Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenkommission

II. Abteilung

Die Rechtsquellen des Kantons Bern

Les sources du droit Suisse

Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Commission des sources du droit

II^e^ partie

Les sources du droit du canton de Berne

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS BERN

Erster Teil

Stadtrechte

Achter Band, erste Hälfte

Das Stadtrecht von Bern VIII 1

Wirtschaftsrecht

Bearbeitet von

Hermann Rennefahrt

Verlag Sauerländer Aarau 1966

Bearbeitet unter finanzieller Hilfe
des Friedrich-Emil-Welti-Fonds

Publiziert mit Unterstützung
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
des Staates Bern und
der Burgergemeinde der Stadt Bern

Auflage: 350 Exemplare

Herstellung: Sauerländer AG Aarau

Inhaltsverzeichnis

* *vor der Nummer bedeutet, daß der wesentliche Urkundentext nicht oder nur unvollständig wiedergegeben ist. V = Vorbemerkung. B = Bemerkungen (mit Jahrzahlen).*

Vorwort XV
Abkürzungen XVII

A. Märkte, Vorkaufs- und Ausfuhrverbote. *V* 1
1. Bern, Fryburg, Solothurn, Thun und Burgdorf erlassen ein Verbot des Vorkaufs, 1425 1
2. Märkte und Gewerbe auf dem Land, 1464 2
3. Jahrmärkte, 1468; B 1469 5
4. Jahrmärkte verlegt, a) 1510, b) 1630, c) 1635, d) 1675 5
5. Ordnung der kôuffer und verkôuffer, *1478; B 1477*. 6
6. Ordnung des gewerbs mitt allen gemeinen kôuffen und verkôuffen in statt und land, besonders dem fürkouff des saltz zeweren, *1478* 7
7. Vorkaufsverbot und Zugrecht der Burger, 1479 9
8. Marktordnung, Vorkaufsverbot, 1481; B 1526 9
9. Vorkaufsverbot, 1482; B 1487, 1500, 1501, 1502, 1512, 1513–1525 11
10. Freier Wochenmarkt zu Bern, 1488, mit B 1488 14
11. Fischerei und Fischverkauf, V. 14
a) Vischerordnung *(Marktordnung), 1491; B 1524, 1523, 1547* 15
b) Fischerei und Fischverkauf, 1621 18
* *c)* Fischer tax *für Thuner und Brienzer See, 1672* 19
d) Fischer ordnung, *1693* 19
* *12.* Abscheid gehaltner tagleystung halb zů Nüwemburg, durch die vier stett Bern, Fryburg, Solothurn und Biel anwalten, von des fürkhouffs wâgen des khorns, *1529; B 1530, 1570, 1580, 1602* 22
a) Abstellung anckens und käßen fürkhouff, *1529*. 23
b) Dasselbe, 1592; B 1590, 1604, 1618 24
13. Viehvorkauf und Ausfuhr, 1558; B 1563, 1622 usw. 26
14. An Jahrmärkten dürfen Fremde ihre Waren feilhalten, 1561; B 1581 27
15. Getreideausfuhr verboten, 1587; B 1586, 1596, 1608 28
16. Aufkauf von Flachs, Werg, Federn und Wachs verboten, 1591; B 1596 und 1597 29
17. Vorkauf des Baumöls und der Fastenspeise verboten, 1592 30
18. Ankenvorkauf und -ausfuhr verboten, 1592; B 1596 usw.. 30
19. Uffkhouff anckhens. *Weinzoll. Kornverkauf, 1596* 31
20. Kornverkauf auf dem Markt, 1602; B 1608, 1609, 1614, 1621, 1641 33
21. Insechen wider den fürkouff und verthürung deß anckens und molchens, *1605* 35
22. Zugrecht der Einheimischen gegen Fremde auf Märkten, 1614 37
23. Anken. Teuerung, Ausfuhrverbot, 1619; B 1622 usw. 38
24. Viehverkauf und -ausfuhr. Fleischpreis. Molken (Zeit des dreißigjährigen Krieges), I 1623; II 1624; III 1624; IV 1625 und V 1625, mit B 1627; VI 1635, mit B 1636 ff.. 43
25. Jahrmärkte in Bern, 1628; B 1726 50
26. Vorkauf durch grämpel *in der Stadt Bern, 1634; B 1642* 51

27. *Dauer der Jahrmärkte in Bern, 1655; B Erläuterung 1728* 55
28. Ankenwag ordnung in der statt Bern, *1660; B 1770* 56
29. Einsechen deß weins halben *(Weinverkauf im Oberland), 1675* 59
30. Ordnung wider die verthürung der speißen und früchten, so in der statt zmerit kommen, *1677* 60
31. *Ankenverkauf, 1690* 61
32. *Vorkauf der* garnwahr *verboten, 1698* 62
33. Einschrankung der hodler, *1709; B 1712* 63
34. *Vieh- und Schweinevorkauf verboten, 1732 und 1733; B 1734 und 1753* . . . 64
35. *Holzmarkt; Mißbräuche im Holzhandel, 1733* 66
36. *Kornausfuhr verboten, 1733; B 1734, 1747, 1770* 68
37. Ordnung wegen allerhand fürkauffs *1735; B 1741, 1742, 1743* 70
38. *Säumerordnung für das Ober- und Niedersimmental, 1739; B 1743 und 1787* 73
39. Fürkauff ordnung für hiesige haubtstatt, *1747; B 1793* 76
40. Einsehen wieder die müller, hodler und fruchtsocieteten, *1757* 79
41. *a)* Fürkauff-mandat wegen dem vych, *1762; B 1763, 1770* 80
b) Fürkauff des kleinen fetten vychs *1767; B 1770, 1785* 81
42. Verbott, fremde fayence zwüschen den jahrmärkten zu verkauffen, *1763* . . 82
43. *Fischmarkt in Bern, 1769* 82
44. *Krämerstände an den Jahrmärkten, 1770* 83
45. *Viehhandel und Viehausfuhr, 1772; B 1773* 84
46. I. Ordnung in ansehn der handlung der Juden mit krämer-waaren, und besuchung der hieländischen meßen und märkten, *1777; B 1648, 1655, 1657, 1665, 1712, 1773, 1778 usw.* 86
II. *Judenmandat 1781; B 1787, 1788* 89
47. *Viehhandel, 1786; B 1787, 1793, 1795* 91
48. Verordnung betreffend den getreid-handel und dessen policey, *1791/1792; B 1793* 93
49. Verordnung wegen den marktpatenten, *1792* 97
* 50. *Transit von Getreide, Mehl und Reis, 1794* 98
51. *Vorkaufsverbot und Preissenkung für Getreide, 1794; B 1795* 99
52. Zusammenzug aller ausfuhr verbotten, *1794; B 1794 ff.* 100
53. Verordnung ansehend den inneren handel mit pferdten und vieh, item wegen transitgut, *1795; B 1796, 1798* 102
54. Instruction für den anken- und käs-wagmeister der stadt Bern, *1796/97* . . 106

B. Kaufleute, Krämer; Förderung des Handels und Gewerbes. *V* 109
55. *Ordnung über Gewürzpulvermischungen, 1479* 109
56. *Fremde hausierende Krämer, 1489* 111
57. *Preise von Einfuhrware, 1497* 112
58. Frömbd krämer ordnung, *1497; B 1503* 112
59. *Gewürzpulverstampfe in Bern, 1510; B 1523, 1528* 113
60. *Vorschriften über das Mischen von Gewürzpulver, 1518; B 1579, 1686* . . . 114
61. Koufflüthen fürsächung wider die frömbden krämer der eln halb, *1575; B 1580* 117
62. *Aufsicht über das Tuchmaß, 1499; B 1498* 117
63. *Den Stubengesellen zu den* Mören *der Kramhandel untersagt, 1520* 119
64. *Keßler, 1510* 119

65. *Krämer, Keßler, Landstreicher, 1530; B 1549, 1553* 120
66. *Kaufleute-Gesellschaft überwacht den Hausierhandel, 1556* 121
67. *Ausweisung fremder Krämer, 1575; B 1590* 122
68. Krämren fürsechung wider die frömbden, *1593; B 1594, 1648, 1656* 123
69. *Freiheiten der Gesellschaft* zun Kaufleühten, *1641; B 1648, 1667* 125
70. Roßhar-grempel, *1657* 126
71. Einsehen wider die hausierer und krätzentrager etc zů gunst der hiesigen handelsleüten, *1663* 127
* 72. Verpott der frömbden handtiereren und dergleichen unnüzen gesindts, *1672; B 1644, 1686, 1698, 1712* 128
73. *Förderung von Handel und Handwerk, 1672* 129
74. Hinleichung des weisenhauses, *1675; B 1671* 130
75. *Einführung von* commercien oder manufacturen, *1676; B 1678* 135
76. *Einführung der Seidenfabrikation, 1678* 136
77. Tractat umb einführung der seiden manufactur, *1679; B 1616* 137
78. *Einführung von* commercien. *Seidenmanufaktur, 1684; B 1692* 139
79. Commercienrat *zu Förderung der Manufaktur und des Handels* 140
a) 1687; B 1717 und 1719 140
b) Instruction und gewalt für die commercien cammer, *1687* 143
c) Einführung der commercien und hindertreibung der frömden husiereren, *1688* 146
d) Wellcher gestallten die handlungen, manufacturen beförderet und zůgleich die handtwerker geäůffnet und dardurch der armůht und dem müßiggang --- gesteüwret werden könne, *1695* 148
* *e)* Instruction und gewalt deß commercien rahts, *1695* 151
f) Kurtzes rechten, so zů gunsten der handlungs- und handtwercksleüthen einzůführen ist, *1695* 152
* *g)* Ordnung, wohin die appellationen in commercien sachen von der commercien cammer gezogen werden könnind, *1696* 153
h) Diebereien der Arbeiter, 1699; B 1702, 1745 153
80. *Manufakturen zur Bekämpfung der Armut, 1689; B 1690* 154
81. Wullenhandlung und verschleiß hiesiger manufacturen, *1697* 155
82. *Schutz einheimischer Fabrikate, 1698; B 1705, 1710, 1711, 1714, 1716, 1739* . 156
83. *Hausierverbot für das ganze Staatsgebiet, 1698* 158
84. Tuch- und zeüg manufactur, *1699* 158
85. *Gesellschaftsverträge mit Fremden, 1702; B 1705, 1713* 160
86. Waren-ein- und ausfuhrscheine, *1702; B 1654* 160
87. *Bank in Bern, 1702* 161
88. *Tuchmanufaktur in Bern, 1706* 162
89. Commercien weibel und thorwarter im commercien hauß, *1708* 162
90. *Prüfung der* handtwerks freyheiten, *1711* 164
91. Introduction einer waaffen fabrique, *1713; B 1714, 1728* 164
92. Welcher gestalten die manufacturen und handlungen geäuffnet werden können, *1719; B 1720, 1727, 1728 usw.* 165
93. Anleichung oberkeitlicher gelteren an particularen in handlungs sachen, *1748* 170
94. Vorsorg zu gutem derjenigen fabricanten, so seiden, wollen, leinwand etc zu verarbeiten übergeben, *1758* 171

95. Die überflüßigen kramläden auf dem land abzustellen, *1761; B 1754* 172
96. *Manufakturen. Arbeitsverhältnis, 1761; B 1763, 1766* 174
97. *a)* Manufacturen von baumwollenen tücheren, *1761; B 1763* 175
b) Reglement betreffend die Baumwolltücher, 1767 179
98. Verbott wegen einfuhr der fremden strümpf und kapen, *1769* 183
99. *Alters- und Krankenkasse Deutscher, im Bernischen Welschland verbürgerter* professionisten, *1779* 184
100. Hausier-wesen und verbott der fremden krâzenträger und kolporteurs, *1785; B 1788 und 1789* 186
101. *a)* Verordnung wegen dem Hausieren, *1785; B 1786, 1789* 188
b) 1792 190
102. Tarif der emolumenten und sigelgeldern des commercien raths, *1792* 191
103. Neüe instruction für den commercienrath, *1792* 196

C. Gastwirte, Weinhandel, Wein, Branntwein, Bier. *V* 198
* 104. Stubenwirt pfänden umb wyn, *1564* 199
105. Abstellung der überflüssigen wirtshüseren, *1571* 199
106. Gmein ußschryben von der wirtten wägen, *1575; B 1521, 1546, 1575* 200
107. *Wirtshäuser zu Bern, 1594* 202
108. *Unklagbarkeit von Zechschulden.* Nachmaße *verboten, 1592; B 1608* 203
109. *Aufsicht über Fremde, 1604* 204
110. *Traubenverkauf und Sieden von Wein, 1614; B 1642* 205
111. *Pflichten der Wirte, 1617; B 1616, 1617, 1619, 1621* 205
112. *Fremdenkontrolle in der Stadt Bern, 1627; B 1623* 208
113. *Verminderung der Land-Wirtshäuser, 1628; B 1768* 209
114. *a)* Ordnung des weins und weingwerbs der tavernen- und stubenwirthen wie auch der Schützenmatten mähleren halb, *1641* 211
b) Hauß- und stubenwirthen ordnung, *1643; B 1644* 217
115. *Weineinfuhr und Weinverkauf, 1664; B 1665, 1628* 218
116. *Weinverkauf in der Stadt Bern, 1672* 220
117. Des weingewerbs weitere einzihlung, *1678; B 1680* 222
118. *Fremdenüberwachung, 1690* 226
119. *Weinfälschen, 1696* 227
120. *Tavernenwirte und Stümpelwirte, 1713; B 1769* 228
121. Vorsorg wegen denen frömbden und durchreißenden, *1715; B 1741, 1785, 1793, 1796* 229
122. *Fremden Wein einzuführen verboten, 1718; B 1758* 232
123. *Weinreglement, 1739; B 1743, 1758, 1739, 1740, 1742, 1773* 234
124. *Brennerei. a)* Verpott deß überflüßigen kirsenwaßerbrönnen und trinckens, *1641; B 1642, 1656, 1663* 242
b) Waßerbrönnen von öpfel- und birenschnitzen *verboten, 1673; B 1674, 1675, 1689, 1718* 243
c) Brantweinbrennerei, 1677; B 1694, 1752 244
d) Verbot, fremden Branntwein einzuführen und zu verkaufen, 1706; B 1710, 1729, 1741, 1774, 1776 245
e) Verbott wegen deß allzustarcken getränks, *1713* 245

f) Mandat wieder das kirsenwaßer und andere liqueurs, *1736; B 1737, 1739, 1763, 1766* 246
g) Das verbott, treber zu brönnen *aufgehoben, 1770; B 1698, 1718, 1739, 1764, 1765, 1770* 247
h) Fremder Wein, Essig, Branntwein und dergleichen, 1774; B 1797 247
i) Ordnung, den brandtenwein und andere gebrandte waßer ansehend, *1788; B 1790, 1794* 250
125. Bier. a) Bierausschank, 1744 253
b) Bierbrauerei freies Gewerbe, 1768; B 1785 254
c) Bierbrauerei bewilligungspflichtig, 1785 254

D. Warenbeförderung. *V* 255
126. Der schifflüten fryheit, *1470; B 1544, 1616* 255
127. Ordnung der Schiffleute, 1493; B 1502 257
128. Schifflüt. Schwely, *1503; B 1507* 261
129. Weinfuhren, 1586; B 1587 262
130. Schiffleuteordnung auf dem Murtensee, 1626; B 1647 263
131. a) Patent zu gunst der schiffleütten allhier, *1642; B 1677, 1732, 1761* . . . 265
b) Der allhiesigen schiffleüthen pflicht und ordnung, *1661; B 1662 und 1672* 267
132. Ordnung der lehnpferden halb, *1673* 267
133. Schiffahrtsverleihung. a) 1679; B 1680, 1683, 1692, 1702 269
b) 1714 272
134. Ordnung wegen der schiffart auff der Aaren von Thun nacher Bern, *1681; B 1683* 273
135. Schiffahrt zwischen Bern und Nidau. a) 1718 275
b) Erläuterung. Reckweg, 1718 276
136. Erneüerte ordnung der schiffart halber von Bern auf Thun, *1744* 277
* *137.* Schiff- und fuhr-reglement von Thun biß nach Mayringen, *1757* 283
* *138.* Tarif für die schiffer auf dem Thuner und Brienzer see, *1790* 283
139. Fährlohn für die fähren der Aare nach, von Thun bis hieher, *1792* 283
140. Transit von Getreide, Mehl und Reis, 1794 283

E. Allgemeine Handwerksordnungen. *V* 284
141. Handwerksmeister; Bedingungen der Berufsausübung, 1490; B 1469–1483 . . 285
142. Handwerk; Aufnahmebedingungen, 1510 287
* *143. Aufnahme in die Handwerksgesellschaften, 1523; B 1522, 1521 (Bund der Hammerschmiede), 1534, 1543* 287
144. Zünfte nicht mehr reine Handwerksvereinigungen; erbliches Stubenrecht, 1576; B 1574, 1647 288
* *145.* Stümpler, kessler und dergleichen *aus Bern und Umgebung verwiesen, 1643 und 1651* 291
146. Wider die mißbrüch etlicher handtwercken *(Preisabreden), 1649; B 1606 usw.* 291
147. Verpott der frömbden handtiereren und dergleichen unnüzen gesindts, *1672; B 1729* 293
148. Register der Gesellschaftsangehörigen, 1695; B 1701 296
149. Pfändungsbefugnis der Meisterschaften, 1759 296
150. Burgerlicher Handwerksstand *in Bern reglementiert, 1766; B 1759* 298
151. Tarif der Handwerksdirektion über sitzgelder und emolumente, *1793* 301

F. Bäcker und Müller. *V* 302
152. Bäckerhandwerk in Bern, s.d. (1456–1465) 303
153. Nüw ordnung, so die pfister gemeinlichen --- halten sôllend, *1465 (?); B 1465, 1466, 1468, 1472, 1476, 1479* 304
154. Müllerordnung, 1482/1501; B 1497, 1520, 1522 307
155. Ordnung der pfister. *a) 1484; B 1486, 1504* 310
b) 1510; B 1530, 1541, 1578, 1579, 1580, 1581 311
156. Der müllern letst angesâchne ordnung. *a) 1521; B 1525* 316
b) 1529; B 1529, 1532, 1534, 1542 317
c) 1561 320
d) 1571 322
e) Müllerordnung, durch mine herren seckelmeister und vennere --- ernüwert, *1586; B 1591* 323
f) 1596 326
g) 1601; B 1603, 1610, 1612–1614 327
h) 1628; 1622 329
157. Bäckerordnungen. a) 1585; B 1604, 1624 331
b) 1628 333
c) Ordnung gmeynen pfister handtwercks der statt Bern, *1629* 334
d) Ordnung der brottbecken *in Bern, 1648* 339
158. Zur Mühle Fahren, 1634; B 1640, 1651, 1665, 1666, 1676 341
159. Concession, wie die müller im Sulgenbach einandren straffen mögind, *1656* 342
160. Ordnung der mülleren, pfisteren und metzgeren zů Bern revidiert, *1657* . . 342
161. Der mülleren im Oberen und Underen Sulggenbach, wie auch der statt alhie handtwercks articul, *1673* 352
162. Der basteten-macheren handwerkbrief, *1675; B 1677* 354
163. Müller-ordnung der statt und statt-gerichts Bern, *1691* 355
164. Müller- und Bäckerordnung für die Deutsche Landschaft Bern, ausserhalb dem statt-gericht, *1693; B 1705, 1771* 357
165. Weggen und züpffen *den Bäckern zu backen verboten, 1771; B 1772, 1794* . . 359
166. Müller-ordnung für die stadt und das Teutsche land, *1771* 360
167. Becker-Ordnung für die hauptstadt, *1774; B 1785* 367
168. Erkantnuß und bestimmung der anzahl beker feüer rechte in hiesiger haubtstadt, *1777* 370
169. Brod-baken in denen vier kirchspielen des stadtgerichts, *1793; B 1795* . . . 371
* *170.* Becker-ordnung für die hauptstadt, *1797* 372

G. Metzgerhandwerk. *V* 372
171. Beschlüsse der Metzgerhandwerks-Gesellschaft, 1467 373
172. Rechte und Lasten der beiden Metzgergesellschaften, 1467; B 1520, 1350, 1469 375
173. Metzgerordnungen. a und b) 1482; B 1501, 1509, 1523, 1529 376
c) Der metzgern nüw angesâchne ordnung, *1530* 379
d) 1543; B 1545, 1547 383
e) 1556 385
f) 1569; B 1581, 1587, 1604 388
g) 1618; B 1622 395
h) Metzger-Privileg gegen Fleischeinfuhr, 1627 397

i) Metzgerordnung verbessert, 1633 397
k) Zugrecht der stadtbernischen Metzger eingeschränkt, 1656 399
* *l) Ordnung der Müller, Pfister und Metzger, 1657* 399
m) Zugrecht der einheimischen Metzger gegen ausländische Viehkäufer aufgehoben, 1659; B 1675 399
n) Metzgerordnung, 1661; B 1662 400
o) Abänderung der Metzgerordnung, 1665 402
p) 1681 405
q) Fleischversorgung der Stadt Bern, 1691 408
r) Metzgerordnung, 1693 409
s) 1694; B Fleischschauer und -schätzer-Eid 411
t) Instruction der auffseheren in der schal, *1694* 413
u) Ergänzung der Metzgerordnung vom 6. Juni 1694, 1696; B 1700, 1704, 1707, 1715/6, 1717, 1756, 1767 414
v) Fremde Metzger um Bern herum, 1718/1719 418
w) Fleischschau in Bern, 1767 419
x) Ordnung für die --- meisterschaft deß klein mezger handwerks der stadt Bern, *1767; B 1769, 1770* 419
y) Finniges Vieh in der Fleischschaal zu Bern, 1776 422
z) Metzgerhandwerk in Bern, 1784 423
aa) Schaal ordnung für --- groß und klein metzger hiesiger hauptstadt, *1786* 424
bb) Instruktion für die Fleischschätzer, 1786; B 1790, 1792, 1794, 1795, 1797 . 427
cc) Bräterhaus, 1770 430

H. Schmiede und Schlosser. *V* 430
174. Schmieden- und Schlosserlöhne und -preise, 1470 431
175. Messerschmiede. a) 1481; B 1476, 1536 433
b) 1560 436
c) Der mässerschmiden fryung --- wider die frömbden, *1574; B 1591, 1700* 437
d) Messerschmiede, Dauer der Lehrzeit, 1615 438
176. Der schlosser und nagler angesächne ordnung, *um 1484* 439
177. Der hüffschmid angesächne ordnung, *um 1484; B 1563, 1572, 1653* 440
178. Hufschmied als Pferdearzt, 1620 441
179. a) Bestellung harnescher, *1520; B 1517, 1541* 442
b) Der harnistern alhie fürsechung wider die frömbden, *1572; B 1573* . . . 443
180. Schmieden auf dem Land. a) Emmental, 1573; B 1659, 1670, 1672 444
b) Landgericht Zollikofen und Grafschaften Arberg, Nidau und Erlach, 1659 445
181. Schlosserordnung, 1594; B 1644, 1669, 1682, 1686 446
182. Tarif für Schmiedearbeiten, 1629; B 1631 454
183. Kohlenbedarf der Schmiede gesichert, 1679 454

I. Kannengießer und Goldschmiede. *V* 455
184. Gießer- und Keßlerhandwerksbrief. a) 1427; B 1471 und 1487 455
b) Ordnung der Gießer, Kupferschmiede und Keßler, 1438 456
185. Ordnung der kannengießern, so sy ouch zehalten jerlich schwerendt, *um 1500; B 1509* 460

186. *a)* Ordnung der goldschmyden, wie sy die zů halten jerlich schweren, *um 1500* 461
b) Die ordnung der goldschmiden ernůwert, *1509; B 1432, 1520, 1688, 1733* 462
187. *a)* Die ordnung der kannengießer, so sy zů halten an die heiligen sôllen sweren, *1521* 465
b) *1523* 465
188. *a)* *Goldschmiede und Silberkrämer, 1525* 466
b) Ernüwrung und verbeßerung der goldtschmiden ordnung, *1605* 466
c) Goldschmid ordnung, *1611; B 1675* 468
189. Der kanten oder zingisseren handtwercks articul oder freyheit, *1697; B 1738* 473

K. Andere Metallgewerbe. *V* 475
190. *a)* Der meysteren gürtler handtwercks gestelter articklen bestättigung, *1604* 475
b) Der meisteren gürtler handtwercks fürsächung, *1610* 480
c) *Gürtler- und Secklerhandwerk, 1677* 481
191. Der meisteren nepper- und naglerhandtwerks fürsechung, *1632; B 1687, 1709* 482
192. *a)* *Fremde Landstreicher Keßlerhandwerks, 1545* 485
b) *Fremde Spengler, 1558; B 1592, 1599* 485
c) *Privileg für die Kupfer- und Hafengießer gegen Spengler und Keßler, 1600* 486
d) *Privileg der Rotgießer, Kupferschmiede und Zinngießer gegen die Keßler, 1617; B 1626* 487
e) Der keßler und spengleren patent, *1635* 489
f) *Kupferschmiede, Kannen- und Rotgießer von den Keßlern und Spenglern getrennt, 1644* 489
g) Abschaffung der frömbden keßleren, *1650* 491
* *h)* *Fremde Keßler in Bern und Umgebung verboten, 1651; B 1650* 492
i) *Keßlerpatent, 1654; B 1654–1732, 1662, 1762, 1681* 492
k) Vermehrung und erläüterung der --- articul zů gunsten allhiesiger meisterschaft rohtgießer- und kupferschmiden handtwercks, *1697; B 1700, 1713, 1728, 1732, 1736, 1790* 494
l) *Keßlerpatente, 1772; B 1776* 497
193. *Siegel- und Petschaftherstellung, 1684* 497
194. *Eisenhandelsprivileg, 1685* 498
195. *Eisenhandlung als Monopol verliehen, 1698; B 1701, 1729, 1735, 1737* . . . 499

L. Gerber und Kürschner, Perückenmacher. *V* 501
196. *a)* *Die Gerber sollen ihr Handwerk an der Matte ausüben, 1486* 502
b) *Nur gelernte Gerber dürfen neue Gerbereien errichten, 1574* 502
197. *Weißgerber-Privileg, 1579* 502
198. *a)* *Gerberordnung, 1592; B 1578, 1619, 1668, 1674* 503
b) Fryheitsbrieff --- zů gunst der rhothgerberen uffem landt, *1643; B 1650* 509
c) Des gerberhandtwercks freyheiten allbier, *1666; B 1667, 1710, 1712* . . 510
d) Des hiesigen gerberhandtwercks mehrere fürsechung wider die stümpler uffem landt, *1677; B 1680, 1701, 1708, 1739, 1775* 513
e) *Schutz des Gerberhandwerks, 1739; B 1767, 1775, 1742* 515
f) *Zeichnen des Leders, 1750* 517
g) Articuls brieff einer --- meisterschaft Rheinischer weis gerwer handwerks, *1756* 518

h) Gerberlohe, 1757 521
i) Vorkauf und Ausfuhr roher Häute und Gerberlohe verboten, 1775 521
k) Verordnung über den Lederhandel (leder ordnung), *1792* 523
199. a) Vorrecht der Kürschner im Ankauf von Fellen und Bälgen, 1547; B 1485, 1524 524
b) Kürschner-Privileg, 1559; B 1560 525
c) Verbot des Vorkaufs und der Ausfuhr von Bälgen, 1692 526
d) Verbott, die rohe wildwaar oder bälge aus dem land zu entäüßeren, *1785; 1795, 1796* 527
200. Handwerk-artikel der perüquenmacher hiesiger haubtstatt, *1765* 528

Inhalt des zweiten Halbbandes

M. Schuhmacher und Sattler 531
N. Schneider und Tuchgewerbe (Wollwerk, Hüte, Leinwand, Seide) 550
O. Weber, Färber, Siebmacher, Kammacher, Seiler, Buchbinder, Glaser, Papiermacher 631
P. Zimmerleute, Schreiner, Küfer, Drechsler, Wagner, Dachdecker 667
Q. Steinhauer, Steinbrecher, Maurer, Hafner, Gipser, Kaminfeger, Ziegler . . . 700
R. Rebleute und Rebbau 728
S. Landbau und Viehzucht 747

Register (gemeinsam für beide Halbbände) 833

Vorwort

Für die Grundsätze, denen die vorliegende Sammlung des Wirtschaftsrechts des alten Stadtstaates Bern folgt, sei auf das Vorwort zu Band VII verwiesen. Auch der vorliegende Band VIII mußte wegen der Fülle des Stoffes in zwei Halbbände geteilt werden, obwohl ich mich möglichster Kürze befliß, soweit nicht wesentliche rechtliche, volkskundliche oder wirtschaftsgeschichtliche Verhältnisse oder Vorgänge dadurch getrübt oder sprachliche Eigenheiten unterdrückt worden wären.

Das Bestreben nach Kürze wurde durch einen Beschluß der Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins noch verstärkt und von ihrem Sekretär, Herrn Prof. Dr. W. H. Ruoff, Zürich, tatkräftig unterstützt, wofür ich ihm hiermit auf das verbindlichste danke. Allerdings mußte dabei einiges übergangen werden, das den Werdegang mancher Bestimmung verdeutlicht hätte. Auch die zur Zeit des Erlasses der Vorschriften übliche Ausdrucksweise ist der Kürze willen öfters vereinfacht worden; z. B. sind wiederkehrende Doppelausdrücke (wie schuldig und verbunden, abgestrickt und verboten, poen und bůß *usw.) in einem Wort zusammengefaßt worden; Ehrenbezeugungen vor Namen (wie* herr, ehrende *Gemeinde) sind meist weggelassen; ebenso die oft umständlichen Abänderungsvorbehalte und Datierungen am Schluß von Urkunden.*

Wer seine Kenntnisse alten Berner Wirtschaftsrechts vertiefen will, kann auf viele Einzeluntersuchungen zurückgreifen, die zum Teil in den Bemerkungen genannt sind. Hier ist zu erinnern an die zahlreichen Beschreibungen der alten bernischen Zunftgesellschaften (sie sind aufgezählt vor dem Abschnitt über die Zünfte in meinen Grundzügen der Bernischen Rechtsgeschichte, Teil II (1931), S. 121f.; ihre Reihe ist 1938 ergänzt worden durch das vorzügliche Werk Paul Wäbers *über Die Gesellschaft zu Schmieden in Bern. Im übrigen stammen aus neuerer Zeit namentlich folgende Werke über Teile des bernischen Wirtschaftsrechts:* Karl Geiser, *Geschichte der bernischen Verfassung (in der Festschrift zur 700-Jahrsfeier Berns, 1891); Studien über die bernische Landwirtschaft im 18. Jahrhundert (im Landwirtschaftlichen Jahrbuch IX im Jahr 1895 erschienen); Rückblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Kanton Bern (im Katalog der Ausstellung in Thun 1899).* Alfred Zesiger, *Das Bernische Zunftwesen (1912).* Walter Wegmüller, *Die industrielle Entwicklung Langenthals (1938).* Margret Graf-Fuchs, *Das Gewerbe und sein Recht in der Landschaft Bern (1940).* Fritz Häusler, *Das Emmenthal im Staate Bern bis 1798 (1958), insbesondere S. 214ff. über Waldwirtschaft und Holzexport.* Ernst Werder,

Die Entwicklung des Gewerbes im Amt Konolfingen (im Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern 46, 1962). KARL FRIEDRICH WÄLCHLI, *Niklaus Emanuel Tscharner, ein Berner Magistrat und ökonomischer Patriot, 1727–1794 (aaO 48, vom Jahr 1964).*

Mein besonderer Dank für die bereitwillige Förderung, die sie der vorliegenden Sammlung haben angedeihen lassen, geht in erster Linie an die Herren Dr. Rudolf von Fischer, alt Staatsarchivar, und Fritz Häusler, seinen Amtsnachfolger, sowie an das Personal des Staatsarchivs Bern, insbesondere an Herrn Dr. Hermann Specker, der sich der Mühe unterzogen hat, die Korrekturbogen ebenfalls zu lesen.

Die folgende Sammlung konnte erscheinen kraft der finanziellen Hilfe des Friedrich-Emil-Welti-Fonds, dessen Gründern (Dr. Fr. E. Welti, gestorben 8. März 1940, und Frau Helene Welti-Kammerer, gestorben 14. Juli 1942) ehrend zu gedenken ist. An die Druckkosten leisteten ferner bedeutende Beiträge der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, die Burgergemeinde der Stadt Bern, der Staat Bern und der Schweizerische Juristenverein. Ihre Hilfe hat den verhältnismäßig niedrigen Verkaufspreis ermöglicht.

Bern, um Neujahr 1966 *Hermann Rennefahrt*

Abkürzungen

aaO	*am vorher angeführten Ort*
ANSHELM	*Die Berner Chronik des* VALERIUS ANSHELM, *6 Bände, 1884–1901*
Archiv	*Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern*
BT	*Berner Taschenbuch*
bz	*Batzen*
ϑ oder d	*denar, Pfennig*
EA	*Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede (1856–1896)*
F	*Fontes Rerum Bernensium*
Gedr. M	*Sammlung der gedruckten Mandate (Bände mit römischen Zahlen bezeichnet), im St.*
gn	*gnädig*
h	*herr, herren*
HBL	*Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz (1921 bis 1934)*
kr	*Kreuzer (nach bz) oder Kronen (vor bz)*
lb oder ℔	*Pfund in Geld oder Gewicht*
M	*Mandatenbuch (Bände mit Zahlen bezeichnet), im St.*
mgh	*meine gnädigen herren; mrgh Genitiv; mngh Dativ*
mgh und o	*meine gnädigen herren und obern*
mhwh	*meine hochwohlgeehrten Herren*
Miss	*Deutsches Missivenbuch (Bände mit Buchstaben bezeichnet), im St.*
N	*Nummer*
Ob. Spruchb.	*Spruchbuch des «Oberen Gewölbes» (Bände mit Buchstaben bezeichnet), im St.*
P	*«Policeybuch» (Bände mit Zahlen bezeichnet), im St.*
RM	*Ratsmanual (Bände mit Zahlen bezeichnet, deren Reihe im 17. und im 18. Jahrhundert wieder neu beginnt) im St.*
RQ	*Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen*
R und B	*Schultheiß, kleiner und großer Rat der Stadt Bern*
S.	*Seite*
β	*solidus, Schilling*
s.d.	*sine dato, gar nicht oder unvollständig datiert*
s.h.	*salvo honore (etwa: mit Verlaub)*
Sch und R	*Schultheiß und kleiner Rat*

St.	*Staatsarchiv des Kantons Bern*
T. Miss.	*= Miss*
UP	*Unnütze Papiere (Bände mit Zahlen bezeichnet), im St.*
U Spruchb.	*Spruchbuch des «Unteren Gewölbes» (Bände mit Buchstaben bezeichnet), im St.*
v^r	*Vierer*
x^r	*Kreuzer*
ZbJV	*Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins*
1539	*Gerichtssatzung der Stadt Bern, gedruckt in dieser Sammlung in Band I 259 ff.*
1614	«Der statt Bern vernüwerte Grichts-Satzung, getruckt zů Bern im jar 1615.», *gedruckt in VII² 738 ff.*
1761	«Erneuerte Gerichts-Satzung vor die Stadt Bern und derselben Teutsche Städte und Landschafften», *gedruckt 1762, gedruckt in VII² 830 ff.*
(!)	*bedeutet, daß eine sonderbare Schreibung der benutzten Vorlage wirklich entspricht*
---	*ein oder mehrere Wörter vom Bearbeiter gekürzt*
⛉	*Krone*
B V und B VI *III B (B III)*	*Abteilungen des Staatsarchivs*

In []-Klammern ist gesetzt, was in der Vorlage wahrscheinlich zu ergänzen ist; in ⟨ ⟩-Klammern, was dort zu streichen ist.

Die vorausgehenden Bände der Rechtsquellen der Stadt Bern, die in dieser Sammlung gedruckt sind, werden mit römischen Zahlen zitiert; hochgestellte Ziffern hinter den römischen Zahlen bedeuten in Band II die Abteilungen innerhalb des Bandes, bei den übrigen Bänden die betreffenden Halbbände. Andere Rechtsquellensammlungen sind mit «RQ» und beigefügtem Namen der betreffenden Stadt oder Landschaft zitiert.

Quellen

A. Märkte. Vorkaufs- und Ausfuhrverbote

Vorbemerkungen:

1. Schon gedruckt sind in dieser Sammlung: Handfeste Art. 3 (I 4 = III 2).

s. d: Von koufmanschaft wegen des saltzes. *II 78 N 184.*

1357 Oktober 9: Vorkauf in der Stadt und Umgebung verboten. Grempler. II 77 N 183 = I 139 N 221 = F VIII 220 N 585.

1366 November 10: Kornvorkauf und -ausfuhr verboten. II 54 N 120 = I 140 N 222 = F VIII 679 N 1719.

s. d. / 1403 November 8: Schlachtviehversorgung der Stadt. II 40 N 84 und 112 N 245 = I 141 N 223.

1404 Januar 20: Holzmaß auf dem Markt. II 112 N 246 = I 141 N 224.

1427 Mai 10: Märkte an Feiertagen. II 27 N 52 = I 125 N 202.

1431 Februar 16: Dasselbe. II² 87 N 124 (Zeilen 21ff.).

1439 Februar 1: Jahrmärkte auf Martini und Mitte Mai gesetzt. II² 150 N 214 (dazu Fr. E. Welti *in I pag. XXXf. und* H. Rennefahrt, *Freiheiten für Bern usw. [1927] 61 (= Zeitschrift für Schweizerisches Recht 46. 473).*

1459 Mai 7. / Juli 6: Fischmarkt in Bern. II² 85 N 123.

Vgl. die in den Registern zu andern Bänden genannten Stellen, namentlich unter folgenden Stichwörtern: in V, VI und VII fürkouf, grempel, märkt, *Markt, Jahrmarkt, Kaufhaus, Kaufmann,* schal; *ferner in RQ Frutigen, Interlaken, Konolfingen und Laupen* fürkouff, mârit, marckt, jarmarkt, wochenmarkt *usw.*

2. Die Ordnungen über das Kaufhaus, den Salz- und Pulverhandel sollen in spätern Bänden (über die Regalrechte bzw. über das Militärwesen) veröffentlicht werden. Hier sei vorgreifend nur erwähnt, daß das neuerrichtete Kaufhaus zu Bern am 7. März 1373 seine erste Ordnung erhielt (F IX 324 N 698); die Pflicht der Kaufhausknechte ist umschrieben in dem Eid (s. d; II² 99 N 125): Eid der Salzmeister (aaO 95); die Ordnung umb das saltz *vom 26./29. Juli 1437 ist gedruckt in II² 42 N 61.*

3. Über die Wirtschaftslage Berns während des 30jährigen Krieges vgl. Fritz Büreki *in Archiv XXXIV (1937).*

1. Bern, Fryburg, Solothurn, Thun und Burgdorf erlassen ein Verbot des Vorkaufs

1425 August 30.

Von Sch und R wird von der fürkôfferen wegen berett, da dera von Fryburg, Solottern, Thun und dera von Burgdorff erber bottschafften under ougen und ze gegni waren ---:

[1.] das nieman weder korn noch vich uff dem land nit kouffen sol, denn so vil, als einer in sinem hus zů sinem bruch notdůrftig ist, ane geverde; denn das jedermann uff offennem meritt sôlich korn fûren, das vich triben, da selbs kouffen und verkouffen sol; und sol ouch uff dem meritt nieman me kouffen, denn er in sinem hus zů sinem bruch notdůrftig ist, doch vorbehebt frômd lůtte.

[2.] Wer ouch ochssen zů sinem zug kouffen wôlt, der mag das wol tůn, doch also, das er sôliche ochssen, so er in semlicher wys koufte, ein gantz wintter behalte und fürer nit vertrib; wer aber dawider tette, der sol das ablegen, als hie nach statt.

[3.] Wer da wider tette, sunderlich umb Thun und da har ab, umb Burgdorff und allenthalb darumb, und sich das erfünde, der ist von jeglichem hôpt und von jeglichem mútt korns, an welem stůk er schuldig funden würd, umb 5 lib. der herschafft vervallen.

[4.] Des gelich umb schaff und swin; wer die uff dem land und nit in den stetten uff offennem meritt kouffte, sol der kôffer und der verkôffer von jeglichem stůk der herschafft 10 β geben.

[5.] In disen sachen sint beidi, pfister und metzger, vorbehebt, das die mögent korn und vich uff dem land kouffen; doch das pfister sôlich korn in den stetten bachen, und die metzger das vich metzgen und vertriben.

[6.] Item sol jegliche der vorgenanten stetten in iren kreissen das besorgen und halten untz uff dis künftig ostren; und sol von keiner statt insunders abgelassen werden ane wússent und willen der andren stetten, als vorgeschriben statt.

Ob. Spruchb. A 538.

2. Märkte und Gewerbe auf dem Land

1464 April 27. (fritag nach sant Gôrgen tag)

--- Present[ibus] her Heinrich von Bůbenberg, herr Niclaus von Scharnachtal, Niclaus von Wattenwil, Peter Schopffer, Ludwig Hetzel, Peter Brůggler, Peter Kistler, ist dis ordnung und reformacion angesechen:

[1.] ---[1] Von der meritten wegen uff dem lant etc in den dôrffern, ist angesechen, das all recht harkomen jarmerit in den lendern beliben sôllend, und ouch in den dôrffern, die von alterhar gewonlichen gebrucht und gesůchet worden sind, oder noch von uns nottdurfft halb in unsern landen und gebietten von gnaden môchte uff gesetzet werden.

[2.] Darnach sol vor allen dingen verhůttet und versechen werden, das all marchschafler, das sind die Lampparter, die bulffer oder ander kremey[2] umb fürent, und all ander kremer, frômd und kund, fürwerthin uff kilchwichinen, sunnentagen, firtagen oder andern tag sollich bulfer oder kremery in den dôrffern uff dem land nitt me veil haben, verkouffen noch kouffen

[1] *Dieser und die folgenden Artikel in der Vorlage eingeleitet mit* Item.

[2] *Statt* kremery.

sôllend, sunder all sôllich sachen in die stett und uff die rechten jarmerit oder wuchenmeritt fûren und kumen lassen, by einer pen und bûß, die wir darûber setzen werdent.

[3.] Es ist ouch fürer --- angesechen worden, das fürwert hin in den dôrffern uff dem land dehein wochen meritt me sin sol, und sol ouch niemand weder saltz, dûch, insen[1], stachel und ander derglich sachen nit mer veil haben, kouffen noch verkouffen in dehein wis, bsunder sôllichen gewerb in die stett lassen komen zů veilem kouff, lassen kouffen und verkouffen. Wer aber sach, das uff dem land in einem dorff ein gesatzter altharkomner jarmeritt were zesûchend, dahin mag jederman semlich sachen, als saltz, dûch, stachen und insen[1] fûren, und uff demselben jarmeritt und nit fürer veil haben und uß legen; und beschâche, das einem werbenden man an sôllicher kouffmanschafft ützit über belibe, das er nitt verkouffen mochte und nit wider von dannen fûren môchte oder welte, sôllichs mag er wol instellen und zekaldende[2] geben bis uff den andern nechsten jarmeritt; doch das mit semlichem kouffmans gůtt darzwüschend weder heimlich noch offenlich dehein gewerb getriben werd, ouch by einer bûß, so daruff gesetzt werden sol.

[4.] Darnach ist geordnet --- worden, das fürwerthin dehein umblauffender schnider oder schûchmacher, er sye meister oder knecht, frömd oder kund, uff dem land in den dôrffern nit me wercken sol. Wan aber ein schnider oder schûchmacher in einem dorff uff dem land mit für und liecht huß hâblich gesessen ist, der mag einen sôllichen umblouffenden knecht wol dingen und setzen umb einen jar oder wochenlon, und mag alldenn sinen nachgeburen in iren hûsern zů irs notturfft wol wercken umb einen bescheidnen lon, als der ouch angesechen und gesetzet wirdet.

[5.] --- Von der hodler wegen: das fürwerthin niemand von dem Bônwald haruff nitt me hodlen, noch dehein korn uff dem land uff fürkouff oder hodlery kouffen noch verfûren sol, sunder sol mencklich semlich korn in die stett an offnen merit und zů veilem kouff kumen lassen. Doch so mag ein jecklicher, er sye geistlich oder weltlich, sin eigen gewechst an die nâchsten meritt, als im das komlichen ist, fûren und verkouffen; [3]doch behalten wir und setzen harinn uß die hodler all von Töringen hin ab; die môgen kouffen und hodlen an die merit zů allen citten und ouch zů uns und ander unser stett, als si des bishar gewonet und gebruchet hant, ungevarlich und ane straff[3]. Wir wellen ouch ---, das in unser statt Bern ein semlich ordnung

[1] *Statt* stachel und isen.

[2] *Für* ze gehalten.

[3] doch *bis* straff *von gleicher Hand am Rand beigefügt.*

gehalten werd, das man an dem obren korn meritt einen erbern man setze und erkiese, des glich ouch an dem nidren korn meritt, die da besorgen und versechen sôllend, das niemand dehein korn fürkouffe oder insetze untz uff die stund, das biderb lût, es sye pfister oder ander, sich mit korn besorgent und nach ir nottdurft kouffend. Die zwen erber man sôllend ouch darzů by iren eyden geloben, durch des gemeynes nutzes willen zetůnd; und sol jecklicher, obnan und nidnan an dem kornmerit, ein mercklich wortzeichen uff stossen und machen, und das also gang[1] lassen stan untz uff die stund, das inn beduncken wil, das biderb lůtt und ein gemeyn volck in der statt sich mit korn besorget habent. Und wenn das beschicht, denn mag er das wortzeichen abtůn; denn und darnach mögent die fürkôuffer und hodler wol kouffen und nit ee, by der bůß, so darůber gesetzet werden sol.

[6.] Als lang zitt ein gewonheit gewesen ist, das vil lůtt für der statt dor, obnan und nidnan, uß lieffend und giengent, åssig spis und ander sachen koufften oder verhabschatzeten oder iro in ir hůser heim tragen hiessen, da durch einer[2] gemeyner nutz und meritt geschwecher[t] ward; das zeverkomend, ist --- gesetzet worden, das fürwert hin niemand, es sye wib oder man, jung oder alt, sôllichs nit mer tůn noch ůben sôllend, bsunder sol man alle åssige spis an offenen meritt lassen komen zů veilem kouff. Und sol der meritt obnan in der statt anfachen vor dem schwarzen Lôwen und uff dem blatz und ouch vor den Barfůssen; aber in der nidren statt sol der meritt sôllicher sachen halb angan by des aptz hus von Erlach und by des spenglers husli by dem alten spital und deß fůruff an den ancken meritt und fürer, als einem jecklichen komlichen ist. Und wer vor denen zilen obnan oder nidnan útzit kouffte oder verhabschatzete, der sol nach unser statt satzung darumb an zitt und pfenningen gebůsset werden.

[7.] Darnach ist geordnet --- worden, das die weber uff dem land in den dörffern dehein důch zů veilem kouff weben, noch machen sôllend; wôlten aber si oder jemand uff dem land sôllich kôstlich důch zů veilem kouff machen oder weben, die sôllend har in unser statt an die schone und walken ůber die stangen gebracht werden, by der bůß, so darůber gesetzet wirt. Doch so mögent die weber und armlůtt uff dem land tridenis und derglich nuß důcher, da mitt si sich selber und ire huß gesind bekleident, und nit anders[3].

[8.] Des glich sôllend die gerwer uff dem land fürwerthin zů veilem kouff hůtzit gerwen noch uff kouffen in dehein wis, doch so mag ein gerwer im

[1] *Wohl verschrieben für* lang.

[2] *Hier scheint* gemeind *oder ähnlich ausgelassen worden zu sein.*

[3] *Der Satz ist unfertig; es ist zu ergänzen* machen *oder ähnlich.*

selber oder sinen nachgeburen oder frůnd ein hutt oder fel, das er allein in sinem hus bruchen wil und fürer nitt verkouffen, wol gerwen und bereitten umb einen bescheidnen lon oder umb so vil, als den gerwern in unser statt gesetzet ist, und sol darůber ein bůß gesetzet werden.

[9.] Es ist ouch gesetzet worden und geordnet, das uff dem land in den dörffern, by einer mil wegs umb unser statt niemand dehein fleisch zů veilem kouff metzgen, by der wag oder sust verkouffen sol in dehein wis; doch so mogent die offnen wirt, die da win schenckend, iren gesten wol fleisch metzgen und inen das zů essend geben, und fürer nit verkouffen ußwendig iren hůsern.

Aber biderb lůtt uff dem land in den dörffern, die mögent ouch zů offnen bruttlöuffen nach iro nottdurfft wol fleisch selber tůn metzgen, ungefarlich[1].

Original: UP 19, 101. Überschrift auf dem Umschlag Stattsachen, als allerhandt ordnungen und ansechen, m. g. h. statt berürendt. *Aus den Vorbehalten, Bußen gegen Widerhandelnde festzusetzen, ist zu schließen, daß das Vorstehende ein Ratsbeschluß war, der noch der Ergänzung und der Bestätigung des Großen Rates bedurfte.*

Vgl. dazu die Ordnung vom 25. November 1467, welche die vorstehende wohl ersetzt hat (I 197 N 316).

3. Jahrmärkte

1468 März 30.

Sch und R beschließen von jarmarckten wegen, das die gehalten und gesatzt werden in disen tagen: der erst uff sanct Marx tag in dem abrellen; die kilchwiche sol sin in dem hôwmanot uff suntag nach Marie Magdalena, und morndes der jarmarckt; der dritt uff sanct Cůnrats tag in dem dritten herpstmanot[2], der vierd in januario uff sanct Agneß tag.

RM 3, 57.

Bemerkung: Am 3. April 1469 beschlossen R und B, es sollen 6 Ratsherren mit den, so si dann bedunckt nach gestalt der sach gůt sin ---, gewalt haben, der märckten halb, als die uff den firtagen zu halten abgesetzt sind, ein ordnung zů tůnd *(RM 4, 53f.)*.

4. Jahrmärkte verlegt

a) 1510 November 9. (sampstag vor Martini)

Sch und R teilen stätt und ländern *mit:* Uß mercklichen gůtten ursachen und besunders die er gots, ouch des gemeinen mans komlikeit zů fürdern, sind wir bewegt, den einen unsern jarmerckt, so dann bißhar uff sant Thomas

[1] *Hier bricht die Handschrift ab.*

[2] = *November.*

des heiligen zwölffbotten tag gehalten ist worden, zeendern und solichen uff sant Lucyen tag zů legen. ---

Miss. M 233a. – Vgl. N 25 und 27 hienach.

b) 1630 März 18.

Sch und R verlegen den pfingstmärit uff den ersten zinstag im meyen.

M 5. 375.

c) 1635 März 12.

R und B verlegen den Maimarkt auf den ersten Dienstag nach Quasimodo (Sonntag nach Ostern), nicht wieder auf Osterdienstag, an dem er ehemals stattgefunden hatte, damit derglychen hoche fäst mit karren und reisen --- nit entheiliget werden můssind.

M 6. 59.

d) Am 15. Dezember 1675 wurde der bisher auf Lucientag gehaltene Jahrmarkt auf Mittwoch nach Jacobi (oder, wenn der Jakobstag auf einen Mittwoch fällt, auf den folgenden Mittwoch) verschoben, und der Martinimarkt auf Mittwoch nachher (oder, wenn der 11. November ein Mittwoch ist, auf diesen Tag).

P 8. 19. – Spätere Änderungen siehe in P 8. 442, 625; 9. 496, 634; 11. 308, 466.

5. Ordnung der kôuffer und verkôuffer

1478 Januar 10. (sampstag vor sant Anthonientag)

Sch und R beschließen in betrachten des gemeins nutzes einhellenklich ---, das niemant, wer der sye, in statt noch land ůtzit uff fürkouff kouffen noch verkouffen solle; dann alle die, so veil gůt haben, es sye korn, habern, roggen, vich, wildpråt, hasen, eichorn, haselhůnr, fisch, hůnr, eyger, molcken, ôpfel, biren oder anders, wie man åsige spis genemen mag, die söllen das alles selbs in miner herren statt Bern und andrer ir stett, die dann von frygheit marckt haben söllen, uff die gewonlichen dingstett und marcktplåtz fůren und tragen, wie dann ein jeklich ding an im selbs ist, und nyemant vor den toren, noch an andern ungewonlichen enden, denn als obstat kouffen und verkouffen.

Denn wer dawider tåte ---, da soll de[r] kôuffer und verkôuffer umb korn, habern und derglich ding umb zechen pfund haller, und umb ander åsig ding, umb ein pfund haller an alle gnad von irn amptlůten, so dar zů geordnet sind und gesworn haben, gestraufft, und dar inn weder des kôuffers noch verkôuffers geschont werden ---

Ob. Spruchb. H 317.

Bemerkung: Die Ordnung wurde durch die wegen der Kriege entstandene Teuerung veranlaßt; Bern sah sich schon im September 1477 genötigt, in Deutschland Getreide zu kaufen und ließ sich von befreundeten Fürsten und Städten (Bischof von Straßburg, Landvogt von Österreich, Städte Straßburg, Schlettstatt, Colmar, Basel, Solothurn) Zollfreiheit für die Durchfuhr gewähren (RM 22. 157, 158, 160, 169, 182; 23. 4, 5, 141).

6. Ordnung des gewerbs mitt allen gemeinen kôuffen und verkôuffen in statt und land, besonders dem fürkouff des saltz zeweren

1478 September 17. (donnstag näch exaltacionis sancte crucis)

R und B tûnd kundt ---, das wir gemerckt und betrachtet haben vilvâltig gewerb, kôuff, verkôuff, gebott und geding, so dann uswendig unser statt Bern und andern unsern stetten und slossen uff dem land und in dôrffern beschechen, es sy mit saltz, ysen, stachell, wullinem und lininem tûch, schürlitz und in ander wiß, dämit nu unser selbs statt und ander unser stett und slôsser, die wir billich bi irm harkomen, fryheit und uffnemendem wesen behalten, täglichs abnemen und werbloß gemacht werden, und ouch vil andern frömbden und heimbschen lûten, die dämit zů rechtem kouffmanns gůt und erbrer werschaft nit komen mogen, grosse unkomlikeit und hindernüß bringen und därzů die vâldbûw, zů denen dann die uff dem land mit arbeit stehen sôllen, mercklichen abstellt, das alles wir mit andren ursachen, die wir durch kürtze willen nit melden, gar eigentlichen bedächt, und haben also zů frommen, nutz und gůt unser statt, als dem houpt, und andern unsern stetten und slossen, als wir ouch des in hanthabung alts herkomens verbunden und pflichtig sind, und ouch einr getruwen frommen herrschaft zůgehört, dämit all dester bessrer ordnung geleben und ir notdurft mit ordnung vinden mogen, mit wolbedächtem erwägnem rât gesatzt, gelütret und geordnot, als hernäch stät:

[1.] Des ersten, das von diserm tag hin in deheinen unsern landen, besunders von Thun hinab, durch all unser gebiet und ouch das Argöw, dehein järmarckt noch wuchenmarckt gehalten, noch gebrucht, dä durch eynich saltz, ysen, stachel, wull, noch linwät, noch schürlitz deheinr zit, noch tagen koufft, noch verkoufft werden, anders dann in unser statt Bern und unsern stetten und slossen Thun, Burgdorf, Louppen, Wangen, Arwangen, Wietlispach, Huttwyl, Nidow, Arberg, Bürren, Zofingen, Arow, Brugg und Lântzburg, an welichen enden sôlich händel, kôuff und verkôuff fürgenomen, getriben und geûpt sôllen werden[1];

[1] *Vgl. I 197 N 316, Zeilen 20–31.*

[2.] mit lůtrung und zůsåtzen, als hernåch stät: die sind also des saltz halb: ob sich dä begebe, das wågen oder karren mit saltz für die Murgaten haruff wurden komen, und jemand der unsern in den landen dåselbs umb allein, selb ander oder, bis an fünf personen, ein gantze schiben saltz meinten zů sinr und ir notdurft zů kouffen, die mogen das wol tůn; doch also, das uns von jeklicher sólicher gekoufter schiben vier schilling pfeningen zů zoll werden; die sóllen si ouch unsern zóllern und geleitslůten gåntzlich, so dick das gevellt, antwurten, ån alle widerred. Glicher wiß gonnen und erlouben wir ouch andern den unsern in unser statt und andern unsern slossen und stetten; doch also, das niemand sólich saltz fürer durch sich selbs oder jemand anders verkouff, noch verschaffe zů beschechen, alle gevård und arglist gantz vermitten.

[3.] Aber ander vorberůrte kouffmannsgůter, die wir haben benempt ---, es syen stachel, ysen, wull oder linwåt und schůrlitz, sóllen allein in unsern stetten und slossen gekoufft und verkoufft werden.

[4.] Doch behalten wir dårinn vor unsern roßtůschern, so gen Lamparten varen und wullen oder schůrlitz harus bringen, das die dåmit, ouch ander tůsch an pferrd oder andre wert wol mogen handlen; doch also, das si kein tůch versniden. Und si sóllen uns ouch von je dem wullen tůch fünf schilling, und je dem schůrlitz tůch zwen schilling geben, und die antwurten unsern amptlůten, geleitslůten, zóllern oder andern, die des bevelh haben, und ouch das bi irn handgebnen truwen fürer zů tůnd geloben, und ee sólichs beschicht, mit kouffen, noch verkouffen dårinn nůtz handlen, tůn, noch låssen.

[5.] Und als dann vil lůt sich uff all fürkóuff flissen, setzen und ordnen wir, das niemand der unsern uff dem land korn oder ander åsig ding fürkouff, sunder so sol das alles an offen marckt gefürt und dä offenlich verkoufft werden, zů trost und gůt armen und richen, geistlichen und weltlichen.

[6.] Und ob jemand, wer die oder der weren, wider dis satzung tåten in eynich wiß oder form, es beschecche heimlich oder offenlichen, dä ouch ein jeklicher den andern bi sinem geswornen eyd leyden und an unser amptlůt bringen sol, die selben all und ir jeklicher besunder, und mit namen kóuffer und verkóuffer, karrer und fürlůt, so also mit wůssen sólich gůt, das wir vor gelůtret haben, an die selben end zů verkouffen fůrten, sóllen uns vervallen sin zů abtrag zechen pfund pfennigen unser můntz, ån alle gnåd.

[7.] Und als dann bißhar zů Langnow und Hertzogen Buchse ettlich jårmarckt gehalten sind, die wellen wir ouch fürer in irm wesen gnådklichen låssen; und die mag man ouch sůchen und bruchen, wie von altem har ist komen, all gevård und widerred vermitten, inkraft dis unsers offen briefs ---.

Siegelvermerk.

Ob. Spruchb. H 328; RM 25. 57.

Bemerkung: Vorstehende Ordnung erweiterte diejenige vom 25. November 1467 (I 197 N 316). Vorkaufsverbot vom 11. Juli 1552 folgt in IX (Regalrechte).

7. Vorkaufsverbot und Zugrecht der Burger

1479 Januar 15. (fritag nach Hilarij)

Sch und R, sowie 42 der Burger beschließen: An miner herren landgericht allenthalb[1]:

[1.] das nieman kouff noch verkouff uff fůrkouff, dann was jemant veil hat, das sol er in miner herren ståt und ouch gan Burgdorf uff offen markt fůren, bi 10 lb an gnad, als dik das beschicht.

[2.] --- das jederman sin kouffmanschaft, es sien hůnr, hasen, eyger oder welicher ley das sie, hie in miner herren statt an den rechten marcktplåtzen sol verkouft werden; und welicher darwider thůt mit kouffen oder verkouffen, der sol an gnad umb 1 ℔ verfallen sin; und sôllen die weibel und ouch die torwart zů den hellgen sweren, daruff acht haben und die bůs inziechen, und des sol inen 10 ß beliben.

[3.] Es mag ouch ein jeklicher ingesessner burger, wo er ein fůrkôuffer sicht ettwas kouffen, dem mag er so vil geben, als es kostet und das selb nemen[2].

Miss. D 197a; 213b; RM 26. 92. – Vgl. Anshelm *I. 150.*

8. Marktordnung; Vorkaufsverbot

1481 Januar 29. (mentag nåch conversionis Pauli)

R und B nehmen Bezug auf die Ordnung vom 10. Januar 1478[3]*; da aber* nit jederman unsern willen und ordnung glich wil mercken, deßhalb mercklich inbrůch in die selben tåglichs beschech, die zů vernichtung der selben gantz wurden dienen, *so erläutern sie dieselbe* uß billicher sorg, die wir zů fůrgang gemeins nutz haben, *wie folgt:*

[1.] das niemand, frômbder oder heimscher, es syen fůrkôuffer oder ander, wie die genampt sin mogen, eincherley gůts, spiß oder frůcht, es sye korn, habern, roggen, wildprât, hasen, eychhorn, hasel-, noch rephůnr, visch, suß hůnr, eyer, ancken, ziger, kåß, ôpfel, biren oder anders, ---, von jemand,

[1] *Zu ergänzen ist etwa* ist die Ordnung zu verkünden.

[2] *Es folgt die Erneuerung der Ordnung von 1431 über die Gewürzpulvermischung usw (II² 86 N 124).*

[3] *Hievor N 5.*

noch an dheinen orten, dann uff offnen marckten und an denen enden, dä dann sôliche ding veil zů haben gewon sind, kouffen, noch verkouffen sol;

[2.] das ist zů wůssen: korn, habern, roggen und wie dann korn underscheiden ist, von den Obern Gerwern und Heinrich Dittlingers seligen huß harin biß an die ôrter der hůser enent der zittgloggen und die plätz däselbs, und gegen den Barfůssen oben in unser statt, und herunder uff von Peter Sterren huß die rechten gassen gestraxs uff biß zů dem platz, dä die nider fleisch schäl ettwann ist gestanden ⟨ist⟩; und ist das alles von des korns wegen.

[3.] Aber des gehůrnten vichs halb, das sol mit kouff und verkouff gehandelt werden oben harin vom Lôwen harab biß zů der jetzigen metzg ungevärlich, und unden haruff von dem gärwhuß biß an den platz, dä die nider fleisch schäl etwann stůnd.

[4.] Und dann andrer åsiger spiß, es syen eyer, hůnr, eychhorn, ôpfel, biren und alles ops, wie das genant ist, das sol oben härinn bestän, gekouft und verkouft werden, wie dann des korns halb obgelůtert ist; doch so mag man das vor den Barfůssen ouch kouffen und verkouffen, als dann das von alter har ist kommen; und däselbs gestatten und erlouben wir ouch ziger, ancken, käß und was dann molcken ist, zů kouffen und verkouffen, als bißhär je und je gebrucht ist. Und unden häruff dä sol all sôlich åsig spiß kommen zů unser Crůtzgassen oder an nidern alten ancken marckt, als dann vor ouch gebrucht ist.

[5.] Und die visch sôllen uff unserm vischmarckt und anders niendert gekouft und verkouft werden; doch harinn ußbedingt: ob jemant zů ziten lâbender vischen begert und die uff dem marckt nit funde, der mag si an unser Ar[1] in irn hůsern, als rechten behalten, wol kouffen. Deß glich stockvisch, häring, platisli und tůrr visch vor erbrer lůt hůsern, die dann die veyl haben.

[6.] *Es wird* unsern wirten gonnen und erloupt, zů kouffen und verkouffen zů ir notdurft in irn hůsern, und nit fürer zů bruchen, als dann das zů notdurft ir gesten und unser statt eren dient; und in glicher form ouch den gotshůsern in und ußwendig unser statt, das sy visch und eyer, wo si die uff offen marckten nit vinden, uff dem land oder in den stetten wol mogen sůchen, bestellen und verkouffen, wie in das not ist.

[7.] Und däbi so ist von uns unsern gotshůsern und andern den unsern in unser statt gonnen, ir korn in irn hůsern erbern lůten, die das wellen

[1] *In RM 31. 51ff. wird als Verkaufsort für lebende Fische die* Matte *bezeichnet; im übrigen werden die in Ziffer 2–5 genannten* gedingstett *wiederholt.*

kouffen, doch das die nit fürkôiffer syen, wol zů kouffen mogen geben; aber die ußwendigen nitt, es were dann, das wir jemand sôlichs wurden uß besundrer notdurft erlouben.

[8.] Wir haben ouch --- erlůtert: ob jemand vich über sin selbs gewachsen hôw und fůter kouft, das der sôlichs wol tůn und dannenthin wider uff offnen marckten oder suß (doch also, wo es uff offnen marckten nit verkoufft wurd, das es doch nit fürkôiffern werd geben) mag verkouffen. Deß glichen[1] ein biderbman in statt und land ouch kouffen, was er in sinem huß wil bruchen und nit fürer.

[9.] Dann suß in andern dingen sollen die offen marckt gesůcht und gebrucht werden und an sôlichen mâncklich fry macht haben zů kouffen und verkouffen, es syen fürkôiffer oder ander, niemand ußgescheiden.

[10.] Und bi sôlicher lůtrung lässen wir diß meynung jetz beliben; und ob jemant die nit hielt, dâ sol der kôuffer und verkôuffer, so sich mit korn, habern und derglich dingen verwürcken, umb zechen pfund, und mit andern âsigen dingen umb 1 lbr. pfâningen unser můntz ân gnâd vervallen sin, und die von unsern dârzů geordneten amptlůten bezogen werden so dick und vil das zů schulden kompt, dârinn gantz niemand zů schonen, als wir ouch das mit andern unsern satzungen zů halten für genomen haben; doch unser lůtrung dârinn vorbehalten. Datum under unserm sigell ---.

Ob. Spruchb. H 592. – Vgl. Anshelm *I. 188.*

Bemerkungen: 1. Den Freiweibeln und den Vögten zu Wangen, Bipp und Trachselwald wurde befohlen, bei ihren Amtseiden Übertreter der Marktordnung ân alles mittel minen hern bekanntlich *zu machen (RM 31. 51ff.).*

2. Zu Ziffer 5: Am 15. Februar 1526 bestätigten Sch und R die alte Fischverkaufsordnung, die öffentlich bekannt zu machen (uffrichten und uffhenken) *war. Der Eid der Fischbeschauer wurde dahin ergänzt, daß man Häringe, Bücklinge, Stockfisch und* platißly *nicht* mit kalch beitzen *und nicht* ungeschouwet verkouffen *dürfe (RM 208. 143).*

9. Vorkaufsverbot

1482 September 9. (mendag nâch nativitatis Marie).

Sch und R verbieten wegen der Teuerung, wie auch in andern Orten der Eidgenossenschaft geschehen ist, jeden Vorkauf von Korn, Haber und was korn genampt; *nur auf offenen Märkten darf* ein yeder selbs zů sinem eignen gebruch in seinem hus *kaufen;* doch denen, so den marck[t]en, als unser Oberländer, ungelegen sind, furbehalten, das einer sinem nächburen, der uff den marck[t] wôlte, oder ein gemeine gebursame iren gewůssen botten

[1] *Zu ergänzen* mag.

bevelhen mag, inen so vyl der selbs bedarft, ze kouffen, aber --- das die dheinen gewůn, dann den blosen lon der furung da von nemen, also das gantz dhein furkouff, ubernutz, noch mertzlery darin gebrucht werd. *Widerhandelnde sind,* so off[t] das beschicht, umb 10 lib. än gnad ze sträffen; und ob es not ist, das ir[1] die fürkouffer heissen an die heiligen sweren, des furkoufs mussig ze gän. ---

Miss. E 97b.

Bemerkungen: 1. Unter Bezugnahme auf eine vorausgegangene gemeine landsordnung *vom 31. Oktober 1487 (Miss. F 494b. – Vgl.* ANSHELM *I. 320) wird der Vorkauf neuerdings verboten, auch für Vieh, durch Befehle an die Freiweibel der vier Landgerichte, vom 8. August 1488 (aaO 351a) und vom 13. September 1488 (aaO 364b).*

1489 wurde der Vorkauf, wegen der Korntewerung, neuerdings verboten (Miss. C 39 und 56. – Vgl. ANSHELM *I 356).*

2. Sch und R schreiben am 19. Juni 1500 den Oberländern, sie sollen daran sin und verschaffen, *daß der Vorkauf,* ouch das tuschen, so gegen den ußlendigen mit korn und saltz umb ancken *geschehe,* abgestellt und der ancken har uff unsern merckt gevertiget und umb ein zimlichen pfennig geben werde; *es herrsche in der Stadt* mangel und ture; *die Oberländer sollen* bedencken den zimlichen kornkouff, so ir täglichen by uns finden und daran wir, ůch zů gůt und vorteil, schaden empfachen. *Wenn die Oberländer nicht entsprächen,* und unser gemeind also mit dem köff des anckens beswårt werden, kônden wir nit vor sin, ůch mit dem kornköff ouch also zů halten, und darzů die, so daran schuld hetten, zů straffen *(Miss. K 20b).*

3. Frühere Verkaufsverbote wiederholten Sch und R mit Weisung an alle Amtleute, unter dem 26. März 1501, da namentlich der fürkouff mit dem vich *häufig war, sodaß* thůre und mangel *zu befürchten war; sie bezogen sich hiebei auf ein Vorkaufsverbot der Eidgenossen*[2]. *Vieh sollten die Käufer* nit andere, dann zů ir selbs notturft und was si in iren husern wollen bruchen, *kaufen,* es wär dann, das jemand fur sich selbs eygen hôw gewachsd und nit vich hette, solichs nach sinem nutz zů etzen, der mag wol vich kouffen, solichs zů etzen und dannathin wider verkouffen; doch das er dasselb vich vorhin dri monat enthalte und vor der selben zitt nit wider verkouffe. Deß gelichen so mogen die frombden metzger zů irm hantwerck ir kouff sůchen und thůn, wie von altarhar ist komen *(Miss. K 124b). Den Amtleuten wurden Anteile an den von ihnen verhängten Bußen gewährt (1. April 1501; aaO 127).*

4. Da heimsch und frômbd in emsiger ůbung *waren,* das korn noch in den garben und sust heimlich und anders dann uff offnen mårckten uffzůkouffen, *und* das klein gůt in den wälden und by den husern zů bestellen *und da* durch sôlich fürkôuff und unordnung unser gantzen gemeind nutz und notturft nůt würdt gefurdert, *verboten Sch und R derartigen Handel zu Stadt und Land bei 10% Buße; solche Waren sollten* uff offnen marckt *geführt und dort verkauft werden* also das vorhin dehein geding, verkomnuß, noch bestellung *zulässig sei(aaO 413; 1. Oktober 1502). Vgl. EA III*[2] *139 N 72d (16. September 1501); 163 N 87c.*

[1] *scil. die Amtleute, an die sich der Befehl richtet.*

[2] *Vgl. EA III*[2] *(1869) 88 N 41w; 101 N 45s (15. Februar 1501); 128 N 65c (26. Juli 1501).*

5. Der Vorkauf und die heimliche Ausfuhr von ancken *wird, namentlich für das Oberland, neuerdings unter 10 ℔ Strafe verboten; der Anken soll nach Bern* zů versächung der unsern, gefürt *werden (22. September 1512; Miss. N 53). Entsprechend wurde am 27. September 1512 in den untern Ämtern und den Landgerichten der Vorkauf des Korns bei 10 ℔ verboten (aaO 56b); die Gotteshäuser wurden aufgefordert, ihr Korn* zů den gewonlichen tagen unsers wuchenmarkts zů fůren und umb ein zimlichen pfenning zů geben (fritag vor Barbare = *3. Dezember 1512); Vorkauf der Schweine* (in den wälden, ouch by den hüsern heimlich kouffen und bestellen und --- in grossen scharen hinwåg vertigen) *neuerdings verboten unter 10 ℔ Buße, damit* die rechten offnen märckt besůcht *werden (8. November 1512; aaO 71); dasselbe Verbot des Vorkaufs von Ziger in das Oberland, am gleichen Tag (aaO 71b); von Vieh in den untern Ämtern und Landgerichten; erlaubt war jedoch, daß* jemand uber sin weyd, hew oder fůtter vich *kaufte, um es zu* mėsten und wider verkouffen ---, doch das in sőllichem dehein gevård gebrucht und dasselb vich, so einer in sin weyd oder uber sin hőw koufte, inderthalb sechs wuchen nit wider verkouft werde; darzů so gonnen wir einem jeden, mager vich in sin zug zů kouffen, sőllichs zů siner notturft zů bruchen und demnach widerzůverkouffen. *Übertreter haben 10 ℔* straff und bůß --- von jedem houpt, so wider dise ordnung kouft und verkouft wurde, an alle gnad *zu zahlen (17. März 1513). Am 4. März 1513 luden Sch und R aus den Ämtern Trachselwald 8 Vorkäufer, Burgdorf 2, Worb 3, Konolfingen 2, Seftigen 3, Wohlen 1, Muri 1, Sternenberg 3 und Konolfingen 1 vor sich nach Bern (aaO 113; die Vorgeladenen schwuren am 9. März 1513 vor Sch und R,* dehein vich uff fürkouff zů kouffen und widerzůverkouffen; desglichen dehein vich den frőmbden metzgern zů bestellen oder uffzůenthalten, sunder desselben gantz und gar můssig zů gand; und, ob si jemand wůsten oder vernämen, der solichs bruchte, denselben minen hern oder irn ambtlůten anzůgeben; *RM 158. 36).*

Weitere Vorkaufsverbote ergingen am 31. Juli 1517 für Anken ins Oberland (Miss. O 27b), 1. August 1517 für Korn in den Argau (aaO 28b), 20. Oktober 1518 allgemein (aaO 123), 2. September 1521 für Wein (aaO 381b).

6. Am 29. September 1520 verkündeten Sch und R den Freiweibeln der Landgerichte eine neue Ordnung, wonach [1.] hinfůr niemand innerthalb einer mil wågs vor unser statt einich korn uff fůrkouf kouffe und demnach wider verkouffe, sunder sőllich korn har in unser statt und uff unsern offnen marckt gefůrt, alda zů veilem kouff dargestellt --- sőlle werden. [2.] Und damit sich unser Oberlånder nůtzit haben zů erclagen: ob dann yemand korn gan Thun und demnach --- unsern Oberlåndern wil zůfůren, der mag sőllichs usserthalb einer mil wågs von unser statt kouffen und dannathin den unsern obbemelt zůfůren und wider verkouffen, doch also, das sőllichs umb bargålt, ouch uff borg und beit beschåche, und daran dehein ander pfennwert oder wårt geben und genomen werde; [3.] dann wir ouch sőllichen tusch nit allein innerthalb einer mil wågs von unser statt, sunder ouch usserthalb wőllen abgeschlagen haben. [4.] *Der* fürkouff des vichs, es syen ochsen, swin, schaff und der glichen vich *ist verboten. Das Vieh soll* uff die offnen mårckt, wo die am nåchsten gelågen sind, gefůrt und alda nit anders, dann zů eins jeden hußbruch und notturft gekouft, und nit uff gewin oder wyter schatzung verkouft werden. *Weiter, wie die Verbote vom 17. März 1513 (Bemerkung 5 hievor). Miss. O 292.*

7. Am 7. Oktober 1523 neue Mahnung nach Ober- und Niedersimmental, Frutigen und Aeschi, den ancken umb ein zimlichen pfennig *auf den Markt nach Bern kommen zu lassen und nicht fremden Verkäufern zu geben; der gegenwärtig in Bern geforderte Preis von 13 und 14 Hellern das Pfund sei zu hoch; höchstens 1ß wäre genug. Wenn der Mahnung nicht entspro-*

chen werde, so werde der Verkauf von Korn und Salz in das Oberland eingestellt (Miss. P 84b; RM 195. 28); Ausfuhr nach Basel verhindert laut Schreiben vom 23. Oktober 1523 (Miss. P 89). Wiederholtes Verbot an Hasle, Frutigen, Unterseen und Interlaken, vom 31. Mai 1525 (aaO 390; RM 205. 300) und 9. August 1525 (Miss. P 421; RM 206. 176) usw.

Vgl. RQ Interlaken 308 N 177 (28. August 1525).

10. Freier Wochenmarkt zu Bern

1488 Dezember 14. (sundtag nach conceptionis Marie)

R und B beschließen: dämitt menclich by dem andern mog beliben, haben wir den wuchenmarkt hie in unser statt, uff dem zinstag vallend, gefrygt und jederman, heimschen und frömbden, was handtwerks oder gewårbs die sien, vergonnen, erloubt und zůgesagt, uff denselben wuchenmarkt harzůkommen und daselbs zů kouffen und verkouffen näch irm gůten fryen willen und gevallen; dann wir ouch nit wellend, das niemand den andern uff solichem zinstag und fryen wuchenmarkt pfånden, verhefften, verbietten, noch in ander wåge bekůmbern, sunder fryg wandlen und wårben lassen sölle. ---

RM 60. 179.

Bemerkungen: 1. Der Beschluß war vorbereitet worden am 13. September (Miss. E 364a) und 6. November 1488 (RM 60. 94) und wurde am 18. Dezember den Amtleuten eröffnet, damit sie ihn bekannt machen (Miss. E 412a. – Vgl. Anshelm *I 331; RQ Konolfingen 91 N 47).*

2. Eine Eidesformel s. d. wohl aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts der kornschouwer und messer *verpflichtete die* kornmesser und schetzer von burgeren, [1.] all wuchmerckt, so lang der kornmerckt kouff und louff hat, sich daselbs finden zelassen, oder so sy ehaffter lybs und herren-nodthalb nit mögend, einen anderen an ir statt zestellen und erstlich acht zehaben, das niemand heimscher summerzyts vor den nünen, winterzyts vor den zechnen einicherley korns khouffe, noch verkhouffe, die frömbden aber und fürkhöffer nit vor mittag. [2.] Denne haben sy gwalt den jhenigen, so nit werschaft korn veyl haben, zegepietten, sollichs ab dem merckt zethůn und inzestellen, und die das nit thůn wellend, einem schultheyssen anzugeben. [3.] Sy söllen ouch alls geschworne amptlüth armen und rychen, so deß begärend, das gemercktet khorn mässen und ußsprechen, ob es ouch wärschaft khorn sye, damit die müller nit inred habend, iren khunden die geordnet schatzung deß mäls unwärschaft halb deß khorns zeversagen, sonders mencklichen zimlichs und billichs widerfare *(P 1. 201).*

11. Fischerei und Fischverkauf

Schon gedruckte Ordnungen:
1431 Oktober 31: Lachsfang. II¹ 60 N 136 = I 141 N 225.
1441 April 10./13: Fischhandel. II² 78 N 116 und 117.
1453 Februar 14: Fischverkauf. II² 80 N 119.

1459 Mai 7./Juli 6: Fischverkäufer. II² 85 N 123.
s. d: Fischverkaufsordnung, die von Friburg komen ist. *II² 80 N 120.*
1466 April 10: Fischerordnung. II² 102 N 129.
1470 April 19: Fischereid. II² 103 N 130.
1470 September 17: Fischerordnung (zusammengefaßt). II² 106 N 134.
1472 März 5: Eid, keine Fische mehr zu verkaufen. II² 103 N 131.
s. d: Geleitsgebühren. II² 21 N 30.

a) Vischer ordnung *(Marktordnung)*

1491 Juni 3. (fritag näch corporis Cristi)

[1.] Zů anvang so sind dry erber mann des grossen råts dårzů geordnet und sôllen die selben die visch, so man an den marckt bringt, von heymbsch und frômbden bi irn geswornen eyden schowen; und wo si in den bůtken einen oder mer ful oder bôs visch vinden, die von stund an mit sampt den ůbrigen vischen des selben bůtkis in die Aren tragen lässen; und ist ouch dărmitt der vischer, so die an den marckt gebrächt hât, so dick und vil das beschicht, umb zechen schilling ån alle gnåd zů rechter peen und bůß verfallen, die ouch die selben visch schower sôllen zů irn handen vordern und bezůchen und darinn niemands schonen.

[2.] So sol ouch dehein vischverkôuffer, heymbsch noch frômbd, ein bůtke ufftůn, noch sin visch veyl haben, bis das die geschowet sind. Und all die visch, so vor der zechenden stund vor mittemtag zů marckt brächt werden, sôllen si bis mittemtag verkouffen und länger nitt veyl haben; und ob si dărůber dă beliben, so sôllend die geschower sôlich visch angends in die spitål lässen tragen, und dărzů der vischer 10 *β* zů bůß geben.

[3.] Was vischen aber näch mittemtag an den marckt komen, die mogend si bis an den abend, summer und winter, veyl haben, doch das sôlichs nit bi dem liecht beschåche. Und was si also abends nit verkouffen, sôllend si deheins wegs saltzen, noch morndes verkouffen, alles bi der eegemeldten bůß.

[4.] Es sol ouch niemand, frômbder noch heymscher, dehein visch, so dann vor mittemtag gebrächt worden, ůbernacht behalten und morndes wider verkouffen, ouch bi der obgemeldten bůß.

[5.] Item so sol ein jecklicher vischer an den bůtken unden an dem bodem ein gůt gros loch haben, umb das dehein wasser dărinn belib, das die visch schådige, ouch bi 10 *β* bůß.

[6.] Welicher ouch frômbd ouch heymbsch vischer näch der complet oder nachtsmålszit ungevårlich visch bringt, die mag er des selben abends oder morndes vor mittemtag wol veyl haben und verkouffen, und nitt länger, alles bi der obgemeldten bůß.

[7.] Und welich visch veil haben, die sôllend ouch bi irn geswornen eyden all die visch, so si bringen, einsmâls und samentlich uff den marckt fûren und tragen, usgenomen lâbend visch; die mogend si, all die wil si lebend sind und gût, wann si wellend verkouffen.

[8.][1] So ist dann der albôken halb in sunders geordnet, das die vischverkôuffer die wie ander visch --- einsmals ungeverlich sôllen zû markt tragen und einen zug und garnvisch umb zwen fünfer, und aber ein swebvisch umb acht haller, und die spitz visch ouch nâch ir werschaft geben. Und so si die veil wellen haben, alldann die swebvisch in einem sundern korb und die andern ouch gesündert darstellen, und ein jeden nach sinem wêrt, wie vorstat, verkouffen. Si sollen ouch die nit saltzen, es were dann, das sie die nitt könden verkouffen; alldann so mogen inen die vischschower solich insaltzen erlouben.

[9.] Es sôllend ouch die vischer, frômbd und heymsch, niemand, der visch zû veylem kouff harfûren wil, weder mit wort noch wercken sumen, noch deheinen intrag tûn, dâmit si jemand wândig machen, sunder sôllend si mâncklichen, frômbd und kunden, varen lâssen und dero deheinem einich underwisung geben, alles bi irn geswornen eyden und der bûß wie obstât.

[10.] Item so sôllend si dann niemand anderm einich visch, so er uff dem marckt veyl hât oder underwâgen bringt und veyl haben wil, die abkouffen oder mit den selben gemeinschaft haben, sunder jederman das sin selbs verkouffen lâssen, alles bi der vorberûrten bûß.

[11.] Und weliche dis ordnung in worten wie vorstât, nitt sweren wôllten, die sôllen all und jeder insunders ein gantz jâr ân alle gnâd dehein visch weder fûr sich, noch durch jemands gemeinschaft veyl haben oder dâran iren, wie obstât.

[12.] *Vorbehalt der R und B,* dis ordnung nâch irm willen und gevallen zû ândern, zû mindern und zû meren oder gantz abzetûnd, wann und wie in das komlich ist und si bedunckt zetûnd nutz und komlich sin, alle widerred gemitten.

P 1. 73f. (von der Hand Thüring Frickers) und 113f.

Bemerkungen: 1. Eine von Dr. Thüring Fricker mit schifflût anbringen der vischen halb *bezeichnete Urkunde, die um 1491 verfaßt sein dürfte, enthält die Einwände der Fischverkäufer gegen die von Sch und R vorgeschlagene Ordnung über den Fischverkauf auf dem Berner Markt, soweit dieselbe vorsah, daß Fische, die* vor der zechenden stund vor mittag zû margkt

[1] *Ziff. 8 von anderer Hand an Stelle des anfänglichen Textes, der inhaltlich nur von* albôcken *sprach, aber sonst nur in der Form abwich.*

bracht werden *und bis mittags nicht verkauft wären, von den* geschwornen *Schauern* in die spitel *gebracht werden und* dar zů der vischer 10 *ß* zů bůß geben *solle; ferner wandten sie sich gegen das Verbot, die unverkäuflich gebliebenen Fische* zů saltzen; *sie bemerkten zum letztern, das* wer unser verderbnůß, wann es kumpt ettwan, dz man ein gantzen huffen facht, die můssent wir yemer von inen *[nämlich den Fischern]* nemen; sôltent wir semlich fisches nůt zů nutz ziechen, wer umß zů schwer. *Dasselbe wird noch besonders wegen der* albôck *vorgebracht (UP 19 N 171).*

2. Am 4. Januar 1524 beschließen Sch und R auf Gesuch der Fischer zu Bern: Wann si uff der Ar vischen, das si alldann wirten und andern, so visch von inen begeren, dieselben verkouffen, doch das si in solichem deheinem frômbden vischkôuffer, der die visch usserthalb lands understunde zů vertigen, nůtzit sollen verkouffen. Und daby ouch, sovil inen muglich, die visch, so si lebendig mogen behalten, harzůvertigen; desglichen die kleinen visch nâch anzôig der ordnung zů vachen. *Das* mâß der kleinen vischen, so nit gefangen und wider in das wasser geworffen sôllen wârden, *wurde bestätigt (P 1. 91–93; RM 200. 7. – Vgl.* Anshelm *V. 73.). Vgl.* P. Aeschbacher, *Geschichte der Fischerei im Bielersee (1923) 53.*

Ein Preisverzeichnis in P 1. 115f. gibt noch die Preise an für groppen, eglin, balchen, pfârit, allbeck, garnvisch, schwâbvisch und spitz visch.

3. Am 30. Dezember 1523[1] *setzten Sch, R und* die sächßzig der burger *die Preise für lebende und tote Fische fest, so z. B. sollte* jeder visch verkôuffer geben 1℔ läbender hechten umb 1 bâtzen (22 haller[2]), ein ℔ todter hechten von st. Michelstag biß zů ostern umb 1 groß (16 haller[2]) und von ostern byß widerumb st. Michelstag umb 16 ϑ; ein ℔ vornen, es syen Aren oder Nidouwer vornen, die früsch sind *ebenfalls um 1 bz (28 Haller[2]); weitere Fischsorten:* trischlen, karpfen, schliyen, braxmen, rotten, haslen, âschen, barben, allandt, nasen, âl.

4. Am 24. Februar 1547 verboten Sch und R, daß die Fischverkäufer einich visch vor den zweyen erlâsen, nâbend sich leggen, noch bestellen, vyl minder darumb merckten sôllen, ouch die vischer die nitt nâbend sich behalten, sonders der visch verkôuffer und kôuffer der stund erwarten und demnach erst verkouft und kouft werden, by 10 *ß* bůs von beyden, dem visch verkôuffer und kôuffer durch die visch schouwer ze bezuchen *(P 1. 288a).*

Damit geferlichkeit in wâgung der vischen verhůtt werde, *sollen* die becke der vischwagen lôcher haben, damit das wasser hindurch moge louffen. *Die Fischverkäufer haben* an offnem vischmarckt *zu verkaufen; sie sind nicht schuldig, anders als ganze Fische nach Gewicht und* obbemelter schatzung *zu verkaufen.* Damit der uffkouff der vischen in ußländige land zů fůren, verhůt werde, so sôllen die visch verkôuffer --- dehein visch in unsern landen und gebietten uffkouffen und die usserthalb unser landtschaft fůren und verkouffen, noch mit jemand frômbder und ußländigem teil und gemein haben, noch dem selben rat, hilff und anwysung zů sôllichem geben; doch so mag ein jeder ußländiger harinkomen und in zimlicher gestalt visch kouffen und die hinwâg fertigen, soverr das niemand der unsern mit dem selben dehein gemeinsame habe. *Wer die Ordnung nicht beschwört, soll* sin lâben lang dehein visch in unser statt und landtschaft verkouffen, noch veil haben, es werde im dann von uns nachgelassen. *Übertreter* wôllen wir nach irem verdienen straffen, alß sich der billichkeit nach wirdt gebůren.

[1] *In der Vorlage* anno etc. XXIIII; *vgl. RM 200. 3; Natalstil.*

[2] *Die in Klammer gegebenen Preise sind in einem Verzeichnis P 1. 115 enthalten.*

b) Fischerei und Fischverkauf

1621 Juni 8.

Sch und R an die Amtleute zu Thun, Interlaken und Unterseen: Ein Ratsausschuß, der bestellt worden war, um die unordnungen, so der vischeren halben --- gespürt worden, zů verbeßeren, *hat erfahren,* [1.] *daß* unsere burger, die vischer allhie, den vischeren *der Ämter Thun, Interlaken und Unterseen* fürgeben, als sölle ihnen, unseren burgeren, allein zůgelaßen syn, visch allhar zů verkouffen bringen und den anderen verbotten ---, deßwegen sy sich deßelben bißhero nit underwinden wellen, und aber unsere burger hiemit den vortheil allein in handen ghan, allso das ein gantze burgerschafft an ihre gnad kommen müßen. [2.] *Die Oberländer Fischer klagen ferner, daß der* meschel, der ihnen vor wenig jahren uferlegt worden ---, nit der alte und nach dem modell, so sy von alter har brucht, sye.

Es wird nun verfügt: [1.] *es ist kein Verbot bekannt, wonach den Burgern von Bern ausschließlich erlaubt worden wäre, Fische zu verkaufen;* unser will und meinung ist, das dyne amptsangehörigen, die vischer, so wol als unsere burger allhie und andere fischer an anderen seen, vechig und mechtig syn söllend, ihre visch allhar uf fryen märit zebringen und zů verkouffen, der zůversicht, das sy dieselben ouch umb rechten pryß und nächer dan unsere burger werdind geben ---.

[2.] *Die Amtleute sollen die Fischer* ihrer beschwärd halben deß mäschels vernemmen und demnach die alten formen und modell deß meschels gegen den garnen halten und probieren, und lůgen, welches der rechte mäschel sye und ob sy sich billich zů beschwären, und dan uns üwer befinden und bedencken zůschryben.

[3.] *Den Fischern am Thunersee wird gestattet, wenn sie* ordenlicher wyß bim zapfen deß meschels ohne gefärd verblyben --- und denzůmalen der buch vischen ohne sonders nachtrachten fachen werdend, das sy die selben wol ufnemmen und verkouffen mögind, jedoch und so vehr das ohne gefhärdt zůgange, by pön und mydung der straff, dan die überträtter söllend fürs erst mit 24stündiger, fürs ander mit 48stündiger gfangenschafft abgestrafft --- werden ---

[4.] *Die Thuner haben den Fischern am Thunersee zugemutet,* ihre visch etlich stund by ihnen fheil zů halten, ehe sy mit denselben allhar fharen mögind. *Falls sie kein solches Vorrecht nachweisen können, ist vom Amtmann zu Thun an Sch und R zu berichten.* ---

M 4. 696–699.

c) Fischer tax *für Thuner und Brienzer See*

1672 Mai 3.

Druck soll unter Regalien Band IX erfolgen.
Vgl. dazu RQ Interlaken, wo ältere und spätere Fischerordnungen nachzusehen sind.

d) Fischer ordnung

1693 Juli 17.

R und B beschließen nach dem Vortrag des Deutsch-Seckelmeisters und früheren Fleischschätzers vom Rat: da eine zeit daher die see und weyer, rinende waßer, flüß und bäch von fischen zimlich erödet und deßwegen der --- preiß im verkauff derselben auch umb viel gesteigen (!), *so werden die bisherigen Ordnungen verstärkt und* durch placard in offentlichen truck *ausgegeben:*

1. Weilen der hier vor bestimbte fornen-leich von Michaeli biß auf Marthins tag viel zu eng und zu kurtz, *so wird* die zeit --- von Michelstag biß zum neüwen jahr erstreckt ---.

2° Damit aber diesere gattung fisch, so mächtig erdünneret ist ---, sich wider besamen und vermehren könne, sollend einmahlen für diß jahr dieselben allerdings, ins künfftig aber innert obbestimbter zeit nit nur in bächen, sonderen auch die Ahren fornen zefahen abgestrickt, zu ieder zeit aber alles stechen, glungen, ständ, geeren, wart-loff, rüchen (!) oder fach (die privilegierten außgenommen) verbotten sein; dennoch bleibt außert der verbottnen zeit die männlin, nicht aber die weiblin oder mûter-fornen zu fahen unverbotten, bey 20 pfunden bûß von jedem hier wider handlenden zebezeüchen, da von ein theil der herschafft, da es geschicht, der ander dem verleider und der dritte dem aufseher heimfallen, fahls aber der übertretter nit haabhafft, mit einer leibsstraff beleget werden soll.

3° Anstatt daß hievor die fischer sindt beeidiget worden, werdend ins künfftig ehrliche männer zu auffscheren bestelt und selbige beeidiget werden.

4° Zu --- obhaltung aber gegenwärtiger --- ordnung, den preiß, größe und das mäs[1] der fischen, wie auch deren schirm im leichzeit betreffend, und damit die fisch auß dem Oberland und von Thun allhar in die haubtstatt gebracht und an dem fischbanck allein in billichem preiß verkaufft werdind, sollend hinfüro zwey fischverwalter, einer zu Thun und der ander --- alhier,

[1] *Am Schluß ist die Länge gezeichnet, nach heutigem Maß 20 cm.*

durch dero hand die verwaltung im kauff und verkauff der fischen allein gehe, bestellt sein.

5° Geferd zu vermeiden, und daß bey solcher einschranckung deß fangs und verkauffs der fischen die fischer nit etwan die fisch --- außert unser bottmäßigkeit feil und zu verkauffen tragend, wollend wir die bestelten auffseher --- befelchnet haben, der fischeren flooß, schiff und fischgehalt zu visitieren und die fisch, so in der verbottnen zeit wären gefangen worden, oder danzumahlen bey solchem bahn angetroffen wurden, zů confiscieren und den verbrecher zu verleiden.

6° Ferners damit die eingeschlikene mißbräüch in und umb den Thuner see herum in ansehen deß fangs und verkauffs, wie auch brauch verbottner garnen abgeschaffet werdind, sindt nach --- hievor oberkeitlichen ordnungen drey seevögt, als einer zu Tädlingen, der ander zu Leisingen und der dritte zu Hilterfingen, da die fischer meistentheils wohnhafft, bestelt worden, welche --- durch einen theil an den fallenden bůßen soll[en] belohnet werden.

7° Und damit nit allein die Ahren ob und under Thun, so weit sich das ambt erstreckt, mit verbottnen garnen, fahen (!), reüschen etc nit bestrichen und die fisch im leichzeit wohl gefrischtet (!) und beschirmet bleibend, sonderen auch die ohneingeschranckne zahl der fischeren zu Thun limitiert --- und hinderhalten, und die fehlbahren, so dem Thuner see und Ahren nach der ordnung zuwider handlen wurden, unserem --- schultheißen zu Thun angeben und von ihme nach beschaffenen dingen abgestrafft werdind, habend wir geordnet, daß zu Thun zwey beständige auffseher, einer deß rahts und einer der burgeren daselbst bestelt seyind, welchen der halbige theil der fallenden bůßen in selbigem district zufallen, also dennoch, daß der bahn zu Thun under ihrer inspection nicht verstanden sein soll.

8° Daß --- die aufseher und die vögt ihre pflicht fleißig verrichtind, soll die oberinspection deren zu Thun und an selbigem see einem jewesendem schuldtheißen daselbst, zu Interlacken aber der brientzligen, hechten und naarfischen halb von Weißenauw, daß sie das mäs nach der ordnung habind, unseren ambtleüthen daselbst anbefohlen seyn.

9° sollend die alböck, juch-, spitz- und schwäb-fisch mänigklich zu fahen abgestrickt, und zu dem end alle enge garn, deren letschen enger als diß drunden stehende gevierte määs[1] ist, bey geldt- und leibs-straaff verbotten sein.

[1] *Am Schluß gezeichnet, Quadrat von 2 cm Seitenlänge.*

10° Weilen die fischer an dem Nidauwer see biß hieher in verkauff der fischen keinem tax nach ordnung underworffen gewesen, als soll fürohin die aufsicht auf selbigem see, daß in bestimbter leichzeit kein fisch, und außert derselben keiner, der das mäs nicht habe, gefangen oder --- außert unser bottmäßigkeit getragen werdind, unserem --- ambtman zu Nidauw obligen.

11° --- damit die Worblen alhier ohnweit der statt auch fischreicher gemacht und durch einen bahn gefristet werde, habend wir --- zwey beeidigte auffseher bestellen laßen, deren pflicht ist, zu verhüeten, daß kein fisch darinnen innert der leichzeit gefangen, und außert derselben die darin gefangene niemandem anders, als unseren täglichen rahts glideren und einer ehrsamen burgerschafft alhier feil getragen werdind.

P 9. 60–65; RM 236. 201.

Bemerkung: Es folgt die tax der fischen im Thuner see, *woraus hier beispielsweise wiedergegeben wird:*

der allbock, so mit dem ordinari garn gefangen, soll verkaufft werden zu Thun das par umb 3 x^{r}, zu Bern umb 1 bz. Der albock, so im schwebnetzen gefangen wirt, zu Thun das par umb 1 bz, zu Bern umb 5 x^{r}. Der zug albock bey dem fach zu Interlacken, das par umb 1 bz, zu Bern umb 1 bz 1 x^{r}. Es soll sich aber dieser tax nur verstehen auff die sumerzeit; winters zeits aber ist derselbe der h. fischschetzeren alhier direction überlaßen.

Ein anderthalb spang lenger schnetzling oder hecht zu Thun umb 1 bz, zu Bern umb 1 bz 1 x^{r}. ---

Ein anderthalb spannen länge fornen zu Bern umb 2 bz, die geringeren --- umb 1 bz 1x^{r}; die größeren und wichtigeren fornen aber sollen bey dem pfund verkaufft werden und daßelbe --- nach beschaffnen zeiten von 2 biß 3 bz zeschetzen denen herren fischschetzeren überlaßen ein. ---

Ein werckstuck tryschen, so währschafft oder zwo mittelmäßiger größe, daß ist zwey halbe stuck oder 8 kleine, daß keine minder seye, als das vorstehende mäs[1] halte, zu Thun umb 8 bz 2 x^{r}, zu Bern umb 9 bz.

Erwähnt werden ferner hecht, barben, aalet, esch, egle, hasel, karpfen.

Im Brienzersee: 100 augst-prientzlig zu Thun umb 8 bz, zu Bern umb 9 bz. Die meyen prientzlig sollen aber zu allen zeiten zefahen und zeverkauffen verbotten sein. --- *(P 9. 65–67; RM 236. 201).*

Nach RM 236. 201 erging außerdem eine absonderliche ordnung, die herren ambtleüth ansehend, so nicht zetrucken.

[1] *20 cm lang.*

12. Abscheid gehaltner tagleystung halb zů Nüwemburg, durch der vier stett Bern, Fryburg, Solothurn und Biel anwalten, von des fürkhouffs wägen des khorns

1529 August 10. (uff s. Laurentzentag) *Neuenburg*

Abschrift: M 1. 181b–183a; vgl. RM 222. 289 und 309 (18. und 23. August 1529).

Druck (neuhochdeutsch): EA IV Abteilung 1 B 319 N 158.

Bemerkungen: 1. Die Ordnung der vier Städte wurde durch Sch und R allen zu Stadt und Land eröffnet mit Brief vom 30. Juli 1530, worin hervorgehoben wurde:

[1.] das niemants hinfür win, vech, korn und andre pfennwert eins gägen dem andern vertuschen, dann durch den thusch sölliche pfennwert nit wenig an irem kouff gehöchert wärden, sonders sol ein jedes fry und uffrächt gekoufft und verkoufft und hierin kein gevärd gebrucht, by verlierung des korns, wins, vechs etc. [2.] Als ouch --- allen denen, die in der Eydgnoschaft gezirckten gesässen, vergönnt, uff fryen merckten korn zekouffen, doch das ein jeder von sinen herrn und obern gloubwürdig wortzeychen zöigint (!) etc, ist umb sovil erlüttert, das kein amptman noch vogt, wer joch derselb sye, gwalt haben sölle, jemant ützit harinn zeerlouben, dadurch söllich korn oder gůt hinweg gevertiget möchte wärden, by verlierung sins ampts, sonders dis allein den rächten oberkeitten, als schultheissen und rätten jedes orts gebüren etc. *(M 1. 195b und 196a; RM 226. 121).*

1530 Juli 30: Sch und R schreiben an Fryburg und Solothurn, daß alt Venner Conrat Willading, der mit den Boten der Städte zu Solothurn über die Verkaufsordnung verhandelt habe, berichtet habe, daß die Städte willens, by vorangesächner ordnung zebelyben, doch mit ettwas anhang, den thusch, ouch das dhein amptman gwalt haben sölle, schriften zeerlouben etc; *Sch und R haben nun die so ergänzte Ordnung* in stat und land zůgeschriben --- und den amptlüten iren teyl by verlierung irer ämptern ingebunden. *Bern ersuchte, daß auch Fryburg und Solothurn* by der ordnung styff blyben ---, noch einich korn uß dem land füren lassen ---, damit die armen gmeinden nit emplößt und in mangel und hungers not gewyßt wärden *(Miss. S 198). Diese Ordnung wurde auch mit der Stadt Biel vereinbart (aaO 199–202. – Vgl.* ANSHELM *VI. 48). 1530 September 4: R und B setzen die Preise von Korn, Wein fest und beschränken die Schweinehaltung (Miss. S 657).*

Unter Bezugnahme auf das Kornvorkaufsverbot, das den Oberländern zu gut komme, verkünden Sch und R dem Oberland unter dem 7. September 1530, daß die Oberländer ouch üwer war und fürnemlich den ancken umb zimlichen pfening gebind; *der Anken solle in Bern nicht teurer als 14 Haller das Pfund kosten. Das Korn darf nicht teurer verkauft werden, als der Mütt Dinkel um 18 Batzen, Weizen oder Kernen 5 ℔ 5 ß,* mülikorn *4 ℔ 15 ß, Roggen 4½ ℔, Haber 9 Batzen (bei den Wirten 1 Mäß um 3 ß für die Gäste), 1 Mäß Erbsen 8 ß. Wird das Korn in Thun gekauft, so wird es wegen der Fuhre etwas teurer (1 Mütt schweres Korn 8 ß, Dinkel oder Haber 4 ß). (Miss. S 661f. – Vgl.* ANSHELM *VI 48).*

2. 1530 September 28: An einem von Bern angesetzten Tag kommt der Entwurf über den Weinpreis und wider den fürkouff deß korns, der dry stetten Bern, Fryburg und Solothurn *zustande, Auszug in EA IV Abteilung 1 B (1876) 789 N 396. Vgl. P 1. 155, wo nach der Abschrift des Textes bemerkt ist:* Dise abredung der dry stetten ist vor den gemeinden in statt und land durch ein pottschaft volzogen, wie harnach stat *(Instruktion der Botschaft):*

Ir söllend inen zeerkennen geben, was min herren verursachet, dise gmeind zeberůffen, namlich die meynung, demnach dem armen gmeinen mann zů gůttem min herren, ouch ir

mitburger und eydgnossen von Solothurn und Biell ein ordnung deß korns halb gemacht, als die biderben landlüt deß vorhin woll bericht sind, by wellicher und namlich by dem schlag sy gentzlich und unverruckt beliben werdend, deß sich bemeldt dry stett zum dritten mal vereinbaret und mit namen, das korn nit ussem land, ouch keinen fürkouff damit tryben und nit thürer, dann es angeschlagen, geben zelassen, --- unangesächen, das ettlicher untrüw und gytt so groß, daß sy ir korn hinderhalten in hoffnung, es möge nit bim schlag blyben, vermeinende, wann die armen ir korn verkoufft habind, so werdind die rychen das ir vyll thürer geben ---; darumb ir --- inen gepietten söllend, das sy ir korn tröschen und zů märit fürend, damit der groß klam, so ein zytt har an korn gsin, verstellt werde ---. Alls sich aber ettlich erklagen, wie sy von iren nechsten nachpuren nit dörffind korn kouffen, so doch niemands dhein korn by sinem huß, sonders allein uff offnen merckten verkouffen darf, beschicht minen herren doran ungůtlich, dann nit ir meynung sye, das ein nachpur dem anderen nit möge noch sölle korn fürsetzen, in sin huß zebruchen oder ze säyen verkouffen, soverr das kein geverd damit gebrucht werde ---. Und damit den buwlüten in veillem kouff deß wins geholffen werd, habend min herren sampt --- iren eydgnossen --- ouch ein schlag gemacht lut der missif, die uch verschlossen geben ist; deß sollend ir ouch die abgschrift deß briefs, so den räblüten geschickt ist, verläsen lassen. Wäre woll ouch gůt, das das mandat deß kornschlags an der gmeind geläsen wurd, damit sich niemand entschuldigen möcht, im wäre nützit darumb zů wüssen. Und ob jemands anzien wurd die handtwerck, das dieselben ouch gereformieret und fürnemlich die schmid, söllend ir sagen, min herren syend deß willens, daruber zesitzen und ein insechen zethůnd *(30. September 1530)*.

*Vgl. hiezu das Zürcher Mandat gegen den Fürkauf, vom 11. November 1529 (*E. Egli, *Actensammlung zur Zürcher Reformation 1879. 686ff. N 1620)*.

3. Eine weitere, am 14. Januar 1570 ergangene ordnung wider die fürköuffer deß korns uff den wuchenmerckten alhie *wurde am 18. November 1580 bestätigt mit der Abänderung, daß* vor 11 uren die fürköuffer nützit kouffen söllindt; *von der Buße von 5 ß behalten die Aufseher 2 ß; die übrigen 3 ß gehen an mgh.* Es söllendt ouch die bůßwürdigen umb nachlassung der bůß für rhat nit gelassen wärden. *Die Bauherren sollen* uff dem platz am kornmerckt ein stud uffrichten lassen, darin ein fendli zestecken zum wortzeichen, daß die fürköuffer kouffen mögindt, wan dasselbig gesteckt wirt *(RM 400. 421)*.

4. Am 5. Februar 1580 richteten Sch und R ein Mandat an alle Amtleute des deutschen Landes, worin sie Bezug nahmen auf eine Übereinkunft von 1574 mit den Städten Fryburg, Solothurn und Biel gegen den Vorkauf, und wiesen sie an, von den Kanzeln verkünden zu lassen, daß bei 20 Gulden unabläßiger straff --- ein jeder sin dinckel, so er uff die märckt fůren will, [rönnlen und][1] in kernen verwandlen laßen --- und gar kein fäsen korn dahin[2] bringen sölle, damit der gmein man sechen möge, was er kouft, und wäder im kornkouff, noch in der müly (wie dann mit dem dinckel lychtlich geschächen mag) vervortheilt werde *(Miss. JJ 590)*.

Vgl. die Erneuerung des Kornausfuhrverbots, am 14. Oktober 1602 (P 2. 180).

a) Abstellung anckens und käßen fürkhouff *in Bern*

1529 September 30.

Da frömbde oder ußere, ouch allhie in der statt wonhaffte zů gunst der-

[1] *Ergänzt aus dem vorangegangenen, hier gekürzten Text.*

[2] *scil.* uff gewonliche wuchenmerckt.

selben frömden und ußeren ancken und molchen uff wuchenmercken(!) uffkouffende, pflegind uff me[n]tagen abends oder zinstagen fry[1] am tag von einem keller oder kammeren in die anderen ze louffen, den ancken zebestellen, inmaßen wan die zytt, da gmeinde(!) burgerschaft zů iren hußhaltungen inkouffen soll und die wag uffgehenckt wirdt, wenig ancken mehr zeverkouffen oder nit anderst, dan in dem werdt, als die uff und fürköüffer den bestelt, zefinden und zebekommen; deßglychen, wan gůtte käß zů merckt gebracht und veilgehalten, die grempler oder fürköüffer (damit sy die hernach zů gantzen und halben pfunden widerumb vertryben und iren übernutz und gwin daran haben mögind) uffkouffind, hiemit aber der burgerschaft verthürind, *haben* ir gnaden --- iren verordneten uffsächeren und dem wagmeister mit ernst --- bevolchen, uff sölliche personen, sy sigend frömbd oder heimbsch, welche den ancken und den käß abends oder morgends bestellen oder mit den verköüfferen --- einiche pactung machend, flyßig zeachten und --- jeden, so oft es zů beschulden kompt,[2]dry ℔ zestraffen, ir gn. der halb und der ander theil den uffsecheren und wagmeister gevolgen --- sölle; so vil aber die käß belanget, --- das die, so zum grempel oder fürkouff inkouffend, vor mitag gar nützit kouffen, noch bestellen söllend, by obbestimpter bůß ---.

P 1. 60b.

Bemerkung: Bleibend wurde das Verbot, eine halbe Meile in der Runde um die Stadt Marktware einzukaufen, erlassen in der Gerichtssatzung 1539 (I 354 N 254).

b) 1592 September 30.

Um den schon am 30. September 1529 erwähnten Übelständen abzuhelfen, ordneten Sch und R am 30. September 1592 an:

[1.] *Niemand darf von* den söümeren oder ancken vertigern fürkouffen uff mentag abends, wan sy alhar kommend, noch morndist vor der zyt, da der märit oder das kouffen und verkouffen anfachen soll, ützit bestellen, märten, bereden oder in ander weg, wie das sin mag, verhinderen, damit der ancken --- nit feil gepotten werde, sonders wellend ir gnaden, das ir burgerschaft (als dero zu gunst und gůttem die wuchenmärckt angesechen, vor allen dingen zů verstellung irer hußhaltungen notdurft --- versorget, und wan dan diß beschechen, die usseren oder frömbden erst zum inkouffen des überrests gelassen werden söllind, by dryen pfunden bůß.

[1] *Statt* frů?

[2] umb *ist zu ergänzen.*

[2.] *Allen* burgeren und stattsessen *ist bei gleicher* pehn und bůß verpotten ---, kein anderen ancken, dann den sy zů iren eignen oder amptshalben inen bevolchnen hußhaltungen haben und bruchen můßend, inzekouffen, ouch den frömbden und usseren ohne ir gnaden sonderbare vergünstigung --- nützit zebestellen oder zůzeschicken, und das die wagmeister und verordnete uffsecher ein sonders geflissen uffsechen *gegen Übertreter haben sollen, damit sie* nach gepür und verdienst gestrafft werdind.

[3.] --- Als ouch gespürt worden, das ettliche der söümeren oder ancken vertigeren iren --- ancken in kelleren oder kammeren beschlossen behaltend ---, damitt sy den harnach, wan die burgerschaft kouft oder nützit mer zekouffen findt, frömbden oder heimschen fürköufferen --- ungestrafft zůkommen lassen mögind etc, ist geordnet, das soliche verbünstige und eigennützige, so zů rechter gwonlicher mercktzyt iren ancken verschlachend und verbergend, nit minder, als die fürköüffer selbs söllend gestrafft und gebůßt werden.

[4.] Was gefryete ordenliche jarmerckt, als die sind, so zů st. Martins und st. Lucien tag gehalten werdend, wöllend ir gnaden menigklichen, frömbden und heimschen, fryen veillen kouff ohne underscheid der personen und zyt, jedoch volgender maß und gestalt gegöndt haben; namlich, das niemand mehr oder wyther, dann zwentzig centner uff jedem bemelter jarmerckten inkouffen sölle, damit --- unzimmlicher fürkouff vermitten und anderen zum inkouffen ouch mittel gelassen werdind, by 5 ß pfennigen bůß *für Aufkäufer größerer Mengen.*

[5.] --- Sovil den fürkouf der käsen belanget, habend ir gnaden geordnet, das niemand deren, so des grämplens oder widerverkouffens der käsen by dem pfund oder sonst by gantzen stucken sich gebruchend, vor mittag einichen käß uffkouffen, bestellen oder durch andere finantzen gemeiner burgerschaft entzüchen sölle, by 3 ß pf. bůß.

[6.] --- Damit ob diser ordnung desto bas gehalten, die übertretter entdeckt und gestrafft werdind, habend ir gnaden neben und zů irem ordenlichen wagmeister zwen erbar burger verordnet und erwelt, denselbigen --- bevolchen, daruff flyssig zeachten und gantz niemand ---, so dise ordnung übertritet, in bezeüchung der bůß zeverschonen, welchen dryen uffsecheren zů ergetzung ires flysses, můy und arbeit sy den halben theill jeder bůs, und den anderen halben theill in den stattseckel zewären geordnet ---

P 1. 530f.

Bemerkungen: 1. Eine inhaltlich entsprechende, etwas kürzere anckenkouffs albie ordnung *war schon am 6. November 1590 erlassen worden. Sie verbot allen,* so nit albie mit fhüer und liecht gseßen oder nit burger *seien,* an gwonlichen wuchenmärckten, noch am tag

darvor --- ancken [zu] bestellen, mietten, noch inkouffen, *damit die Burgerschaft sich am Markt* zů irem hußbruch versechen *könne. An Jahrmärkten herrscht freier Verkauf; da aber* hiemit große gefert gebrucht und durch ettliche wenige personen mit heimlicher verstendtnus und pratiken der beste theil des alher gefürten anckens uffkouft und bestelt worden, *wurde die in Ziffer 4 vorgesehene Beschränkung beschlossen (P 1. 68b und 69).*

Vgl. auch die Ordnung vom 9. November 1590 über Zoll von Anken und Mulchen (aaO 1. 71f).

2. 1604 Dezember 12: Sch und R bestätigen das bedencken *Ratsverordneter, vom 11. Dezember, wie* gevärd und betrug *der Fremden* in uffkhouffung deß anckens *bekämpft werden könne:* wyl einem jeden uff fryen jarmärckten nit mehr dann 20 centner zekouffen erloupt, *so werde durch* ettliche besonderbare *gekauft;* sölchem betrug und list zefürkommen *solle dem Aufkäufer,* da man můtmassen möchte, dz etwas finantz darhinder were, durch die verordneten uffsecher ein eydt angemůttet *werden, daß er den gekauften Anken* uß dem synen und für syn eigen gůt gekouft. *Es solle auch verboten sein, daß* iren 2, 3, 4 oder mehr iren ancken zesammen in ein vaß thůn, sonders ein jeder den synen besonderbar inschlachen. *Im übrigen bleibt die alte Ordnung*[1]*, jedoch soll statt der Buße* die koufmanschaft confisciert werden *(RM 8. 301; P 2. 252).*

Die Aufseher und der Wagmeister erhielten entsprechende Befehle und wurden an die Ordnung von 1592 gegen deß anckens ufkouffung *erinnert. Namen und Zunamen und Menge des Ankens sind schriftlich dem Zollner oder den Kaufhausknechten mitzuteilen, damit* zoll und gleit nit verschlagen werde --- *(P 2. 294b).*

3. Weil der ancken diser zyt nit so wol, wie andere jar verhanden, *bestimmten Sch und R in Abweichung von der alten Ordnung, welche erlaubte,* das frömbd und heimsch uff jars märiten biß in 16 centner ancken kouffen mögen, *daß niemandem gestattet sei,* uff frye jarmärckten, noch sonst, mehr dan zächen zentner ancken uffzekouffen, by confiscation deßelben und daruff gesetzter bůß; *dem Wagmeister wird geboten,* sonderlich uffzůmercken, das --- der ancken in üwer gägenwirt [!] gewägen werde, den jänigen, so wider dis ir gn. und andere insächen handlen ---, den ancken niderleggen zů laßen und ir gn. zů verleyden *(1618; P 3. 615–618; wiederholt am 10. November 1618, P 3. 645, mit der Weisung an die Schiffleute,* weder frömbden noch heimschen *Anken zur Beförderung abzunehmen,* der sye dan zůvor im koufhuß angäben, gewägen, verzollet und vergleitet).

13. Viehvorkauf und Ausfuhr

1558 September 21.

Sch und R gebieten allen Amtleuten bei Eidespflicht, uff die fürköüffer, so rindis vech, es sye mast- oder zucht gůt uffkouffend, achtzehaben, und von denen, die sollich vich, vor und ee sy es 6 wuchen und try tag uff irem eygnen fůtter oder weyden behalten habind, wider verkouffind, --- ane alles nachlassen zů unseren handen *mit 10 % zu büßen,* als dick es zů schulden kompt, *da ein mercklicher* überschwal allerley vechs uß unsern landen und gepietten getriben wirt, inmassen zů besorgen --- wir --- des manglen můßend, und wir bericht sind, das ettlich heimbsch factores bestellen,

[1] *Vom 30. September 1592.*

fürer und gleytzgesellen vorhanden, die den frömbden, es syend metzgeren oder anderen bestellend, sûchend und uffkouffend und anzeygend oder aber umbher fürind, deßglychen ettlich mit inen gmeynschaft haben, *haben die Amtleute solche Leute gefangen zu nehmen,* biß sy dir umb yedes mal so oft 20 guldin zů rechter straff zů unseren handen erlegind und ußrichtind. *Amtleute, die diese Buße von den ihnen bekannt gewordenen Übertretern nicht beziehen, werden* glychlich wie sy *mit Buße bestraft.*

P 1. 154b.

Bemerkungen: 1. Gleichfalls strafbar wurden am 18. Oktober 1563 die Viehaufkäufer erklärt, die im Oberland umb s. Johanßtag veech kouffend und dasselbig untzit in herpst da weyden lassend, demnach uß den bergen tribend und verkouffend, und dardurch vermeinend, sy habinds vermog mr. herren ordnung dry tag und 6 wuchen inghan, *es sei denn, sie hätten das Vieh auf eigenen Weiden und Gütern gehalten (P 1. 156b).*

2. Weitere Viehausfuhrverbote ergingen am 10. Februar und 8. Juni 1597 (M 2. 547 und 556), 27. März, 21. Juni, 30. August, 6. und 19. September, 12. Oktober 1622 (M 5. 21, 40, 70, 75, 79, 94) usw.

14. An Jahrmärkten dürfen Fremde ihre Waren feilhalten

1561 November 22.

Als sich die meister schůmachers handtwercks *zu Bern über einen Schuhmacher aus Lausanne beklagten,* das er uff jetzigen sanct Martinstag, so unser stat offner jarmerckt gewesen und etlich tag darnach, diewil der märckt gewärt, frömbde schů und arbeit zů veilem kouff uff und fürgestelt, und --- begert ---, sölichs als ein nüwerung wider ir friheit und handtwercks bruch nit zegestatten, *antworteten Sch und R:* das wir in ansächen und bedencken der ußgerüfften fryheit unsers jarmerckts dheinen ussern krämern noch handtwerckslüten verbietten können noch mögen, ir war und arbeit, diewil derselb unser ußgerüffter jarmerckt wäret, in unser statt veil zů haben; sunst sye unser meynung, inen zů andern ziten und wuchmärckten einichen intrag an iren friheiten geschächen zelassen; *hierüber wurde den Schuhmachern, wie sie begehrten,* ein bekantnuß *gegeben, mit der* lütrung, das wir die andern dry jarmerckt, so uff sanct Lucien tag, ostern und pfingsten allhie in unser stat gehalten werden, ouch für frye offne jarmärckt halten, da frömbd und heimsch ir war und arbeyt ußlegen und veil haben mögen, wie dann bißhar beschächen und mencklich weiß, das frömbd kannengiesser, schlosser und ander handtwerckslüt uff sölichen jarmerckten jeder zit hie veil ghept; ---

Ob. Spruchb. UU 516.

Bemerkung: Die 1488 beschlossene Freiheit, an Wochenmärkten zu verkaufen, war damit aufgegeben; so beschlossen Sch und R am 17. März 1581, die Meister Seilerhandwerks sollen dem Seiler Hans Meyer von Worb und anderen usseren nit verpietten, uff den merckten Martini, Luciae, osteren und pfingsten --- zeverkouffen; jedoch uff den wuchenmärckten söllen sy nit feil haben etc.

Glicher gestalt söllend sich die anderen handtwerchs und gwerbslüth gegen den frömbden uff berürten vier merckten halten *(RM 401. 275). Vgl. N 258a hienach.*

15. Getreideausfuhr verboten

1587 August 17.

Sch und R an die Tütschen amptlüth: *obwohl Gott* sin erzeigte straff der thürung durch den rychen sägen diser ernd vätterlich ---gemilteret, daß deßwegen jeder mengklich --- zů cristenlichem mitlyden gegen sinem nechsten bewegt werden sölte, *gibt es doch* gyttige, eigenmüntzige(!) personen, *welche* das lieb gethreidt in hochen(!) schlag behalten, verthüren und uffthriben, wil sy iren vorrath den frömbden fürkhöüfferen by iren hüßeren, schüren, spicheren oder durch underhandtlung der mülleren in mülinen --- verkouffend, andere aber der inlendischen ordenlichen und nechsten wuchenmärckten entzüchend, ir gethreidt uß unseren gepietten uff ußere märit plätz vertigend und verkouffend, *obwohl dies früheren Mandaten*[1] *zuwider ist und* zů verminderung deß vorraths, der billich uff künfftige notturfft erspart werden sollte, gereicht. *In Erneuerung früherer Mandate wird geboten, daß jedermann*

[1.] was sy von dem ingesamleten getreidt in vorrath und zeverkouffen habend ---, uff offne, frye wuchen- oder jarmerckt, die in unsern landen und gepietten gehalten werden, alda frömbden und heimschen zů irem hußbruch, und nit uff gwerb noch widerzeverkhouffen, umb ein zimlichen pfenig verkhouffen, und sich --- aller ußlendischen märckten enthalten söllind, by 20 guldinen unabläßiger bůß, ouch verlust der früchten, *die Geldstrafe zu unseren Handen, das Getreide* zů der kilchöry, in welcher es wider dise ordnung verkhoufft worden, handen, iren armen ußzetheilen ---.

M 2. 151; Miss. MM 617; RM 414. 88.

Bemerkungen: 1. Am 29. April 1586 hatten Sch und R den Amtleuten befohlen, die Speicher der wolhabenden landsäßen [zu] durchsůchen und beschetzen, und --- iren fürling, --- was jeder über sin hußbruch --- zeverkouffen haben möge; *sodann sollten die Amt-*

[1] *z. B. vom 6. Juni 1586 (Miss. MM 87; RM 411. 402).*

leute gebieten, den Überschuß den Untertanen uff bezallung oder borg, wann er darumb wol versichert würt, in anzal mäßen oder bim mütt --- ußzespenden, damit sy ouch wyb und khind mögind erhalten; dann welcher sin khorn unthrüwlich --- den unseren nit erschießen laßen, sonders versagen und uß unseren landen fhüren wurde, denselben wellend wir schwerlich straaffen *(Miss. MM 26; RM 411. 293)*.

Vgl. Mandat vom 21. August 1596 wegen Ausfuhr nach Italien, wo eine Mißernte Hungersnot befürchten ließ (M 2. 537).

2. *An die Amleute von Burgdorf, Landshut, Bipp, Wangen, Arwangen, des Unterargaus und an die vier Argauischen Städte war die Weisung erteilt worden,* niemandem unseren vernachbarten zegestatten, eines mals mehr dan ein mütt bloßes gůt, und daß allein für synen hußbruch zekouffen; *Zürich und die fünf katholischen Orte beschwerten sich hierüber* mit vermeldung, waß unglegenheit und verthürung sölches by inen gepäre, sittemalen ein söliche verbindung fryen kouffs inen unlidenlich. *Sch und R gaben in ihrem Mandat vom 12. Dezember 1608 an die oben Genannten zu,* daß wir sy *[scil. die Miteidgenossen]* zimlich gnauw inzilet *und beschlossen,* daß wir inen zů ehren und gevallen, ouch nachbarlicher, Eidtgnösischer wolmeinung wegen von söllicher inzillung für dißmalen sthan, und inen oder iren khornkhöüfferen zůlaßen wöllindt, daß sy nach irer glegenheit, und doch in bscheidenheit, ouch nit by den hüßeren, sonders uff den geordneten märiten khorn uffkouffen und hinwegverggen mögindt, doch mit dem vorbhalt, daß sy (unserer Eidtgnoßen für- und uffköüffer) von den oberkeiten gnůgsamen schyn fürzeigendt, daß sy daß jänig, waß sy uffkouffendt, nit für frömbde, sonders für sy, unsere --- Eidtgnoßen und die iren, uffkouffendt, sölches ouch nit uffschüttindt, noch hindersich haltindt, noch an andere, so uns nit verpüntet, verggindt, sonders uff ire märit fhürindt und dießelben damit versechindt *(M 3. 279; RM 16. 313; vgl. EA V Abteilung 1. 903 N 679d)*.

16. Aufkauf von Flachs, Werg, Federn und Wachs verboten

1591 August 30.

Sch und R an die fryweibel und ammann: *den mancherlei Verboten des* uffkhouffs und verthürung --- der äßigen spyß ---, deren man in hußhaltungen nit emprosten syn mag, *muß ein weiteres beigefügt werden, da* ettliche frömbde und heimsche deß uffkhouffs und verthürung deß werchs, flachs, fäderen und wachs nit allein uff wuchenmärckten alhie in unser statt, sonders ouch uff dem land by den hüßeren sich immerdar gebruchind, *so daß* unser statt und gmeine burgerschafft sölicher notwendigen dingen in mangel stan oder zůvil verthürt khouffen můßend.

Auf solche heimliche, eigennützige uffkhöüffer *ist* zeachten, was sy also by hüßeren uffkhouffend, zů unseren handen zebezüchen, und, so diße erste warnung unerschießlich, sy gfengklich zehandthafften und uns zeüberschicken, damit sy nach gestaltsame der sachen gestrafft werdind; *ferner sind* die unseren diner verwaltung zeermanen, was sy an spyß, werch, flachs, garn, wachs, fäderen und derglichen der hußhaltung dienstlichen sachen und dingen in vorrhat und zeverkhouffen habend, sy das alhar zů märckt

fhüren oder bringen, und unser burgerschafft lieber, denn frömbden unbekandten, und wol so bald böswilligen und undanckbaren gönnen wellind ---.

Miss. OO 408.

Bemerkungen: 1. 1591 September 14: Sch und R bestätigen die zwen verordneten uf-secher, an der Crützgaßen und platz, uff die fürköufer werchs, flachs, fäderen und obßes *und beauftragen die Vennerkammer* (seckelmeister und venner), inen ouch ettwas belonung [zu] schöpfen *(UP 14 N 36).*

2. Der Aufkauf von Flachs und Werg wurde neuerdings verboten am 15. April 1596, zusammen mit dem Verbot des Viehaufkaufs (M 2. 529); doch konnte das Verbot in Saanen und im Simmental nicht aufrechterhalten werden (M 2. 532; RQ Niedersimmental 90 N 45); trotzdem wurde es wegen des Fleischmangels am 10. Februar und am 8. Juni 1597 wiederholt, soweit auf das gehürnte vych *bezüglich (M 2. 547 und 556).*

17. Vorkauf des Baumöls und der Fastenspeise verboten

1592 April 7.

Sch und R tun kund, daß das frisch boumöl, fastenspyß, ryß und anders derglychen, so zur narung dienstlich, wann es von frömbden personen allhar in die statt gebracht und an gebürlichen orten umb ein bescheidenlichen pfenning by dem pfund verkhoufft wirt, durch die appategger und andere gwerbslüth uff wytteren gwinn uffkhoufft und also der burgerschafft verthürt und entzogen *wird. Solcher Aufkauf wird verboten, damit die* burgerschafft iren fryen khouff *behält, bei 3 ß Strafe, wovon* die verordneten uffsecher uff dem platz oder an der Crützgassen *1 ß erhalten und 2 ß* ir gnaden zůstan und gehören *sollen. Was im Kaufhaus ausgewogen wird, da sollen* die khouffhußknecht den uffkhöüfferen werren und dieselben --- straffen, *wofür sie 1 ß von der Buße beziehen.*

M 2. 442.

18. Ankenvorkauf und -ausfuhr verboten

1592 September 6.

Sch und R an die Amtleute des Oberlands und Emmentals:

Da seit einigen Wochen der ancken mechtig uffgeschlagen --- und sôliches uffschlags man sich noch wytters zebesorgen, *weil* frömbde gwerbslüth und fürkhöüfferen in unsere land --- sich inschleickend und durch heimliche --- anleitung ettlicher der unseren ein grossen schwal ancken uß dem land fürind und allso denen, die gewont und geneigt sind, unsere wuchen- und jarmärckt zeversorgen, den khouff entzüchind, ouch ettliche eigennützige,

was sy in vorrhat habend, von ettwas mheren und doch geringen geniesses wegen den frömbden lieber, dann unser gmeiner burgerschafft gönnind, *so wird den Amtleuten befohlen,* uff sölliche fürkhöüffer und verthürer des anckens, als ouch die der unseren, so inen hilff, anwysung und rhat gebend, den uß dem land zefüren, ein --- geflissen uffsechen zehalten, und was allso uff fürkhouff und den unseren zeentzüchen bestelt und angenommen wirt, in unserem namen niderzewerffen, und dann alhar uff unseren wuchenmerckt zeverschaffen, damit unsere gmeine burgerschafft deßen vor frömbden und usseren umb ein lydenlichen pfennig geniessen, und wir die überträtter nach gstaltsame der sachen straffen mögind ---.

M 2. 472.

Bemerkung: Sch und R wiederholen dieses Mandat am 5. Juli 1596 mit der Androhung einer Buße von 10% von den Verkäufern oder Vermittlern an fremde oder heimische Aufkäufer; der Anken sollte den gewonlichen landthodieren zůkommen *(M 2. 534). Ebenso wieder am 10. Juli 1601, 11. Januar und 29. März* 1602 *(M 3. 33, 37 und 62) usw.*

19. Uffkhouff anckhens[1]. *Weinzoll. Kornverkauf*

a) 1596 Dezember 11.[2]

Nach Anhören der Bünde mit Basel[3]*, Schaffhausen*[4] *und der Erbeinung mit Österreich-Burgund*[5]*, soweit sie sich auf den* veyllen kouff *beziehen, haben Seckelmeister und Venner, sowie der Geleitsherr vom Rat auf* gfallen und bestättigung der übrigen miner gn. h. und oberen --- nachvolgent bedencken gestellt, *das Sch und R genehmigen:*

[1.] *Da zwar* gebürlich, eyd und püntnussen --- zeleysten und zehalten, und aber --- sonderbare personen, in und usserthalb der Eydgnoßschaft wonhaft, den ancken --- zů grosser verthürung und beschwärd einer gantzen burgerschaft und gmeind in statt und land uf gwinn und gwërb uffkouffent und usserthalb einer Eydgnoßschaft fürent und darvon weder gleyt noch anders, alein im koufhuß von einem zentner 1β zolln und den koufhußknechten 4 ϑ waglon gebent, *so wird geordnet, daß den Verbündeten der freie Handel* nit verspert sin sölle und ein jeder uf fryem jarmerckt zů sinem

[1] *Ein Verbot, Molchen auf den Alpweiden zu veräußern, war am 19. Mai 1575 ergangen (RQ Konolfingen 304 N 121).*

[2] *Datum nach RM 432. 284.*

[3] *Vom 9. Juni 1501 (EA III Abteilung 2 (1869) 1295 oben); IV*[1] *707 Ziffer 25.*

[4] *Vom 10. August 1501 (EA III Abteilung 2 1299 Zeilen 14–16).*

[5] *Vom 7. Februar 1511 (aaO 1344 oben).*

eignen bruch und hußhaltung by sechs zentnern ancken kouffen und one einiche wyttere verzollung, dan alein von eim c[entner] 1 *β* 4 *ϑ* (als obstat) hinweg fertigen möge. Weliche aber mehr und für 6 c. uffkouffen wurdent, von jedem c. 4 *β*, und die frömbden, so usserthalb der Eydgnoßschaft gesessen und --- minen gn.h. nit zůgethan sind, von jedem c. --- 10 *β* für das gleyt und nütdestweniger --- 4 *ϑ* waglon geben und abrichten.

[2.] Darnebent söllent ouch die jhenigen in den vier landgrichten und kilchspällen von jedem vaß mit wyn, so sy uf fürkouff, gwinn und gwärb hin kouft und uß der statt fürent, es syendt wirt, wynschenck oder andere, 10 *β* erlegen. Was aber zů irem eignen bruch und hußhaltung kouft wirt, deßselbigen vermög irer fryung ledig sin. *Mahnung an* die thorwarter ---, uf söliche wyn und ancken köuffer und derselbigen wägen güt acht zehaben und einiche verfaren zelassen, sy habint dan semlichs zůvor erleyt und darumb zedel von gleytsherren fürzeygen könndent.

[3.] *Von den Thunern wird für Wein,* so von hinnen gan Thun gfürt und daselbst durch die wirth, wynschënck oder andere verbrucht, *ihrer Freiheit gemäß kein Zoll oder Geleit gefordert;* was aber uff gwinn und fürkouff usserthalb der statt by gantzen vassen widerumb verkouft wirt, *zahlt dem Amtmann von jedem Faß 10 β.*

[4.] Und nach dem sich gloubwirdig erfindt, das ettliche burger und gwerbslütt alhie zů irer glegenheyt uf jar oder wuchenmerckt ancken und unschlitt uf gwinn und fürkouff ouch mit schwall bestellend, ufkouffent, ynschlachent und frömbden kouflütten zůschaffent und überschickent, sölichs ouch einer burgerschaft und gmeind zů grosser verthürung, sölle semlicher für- und ufkouff inen aller dingen abgestellt und verpotten werden ---.

P 2. 39 und 40; RM 432. 284.

b) 1596 Dezember 18.

Die Vennerkammer hat uf gfallen *der R und B* angsëchen: ---

[1.] Diewyll bißhär von dem wyn, so durchs jar uf den blatz gfürt und widerumb verkoufft, einich gleyt und umbgelt bezogen ---, unangesëchen, das ein statt Bern bruggen, stäg und wägsamme (daran solche verköuffer dhein stürr noch hilff thůnd) mit grossem costen erhalten můß, *wird* angesëchen, das alle, die usserthalb der statt wonhaft und gesessen sind[1], fürohin wyn uf den platz oder gassen fůren und verkouffen wurdent, von jedem

[1] *Zu ergänzen* und.

landtfaß ein müntz kronen zů 25 bz, und einem Rytffaß, syend klein oder groß, 2 ß pf. für das gleyt ußrichten und geben, hierin aber unser Eydgnossen, mitburger und brůder der statt Fryburg ußbeschlossen, die dan (wie ouch hieige burger by inen) dißfalls gefryet sin söllent.

Sovill aber ein burgerschaft alhie uf der gassen vor den källeren usserthalb der statt verkouffent, ouch von jedem vaß (als obstat) bezallen; was aber von inen durch andere burger kouft und in ire käller gelegt wirt, sölicher nüwen uflag (diewyl sy darvon umbgelt und bößpfennig, als von alterher gewont, erlegen můssent) entprosten und ledig sin. Hieruff söllent die inlässer in ladung solchen verkouften wyns by iren thrüwen und dienstspflichten gůt sorg und achtung haben und darumb alle wuchen im rathuß den herren umbgälteren rechnung geben und ordenlich ynschryben lassen.

[2.] Betreffend den korn kouff. Diewyl die ordnung --- vermag, das uf jar und wuchenmerckten ein burgerschaft und gmein vor den frömbden fürköufferen korn by dem kornhuß nach nothurft kouffen mögent, darzů dan erbere burger under fronvastliche(!) belonung zů ufsächern geordnet, und erschynlich, das solche ufköuffer das alhie erkouft korn nit uß dem land, sonders alein den räblütten, mehrtheyls aber gan Thun, daselbst es von --- miner, g.h. underthanen uß dem gantzen Oberland, Sibenthal, Sanen und anderen orten har alle wuchen und jarmerckt mit schwall alein zů irem nothwendigen hußbruch ufkouft, und wenig über den Brünig unseren Eydgnossen von Underwalden zůgfürt wirt, darnebent ouch zebedencken, wan ein burgerschaft zů irem bruch kouft und darnach nit fryer kouff und louff wie von alter hër zůgelassen, sonders deß orts nüwerung ervolgen, solches zů grossem unwillen der landtlüthen dienen wurde, derhalben --- nit thůnlich befunden, einiche ernüwerung oder uflag zethůnd ---.

P 2. 42.

20. Kornverkauf auf dem Markt

1602 Oktober 14.

Sch und R beschließen in bedencken gegenwürtiger --- korn verthürung, --- das fürhin niemandts frömbder --- korn vor der eilffen uhr oder stund vor mittag und alle wyl das zeichen oder fendlin ußgestreckt und hinweg gethan ist, uffkauffen, bestellen, noch besamblen, sunders ---, das die heimschen vor menglich ire nottwendige provision in irem gemeinen bruch gemacht habindt, erwarten, die landtlütt inen ouch kein korn überall vor jetz bestimpte zytt veil haben, zůsagen, uffhalten, noch verkauffen sollindt, by

verlierung des korns und der losung, so oft es kundtbar wurde, daß die keüffer und verkeüffer einichen betrug, geverd, noch(!) arglist hieryn gebrucht hetten; und von solcher bûß soll jedem verordneten uffsecher ein pfundt den. blyben und gevolgen. Darzû sollendt auch die frömbden kornkeüffer gnûgsammen versigleten schyn von iren ordenlichen oberkeyten bringen und fürzeigen, daß sy sollich korn allein zû irem oder dero, so sy zû uffkauf desselben bestelt haben mochten, ordenlichen hußbruch verwenden, und sonst keins wegs uff fürkauff besamblen, noch an andere, den an die ort, dahär sy sollichen schyn usgebracht, ververtigen wellint. *Die* verordneten uffsechere, sampt den weyblen *sollen Widerhandelnde* straffen und inen nutzit nachlassen.

P 2. 199b.

Bemerkungen: 1. 1608 November 21: Sch und R an die kornhûtter: *weil* heimsche und ußere sich deß fürkoufs allerhand gethreyds anmaßend und sölches mit schwall allhie bestellend und uffkouffend, dardurch daßelbig je mher verthüwret wird; *Verbot in Stadt und Land, das Getreide* by den büseren den ußeren zeverkouffen, *oder* uff ußere märckt zû fertigen; *vielmehr soll es* uff die plätz und märckt *geführt werden; die Kornhüter sollen nicht zulassen,* dz einem zû sinem hußbruch jedes mhärits über zwen mütt dinckel in fäsen und über ein mütt bloßes gût --- verkouft werde, by 20 *ß ϑ* bûß; *die Kornhüter sollen* die fürköüffer --- hindersich halten und von denen, so das gethreidt zekouffen begären, ein glüpt uffnemmen, dz sy sölches allein zû irem hußbruch inkouffen wöllind und nit uff fürkouf, deßglychen ouch jemandem nit gestatten, dz er für andere, dan für ihne selbs --- möge inkouffen; --- beneben rychen und armen der frye zimliche kouff für syn hußbruch zûglaßen werde --- *(P 3. 76).*

2. 1609 September 12: Sch und R wiederholen, daß in erster Linie der Bedarf der burgerlichen Haushaltungen zu decken sei. Je ein Aufseher uff dem platz *und* an der Crützgaßen *hatten Übertreter* für das erst mal deß uff- und fürkouffens abzemhanen; *war die Warnung* unerschießlich, *hatten sie,* wz also verkouft worden, zû iren handen zenemenm ---, darzû noch 10*ß* bûß --- zebezüchen, *weiter Ungehorsame aber dem Schultheißen oder dessen Statthalter zu verzeigen, sie* mit gfangenschaft oder ander wyß nach gstaltsame der sachen zestraffen; *die Weibel sollen den Aufsehern helfen (P 3. 102; RM 18. 165).*

Obwohl schon vor Jahren zu Verhinderung des Vorkaufs verordnet worden ist, das weder heimschen noch frömbden hodleren und fürkeüfferen zûgelassen syn sölle, einich getreidt vor der eilften stund vor mittag und allewyl das zeichen oder fenlin ußgestreck [!] und nit hinwäg ist, weder zûbestellen, uffzekouffen, noch zesamlen, *so geschieht es doch, daß* landlüth, ob sy glychwol ir getreid uf den märit bringend, in büttenen ußschuttend oder in den säcken verstellend, nit darby blybend ---, sonders --- gangind mit den heimschen und frombden uffkeüfferen in die wirtshüßer, uf gsellschaften oder andere ort, pactierend und verkeüffend denselben ir korn, und wann die bestimpte zyt harzû ruckt, verfügend sy sich widerumb uf den märit zû irem getreidt und gäbind dasselbig aldann sölchen fürkeüfferen umb gringen vortheils willen hin ---; *Mahnung,* sich söllicher bößärtigen vortheiligen ußzügen und geverden *zu überheben,* by straff des verlursts des getreids und der losung desselben *(5. März 1614; P 3. 317).*

3. Am 27. Dezember 1621 verfügen Sch und R, daß folgende Ordnung abgeschriben, mit holtz yngefaßet und alle merckt am kornhuß uffgehenckt *werde: R und B haben* ordnungen gemacht --- wider den unerträglichen fürkouff deß getreydts, ihrer burgerschafft und ynwoneren dißer statt zů gůttem und verhůtung deß täglichen uffschlags. *Wegen der täglich steigenden Getreidepreise suchen viele Eigennützige* von ihres schantlichen gytzes und gwerbs wegen allerley list und renk; *sie bringen zwar ihr Getreide auf den offenen Markt, aber halten es nicht feil* innert der zytt, in deren allein ein burgerschafft ynkouffen soll und das zeichen heruß hanget, --- sonder laßindt die sek verschloßen stahn, gangind davon; eintweders offendlich an der gaßen und uff dem marckt verschlagner wyß, oder aber heimlich in winklen oder uff gsellschafften mit frömbden und den hodleren *markten sie und öffnen die Säcke erst,* wan das zeichen hinweg *und geben ihr Getreide den Fremden hin; deshalb wird den Kornhütern befohlen, mit Hilfe des zugeordneten Weibels auf solche Personen zu achten, ihnen zu befehlen, die Säcke zu öffnen und das Korn auszuschütten und zu verkaufen, und* so sy fürgebend, das es schon verkoufft, sy by ihren eyden zu befragen, wem sy es zůgesagt, demselben --- nachzefragen, und so sy wider ihr gn. ordnung es frömbden versprochen, das getreyd, wie ouch erloßte gelt --- confiscations wyß zů bezüchen. *Wenn niemand bei den verschloßnen Säcken ist, so haben die Kornhüter* gwalt, die sek selbs zeöffnen, das korn ußzeschütten und nach gmeinem louff zemeßen und --- wider den fürkouff und arglist alle ervorderliche mittel anzuwenden *(P 4. 221 und 226; RM 42. 321).*

4. Mit Weisungen vom 13. und 14. September 1641 befehlen Sch und R den Freiweibeln, durch bestelte uffsechere *den Verkauf von* korn und getreidt *außerhalb der* ordenlichen märiten *zu verhindern bzw. Übertreter der bezüglichen Mandate* ohne alles verschonen in die bestimpte straff der confiscation [ze] züchen; *es soll verhindert werden, daß das Korn* hodleren, uff- und fürkeüffleren *hingegeben und dadurch verteuert wird (UP 14 N 118f.).*

21. Insechen wider den fürkouff und verthürung deß anckens und molchens

1605 Juni 22.

Unter Hinweis auf die früheren bezüglichen Ordnungen beschließen Sch und R, weil gegen die fremden und heimschen für- und uffköufferen und gremplern hievor kein bůß bestimbt *und weil* die frömbden etliche, die alhie in der statt säßhaft sind, bestellendt ---, alß für sich selbs und zů iren eignen hußhaltungen inzekouffen, demnach inen sölchen --- ancken heimlich zukommen zelaßen, *oder* hernach mit frömbden oder usseren umb inen fůgliche waren vertuschindt, dardurch dann der ancken nit allein verthürt, sonders denen, die deßen zů iren hußbruch alhie bedörffent, entzogen wirdt; *ferner: weil seit einiger Zeit* der uf- und fürköufferen der khäßen so vil entstanden und noch täglich sich mehrendt, also daß so bald ein gůtter khäß zu merckt gebracht und zu banck gelegt, sölliche fürköuffer und grempler den angentz uffkouffent und harnach by dem pfundt oder stuckwyß mit ufschlag etwas gwins widerumb verkouffindt, also das ein gmeine burgerschaft nach dem schlag oder ufpieten der fürköufferen sich richten oder aber der khäßen

emprosten syn müße, *werden die früheren* ordnungen des anckens und molchen kouffs --- nach gegenwirtiger zytten löuffen *eingerichtet, wie folgt:*

[1.] daß gantz niemandts, heimsch noch frömbd, den söümeren oder anckenvertigeren fürlouffen uf monthag abendts, wan sy alhar khommendt, noch morndist vor der zytt, da der märitt oder daß kouffen und verkouffen anfachen soll, utzit bestellen, märten, bereden, oder in ander wäg --- verhinderen sölle, damit der ancken gmeiner burgerschaft zur notturft nit veill gepotten werde, sonders --- das ir burgerschaft (als deren zů gunst und gůtten die wuchenmärckt angesechen) vor allen dingen zů verstellung irer hußhaltung notturft --- versorget, und wan dan diß beschechen, die ußeren oder frömbden, glych wie ouch grempler alhie, so den ancken uff fürkouf kouffendt, erst zum inkouffen des uberrästs gelaßen werden söllindt, by dryen pfunden bůß.

[2.] *Burger und* stattsäßen *dürfen Anken nur* zů iren eignen oder ampts halben inen bevolchnen hußhaltungen *einkaufen und sollen* den frömbden und ußeren ohne ir gnaden sonderbare verwilligung --- nützit bestellen oder beschicken, und die wagmeister und verordnete ufsecheren --- geflißen ufsechen uf die, so mehr ancken, dan vermůttlich sy zů irer hußhaltungen --- bedürftig uffkouffendt, halten söllindt ---

[3.] *Da* etliche der söümeren oder anckenvertigeren iren --- ancken in khelleren oder khammeren verschloßen behaltendt ---, damit sy denn harnach, wann die burgerschaft kouft oder nützit mehr zekouffen findt, frömbden oder heimschen fürkhöufferen zů irem vortheil ungestrafft zů kommen laßen mögindt, ist geordnet, daß sölliche verbünstige und eigennützige --- nit minder als die fürköuffer selbs söllendt gestrafft --- werden.

[4.] Was gefryette ordenliche jarmärckt --- sindt, so zů st. Martins und st. Lucien tag gehalten werdendt, *ist* frömbden und heimschen feiller kouff ohne underscheid der personen und zytt --- gegöndt, *doch darf* niemandt mehr ---, dan zwentzig centner uf jeden ermelten jarmerckten inkouffen ---, by confiscation und verlurst alles deß anckens, so frömbde und heimsche uber die zal der bestimbten zwentzig centneren --- ufkouffen werdendt, dann söllicher ancken zů handen der statt verfallen syn --- soll.

[5.] *Da* etliche Eydtgnoßische und andere ußlendische hantierer, kouff und gwerbs herren *über die 20 Zentner hinaus* durch andere ire bekanten, die sy uff söllich endt mit gelt verfast machendt, eben so vill centner *aufkaufen, sodaß oft* einem koufherren allein durch sölliche betrugliche und ungepürliche mittel uff ein jeden jarmerckt uber die hundert centner zugestelt werdindt, *so wird dies streng verboten und* ein jeder handtierer, kouff und gewerbsherr, so für syn eigne oder siner vernachpürten hußhaltung

oder innamen einer statt, dero burgerschaft denselben zu verstellung irer notturft ußzetheillen, uff --- jarmerckten alhie ancken inzekouffen vorhabens ist, --- verbunden syn sölle, von syner oberkeyt gnugsame und gloubwirdige schyn ußzebringen und alhie uffzeleggen, waß er --- bedürftig syn werde, hiedurch --- fürkouff und vertigung deß anckens usserthalb der Eidtgnoßschaft zevermiden und verhinderen.

[6.] --- so vill den fürkouff der khäsen belanget, *darf keiner, der* deß gremplens oder widerverkouffens --- sich gebrucht, vor mittag einichen khäß ufkouffen, bestellen oder durch andere finantzen gmeiner burgerschaft entzüchen, *bei 3 ℔ Buße.*

[7.] Damit ob diser ordnung desto baß gehalten, die überträtter --- gestrafft werdindt, *sind zum* ordenlichen wagmeister zwen erbare burger verordnet und erwölt, --- daruf flysig zeachten und gantz niemandt ---, so dyse ordnung ubertrittet, in bezüchung der buß zeverschonen, welchen dryen ufsecheren zu ergetzung ires flyses, můy und arbeyt sy den halben theill jeder buß, und den anderen halben theill in den stattseckel zewären, geordnet(!).

[8.] Und schlüßlich: diewyl die Oberlendischen und andere söumer, so ancken und molcken alhar vertigendt, ire roß merertheyls under der tuchlouben stan lassend, und also die notwendige frye übung söllicher strass biderben lütten verschlachend, *so wird ihnen geboten,* angentz nach verrichteter abladung ire roß uß der louben und abwäg zestellen. *Von Ungehorsamen sollen* die verordneten wagmeister und hůtter deß orts zu iren handen eines jeden rosses wegen fünf schilling un[n]achlässiger buß forderen und bezüchen ---.

P 2. 300–303; RM 9. 337.

22. Zugrecht der Einheimischen gegen Fremde auf Märkten

1614 September 30.

R und B richten während der Erneuerung der Stadtsatzung an die Amtleute, welche denen von Fryburg und Sollothurn vernachpart sindt, *folgendes Schreiben:*

Wir habend uns keines andern zů erinneren, dann das bißhar in unser houptstatt und anderen zůgehörigen stetten und flecken das alt harkommen, bruch und ůbung g'sin, das unsere burger und underthanen die fryheit und preheminentz gehept, so die ußeren und frömbden uf jahr- und wuchenmäritten ettwas koufft, es sye roß, vich klein oder groß, oder ander züg und

ding, das sy daßelbig uff erlag eines gwüßen pfennigs zů iren handen bezüchen mögen. *Die Amtleute sollen sich nun* in g'heim, doch gwüß und eigentlich erkundigen, *wie es die Burger der Städte Fryburg und Solothurn und* dero underthanen uffem land, es sye uff offnen fryen jarmäritten, als ouch wuchenmäritten --- gägen den unseren ůbindt und bruchindt, ouch wie es gägen ihnen in dyner amptspfläg --- im bruch und ůbung gsin sye.

M 4. 254; RM 28. 206.

23. Anken. Teuerung, Ausfuhrverbot

1619 März 9.

I. Sch und R an die Amtleute zu Ober- und Niedersimmental, Interlaken, Thun, Trachselwald, Sumiswald, Signau und Frutigen: seit einiger Zeit ist großer mangel, clamm und verthürung deß anckens --- yngerisen, *aus drei Hauptursachen:* [1] erstlichen das --- insonderheit unsere Oberlendischen underthanen, so eintweders selbs eigne bergen besitzend, oder von anderen empfachend, sich je lenger je mehr angemaßet, gar feißte käsen und ander molchen zemachen, und dieselbigen --- zů irem particular quaest und gwinn nit alleim an benachparte Eidtgnoßische verpündtete, sonders andere ußere und frömbde orth, so uns nit wol gewogen, zeverkouffen. [2] Die andere ursach ist, das unangesechen unser --- verpotten[1] ein große anzaal anckens umb Elsaßerwyn, saltz und anders vertuschet, und nit allein durch die gewonten päß, sonders --- ab bergen und alpen durch sonderbare weg --- mit geferden und verachtung oberkeitlicher insächen ußert unserem landt gevertiget --- wirt. [3] --- das unsere underthanen --- ir vych mit schwaal ußeren und frömbden vychsgwerberen und metzgeren ußem landt verkoufft habend[2], und die kelber, so sy an der verkoufften statt --- zů erzüchen begärend, ettliche vil wochen lang sugen laßend etc.

Solche Ursachen der Ankenteuerung zu verhindern, sind wir oberkeitlichen fürsorgigen yffers bedacht *und erwarten von den Untertanen,* sonderlich deß Oberlandts, --- sy werdindt die schuldige pflicht, darzů das wort gottes, die natur selbs und unser allgemein geliebt vatterlandt --- zů hertzen füren, insonderheit --- gedencken, in was wolfeilem pryß --- mit völligem unmangelsammen mäß und anzaal sy allerhandt getreidt uß disen underen örtheren

[1] *Z. B. vom 26. September 1618 (M 4. 519).*

[2] *Gegen die Viehausfuhr richtete sich ein Mandat vom 20. April 1619, wodurch den Viehzüchtern versprochen wurde, einheimische Metzger wenn nötig mit Gefangenschaft zu rascher Zahlung des gekauften Viehs zu halten (M 4. 554).*

--- züchen, haben und nießen mögend, uß --- sägen --- gottes, durch mittel deß schönen horts und vorrhats, so uff unsere oberkeitliche fürsechung --- vorhanden, dardurch das getreidt in lydenlichem pryß und schlag zeerhalten und verthürung, clam und mangel zeverhinderen, für welliche wolthat sie billich sich --- danckbarlich erwysen, die --- wolfhart deß vatterlandts frömbdem und eignem particular genieß wydt vorsetzen --- söllind. *Die Amtleute haben ihre* under amptlüth und geschworne *einzuladen und sie nach den* ursachen sölcher verthürung *zu befragen und wie ihr abzuhelfen sei und darüber einen schriftlichen Bericht zu verfassen. Nachher sollen sie sich noch vor Ostern zu Thun versammeln,* allersyts yngenomne brichten --- zesammen tragen und uff unser belieben ein sattes ynsechen hierwider beratschlagen, daßelbig in die fäderen faßen *und an Sch und R senden.*

M 4. 547.

II. Sch und R an die Amtleute zu Trachselwald, Brugg, Arau, Lenzburg, Arburg, Zofingen, Arwangen, Wangen, Arberg und Nidau: Es wird jedermann verboten, ußert den fryen offentlichen jarsmäriten einichen ancken weder umb wyn, saltz noch anders zevertuschen und --- uß unseren landen und gepieten zeverkouffen, noch weg zefertigen ---, es sye imme dann zůvor von uns zůgelaßen und vergünstiget, by unnachläßiger bůß 20 ℳ ϑ neben der confiscation deß anckens ---; *je ein Drittel der Strafgelder fällt der Obrigkeit,* dem gmeinen seckel deß landts, da der überträtter gesäßen *und dem Aufseher zu, der zu Überwachung des Trattengelts bestellt ist und der Vollmacht hat, Übertreter den Amtleuten zu* verleiden und solchen ancken --- zů unseren handen arrestieren *soll.*

M 4. 549.

1619 April 21.

III. Auf Grund der gemäß I hievor eingelangten Berichte beschließen Sch und R nach Gutachten der Vennerkammer für das Oberland und das Emmental und verkünden den dortigen Amtleuten: [1.] So vil das feißkäsen anlangt: *Die Amtleute sollen die Leute von Interlaken, Unterseen und Oberhasle dahin* zevermögen *suchen,* dz sy sich deß feißkäses[1] nit also gebruchtend, sonders ouch anketen, dz das gantze landt deß beßer werden möchte; wann aber --- sy darzů nit wol zebringen, wir jedoch nit gůt funden, sy dahin anderst zenöten und tryben, dann dz sy dennocht sich und die iren, rych und arm, mit ancken also versechen söllindt, dz sy --- den zů Thun --- uffem märit

[1] *verschrieben für* feißkäsens.

nit uffkouffen mûßindt, sonders uffs wenigst für iren gmeinen hußbruch gnûgsam ancken machindt, dz rych und arm irer mitlandtlüthen den by inen umb ein lydenlichen pfenning --- finden möge, hiemit iren besonderen nutz --- dem gmeinen nit vorsetzindt, sonders, wie inen in korn und anderem gesthürt und gholffen wirt, sy in disem fhal ouch, wo sy nüt mit verkouff des anckens stüren wöllendt, doch anderen uff fryem märit --- nüt abzüchindt.

Den Untertanen der Ämter Interlaken, Unterseen und Oberhasle wird deshalb verboten, einichen ancken --- uff märiten, noch sonst uffzûkouffen, den widerumb hindersich und hinuffzeverggen, by peen 10 ℳ von jedem centner, von einem halben centner 5 ℳ, und von 25 ℳ und so darunter 3 ℳ unabläßiger bûß, davon einem jewäsenden schuldtheißen zû Thun der dritte theil gehören soll, daruff ein dest geflißner uffsechen zehaben und vertruwte darzû uß selbem synem theil zû uffsecheren zû verordnen und besolden *(entsprechende Mitteilung an die Amtleute der oben genannten drei Ämter).*

[2.] *Ausnahme zu Gunsten des Loy Knoblo, der zum Bedarf seines Eisenbergwerks zu Thun kaufen darf, jedoch,* dz er --- verbunden syn solle, allen den ancken, den er --- zû Thun kouffen wirt, vermog der statt daselbst satzung und ordnung by der darin bestimten bûß an der fronwag wägen zû laßen und der wagmeister daselbs hieruff flyßig achten, by synem eidt kein ancken hinweg verggen laßen, er sye dann zûvor an der fronwag gewägen, ouch weder heimschen noch frömbden gestatten sölle, ußert den jarmärckten, wann sy schon mit schynen verfaßt, einichen ancken uß dem land hinweg zeverggen.

[3.] Im übrigen wöllen wir zwar den unseren nit vorsyn, das sy ire alpen und bergen nit den Weltschen hinlychen mögindt, ob wir deß --- ursach hettend, wylen --- sonderlich dieselben --- von ires eignen gnießes wegen wenig ancken gemacht, sonders mherenteils feiß käset, dahar der mangel und thürung deß anckens --- zûgenommen, hiemit by höchster unser straff --- wöllend, dz uff alpen und bergen deß Ober- und Nidersibentals, Eschiland, Ementals, Sûmißwaldt, Signouw und anderen orthen wie von alter har käset und geancket werde, und du, wie andere unsere amptlüth dich --- der alten form und wyß erkündigest, und den jenigen, deren die berg und alpen, oder so die empfangen, uß unserem ansechen --- gepietist, sich sölcher form und wyß zû halten ---, by mydung unser ungnad und straff; und damit aber darob gehalten, hierzû vertruwte, redliche lüth verordnist, die zû gwüßen zytten oder wie es die nodturfft ervorderen wirt, die alpen und sennhütten visitierind und --- dir die fhälhafften verleidindt, uns dieselben khundtbar zemachen, so wir --- nach irem verdienen straffen, ouch dinen

und der uffsecheren in den bûßen nit vergeßen, sonders üweren theil ouch zûsprechen werdendt.

[4.] --- wyl bißhero --- sich so wol unsere --- underthanen, als ußere, so mit saltz, wyn und anderem gwärbend, deß fürkouffs undernommen, --- so dann sonderlich die söumer ouch geûbt, und also der ancken --- ußem landt gevertiget worden, *wird verordnet*, das wir hiemit allen --- unseren, sy gwärbind glychwol mit Elsaßer oder anderem wyn, saltz, ysen oder anderen wharen, --- verpietten, einichen ancken --- uß dem landt zeferggen --- by confiscation deß anckens und noch von jedem centner 10 ß etc, wie obstaht.

[5.] Und ob wir glychwol --- den unseren im Ergeuw, wie ouch Eidtsgnoßen und pundtsverwandten wider den feilen fryen kouff deß anckens nit syn wöllendt, jedoch so ouch derselben vilmaln darmit iren quest, gwün und gwärb trybendt, soll denselben nit gestattet werden, einichen ancken --- ze kouffen, sy bringindt dann gloubwürdige schyn von iren fürgesetzten, dz inen sölches erloubt sye, in wellichen schynen vermeldet sye, wievil ancken ungefarlich sy zů kouffen gwalt habindt, für welche gmeindt und nachburen etc sy den kouffen söllendt, und das sy deß fürkouffs halben in keinem verdacht syendt etc, welche schynen dann zů vermydung allerley gfärden hinder den oberamptslüthen der orthen, da sy den ancken kouffendt, verblyben, und die keuffer, so offt sy anderfhart hinuff komend --- nüwe schynen bringen, und hieneben man an den houptpäßen und grentzen kein ancken durchfüren laßen sölle, der fürman habe dann ein gwüß zeichen oder schyn fürzůzeigen, wo und durch welches amptmans erloubnuß, und für wen der ancken koufft sye, welche zeichen oder schyn dann ouch zů vermydung aller geverd an den päßen --- durch die verordneten behalten werden söllendt.

[6.] Endtlich, sovil die söumer anlangt, haben wir --- geordnet, dz unsere oberamptlüth der orthen und enden, da man bißhar gewont gsin, ancken söumer zů haben, --- järlich zů ußtagen verkünden laßen, welcher ein lust habe, daßelbig jar ancken, es sye zů roß, bast oder wagen zesöumen, das derselbig sich --- vor dem gricht, in welchem er whonhafft, stellen möge, und uß derselben zal jeder amptsman mit deß grichts hilff einen oder mehr nach irem gůtduncken verordnen, denselben schrifftlichen gwalt geben, das sy daßelbig jar uß ancken, es sye uff den bergen oder by den hüseren kouffen und in unser statt alhar, Thun, Burgdorff, Langnouw[1] etc z'märit füren mögindt; und welche also verordnet worden, die beeiden sölle, dz sy insonderheit den ancken für keine frömbde kouffen, denselben ouch alhar ---,

[1] Langnouw *durch Punkte unter der Linie getilgt.*

ouch --- gwonte orth zmärit fûren und daselbst ohne einiche verschlachung oder geferdt[1] halten wöltindt etc. Dannethin das den söumeren ouch --- yngebunden werden[2], den gantzen summer uß ancken uff die märit zů fhûren ---, und ein jeder nit wytters dann 20 centner uffs höchst, als 10 centner für st. Martins, und sovil für st. Luciae märit zůsammen schlachen, und was sy darüber uß mögen zwegen bringen, durch den summer uß uff den ordenlichen wuchenmäriten veil halten; sölche söumer ouch alhie und zů Thun verzeichnet und den wagmeisteren bevolchen werden sölle, daruff flyßig zů achten; wann ußert der verordneten ordenlichen landtsöumeren jemandts, der nit selbs ancken gemacht hette, ancken z'märit bringen und verkouffen wirt, zeverleiden, damit derselb nach unser erkandtnuß gestrafft werde, als das wir hiemit ---, unseren amptlüthen bevolchen haben wöllendt, --- uffsecher zeordnen, die uff die jenigen, welche eigens gwalts uff den bergen oder by den hüseren ancken kouffen werdent, achtindt, damit dieselben verleidet und gestrafft werdindt.

[7.] Es soll aber ouch hiemit den söumeren verpotten syn, alhie in unser statt kein ancken, er sye zwaßer oder zlandt alhar gefürt ---, weder in hüseren, kelleren, noch anderen gmachen, under was schyn es glychwol geschechen möchte, zů behalten thůn noch geben, sonders söllendt bunden syn, allen ancken an die anckenwag in die darzů verordneten kämmerlin und gehalt zů verschaffen und denselben daselbst an wuchen und jarmäriten feil zů halten und den einicher gstalt nit samlen noch verschlachen, by mydung unser ungnad und straff, ---.

[8.] Und schlüßlich ist unser will und meynung, dz die söumer den ancken zů Thun in der statt weder an frytag noch anderen tagen, weder am abendt noch zů anderen zytten veil haben, sonders denselben allein an sambstagen zů gewonter stundt an der anckenwag veil halten und verkouffen, und so offt hierwider getan, die verbrecher uns angeben werden söllindt, sy nach irem verdienen und unserem gefallen zů straffen. ---

Dies ist öffentlich durch die Amtleute von cantzlen *verkünden zu lassen.*

M 4. 558–562.

Bemerkungen: 1. Entsprechende Verfügungen ergingen an die Amtleute zu Interlaken, Unterseen und Oberhasle am 21. April 1619 und an die 4 Städte und die Amtleute im Argau am gleichen Tag (M 4. 563–567).

2. Von späterer Hand ist dem Vorstehenden beigefügt ernüweret 15. martii 1675 *(vgl. M 9. 106ff.).*

[1] feil *ist zu ergänzen.*

[2] soll *ist zu ergänzen.*

3. Gleichen Tages weisen Sch und R die Vennerkammer an, zu Verhinderung des Ankenvorkaufs vertruwte uffsächer, so wol an der Matten, als an der anckenwag zebestellen, ouch der wortzeichen oder schynen halben, so die amptlütt den jänigen gäben söllendt, welche uff erschynte schyn uß ir erloubtnuß ancken uffkoufft und den abführen wellend --- *(P 4. 16).*

4. Gegen die Ausfuhr von Vieh und allerley molchen, *besonders durch Verkauf an Lombarden und Mailänder, ergehen Mandate von Sch und R am 27. März 1622 (M 5. 21), 21. Juni 1622 (aaO 40), 18. Juli 1625 (aaO 190–196) und 2. September 1629 (aaO 352).*

5. Wie schon für das Salz (ein vierling umb 20 batzen ufs höchst), *so setzen R und B (3. Dezember 1622) Höchstpreise fest, nämlich für das Pfund: Anken 2 Batzen, alten Saanen Käse 3 bz, alten Hasli Käse 2 bz 1 kr,* alten feißten Ämmenthaler käs *2 bz,* halbfeißten Ämmenthaler und derglychen *6 kr,* gmeinen mageren käs *5 kr,* Wilisouwer *1 bz,* ziger *3 kr,* unschlit *3 bz; gleichzeitig wurden die Wein- und Getreidepreise festgesetzt (M 5. 99–103).*

6. Entsprechende Vorkaufs- und Ausfuhrverbote wurden in Notzeiten oft erlassen, vgl. M 6. 206 (1639); 7. 36 (1644); 8. 271 (1664), 337 (1666) usw.

Am 25. September 1714 gebieten Sch und R allen Amtleuten, von den Kanzeln publizieren zu lassen, und verkünden durch Anschlag an der Ankenwag zu Bern, daß weder Anken noch Unschlitt ausgeführt werden dürfe, bei confiscation oder anderer gutfindender straaff; *dies um der Verteuerung derselben zu steuern (M 11. 769; RM 62. 256).*

Aus der Zeit nach der französischen Revolution M 31. 59 (1792), 327 (1793);32. 576 und 579 (1794); 33. 603 (1795); vgl. N 52 hienach.

24. Viehverkauf und -ausfuhr. Fleischpreis, Molken

(Zeit des 30jährigen Krieges)

I. 1623 August 1.

Sch und R an die Amtleute des Aargaues, Emmentals und Oberlands: Wegen herrschender Trockenheit wird den Untertanen gestattet, Vieh frei an Metzger aus den Eydtgnoßischen und verwanten Eydgnoßischer orten *zu verkaufen, jedoch sollen die Metzger von ihrer* hochen oberkheit gloubsamme schyn, das es uf keinen fürkouff, gwerb und quest, und an kheinem anderen ort, dan der schyn ufwysen wirt, verbrucht und geschlachtet werden sölle. *Gegen Vorweisung solcher Scheine werden die Amtleute den Metzgern* in zimmligkheit zů kouffen gestatten und, wie vil sy ihnen verwilliget, ordenliche paßzedel gäben, selbige an den päßen zů hinderlaßen.

Das Verbot, an Fremde zu verkaufen, bleibt dagegen bestehen; ebenso dasjenige wider den fürkouff und grempel, so frömbde und heimbsche ůben möchtend.

M 5. 129.

II. 1624 April 6.

R und B an die amptlüth deß Oberlandts, Ämmethals, fryweibel und amman, see und amptlüthen ob der Murgen: --- als wir uns der noch wären-

den und unverhofften beschwärlichen thüre deß vychs erforschet, *haben wir erfahren, daß Fremde und Einheimische,* nachdem wir das verbott ufgehebt[1], das große und kleine vych, ouch die schaf mit sölchem schwal ufkoufft und ußem land triben, das nunzûmalen der mangel an vych verhanden; *dies, weil die Viehausfuhr* fry und ungeschücht *betrieben und niemand deshalb angezeigt,* geschwygen gestrafft und abgehalten *wird; auch das Trattengeld wird* entfhûrt, *weil die Amtleute unsere bezüglichen Mandate nicht vollziehen.* [1.] *Jeder Amtmann, samt seinen Unteramtleuten und Geschworenen, soll die Mandate* deß vychs uf- und fürkouffs halber, und wie den heimschen und frömbden derselb zûgelaßen oder nit, *vor sich nehmen, und sich* darin beßer erspieglen *und bessere Aufsicht halten.*

[2.] Wan uns ouch vil und dick clagt worden, das hiesige unsere metzger und burger umb bare bezalung mercktind und die versprechind, aber sölches nit leistind, sonders die underthanen und die ihnen das vych vertruwet, mit dem rechten und mit all ander ußflücht und renck umbzüchind und ufhaltind, allso das die landtlüth ir vych ehe den frömbden, dan unseren metzgeren gäbind, ehrliche, redliche meister sölicher unrichtiger zaleren entgelten mûßind, *so wird die Ordnung vom 20. April 1619*[2] *erneuert; dieselbe ist von den Amtleuten auch gegen die in ihrer* verwaltung *befindlichen Metzger anzuwenden.*

[3.] *Da die Vieh- und Fleischteuerung auch herrührt* von vile der stümpleren, und das bald in jedem dorff und winckel fleischschalen gestattet und gehalten worden sind, und sych vil landtlüth, meister und knecht, schnyder und schûmacher, deß metzgens angenommen und einer dem anderen vorgeloffen und alles vertüret etc, *so wollen wir* söllichen stümpel, gwärb und quest by höchster unser straff verbotten *haben; gemäß der Ordnung vom 13. August 1613*[3] *sind* alle stümpler, und denen selbige unsere ordnung das metzgen nit zûlaßt, *abzuschaffen.*

M 5. 143–146. – Vgl. M 5. 189 (9. Juli 1625).

III. 1624 Juli 23.

Sch und R an die Amtleute im Oberland und Emmental, an die Freiweibel und Ammänner: da von den gnaden gottes vile deß vychs im land, und den unseren schaden --- gebären wurde, insonderheit denen, so den märckstetten

[1] *Vgl. I hievor, vom 1. August 1623.*

[2] *Vgl. Fußnote 2 zu N 23 I hievor.*

[3] *Richtig wohl 1618; vgl. Ziffer 2 der Metzgerordnung vom 13. August 1618 (N 173g hienach).*

wyt entseßen sind, wan sy ir vych nit nach irer glegenheit by den hüseren und stafflen oder uf den bergen verkouffen dörfftend, *so wird das Viehausfuhrverbot für dieses Jahr derart aufgehoben*, das unseren underthanen fry und zůgelaßen syn soll, ir vych frömbden und heimschen nach irer besten glegenheit hin hüseren, stafflen und uf den bergen oder märckstetten zů verkouffen, *aber mit den frühern Einschränkungen, daß 1.* keiner der unseren selbs vych ußem land zů verkouffen fhůren, sonders daßelb im land verkouffen sölle; *2.* aller vorteiliger --- fürkouff *ist verboten; keiner soll* das erkouffte vych verkouffen, er habe es dan sechs wuchen und dry tag ob synem eignen fhůter gehept und erhalten; *3. jeder Viehverkäufer soll dem Oberamtmann* in trüwen angeben, was und wie vil er verkoufft, ouch wäm, damit das trattengält von denen, so das schuldig, bezogen werde; *4. von fremden Käufern sollen sie nur* gůtte grobe goldt- und silbersorten nach unser würdigung[1] *annehmen, von Eidgenossen* keine kleine müntzsorten, dan unser batzen, jedoch nit für gantz, sonder allein für halb batzen, wie --- by ihnen dieselben ouch nit anderst genommen werdent; und damit hiernach geläbt werde, ist ouch unser will ---, das die zalungen deß vychs vor unsern ober- oder deren under-amptlüthen und geschwornen einem geschechen söllind. --- Wir wöllen uns ouch hiemit versechen, die unseren werdint --- den metzgeren im land ouch vorus also werden laßen, das sy es kouffen, und menigklich deß ouch beßer und gnos werden möge. *Verkündung von den Kanzeln.*

M 5. 152; RM 48. 66.

IV. 1625 Januar 3.

R und B an Tütsche amptlüth deß Ergoüws ob der Morgen, Ementhal, Oberland, see, fryweybel und amman: *wir haben mit* widerwillen, und mit ouch sonderer clag, beschwärd und schmertzen deß --- armen mans (deßen weheschryen und clagen wir täglichen hören můßen) zůgesechen und wegen der bösen zythen nachgäben můßen, das allerley fleisch in unerhörte steigerung und schatzung kommen ---; wan nun aber von den gnaden gotts alle völle und gnůge verhanden, und uns oberkheit halben gebüren --- will, lenger nit zůzůsechen, sonders --- ynsechen zůthůn, damit der gemeine man einer söllichen steigerung, die imme syn gantz läben sur und bitter gemacht, entlediget werden möge, *so haben wir* angesechen: [1.] das allerley fleisch in allen orthen und schalen unsers Tütschen lands --- biß an das Morgenthal in einem prys, schlag und schatzung gäben werden, die metzger

[1] *Vom 30. Juli 1622 (M 5. 53ff.).*

sych ouch der ordnung[1] unser statt metzgern alhie mit kutel wäschen und sieden, ouch schönen der köpfen und fleisches halten söllind, damit allenthalben ein glychheit gehalten *wird*.

[2.] Dennc, das nun für die verkündung hin, so jetz sontag --- geschechen soll, das beste rindfleisch, es sye von mast- oder zytvych, das pfund nit höcher dan umb dry krützer, und das beste kalb- und schaffleisch umb ein groß oder dritthalben krützer das pfund, durch die ordenlichen schetzer, so an jedem orth gesetzt und järlich beeydet werden söllent, geschetzt und ouch gäben und verkoufft, das andere aber, so minder syn wirt, nach synem wärt und wie die --- schetzer by iren eyden es schätzen werdent, gäben werden sölle.

[3.] *Jeder Amtmann soll dies* den unseren ---, sonderlich aber den metzgeren offentlich und besonder verkünden laßen, sy dahin vermanen, wysen und halten, das die jenigen, so vych zeverkouffen, ire christenliche, brůderliche liebe und bescheidenheit mehr dan bißhero geschechen, erzeigind, allso das die metzger ouch besthan mögind, und die metzger sych diser unser ordnung ohne hindersych sechen, underwerffent ---.

[4.] Im übrigen laßen wirs --- by dem bewenden, das die metzger, was sy par versprechend, par zalen, oder den verkoüfferen, so es zů clag kompt, gebürende hilff ohne rechtigen erzeigt werden sölle etc.

[5.] Es söllend ouch keine ungewonte schalen, vil weniger einiche stümpler und die das handtwerck nit gelernet, gestattet ---[2] werden, by mydung unser ungnad und straff, so wir an dir und anderen unseren amptlüthen im fhal ir hierin sumsälig ungehorsam syn und die ougen zůthůn wurdent, gesinnet sind zů erzeigen ---.

[6.] Es ist ouch unsere nochmalige erclärung und erinnerung, das kein todt vych noch fleisch weder allhar in unsere statt, noch andere orth zů verkouffen bracht, tragen noch gefhůrt und geschaffet werden sölle, by verwürckung deßelben und mydung der ufgesetzten bůß, sonder es soll alles in den ordenlichen schalen geschlachtet und ußgeben, oder läbendig an andere orth bracht werden, so man etwas verkouffen will. ---

M 5. 173–176.

Bemerkung: In RM 49. 2 wird zum vorstehenden Beschluß bemerkt, daß die Fleischschätzer der Hauptstadt noch biß sontag dz fleisch, so vor disem koufft, --- dz best zů *[einem]* batzen, aber deme nach nit höcher dan --- zů 3 krützern --- schetzen mögen. Die herren schetzer haben hieruff den eydt than; und zum schetzer von burgern gesetzt David Im Hag.

[1] *Vom 7. Brachmonat 1569, erneuert 1. September 1587 (P 2. 133ff.); hienach N 173f.*

[2] *Hinweis auf die frühere Ordnung II Ziffer 3 hievor.*

V. 1625 Juli 18.

Sch und R an alle Amtleute: Es ist jedermencklichem --- offenbar, wie diser zyt an allen orten, die an ein lobliche Eydgnoßschafft grentzend, große heer- und kriegszüg uf fhůßen sind und dahar allen benachparten --- gefharen und verthürungen alles deß jenigen, weßen der mentsch geläben můs, antröuwet werdent, wo nit ein jeder stand dem bestmüglich --- fürkommen wirt; *uns liegt diese Fürsorge um so mehr ob, als* die ußeren und frömbden albereit vile deß vychs uf bergen und in weyden bestellt haben söllint und das us dem land fhůren wellint, *woraus* der gröste clamm ---, ouch verthürung nit allein deß vychs und flcisches, sonders aller anderer victualien *entstehen würde;* nach dem exempel anderer benachparten stenden *wollen wir ---:*

[1.] *allen* frömbden und ußeren metzgeren, vychhendleren und tryberen ohne underscheid, ouch unseren underthanen in der frömbden nammen, --- verpotten haben, einich vych, kleins noch großes, auch weder ancken, käs, noch ander derglychen molchen uf den bärgen und in den weyden, bin hüseren und stäflen, weder heimlich noch offentlich zů bestellen und gelt daruf zů geben, by 20 gulden bůß von jedem houpt vych und einem centner molchen; und söllend hiemit alle derglychen bestellkoüff --- by peen obbestimpter bůß ufgehept, ungültig und verpotten syn.

[2.] *Jeder Vorkauf von Vieh ist Fremden und den Unsern in deren Namen verboten, auf Märkten, wie* uf den alpen und weyden ---, hüseren und ställen, *bei 10 % Buße von jedem* houpt und 40 % unabläßiger bůß von dem heimschen, der --- für die frömbden vych bestellen oder kouffen wurde.

[3.] *Da aus der Viehausfuhr Teuerung der Milcherzeugnisse entsteht, so verbieten wir auch den* eigennützigen für- und ufkouff deß molchens und anckens, allso --- das weder heimsche noch frömbde deßelben weder uf alpen, noch in stäfflen und by den hüseren --- ußert den gewonten wuchen- und jarmärckten uf für- und ufkouff kouffen und hinweg fůren sölle, by 20 gulden bůß von jedem centner, jedoch die bestellten und ordenlichen landts söümer hierin nit begriffen.

[4.] Wir können ouch den ußeren und frömbden, als Meyländeren, Lamparteren und anderen derglychen, die uns mit einicher verwandtschafft zůgethan sint, weder uf märiten noch sonsten den fryen kouff deß vychs, molchens noch anckens für dißmalen nit zůlaßen, sonders wöllend daßelbige --- yngestellt haben, allso das denselben, noch jemandt in irem nammen, ohne unsere ußtruckenliche verwilligung kein vych, molchen, noch ancken verkoufft werden soll, by mydung höchster unser straff ---.

[5.] *Erneuerung des Verbots, daß Untertanen ihr* eigen oder erkoufft vych an --- frömbde ort zů verkouffen, fhůren oder schicken und schaffen ---, by 50 ℔ bůß von jedem houpt zebezalen ---.

[6.] Unseren underthanen aber soll der fürkouff deß vychs allso zůgelaßen syn, das was sy bestellen und kouffen werdent, nit widerumb verkouffen söllind, sy habind den daßelb 6 wuchen und dry tag ob irem eignen fůtter erhalten, by zechen pfunden bůß von jedem houpt.

[7.] Unseren eyd- und puntsgnoßen aber und anderen, die uns mit verein, burgrecht und verwantschafft zůgethan sind, darunder die statt Costantz ouch vergriffen, soll --- der frye feile kouff alles vychs nit allein uf wuchen- und fryen jarmärckten, sonders ouch by den hüseren, staflen und ställen (so lang uns gefallen und gůt syn beduncken wirt) glych wie bißhero fry- und zůgelaßen syn, jedoch mit der heiteren lütrung, das derselben metzger und underthanen schuldig und verbunden syn söllent, jedes mals nüwe und früsche schyn von iren oberkheiten in gloubsammer form zebringen und ufzeleggen, in wellichen die zaal, die sy kouffen söllent und wöllent, genamset und heiter bezüget werde, das es für die iren und zů deren gebruch in die metzg und sonst dienen sölle und uf keinen anderen fürkouff, noch für jemandts anderen koufft werde; und ist daby unser gesinnen, das was für vych an jedem ort koufft wirt, in die schyn yngeschriben, dieselben an dem letsten ort und paß unsers landts hinderlaßen werden söllent.

[8.] *Verbot,* das denselben kein vych dings geben und verkoufft werden sölle, by 10 ℔ bůß von jedem houpt; und das die koüffere das vych mit gůten groben gold- und silbersorten, die da bekant und wie sy by uns gewürdiget, den unseren in gegenwürtigkeit unser oberamptlüthen oder dero underamptlüthen eines bezalen söllint, und das allsdan ein jeder ordenlich angebe, was er koufft hat, damit es verzeichnet und denen köüfferen darumb zedel geben werdind, die an den päßen, und das das vych bezalt, wüßen zů erscheinen.

[9.] *Ermahnung an Ober- und Unteramtleute,* by üweren geschwornen eyden, und so lieb üch ist, unser gunst und gnad zů behalten, --- üch die --- vollstrekung disers unsers ynsechens --- angelägen syn zelaßen, selbs ein merckliches --- ufsechen uf die übersecher und verbrecher --- zehaben, und dieselben in die bestimpte bůß ohne schonen zů züchen, ouch achtung und ufmercken zů geben, was für trattengelt fallen möchte, das daßelb bezogen werde ---.

[10.] Uf das aber du, dyne underamptlüth und die sonderen verordneten heimlichen oder offentlichen uffsecher hierinnen desto unverdroßner, geflißner und yfriger syent, haben wir dir von den mehreren, alls 50, 40 und

20 pfunden büß zechen pfund, von den minderen aber den halben theil verordnet, jedoch das du mit den underamptlüthen und ufsechern, die die fhälhafften angeben, verleiden und entecken werdent, nach gebür und billigkheit machist ---

M 5. 190–196; RM 50. 32.

Bemerkung: Das Mandat wurde am 4. September 1627 erneuert mit besonderem Verbot, die Fremden von hus zů hus *zu führen und* inen die besten glegenheiten, *Vieh zu kaufen, zu zeigen; den Amtleuten wurde ferner befohlen, auf Fremde zu achten, die das* tratten -oder abfhür gelt schuldig, *aber den Kaufpreis für* jedes houpt umb ein gůts minder angeben, dan sy es koufft, under dem fürwenden eines großen drinckgelts, so doch weder versprochen, gehalten, noch abgericht, sonders durch söliche verschlagne verstentnuß und gemächt uns das tratten gelt boßhaffter wys entfrömbdet *werde; so habe ein* Lamparter --- jüngst am Lengenberg etwas vychs gekoufft und uf ein jedes houpt 15 silbercronen für drinckgelt angerechnet; *wegen dieses Betrugs sollte er womöglich gefangengenommen und bestraft werden (M 5. 266).*

VI. 1635 August 15.

Sch und R an alle Deutschen Amtleute: Da wegen deß leidigen kriegswesens und daruß erfolgender erödung benachbarter landen das vych --- uß eigennütziger gwins begird mit schwal uffkoufft und uß dem landt geführt, dardurch dan das vych und fleisch nit in geringe verthürung gebracht worden, und --- noch wyhtere --- klam und mangel --- in unseren selbs eignen landen unußblyblich erfolgen wurde, als sind wir uß oberkeitlicher --- fürsorg bewegt worden, unsere ynsechen widerumb zu erfrischen und wellend deßwegen ---:

[1.] *Inhaltlich wie V Ziffer 1 hievor, soweit auf den Viehverkauf bezüglich.*

[2.] --- daß niemandts der --- frömbden, als Meylender, Lamparter und dergleichen, so uns mit einicher verwandtschafft zugethan, noch jemandt unserer underthanen in der frömbden --- namen, weder uff den alpen noch weiden, weder by den hüseren noch ställen, einich vych uff für- und uffkouff, gwin und gwerb, uffkouffen sölle, by peen 10 *ß* von jedem haupt, und 40 *ß* von dem heimbschen, so --- vych für die frömbden bestellen oder kouffen wurde; jedoch soll angedeüten ußeren und frömbden (wan sie ins landt kommend, selbs und nit durch andere kouffend) der frey kouff uff ordenlichen freyen jar- und wuchenmärckten nit verspert, sonder zuogelaßen syn, so fehr darmit nit überfahren, sonder gebührende bescheidenheit gehalten werde.

[3.] Unseren Eidt- und pundtsgnoßen aber und anderen --- *(inhaltlich = V hievor Ziffer 7).*

[4.] *Inhaltlich wie V hievor Ziffer 8 und (betreffend das Trattengeld) Ziffer 9.*

[5.] *Unwesentlich veränderte Wiederholung von V Ziffern 5 und 6 hievor.*

[6.] *Gebot an die Unsern, ihr Vieh* den metzgeren im land zu --- täglichem gebruch vor anderen uß umb --- billichen pryß zukommen zelaßen, uff das im land kein mangel und klam gespürt werde.

[7.] *Mahnung an alle Ober- und Unteramtleute, die verfallenden Strafen und das Trattengelt zu beziehen.*

[8.] *Bußen von 20–50 ß kommen mit je 10 ß, kleinere zur Hälfte dem Oberamtmann bzw. seinen Unteramtleuten oder den bestellten* heimb- oder offentlichen uffsecheren *zu, damit sie die Fehlbaren anzeigen.*

Öffentliche Verkündung von den Kanzeln.

M 6. 71.

Bemerkungen: 1. Das Mandat wurde am 29. September 1636 erneuert (M 6. 113). 2. Durch die Konzessionen, welche R und B während des Bauernkrieges (1653) den Landleuten gewährten, wurden die Beschränkungen des Vieh- und Pferdehandels weitgehend beseitigt (vgl. IV² 1122 N 203a Ziffer 2; 1129 N 203e Ziffer 2; 1145 N 203 l Ziffer 1; RQ Frutigen 218 N 78 Ziffer 2; RQ Interlaken 517 N 285; RQ Obersimmental 145 N 57 Ziffer 1; RQ Niedersimmental 123 N 62 Ziffer 1; Saanen hatte den freien Viehhandel schon 1641 eingeräumt erhalten (RQ Saanen 248 N 115 Ziffer 5 Absatz 2).

25. Jahrmärkte in Bern

1628 März 8.

Sch und R lassen von den Kanzeln verkünden: Wiewohl vor alten zytten allein die jarmärckt, so uff st. Martins und Lucientag alhie in der statt Bern gefallen, für gefrytte jarmärckten gehalten worden, also dz allein uff denselben --- benachbarten, ouch ußeren und frömbden gewärb und handelslüth(!) fry und zůgelaßen gewesen, mit allerhand wahren und kouffmans gůt alhar zů komen, die feil zů haben ---, so ist doch --- ingeschlichen und ervolget, dz allerley handels-, khouff- und gwerbslüth ein sölche fryheit uff alle andere märitten, so alhie --- durch dz ganze jar von ir gn. landtschafft wegen allein gehalten werdent, als uff dem 20. thag, faßnachten, osteren und pfingsten, --- erstrecken wöllen ---, dahar dan von den handels-, khouff- und gwerbs-, ouch gemeinen handwerckslütten als burgern der statt --- clegten gefürt und ouch --- gespürt worden, dz es nit allein denselben zů nachtheil und schaden --- gelanget, sonders vil ehrliche burger von sölcher handtierung --- abgewendt worden, und hiemit diser handel --- mehr ab-, dan zůgenommen ---; *R und B haben deshalb* uß oberkeitlichem gwalt und

ansechen, ouch schuldiger pflicht, ir und der irigen nutz und fromben zů stüren --- nach dem exempel irer regements vordern, auch andere(!) benachbarten ständen und stetten --- geordnet, dz --- allein den pfingst-, st. Martins- und Lucien marckt(!) für gefryette jarmärckt gehalten und von benachbarten, ußeren und frömbden kouff- und handelslüthen mit iren waren besůcht werden mögindt, ußert denselben aber die benachbarten, ußeren und frömbden ---, wie ouch die, so ir gn. underthanen und angehörige sindt, so fehr ir gn. ußgangnen ordnungen inen dz ouch nit zůlassen, sich uberheben und endthalten söllindt, mit iren waren uff andere märit alhar zekommen und die feil zů haben, weder heimlich noch offentlich, by mydung der straff ---.

P 4. 386; RM 55. 149. – Vgl. N 4 hievor.

Bemerkungen: 1. RM 55. 149 bemerkt unter dem 8. März 1628: Basel, Fryburg, Solothurn, Lucern, Zürich, Genff und Nüwenburg, ouch Biel wegen abstellung deß ostermärits schryben ---; alle Tütschen und Welschen amptlüht, freyweibel und amman deßen zur nachrichtung ouch verstendigen.

2. *Öfter wurden die Märkte in der Stadt oder in andern Marktorten verlegt oder vermehrt; so z. B. verordneten Sch und R am 11. Februar 1726* über die bereits angestellten annoch zwey viechmärkte in unserer hauptstatt, damit unsere undterthanen ihre viechwaar --- verkauffen könnind, *den einen auf* dinstag vor mitfasten, *den andern auf* dinstag vor osteren. *Mitteilung an alle Freiweibel und Ammänner und einige benachbarte Amtleute (M 13. 475; RM 105. 141; Plakat in Gedr. M XII N 33).*

26. Vorkauf durch grämpel *in der Stadt Bern*

a) 1634 Mai 14.

Gestützt auf das Gutachten der Vennerkammer beschließen Sch und R und lassen von den Kanzeln verkünden:

Demnach --- gespürt worden, daß unangesechen hievor ußgangner --- ordnungen allerley grämpel, ouch gmeiner burgerschafft höchst schädliche uff- und fürköüff so gar überhand genommen, daß bald jungs und alts, heimbsche und frömbde, knecht und mägdt, sich deßelben --- gebruchen wöllen, dardurch alle ding, so zů märckt gebracht und zů deß mentschen nahrung und hußhaltung dienend, verthürt und gmeiner burgerschafft entzogen werden, alß sind mgh bewegt worden ---, soliche unordnung --- abzůschaffen und menigklich, so bißhar --- sich dardurch in můßiggang ergeben, --- zů ehrlicher handarbeit anzemahnen, *und ordnen:*

[1.] daß frömbde und ußere, ouch heimbsche und yngeseßne deß kouffens mehr --- sich nit annemmen, dan sy zů ihrem eignen hußbruch bedürfftig,

und gar nützit, es sye spysen oder was sonsten zů gmeiner hußhaltung dienet, uff gwin und fürkouff ynkouffen, sonders was uff den ordenlichen gewohnten märckt gebracht wirt, gemeiner burgerschafft (als dero zů gunst und nit den fürköüffleren, soliche fürnemlich angesechen ---) gevolgen laßen sollindt.

[2.] --- Diewyl --- underschidenliche persohnen, ouch ettliche darunder, die deß burgrechtens nit genoß, das ein und ander an gewohnten wuchenmärckten under anderem schyn und entlehnten namen ufgekoufft, und dan daßelb an der Crützgaßen, uffem platz, under dem zeitgloggenthurn, an der anckenwag oder an anderen orten an freyer straß durch die gantze wuchen veil gehalten und widerumb verkoufft, soll sölicher schädiche gwärb und grämpel hinfür --- verbotten, und --- niemanden zůgelaßen syn, an obbemelten orten --- ußert den beiden wuchenmäriten deß zinstags und sambstags ützit, es sye weßen der mentsch gläbt oder in der hußhaltung mangelbahr, veil zehalten --- oder verkouffen zelaßen, sonder, so ehrliche burger oder burgerswyber (dan es den hindersäßen und anderen, so des burgrechtens nit genoß, gentzlich abgestrickt syn soll) derglychen zeverkouffen begerten, soliches an berůhrten beiden märitstagen und --- ußert denselben andrist nit, dan by den hüseren thůn möge, jedoch allerley früchte und gartengwechs vorbehalten, so fehr es nit durch grämpler, sonder durch einßin dienst oder hußgenoßen veil gehalten und verkoufft werde.

[3.] --- an sontagen (so man gott dem herren zů ehren heiligen und fyren soll) *zu verkaufen, ist jedermann verboten* ---, ußgenommen früchte und gartenzüg, so fehr es (so wyt müglich) nit in zeit wärender predigen, sonder vor oder darnach geschehe.

[4.] *Es werden* gwüße uffsecher geordnet, *mit dem Befehl,* uff die übertretter --- zeachten, dieselben über erste unerschießliche abmahn- und wahrnung nach inhalt der alten ordnung[1] durch confiscation und uffgesetzte geltstraff zestraffen.

P 4. 595; RM 67. 117 und 186.

Bemerkungen: 1. Es werden gleichen Tags je zwei Aufseher an der Crützgassen *und* uffem platz *bestellt (P 4. 594; RM 67. 186).*

2. Am 30. Mai 1634 beauftragen Sch und R die Vennerkammer, eine Erläuterung über die aufgetauchte Zweifelsfrage vorzuberaten, ob das Verbot nur die grämpler, für- und uffkeüffer *betreffe, oder auch Burger und Leute* ab dem land, *welche eigene* gewächs, frücht und anders --- täglich uff gewohnte märcktplätz zeverkouffen bringend; *ferner sollen sie die Bußen über die einzelnen Widerhandlungen vorsehen (P 4. 603; RM 67. 213).*

[1] *Vgl. N 24 V hievor.*

b) 1634 Juni 24.

Sch und R erläutern das Verbot, gegen das nüwe mißbrüch und lätze ußlegung ynryßen und fürgenommen werden wöllen:

[I. 1.] da --- die grämpler glychwol in der wuchen an der Crützgaßen und uffem platz nit mehr veil haltend, aber an zinst- und sambstagen tůch, faden, öpfel, nuß, wie ouch verpotten gartengwechs und anders uffkouffend, und dan daßelb in oder vor iren zinßen, es sye hüsere oder kelleren, feil haltendt etc, --- ist ir gn. verstand, daß der fürkouff und schedliche grämpel ins gmein verbotten und gar niemand --- zůgelaßen syn sölle, einicher gattung spysen, frücht und anders, deßen man in der hußhaltung manglet es sye von ops, nuß, gartenzüg, tuch, faden und was dergychen, weder an zinst- noch sambstagen weder under wegen, by den hüseren, uff den straßen, vor und by den thoren, noch uff dem märckt uffzekouffen und wider zeverkouffen, hiemit --- zeverthüren.

[2.] *Dem Übertreter* (fürkeüffer und nit dem verköüffer), so derglychen fürkouff an offnen märiten oder orten, --- bruchte, *wird* die wahr --- confisciert.

[3.] Wan aber ein burger oder burgerin, ouch andere zů irem hußbruch etwas derglychen zů kouffen begerendt, solle es inen fry zů- und nachgelaßen syn.

[4.] Und so ein burger oder deßelben frouw etwas, es were von gartengwechs oder sonst, das ir eigen were, zeverkouffen hete, möge sy daßelb wol by iren eignen hüseren, aber nit durch grämpler feil halten und verkouffen.

[5.] *Ausgenommen von diesem Verbot sind die* landtlüt, so täglich zů nutz der burgerschafft ops, kirsen, es sye dür oder grůn, und was zů gmeiner hußhaltung dienstlich, alhar bringend, sonders inen der frye verkouff deßelben zů- und nachgelaßen syn, wie von alterhar.

[II. 6.] --- Wo frömbder und heimbscher fürkeüffer halb etwas zwyffels sich eröügt, da allerhand lynig tůch, werch, flachs, duben, hanen, allerley dürr obs und derglychen by der (!) schwaal uffkouffend und an andere ort zeverkouffen treittend, oder fürgebend, daß sy es für burger koufftend, das aber nit were, sonder uff eigennützigen gwin und fürkouff, die söllend und mögend umb erforschung der wahrheit durch die uffsecher in eidtsglübt ufgenommen, und so es nit für ir hußbruch, oder ir fürgeben faltsch were, die wahr ouch confisciert werden.

[III. 7.] *Erlaubt bleibt, daß* burger capunen und anders ufkouffend, in die feßer schlachend und wegg fertigend, *sofern* kein gwärb daruß gemacht *wird, obwohl* diß ouch ein artickel deß fürkouffs sye.

[8.] Was aber die ußwäger deß ancken und zigers, die es von denen, so es zu märckt bringend, kouffend und hernach widerumb verkouffend, belangt, damit dem fürkouff möge abgeholffen werden, wellend mgh, daß es by alter ordnung verblyben, namlich, daß der frisch ancken nienen, dan an der anckenwag sölle ußgewägen werden, durch den wagmeister.

Sonst ---, so jemandts mit käsen oder ziger an den märiten zů handlen und ußzůwägen begert, der sol es --- an der anckenwag thůn und sich der ein zeit dahar gebruchten stenden --- entziechen.

Doch wellen ir gn. die landtlüt, so an den märiten oder durch die wuchen frischen ancken allhar bringendt, harin nit gmeint haben, daß sy den eben by der anckenwag můßend verkouffen.

[9.] Und damit nun so wol ob diser erlüterung, als ouch voriger --- ordnungen (by deren es mgh --- verblyben laßend) styff und vest gehalten werde, *haben die Aufseher* uff die übertretter ernstflyßig zeachten und die bezühung der uffgesetzten confiscation von den fälbaren --- ohne schonen zů erstatten.

Deßglychen, diewyl etliche --- grämpler oder die irigen sich der ungezöümten fräfen- und vermeßenheit anmaßen söllend, gůte und notwendige ordnungen zů tadlen und --- ungerymte straffwürdige wort louffen zelaßen, als ist ir gn. gesinnen an üch[1], daruff zeachten, und fals gnůgsame bewysung verhanden, die schuldigen an gebürenden orten zeverleiden ---.

P 5. 1–4; RM 67. 277.

Bemerkungen: 1. Die Grempelverbote wurden den Aufsehern und Torwarten wieder durchzuführen geboten am 26. September 1634 (P 5. 29).

2. 1642 Februar 4: Sch und R verbieten den unanstendigen grempel vor dem kauffhuß und daherum, es seye mit altem ysen, bett- und fädergwandt oder andrem hußraht --- sonderlich weiln nit allein underm schein frömbden geflöckten zügs allerley gestolne sachen undermischt werden könnend, welche denen, so sie gestolen, abgenommen, und dardurch dieselben zů weitrem diebstal veranlaßt werdend, sondern auch angedüte wahren andrist nit beschaffen, dann dz man mit denselbigen oft betrogen werden kan etc. *Solche Waren in die Stadt zu bringen, feil zu halten und zu verkaufen, wird durch Anschlag am* kauffhuß pfeiler und by den thoren --- frömbden und heimbschen --- by unableßiger straff der confiscation *verboten (P 5. 415; RM 84.118).*

[1] *Nach einer hier weggelassenen Randnotiz sind nur* die uffsecher an der Crützgaßen *gemeint, nicht auch die* uffem platz.

27. *Dauer der Jahrmärkte in Bern; Aufsicht der Gesellschaft «zun Kauflütten».*

1655 November 10.

Auf Begehren gemeiner zunfftgenoßen einer ehrenden gesellschafft zun Kaufflüten *hatten Sch und R bestimmt,* wie weit an den beiden alhiesigen jahrmerckten auff quasimodo geniti und Lucientag dz feilhalten der wahren *gestattet sei, damit es nicht* über die zeit mißbraucht werde zu nachteil und beschwerdt der hiesigen kaufflüten. *Auf deren Bitte, diese* rahts erkandtnus --- hochoberkeitlich zebestettigen, *bestimmten R und B dem* rahts decret nach, *daß ein jeder der beiden Jahrmärkte* zechen tag lang, anzefachen by dem tag nechst vor dem rechten märitstag, wären, und also mit einschluß deßelben vortags den kremeren die außleg- und feilhaltung irer wahren zechen tag lang zůgelaßen und vergont sein sölle; da wir eß deß gerůfften Martini märits halb by den geordneten vierzechen tagen verbleiben laßend. Und ist daby unser verstand und meinung, daß die kremer deßen von seiten der ehrenden gesellschafft zů ihrer nachricht verwarnet werden, und der übertretteren halb eß by iren habenden fryheiten[1] verbleiben sölle. *Vorbehalt der Abänderung* nach jederwyliger gstaltsame der sachen und unserem oberkeitlichen gwalt, ---

U. Spruchb. SS 331.

Bemerkung: Am 31. März 1728 erläutern Sch und R die concession vom 10. November 1655, *als die* allhiesigen, der handlung zugethanen burgerschafft *über die nichtburgerlichen Krämer klagten, weil diese die* jahrmärkte auff mehrere zeith hinauß --- extendiren wollen, theils dann sowohl mit deren auß- als einpaken überfahren, annebens auch bald jeder frömbde krämmer mehr als nur einen stand oder laden haben und darin feil halten, endlichen auch, zuwieder den gebraüchen allerohrten, die waaren in den haüsern feil tragen und anpieten thüyen: ---

[1.] daß --- ins künfftig jeder diser märiten zum feilhalten auff zwey wochen oder 12 tag lang gesezt seyn, also namlichen, daß jeder diser kaufflühten zum feilhalten am montag vor dem haubt-märith tag anfachen und dann von dem folgenden samstag über acht tag --- enden solle, an welchen 12 tagen dann die frömden kaufflüth verkauffen dörffen;

[2.] an den tagen deß auß- und einpakens aber solle das verkauffen, auch vorweisen und zeigen der waaren ihnen verbotten seyn und bleiben, und zwar sowohl den großen als kleinen kaufflühten, wie auch denjenigen, so ihre waaren nur umbher tragen thun, ---

[3.] --- daß diesen krämmeren auch verpotten seyn solle, die waaren in den haüseren feil zu tragen, findend ihr gn. --- von allzu großer bedenklichkeit; jehdennoch ist ihr gn. will, daß disen kauffleüthen nit zugelaßen seyn solle, unberuffen in die haüser zegehen und die waaren zum verkauff anzupiethen --- *(P 11. 466–469; RM 117. 316f.).*

[1] *Vgl. N 66 und 69 hienach.*

28. Ankenwag ordnung in der statt Bern

1660 November 6.

Sch und R genehmigen die folgende, von den Vennern uffgesetzte erfrisch- und ernüwerung der anckenwag-ordnung --- under etwas erleütherung ---, jedoch sollend bevorderst der execution der ein und ander gewahrnet werden[1]:

1°. Aller auff den feilen kauff allhar in die statt bringende anken sol in keinem andren ort, als in der ankenwag --- verkaufft noch erkaufft werden, und allein an den gewohnten jahr und wuchen merkten, außert dem, so etwan an der Creützgaßen und auffem platz meistentheils durch die paurenweiber, so ihre andere sachen da feil halten, zů ballen verkaufft wirt, als welches noch weiters wie bißhar wol beschechen mag.

2° sol deßwegen keines wegs zůgelaßen --- sein das vorfürlauffen der räftrageren und auffkauffen deß ankens auff den bergen und zů Thun, und desselben widerverkauffen --- an der Creützgaßen, auffem platz und anderer orten, wie zůgleich auch das heimliche in die heüser schleiken deß durch die flößer und schiffleüth von Thun auffem waßer allhar an die Matten bringenden ankens und die heimliche verüsserung desselben; es seye, daß er an solchen verpottnen und ungewohnten orten außeren und frembden hendleren oder anderer gstalten --- verkaufft werde, inmaßen alles solchen heim- und gefehrdlichen grempels bey poen der confiscation menigklich sich zeüberheben wüßen sol.

3. Im ein- und auffkauffen deß ankens sol die burgerschafft, deren zů gůtem die wuchen merit angesechen, zů ihrem hausbrauch allen anderen außeren und frembden vorgahn, deßwegen an wuchen-meriten erst nach zechen uhren, wan die burgerschafft sich versechen können, andere zum einkauffen zůgelaßen werden, under denen dan auch verstanden werdendt die zůgelaßnen ankengrempler, so denselben auff widerverkauffen nach solcher gesetzten stundt allda auch erhandlen mögend; vor derselben aber söllend sie und alle außere --- des einkauffs sich müßigen bey 3 ℔ bůß.

4. Und damit der anken der burgerschafft --- nit entzogen werde, ist hiemit --- verpotten das vorbestellen desselben bey den söümeren, es seye am montag zů abendt oder am zinstag vor und in wehrender predig, eh der verkauff angaht, welches dan für ein geverd wurde gerechnet und an den jenigen, ---, so sich hierzů gebrauchen und bestellen ließendt, oder die under ihrem namen für andere handlen und auffkauffen wurden, mit der confisca-

[1] *Bis hieher nach RM 139. 514; das Folgende nach P.*

tion und auffhaltung deß ankens gestrafft werden. Nit minder sol auch für ein geverd gerechnet werden und verpotten sein das etwan durch die söümer gewohnte hinderhalten und verschlachen deß ankens und molchens in kelleren oder den kemmerlenen biß die bestimte stundt deß offnen freyen kauffs vorhanden, oder wan derselbe sonst außeren und frembden hendleren diser ordnung zůwider heimlich oder offentlich hingeben wirt, bey gleicher pen, und straf der confiscation.

5. Und wiewol das freye commercium und offne handel und einkauff an den gerüefften und offnen jahrmerkten, namlich zů st. Martins, st. Luceien tag und osteren zůgelaßen, sol doch im selben zů vermeidung mißbrauchs und --- den landtseinheimschen schedlichen gwerbs und fürkauffs dise billiche --- einzihlung --- beobachtet werden, daß einer, er seye ein underthan oder fremder, nit mehr als zechen centner anken (er habe dan ein mehrere bewilligung vor raht erhalten) allhie an einem solchen jahrmerkt erhandlen --- moge, bey pen der confiscation deßen, so darüber erkaufft und zeverüßeren understanden wurde.

6. Und damit nit einer under seinem namen für einen anderen gwerber --- ein solche zůgelaßne anzal verüßere, und also durch den jenigen, der andere hierzů bestellen und ein mehreren fürkauff eigennützig hierin treiben wellte, kein exceß und geferdt verüebt werden könne, --- sol auch ein solche --- anzahl der 10 centner niemanden auffzekauffen zůgelaßen werden ohne fürweisung eines scheins von seiner obrigkeit oder fürgesetzten ambtsman, was die underthanen betrifft, daß er solche begehrende anzahl ankens oder molchens daselbsten für sich und gmeine burgerschafft zeerhandlen --- begehre und --- geferdliche bestellung da nit underlauffe.

7. --- daß hierwider nit gehandlet werde, [ist] verordnet ---, daß bey den thoren dergleichen waar, was 20 pfund und darüber ist, nit sölle außgelaßen werden ohne fürweisung eines wortzeichens außem kauffhaus, umb welches die köüffere zů ablegung schuldigen zolls und gleits mit einem anderen wortzeichen von dem wagmeister dahin geschikt werden söllendt, für welches wortzeichen demselben vom centner 1 creützer, und was darunder ist, ein vierer, geordnet sein sol, von den außeren und frembden zebezeüchen, also daß die h. predicanten und außert der statt geseßne burger nit darunder verstanden werdint.

8. Weilen auch die rinden an den ankenstöken ungleich und gar dik sein, hiemit wol geverdt darmit gebraucht werden könte, als sol --- angesechen sein, daß die rinden niemals für anken eingewogen und verkaufft, sonder jederweilen abgezogen werden sölle, bey einem guldi bůß von dem jenigen söümer und verköüffer zebezeüchen, der sich solchen abzugs weigeren --- wöllte.

9. Alle zůwiderhandlung --- zevermeiden, sol der --- erkauffte anken durch niemandt anders, als den bestellten wagmeister, der auch die wag zur bestimbten stundt auffzehenken wüßen wirt, und an der ankenwag gewogen werden, bey 3 ß bůß von dem jenigen zebezeüchen, so --- solche erkauffte waahr anderstwo wägen oder ohngewogen dort hinweg nemmen wurden (!); vorbehalten den im 1. articul zůgelaßnen verkauff an der Creützgaßen und auffem platz.

10. Für den waglohn aber sol von 20 biß auf 70 pfunden ein creützer, und von dannen biß auff 120 ß ein halber batzen, wie bißhar gebreüchlich gsin, geordnet verbleiben.

11. Es mag auch ein --- wagmeister sich jederweilen mit soviel früschem anken von einem zinstag zum anderen an der ankenwag versechen, als er durch die wuchen der burgerschafft beim pfundt außgewogen verkauffen mag, der sich dan auch mit gleichem gwin und lohn eines vierers vom pfundt vernüegen sol.

12. *Es sollen* zwen erbare burger neben dem wagmeister zů auffsecheren verordnet --- sein --- und die verbrecher --- in bestimte straf zeüchen; die --- bey solchem ihrem befelch und verrichtung söllend gebührend gehandhabet, und anderst dann vor raht an den fallenden confiscationen und bůßen nüth nachgelaßen werden.

13. Solche fallende bůßen und confiscationen dan söllendt halb dem zuchthaus und halb den beyden auffesecheren und dem wagmeister heimdienen und gevolgen.

14. = *Ziffer 8 von N 21 hievor.*

P 7. 62–68; RM 139. 514.

Bemerkungen: 1. Am gleichen Tag teilen Sch und R dem Wagmeister sowie deme siechenschreiber *und dem* gandtschreiber *als bestellten Aufsehern die Ordnung in Abschrift mit, weisen sie an, dieselbe* in ein tafelen nach altem brauch auffzeschlachen und auffzehenken *und die* auffsicht zů deroselben --- beobachtung und abstraffung der übertretteren *zu besorgen (P 7. 68; RM 139. 514).*

2. Am 9. November 1660 verfügen Sch und R, daß an der Ankenwag und bei den Toren durch placcard und anschlag der küehyeren molchens halb *bekannt gemacht werde: da von dem zollpflichtigen Molchen, das durch Küher und* käsgrempler auff den offnen verkauff allhar in die statt gebracht wirt, ... der zoll anderst nit recht bezogen werden kan, dan vermitlest ordenlicher angebung im kauffhaus, *so soll* aller sölcher den küehyeren und käsgrempleren gehörige käs und ziger, so in die statt gebracht wirt, straks ins kauffhaus geführt und allda gewogen werden, damit --- der schuldige zoll von dem, so verkaufft wirt, bezogen werden könne; welches gepott auch gegen den schiffleüthen gemeint sein sol, also daß das molchen, so dieselben auffem waßer an die Matten bringendt, auch ins kauffhaus verschaffet, angeben, und anderst deßen neüt außgeladen werde, alles bey straf der confiscation --- *(P 7. 69; RM 139. 534).*

3. Am 6. Januar 1770 genehmigen Sch und R die von der policey-cammer vorgekehrte versazung deß käsmarkts auf den plaz zwischen der kefi und dem Bärenwihrtshaus. *Da hiedurch der Verdienst des Ankenwägers geschmälert wird, sprechen Sch und R ihm,* so lang er diesen dienst bedienen wird, *eine jährliche Gratifikation von 20 Talern als Entschädigung zu (P 15. 308; RM 299. 89).*

29. Einsechen deß weins halben *(Weinverkauf im Oberland)*

1675 Februar 23.

Statthalter und Rat an alle Oberlendische ambtleüth:

Als einige gmeinden in unseren beiden ämbteren Thun und Oberhofen *klagten,* waßmaßen sie ihre meiste nahrung und erhaltung auß dem bei ihnen wachsendem wein ziechind, welcher aber diser zeit keinen abgang habe wegen des Reiff- und anderen weins, so dorthin gefüehrt werde, *so wird verordnet:* 1. daß der Äschenthaler, deßen vil nacher Haßle und von dannen auch weiters gebracht wirt, ohngeacht unsers hievorigen allgemeinen verpott frömbden weins, solchem gemeß gänzlich verpotten sein und deßen keiner mehr ins land gebracht werden; 2. der La Coste und Reiffwein aber nit weiter dan biß gahn Thun kommen und die(!) unseren von Thun darmit zehandlen und deßen dorthin zebringen nit verwilliget ---, den wihrten aber daselbsten allein ihre wirtschafften nach nothurfft zů versechen, deßen zů erhandlen und dorthin zů bringen zůgelaßen sein; 3. der von Vivis, Monstreux, Älen und daher bringende so geheißne lagelwein dan nit weiters, als in das Sibenthal gelaßen; so deßen aber weiters dahin käme oder bereits were, selbiger nit theürer als der landtwein, wie es auch anders nichts ist, geschezt und verkaufft werden sölle.

Die Amtleute haben dies ihren ambtsangehörigen zů gebührender observanz nachrichtlich zů notificieren.

M 9. 56; RM 173. 217.

Bemerkung: Ein Gesuch der underthanen zů Underseen, Interlacken und Haßle, ihnen den --- Äschenthaler-, Reiff- und La Costewein zůzelaßen, *da* der verndrigen jahrs dem Thuner see nach gewachsene wein zimlich saur und den krancknen und kindt-betteren nit annemlich, darbei auch gahr theür seye, *weisen Sch und R am 30. April 1675 ab, verlangen jedoch, daß der Landwein in* leidenlichem preis seinem minderen wert nach *zum Verkauf gelange (M 9. 118; RM 173. 503).*

30. Ordnung wider die verthürung der speißen und früchten, so in der statt zmerit kommen

1677 März 2.

Da der grempel mit allerhand gemeinen nahrungs-mittlen, baum- und garten-früchten *deren Verteuerung in der Stadt bewirkt hat, haben R und B* ---, ire alte ordnungen für sich genommen und dieselben --- uff gegenwertige zeit gerichtet, solche auch menicklichem zu seiner nachricht --- offentlich verkünden (anschlagen) lassen ---, wie volget:

[1.] --- diewylen die --- verthürung fürnemlich harfließt von dem eigennützigen grempel, so mit uff- und fürkauff --- getriben wirt, alß wellend ir gn. denselben hiemit menigklichem inneren und ußeren abgestrickt --- haben, also dz niemandem, und hiemit auch den tavernen- und stubenwihrten nit zůgelaßen sein sölle, dergleichen nahrungs-mittel, es seye gewild, gefügel, baum- und garten-frücht, ancken, molchen oder andere dergleichen sachen, deren der mentsch geleben muß, uff dem[1] widerverkauff zu erhandlen und uffzukauffen, es seye allhie in der statt an wuchen märiten und zu anderen zeiten, under den thoren und uff den straßen, by straff der confiscation und abnemmung solcher gwerbssachen zu handen der uffsecheren, so hierauff bestellet werdend.

[2.] *Erlaubt bleibt,* obs, kirsen, nuß und gartengewechs, durch die uß der burgerschafft, so sich mit disem geringen gewerbli zeerhalten suchen, die wuchen durch zu verkauffen, so fehr solches bescheidenlich und ohne mißbrauch beschicht und kein unzeitig brütigs und hiemit schedliches ops, alß öpfel, biren, pfraumen, nuß und dergleichen verkaufft werde, by straff wie obstaht; auch under volgender einzilung ---, daß --- die also zugelaßenen verkeüffer solcher bewilligten sachen nüt uffkauffind am montag von zechen uhren vor-mittag biß uff gleiche stund am volgenden zinstag, by gleicher straff der confiscation, welche einzihlung --- auch uff ußere und frömbde --- sich erstrecken und verstehen soll.

[3.] Disen also zugelaßnen verkeüfferen mag auch zu verkauffen übergeben werden das kraut- und garten gewechs, so jemand auß der burgerschafft ze verkauffen hat, wie bißhar beschechen, so weit under disem schein --- nüt underlauffe, so durch dise ordnung verpotten wirt.

[4.] Und damit in --- verpottner zeit nüt eingekaufft werden könne under dem schein ---, es bescheche in namen anderer und für andere, wellend ir gn. die bestelten uffsecher bgweltiget haben, darauff sonderbahr zu achten,

[1] *sic!*

und die, so inen verdächtig fürkommen, hierum durch mittel einer eydtsglübd zu erforschen, die im fähler befindenden auch in gebührende straff zu züchen.

[5.] *Inhaltlich = N 26, Buchstabe b Ziffer 7 hievor.*

[6.] Und weilen auch diser --- mißbrauch vorgangen, dz etliche khüyer den ancken by den seümeren oder sonst by der vile erkaufft und zu pfündigen ballinen gemacht, dieselben hernach für süß und frisch, auch in dem preiß, was derselbe giltet, verkaufft, alß soll solche geschwindigkeit --- verpotten sein, und die, so darmit umbgiengen, --- mit der confiscation gestrafft werden.

[7.] Darby bleibt es aber by der zulaßung, dz die paurs- und landleüt, wie auch die küyer den frischen ancken in die statt bringen und verkauffen mögind, aber nit thürer, alß wie er durch die wagmeister verkaufft wirt und dz mit der gwicht kein gefehrd gebraucht werde ---.

P 8. 91–94; RM 178. 29.

Bemerkung: Als Aufseher werden bestellt uffem platz *ein Weinschenk, ein Schärer und ein Schreiber,* an der Crützgaßen *zwei Männer, davon einer als* pfister *bezeichnet, und* an der anckenwag *ein Schärer (P 8. 94; RM 178. 29).*

31. Ankenverkauf

1690 Dezember 19.

R und B wollen die Ausfuhr des Ankens verhüten, damit er nicht in einen noch höheren preiß getriben werde, *und verordnen:*

[1.] daß an ordenlichen wuchenmäriten die söümer, welche oberkeitlich darzů privilegiert und mit nothwendigen patenten hierumb versehen sein werdend, --- wie bißhar an unserer ankenwag under bekandter ordnung ihren ancken offentlich uffem land[1] zů verkauffen haben sollind.

[2.] Hingägen soll allen anderen, die mit --- patenten nicht versehen, beides das saumen und verkauffen des anckens abgestrickt und verbotten sein, bey straff der confiscation der wahr.

[3.] So soll auch --- die alte ordnung[2] gehalten werden, daß namblichen die bestelten soümer unserem verordneten wagmeister ihre ankenstüblin oder auch die vorkeller und gehalt, die sie allhier in unser statt haben möchten, zů öffnen, allen ancken, den sie zů verkauffen haben, vorzůweisen,

[1] *sic! verschrieben für* bank *oder* stand?

[2] *Vgl. N 23 III Ziffer 7 (1619) und N 28 Ziffer 4 am Ende (1660).*

und bey straff der confiscation an den märittagen an der ankenwag auff den gewohnten bänken offentlich feylzůhalten schuldig sein.

[4.] Und damit darob desto geflißener gehalten werde, soll unser wagmeister alwägen am abend zůvor der säümeren stüblin und ancken visitieren, und dan am märit tag nach der predig noch einmahl mit einem weibel den umbgang thůn, die gehalt öffnen und sůchen laßen, ob die wahr zů märit gestelt oder etwas hinderhalten worden, umb im fahl mangels die fählbaren mit der confiscation anzůsehen oder sonsten in straff zů zeüchen.

[5.] Wan dan der märit bestelt und versehen, so soll vor halber zwölff uhren derselbe allein unseren burgeren und einwohneren offen stehen, und den außeren vor solcher zeith nicht zůgelaßen sein, einichen anken einzůkauffen.

[6.] Gleichen verstand hat es unserer Eidtgnoßen und verburgerten halb, daß derselben ein jeder in bescheidenheit so vill anken auff einmahlen nach halber zwölff uhr einkauffen laßen mag, als man vernünfftig wird erachten können, daß es allein für den bloßen haußbrauch und keines wägs auff widerverkauff gemeint.

[7.] Darob nun soll unser bestelte wagmeister geflißenlich halten, und wan etwas vorfallen wurde, darumb er rath vonnöthen hätte, solches unseren heimblicheren von burgeren alß bestelten oberauffseheren anzůbringen und dero wägweisung zů erwarten[1]. *Siegelvermerk. Datum.*

U. Spruchb. ZZ 389–392.

32. Vorkauf der garnwahr *verboten*

1698 April 9.

Sch und R an die argauischen Städte, sowie Wangen, Arwangen, Bipp, Burgdorf, Brandis, Trachselwald, Signau und Thun usw.: Es wird geklagt, daß zů nachtheil der leinwäberen und deren, so mit leinwad handlend, theils durch frömbde, theils durch einheimbsche in derselben namen, mit betrieglichen schnellwagen bey denen heüseren das leingspünst aufkaufft und auß dem land verführt, hiemit die wahr verthüret werde und die wäber deren manglen müssen; *hiegegen haben wir geordnet,* daß der auf- und fürkauff solcher garnwahr bey denen heüseren --- verbotten sein, und das garn auf die offnen marckten gebracht werden solle, allwo die fürkeuffer nit eher als nach der bestimbten zeit, da das marcktzeichen widerumb eingezogen sein wirdt, und die einheimbschen sich versehen, einkauffen mögendt, bey

[1] haben *fehlt.*

straff sechs pfunden pf. für das erste, 12 für das andere, und bey confiscation der wahr für das dritte mahl von denen übertretteren ohne schonen zů bezüchen. *Befehl, dies zu publizieren und zu beobachten.*

M 10. 336; RM 261. 174

33. Einschrankung der hodler

I. 1709 Oktober 26.

Sch und R an alle Amtleute und die 4 Städte im Argau: Wegen des Getreidemangels wird befohlen, damit under dem schein deß märitführens unsere underthanen durch die fürkeüffler desto minder hindergangen werden könnind, --- mäniglich von cantzlen verwahrnen zů laßen, --- bey straff der confiscation keinem dergleichen händleren einich getreidt zu verhandlen, alß denen jenigen, so mit früschen patenten versechen sein werden; *jedem Amtmann wird überlassen, in seinem Amt* so viel hodler zu bestellen, alß zu speisung der märkten nöhtig sein wirdt, welche da beeydiget werden sollendt, alleß --- getreidt, so sie erhandlen, getreüwlichen zu märit zu führen und zu mäßen weiß, keines wegs aber den particularen samenthafft zu verkauffen; zu dem endt schuldig und verbunden sein, *dem Amtmann* ihrer handlung halb alle monat rechnung abzulegen *und ihm* so wohl von denen underambtleüthen, da sie es erhandlend, alß nachwerts von den marktaufsecheren deß orts, wo daßelbe verhandlet worden, attestate vorzuweisen ---; auch keiner sich für hodler gebrauchen laßen solle, alß die bestelten und beeydigten.

M 11. 307f.; RM 39. 343.

II. 1709 Dezember 13.

Sch und R erläutern durch Mandat an die oben genannten Adressaten, daß namblich fürohin kein händler in keinem ambt einich getreidt einkauffen solle, alß in dem jenigen, in deme er wohnhafft, auch kein ambtsmann bewilligung ertheilen solle, in einem anderen alß in seinem eignen ambt einzukauffen, sonderen dergleichen bewilligung zu ertheilen eintzig und allein unser --- korn-direction zustehen solle. Dennoch bleibet denen be[e]yd[et]en händleren frey gestelt, jenigen markt unserer pottmeßigkeit zu besuchen, so ihme am bequemsten sein wirdt; der --- meinung, daß kein händler einem anderen händler sein getreydt widerumb verhandlen solle, sonderen selbsten zumärit führen, ---.

Die müller, welche wegen nothwendigen zu mühli fahrens nit wohl eingeschrankt werden können, *sollen* allwägen attestata nemmen, wie viel sie erkaufft, damit man eigentlich wüßen möge, wie viel getreydt auß jedem ambt geführt worden.

Verkündung von den Kanzeln.

M 11. 327f.; RM 40. 163.

Bemerkung: 1712 September 21: Sch und R lassen von allen Kanzeln wiederholen, daß niemand sich deß hodlens anmaßgen solle, *wenn er nicht gemäß der Ordnung von 1709 bestellt und beeidigt sei; jedermann blieb jedoch zugelassen,* sein eigen getreidt auff die ihme beliebige märkte unser pottmeßigkeit zu führen *(M 11. 632; Gedr. M II N 17 und XII N 17; RM 53. 193).*

34. Vieh- und Schweinevorkauf verboten.

I. 1732 September 16.

Da trotz vielfachen früheren Ordnungen, z. B. von 1678 und 1691 und seither die fürkäüffler vor und auch an den märkten --- gemestete waar alle auffkauffen und nachwerts allsobald in höherem preyß wider feil halten oder auff andere märkt jagen und treibind --- und wann solch gemestetes viech in kurzer zeith durch die zweyte, dritte oder auch vierte hand geloffen, sy im preyß auffsteigen, oder sonsten solche fette waar den außeren und frembden mezgeren --- verkauffen könnind, so daß von erster hand bald kein --- außgemestete waar mehr zu erhandlen, *so verordnen Sch und R, daß es zwar bei der alten* freyheith und üebung *bleibe, daß jedermann sein eigenes Vieh frei zu verkaufen oder zum Verkauf an Fremde* außert lands ze ferggen *erlaubt sei,* daß aber der auff- und fürkauff deß großen mastviechs, daßelbige seye nun in dem stall ob dem düren fueter oder auch auff den bergen, in den weyden oder ob dem krauth gemestet worden, *nur zugelassen sei, wenn der Käufer es 6 Wochen und 3 Tage lang* ob seinem eigenen füter oder seinem graaß auf den bergen oder weyden *erhalte, bei Konfiskation des betreffenden Viehs; das Konfiszierte fällt zu je ⅓ an den Verleider, den Amtmann des Orts und die Obrigkeit. Publikation von den Kanzeln.*

M 14. 364–370; RM 136. 227.

Bemerkungen: 1. 1734 August 31: Statthalter und R erläutern, daß gleichwie das handlen mit kleinem viech biß hiehin niehmandem verbotten gewesen, also auch fernerhin mäniklichem dieseren gewerb zu treiben zugelaßen, ohne daß man gebunden seye, daßelbige 6 wochen und 3 tag ob eigenem fueter zu ernehren etc, mit der einschrankung jehdennoch, daß dergleichen viechhändler, so pfenwärth oder sonsten vier oder fünff centner schwähres

viech erhandlen, pflichtig seyn sollind, selbig viech nach hauß zu führen und nicht gleichen tags widermahlen zu verkauffen, damit andurch besorgendem fürkauff desto beßer vorgebogen werde *(M 15. 3–5; RM 144. 361)*.

2. 1753 Mai 9: Sch und R an alle Amtleute, die 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammänner: daß die meistere mezger handwerks so wohl in- als außerth lands in ankauffung deß vychs niemahlen selbsten, sondern durch ihre knechte jederzeith handlen, welche aber mit keinen zeügsamen noch attestationen versehen, worauß glaubwürdig zu schließen, von wannen sie kommen und für wen sie kauffen; wie nun hierdurch sehr große streittigkeiten entstehen können, so *wird* denen meisteren mezger handwerks *vorgeschrieben*, wann sie künfftighin einen neüen knecht annehmen, demselben --- ein attestatum unter ihrem der meisterschafft sigel zustellen zu laßen, damit selbiger nicht als ein fürkaüffler angesehen werden könne; der beyläuffigen meinung anbey, [wann] allfählig ein solcher knecht von seinem meister wieder erlaßen werden sollte, daß das --- attestatum wieder abgenommen werde.

Dies wird auch den Ständen Zürich, Luzern, Basel, Fryburg und Solothurn eröffnet. Die Amtleute haben es den in ihren bezirken und ämteren sich auffhaltenden mezgeren *mitzuteilen (M 18. 428; RM 218. 227)*.

II. 1732 Dezember 5.

Sch und R an die benachbahrten ambtleüth und freyweibel, item Emmenthal und Schwarzenburg: --- Wir habend zu guetem unser underthanen wegen erzeüchung der schweinen ein solche forsehung gethan[1], davon dem land großer vortheil und nuzen zugewachsen. *Um den* einreißenden fürkauff ---, vermitlest deßen diesere waar stark verdeüret worden --- zu hindertreiben, *wird derselbe verboten; es sollen*, fahls einer einen solchen fürkeüffler --- entdeken wurde, dem angeber und endteker 5 thaler durch unsere beambtete entrichtet werden ---, welche wir dan ihnen vergüeten, übrigens der fürkeüffler, so er bemitlet, mit gemeßner straaff und restitution, so er aber die straaff abzelegen nicht vermöchte, mit einer leibstraaff ansehen werden.

Verkündung von den Kanzeln.

M 14. 397–399; RM 137. 383.

III. 1733 Februar 18.

Sch und R erläutern: daß durch das unerlaubte fürkaufftreiben der schweinen wir allein diejenige verstehen, so denen zu märit kommenden leüthen den weg vor und entgegen lauffen, oder auch auff dem märit selbsten ihnen ihre waar abfeilsen, so dann solche gleichen tags und auff eben diesem märit wider verkauffen, darauff schlagen und hiemit vertheüren ---.

M 14. 426; RM 138. 368–370.

[1] *Wohl Mandate vom 28. Dezember 1718 (M 12. 348–352), 31. August 1722 (aaO 816) und 20. September 1723 (M 13. 127).*

35. *Holzmarkt; Mißbräuche im Holzhandel*

1733 September 25.

R und B betrachten, wie in allen wohl policierten stetten zu vorbiegung der mißbräüchen im holzhandel holzmerkte gehalten werden, ---; damit ein jeder, er seye burger oder frembder, sich das ihme benötigte tannige und buechige brenholtz umb einen billichen preyß nach der von der oberkeit --- vorgeschriebenen ordnung ohne unterlauffenden betrug anschaffen könne, *so wird* ein dergleichen holzmarkt in allhiesiger haubtstatt *eingeführt:*

1° Diejenigen, so tannig und buechig brenholtz in die statt zu verkauffen willens, sollen solches eher nicht verkauffen, sy habend dann bevor auff den nachverzeigenden holtzplätzen einen hierzu verordneten holtzmeßer, so sich allweilen auff sothanen plätzen einfinden wird, mit sich vor das hauß deß keüffers genommen und solches alda meßen laßen.

2° Und damit der keüffer so wohl als der verkäüffer wißen möge, welches määäß das klaffter deßelben halten solle, so habend wir selbiges in dem hierzu expressé verfertigten holzmäß, ohne unterlegung auffgebeyget, die spälten --- zu 3½ schue lang gerechnet, die höche auff 5, die breite auff 6 schue gesezt.

3° *Den Preis, auch für* eychig holtz, worunder auch die wedelen begriffen, *haben wir nicht festgesetzt,* verhoffende, die verkeüffere werdind gegen die keüffere darin bescheidenlich handlen, widrigen fahls aber wir genöhtiget wären, das fernere weiters vorzekehren.

4° *Holzplätze sind* 1) der viechmarkt vom zeüghauß an zum bärengraben biß zum ballenhauß, mit begriff der Spittahlgaßen; 2) der kornmarkt vom Graben den platz hinauff biß zum Gerberengraben; 3) der platz vor dem underen thor bey der Herrenbeygen, sambt dem bey dem vierröhrigen sogenannten Leüfferbrunnen.

5° Auff diesen --- holtzplätzen werden wir ein gnuegsahme anzahl holzmeßer bestellen, denen obligen soll, so wohl das burger- als andere holtz vor den häüseren der käüfferen mit dem ihnen verzeigenden holtzmäß zu meßen, welche im fahl vieler arbeit eine --- anzahl handlanger --- sich anschaffen sollen; der meinung, daß, wan ein holzscheiter oder handlanger dem meßer beholffen seyn wurde, das holtz in das määäß zu beygen, er auch den vorzug haben solle, das gemeßene holtz umb den bestimbten lohn zu scheiten; jedoch bleibt dem keüffer vorbehalten, sein gekaufftes holtz mit seinen eigenen knechten, mägdten oder haußleüthen scheiten zu laßen; jedoch der meinung, daß dem meßer sein meßerlohn entrichtet werde.

6° Wan aber derjenigen sich finden wurden, die ihr holtz nicht meßen laßen wolten, so soll nichts desto minder der verkäüffer den holtzmeßeren, damit ihre besoldung nicht geschwächet werde, den verordneten pfenning erlegen.

7° *Lohn der Holzmesser 1 Batzen vom Klafter Holz*, so eingemeßen wird, vom verkeüffer zu beziechen.

8° Und dieweilen --- die holtzscheiter seith einer zeith daher mit dem holtz-scheiterlohn im preyß steigen thuend und ein jeder heüscht, wie es ihme gefalt, so habend wir ---selbige dahin einzihlen wollen, daß ein holtzscheiter von jedem klaffter tannigem holtz, da die spälte der länge nach auß und einfach gescheitet wird, mehr nicht als 2 batzen, und vom buechigem holtz gleichfahls gescheitet 2 batzen ein kreützer forderen mag.

9° Betreffend die tag zu bestimmung oberwehnten holtzmarkts als habend wir darvon keine, als die sonn- und feyrtage außgenommen, angesehen der käüffer sowohl seines holtzes, als der verkäüffer deß gelts alltäglich nöhtig ist.

[10.] --- weilen biß hichar der schlimme mißbrauch eingerißen, so wohl bey den thorwächteren bey den thoren, die wir gnuegsam zu ihrer besoldung mit holtz versehen, als auff dem platz von den tauneren, wie auch von den metzgeren bey der schaal und beydes in dem wald von den fuhrleüthen, als auch in der sogenanten Langen gaßen und anderen straaßen nach, da die holtzfuhrleüth durchfahren müeßen, von den einten ab den durchführenden fuederen etwelche spälten holtzes ungescheücht abzenemmen, die anderen dann die klaffter hin und wieder mit ablegen und sonsten schmähleren thuend, so wollend wir --- die eint und anderen --- gewahrnet haben, sich künfftighin dergleichen zu müeßigen, widrigen fahls wir die übertrettenden jeh nach beschaffenheit deß fehlers mit einer geltbueß oder 24 stündiger gefangenschafft abzestraffen wißen werden. Und wie die fuhrleüth sich auch erfrechet, unterwegs und auch in der statt holtz ab den wägen und denen bekanten leüthen zůzůwerffen, alß ist unser --- will, daß wan ein fuhrmann also holtz abladen wurde, derselbe als ein holtzdieb solle abgestrafft werden, zů dem end unsere holtzcammer die inspection oder execution dieser ganzen ordnung anbefohlen wird.

[11.] Der meinung, daß das meßen deß holtzes erst künfftige osteren seinen anfang nemmen, die übrige punkten aber von nun an beobachtet und die widerhandlenden mit der straaff belegt werden sollen.

Verlesen von canzlen ---, damit ein jeder sich demnach zu verhalten wüßen möge. ---

P 11. 974-983; RM 141. 71.

Bemerkungen: 1. Zu Ziffer 5 hievor verlangen R und B gleichen Tages, die Holzkammer solle ein Gutachten darüber erstatten, wie die claffter von dem oberkeitlichen burger- und pension holz solten gemeßen und nach dem verordneten mäß eingerichtet werden *(RM 141. 71).*

2. 1733 November 18: Sch und R verfügen nach Gutachten der Holzkammer, daß das burger-claffter --- düren holtzes mehr nit als zweymahl underlegt, im wald 6 schue in der höche, 6 schue in der breite, denne drey und einen halben schue in der länge halten thüye; *da das* ungedörte holz umb einen halben schue abdorren mag, daß solcher abgang zůgegeben, und der bahnwarth gehalten seyn solle, bey auffmachung grüenen holzes das claffter zu 6½ schue in der höhe --- auffzusetzen. *Damit Bannwart und Fuhrmann ihre Pflicht treu erfüllen, haben die Bannwarte und Förster* das pension und -burgerholtz nit nur zu verzeigen, sonder selbsten bey deßen abführung gegenwertig zu seyn und selbiges deme fuhrman mit dem määäßstab einzumeßen, also daß nachmahlen der fuhrmann verantwortlich gemacht und --- sy mit der in dem hochoberkeitlichen reglement außgesezten straaff belegt werden sollind. *Den Holzmessern liegt ob,* alle unterlauffende gefehrd, nachläßigkeit und freffel --- gebührender ohrten zu verleiden. --- *(P 11. 986–990; RM 141. 237).*

3. 1733 November 30: Sch und R erläutern, daß einem jeden burger frey gestelt seyn solle, sein holz meßen zu laßen oder nit; da dann, fahls er solches nit meßen laßen wolte, er auch den meßerlohn für sein burger- und pension holz zu bezahlen nicht schuldig seyn solle *(P 11. 998; RM 141. 312).*

Die am 3. Dezember 1733 zusammengefaßte ordnung, wie das burger- und pensionholtz im wald auffgesezt, abgeführt und allhier gemeßen werden solle, *enthält nichts Neues; sie wurde gedruckt und publiziert (P 11. 999–1007; RM 141. 339).*

36. Kornausfuhr verboten

1733 November 16.

R und B an alle Amtleute, 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammann, item per zedel an hiesige cänzel: *da wegen der Gefahr des Kriegs im Ausland* die veräüßerung deß hieländischen getreydts zu befahren, *so wird nach Anhören der Korndirektion und der Berichte über die Bestände* der frucht im land und in der nachbahrschafft *die Ausfuhr von Getreide verboten, so* [1.] daß weder unseren burgeren noch underthanen --- zugelaßen seyn solle, einiges getreyd auß hiesigen landen an außere und frembde zu verkauffen, noch abzeführen oder abführen zu laßen, bey confiscation deß gewächses und hienach vermelter straaff.

[2.] Da in ansehen der hodleren oder kornhändleren es die meinung hat, daß denenselben frucht einzekauffen unbenommen, sy aber gehalten seyn sollen, solche allwegen auff die wochen-märiten im land zu ferggen, damit selbige gespiesen werden.

[3.] Under diesem veräüßerungs-verbott wollen wir nit begriffen haben unsere mitteydtgnoßen, als denen --- zugelaßen bleibt, zu ihrem haußbrauch gewächs auff denen märiten zu erhandlen.

[4.] *Befehl an alle Amtleute usw.* bey auffhabendem eyd und pflicht ··· alle sorgfalt anzewenden, daß die frucht nit veräüßert werde; zu welchem end du geheimde und beeydigte auffseher behöriger ohrten bestellen wirst, die da so wohl den grenzen nach, als auff denen märiten die widerhandlende zu endteken trachten und dir ··· oder unserer korn-direction getreüwlich anzeigen; da dan neben versprechender geheimbdhaltung deß verleiders demselben ein drittel der confiscation und darüber auß noch heimbdienen sollen 25 thaler, von dem fehlbahren zu bezeüchen.

Publikation von den Kanzeln.

M 14. 547–552; RM 141. 224.

Bemerkungen: 1. Schon am 13. November 1733 hatten R und B beschlossen, daß sie selber über Getreideausfuhrverbote und deren Aufhebung zu erkennen haben, wie in den Burgerspunkten fol. 41[1] *vorgesehen, daß aber die Korndirektion* gewalt jeh nach gestalten zeithen und läuffen *haben solle (RM 141. 218 und 224f.).*

2. Am 18. Dezember 1733 erteilen R und B nach Anhören der Gutachten der Vennerkammer und der Korndirektion gewalt und instruction, ··· über das ··· getreydts veräüßerung verbott zu invigilieren und ··· wan ein h. ambtsman wider sothanes mandat fehlen thäte, sy wider denselben ein procedur anrichten, ··· und dan mngh und oberen vortragen sollind. ··· Wan aber ein burger, underthan oder frembder ··· in fehler geriethe, ··· daß ··· derjenige ambtsman, hinter dem der fehler begangen worden, in erster instanz urtheilen, von dar auß in zweyter instanz vor mhwh der korndirection und beschwährenden fahls vor mgh deß täglichen rahts, auch von dar auß weiters und vor den höchsten gewalt gezogen werden möge. ··· Im fahl aber mhwh der korncammer die erste instanz wären, oder von ihnen auß etwas endtekten, *soll ihnen das sonst dem Amtmann zufallende Drittel der Konfiskation zukommen. Im Verfahren vor der Kornkammer soll,* wan der verleider ein beeydigter official oder ein auffseher, so offentlich beeydigt worden, deßelben kundtschafft ein völliges beweißthumb seyn ···. Die geheimbden auffseher aber ··· sollend von denen h. ambtleüthen jehweilen in ihrem bericht genauw vernommen, über ihre anzeigungen fleißig nachgespührt, gestalten dingen nach verfahren und ··· [die] korndirection deßen benachrichtet werden, der meinung jedoch, daß ein solch geheimer und nit offentlich beeydigter auffseher keine völlige kundtschafft seyn solle. *Unvorhergesehene Fälle hat die Kornkammer mngh vorzutragen. (P 11. 1009–1015; RM 141. 467f.; M 14. 568–571).*

3. Am 10. Mai 1734 wird der Verkauf an Eidgenössische Orte wieder völlig geöffnet *(M 14. 618; RM 143. 263).*

4. Am 21. Dezember 1747 teilen Sch und R der Korndirektion mit, daß zu Verhinderung der Wiederausfuhr des aus dem Ausland (Schwaben) einzuführenden Getreides die patenten zu einbringung fremden gewächses noch ferners under dem standts-sigel und in der cantzley expediert, jedennoch allwegen, es betreffe einen burger oder underthan, demselben mehr nicht erlaubt, noch eingerukt werden solle, als was er realiter in mrgh landen zu debitieren vorhabens ist. Zugleich solle der impetrant declarieren, für welchen ohrt oder district im land, denne wie viel er dahin destiniert und absenden wolle, und deßen ein gelübdt an eydts statt mmhh staatschreiber ablegen, solchem nach mhh staatschreiber die patent üeblicher-

[1] *V 234 Ziffer 1; 699 Ziffer* 31.

maßen außfertigen laßen ---; es soll auch --- die cantzley dem secretario der korn direction parte geben, wenn, für wie viel und wohin dergleichen patenten seyen expediert worden, damit selbiger einen exacten controlle darüber führe und eüch mnhwh vorlege, maßen mgh eüch --- überlaßen haben wollend, von eüwerer cammer auß den h. amtsman deß ohrts, allwohin die frucht bestimt, --- deßen zu avisieren, mit befelch, seiner seiths zu vigilieren, daß nichts auß dem land geführt, noch contrebande getrieben werde. --- *(P 13. 304–306; RM 196. 336).*

5. Nach dem Beispiel benachbarter Stände beschränken Statthalter und Rat am 27. August 1770 die tägliche ein- und ausfuhr *durch fremde Müller und erlauben den Bäckern nur, wöchentlich höchstens 2* vierpfündige brodt für jede haushaltung außert lands zu verkaufen *(M 23. 515–517; RM 302. 200).*

37. Ordnung wegen allerhand fürkauffs

1735 Februar 16.

R und B beauftragen alle Amtleute, 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammann, gewohnter orten publicieren, anschlagen und einschreiben zu laßen ---:

1. Der pferdten halb. *Das Verbot der* pferdt-commißionen *vom 7. Januar 1705 wird aufgehoben, sodaß* einem jeden ohne unterscheid zwahr erlaubt seyn solle, pferdt-commißionen anzunemmen, aber jehdennoch keine zu erhandlen, ehe und bevor er bey unßerem kleinen raht seine commißionen angegeben und deßtwegen ein patent außgewürkt, darinn dann die anzahl der zu erhandlen übernommenen pferdten, wie auch der orth der liefferung in unßerer bottmäßigkeit, bevor sie auß derselben geführt werdind, vernambset seyn soll, bey straff widerhandlenden fahls einer bůß von zechen thaleren von jedem pferdt, davon *je* ⅓ unß, dem ambtsmann deß orts und dem verleider heimbdienen soll.

2. Das große mast- und andere viech betreffend habend wir --- den freyen kauff und verkauff alles mastveichs --- liecht zu machen gůtfunden und --- verordnet, daß --- die veichhändler nicht mehr verpflichtet seyn sollend, das schwere viech 6 wochen und 3 tag ob ihrem eigenen fueter zu halten; *sie sind* zu mehrerem nicht verbunden, als einzig und allein, daß sie das viech, so sie erhandlet, nach hauß führen, und daß sie selbiges weder den gleichen tag, noch auf gleichen(!) märit widerverkauffen; der beylaüffigen meinung, daß das erhandlete viech an eigenes und nicht anders fůter gestellt, auch, so es einmahl erhandlet, dem verkäüffer über 8 tag lang nicht mehr ob seinem fůter gelassen, sonder in dießer zeith abgeführt werden sollend(!), bey straff --- der confiscation deß erlößten oder versprochenen gelts, von dem übertrettenden zu beziehen --- *(Buße verteilt, wie am Schluß der Ziffer 1).*

3. Von dem fürkauff der s. h. fetten schweinen. *Verbot*, von jehmand selbige abzukauffen oder abzufeilßen, und so dann sie auf dem weg zum märit oder auf gleichem märit wider zu verkauffen oder etwas darauff zu schlagen, bey 10 % straff von denen feißten, und 5 % von den minderen vom stuk, von den widerhandlenden zu beziehen; *die Bußen fallen dem* verleyder *und uns je zur Hälfte zu, nachdem die Amtleute ihre* gewohnte portion *bezogen haben.*

4. Der fürkauff mit kälberen, lämmeren und gizinen in unßer haubtstatt *ist in Bern, wie schon 1687 und 1710*[1]*, jedermann verboten,* --- bey straff der confiscation und --- einer gûtfindenden straff, davon dem verleyder der halbige theil heimbdienen, das übrige aber unß von unßeren ambtleüthen verrechnet werden soll; die saümer gleichwohlen und andere, so mit oberkeitlichen patenten versehen, ausgenommen, wie zugleich auch, daß niemand versperrt seyn soll, sein eigen gut in die statt zu bringen und in billichem preyß der burgerschafft zu verkauffen.

Der gizi und sauglammeren halb dann laßends wir bey bißhariger gewohnheit verbleiben, so daß den saümeren weiters, wegen fehrne deß wegs, todne, jedermänniglichen aber lebendige allhar in die statt zu bringen, vergonnt seyn soll.

Hingegen soll denen mezgeren allhiesiger haubtstatt auch nicht erlaubt --- seyn, daß sie ihre knechten oder knaben, so bald die saümer und andere landtleüth mit kälberen, lämmeren, gizinen, tod und lebendigen, wochentlich allhier in die statt an die ankenwaag und sonsten zu märit kommen, straks darauf seyend, dieselbe zu kauffen und gleichsahm selbige der burgerschafft aus handen nemmend, sonderen selbige sollen sich deß auffkauffens dergleichen waar --- sowohl von sambstags, als von montags morgens früh und den ganzen tag hindurch, wie auch zinstags biß um eilff uhren, und nachdemme eine burgerschafft sich darmit versehen haben wirdt ---, müeßigen, bey straff von 4 pfunden bûß vom stuk von kalberen, schaffen, von den lammeren und gizinen aber bey 2 pfunden bûß vom stuk ---.

5. Von für- und auffkauff allerhand nahrungs-mittlen allhier in der statt, als gewild, geflügel, baum-frücht, gartenzeüg, anken, molchen und anderen dergleichen sachen etc. *Es ist* weder den tavernen- und stubenwihrten, noch grempleren auß der burgerschafft erlaubt, *Montags und bis Dienstags Mittag* von gemelten samtlichen lebens-mittlen zu erhandlen und auffzukauffen, es seye allhier in der statt oder unter den thoren und auf den straßen, bey straff der confiscation und abnemmung solcher gewerbs-sachen zu handen derjenigen, denen selbige

[1] *Vom 16. Mai (M 11. 364).*

bißher heimgedienet, darbey aber --- der verleyder auch seine gebührende portion daran haben solle; *das Verbot gilt auch für die,* so unzeitige und brüetige baum-frücht verkauffend, *und für* außere und frembde, so --- auf den widerverkauff einkauffend. Und damit in --- verbottener zeit, als vom montag umb zechen uhr biß zinstags um gleiche zeith nichts eingekaufft werden könne unter dem schein und nahmen, es besche in nahmen anderer, *wird denen, welchen* die auffsicht über den fürkauff obliget, *befohlen,* hierzu die gütfindenden auffseher zu bestellen, ja gar diejenigen, so ihnen verdächtig vorkommen, vermittlests eines formalischen eydts oder eines glübd an eydts statt zu endtdekung der wahrheit zu halten.

Es folgt inhaltlich, was in N 30 Ziffern 5–7 verordnet ist.

6. Von fürkauff deß ankens insbesonders. *Gemäß Mandat vom 15. März 1675*[1] *wird* auffkauff und veräüßerung deß ankens zu statt und land, *namentlich auch den* säümeren, saltz-, eißen- und weinfuhrleüthen und dergleichen händleren --- verbotten, bey straff nicht nur der confiscation, sondern auch noch 10 % büß von jedem centner.

7. Wegen fürkauffs deß hanffs, flachs und garns. *Erneuerung der Ordnung vom 8. Dezember 1714*[2], daß kein fürkäüffer[3] noch leinwäber[3] weder flachs, hanff, garn, noch einig gespünst, so man auf hiesigen wochenmarkt tragen oder führen will, entweders hier in der statt, noch auf dem weg daherum biß zu den nechstgelegenen dörfferen von montag biß am zinstag um zechen uhr auffkauffen solle noch möge.

M 15. 51–61; RM 146. 98, 156f., 184. – Druck in Quartformat in Gedr. M IV N 11; als Plakat aaO XII N 42; XVIII N 36.

Bemerkungen: 1. 1741 Mai 20: Sch und R erneuern das Vorkaufsvorbot mit der Erklärung: doch bleibet denen außeren annoch ohnverbotten, veich in unseren landen nach alter freyheit zu erhandlen und außert lands zu ferggen, wofern sie selbiges alsobald abführend; item auch unseren underthanen und viech-händleren, das erhandlete mastviech, so sie selbiges weder den gleichen tag, noch auf gleichem märit wider verkaufft, auch an ihr eigenes fueter gestelt und nit an deß verkäufferen über 8 tag gelaßen, ihres beliebens an außere ohrt zu führen und außerth unser bottmäßigkeit verkauffen zu dörffen *(M 16. 246–249).*

2. Die Frist von 8 Tagen wurde wegen Einspruchs des Standes Zürich durch Mandat von Sch und R am 4. Januar 1742 auf 14 Tage verlängert (M 16. 335; RM 173. 162) und am 13. Januar 1742 dahin ergänzt, daß der verkaüffer des maßtvychs, wann er sich verpflichten wurde, länger alß die gesezte 14 tag selbiges am fûter zebehalten, zu wohlverdienter straff für jedes wieder das verbott verkauffte stuk vych eine büß von 20 pfunden zu erlegen haben solle *(M 16. 346; RM 173. 242f.).*

[1] *M 9. 106.*

[2] *P 10. 323 und 12. 513ff; RM 63. 88.*

[3] noch leinwäber *ist gemäß Beschluß vom 14. August 1742 beigefügt worden (P 12. 477, 513 und 523; Gedr. M VIII 14).*

3. Auf die Bitte der Ausgeschossenen der Ämter Trachselwald, Sumiswald, Brandis, Wangen und Arwangen verkürzten Sch und R am 15. Juni 1742 die Frist von 6 Wochen und 3 Tagen, während welcher die veichhändler das erhandlete veich an ihrem futer halten sollen, ehe und bevor sie solches wider im land verkauffen, *auf 4 Wochen*, der meinung, daß solches nur von dem großen mastveich zu verstehen, nicht aber von den kühen und kalbeten, als derenthalb keine zeit gesezt ist --- *(M 16. 430–432; RM 175. 141).*

4. Durch Plakat vom 17. Mai 1743, das auch von den Kanzeln verlesen wurde, erneuerten Sch und R die bis dahin geltenden Vorschriften gegen den Vorkauf des großen und Mastviehs (M 16. 487–491; RM 178. 346).

5. Die Inspektion zů verhinderung alles fürkauffs in lebensmitteln und anderen sachen *gaben R und XVI am 22. März 1742 den Heimlichern noch insbesondere* in ansehen deß geflügels und wildpretts *auf (P 12. 477).*

38. Säumerordnung für das Ober- und Niedersimmental

1739 Mai 19.

Sch und R lassen von den Kanzeln im Ober- und Niedersimmental rügen, daß die Säumer, die denen landleüthen abnemmende victualien an ancken und anderen sachen nicht nach Bern, sonderen auß dem land, nach Fryburg, Murten und anderswohin --- führen und dargegen frömbdes salz nach hauß --- bringen und selbiges in dem land auff g'winn und quaest --- verkauffen ---, woraus dan entstanden, daß die statt Bern offtmahlen einen zimlichen mangel an anken und anderen nöthigen lebens mittlen, die hohe obrigkeit aber an dero hohen salzregale nahmhafften abbruch und schaden leiden müeßen. *Um diese Mißbräuche zu vermeiden, andrerseits jedoch die Säumer* für ihre ruckfůhr mit gnůgsamen salz und in einem billichen preiß *zu versehen, wird verordnet:*

I. soll zwar die anzahl der saümeren nicht --- eingeschrancket, sonderen jedem landmann --- zů saumen erlaubt --- seyn. Damit man aber allezeit eigentlich wüßen möge, ob dieselben --- fleißig nach Bern kommen, so ist erkent ---, daß die alle wochen mit ancken und anderen lebens mittlen abraysenden saümer *sich melden sollen:* die von der Lengg, St. Steffan und Zweysimmen --- vor ihrer abrayß bey dem im dorff Zweysimmen bestellenden inspectoren, die von Boltigen aber und auß dem unteren Simmenthal bey dem untenhar der Wimmiß brugg stehenden so genanten Brotthaüßlin im Kapf verordneten auffseher ---, ihme die anzahl der bey sich habenden pferdten angeben, darfür gegen bezahlung zweyer crüzer einen schein oder zedel nemmen und selbigen --- (in Bern) dem waagmeister und inspectoren der anckenwag übergeben, welcher --- den befehl hat, die von den saümeren empfahenden zedel auffzubehalten und in ein besonder bůch einschreiben, auch anbey genauwe auffsicht zu haben ---, ob die saümer nach denen nu-

merierten zedlen alle selbs samt denen den inspectoren angebenen pferdten ordentlich anlangen, auch, ob sich deren ohne bey sich habende zedel einfinden, damit, wan der eint oder andere außbleiben oder keinen zedel auffweisen wurde, er selbigen --- mnhh den heimlicheren zů gebührender abstraffung alsobald verleiden könne.

Denen beyden inspectoren --- soll obligen, die nahmen der bey ihnen sich anmeldenden saümeren und wie viel pferdt jeder mitführt, --- in ein besonder bůch auffzůschreiben und jedem derselben darfür einen getruckten, der ordnung nach numerierten zedel zů geben, annebens --- zů invigilieren, ob von den saümeren oder anderen landsleüthen einicher ancken veraüßeret, oder frömdes und ohne attestation von Bern begleitetes salz in das land geführt werde; *Übertreter sollen sie* ihrem ambtsmann anzeigen, *damit er sie* in gebührende straff ziehen könne.

II. wird --- allen saümeren die einführ frömbden salzes --- verbotten. Damit sie aber für ihre ruckführ allezeit --- salz --- bekommen, und also dadurch der saümerey --- auffgeholffen werden könne, so sollen sie verpflichtet seyn, das --- nöthige salz allhier in dem oberkeitlichen magazin zů nemmen; das salzamt soll dafür sorgen, daß von dem jährlich eingehenden wenigen Burgundischen salz ein guter theil --- nach Bern geführt, für die landschaft Simmenthal und ihren verbrauch auffbehalten, und nur ihren mit ancken und anderen lebens mittlen harkommenden saümeren ohne unterscheid, allwegen von mitten aprellen an, biß daßelbe auffgebraucht seyn wird, verabfolget --- werden soll; ---; wan deßen keines mehr vorhanden, daß sie --- sich deß Roche oder anderen vorhandenen gůten salzes bedienen --- sollen.

III. Weilen --- die Burgundischen fäßlein von sehr ohngleichem halt, --- solches auch zu vielfaltigen klägden --- anlaß gegeben, *so wird das Burgundische Salz* künfftighin den saümeren, gleich dem Roche und anderem gůten salz bey der gewohnten salzgewicht eingewogen ---.

IV. Weilen nicht billich, daß die saümer in dem unteren Simmenthal das salz in gleichem preiß haben, wie die weit entlegenere saümer im oberen Simmenthal, *so wird der Preis so festgesetzt*, daß die saümer von der Lengg, St. Steffan und Zweysimmen für einen centner Roche oder ander salz 70 bazen, und für einen centner Burgundisch salz 71 bz, die anderen aber von Boltigen und auß dem nider Simmenthal --- *72 bzw. 73 bz bezahlen, hingegen ihnen* --- zůgelaßen seyn solle, das salz bey der gewohnten landgwicht in dem alten preiß der 4 creützer das pfund außzůwägen ---

V. --- da --- die saümere das hier genommene salz nicht alzeit nach hauß geführt, sonderen --- davon --- unterwegs zůruck gelaßen und denen saü-

meren von Frutigen und anderen verkauffet ---, *so wollen mgh*, daß die saümer --- von dem hier wegführenden salz weder viel noch wenig unterwegs verkauffen, sonderen daßelbe zů besorgung ihrer landsleüthen nothdurfft nach hauß führen sollen. *Ein jeder Säumer soll für das in Bern bezogene Salz* bey dem h. salz-factoren eine attestation oder zedel nemmen und selbigen dem inspectoren bey dem Brott-haüßli im Kapf vorweisen; welcher dann der saümeren auß dem Nider Simmenthal attestationen auffbehalten, denen aber auß dem Oberen Simmenthal die ihrigen zuruck geben soll, damit sie selbige --- in Zweysimmen dem dasigen inspectoren zůstellen können.

--- Wan ein auß der landschafft Simmenthal mit ancken hinabgehender saümer ohne begleitung eines erforderlichen scheins --- im Kapf durchpaßieren, oder aber jemand --- entweders mit salz ohne attestation von dem h. salzfactoren in Bern, oder aber nicht mit der zů Bern genommenen quantitaet --- daselbst vorbey gehen wurde, daß ein solcher mit seinen pferden von dem --- inspectoren angehalten und von dem --- ambtsmann in gebührende straaff gezogen werden könne. Gleichwie aber

VI. die übertrettung diser ordnung minder und mehr bedencklich --- und hiemith nöthig, daß ein billicher unterscheid in der straff gemacht werde, *so soll ein Saümer, der mit seinen* mit ancken beladenen pferdten bey dem inspectoren in dem Kapf ohne schein durchgehen wurde, *von jedem Pferd 5 ß Buße bezahlen. Kommt aber ein* mit ancken und anderen lebens mittlen abraysender saümer nicht nach Bern, *so soll derselbe* als ein solcher, der außschweiffet und seine waar auß dem land geführt, --- der saümerey priviert und noch mit 30 ß bůß von jedem bey sich gehabten pferdt gestrafft werden.

Der Säumer, der das in Bern empfangene Salz nicht in die Landschaft Simmental führt, sonderen davon unterwegs zurückläßt und verkauft, soll von jedem centner zuruck gelaßenen salzes für das erste mahl umb 10 pfundt bůß [gestraft], und für das ander mahl ihme neben gleicher bůß kein salz mehr für seine ruckführ gegeben werden.

Führt ein Saümer fremdes Salz in das Land, so soll einem solchen das bey sich habende salz confisciert und derselbe --- mit 20 pfundt bůß von jedem centner und mit völliger privierung der saümerey als ein můthwilliger frömbder salzgrempler abgestrafft werden; *je ein Drittel der Buße soll* mngh, dem ambtsmann deß ohrts und --- dem inspectoren, von denen confiscationen aber der halbe theil dem --- ambtsmann und der andere halbe theil dem inspectoren heimdienen.

Abänderungsvorbehalt. ---

M 15. 490–500; RM 162. 53. – Druck: Gedr. M V N 53, XII N 50, XVIII N 37 und 38.

Bemerkungen: 1. Die Säumerordnung wurde von Sch und R am 25. September 1743 dahin ergänzt, die Säumer sollen von den Inspektoren auch verzedlen laßen, wie viel centner oder pfundt anckens sie bey sich haben; *auch die nur bis Thun gehenden Ladungen waren derart* dem verordneten auffsecher untenhar der Wimmiß brugg im Kapf *anzugeben und von diesem zu* verzedlen. *Der Schultheiß zu Thun hatte dort einen Aufseher zu bestellen,* der auf alle diese säümer ein wachsames aug halte, ihre --- zedel einschauwen und controllieren, mithin die zedel auch noch unterschreiben und bescheinigen soll, daß die ladung sich erfinde, wie der zedel mitbringe. Auff alle wiederhandlungen dieser ordnung ist die ohnnachläßige straff der confiscation aufgesezt. *Dies hatten die Amtleute zu Thun, Zweisimmen, Wimmis und Frutigen durch Anschlag bekannt zu machen (M 16. 524; RM 179. 231; Gedr. M V N 54; XVIII N 44).*

2. Am 20. Februar 1787 erkannten Sch und R, daß die Säumer von Wattenwil, Blumenstein und der enden, *sowie* überhaupt alle diejenige, so dermahl und könfftighin unter dem nahmen säumer mit butter und anderen lebensmittlen in hiesiger hauptstadt handlen werden, *der Säumerordnung von 1739 unterworfen seien; die Polizeikammer hatte* die hiebey intereßierte saümer *vorzuladen und ihnen zu befehlen, solcher Verordnung nachzuleben (P 18. 426; RM 388. 56).*

39. Fürkauff ordnung für hiesige haubtstatt

1747 Juli 4.

Sch und R verordnen zů behinderung der einreißenden theürung in lebensmittlen ---:

1° Was durch den fürkauff in der haubtstatt zu verstehen? Damit über die natur deß fürkauffs sich nicht mißverstand ereigne, *so wird erläutert,* daß namlich verbotten seye, einiche art lebensmittel, so zum verkauff in die statt gebracht werden, weder in der statt, noch vor der statt und unterwegs innerth einer stund um die statt herum auff den widerverkauff und anders als zů seinem hausbrauch zů erhandlen noch zů bestellen, als vermittlist deßen die lebensmittel durch die zweyte und dritte hand gehen und folglich vertheürt werden. Hingegen aber ist ohnbenommen, in entferntere[n] dörffer[n] lebensmittel auffzůkauffen und zům verkauff in die statt zů bringen.

2° Von dem fürkauff der lebensmittlen insgemein. In folg deßen --- ist --- abgestrekt, einiche nahrungsmittel, --- so allhero zů markt gebracht wird, am montag den ganzen tag hindurch biß zinstag morgens um 10 uhr, wie auch den ganzen samstag hindurch auff den widerverkauff und anderst als zu seinem hausbrauch weder selbsten zu kauffen, noch durch jehmand kauffen zů laßen, noch vorhin zů bestellen, als welche zeit der burgerschafft

vorrechtl[ich] vorbehalten seyn soll, sich die nohtwendigkeiten zů ihrem hausbrauch anzůschaffen, dergestalten daß niemand, als burgeren und eingeseßenen der statt, zůgelaßen ist, während dieser --- zeit lebensmittel zum hausbruch zů kauffen, ---

Verbot, innerth dem im ersten articul gesezten bezirk den landleüthen auffzůpaßen und ihnen die in die statt tragende nahrungsmittel abzůkauffen ---, worbey --- auff den marktpläzen selbsten nicht zůgelaßen werden solle, einander in den kauff zů fallen, die waaren abzůpiethen und dardurch zů vertheüren, alles in widerhandlendem fahl bey confiscation und 10 ß bůß, auch mehrerer straaff nach bewandten dingen.

Den tavernen- und stubenwihrten *ist ebenfalls* nicht zůgelaßen, vor der erlaubten zeit für ihre wihrtschafft etwas zů kauffen, noch kauffen zů laßen, noch zů bestellen, und zwahr nebst der confiscation bey 20 ß bůß.

Verbot, diejenigen lebensmittel, so wochentlich durch die Thunschiff allharo gebracht werden, --- an der lenti an der Matten zů kauffen; *dieselben* sollen an der Creüzgaßen offentlich feilgehalten werden, schärpferes einsehen vorbehalten, so es die nohtdurfft erforderet.

Hierbey dann soll den auff dem land wohnenden burgeren noch ferners zůgelaßen seyn, capaunen, weltschhanen und anders geflügel auff allhiesigem markt zů kauffen oder durch die ihrige kauffen zů laßen, sofern es nicht um gwinn und quaests willen oder zum widerverkauff beschicht, maßen auff den fürkauff nebst der confiscation die bůß von 20 pfunden gesezt seyn soll.

3° Von dem anken. --- *(Hinweis auf N 37 Ziffer 6, S. 72 hievor)* ---; insbesonders soll auch invigiliert werden, daß aller durch die säümer einbringende anken an der ankenwaag offentlich feil gehalten und nit etwann hin und wider in die häüser oder gar aus der statt getragen werde. --- *(Hinweis auf die Säumerordnungen z.B. N 23 Ziffer 7, S. 42 hievor).*

In ansehen deß süßen und pfünder ankens soll lediglich unsere hierzů verordnete policeycammer den fürkauff und gefährd nach müglichkeit behinderen.

4° Von dem großen viech. *Bestätigung früherer Ordnungen, sowie Hinweis auf 2° Absatz 2 hievor.*

5° Von dem kleinen viech.[1] Männiglich ist verbotten, sonderlich aber den händleren und metzgeren, schwein, kälber, schaaff, lämmer und gizi, so --- zů markt gebracht werden, am montag den ganzen tag hindurch biß zinstag morgens um zehen uhr und auch den ganzen samstag hindurch --

[1] *Vgl. Bemerkung 2 hienach.*

anders als zů seinem hausbrauch zů erhandlen noch zů bestellen, bey confiscation --- und 2 ℔ bůß von jedem stuk.

6° Vom gespünst. Männiglich, ausgenommen burgeren und ewigen einwohneren, so nicht mit der gleichen waar handlen, ist verbotten bey straaff der confiscation, weder flachß, hanff, garn, wollen, kuder, noch einich gespünst, so mann auff hiesigen wochen markt bringen will, entweders hier ---, noch um die statt herum innerth dem bestimten bezirk, vom montag biß am zinstag um 10 Uhr auffzůkauffen noch zů bestellen; inmaßen unter gleicher straaff auch verbotten seyn soll, obige waar vor auslauff der bestimmten zeit in stüblenen, kelleren oder anderswo als auff offentlichen gaßen, auff denen gewohnten ständen oder kästen zů verkauffen.

7° Von fürkauff an jahrmärkten. Und wie auch der --- mißbrauch verspührt worden, daß an den jahrmärkten die frömden allhero kommenden handelsleüth durch die hiesigen handelsleüth gleich anfangs deß markts ausgekaufft werden, als soll hinführo --- allen hiesigen handelsleüthen bey straaff der confiscation verbotten seyn, den frömden während den jahrmärkten dergleichen waaren, mit denen sie selbst handlen, auff den widerverkauff abzukauffen, außerth von jenigen handelsleüthen, so ihre waaren nur en gros und nicht en detail und zů kleinen käüffen verkauffen, als derenthalben es zůgelaßen ist.

[8.] Von execution dieser ordnung. Damit sowohl die bestelten auffseher, als andere leüth angefrischet werden, scharpfe aufsicht zů halten und die fehlbahren zů entdeken, als soll dem verleider jegliches mahl der halbe theil von der fallenden bůß und confiscation heimdienen, der andere halbe theil aber zů unseren handen verrechnet werden. Übrigens ist unser policey cammer überlaßen, in dicticrung der bůßen und confiscationen nach bewandten dingen den gůtfindenden unterscheid zů machen. Welch unsere verordnung wir --- offentlich verlesen laßen.

M 17. 312–321; RM 195. 37.

Bemerkungen: 1. Die Verordnung ging an alle Deutschen Amtleute, die 4 Städte im Argau, Murten, Freiweibel und Ammann; sie war per placcard an die pfeiler zu schlagen und in den häuseren auszutheilen *(RM 195. 37).*

2. Unter dem 11. Brachmonat 1793 änderten Sch und R auf die beschwerden derjenigen landleüte, welche die wochenmärkte der hauptstadt *besuchen, den Art. 5 der Verordnung wie folgt:* Von dem kleinen vich. Jedermann stehet frey, in die hauptstadt zu markt gebrachte magere schaafe, faselschweine und fährlein, die zu groß sind, um als solche geschlachtet und verspiesen zu werden, den ganzen dienstag, ohne dabey an eine stunde gebunden zu seyn, anzukaufen; unter dem vorbehalt jedoch, solche erhandelte waare am nemlichen tage nicht wieder zu verkaufen, bey --- 2℔ buß von jedem stük.

Hingegen ist männiglich, insbesondere aber den händleren und mezgeren, verbotten, gemästete schweine, fährlein, kälber, schaafe, lämmer und gizi, so zu markt gebracht werden, am montag den ganzen tag hindurch, bis dienstag morgens um zehen uhr, und auch den ganzen samstag hindurch, auf den wiederverkauf und anderst als zu ihrem eigenen hausgebrauch zu erhandeln noch zu bestellen, bey confiscation widerhandlenden falls, und 2ℬ buß von jedem stük.

Die ganze Verordnung wurde, als beschehen den 4. julii 1747 und erläuteret den 11. junii 1793, *öffentlich verlesen und angeschlagen (M 31. 322–331; RM 426. 278).*

40. Einsehen wieder die müller, hodler und fruchtsocieteten

1757 August 13.

Nachdem R und B am 12. August die Getreideeinfuhr gestattet, die -ausfuhr jedoch bei Konfiskation der frucht und einer buß von 5 thaler per mütt *grundsätzlich verboten, und der Korndirektion Vollmacht und Auftrag gegeben hatten, das Nötige* in ansehen der mülleren, hodleren und fürkaüffleren *anzuordnen*[1], *verfügten* praesident und assessores der korndirection der statt Bern, *es sollen jedermann* alle große kaüff von einheimschem getreyd --- so wohl an offenen märiten, als bey denen haüseren oder sonsten verbotten ---, zumahlen denen mülleren, hodleren oder kornhändleren und anderen nirgendswo ein mehrers, als auf das höchste 50 Bern mütt von jemand an sich zu erhandlen vergönt --- seyn, damit ihre kunden zu besorgen und die märiten zu speisen, ohne in mindestem etwas zu veraüßeren; *hiezu haben sie vom* amtsmann oder vorgesezten deß orts das gewohnliche, glaubwürdige certificat *zu nehmen, um solches dort, wo* sie sich nach verbrauchtem obgedachten quanto wiedermahlen um gewächs anmelden, vorzuweisen und deütlich zu zeigen, wo und wie sie das erste quantum debitiert ---, wiedrigen fahls --- ihnen keine frucht mehr zugestanden, noch verkaufft werden soll ---, bey vermeidung der confiscation der frucht, wovon ein drittel unsern gh, ein drittel dem herren amtsmann deß orts und ein 3tel dem verleider nebst geheimhaltung seines namens zufallen wird.

Verboten sind zu statt und land --- alle societeten, da mann sich gemeinschafftlich einlaßet, um getreyd-kaüff von hieländischem gewächs zu thun, einen vorraht aufzuschütten, magazins anzufüllen und was dergleichen zu algemeinem nachtheil gereichende unternemmungen mehr seyn möchten. *Jedermann wird ermahnt,* auß eyfer um das gemeine beste und um seines eigenen intereße willen --- dergl. unzuläßliche fürkauff und societeten --- anzuzeigen, auf daß --- die fehlbare zu --- gebührender straff gezogen wer-

[1] *M 19. 181–187; RM 236. 392–394; Gedr. M II N 26; XXVI N 127.*

dind. Gleichwie aber dieses verbott sich nur auff societeten um den ankauff einheimscher früchten versteht, *nicht auf solche*, welche frembde frücht von außeren orten her ins land bringen und darinn wieder verhandlen oder an benachbarte lobl. ort spedieren, also laßen wir es in ansehen deßen bey demme verbleiben, was zu thun erlaubt --- ist.

Befehl an die Amtleute, durch pflichtmäßige hand obhaltung --- beyzutragen, daß dieser vorsehung das leben gegeben werde. *Verlesen von den Kanzeln und* an gewohnten orten *anzuschlagen*.

M 19. 190–193; RM 236. 392; Gedr. M II N 27; XXVI N 128 (Plakat).

41. Fürkauff-mandat wegen dem vych

a) 1762 Mai 11.

Sch und R an alle Deutschen Amtleute, 4 Städte im Argau, Freiweibel und Amman und an die pfeiler hiesiger haubtstatt: *da trotz früheren Ordnungen* wider den schädlichen fürkauff deß vychs dennoch derselbe allso stark überhandgenommen, daß solcher dem ganzen publico überhaubt, und dem mezger handwerk ins besonders, zum grösten nachtheil gereichet, *so wird verfügt:*

1° soll allen händleren --- versagt seyn, kein groß hornvych, weder ochsen, rinder noch kühe, so fett und zum mezgen tauglich, weder auf den alpen und weiden, noch bey den haüseren, ställen und auf den straßen --- anzukauffen, noch viel weniger mit jemanden einichen accord --- dieser gattung vychs halber zu treffen; *die Händler sollen* ihre ankaüff auf --- offentlichen jahr- und wochen-märkten --- thun.

2° Denen meisteren mezger-handwerks, den Eydgnößischen so wohl als den einheimschen, soll --- bewilliget seyn, das erforderliche quantum zu besorgung ihrer bänken aller orten, wo es ihnen beliebig, einzukauffen; *sie oder ihre Knechte müssen jedoch* jederzeit mit authentischen scheinen von dem magistrat oder amtsmann deß ohrts versehen seyn; einfolg[lich] ihnen aller fürkauff und handel --- allerdings verbotten seyn, und in widerhandlendem fahl ein solcher gleich einem händler angesehen werden solle.

3° Die meistere außert der Eydgnoßschafft aber, wie auch die händler, sollen --- die erkauffte waar auf den jahr- und wochen-märkten allsobald an die hand nemmen und abführen, auch weder gleichen tags, noch auf gleichem markt wider verkauffen; die händlere aber *müssen* diejenige waar, so sie über das futer stellen, 6 wochen und 3 tage lang behalten, eher sie selbige wider verkauffen mögen.

[4.] Den meisteren mezger handwerks hiesiger haubstatt ist, wie biß dahin geschehen, das zug-recht gegen die händlere ohne anders vorbehalten. ---

[5.] Alles bey straff der confiscation und 20 ℔ buß, welche der widerhandlende zu bezahlen haben, und davon ein drittheil uns, der andere dem amtsmann deß orts, und der dritte dem verleider, der über das aus der geheimhaltung seines nahmens sich zu getrösten hat, heimdienen soll. ---

Die Fleischschätzer haben dies der hiesigen meisterschafft zu eröffnen.

M 20. 515–519; RM 260. 235; Gedr. M VI N 4; XXVI N 147.

Bemerkungen: 1763 März 9: Sch und R geben bey dermahligen geänderten zeitläuffen *den Kauf von Vieh Einheimischen und Fremden frei; doch sind Metzger und Händler* gehalten ---, solch ihr erkaufftes Vieh mit sich aus dem land zu führen und keines in unseren landen wieder zu verkauffen. *Die Händler haben das nicht ausgeführte Vieh ausschließlich* auf denen ordentlichen jahr- und wochenmärkten *anzukaufen und dann 4 Wochen* ob ihrem eigenen fueter zu halten, ehe sie solches wieder verkauffen mögen. *Widerhandelnde werden bestraft, wie am 11. Mai 1762 festgesetzt (M 21. 107–114; RM 264. 310; Gedr. M VI N 5, XXVI N 151). Am 15. Mai 1770 wurde das Mandat vom 9. März 1763 aufgehoben und dasjenige vom 11. Mai 1762 wieder in Kraft gesetzt (M 23. 365ff.; RM 301. 49; Gedr. M XX N 1 und 2; XXVI N 180, 181, 193).*

b) Fürkauff des kleinen fetten vychs

1767 Dezember 3.

Sch und R befehlen allen Amtstellen, das folgende placcard *von den Kanzeln verlesen und* gewohnter orten anschlagen zu laßen ---:

1° soll den meisteren klein mezger handwerks, den Eidgnößischen so wohl als den einheimschen, --- bewilliget seyn, das erforderliche quantum zu besorgung ihrer bänken, so wohl durch sich, als ihre knechte, aller orten, wo es ihnen beliebig, einzukauffen --- *(weiter wie a hievor Ziffer 2).*

2° Die bauren und händler sollen --- keine kälber zum wiederverkauff ankauffen, es seye dann sach, daß sie solche zu beßerer mastung 3 wochen an ihrer milch gehabt haben.

[3.] *Eingang wie a Ziffer 4, jedoch Zugrecht nur* wider alle fremde mezger, so nicht Eidgnoßen sind, auch wider fremde und innere fürkaüffer ---, mit dieser einschrankung, daß das zugrecht an jahrmärkten wider außere mezger kein plaz haben, und dann, daß der, so zeüchen will, den ganzen kauff --- annehmen und nicht nur etwann ein stuk, so ihme beliebig, auslesen, und gleich dem ersten kaüffer baar bezahlen solle.

[4.] *Strafe der Übertretung: Konfiskation und 20 ℔ Buße, wovon* je ⅓ uns,

--- dem amtsmann des orts und --- dem verleider, der über das sich der geheimhaltung seines nahmens zu getrösten hat, heimdienen soll.

M 22. 320–322, französisch 340–343; RM 289. 118f.

Bemerkungen: 1. Die Verordnung wurde auch den Städten Zürich, Luzern, Basel, Fryburg und Solothurn mitgeteilt (RM 289. 118).

2. Am 13. Juli 1770 erließen R und B neuerdings ein Ausfuhrverbot für Hornvieh, Kälber und Schafe, gültig bis 1. April 1771, da die schaalen und fleischbänke in unseren landen nicht erforderlicher maßen versehen werden können und --- zu besorgen ---, daß unsere land an allerhand klein und großem hornvych entblößet werden dörfften *(M 23. 424–437; RM 301. 458f.). Die Stände Solothurn, Zürich, Fryburg, Basel, Luzern und Glarus erließen im Sommer 1771 ähnliche Viehausfuhrverbote (M 23. 445ff.). Vgl. auch die Erläuterung vom 21. September 1770 (M 23. 560–564).*

3. Am 29. August 1785 ließen Sch und R das Mandat in betref des fürkaufs der kleinen vieh-waar, *vom 3. Dezember 1767 neuerdings im Druck veröffentlichen und verkünden (M 28. 362–368 und 375; Gedr. M XXVI N 249; RM 380. 223).*

42. Verbott, fremde fayence zwüschen den jahrmärkten zu verkauffen

1763 Januar 26.

Sch und R lassen zu Stadt und im ganzen Land offentlich kund thun: *da der Kommerzienrat vorgetragen hat, daß* durch einbringung --- außert lands fabricierter fayence --- denen inländischen fayence fabrique nit nur einen nahmhafften schaden bringet, sonderen selbige verhinderet in ein aufnemmen und blühen zu bringen, *wird verordnet,* daß zwüschen den gewohnten offentlichen jahrmärkten niemanden erlaubt seyn solle, fremde fayence feyl zu halten und zu verkauffen, bey straff der confiscation ---.

M 21. 61; RM 263. 446.

Bemerkung: Under dem nahmen der canzley *ließen Sch und R am 2. Februar 1763 den Amtleuten* wo stätt sind *und den 4 Städten im Argau mitteilen, daß das vorstehende Verbot sich nicht auf inländische Fayence beziehe (M 21. 65).*

43. *Fischmarkt in Bern*

1769 Juni 6.

I. Sch und R an die fisch tax commißion: *Da* bey auswägung der fischen auf dem hiesigen fischmarkt verschiedene gewichten gebraucht werden, *so wird* erkent, daß durch veranstaltung mswh fischschäzers von burgeren eine waag samt den gewichtsteinen von dem bestelten gewichtfeker ver-

fertiget und bey dem fischbank gebraucht --- werden solle. *Die Kosten für die Waage, etwa 8 ₰, gehen auf Rechnung mrgh.*

P 15. 242; RM 296. 310.

II. Sch und R tun durch öffentlichen Anschlag kund: damit sich die Bürgerschaft Berns auf dem Fischmarkt mit denen von Thun kommenden fischen versehen könne, *wird* allen wirthen, gesellschafftswirthen, ihren unterhändleren und allen fürkaüfferen verbotten, --- fische anderswo als bey dem fischbank, und ehender nicht als nach verfließung einer stund von dem durch die bestellten ausrüffer gethanen ausruff gerechnet, an- und einzukauffen, alles bey ohnabläßiger straff von 5 ß per stuk fisch, und confiscation derselben.

Die policeycammer *hat dies zu vollziehen und auch über die Buße und Konfiskation zu disponieren; ebenso ist ihr die* execution deß von uns unterm 4. junii 1765 gemachten reglements, in ansehen deß fürkauffs der von Thun kommenden und an der Matten ausladenden fischen *aufgetragen.*

P 15. 243; RM 296. 309; Gedr. M I N 49.

44. Krämerstände an den jahrmärkten

1770 April 10.

Sch und R an die policey- und marechaußée cammer: *Auf Beschwerde einiger Eigentümer* der bey dem zeitgloggenthurn befindlichen haüseren *wegen der vor ihren Häusern von der Kammer* hingelichenen kramständen *wird die bezügliche Verfügung der Kammer als* angemeßen und den hochoberkeitlichen verordnungen conform *erklärt; die Kammer soll jedoch* invigilieren, daß dergleichen stände außert den lauben und auf offener straß, da mgh das eigenthum haben und das pflaster und beseze unterhalten, von den eigenthümmeren der haüseren nicht mehr hingelichen werde[n]; wohl aber mögen --- denen krämeren an jahrmärkten dergleichen kramläden und krämerstände zu errichten von eüch mnhwh bewilliget werden, *doch sollen diese* so placiert werden, daß dardurch der freye paß nicht gehinderet, und von dergleichen ständen weder zu eüeren, noch eüerer officialen händen nicht das wenigste bezahlet noch bezogen werde.

Dies ist den intereßierten zu eröffnen *und* nachrichtlich einzuschreiben.

P 15. 384; RM 300. 295f., 303, 313, 338. Vgl. über dauernde Kramstände den im Archiv der Einwohnergemeinde Bern befindlichen alten Bauamtsurbar. (Eintrag von 1671) Regest in Berner Zeitschrift 1965

45. Viehhandel und Viehhausfuhr

1772 Januar 17.

R und B lassen in Bern und in ihrem ganzen Gebiet durch gedruckte Anschläge und gewohnte Verkündung bekannt machen: Demenach wir in stäter landesvätterlicher beherzigung des wohlseyns unserer --- angehörigen nöthig erachtet, über die beschaffenheit und den gegenwärtigen zustand der viehzucht in unseren landen die näheren berichten einzuziehen[1] ---, haben wir, in so ferne ein gleiches von lobl. Eidgenößischen orten gegen denen unserigen wird verordnet und beobachtet werden, unsere ehevorige, der viehhandlung halb ausgegangene mandat alle in gegenwärtige verordnung zusamen faßen laßen und folgender maßen zu milteren gutfunden und zwar

[I.] ansehend das magere zugvieh oder die so genante lebwaar: soll die freye handlung und ausfuhr alles mageren zugviehs oder der jungen und alten stieren wider erlaubt --- seyn.

[II.] Das große mast- oder fette vieh betreffend, so soll 1° der freye kauff oder handlung deßelben erst mit dem 1. april nächstkünfftig seinen anfang nemmen, und zwar dahin, daß jedermann anmit gestattet wird, an unseren offentlichen jahr- und wochenmärkten dergleichen zu seinem behelf anzukauffen, jedennoch bleibt --- verbotten, mast-vieh auf außere märkte oder sonsten aus dem land zu führen.

2° sollen alle unterhändler gänzlichen --- verbotten, mithin die außeren mezger verbunden seyn, die nöhtige mast-waar selbsten anzukauffen oder durch ihre gedingte knechte kauffen zu laßen.

3° Allen fremden und außeren mezgeren und käufferen soll --- verbotten seyn, einiches mastvich bey den ställen und haüseren auf den alpen und weyden, noch auf den straßen anzukauffen, noch einichen accord deßhalb zu treffen, sondern sie sollen lediger dingen gehalten seyn, solches auf unseren offentlichen märkten zu kauffen.

4° Die mezgermeistere, so wohl Eidgnössische als fremde, sollen gehalten seyn, die erkauffte fette waar auf den offentlichen märkten allsobald an die hand zu nehmen und abzuführen; ---

5° --- die hiesigen händler und unterthanen sollen ferner gehalten seyn, die fette waar, so sie in unseren landen kauffen, vier wochen, ehe sie solche wider verkauffen können, an ihrenem futer zu halten.

[1] *Ausführliche Statistiken über den Bestand an Vieh und Pferden sind erst aus den Jahren 1789 und folgenden vorhanden (B VI N 475–482).*

6° soll das zugrecht deß fetten oder mastviehs nicht allein denen mezgermeisteren der haubtstadt gestattet und beybehalten seyn, sondern auch allen mezgermeisteren unserer gesamten städten, die offene fleischbänk haben, gegen alle außere Eidgnoßen und fremde ohne ausnahm, auf baare bezahlung ohne anders zukommen; da dann bey sich eraügnender concurrenz die mezger-meistere der haubtstadt ob denen mezgermeisteren unserer übrigen städten den vorzug haben sollen.

[7.] Was dann anlanget die milchkühe und kalbeten, so soll biß 1. herbstmonat 1772 --- verbotten seyn, die --- nicht allein auf außere märkte zu führen, sondern auch im land weder bey den ställen oder haüseren, auf den alpen oder weyden, noch auf den straßen oder märkten, weder an Eidgnoßen noch fremde zu verkauffen,

da wir dann auf den 1. herbstmonat 1772 --- unseren gnädigen willen auch über die handlung dieser art vieh mit außeren und fremden eröfnen werden[1].

[8.] *Die Ausfuhr der* kälber und schaafe --- und deren verkauff an Eidgnoßen und fremde *bleibt verboten.*

Jedennoch denen mezger-meisteren lobl. Eidgnößischen ständen und ihren gedingten knechten fernerhin gestattend, auf unseren offentlichen jahr- und wochenmärkten --- so wohl kälber als schaafe zum gebrauch ihrer fleischbänken ankauffen zu können; *Zugrecht der städtischen Metzger, wie in Ziffer 6 hievor und N 41 b Ziffer 3.*

[9.] Alles bey ohnabläßiger straff der confiscation, und einer buß von 40 pfunden von einem großen stuk, und 5 ℔ von einem kalb oder schaaf ---. *Verteilung der Bußen wie in N 41 b Ziffer 4.*

M 24. 435–441; RM 310. 41; Gedr. M VI N 7 und 8, XXVI N 207 und 209.

Bemerkungen: 1. Im wesentlichen gemäß vorstehendem Mandat, kam mit dem Stand Fryburg eine Übereinkunft zustande, wodurch den beidseitigen Angehörigen grundsätzlich gestattet wurde, fettes und mageres, klein und großes Vieh, auch melchkühe aller orten, nicht allein auf denen offentlichen jahr- und wochenmärkten *zu kaufen, in die andere* bottmäßigkeit ab-, ein- und zu markt führen oder sonsten verhandlen *zu können, gegen Vorweisen eines Scheins seiner Obrigkeit, daß er* ein angehöriger des bemelten standes seye; *das Zugrecht wurde Fryburgern gegenüber auf Metzger der Hauptstadt Bern beschränkt; das von Metzgern* für ihre fleischbänk erhandlete *Mastvieh war binnen 15 Tagen, das von* particularen für ihre haushaltungen erkauffte ohne verzug abzuführen, wiedrigen falls sie als fürkäuffer angesehen *und mit Konfiskation und einer Buße von 50℔ für ein Stück großen, und 10℔ für ein Stück kleinen Mastviehs bestraft werden sollten (M 24. 467–474; RM 310. 340 und 356.*

[1] *Vgl. Bemerkung 2 hienach.*

Vgl. EA VII Abteilung 2. 376 N 329d). Diese Übereinkunft wurde durch Anschlag und durch Verlesen von den Kanzeln unter dem Datum vom 17. Februar 1772 öffentlich bekannt gemacht[1].

2. Durch Verordnung vom 14. August 1772 suchten R und B angesichts des Zustandes der viehzucht in unseren landen --- vornemlich auch in ansehen der melchkühen und kalbeten die freyheit der handlung wieder herzustellen *und milderten deshalb die Verordnung vom 17. Januar 1772 dahin, daß auch der* freye kauff oder handlung *der* melchkühe und kalbeten --- auf unsern offentlichen jahr- und wochenmärkten --- jedermann erlaubt seyn *solle (M 25. 28–39; RM 313. 267f.; Gedr. M VI N 7 und 8; XXVI 207 und 209).*

3. Aus eingelangten Berichten entnahmen R und B, daß die viehzucht, wie auch das mastvieh sich --- wider in so weit geaüfnet, daß --- unsere lande mit fettem und magerem vieh --- hinlänglich versorget *und erlaubten deshalb durch Verordnung vom 21. und 24. Mai 1773* die freye handlung und ausfuhr alles viehs, *sowie auch der Kälber und Schafe, jedoch unter Beibehaltung des Vorkaufsverbots und des Zugrechts der stadtbernischen Metzgermeister gegen* fremde mezger, so nicht Eidgnoßen sind, wie auch die fremden und einheimschen fürkaüffere *(M 25. 228–235; RM 318. 152 und 179f.; Gedr. M VI N 9; XXVI N 218 und 241).*

46. I. Ordnung in ansehn der handlung der Juden mit krâmer-waaren, und besuchung der hieländischen meßen und märkten

1777 Dezember 9.

Sch und R an alle Burger und Untertanen zu Stadt und Land:

Da trotz frühern Verordnungen die Juden fortfahren, die meßen und jahrmârkte unserer stâdten in großer menge zu besuchen und mit allerhand krâmerwaaren --- zu hausieren, welches so wohl unsern handelsleuten ---, als aber denen Eidgnôßischen kaufleuten, welche hieländische jahrmârkte besuchen, zu --- abbruch ihrer nahrung gereicht, als haben wir ---, damit der handlung der Juden behôrige gränzen gesezet werden, *verordnet:*

1. wollen wir denen Juden, welche sich auf denen stadt- und landmârkten unserer bottmäßigkeit zu ankauf von viehe und pferden einfinden, diese handlung wie bishero um baares geld und gegen abrichtung gewohnter gebûhren --- fernerhin bewilligen.

2. soll denen Juden --- der eintritt in unsere lande, zum verkauf von krâmerwaaren, zwar fernerhin offen gelaßen seyn, mit dem --- beding jedennoch, daß sie bloßerdings auf die besuchung der offenen meßen und jahrmârkten der haupt- und ûbriger stâdten --- eingeschrânket seyen.

3. Hingegen wird ihnen die besuchung aller dorf- und viehmârkten im lande, ohne ausnahm, mit krâmerwaaren gânzlich untersaget.

[1] *Das im Druck verbreitete* Reglement, die bergfahrt und das vieh ansehend, *vom Sanitätsrat am 20. Februar 1772 erneuert, bezweckte lediglich, die Viehseuchen zu verhüten (Gedr. M I N 13; XX N 9).*

4. Soll keinen anderen Juden die besuchung der meßen und jahrmårkten unserer haupt- und ûbriger stådten --- verstattet werden, als denenjenigen, welche vor unserm commercienrath behôrig bescheiniget haben werden, daß sie bekannte, irgendwo angesessene, und mit rechtschaffener kaufmannsware handlende kaufleute seyen.

5. Alle ûbrige Juden aber, welche als bloße hausierer anzusehen sind, sollen von besuchung der beeden meßen allhiesiger hauptstadt und der jahrmårkten ûbriger stådten --- ausgeschloßen seyn, und ihnen in hiesigem kaufhaus kein marktzeichen zum feilhalten ertheilt werden.

6. Sollen alle Juden, denen die besuchung der beeden jahrmeßen unserer hauptstadt bewilliget worden --- an denen ihnen verzeigenden straßen offene låden und magazins oder stånde halten.

7. Aber wird denenselben --- verbotten, denen hâusern nach zu hausieren, oder durch unterhåndler hausieren zu laßen. Auch sollen sie zu end jeder meße --- ihre ûberbleibende waaren wieder abfûhren, und keine waarenlaager von einer meße zur andern allhier laßen.

8. Alles und jedes obiger gebotten und verbotten bey straf der confiscation der waar, welche in der hauptstadt *zu je einem Drittel* dem fisco, --- unserem commercienrath und --- dem verleider; auf dem land aber *je* ⅓ uns, --- dem richter des orts und --- dem verleider heimdienen soll.

9. Wird allen Juden --- bey straf der confiscation, auch nach befinden bey hôheren strafen, alles aufwechslen von gold, silber und allerhand geldsorten, vertauschen, schulden und gegenschulden errichten, auf borg und pfånder leihen oder verkaufen, und verdåchtige oder gestohlene sachen anzukaufen, hierdurch verbotten[1].

10. Damit aber die Juden von dieser --- verordnung behôrig unterrichtet werden, keine unwissenheit vorschützen, und sich vor schaden und strafe hûten kônnen, *soll sie auf 1. April 1778* zu allgemeiner befolgung --- ihren anfang nehmen.

11. *Auftrag an den* commercienrat, die oberaufsicht zu ausûbung derselben in unsren stådten und landen ---, besonders aber in unserer hauptstadt, zu besorgen.

12. *Befehl an alle* ober- und unterbeamteten ---, auf die handhabung derselben zu wachen, die fehlbaren ohne schonen mit bestimmten strafen zu belegen, auch nach bewandten umstånden unserem commercienrath anzuzeigen; unter keinem vorwand aber einigem Juden fûr waarenlager oder sonst andere dieser ordnung zuwider laufende bewilligungen zu ertheilen ---.

[1] *Vgl. Mandat vom 24. Dezember 1767 (M 22. 333).*

Druck in hochobrigkeitlicher druckerey 1777 *in 4°, 8 Seiten. Gedr. M. III N 31.*

Bemerkungen: 1. Über die frühere Stellung Berns gegenüber den Juden vgl. VII N 4. Insbesondere das Gewerbe der Juden wurde eingeschränkt, wie folgt:

1648 Juli 8: Sch und R befehlen den Amtleuten und den vier Städten im Argau, alle Juden binnen Monatsfrist zum Verlassen des Landes, unter Androhung einer unnachläßigen *Buße von 100 Gulden anzuhalten; dies, weil eine* christenliche oberkeit --- in dero landen die uß auff sich selbs geladnem flůch hin und her zerströüwten unglöübigen verstockten Juden keines wegs zu dulden *habe (M 7. 229).*

Auf Bitte einer Abordnung der Juden um Milderung gestatteten Sch und R am 4. August 1648 die besůchung offner jahrmärckten und den fryen paß und repaß über unseren grund und boden ---, so lang es uns gefallen, der ein und ander sich ohne klag gebührlich verhalten und wir es nit widerrůffen werdend *(aaO 232).*

1655 August 9: Der Ausweisungsbefehl wird erneuert, da die Juden viele Pferde von ußeren orten her ins land bringind und verhandlind, *wodurch geld aus dem Land gezogen und zugleich* unseren underthanen der verkauff ihrer pfenwerten und notwendige geltlosung --- verhinderet wirt *(M 7. 582).*

1657 März 16: Sch und R an die Amtleute zu Burgdorf, Wangen, Arwangen, Bipp, Büren und diejenigen im unteren Argau:

Es understehend die gewinsüchtigen und allein von der christen schweiß lebenden juden, über und wider unser vor wenig jahren außgeschriben verpott, unser landt widerumb zebetretten; *sie sind,* da sie mit der vile ihrer von ußen her einbringenden pferden die losung der einheimischen auff den offnen merten und sonst gentzlich stellend und das gelt aus dem land verußerend, gantz unleidenliche gest und keines wegs zů gedulden; *deshalb wird das Verbot vom 9. August 1655 erneuert. Wenn die Juden* mit ihren pferden --- auff den gewohnten landstraßen antroffen werdend, *sollen sie* fürs erste mahl widerumb zů ruck gewysen *werden,* bey poen der abnemmung ihren (!) pferden und wahren dafürhin sich weiter nit im land finden zelaßen; wan sy aber auff abwegen und ungewohnten päsen gegen anderen orten antroffen wurden, *sind ihnen* die pfert abzenemmen und bey solchen ihren heimlichen einlaßung und brauchenden verborgenen wegen mit der würcklichen straff wider sy zeverfaren, darzů dann nothwendige auffsicht zebestellen wüßen wirst --- *(M 7. 672; RM 128. 157).*

2. 1665 März 31: Sch und R erteilen den Juden ein bewilligungs patent im land zehandlen, *worin auf Begehren der* juden in der grafschafft Baden und andrer umbligender orten geseßen, *einer bestimmten Anzahl gestattet wurde,* unsere Teütsch und Weltsche land *zu besuchen, und* an ander umbligende stätt und ort ihren sicheren durchgang, paß und repaß *zu nehmen, nämlich je drei Juden aus den Grafschaften Baden, Sulz, Thiengen und der Markgrafschaft Durlach,* alles der habhaftesten, jeder mit einem diener, *unter der Bedingung, daß sie 1. nur* roß und veich im landt an den offnen märkten umb par gelt auffkauffen und darauß ohne widerverkauff im landt selbsten abfüehren; *Einfuhr ist nur gestattet, wenn sie besonders bewilligt ist; 2. kein Geld aufwechseln; 3. keine* gestolne und dergleichen argwönische sachen *kaufen; 4. keinen* beschwerdlichen wůcher treiben, *alles bei Konfiskation und* weiterer straf nach gestalt und verdienst der sachen. *Sie sollen jeden Orts* auffs längste drey nächt *verweilen; ihre Diener sollen sich nicht ohne ihre Meister* ins land einlaßen, noch darin etwas gwerben und handlen. *Jeder der 12 zugelassenen Meister hat jährlich 3 Ducaten* für das geleit *zu entrichten und dafür ist ein* treger auß der zahl deren in der grafschafft Baden für all ins gesamt *zu stellen. Von der ausgeführten Ware haben sie die* gewohnte zolls- schuldigkeit

zu entrichten und ferner 3 % des Werts für den abzug, zů unseren handen *zu zahlen (U. Spruchb. UU 38). Dementsprechend wurden einzelnen Juden Patente ausgestellt (aaO 544, 573, 726). Am 14. November 1672 wurde die Bewilligung erweitert (aaO 793).*

3. Die Duldung der Juden in der Grafschaft Baden geht zurück auf den Tagsatzungsbeschluß vom 9. März 1641 (EA V Abteilung 2 B 1687 Art. 146) und auf das herkömmliche Recht der Juden daselbst; vgl. den im Jahr 1500 in der Stadt Baden üblichen Judeneid RQ Baden 140 N 89; über den Judenzoll aaO 352 N 504 (1676). Nach EA VI Abteilung 2 B 1965 Art. 280 und 281 wurde 1696 und 1697 den Juden in der Grafschaft Baden auf 16 Jahre freies Geleit, Wohnung und freier Handel zugesichert, da keine Klagen gegen sie vorgebracht wurden; dazu auch EA VI Abteilung 2 A 866 N 440 vv, vom 4. Juli 1700.

Der Judenschaft der Grafschaft Baden erteilten Zürich und Bern Schirmbriefe im September 1712 (EA VII Abteilung 1. 1024 Art. 386), zusammen mit Glarus im August 1726 (aaO Art. 387), 5. August 1744 und 18. August 1760 (EA VII Abteilung 2. 14 N 8 und 867f. Art. 474 und 485f.). Bei der Erneuerung am 5. August 1776 wurden den Juden als einzige Niederlassungsorte die Dörfer Oberendingen und Oberlengnau angewiesen (aaO 870ff. Art. 493–496). Weiteres in Ernst Haller, *Die rechtliche Stellung der Juden im Kanton Aargau (1901).*

4. Schon vor dem allgemeinen Mandat vom 9. Dezember 1777 hatten Sch und R am 21. August 1773 ein für die Städte und Lande des Unteren-Aergäues *bestimmtes Judenmandat erlassen, um* einerseits betrug und wucher, anderseits leichtsinn und verlust *zu verhüten (Plakat in Gedr. M III N 30).*

5. Eine Kundmachung des Sanitätsrats der stadt und republik Bern, *vom 15. Oktober 1778, verbot den Juden* wegen den gegenwärtigen zeitumständen *die Einfuhr aller* rohen waaren, als wolle, baumwolle, federn, alte kleider, alte lumpen und dergleichen giftfangende sachen *(aaO N 32).*

II. Judenmandat

1781 Mai 3.

Sch und R an alle Burger und Unterthanen: In Erneuerung des Mandats zu bestimmung des Juden-handels im untern Aergôw *am 21. August 1773, und der* zu einschränkung ihrer handlung und hausieren *am 9. Christmonat 1777 erlassenen allgemeinen Ordnung wird,* zu aufhebung aller unsrer daherigen mandaten durch gegenwärtige neue verordnung *geboten und verboten:*

I. = *Ordnung von 1777 Ziffer 1; Zusatz: Widerruf vorbehalten, falls die Juden sich* unsern ordnungen --- zuwider dieser gnade --- unwürdig und dieser freyheit --- verlůrstig machen.

II. = *1777 Ziffer 2 und 4; Zusatz:* welchenfalls ihnen von unserm commercien-rath je nach befinden zu besuchung der messen und märkten unserer städten patenten werden ertheilt werden, durch welche sie sich bey denen publicis der übrigen städten werden legitimiren kônnen, bey straf der confiscation der waar, im fall sie sich für diese patenten zu bewerben verabsäumen würden.

Hierauf 1777 Ziffer 5, mit Zusatz, daß ihnen auch in übrigen städten *kein Marktzeichen erteilt werde.*

III. = *inhaltlich wie 1777 Ziffer 3; Zusatz:* bey confiscation der waar.

IV. In folg dessen verbieten wir denenselben zugleich alles umstreichen, hausieren mit waaren und versetzen derselben, zu stadt und land, unter gleicher strafe.

V. *Inhaltlich = 1777 Ziffer 6; Zusatz:* bey 20 pfunden buß im fall der widerhandlung.

Bey gleicher straf --- *weiter wie 1. Satz von 1777 Ziffer 7; Zusatz:* auch keineswegs ohne schriftliche berufung mit waaren in die häuser zu gehen; *dann wie 1777 Ziffer 7 Satz 2.*

Es soll auch kein burger, wirth oder einsäße allhiesiger hauptstadt, welche während denen messen Juden beherbergen, unter keinem vorwand denenselben in ihren häuseren waarenlager gestatten, oder ihnen zu heimlicher absetzung und verkauf ihrer waaren behülflich seyn, bey ohnnachläßiger buß von 20 pfunden.

VI. Da durch den denen Juden bisher geduldeten groß- und klein viehhandel unsere unterthanen nicht selten betrogen, und schlechte oder verdächtige viehwaar ins land gebracht worden, so verbieten wir denen Juden den verkauf aller grossen und kleinen viehwaar in unsern landen bey straf der confiscation.

VII. Verbieten wir allen unsern burgern und unterthanen sowohl, als denen Juden, um irgend etwas anders mit einander zu handeln, als gegen baare bezahlung; auch gegen einander etwas, es seye geld oder geldswerth, auf borg oder wucher zu leihen, zu nehmen, zu kaufen oder zu verkaufen; alles bey strafe der ungültigkeit und confiscation der waar oder des gelds.

VIII. Verbieten wir denen Juden alle darleihung auf unterpfänder, es seye liegend oder fahrend gut, was namen solches haben mag, bey strafe der ungültigkeit und confiscation der pfänder.

IX. Verbieten wir --- alle verschreibungen und schuldschriften zwischen denen Juden und unsern angehörigen, bey strafe der nichtverhandlung, und soll denen Juden dafür kein recht gehalten werden.

X. Bey gleicher ungültigkeit, und bey strafe des dritten theils des werths verbieten wir unsern angehörigen zu stadt und land, ihren namen zu errichtung solcher schuldschriften einem Juden zu ausweichung dieser verordnung zu leihen.

XI. So verbieten wir auch denen Juden zufolg dessen, unter ihrem oder eines andern namen schulden --- auf jemand von unsern angehörigen zu

kaufen, bey strafe der nichtverhandlung und confiscation des kaufschillings, von dem käufer wie von dem verkäufer zu beziehen.

XII. *(inhaltlich wie 1777 Ziffer 9 betr. Geldwechsel).*

XIII. *(inhaltlich wie 1777 Ziffer 8 betr. Verteilung der Konfiskationen und Bußen, die stattfinden sollen,* nach dem die waaren geschätzt, verkauft und der werth davon von unsern beamteten bezogen worden.

Es folgt Text von 1777 Ziffer 11 und 12, mit Befehl, die Verordnung auf gewohnte weise von kanzeln verlesen und öffentlich anschlagen *zu lassen.*

Plakat in Gedr. M III N 33; französischer Text in XXVI N 237; RM 358. 170.

Bemerkungen: 1. 1787 Christmonat 8 beschließen R und B, weil mehrere unserer unterthanen durch --- betrügereyen von verschiedenen Juden in empfindlichen verlust gesetzet worden ---, daß allen gewerb-Juden ohne ausnahm der aufenthalt, gleichwie auch aller kauf- und verkaufhandel, es sey für baar geld oder auf borg hin, sowohl um pferde, klein und groß vieh, gold und silber, als auch aller arten von waaren ---, beydes in- und außert denen messen, jahr- und wochenmärkten in allen unsern städten und landen --- verboten seyn solle, bey strafe der ungültigkeit aller daherigen verhandlungen und confiscation sowohl des gekauften als verkauften *(Plakat. Gedr. M XXVI N 256; französischer Text aaO N 257); M 29. 324 f., 328; RM 392. 377).*

2. 1788 August 15: Sch und R der Städte Bern und Fryburg dulden die Juden auch im Mediatamt Murten nicht. Plakate und Verlesen von den Kanzeln (M 29. 422–424; RM 397. 355).

47. Viehhandel

1786 Dezember 20.

R und B lassen im ganzen Land von den Kanzeln verlesen und an gewohnten Orten anschlagen folgende Verordnung: in landesvätterlicher beherzigung des wahren wollseyns unserer getreüen lieben angehörigen *und nach Einholen näheren Berichts über den* zustand der viehzucht in unseren landen *haben wir* mit vergnügen ersehen, daß unsere lande mit lebwaar hinlänglich versehen sich befinden, folgsam auch die freye handlung gegen äußere und fremde offen bleiben kann; *dies jedoch unter Vorbehalt des Gegenrechts für den Fall von einschränkenden Verordnungen unserer* benachbarten.

Damit dabey aller fürkauf (als welchen wir --- so wohl einheimischen als fremden fernerhin und bey nachgesezter buße verbotten haben wollen) vermieden bleibe, *werden die Verordnungen vom 21. und 24. Mai 1773*[1] *und 30. April 1783*[2] um etwas *verstärkt;* demenach ist unser wille:

[1] *M 25. 229–232 (vgl. hievor Bemerkung 3 nach N 45).*

[2] *M 28. 54; RM 369. 4.*

[1.] daß die einheimischen händler gehalten seyn sollen, alles vieh, so sie in unseren landen kaufen, drey wochen, ehe sie solches wieder verkaufen können, ob ihrem eigenen futter zu erhalten;

[2.] den bauern und händleren auch insbesondere verbotten seye, die von ihnen zum wiederverkauf erhandleten kälber weiters zu verkaufen, es seye dann, daß sie solche zu beßerer mastung 3 wochen lang an ihrer milch gehalten haben.

[3.] Außere und fremde sollen verbunden seyn, alles in unseren landen erkaufte vieh --- allsobald an die hand zu nemmen und abzuführen, zumal ihnen allerdings verbotten bleibt, solches in unseren landen ob dem futter zu halten oder darin wieder zu verkaufen.

[4.] *Ausgenommen sind hievon* die Eydgenößischen mezger meistere und deren durch glaubwürdige scheine anerkennte gedingte knechte, als welchen wir --- erlauben, daß(!) --- einzukaufende große mastvieh, so 5 centner und mehr an gewicht haltet, noch 14 tage, aber länger nicht, ob des verkauffers futter zu laßen. Alles mindere vieh aber, wie auch die kälber und schaafe, sollen sie --- allsobald an die hand zu nehmen und abzuführen verbunden seyn.

[5.] Alles bey einer buß von 80 pfunden von jedem großen stük vieh und 10 pfund von jedem kalb oder schaaf, von dem --- wiederhandlenden kaüfer zu beziehen, davon ein drittel uns, der andere dem amtsmann des orts und der dritte dem verleider, nebst geheimhaltung seines namens, heimdienen soll.

[6.] Das zugrecht --- bleibt --- zu gunsten der mezger meisteren unserer hauptstadt fernerhin vorbehalten --- wieder alle fremde mezger, so nicht Eidgenoßen sind, wie auch alle auf wiederverkauf handlende fremde und einheimische ---; jedoch mit der einschränkung, daß obvermeltes zugrecht gegen außere und fremde an jahrmärkten nicht plaz haben --- solle. *Weiter wie N 41 b Ziffer 3 hievor.*

Alle ehevorigen dißörtigen verordnungen *werden hiemit aufgehoben.* ---

M 28. 548–560; RM 387. 11.

Bemerkungen: 1. Durch Mandat vom 24. Januar 1787 erläuterten R und B, daß die bisher ausgeübten bestellungen der kälberen stichsweise, ehe dieselben geworfen sind *als strafbarer Vorkauf angesehen werde, und verboten für einige Zeit den Verkauf und die Ausfuhr* der jungen erstmelchigen kühen und die noch kalberzähne haben, *bei der in Ziffer 5 hievor bestimmten Buße (M 28. 572–577; RM 387. 296); nach fernerer Erläuterung vom 6. Februar 1787 waren unter den* erstmelchigen kühen *usw. auch die* sogenanten kalbeten *zu verstehen (M 28. 602; RM 387. 410).*

2. 1787 April 30: R und B weisen wegen der nun allzustarken ausfuhr der kühen *alle Amt-*

leute, die 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammann an, Widerhandelnde zu verfolgen und den Befehlen des Sanitätsrats Folge zu leisten: die Ausfuhr aller Kühe ---, wie auch der kalbeten, *wurde bei der Buße von 80ß verboten.* Für alles zug- und mastvieh aber *bleibt* die freye handlung gestattet. *Nicht verboten sollte damit sein* die besazung der bergen und weiden zwischen unseren angehörigen und denen benachbarten Eidgenoßen und verbündeten, zumalen diese gegenseitige besazung gestattet, von unseren amtleüten aber ein genaues verzeichniß der in ihren ämtern ausleihenden kühen und kalbeten, und daß solche zur herbstzeit wieder ins land gebracht worden seyen, von den bestellten unter-beamteten und inspektoren eingezogen und eine genaue controlle darüber gehalten werde. – Alles nach anleitung des bergfahrt-reglements betreffend die bergfahrt auf benachbarte und anderen cantonen zugehörige oder gemeinsam besizende bergen und alpen[1] *(M 28. 664–674; RM 389. 157).*

3. Nachdem R und B am 30. April 1787 die Ausfuhr aller Kühe und kalbeten *verboten hatten (M 28. 664–666), erlaubte ein Mandat vom 6. März 1789* die freye handlung und ausfuhr alles viehes, *da eingezogene Berichte ergeben hatten,* daß unsere lande hinlänglich mit lebwaar versehen sich befinden *(M 29. 563–568; RM 400. 446).*

4. Um trotz kriegsbedingter Sperren der Viehausfuhr auf ausländischen Märkten den bernischen Händlern Kauf und Einfuhr von Vieh zu ermöglichen, beschlossen Sch und R am 14. Mai 1793, den Einkäufern Patente auszustellen zum Nachweis, daß für den Bedarf im Staat Bern gekauft werde (M 31. 260–267; RM 426. 56).

5. 1795 September 7: R und B mildern Viehausfuhrverbote vom 13. Januar 1794 und 22. Januar 1795 einigermaßen (M 33. 188–195; RM 441. 369–372).

6. 1795 September 15: Sch und R erleichtern den viehhandel im innern verkehr, *u. a. durch Aufhebung der* rukscheine, ihrer folgen und sporteln; *ebenso* von allen ankaufscheinen für das junge vieh unter 2 jahren, deßen ausfuhr laut --- verordnung vom 7. dieß für jedermann erlaubt ist. *Die Fremden sollten jedoch keine Viehware,* es sey mit patenten oder sonst, anders als auf den jahr- oder wochenmärkten --- ankaufen *und durften nicht mehr, als das in ihren Patenten bewilligte* zug- und mastvieh, oder eine andere art von viehwaare erhandeln. *(M 33. 195–210; RM 442. 41–43). Freie Ausfuhr von Hornvieh und Kälbern wurde am 31. Dezember 1795 gestattet (M 33. 258–261; RM 443. 274).*

7. 1795 Oktober 15: Sch und R mildern die Pferdeausfuhrverbote vom 3. März und 4. Dezember 1794 und heben die Verordnung über die Rückscheine auf (M 33. 221–228; RM 442. 166).

8. 1795 Weinmonat 29: Sch und R ordnen den Viehverkehr mit Fryburg und den vier Mediatämtern (M 33. 228–234; RM 442. 220; Gedr. M XXVI N 342 und 343).

48. Verordnung betreffend den getreid-handel und dessen policey

1791 Dezember 23., 28. und 30./1792 Januar 4.

R und B verordnen:

Nachdem wir während der vorleztjährigen --- getreid-theürung die last des übels --- zu erleichtern gesucht haben, wir dermalen in betrachtung der --- nothwendigkeit, dieses --- lebensmittel --- in hinlänglicher menge und

[1] *Vom 16. Mai 1771 (M 24. 198ff.).*

billichem preise beyzubehalten, uns mit den mitteln beschäftiget haben, dergleichen beschwerlichen vorfällen für die zukunft vorzukommen, mangel und theürung so viel möglich von unsern landen zu entfernen, und hingegen die beybehaltung eines der getreidpflanzenden sowohl, als der consumirenden claße der landesbewohner gleich vortheilhaften preises zu erzielen;

obwohlen --- der freye innere und außere getreidhandel das beste mittel ist, nicht nur den akerbau zu begünstigen, die getreidprodukte des landes auf alle distrikte deßelben verhältnißmäßig zu vertheilen, --- sondern auch in gewöhnlichen zeiten das land mit ausländischem getreide zu versorgen, oder in zeiten des allzugroßen überflußes das gleichgewicht des preises durch mäßige ausfuhr oder innländische aufschüttung beyzubehalten, so legen uns dennoch die für die bedürfniße der einwohner nicht zureichende getreidpflanzung in unserm lande, deßelben besondere lage, welche die zufuhr von außen oft beschwerlich und unsicher macht, und endlich die --- von unsern nachbaren noch hie und da angelegten getreidausfuhr verbotte solche hinderniße in den weg, daß wir jene grundsäze nicht --- ohne alle einschränkung --- anwenden können. Wie aber --- unsere absicht dahin gehet, den akerbau durch die freyheit des verkehrs und die sicherheit des absazes aufzumuntern, so haben wir --- *unsere bisherigen bezüglichen* landesherrlichen verordnungen *aufgehoben,* jedoch mit vorbehalt der zwischen uns und unsern benachbarten Eidgnoßen und verbündeten subsistirenden traktaten, *und verordnen:*

1. --- handel und verkehr mit getreide aller art im inneren des landes --- soll --- vollkommen und ungehindert freygestellt seyn; --- *die* besondern authorisirten policey reglemente, die wochenmärkte betreffend, *bleiben jedoch vorbehalten.*

2. Da die einfuhr des fremden getreides zur speisung unserer landen wesentlich nöthig ist, so soll auch dieselbe im Deütschen land immerhin erlaubt seyn, bis der preis des Bernmäs kernens auf dem kornmarkt hiesiger hauptstadt auf 14, und in der Waadt, bis das Bernmäs weizen auf dem kornmarkt zu Lausanne auf 15 bazen heruntergefallen seyn wird.

3. Nichts destoweniger soll aber selbst in diesem falle das einfuhrverbott nicht eher angelegt oder publicirt werden, als bis das getreid wenigstens 3 monat ununterbrochen in vorgedachtem niedrigen oder noch minderm preise --- verkauft worden ist, darüber dann --- uns von unserer kornkammer der rapport erstattet seyn wird.

4. Sobald aber das Bernmäs kernen auf dem wochenmarkt zu Bern auf 16, und das Bernmäs weizen auf dem wochenmarkt zu Lausanne auf 17 bazen zu steigen kömmt und 3 monat lang in gleichem oder in höherem preise wird

verkauft worden seyn, so soll auch die einfuhr des fremden getreides wieder geöffnet werden ---.

5. Da es unsere absicht ist, den akerbau --- durch die freyheit des handels und die sicherheit des absazes zu begünstigen, und wir --- wünschen, daß der wechselseitige verkehr zwischen unsern angehörigen und unsern benachbarten so wenig als möglich gehindert oder geschwächet werde, so soll auch die ausfuhr des innländischen getreides und mehls aller art immerhin gestattet bleiben, im Deutschen land, bis der preis des Bernmäs kernen --- zu Bern auf 20, und in der Waadt, bis der preis des Bernmäs weizen --- zu Lausanne auf 21 bazen gestiegen seyn wird.

6. *Ausfuhrverbot jedoch erst, wenn so hohe Preise 3 Monate lang ununterbrochen gedauert haben.*

7. *Wiederöffnung der Ausfuhr, wenn der Preis für Kernen zu Bern wieder auf 18 (zu Lausanne für Weizen auf 19) Batzen während 3 Monaten gesunken ist.*

8. *Für Verbot oder Freigabe der Ein- und Ausfuhr gemäß Artikel 2, 4–7 ist zu verstehen,* daß zu bestimmung deßelben im Deütschen land der kornmarkt hiesiger hauptstadt, und in der Waadt der kornmarkt zu Lausanne zur richtschnur dienen wird ---.

9. Damit auch die particularen in dem absaz ihres getreides zu allen zeiten gesichert seyen, und mithin das intereße zu betreibung des getreidbaues nicht geschwächet werde, *so wird verordnet, daß* der obrigkeitliche getreidverkauff von dem unter der kornkammer stehenden wandelbaren vorrathe nicht eher plaz finden solle, als bis der preis eines Bernmäs kernens --- zu Bern auf 20, und des Bernmäs weizens --- zu Lausanne auf 21 bazen gestiegen ist und infolge deßen die getreid-ausfuhr verbotten seyn wird; und daß auch nachher der preis des zu verkauffenden wandelbaren vorrahtes je nach der qualitaet --- in einer bestimmten proportion dem untersten gewöhnlichen marktpreise nachfolgen solle. Alles jedoch mit der ausnahme, daß unserer kornkammer unbenommen seyn soll, allfällig unbehältliche schüttenen zu rettung des getreides jederzeit zu versilbern.

10. Wir hoffen, daß durch diese --- maßreglen die pflanzung des getreides hinlängliche aufmunterung, der absaz deßelben die nöthige sicherheit erhalten, mangel und theürung so viel möglich --- entfernet --- werden möge. Da aber der preis des getreides veränderlich ist ---, so soll auch derjenige maasstab, welcher in gegenwärtiger verordnung zur anwendung der ein- und ausfuhr-verbotte und zum verkauf des obrigkeitlichen vorraths angenommen ist, nur für so lange festgesezt seyn, als wir sie zum besten unsrer landen angemeßen erachten ---.

Einschreiben im Kornkammermanual; Anschlag auf dem Kornmarkt; Austeilen.

P 19. 375–387; M 31. 1–25; RM 417. 371–373, 401–404, 422–424; 418. 2 ff. 23–29.

Bemerkungen: 1. Nach Anhören des Vortrags der Kornkammer und der Vennerkammer verfügen R und B ferner, daß der Kornkammer die aufsicht über die ausführung und handhabung *der Verordnung übergeben sei und erteilen ihr folgende* wegweisung:

1° Damit der preis des getreides auf dem kornmarkt hiesiger hauptstadt und dem kornmarkt zu Lausanne --- bekannt sey, *hat die Kammer dort wöchentlich Bericht darüber einzuziehen, die Preise* in eine tabelle zu bringen, und falls es sich nach gezogenem durchschnitt ergeben sollte, daß, es sey im Deütschen oder Welschen lande, der fall zu anwendung oder aufhebung eines einfuhr- oder ausfuhr verbotts --- vorhanden seyn sollte, solches mngh und oberen nebst der daherigen tabelle und dem etat der magazinen zu weiterer verordnung vorzutragen.

2° Der wandelbare vorraht *bleibt auf* 500 000 Bernmäs kernen oder waizen *festgesetzt* ---; *sobald derselbe* bey allfälligem verkauf unter die summe von 400 000 mäs hinunter gefallen seyn wird, *sollen* vorkehrungen zu deßen ergänzung getroffen werden ---; in günstigen zeiten mag dieser vorraht auf 600 000 mäs erhöht werden; *die Kornkammer hat jeweilen* die herbeyschaffung, der verlegung, besorgung und den allfälligen wiederverkauff dieses vorrahts *zu veranlassen* und darüber wie bishiehin --- rechnung zu tragen.

3° Der Ankauf soll in möglichst guter frucht und den wohlfeilsten preisen und vorzüglich außert lands geschehen; da aber der preis des getreids sich oft verändert, *so wird der Kornkammer kein Ankaufspreis festgesetzt.*

4° --- um aber den vorrath bis auf --- 600 000 mäs zu erhöhen, überlaßen eüch mgh, jeweilen die günstigsten umstände --- abzuwarten; *bei Ankäufen* im land selbsten *soll die Kammer das ihr* sonderheitlich zum verkauf antragende nöthige getreid nicht höher als zu 16 bazen das mäs kernen, oder 17 bazen das mäs weizen ankauffen.

5° Es soll von dem wandelbaren vorrath --- ungefehr ein drittheil oder auch noch mehr gedorret werden ---, dadurch die erbauung der allfällig noch nöthigen magazinen erspart werden möge; --- *die Kammer hat* nöthigen falls zu anlegung mehrerer getreidedörren und dörrkasten die erforderlichen plans und devise vorzulegen.

Übrigens aber überlassen eüch mgh, zu oekonomischer besorgung des getreides --- diejenigen anstalten zu treffen, welche ihr nach eüerer --- sachkenntniß am zuträglichsten erachten werdet.

6° Nach demjenigen, was mgh und obere über die zeit und weise des oberkeitlichen getreideverkaufs aus dem wandelbaren vorrath zu verordnen gutbefunden, *soll die Kornkammer mit diesem Verkauf,* falls derselbe in eint oder anderen gegenden des landes unter diesem preis[1] plaz finden sollte, inn(zu)halten; --- bey allfälligem künftigem verkaufe *soll sie* beobachten, daß das obrigkeitliche getreid je nach seiner qualitaet immerhin 1 oder 2 bazen unter dem niedrigsten marktpreise jeden orts hingegeben werde ---

[7.] *Die Kammer hat bei der alljährlichen* rechnungsablage mngh und oberen den bericht über die wirkungen des --- anmit festgesezten getreidsystems abzustatten *(P 19. 366–375).*

2. R und B erließen wegen der Zeitverhältnisse am 14. Mai 1792 (M 31. 67–71 und 85), sowie am 26. Dezember 1792 Getreideausfuhrverbote, das letztere unter Androhung von Konfiskation und schweren Bußen (M 31. 180–186).

[1] *scil. von 20 bz das Mäß in Bern, 21 bz in Lausanne; vgl. Ziffer 9 der Verordnung hievor.*

3. Wegen kriegsbedingter Ausfuhrverbote der Staaten des Römischen Reiches, die den Handel nach Frankreich zu verhindern trachteten, versah Bern seine Einkäufer mit Patenten, zum Nachweis, daß das einzukaufende Getreide für die Landesbedürfnisse bestimmt sei; so durch Beschluß von Sch und R vom 20. Februar 1793 (M 31. 205–214; RM 424. 286); ebenso gemäß Beschluß vom 16. Mai 1793 für den Einkauf von Getreide auf den Märkten zu Basel, Schaffhausen, Stein am Rhein und Winterthur (M 31. 268–271; RM 426. 74) und vom 20. Mai 1793 zum Einkauf von Reis in Italien (M 31. 271–280; RM 426. 110). Diese und spätere ähnliche Erlasse wurden gedruckt und öffentlich verkündet.

49. Verordnung wegen den marktpatenten

1792 Juni 6.

R und B verordnen aus landesväterlichen absichten für das allgemeine beste, --- aus liebe zu öffentlicher ordnung und sicherheit, und zu mehrerer begünstigung der innländischen handlung:

1° --- allen rechtschaffenen, einheimischen, Eydgnößischen und fremden kaufleuten und krämern, die ihre waaren mit gewohnten öffentlichen fuhrwerken durch die landstrassen und kaufhäuser gehen lassen, *ist bewilligt,* nemlich den erstern, die jahrmärkte in städten und dörfern, leztern aber nur die jahrmärkte der städte zu besuchen. *Dagegen* ist allen kleinen standkrämern ---, welche ihre waare nur mit eigenen kleinen fuhrwerken oder auf dem rücken ins land bringen, und mit keinen patenten *des Kommerzienrats versehen sind,* jeder aufenthalt und verkauf ihrer waaren an- und außer denen jahrmärkten --- untersagt.

2° --- alle einheimische landkrämer, *die nicht zu den oben genannten* grossen kaufleuten gehören, *sind* unter lebenslängliche patenten gesezt, und ---gehalten, ihre waaren bey den burgern und handelsleuten der städte des landes anzukaufen; *es ist ihnen auch* bewilliget, dieselben auf den jahrmärkten bemeldter städte bey den fremden krämern sich anzuschaffen.

3° *Eidgenössische* kleine standkrämer *erhalten Patente nur, wenn und solange* unsere angehörige --- in deren ständen *Gegenrecht genießen.*

Eidgenossen, in deren canton keine markt-patenten ertheilt werden, *dürfen* unsere öffentlichen jahrmärkte in den städten frey --- und unpatentirt besuchen. *Es ist ihnen aber untersagt,* den wochen-, vieh- und dorfmärkten mit ihren waaren nachzugehen; sie sollen auch nicht hausiren, und ihre herberge nur in öffentlichen wirthshäusern nehmen; ferners ihre waaren durch gewohnte fuhren, offene landstraßen und kaufhäuser gehen lassen --- und verzollen. *Auf den städtischen* messen und märkten *sollen* sie an den ihnen angewiesenen orten feil halten, *nicht hausieren,* zu ende derselben sofort wieder einpacken und abführen lassen ---.

4° Alle fremde kleine standkrämer --- sollen mit lebenslänglichen patenten für die besuchung der öffentlichen jahrmärkte in den städten versehen werden, unter --- verbott, mit ihren waaren die wochen-, vieh- und dorfmärkte zu besuchen.

5° [a] soll unsern burgern und unterthanen aller verkauf und commissionhandel für rechnung von fremden kaufleuten --- bey strafe der confiscation verbotten bleiben ---; kaufleute, welche von einer messe oder jahrmarkt zum andern --- in den städten unserer landen waaren hinterlassen würden, *haben* solche anzuzeigen und in die kaufhäuser zu legen, oder in verschlossenen magazinen zu lassen und die schlüssel denen kaufhaus-verwalteren oder zoll-commissen zuzustellen.

[b] Für die erhaltung der --- patenten *sollen sich Fremde, Eidgenossen und Landkrämer vor dem Besuch der Märkte* bey unserm commercien-rath anmelden, dem die ertheilung derselben allein obliegt, alles bey strafe von 20 pfunden für das erste, 40 % für das zweyte, und noch schärferer ahndung oder wohl gar confiscation der waare für --- übrige male, davon je ein drittel uns, --- dem richter des orts und --- dem verleider heimdienen soll.

[c] *Der Kommerzienrat hat die Oberaufsicht* zu ausübung dieser verordnung --- und alles das zu veranstalten, was zu erfüllung derselben gereichen kann.

[d] Derselbe soll in der hauptstadt und deren bezirk, wie auch in denen landgerichten, so nicht unter obrigkeitlichen oberamtleuten stehen, in denen übrigen städten und ämtern aber [sollen] unsere amtleute, denen wir die execution auftragen, in erster instanz urtheilen, und der beschwerenden parthey den recurs vor unsern täglichen rath gestatten.

Aufgehoben werden das Manufaktur-mandat von 1719[1] *und die Hausierordnungen von 1785 und 1789*[2].

Verlesen von Kanzeln und Anschlagen gewohnter orten.

M 31. 107–114; RM 420. 408; Gedr. M IV 43.
Druck in hochobrigkeitl. buchdruckerey *(8 Seiten 17 × 20,5 cm).*

50. Transit von Getreide, Mehl und Reis

1794 Juli 3.

Druck: Hienach N 140.

[1] *N 92 hienach.*
[2] *N 101 hienach mit Bemerkung 5.*

51. Vorkaufsverbot und Preissenkung für Getreide

1794 Wintermonat 21.

R und B verfügen für das ganze Land und lassen durch Anschlag und von den Kanzeln verkünden, daß wir in rüksicht auf die immer zunehmende theürung des getreides, welche, nebst der seit etwas zeits daher verhängten sperr im ausland, hauptsächlich denen verderblichen fürkaüfen --- zuzuschreiben ist, *was folgt:*

1° bleibt der freye verkehr und handel mit fremdem getreide wie bis dahin jedermann freygestellt.

2° Getreidhändler oder hodler sind alle diejenigen, so einheimisches getreide kaufen, um solches wieder zu verkaufen.

3° Allen diesen ist von nun an der ankauf einheimischen getreides verbotten a. auf allen offentlichen märkten; b. bey unsern amtleüten, schaffneren, herrschaftsherren, pfarrherren und andern zehndherren oder derselben einziehern.

Hingegen können sie kauffen bey allen particular-güterbesizern, die nicht in obiger claße begriffen sind, jedoch unter folgenden einschränkungen: a. nicht mehr als 30[1] mütt fäsen oder 150 mäs blutte frucht auf einmal; b. die angekaufte frucht sollen sie längstens innert 8 tagen zeit an die hand nehmen; c. selbige nirgend anders als auf denen bestimmten öffentlichen märkten verkaufen; d. die bisher an innländischem getreide gemachten kaüfe und bestellungen sollen sie unserer --- kornkammer getreülich anzeigen, das getreide nach ihrer direction zu markt stellen und nicht anderswo verkaufen.

4° Jedermänniglich ist der ankauf innländischen getreides bey unsern amtleüten und schaffneren in denen kornhäusern verbotten, auf denen offentlichen märkten hingegen erlaubt.

5° Der wiederverkauf innländischen getreides aber ist durchaus verbotten allen denenjenigen, die solches an öffentlichen märkten angekauft.

6° Müller und beken sollen nicht getreidhändler oder hodler seyn, sondern bey ihrem handwerk bleiben; selbige sollen a. nicht getreide kaufen können bey unsern amtleüten, schaffneren oder deren einziehern; b. wohl aber --- auf allen öffentlichen märkten, bey denen herrschaftsherren, pfarrherren, zehndherren und particular-güterbesizern; c. dieses getreide aber sollen sie anders nicht, als in mähl und brodt wieder verkaufen, mit ausnahm jedennoch des Thunmarkts.

[1] *Mit Bleistift in 300 korrigiert, was offenbar irrig ist, denn 30 Mütt sind 360 Mäß.*

7° Auf dem Thunmarkt allein soll denen mülleren erlaubt seyn, zu speisung des Oberlandes kernen zu verkaufen.

Alles bey strafe der confiscation des verkauften oder deßen werth ---; diese confiscation oder deren betrag in geld soll in drey gleiche theile vertheilt, ein drittel den armen des orts gebühren, da die widerhandlung entdekt worden, die übrigen zwey drittel aber dem verleider, nebst geheimhaltung seines namens, zukommen.

Inhalt wie N 49 Ziffer 5° c hievor, jedoch kornkammer *statt* commercienrat.

8° Zu hinlänglicher speisung der märkte sollen alle --- amtleüte und schaffnere oder deren einzieher vom 1. januarii 1795 an sowohl alles obrigkeitliche als ihr eigen getreid von amts wegen ohne ausnahm, außer das zu ihrem hausgebrauch nöthige, zu markte führen und allda das mäs weizen, roggen oder kernen 2 bazen, mithin der mütt dinkel 10 bazen und das mäs haber 1 bazen unter dem niedrigsten vorherigen marktpreis feil bieten.

9° Damit aber unser --- heilsame endzwek desto beßer erreicht werde, so ergehet unsere landesväterliche ermahnung hiemit an alle ---, die güter besizen, sonderlich aber an sämtliche glieder der regierung, herrschafts-, zehnd- und pfarrherren, --- ihr getreid so viel möglich auf den markt zu führen, und dardurch zu verminderung des getreidpreises mitzuwirken.

10° Sollten --- große güterbesizere bekannt werden, die ihr getreid in hofnung eines noch höhern preises anhaüffen, und das überflüßige weder zu markt führen, noch an umligende bedürftige zu billigem preis verkauffen würden, so begwältigen wir unsere --- kornkammer, solche zum verkauf anzuhalten, und nicht geschehenden falls unserm täglichen rath zu verleiden. ---

M 32. 591–603; RM 436. 62–63bis.

Bemerkung: Unter dem 14. August 1795 gaben R und B den Getreidehandel im Innern des Landes wieder frei, da die herrschende Getreideteuerung herrühre von den Ausfuhrverboten der Nachbarstaaten, von der vorjährigen sehr mittelmäßigen erndte und der großen kostbarkeit der transportmitteln *und da* die freyheit des innern getreidverkehrs das beste mittel sey, den akerbau aufzumuntern --- und die billigkeit des preises durch die erleichterung der circulation, so wie durch die concurrenz der verkaüffer zu erzielen; *da zudem die Getreideernte reichlich, so wurde das Mandat vom 21. November 1794 aufgehoben, jedoch unter Erneuerung desjenigen vom 4. Januar 1792 und des Ausfuhrverbotes vom 3. Januar 1794 (M 33. 168–178; RM 441. 135–139).*

52. Zusammenzug aller --- ausfuhr verbotten

1794 Dezember 3.

R und B lassen im ganzen Land eine gedruckte Zusammenstellung der im

Jahr 1794 ergangenen Ausfuhrverbote von den Kanzeln verlesen. Danach betrifft das Ausfuhrverbot 1. alle Arten Getreide, Mehl, Reis, Brot und 2. was daraus gebaken oder verfertiget worden; *3. alle* erdspeisen, wie erdapfel, rüben, rübli *und dergl.*; *4.* alles gartengewächse; *5. alle* baumfrüchte, *grüne und gedörrte; 6. Garn, Faden, Hanf, Flachs und deren* saamen, auch mag- saamen und lewat; *7. Pferde und Füllen; 8. alles Hornvieh; 9. alles Fleisch, Unschlitt, Speck und* schmehr; *10. Schweine und Ferkel; 11. Wildbret; 12. Geflügel; 13. eßbare Tiere; 14. Eier, Butter, Honig, Öl; 15. Leder; 16. Kriegsmunition; 17. Metalle, die nicht in Münzen geprägt sind; 18. gebrannte Wasser.*

Strafen: 1. Konfiskation der Ware oder deren Wert; 2. Buße vom Wert des Ausgeführten; 3. wenn beschwerende umstände zum vorschein kommen, auch in recidiven *kann der tägliche Rat die Fehlbaren ferner* an ehr und leib *strafen.*

Vollzug durch die Amtleute, in Stadt, Stadtbezirk und den Landgerichten, wo keine Amtleute sind, durch die polizeykammer, welche --- ein verbal errichten und unserm täglichen rath einsenden soll; die urtheile sollen ebenfalls unserm täglichen rath eingesendt werden, um selbige --- zu bestätigen oder abzuändern.

Konfiskationen und Bußen zu ⅔ dem Verleider unter geheimhaltung seines namens, *⅓ den Armen des Tatortes.*

Auch frühere Ausfuhrverbote bleiben in Kraft.

M 32. 603–612; RM 436. 154.

Bemerkungen: 1. Wegen der Zeitverhältnisse war die Ausfuhr von Getreide, Brot, Erdäpfeln, Rüben und aller notwendigen Lebensmittel in den Jahren 1792, 1793 und 1794 mehrmals verboten worden; vgl. M 31. 67, 85, 130, 202, 452, 493, 501, 512, 522; 32. 108, 527, 553; ebenso die Ausfuhr aller Erze und Metalle (M 32. 133), Hanf- und Flachssamen, rysten, flachs und garn *(aaO 178 und 288). Schweineausfuhr verboten am 20. August 1794 (M 32. 488–493).*

2. 1794 Januar 13: R und B verbieten wegen befürchteten Mangels die Ausfuhr alles verarbeiteten leders und aller von leder verarbeiteten waar *für ein Jahr (M 31. 533–539; RM 429. 393; dazu M 32. 333).*

3. 1794 Hornung 8: Sch und R bestimmen, daß die potaschensieder- und aschensammlerpatenten nicht mehr von unsern amtleüten und herrschaftsherren ertheilt, *sondern von ihnen selber (M 32. 66; RM 430. 233–235). Am 13. September 1794 wurde auch die Ausfuhr von Seife verboten (M 32. 508–511; RM 435. 24).*

4. 1796 März 9: Sch und R verfügen, daß die ausfuhr von quinquallerie waar, wie auch alles verarbeiteten eisens, erzts, kupfer, meßings und dergleichen frey und offen bleiben, hingegen die ausfuhr aller zum feldgeräth und fuhrwesen gehörenden eisenwaaren noch ferners verbotten seyn solle *(M 33. 278; RM 445. 24).*

5. 1796 Juli 18: Das Ausfuhrverbot von Branntwein, Kirsch usw. wird aufgehoben (M 33. 389; RM 447. 253).

6. 1796 Herbstmonat 12: R und B mildern die am 3. Dezember 1794 zusammengefaßten Ausfuhrverbote wegen der viel beßer anscheinenden zeiten; *verboten bleibt die Ausfuhr von Pferden im Alter von 1–8 Jahren, sowie der Schafe, Schweine und* saugkalber, *von* butter, alles unschlitts, speck und schmeers, *der Kriegsmunition, von* garn und rysten ---, verarbeiteten leders ---, aller ausgegerbten häute und felle --- und der gebrannten waßer *(M 33. 402–410; RM 448. 210).*

Der Getreidehandel im Innern des Landes wird gleichen Tages freigegeben, unter Aufhebung der Verordnungen vom 21. November 1794 und 14. August 1795. Die Ausfuhr bleibt verboten (M 33. 410–414; RM 448. 213), jedoch am 15. September gegenüber angrenzenden Orten (Neuenstadt, Landeron, Biel) erleichtert (M 33. 421–423; RM 448. 257).

7. 1796 Oktober 10: Die Pferdeausfuhr wird verboten, damit zu verrichtung der nöthigen militar fuhrungen immer die erforderlichen pferdte vorhanden seyen *(M 33. 437; RM 448. 355), am 19. November jedoch wieder (wie am 12. Herbstmonat 1796) gestattet (M 33. 445; RM 449. 177).*

8. 1797 Februar 6./9: R und B erleichtern den verkehr mit getreyd zwischen den angehörigen *der Stände Bern und Fryburg (M 33. 465–470; RM 450. 355 und 379); ebenso den Handel mit andern Lebensmitteln am 17. Februar 1797 (M 33. 474–476; RM 451. 36) und 17. März 1797 (M 33. 483–498; RM 451. 268).*

53. Verordnung, ansehend den inneren handel mit pferdten und vieh, item wegen --- transitgut

1795 Januar 13.

Sch und R verordnen:

I° Von den gesundheitsscheinen. *Bei Kauf oder Tausch von Viehware und Schweinen soll* der verkäufer dem kaüfer, oder der vertaüscher dem gegentaüscher einen gesundheitsschein zustellen, und der kaüfer selbigen abzuforderen schuldig seyn, bey 5 pfunden buß für den fehlbaren, und mehrerer bestrafung von unserm sanität-rath, im fall die betreffende waare mit einer anstekenden krankheit behaftet wäre. ---[1]

II° Von den ruk-scheinen. 1° *Wer Pferde, Viehware oder Schweine* ankauft, ist schuldig, dem verkaüfer einen rukschein zu geben, bey strafe von 20 pfunden buß. 2. Die rukscheine sollen gedrukt, und von dem im 4. artikel bestimmten inspektorn ausgefertiget und eigenhändig unterschrieben werden.

3° Für ein jedes pferd oder stük hornvieh soll ein besonderer rukschein ausgefertiget werden; für kälber, schaafe oder schweine mag der rükschein für den ganzen kauf dien[en], wann die anzahl mit buchstaben ausgesetzt seyn wird.

[1] *Hinweis auf das Bergfahrtreglement (vom 20. Februar 1772 und 17. Dezember 1783).*

Für jeden rukschein ist dem inspektoren zu bezahlen ein bazen; für die kleine waare aber nur ein kreüzer von jedem stük; doch niemals mehr als 6 kreüzer ---.

4° Geschieht der kauf bey den haüsern und ställen, so sollen sich kaüfer und verkaüfer mit einander zu dem inspektorn des orts, wo die waare gestanden, verfügen, den kauf anzeigen und den rukschein von ihme abfordern.

Wird der kauf an einem jahrmarkt geschloßen, so soll dasiger marktinspektor den rukschein ertheilen.

Mezgere, welche die waare nicht absobald an die hand nehmen können, mögen die rukscheine durch den inspektoren desjenigen orts ertheilen laßen, wo ihnen die waare überliefert wird.

5° Die rukscheine sollen --- auf den namen des würklichen kaüfers gestellt werden ---, es sey dann, daß jemand eine rechtsgültige prokur vorweisen könne, in welchem fall der prokurirte nebst dem prokurgeber eingeschrieben werden sollen.

6° So oft die waare hand ändert, so oft soll ein rukschein ertheilt werden.

7° Da sich --- betrüger vorfinden, die unter erdichteten namen rukscheine von sich stellen, so wollen wir jedermann verwarnen, ihre waare an niemand anders als an solche leüte zu verhandlen, die ihnen bekannt sind oder bescheinigen können, wer sie seyen, maßen diejenige, die ihre waare an unbekannte personen verhandelt hätten, je nach vorwaltenden umständen darüber zur verantwortung wurden gezogen und bestraft werden.

III° Obliegenheit der einheimischen kaüfer und verkaüfer.

1° Alles erhandelte --- vieh soll dem kaüfer also gleich an die hand gestellt und an des kaüfers futer genommen werden.

Hievon sind aber die mezgermeister ausgenommen, welche die erkaufte waare in den händen des verkaüfers laßen können, biß sie gelegenheit haben, selbige abzuschlachten. Sie sollen aber nicht befügt seyn, diese waare an jemand anders zu verkauffen.

2° Ein jeder kaüfer ist verbunden, die pferde ein monat lang, die viehwaare aber 3 wochen an seinem futter zu behalten, ehe er selbige wieder verkaufen kann; für pferde und das große hornvieh bey einer buße von 80 pfunden, und für kälber oder schaafe bey --- 10 ß per stük.

Unter dem eigenen futter wird nur dasjenige verstanden, welches in des kaüfers scheüne liegt.

3° Sobald der kaüfer, wie der verkaüfer, wieder nach hause gekehrt, soll der kaüfer innert zweymal 24 stunden --- die angekauften pferde, viehwaare oder schweine dem inspektor des orts angeben, wo die waare hin-

geführt wird und selbige einschreiben laßen. Der verkäufer --- ist verpflichtet, innert gleicher zeit seinen rukschein demjenigen inspektorn zuzustellen, hinter dem vorhero die waare gestanden und eingeschrieben war, ansonsten der fehlbahre --- mit 20 % büßen soll, wenn er seine verzögerung nicht --- entschuldigen könnte.

Werden aber 8 tage --- vergehen, ohne daß der kaüfer seine waare einschreiben läßt, oder der verkäufer seinen rukschein dem inspektorn seines bezirks zustellt, so soll der fehlbare mit der ausfuhrstrafe belegt werden, weil bey einer solchen verzögerung man sich überzeügen muß, daß der kaüfer[1] seine waare der controlle entziehen und veraüßern wollen, der kaüfer aber solche würklich veraüßert habe.

4° Der inspektor dann, deme die einschreibung liegt[2], soll die art, das alter und die farbe der pferde und des überjährigen großen viehs, bey der kleinen waare wie bey den schweinen nur die anzahl, in seinem rodel aufzeichnen. *Gebühr hiefür von großer Ware 1 bz per Stück, von kleiner 1 x^r*, niemalen aber mehr als 6 x^r.

5° Es bleibt jedermann gestattet, einige auszuführen verbottene waare durch jemand anders für seinen selbst eigenen gebrauch ankaufen oder seine eigene waare verkaufen zu laßen; es soll aber --- derjenige, so den auftrag ertheilt, für seinen prokurirten haften und denselben mit einer --- schriftlichen prokur versehen.

6° Jedermann soll verbotten seyn, pferde und viehwaare bey nacht und nebel von einem ort an das andere zu führen ---; wer darwider handelt oder die von dem inspektorn verzeigte marschroute nicht befolgen wird, soll, *wie in N 52 hievor bestimmt, bestraft werden.* Einheimische kaüfer aber, denen es nicht möglich wäre, bey --- tagszeit ihr heimat zu erreichen, sollen es dem inspektorn, wo sie ihre waare erhandelt, anzeigen, der als dann solches der marschroute beyfügen wird; in diesem fall sind die einheimischen kaüfer von obigem gebott ausgenommen.

IV° Von reisenden, die pferde ausführen. 1° Ein jeder, der mit eigenen oder miethpferden außer land zu reisen vorhabens ist, soll --- die ausgeführten pferdt wieder in das land schaffen, unterlaßenden falls als widerhandler gegen die ausfuhr-ordnung bestraft werden; es wäre denn sach, daß bewiesen werden könnte, daß diese thiere durch zufall oder krankheit zu grunde gegangen.

2° Diejenigen, welche --- in die cantone Freyburg und Solothurn oder in die mit --- Freyburg gemeinsam besizende mediatämter reisen, sollen bey

[1] *sic! wohl verschrieben für* verkaüfer.

[2] *sic! statt* obliegt.

dem grenz-bureau --- bey ihrer hin- und herreise --- anzeigen, was für pferde sie mit sich führen.

Will aber jemand --- an ein ander ort außer land mit pferden hinreisen ---, so sollen sie von dem amtsmann des orts, wo sie wohnen, einen ausgangschein erhalten, unterlaßenden falls nach --- der ordnung vom 3. december 1794 bestraft werden.

Den im lande sich aufhaltenden fremden soll kein ausfuhrschein ertheilt werden, es seye dann, daß sie durch einen --- schein von dem eintrittsbureau beweisen können, daß sie dergleichen pferde mit sich in das land gebracht.

3° Derjenige, so einen ausgangschein verlangt, soll dem amtsmann die dauer seiner reise angeben, welche dann --- in den ausgangschein zu sezen ist. Verfließen aber 14 tage mehr ---, ohne daß der reisende die pferde zurükgebracht oder zurükgesendt ---, so soll er mit der --- ausfuhrstraf belegt werden.

4° Die ausgangscheine sollen die zahl, alter und farbe der --- pferde anzeigen, und mit der --- unterschrift und siegel unserer amtleüte versehen werden.

V° Von der execution. 1° *Sie ist Sache der Polizeikammer bzw. der Amtleute.*

2° *Werden Waren* arrestirt, soll immer ein verbal errichtet und uns eingesendt werden, damit wir entscheiden mögen, ob die waare losgelaßen werden solle oder nicht; es wäre dann sach, daß solches nur kleinigkeiten betreffen würde.

3° Ist die arrestirte waare von solcher natur, daß selbige biß zu beendigung des prozeßes sich aufzehren oder sonsten schaden leiden könnte, so wird dem richter überlaßen, nach den umständen selbige öffentlich versteigern zu laßen und das erlöste geld in verwahrung zu behalten.

4° Ist der eigenthümer im lande angeseßen, so kann die dem schaden ausgesezte waare, gegen hinreichende bürgschaft für den ganzen werth, verabfolget werden.

5° Die urtheile, sie mögen recurrirt werden oder nicht, sollen --- uns zugesendt werden, damit wir selbige nach den umständen bestätigen oder abänderen können.

Teilung der Konfiskations- und Bußbeträge, wie in N 52 hievor.

M 33. 1–22; RM 437. 53.

Bemerkungen: 1. Die verordnung betreffend das durch hiesige lande gehende transitgut, *vom 13. Januar 1795 entspricht fast durchwegs der Verordnung vom 3. Juli 1794, er-*

strecht sich jedoch auf alle Transitwaren, deren Ausfuhr verboten war. Neu ist: wann transitwaare während ihrem transit oder aufenthalt in den kaufhäusern des landes den eigenthümer ändert, so soll diese waare nicht mehr als transitgut angesehen werden, sondern im lande verbleiben ---, obwohlen bewiesen werden kann, daß diese waare von außen ins land gekommen.

Wann also dergleichen waare, die ihr transit-recht verlohren hat ---, ausgeführt oder auszuführen versucht wird, so soll die waare confiscirt und der fehlbare annoch mit einer buße von dem werth der waare belegt werden ---.

Für den Vollzug und das Strafverfahren galten die gleichen Vorschriften, wie nach der Verordnung hievor (M 33. 22–34).

2. 1795 Januar 22./28: Verordnungen betreffend den verkehr mit fremden sowol überhaubt, als aber mit den angehörigen der beyden loblichen ständen Freyburg und Solothurn und der mit lobl. stand Freyburg gemeinsam besizenden vier mediat ämter ins besondere. *Danach hatten die Amtleute und Städte dafür zu sorgen, daß an Jahr- und Wochenmärkten genügend viele Inspektoren angestellt seien* um die ankaufscheine zu verifiziren, *Ankaufsbewilligungen und Rückscheine auszustellen und den Marktinspektoren nach Bedarf Gehilfen beizugeben, damit die Marktbesucher nicht* durch langsame ausfertigung der erforderlichen scheine aufgehalten werden. *Die Verordnungen sollten besonders die* gegen Fryburg und Solothurn verhängte sperr *über den Verkehr mit Lebensmitteln mildern (M 33. 34–69 und 96–103; RM 437. 122 und 171).*

3. Über Milderung der Ausfuhrverbote, vom 12. Herbstmonat 1796, vgl. Bemerkung 6 zu N 52 hievor.

4. Am 4. Januar 1798 verboten R und B jede Ausfuhr von Pferden, da seit einiger zeit eine große anzahl pferdte aus dem lande verkauft werden und zu befürchten steht, es möchten für die nöthigen militar fuhrungen nicht genug pferdte vorhanden seyn *(M 34. 25–32; RM 456. 230; Druck:* H. MARKWALDER, *Die Stadt Bern 1798–1799 (1927) 204.*

54. Instruction für den anken- und käs-wagmeister der stadt Bern

1796 April 8.

Nach Anhören der Sanitäts-, der Polizeikammer, der Sperr-, der Salz- und der Zolldirektion beschließen Sch und R die Eidformel für den anken- und käs-waagmeister, *die denselben zur Befolgung der Befehle der genannten Behörden und des Polizeidirektors, sowie der folgenden Instruktion verpflichtete:*

1° Es soll derselbe alle --- befehle, mandat oder vorordnungen, die seinen dienst betreffen, --- in sein instructionenbuch (welches jeden markttag zu jedermanns einsicht im waagstübli an der ankenwaag sich vorfinden, und außert seine händ nicht kommen soll) einschreiben ---

2° bey allen vorfällen, wo er einige wegweisung oder handbietung --- nöthig hätte, soll er sich an den h. policeydirector wenden ---, damit --- das nöthige verfügt werden könne.

3° soll er jedermann mit anstand begegnen und fördern, sich aber dabey aller mieth und gaben --- enthalten ---, widrigen falls er ohne anders vom posten entsezt seyn soll.

4° sich --- keiner handlungscommißionen noch speditionen und einstellungen in seinem waagstübli und haus, von anken, käs, speck, schmeer, unschlitt und dergleichen, so unter seiner aufsicht und abwägung verkauft wird, weder directe noch indirecte beladen, sondern sich deßen alleßen mit samt den seinen, gänzlich enthalten.

5° soll er des sommers, nämlich vom 1. aprill bis 30. september an einem montag und dienstag morgens um 7 uhr sich an der ankenwaag zu eröffnung des markts --- einfinden und denselbigen bis abends um 5 uhr nicht verlaßen; im winter, --- 1. october bis 31. märz, morgens um 8 uhr anfangen und abends um 4 uhr endigen.

6° --- wird er von jedem verkaüffer vernehmen das quantum und den preis des zum verkauf mitgebrachten, auch solches aufschreiben und nach dem dennzumahligen mittelpreis an der offentlich auszuhängenden tafel unpartheyisch taxieren.

7° --- die von --- der salzdirection anbefohlene verzeichnuß der von den saümern und salzauswägern des Obern und Untern Siebenthals hieher bringenden lebensmittel fleißig und so zu führen, daß solche mit seinen büchern correspondiren, welche er dann jederzeit auf begehren --- *[der Salzdirektion]* vorweisen wird; von dieser verzeichnuß aber wird er am end jeden monats ein doppel dem h. policeydirectoren, und ein anderes dem h. salzhandlungs verwalter abgeben.

Zu richtiger controllirung obiger --- lebensmittel gegen die inspectoren im Kapf wird er die von selbigen abgebenden zedel nach beschehener abwägung und richtigfindung unterschreiben.

8° wird er sich --- nach endigung des markts an der ankenwaag --- samtliche schlüßel zu den saümer- und küher-kammerlein übergeben laßen --- bis den künftigen markttag und den kühern bis samstag;

9° jede überbringende sach --- um den gesezten tarif --- abwägen und denselben nicht eigengwältig erhöhen ---; auch jedem kaüffer das gehaltene gewicht unter seiner signatur auf einer karten mitgeben;

10° auf alle unerlaubte fürkaüffe, exportationen und veraüßerungen der lebensmitteln ein wachsames aug halten und die widerhandlungen dem h. policeydirektoren anzeigen; auch in denen kämmerlenen und schäftlenen keine besondern waagen und holzwaagen dulden.

11° --- denjenigen, so an der ankenwaag anken angekauft und solchen aus der stadt ausführen, einen von ihm unterzeichneten zedel oder carte

mitzugeben, wo das quantum angezeigt ist, und sie ins kaufhaus zu weisen, um allda verzollet zu werden.

[1]Denne wird er auch von denen bey ihm zum wägen ankommenden waaren, als schweine, kälber, tabak etc den halbigen theil des waaglohns dieser (laut kaufhausordnung de 1784 eigentlich ins kaufhaus zum abwägen gehörenden und) nur zu bequemlichkeit der leüten an die ankenwaag bringenden waaren für ihne behalten, den andern halben theil aber den kaufhaus verwaltern verrechnen und abgeben.

12° Endlich soll er seinen dienst durch keine andere person, als durch eine von --- der polizeykammer in gelübd aufgenommene mannsperson verwalten oder darinn sich helfen lassen, auch für diese person --- verantwortlich seyn.

Des ankenwägers tarif.

Die ankenküher bezahlen per kammer an der ankenwaag 2 ℔ in geld und 4 ℔ anken jährliche abgab.

Dem wääger wird von den mezgern jährlich für standgeld bezalt $\frac{+}{\nabla}$ 2.

Ein jeder saümer bezalt von einem[2] an der tafel ein kreüzer.

Von der kleinen waag für spek, schweinigs und dergleichen per ℔ 1 kreüzer.

Anken per ballen 1 kreüzer; wenns mehr als 18 ℔ wigt, 2 x^r.

Von der großen waag per centner 2 x^r; wenns mehr als 110 ℔ wigt, 1 bazen.

Für ein schwein 2 bz; für ein kalb 1 bz.

Die mezger bezahlen waaggeld per dienstag 6 x^r.

Käswaag vom centner 2 x^r, und deßgleichen für ein käs 2 x^r; wenns aber mehr als 110 ℔ wigt, 1 bazen.

P 20. 320–326; RM 445. 230.

Bemerkung: 1797 Juni 10: Sch und R stellen betreffend die abgabe des saümerankens an der ankenwaag *fest, daß* die saümer an der ankenwag zu handen des lobl. bauamts jährlich eine abgabe von 2℔ in gelt und 4℔ anken per kämerlin entrichten, welches für samtliche 12 kämmerlin --- 48℔ abwirft, wovon ersteres sich auf den bauamts urbar gründe und zu oberkeitlichen handen verrechnet werde, letzeres aber seit undenklichen zeiten entrichtet worden, und ein --- bauherr der burgeren zwey drittel, nemlich 32℔ anken, der bauamt weibel aber ein drittel, mithin 16℔ anken erhalten habe, welches bisher die einziehere der hh. bauherren von burgeren besorget und verrechnet haben ---; *bei dieser* bisherigen übung *soll es bleiben (P 20. 433; RM 453. 183).*

[1] *Nach einer Randbemerkung wurde Ziffer 11 Absatz 2 von Sch und R am 28. Mai 1796* zu eliminieren anbefohlen und ist mithin als ungültig anzusehen *(RM 446. 246, wonach sich der Ankenwäger geweigert hatte, das Folgende zu beschwören).*

[2] *Lücke!*

B. Kaufleute, Krämer; Förderung des Handels und Gewerbes

Vorbemerkungen: 1. Schon gedruckte Urkunden:
1431 Februar 16: Pulver- und specery ordnung *II*[2] *86 124.*
1467 November 25: Gewerbe der Kaufleute auf dem Land I 197 N 316.
Vgl. die Stellen, auf die folgende Stichwörter hinweisen in:
V commercien, commercienrat, tûch; in *VI* kaufherr, *Kommerzienrat,* tûch, *Sonntag.*
2. Über die Entstehung der commerciencammer *und deren Umwandlung in den* commercienrat *vgl.* ERNST LERCH, *Der Bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert (1908). Über die Tätigkeit dieser Behörde geben Auskunft: Instruktionenbuch des Kommerzienrates von 1687–1690; Memorialbuch desselben von 1687–1690; ein Instruktionenbuch von 1716–1719, und acht von 1695–1798; ein weiteres von 1792;* Manuale *des Kaufmannsdirektoriums (1717), des untern Handelsgerichts (1723–1732), des untern Handlungsdirektoriums (1755–1770), 23 Bände, bezeichnet mit Buchstaben A–Y; Matrikel der Negotianten (1723); Rechnungen der Jahre 1788–1797; 11 Hefte über Toleranz-, Tribut- und Kesslergelder, von 1785–1791; – alles im St.*
Im Stadtarchiv der Einwohnergemeinde Bern befinden sich mehrere Bände Rechnungen des Kommerzienrates; ebenso die Manuale der handwerks-direction der stadt Bern, *nämlich N 1 über die Zeit vom 16. Mai 1759–21. Februar 1764, N 2 vom 12. März 1764–1768, N 3 vom 26. Mai 1768–1772, N 4 vom 8. August 1772–12. Dezember 1781, N 5 von 1782–17. Februar 1798. Die Einträge darin beziehen sich nicht nur auf hauptstädtische Geschäfte, sondern auch auf solche des Landes und der Landstädte. Ein späteres Manual (1. Juni 1804–11. September 1807) enthält nur Einträge über stadtbernische Geschäfte.*

55. Ordnung über Gewürzpulvermischung, Verbot des Handels an Sonn- und Feiertagen und außerhalb der Märkte

1479 Januar 15. (frytag nach Hilarij)

Wir, schulthes, rat und entvil der burger der statt Bern, bekennen offenlich mit disem brief, das wir bedacht --- haben die ungliche des gestossnen bulvers, so durch heimsch und frömbd kremer in unsern stetten und landen vil gehapt und verkouft wirt, damit aber erber lût --- merkliche[n] betrogen werden, und als wir nun --- den gemeinen nutz zů fürdern geneigt und ouch schuldig sind, so haben wir mit erwognem wolbetrachtem rat dis nachgemelten ordnung, wie und mit welicherley spetzery und mit wie vil ein jeklich gůt gestossen bulver underschidlich sol gemacht werden, in allen unsern stetten und landen zů halten angesechen:

[1.] *Weiter inhaltlich wie II*[2] *86 Zeilen 34 bis S. 87 Zeile 19* (des ersten --- widerrůffen[1] *der Ordnung von 1431).*

[1] *Jedoch ist in II*[2] *S. 87 Zeile 3* Monferar *(Herkunftsbezeichnung) statt* immferar *zu lesen, und Zeile 11* roukúmi *statt* ronkúmi.

[2.] Doch so mogent nit dester minder die frömbden kremer die gantzen und gerechten spetzerye und ouch das gestossen bulver, so in unser statt durch die geswornen darzů geordnet, nach vorgemelter unser ordnung gemacht und gestossen ist, ouch wol veil haben und verkouffen ane jemants straff.

[3.] Und das sölichem --- unbetrogenlich nachkomen werd ---, so haben wir zwen erber man, die sich des verstand, zů den hellgen sweren laussen, sölich bulver --- ze machen und widerumb inzůwegend einem als dem andern; und wellen ouch nit, das in unsern landen und gepieten jemant anders kein bulver, dann das durch die selben unser geswornen hie in unser statt gemacht ist, veil hab oder verkouff[1].

[4.] *Inhaltlich wie 1431, aaO S. 87 Zeile 21 bis Zeile 31* (Die ander ordnung ---straff).

[5.] Ob aber jemant uff sölich zit an valsch begriffen wurd, gegen den selben behalten wir uns unser herlikeit vor.

[6.] *Inhaltlich wie 1431 (aaO 87 Zeile 32 bis S. 88 Zeile 1:* Ouch sol --- beliben), *nun mit Beifügung* ane all geverd.

[7.] Zů lest so ist unser meynung ---: ob jemant wer, der, er sie frömder oder heimscher kremer, herinn hinfůr sich übersåch und nit hielt, es were mit ungerechter spetzery oder bulver, oder nithaltung der hochzitlichen tagen oder anderm, wie dann vor in unser ordnung begriffen ist, und sich das erberlich erfunde, der sol, so dik er in sölichem an schulden funden wirt, zů rechter pen und sträff unablåslich drů pfund verfallen sin und[2] die zů uffsåchern diser ordnung von sundern personen, so wir mit geswornen eyden verbinden und ordnen werden und von andern[2] unsern amptlůten, an welichen orten dann das ie beschicht, das ein pfund zůtz unsers hochwirdigen hushern sant Vincencien, das ander zů unsern als oberster herschaft, und das dritt pfund haller zů der kremer gesellschaft handen in unser statt Bern gezogen werden.

[8.] Wir bevelhen ouch daruff allen unsern amptlůten von stetten und lendern gemeinlich und sunderlich, denen dis ordnung gezőugt wirt, die gestrax ufrecht und ane intrag zů hanthaben, und alle die, so dawider

[1] *In der Vorlage folgte der wieder durchgestrichene Satz:* Es sol ouch niemant kein bulver in unsern stetten und landen veil haben, denn der darinn gesessen ist und lieb und leid mit uns lidet und einen gemeinen kosten hilft tragen. *Dieser Satz hätte der Ziffer 2 des Textes widersprochen.*

[2] *Die Worte* die *bis* von andern *zwischen den Zeilen und am Rand von gleicher Hand beigefügt.*

thůnd, in vorgemelter wise zů straffen; dabi wir si ouch behalten und schirmen sôllen und wellen.

[9.] Doch so behalten wir uns vor, dis unser ordnung hinfůr, ob und wenn uns das ze willen kumpt und notdurftig bedunkt, zů endern, zů meren, zů mindern oder gantz oder zum teil abzethůnd nach unserm willen und gevallen[1].

[10.] *Wie 1431 aaO S. 88 Zeilen 12–14.*

Und sind wir dis, so da by gewesen sind: Adryan von[2] [Bůbenberg, schulthes ---].

Ob. Spruchb. H 378. – Vgl. RM 25. 216: Es ist ouch geordnet von des bulvers wegen, das die krâmer sôllen sweren, die ordnung zů halten, wie dann miner herren ordnung vormaln angesechen ist; desglich mogen ouch die frômden in der selben ordnung hie veil haben.

56. *Fremde hausierende Krämer*

1489 Februar 6. (Freitag nach Lichtmesse)

Sch und R an alle Amtleute: Wegen allerley mißhandlung und unleidenlicher ůbung, so unseren meisteren der Kauffleůthen zu verderbniß reichen, durch frembde und umblauffende krämer --- mit husieren und anderem --- gebraucht, daß --- wieder gemeinen nuz ist, *wird euch befohlen,* bey vermeidung unserer schwären ungnad fürer niemand --- nit zu gestatten ---, mit krämerey --- anders dann an stätten und orten, da freye gewohnliche jahr- oder wochenmärkt seyen, auch auf keinen kilchwychenen nit feyl laßen haben; *Übertreter sind zu strafen mit 3ℓ Buße, wovon je ⅓ unserem* patronen sant Vincenzen[3], *den Meistern zu den Kaufleuten und unserem Amtmann, unter dem solches geschieht, zufällt. Wird* pulver und spezerey feyl *getragen oder verkauft, die nicht in Bern von den Meistern von Kaufleuten* gestoßen und bewehrt, *so wird zudem die Ware weggenommen und von dem betreffenden Amtmann unverzüglich unserem Schultheißen zugeschickt.*

Späte Abschrift in B V 92.

Bemerkung; Die Gesellschaft zu den Kaufleuten hatte wohl schon damals einen Altar, der dem heiligen Wolfgang geweiht war; dies ist zu schließen aus einer Urkunde von 1520 (Ob. Spruchb. Z 161).

[1] *Die 1431 hier vorbehaltene* kilchensatzung *wird nicht mehr erwähnt.*

[2] *Hier bricht der Entwurf ab. Datum fehlt. – 1479 Dezember 26: Sch und R* an all amptlůt ---, niemans zů gestatten, kein bulfer zů verkouffen lâssen, dann nâch lut der ordnung *(RM 28. 54).*

[3] *In dem Mandat vom 13. Juli 1698 wurde dieser Anteil dem* großen kirchbouw *zugedacht; vgl. hienach N 83.*

57. Preise von Einfuhrware

1497 Februar 9.

Sch und R beschließen der krâmer und köfflütten halb diß nachvolgend ordnung, die sy ouch zů halten an die helgen sôllen schweren: --- diewyl sy an miner herren müntz, so sy die zů Jenff ussgeben, mercklichen vorteil haben und in sunders von hunderten zwentzig zů gewin, das sy dann alle spetzery, wie die den namen hat, es sy ouch vasten spis und anders, in der statt Bern und dero landen und gebietten nitt türer, noch hôcher sôllen geben, dann wie sy die zů Jenff köffen; doch also, das sy darzů die fürung von Jenff haruß, und namlichen einem pfund spetzery einen fünfer uffleggen, und daby ouch für den abgang der gewicht drü lod abzuchen mogen. Sy sôllen ouch, was under eim halben lod von inen specery gekôfft wirt, nit verbunden sin zů geben nach obbestimpter ordnung, sunders darvon ungevarlichen und doch in bescheidenheit handlen.

Es sôllen ouch all die krâmer ob dem Bonwald und hie umb by der neche schweren, diß ordnung zů halten.

Es ist ouch miner herren meynung, das die köfflütt von meß zů meß zůsammen sitzen und die spetzery, wie die, nach getanem köff zů Jenff, zů geben sye, wirdigen und anschlachen sôllen.

P I. 80b = RM 93. 69. – Vgl. Anshelm *II 50.*

58. Frômbd krâmer ordnung

1497 Februar 16[1].

Sch und R tun allen Amtleuten kund, das uns jetz gůtte zitt dahâr angelanget hât ettwas unordnung und mißbruchs, so dann die landtvarer uß Grischaney und andern orten gebruchendt, in dem das si unrechtvertig kouffmansgůtt, es sye bůlver, specerig, krâmerig und anders in unser landt fůren, sôllichs von hus ze hus tragen und dâmit die unsern schwârlichen betriegen. Wir geschwigen, das si dadurch andern unseren wârbenden lütten ir narung und notdurfft abschlachen, das uns billich nit geburt zů gestatten. *Um* die unseren nach schuldigen pflichten zů bedencken, so bevelchen wir üch ernstlich, wo ir hinfür sôllich frômbd landtvarer, so dann in unser landtschafft hußhâblichen sitz nit haben, und deßhalb mit uns, noch den

[1] *Datum hier gemäß RM 93. 80; in der Abschrift in dem* Cahier *des St B V 92 aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist datiert* donstag vor invocavit, *was den 9. Februar bedeuten würde.*

unseren weder lieb noch leid tragen, by ůch betretten und ankomen mögen ---, si alldann furer zů wisen und deheinem der selben zů gestatten, einich bulffer, spetzerig oder kremmerig uszůlegen, feil zů haben oder von hus zů hus ze tragen.

Und ob einicher der selben landvarer sôllichs ůbersåchen und nit halten --- wurde, alldann den selben umb dry guld[in] ån alle gnåd zu straffen, also das der ein guld[en] unserm husherren sant Vintzenzen, der ander dem amptman, under dem sôllichs gevalt, und der dritt der koufflůtten geselschafft hie in unser statt gevolgen --- sol ---.

Döch alzit die rechten koufflut, so mit gůter und gerechter spetzery und kouffmans schatz umb gandt, usgesatzt, also das si die rechten landtstraßen bruchen, sich eins schlechten durchzugs benůgen, und mit geverden nit stil sôllen ligen. ---

Miss. H 242; RM 93. 80.

Bemerkung: Vorstehende Ordnung wurde gegen Leute, die kauffmanns-waar, so nit währschafft wäre, zu feilem kauff darstellen, *vorbehalten, als am 17. November 1503 auf Begehren der Stadt Nidau die Freiheit, deren Jahrmärkte zu besuchen, durch Sch und R bestätigt wurde (aaO; RM 119. 73).*

59. Gewürzpulverstampfe

1510 Februar 4. (mentag vor sant Agten)

Sch und R verkünden für Stadt und Land:

Das Pulver soll in Bern gestoßen werden, damit aller falsch und betrug abgestelt *ist, den* ettlich krâmer und landfarer, heimbsch und frômbd *bisher gebraucht haben. Wer Pulver* von huß zů huß wurde tragen, *wird* umb dry guldin, dero einer sant Vintzencen, der ander dir *[scil. dem Amtmann]* und der dritt der gselschaft zůn koufflůten hie by uns sol gevolgen, *bestraft.*

Miss. M 133a.

Bemerkungen: 1. 1523 April 27: Sch und R allen Amtleuten, denen diser brief zůkumpt: *Text inhaltlich wie hievor mit dem Zusatz, daß die Ordnung* durch gemein koufflůt hie by uns an die heilligen zů schweren angesåchen, allso das niemand dehein bulfer in unsern landen und gebietten ob dem Banwald und underthalb den schwiren zů Thun verkouffen sol, es sye dann in dem stampf hie by uns und nach anzôig unser geschwornen ordnung gestampft und gemacht.

Wer dawider ungerecht spetzery verkouffen ⟨d⟩ oder falsche gewicht und wåg würde bruchen, wird bestraft, wie hievor gesagt. *Befehl an die Amtleute,* uff sôllich frômbd und heimsch krâmer zů achten und zů stellen, und wo ir si bůßwirdig finden, alldann si zů pfänden und von inen die obbemelten bůß und sträff zů beziechen. Dann nachdem wir ein ordnung ---, wie das bulfer gemacht sol wârden, uffgericht und daby einen stampf darzů die-

nend erkouft und zů versåchung desselben einen besundern amptman, der ouch darzů geschworn, gesatzt haben, wellen wir, das sôllichem unserm ansåchen gelåbt und nachkomen und darinn niemantz geschonet wårde *(Ob. Spruchb. AA 250). Diese Ordnung wurde von Sch und R am 5. März 1540 bestätigt und* gemeiner stuben zun Kouffliten *urkundlich zugestellt, jedoch ist der eine Gulden der Buße nicht mehr* sant Vincentzen, *sondern* unser pfarrkilchen buw *bestimmt (Ob. Spruchb. JJ 219).*

2. 1528 Juli 23: Sch und R über die ordnung der pulferluten und apotecker: und soll der pulverstampfer die wal han, zestampfen und pulver verkouffen oder von dem stampfen stan *(RM 218. 122).*

60. Vorschriften über das Mischen von Gewürzpulver

1518 Juli 19. (montag vor Marie Magdalene)

In gůtter getrůwer meynung haben bede råte angesechen, geordnet und gesetzt ---, das unser cremere hinfür das gewůrtz, so man pfligt zestossen, nochvolgender gestalt stossen, machen und stampfen sollen; denn welher cremer, sin wib, kind oder dienere, dawider tätten, ein oder mer nachvolgender stůck verbrechen, von dem oder denselben, so dick das beschicht, sollen 10ß stebler zů rechter pen unableßlich genomen werden. Es môcht sich ouch einer in solichem so groplich halten und überfaren, er wůrd an sinem lib und gůt gestrafft nach gelegenheit sins übertrettens ---:

[1.] Zů kyndbetteren würtz sol man nemmen: --- ein halb pfund gůtten ymber und kein kerbelier darzů,
--- 8 lot zymmet, nemlich langer zymmet und nit stafftzen, doch ist zůgelossen, das sy dünnen gůtten stoßzymet bruchen mögen;
--- 2 lot muscatnůß und nit rümpf;
--- 2 lot negele und nit caplet oder fůsty;
--- 1 lot langen pfeffer, nit I lot galgen; doch, so man yetzt langen und Allexandrischen pfeffer nit haben mögen, das sy dan sůst den besten pfeffer bruchen, solang biß sy den Allexandrischen pfeffer wider haben mögen.
--- 2 lot pariß kůrnlin. Under diß obgeschriben stůck soll man thůn 3 lot gerechten saffran und dhein anderley zůsatz, dann gerechten saffran.

[2.] Zů spißwůrtz soll man nemmen:
Item ein halb pfund pfeffer von Allexandria, und nit beferel, noch Portengalischen pfeffer.
--- 12 lot ymber
--- 2 lot zymment
--- 2 lot muscatnuß;
} wievor under dise stůck soll man thůn 3 lot gerechten saffran on allen zůsatz.

[3.] Zů der ungeferbten würtz soll man nemmen:

--- ein halb pfund wißen ymber
--- 8 lot zymment
--- 2 lot negele
--- 2 lot muscatnuß
--- 1 lot langen pfeffer
--- 1 lot galgen
--- 2 lot parißkörnlin

} wie vor --- on allen zůsatz gestossen ---.

[4.] Man soll den saffran luter und on allen zůsatz stossen ---. Man soll dheynen dann lutern ymber und ouch on allen zůsatz stossen, und soll kein kerbelier darzů gebrucht werden. *Ebenso nur* langen und dünnen und gůtten zyment und nit stafftzen, *reine* negele --- und nit caplet oder fůsty, lutern pfeffer --- und nit beferel. ---

In dise --- gestossen würtz oder bulfer, sy sye geferbt oder ungeferwt, soll man rechte specery thůn und keynerley kerbelier.

[5.] *Diese sämtlichen* bulfer *sollen* trucken und ungenetzt *gestoßen und* sust darin nůtzit *getan werden. Wenn hievor* meldung beschicht von wißen ymber, da mögen sy wol (doch gůtten) geferbten ymber in sollich würtzen bruchen --- in ansehen, das man den wißen ymber nit haben mag.

[6.] Es sollent ouch die kremer ir würtz und specerye, sy sye gestossen oder ungestossen, gemůst oder ungemůst, umb einen glychen pfenning verkouffen, nemlich das kindbetter bulfer umb einen schilling und das spißbulfer umb zechen pfening und das ungeferbt bulfer ouch umb fünf rappen und nit thürer ---.

[7.] Deßglichen sollen ouch unser kremer --- gewürtz, so sy die eintzig und nit vermischlet verkouffen, den unsern ouch umb einen zimlichen pfenning geben, damit der gemeyn man nit übernossen und beschwert werd.

[8.] Und damit die mißbrůch --- abgestelt werd[en], so gebietten wir --- unseren kremeren ---, das sy und ir yeder die stempf, so sy in iren hůseren und wonungen untzhar gehept und noch hant, by iren eyden uns geschworen, von stunden an und on lenger verzug abthůn und sich dero fürohin in dheinen weg gebruchen ---; sonder was würtz und specerye sy stossen wöllen, die in den offnen stampf schicken und darin durch den geschwornen stempfer --- stampfen lassen.

[9.] Und damit der gemeyn stempfer diser --- ordnung wissen trag und zů künftigen zyten unwissenheit halb sich nit mög entschuldigen, so haben wir ouch erkant ---, das demselben stempfer copye und abgeschrift diser unser ordnung überantwürtet --- werd; und das ouch er, der stempfer, ouch syn wib, kind und gesind nuhinnanthin jerlichen zů gott und den heilgen

schweren, das sy das gewürtz, so inen zestossen zůbracht würt, dheyns wegs stossen sollen, wann das genetzt ist, ouch das fine sich selbs oder ander personen nit netzen noch netzen lassen, in dheinen weg, sonder das trucken stossen; ouch gůt acht und uffsehen zehaben, das die stück, so zů yeder würtz gehören, nach lut obgeschribner unser ordnung werschaft, gůt und gerecht syen; und ob sy einichen mangel oder geferr (!) sehen oder merckten, so sollen sy den melden und dasselb gewürtz. so nit werschaft ist, so hie in der statt den inwoneren ußgewegen werden soll, dheins wegs stossen.

P 1. 23–25.

Bemerkungen: 1. Zwischen 23 und 24 des P 1 ist eingeheftet (s. d.) die ordnung der pulwer lůtt, durch den venner Hetzel, Bartholome Meyen und Ludwig Tillier überschlagen; *dieselbe bezieht sich auf die Ordnung von 1479; nach dieser gibt sie die Zusammensetzung des Kindbetterenpulvers wieder und berechnet dessen Preis:* die spezery obgemelt har gewert und nách abzug der fůrung, ouch nách abgang ander gewicht und am stossen zů bulwer mit sambt den selben lon tůt 3ℳ 16ß Savoyer muntz; also ein pfund imber zů Jenff gekouft umb 1 groß, je ein pfund pfäffer umb 10 groß, --- zimmet umb 24 groß, --- langen pfeffer umb 30 groß, --- nágely umb 18 ---, parißkornly umb 24 ---, muscat umb 9 ---, galgen umb 30 ---, mátzis umb 30 groß, --- saffran umb 1ℳ, alles Savoyer muntz.

Dem allem nách, so tůt 1 lot des obgemelten einen bulwers 1ß[1].

Es kommen zu stehen: 2ℳ des guten Pfefferpulvers (Galre pulwer) har gewert mit allem costen und abgang *auf 3ℳ 11ß, ein Lot also auf 1ß; 2ℳ* spyßbulwer *(1431 und 1479* gemeines pfeffer bulwer *genannt) auf 2½ ℳ 1* groß; *das Lot danach auf 10ϑ; 1ℳ* blosen imber gestossen *auf 10* groß *2½ Pfennig; ein Lot also auf 6 ϑ; 1ℳ Pfeffer* allein gestossen *auf 11* groß *5ϑ; ein Lot auf 8ϑ; 1ℳ* luter zimment, har gewert und gestossen, *auf 28* groß; *ein Lot auf* 1 groß Savoyer můntz; *1ℳ* nágely bulwer *kostet 21* groß; *1 Lot* kombt umb ein plaphart Savoyer wèrung.

Item kost ein pfund vin zucker har gewert 6 groß; zůcht einem lot 5ϑ; --- ein pfund groben zugker 3½ groß; kombt ein lott umb 4ϑ; --- ein lott zucker erbs und tráyaien 4ϑ; --- ein lott zuckergandy 8ϑ; --- ein pfund seiffen 2 groß; --- ein zentner buwellen von Cum (?) her gewert 33ℳ; tůt 1ℳ 6½ ß; --- ein zentner gell buwellen 38ℳ; --- ein pfund ryß 16ϑ.

2. 1579 Februar 11: Sch und R verleihen der gsellschaft zun Kouffliithen die nüwe pulver stampfe an der Matten, so lang min g. h. gefalt, umb 5ℳ järliches zinses, in den buwherren seckel zewären *(RM 396. 330).*

3. 1686 August 30: Sch und R befehlen, gestützt auf die Konzessionen, die der Gesellschaft zun Kauffleüthen *in Bern in den Jahren 1479 und 1489 erteilt worden waren, eine zu Burgdorf eingerichtete* spetzerey-pulverstampfi *wieder abzuschaffen; gleichzeitig bestätigen sie das Aufsichtsrecht der Gesellschaft über Kauf und Verkauf des Gewürzpulvers an Märkten, um Betrug zu verhüten und damit nur* hier gestampftes und gůt währschafft pulver *verkauft werde (U. Spruchb. YY 367).*

[1] *Korrigiert aus durchgestrichenem* 14ϑ.

61. Koufflüthen fürsächung wider die frömbden krämer der eln halb

1575 Dezember 10.

Sch und R urkunden, daß die Leute gmeiner stuben und gsellschafft zun Khoufflüten --- *sie anriefen,* inen --- von der straff wegen der jhennigen, so sich ungrechter und faltscher, oder zůvil geringer eln in verkhouffung irer waren, es sye tůchs und anderer dingen, gebruchend, bscheid und lütherung *zu geben. Es wird geordnet,* das --- die unseren zů den Khoufflüthen alle ---, so sy befinden werden, sich ungrächter faltscher und anderer eln, dann sich gepürt zegebruchen, glycher maß und gstalt veechten, pfänden und straffen, und die bůssen von inen bezüchen und intheillen söllind ---, wie inen söllichs von dero wegen, so faltsch pulffer und specery verkhouffend, und sich faltscher und ungrächter gwicht und wag darinn gebruchend, --- zůglassen und vergönt ist worden. *Widerruf dieser Ordnung wird vorbehalten. Weisung an alle Amtleute,* denen es zůstat ---, den obbemelten zůn Khoufflüthen alles vermogens beholffen und berhaten ze sind, damit söllich --- ansechen --- gegen den überträtteren erstattet werde.

Ob. Spruchb. AAA 514.

Bemerkung: 1580 Mai 9: Sch und R beschließen die koufflüth alhie söllent vermant werden ---, dermassen in ire bůcher inzeschryben, das darinnen harnach nit gefunden werden schulden, darumb sy aber schon bezalt; sonst werden min g. herren sy an irem lyb und gůt straffen *(RM 399. 301).*

62. Aufsicht über das Tuchmaß

1499 Januar 11.

R und B urkunden, daß Streit entstand zwischen den erberen meistern *der Gesellschaften* zů dem Môren *und* zů den kouflůtten und chrâmeren --- deshalb, das wir in kurtz verloffnen tagen gemeiner unser statt und landschaft zů nutz und gůt ein ordnung des thůchmêssens halb angesechen[1] und in solichem den tůchschereren bevolhen und si an die heiligen haben tůn sweren, dar uff zů achten, und die, so dann den elstab und das mâssen anders dann zimmlichen bruchen, anzugeben, dardurch die gestrafft und in solichem anders nit, dann uffrecht und erberlich gehandlet wurde, mit zůlassung der nutzung, genampt hense, und ein teil der straffen, so also mochten vallen, deß sich aber die --- kouflut und crâmere erclagt und gemeint ---, si haben soliche hense und nutzung von alter har gehept und wir inen die vor vil jaren zůbekannt und darumb brief und sigel geben[2] ---;

[1] *Vgl. Bemerkung 1 hienach.*

[2] *Wohl am 6. März 1460;* L. Lauterburg *in Berner Taschenbuch 1862 S. 14f.*

dawider die --- meister zum Môren, schnider und tuchscherer handwercks darzů reden liessen, wir wůssen, das si uns zů ervolg solicher hense und nutzung nit nachgeluffen, sunder so syen si von uns berůfft und ervordert und zů letst so witt vermogen, das si an die heiligen haben můssen sweren, der angesechnen ordnung nachzekomen --- und damit si ouch in solichem dester geneygter und williger mochten sin, haben wir inen zů belonung ir můg und arbeit soliche hense und nutzung uß sundern gnaden zugelassen, und sovil billicher ouch, so si die, denen der ellstab zů bruch und ůbung ir beider handwercks zůstande und darzů der merteil der gewandschnider uff ir stuben und dero dheiner zů den koufluten gesellen syen; --- dwil si uff solich zůsagen und nachlassung gesworen haben und aber daby gerůwiget nit mogen beliben, *möchten sie* der eydspflicht gelediget und den --- kouflůtten bevolhen werden, das zetůnd, darumb si an die heiligen gesworen haben, dann das si des ellstabs und måssens halb beswerd, unwillen, vindschaft, můg und arbeit haben und aber die kouflůt davon nutz solten empfachen, beduchte si unzimlichen sin; zůdem so benůgten sich die --- kouflut nit, hense von den fromden, sunder so understunden si ouch, die von den heimschen inzubringen ---.

Und als wir daby der --- krâmern und kouflůten dargelegten gewarsamen umb die hense wisend, gehört --- haben wir --- gelůtert und entscheiden, das dieselben brief in creften bestan und die kouflůt und krâmer by dem, so inen soliche ir brief und gewarsamen zů geben beliben, also das si sich des getrôsten, gebruchen und behelffen sollen ---.

Ob. Spruchb. O 644 (Datum nach RM 101. 17).

Bemerkungen: 1. 1498 Oktober 26: Sch und R haben zů fürdrung gemeins nutzes --- angesechen, das die tůchscherer gemeinlich einen eid liplich zů gott und den heiligen sweren sollen, dehein tůch, so inen zůgetragen wirdt, zů nehen oder scheren, es sye dann vorhin durch si gemessen, und besunder, so sollen si die Lamprisch (!) und Friburger tůcher bim grått messen; und wo si in sollichem das meß nit gerecht finden, allda den verkouffer desselben tůchs minen herren anzůgeben ---; es sollen ouch die meister schnider handwercks uff das mâß und den elnstâb gůt acht und uffsechen haben und wo si das mâß besunder an dem tůch, so dem tůchscherer nit zů handen kombt, als linin wiffling und der glichen tůch nit gerecht finden, die selben desglichen zů leiden und anzůgeben. Es sollen ouch die frômbden allein mit miner herren elnstab, die si werden laussen machen, messen und sust dehein andern bruchen *(RM 100. 40).*

2. 1499 Januar 18: Sch und R, das die tůchscherer und schnider der eidspflicht des mâssens ledig sin, und aber geloben, welicher ir noturftig werd, mit demselben zů gand und imm zů mâssen *(RM 101. 28) Am 9. Oktober 1495 war den Meistern* zů dem Môrn *der Eid* der kurtzen kleider halb *abgelassen worden (RM 88. 31); vgl. VI¹ 105 N 9 Ca Ziffer 2.*

63. *Den Stubengesellen zu den* Môren wird der Kramhandel untersagt

1520 [Februar oder März]

Die ersamen meister und stubengesellen der geselschaft zů den Kouffl̊ten *klagten gegen einen Schneider, daß er* understande, in iren gewårb zů griffen und allerley krâmery, so uff ire stuben diene, veil zů haben, und widere sich aber, inen dagegen ußrichtung zethůnd dess, so unser statt râcht ervordre; --- diewil si von der stuben und geselschaft zum Môren allso gesůndert und geschidiget, damit jedem teil wol zů wůssen, was in gebůren sye zů bruchen und zů hantieren, aldann si daby --- by ir stuben fryheit und râchtsame beliben zelassen. *Der Beklagte antwortet, daß auch andere Stubengesellen* zum Môren --- ettliche stuck der krâmery, als nestel, hůtt, siden binden und ander derglich schlâcht kleinfůg koufmanschatz veil gehept, allso das den selben niemand nůtzit darin geredt ---; und diewil darzů die stubengesellen zum Môren die fryheit und râchtsame haben, das si tůch zů veilem kouf mogen ußschniden und verkouffen, das für eins das grôst stuck im gewårb sye, so hoffe er in dem übrigen und minderm im solichs ouch nit abgeschlagen sölle wârden. *Entscheid des Sch und R: Die Schneider sollen* deheinerley krâmery, so der geselschaft zun Kouffl̊ten zůdienet, ußlegen, noch veil haben, sonder dessâlben můssig gan; ob aber jemand under inen iren gewårb wil bruchen, das der aldann den meistern zů den Kouffl̊ten ir râchtsame, namlich drissig schilling gâben und ußrichten und dannethin verrer beladnůß nit sölle erwarten; doch den meistern und stubengesellen zů den Môren ir fryheit des tůchs halb, solichs mogen ußschniden und verkouffen, nach anzôug der beider geselschaften teilbriefs vorbehalten.

Ob. Spruchb. Z 55.

64. Keßler meister vor landfarern gefryet

1510 April 24. (mitwuchen nach Georg)

Sch und R an alle Amtleute und Freiweibel: ---. *Wegen* allerley mißhåndlung und unlidlicher ûbung, so durch etlich landfarend und unbericht keßler in ûbung keßler handtwercks und sust in vyl ander wâg gebrucht werden, dem gemeinen man in mengerley wâg zů mergklichem schaden und engeltnůs, ---, bevelchen wir ůch ernstlich: soverr ir solich landtfarer keßler hantwercks hinfůr wyter by ůch wurden betrâtten und ankomen, alldann si uß unseren landen zů wysen und inen die ûbung und gebruch sôlichs hantwercks by und under ůch gantz nůtzit zů gestatten und nâchzůlâssen; dann wir den meisteren keßler hantwercks hie by uns zůgesagt

haben, deheinen so solichs hantwercks nit würdig noch genoß sye, dasselb bruchen zů lässen, sunders wo si solich, so darüber wercken, begriffen und ankomen mogen, die all zů pfänden und, als sich gebürt, zů gehorsamkeyt zů bringen. Dem wellen nächkomen und den berürten meister[n] keßler hantwercks alle mogliche hilf deßhalb mitteylen.

Ob. Spruchb. T 517; RM 146. 83.

Bemerkung: Der entsprechende Beschluß von Sch und R, vom gleichen Tag, lautet: wo hinfür solich frömbd landfarer keßler hantwercks, so hinder uns mit für und liecht nit gesässen, ouch des hantwercks nach unser statt harkomen nit genůgsam, noch wirdig sind, ankommen und beträtten, das die --- hinweggewisen und inen ůbung und gebruch solichs handwercks werde abgeschlagen; *gegen Widerhandelnde ist* mit pfandung und straff zů handlen. *Die Ordnung gilt bis auf Änderung oder Widerruf (Ob. Spruchb. U 14).*

65. Krämer; Keßler; Landstreicher

1530 Juni 24.

R und B an Alle in stat und Land:

[1.] Dwyl die frömbden krämer gewont habent, uff dem land zehusieren und ir kram, es sye specery oder anders, den einfaltigen lütten zeverkouffen, das nun zů etwas schaden reichet, wöllent wir söllichs gantz und gar abgestellt haben; also das dieselben krämer --- sich des husierens müssigent, by verlierung irs krams. Aber uff fryen gesatzten jarmerckten söllent und mögent sy ir war verkouffen. Darumb söllent sy ein mal gewarnet, und wo sy darüber by den hüsern verkouffen oder eigen märit uffschlachen, inen ir kram genumen wärden.

[2.] Und als dann vil betrugs in verckouff des pulvers und specery geprucht wirt, söllent unser amptlüt daruff acht haben und verstendig lüt zů inen nämen, das pulver und specery probieren, deßglychen die gewichten erfegken, und wo sy die falsch finden, die verköuffer alles, das sy veyl hand, verloren haben; wo sy aber gar valsche war veyl hättent, alldann söllent sy an lyb und gůt nach gestalt der sach gestrafft wärden.

[3.] Der keßlern halb lassents wir by der alten ordnung[1] belyben, dero sol gestracks gelåpt wärden; und wo die keßler die überträtten oder biderb lüt betriegent, söllent sy der straff gewertig sin.

[4.] Sodann belangend die landstrycher und starcken bättler, ist unser will und meinung, das sy fürgewisen wärdint; wo sy aber böse wort und üppige täding gäbint, söllent sy unsern amptlütten verzöigt wärden, die

[1] N 64 hievor.

zerechtfertigen und sy uß dem land zewysen, mit fürhalt, wo sy mer harin koment, das man sy am lyb straffen wårde etc.

M 1. 194b und 195; RM 225. 336.

Bemerkungen: 1. Der Auftrag, die Ordnung aufzustellen, datiert vom 30. Mai 1530 (RM 225. 16: der bättlern halb, die sol man inleggen oder ins halsysen stellen, wo sy böse tåding gånd. *Miss. S 156; gedruckt:* Steck *und* Tobler *1269 N 2826). Die Bettlerordnungen sind im Band* Polizei *zu publizieren.*

2. 1549 November 16: R und B bestätigen das Mandat vom 24. Brachmonat 1530 und verbieten, daß krazen- und huttenträger ---, es seyend Chrischeneyer, Augstaler, Lamparter oder von anderen außländischen nationen --- auff wochen- noch jahrmärkten, viel minder bey haüseren ihr kauffmannschafft treiben ---, bey verliehrung ihres krams und waar. *Den Krämern, die* Eyd- und bundtgenoßen, *war jedoch der Besuch der Jahrmärkte* wie von alter har *gestattet (Abschrift in dem* Cahier *des St B V 92; RM 310. 195).*

Ebenso wieder am 2. November 1553 (Cahier) *aaO; RM 326. 109.*

66. Kaufleute-Gesellschaft überwacht den Hausierhandel

1556 Dezember 11.

Sch und R urkunden, daß von der gmeynen stuben-gschellschafft(!) zun Khoufflütten *begehrt worden ist,* inen der ordnung, so wir und unser grosser rhat der frombden kretzen trageren und krameren halb uff XVI. tag novembris 1549. jar gemacht[1], die inen domalen uff papir schrifftlich zugestellt, einen brieff uff perment under unserm anhangenden sigel zegåben ---, ouch --- inen bscheid und lütterung zegåben, wie sy sich der straff halb gegen inen halten sôllind. *Dem Begehren wird entsprochen:*

[I.] *Erläuterung:* wann dero einem vermog der ordnung sin kram vervalt und dersålbig ime genommen wirt, das alls dann die erkhantnuß der straff und bûß an uns stan sôlle, und demnach dersålbigen erkannten straff und bûß der dritt theil der stuben und gesellschafft zun Khoufflütten werden und hiendienen(!), und die andren zwen theil uns zugehôren und hienvallen; --- *(Abänderungsvorbehalt)*

[II.] *Ordnung von 1549: R und B erinnern an die Ordnung N 65 hievor, wonach den fremden Krämern das Feilhalten nur auf Jahrmärkten gestattet war. Doch haben die* krätzen- und hutten-trager und hussierer dem nit geläpt, sonders --- iren gwerb wie vor zu großer bladnuß --- der unseren getryben, *weil* sovil jarmërckten in unseren stetten, landen und gepietten sind, das gemelt hussierer --- durch das gantz jar von einem jarmärckt zů

[1] *RM 310. 195. Vgl. Bemerkung 2 zu N 65.*

dem andren farend --- und darzwüschen, dersälbigen zeerwarten, uffem land umbhar züchend und sy, ouch ire wyber und khinder bättlend, ouch die jungen und einfaltigen beredend, zů zytten ouch abtrůuwend, inen brot, fleisch, käß und anders zegäben, und ettwan sy darzů mit kleinfůgen dingen, die sy inen daran gäben, bewegend und reitzend; zůdem, das sy alles das gelt, so sy lösind, ußem land tragend oder schickend, geschwigen, das sy das gantz land durchspächend; --- *(Verfügung wie in Bemerkung 2 zu N 65 hievor)*. Doch so wellen wir hierin unvergriffen haben die krämer, so Eyd- und pundsgnossen, zůgwant und unsere burger sind, allso das die sälbigen gwonliche jarmärckt --- wie von alter har besůchen mögind, und doch keynerley wyß hussierend. *Verkündung von der Kanzel.*

[III.] Min g. herren haben geraten, das ir, meyster und gesellschafft von Khoufflütten ob disem ußschriben gestracks halten, die überträttenden, demnach sy einest von üch gewarnet werdind, inhalts dessen straffend. Actum 2 novembris 1553[1].

Ob. Spruchb. SS 595–599; RM 338. 146.

67. Ausweisung fremder Krämer

1575 Juni 9.

Sch und R haben erfahren, daß die frühern Ordnungen der frömbden krämern und krätzentragern fürwysung halb uß unseren landen und gepietten *nichts* erschossen, dann sy sich zů großem verderblichem nachtheill und abbruch der unseren narung je länger je meer zů statt und land schwallig inlassend und biderblüth mit irem ungerechten bulffer und anderer schlechten waren groblich darsetzend und betriegend, ouch ire wyb und kind under söllichem schyn sich zů --- verderbnus der unseren deß täglichen bättels behelffent und gebruchend; *sie befehlen deshalb allen Deutschen und Welschen Amtleuten,* ein offnen růff und verkündung an den cantzlen gan zelaßen, das alle und jede frömbde krämmer und krätzentrager, so nit unsere, noch einer loblichen Eidgnoßchaft oder derselben zůgewandten zůgehörige angenommene underthannen und hindersäßen sind und darumb gloubwirdigen schriftlichen schyn fürzeigen können, sich unserer landen und gebietten mit wyb und kinden biß nechstkünftig Jacobi aller dingen entüßeren und daruß machen und gar dheins wegs meer weder zů gwonnlichen wuchen-, noch jarmerckten einichen kramm darin ußlegen, noch veil haben ---, die unseren sy ouch weder husen noch hoffen, noch die wirt innen uffenthalt

[1] *RM 326. 109.*

geben söllind, so lieb den bemelten krämern sye, die verwürckung und verlierung deß krams und alles deß, so sy by und uff inen tragend, und den unseren, so sy husen und hofen wurden, unsere schwäre straf und ungnad zů vermyden. *Befehl an die Amtleute,* mit hilf diner underamptlüthen und geschwornen dienern ein gefliißen uffsechens daruff zehaben und verschaffen, das diserem unserm ansehen gestracks nachkommen und gelebt und die überträtter --- one alles verschonnen gestrafft werdind. ---

M 1. 100; Miss. HH 163–165; RM 389. 218.

Bemerkung: Der Ausweisungsbefehl wurde am 24. März 1590 wiederholt und den Beherbergern der fremden Krämer 10 ß unabläßiger buß *angedroht; die Konfiskationen sollten zu ⅔ den Amtleuten* zů unseren handen[1] *und ⅓* den wadt- und gwerbslüthen in unseren landen und gepieten geseßen, gevolgen *(M 2. 303).*

68. Krämren fürsechung wider die frömbden

1593 Weinmonat 23.

Sch und R urkunden, daß 12 krämer und gwärbslüt *aus verschiedenen Landesteilen sich beklagten wegen des* großen übertrangs, *der ihnen und ihren* mitgsellen täglich widervare von so vil frombden ußlendischen krämeren, krätzen-, körb- und siebtrageren, welliche dann --- husierende im land umbschweybend(!); *sie ersuchen um Schutz gegen diese,* damit sy als die, so unsere rechte anerborne underthanen, sich mit iren wyb und kinden dester bas erneren und fürbringen mögind. *Sch und R haben* für gůt --- angesechen,

[1.] inen all gmeinlich zů bevelchen, uff sömliche landstryhende hußierer, denen wir einiche fürsechung gäben, uffsechens und acht zehaben und nit gestatten, in unseren gepietten nach ein oder anderen warnung weder zů gewohnlichen wuchen, ußerthalb den jarmerckten, noch zů anderen zythen einigen kram ußlegen, noch veil haben zelaßen, sonders deßelben, wie auch deß husierens und gwerbens, als sy ohne schyn unsere gepiet bruchen werdent, sich gentzlichen zemůßigen, by peen zechen pfunden pfenigen unabläßiger bůß, da die zwen theil unserem amptman, in deß verwaltung sich das zůtragt, zů unseren handen, und der dritte theil den bemelten krämeren und irer gsellschafft, so das angetriben, gevolgen sölle.

[2.] Hienäben wöllend wir ouch inen vergünstigen und zůlaßen: damit under denen krämeren, so von ettlichen orten loblicher Eydgnoßchaft harin

[1] *scil. der Obrigkeit.*

in disere unsere gepietten[1] inlaßend, gůtte ordnung und glychheit gehalten werde, sollend sy dieselben in aller mas und gstalt halten mit kouffen und verkouffen, mit straffen und anderen derglychen sachen, wie hinder inen sye[2], die unseren, ouch gehalten werdent.

[3.] Was dann also für gält under inen selbs vallen wirt, söllind sy[3] gmeinlich, unsere krämer, ohne betrug in die gmeine büchßen inlegen, und dann daßelb gält nit nach eines jeden gůtduncken vergüden, sonder zů gmeinen(!)[4] diser krämeren gesellschafft truwlich bruchen und anwenden, und sich hierin aller bescheidenheit beflyßen, damit wir nit ursach habint, söliche zůlaßung zeverminderen oder gar abzethůn ---. *Siegelvermerk. Datum.*

Ob. Spruchb. GGG 13. – Wenig abweichender Text aaO 6. Erneuert am 18. Mai 1603 unter ausdrücklicher Nennung der Grischeneyer, Augstaler, Lambart und von anderen ußlendischen nationen, *und mit dem Verbot des Feilhaltens auf den Märkten* by verlierung ires krams *(M 3. 87).*

Bemerkungen: 1. Als Fryburger Krämer gepfändet wurden, als sie die fryen jar und andere märck (!) zu statt und land *besuchten, beriefen sie sich darauf, daß* den unseren hinder der landschafft und statt Fryburg kein intrag bescheche *und verlangten, daß man sie* wie von alterhar mit irem gwerb one entgeltnus fürfaren *lasse. Sch und R beschlossen am 19. Januar 1594, es sei ein Unterschied zu machen zwischen* unserer gethrüwen lieben Eidgnossen, mitburgern und brůdern der statt Fryburg alten underthanen, gägen frömbden landstrichenden krämeren *und erlaubten den Fryburger Krämern* ir alte begangenschafft in unsern landen und gepieten *für so lange,* als uns beschynen wirt, den unsern hinder Fryburg piet ouch kein intrag bescheche; des wüssind sich unsere landkrämer, denen diser brieff fürkompt, --- zů halten *(Ob. Spruchb. GGG 63).*

2. Als sich ußgeschoßne von den ynheimbschen krämeren uffem land *beklagten, daß sie* hinder unserer lieben Eidtgnoßen der statt Solothurn pottmeßigkeit, auch under anderem am Bucheggberg an ußleg- und feilhaltung der wahren daselbsten abgehalten und mit buß und straff angetreüwt werdint, *beschlossen Sch und R am 30. Oktober 1648,* daß kein Solothurnischer, auch kein Bucheggberger hinder unseren landen und gepieten mit üb- und verkouffung seiner wahr offentlich oder ins geheim mit husieren, ußert den ordenlichen offnen jahrmerckten umbgahn sölle noch möge, bey 10 *ß* buß, auch confiscation oder uf- halt- und niderlegung der wahren, je nach beschaffenheit der sach und nach inhalt unserer ordnungen. *Gebot an die Amtleute, diese Ordnung zu vollziehen (U. Spruchb. SS 90).*

3. Unter Hinweis auf eine frühere Ordnung, wonach den Lamparteren und Italienischen kremeren *nur vier Mal des Jahres, jeweilen 7 oder 8 Tage lang erlaubt war,* frisch angebrachte

[1] sich *ist zu ergänzen.*

[2] *sic! statt* sy.

[3] *Text in Ob. Spruchb. GGG 6 von hier an:* nach entscheid eines amptmans, so je zů zytten an selbigem ort sitzen wirt, mit einander theilen; aber der bůß halb und sich hierinn der bescheidenheit --- *(weiter wie oben).*

[4] *verschrieben? für* gmeinem nutz?

wahr *feil zu halten, bestätigten R und B dies durch Weisung vom 20. März 1656 an die zu* inspectoren *hierüber ernannten* gleitshern, zollner und verwesere des kauffhaußes, *in der* meinung, daß die ingesessnen specerey- und fastenspeiß-kremer, denen diß zu gutem geschicht ---, die wahren jederwylen in gleichem wolfeilem preiß, wie dise frembden verkauffind ---, daß man nit ursach habe, die frömbden widerumb hinein zu laßen; *im übrigen war den* Italienischen fastenspeiß brenneren *das feilhalten dieser Ware und das Hausieren damit untersagt; dagegen durften sie nach* altem bruch und rechten --- citronen und pommerantzen, wan sie frisch anbracht werdend, in der statt umbtragen *und ausrufen (P 6. 317; RM 125. 161; vgl. dazu die Ordnungen für das Welschland gegen fremde Krämer und Hausierer, vom 2. November 1644 und 5. Juni 1656 (M 7. 43 und 632).*

69. Freiheiten der Gesellschaft zun Kaufleühten

1641 April 15.

Sch und R an die Gesellschaft zun Kauffleühten:

[1.] *Die* über gmeiner handels und gwerbsleüthen alhie begerte verwilligung einer brůderschaffts uffrichtung und noch wyterer erstreckung der fryheiten *wird abgelehnt; es bleibt bei den* einer gantzen ehrenden gesellschafft erteilten, für sich selbs gnůgsamen fryheiten und ordnungen, *jedoch*

[2.] *mit der* vermehrung, daß den schnyderen der --- zů verschlachung ir gn. zollsgefellen und nachtheil der kauffleühten diser burgerschafft gereichende mißbruch, in dem sie allerley tůchwahren von den frömbden kauffleühten, es sye an oder zwüschen gewohnlichen jahrmerckten nemmend und dann dieselben der burgerschafft under dem schein, als ob sie dieselben by den hiesigen genommen, verköüfflich anhenckend, gentzlich und by confiscation der wahr oder deß gelts und noch vernerer ir gn. straff, verpotten und abgestrickt, und der eine oder andere, so dessen verdechtig wäre, der betrug aber nit gnůgsamb erwisen werden möchte, sich mit dem eydt purgieren;

[3.] Dessgleichen die in den fryheitsbrieffen bestimbte straffen umb den vierten teil vermehrt, und also anstatt 3 ℔ 4 ℔ und 6 ℔ 8 ℔ gesetzt sein, und diser hinzů gesetzte vierte teil dem uffsecher und verleider (damit die jenigen kauff und gwerbsleüht, welche nit uff üwere, sonderen andere ehrende gesellschafften gahnd, diser freyheiten und bezeüchenden straffen auch als verleidere teilhafft werden mögind) gevolgen und heimbdienen, die überigen drey teil aber nach inhalt der fryheitsbrieffen abge[te]ilt werden und fallen söllind.

[4.] Und diewyl --- üwere alte fryheiten --- hiemit erfrüschet sein söllend, alls werdend ir mit bestellung der uffsecheren und in ander wäg durch uss desto flyßiger --- darob halten ---.

P 5. 381; RM 82. 189.

Bemerkungen: 1. An die gesellschafft zun Mören *ging gleichzeitig eine entsprechende Mitteilung mit dem Auftrag, sie* füweren stubengsellen --- zeeröffnen, damit sie [die meister schneiderhandtwercks alhie] sich solicher mißbreüchen ins künfftig zeentzeüchen und ihnen selber vor schaden zesyn wüssindt *(P 5. 383).*

2. 1648 September 12: Sch und R an die fürgesetzten e. e. gesellschafft zunKauffleüthen: *da einige Kaufleute* die bley-sigel an den tücheren --- abreißen, dardurch dann die qualitet des tûchs nit mag erkennt werden, und manchmal Französisch für Holländisch oder Englisch tûch verkaufft und hiemit bschiß und betrug verûbt wird; *so sollen die* fürgesetzten *hiegegen die* erforderliche aufsicht --- bestellen, daß das bleysigel biß uff die letste ell am tûch gelaßen *werde (Abschrift im* Cahier *B V 92; RM 101. 120).*

3. 1667 März 5: Gemäß einem Beschluß der Tagsatzung zu Baden, vom 6. Februar (neuer Kalender) 1667 (EA VI Abteilung 1a 702 N 453l) beauftragen Sch und R die Gesellschaft zun Kauffleüten, *die* hiesigen thuech- und wahtleüth *zu warnen, keine* ungenetzt und ungeschornen Nördlinger tüecher uff wider verkouff zeerhandlen ---, in demme demselben hernach, wan es zur nadlen gerüstet und genetzt wirt, in der lenge und breite vil abgange *(P 7. 355; RM 155. 88).*

70. Roßhar-grempel

1657 März 5.

Sch und R an die meisten Deutschen Amtleute und die Freiweibel:

Es sind unß --- klegten --- eingelanget, wie daß etliche leichtfertige gesellen sich boshaffter weiß gelusten laßind, die pfert zû großem verlurst und empfindtlichem schaden der beschedigeten zû mutzen und zû schären, darzû sie villicht den anlaß nemmend, dz etliche sich deß nit minder schedlichen als unnützen roßharkramß underwindind und dergleichen abgeschorneß roßhar uffkouffend, ja wol so bald die jungen mûhtwilligen leüht zû einem sölichen hochstrefflichen fräffel anweisend. *Deshalb wird dieser* roßhar grempel *verboten*, also daß, so der einte oder andere mit dergleichen wahr umbgienge, die selbige imme --- confiscando abgenommen, --- auch derselb zû weiterer straff und erforschung, woher und von wannen er eß habe, jeh nach gestaltsamme der sachen unß verleidet werden solle.

Der Amtmann hat sölich verpott nit allein --- von cantzlen verkünden zelaßen, sonderen auch fleißige uffsicht so wol uff die grempler, als sonderlich uff dergleichen landts verderbliche roßmützer zebestellen, und so einer entdeckt wurde, unß deßen zû seiner wolverdienten abstraffung zeberichten.

M 7. 671: RM 128. 114 (wo die Veranlassung zu dem Erlaß erörtert ist).

71. Einsechen wider die hausierer und krätzentrager etc zů gunst der hiesigen handelsleüten

1663 Juli 28.

Sch und R nehmen Bezug auf die Reformationsmandate von 1613[1] *und 1628*[2]*, denen zuwider* unser land mit --- stümpelkrämeren sehr beladen, dardurch nicht allein unsere --- underthanen höchlich, ja wegen abgenöhtigter herbrig und in andre weg unerträglich beschwerdt und zů zeiten dargesetzt, sonders auch die einheimschen handels- und kauffleüth z'ruckgestellt und gleichsamb mit abschneidung deß brodts vor dem mundt hinderhalten und verschalten werden. *Auf die Klage unserer Burger und Handelsleute zu Stadt und Land wird* nach dem exempel benachbarter Eydtgnößischer und anderer oberkeitlichen ständen in erfrischung vorgehnder ordnungen --- geordnet:

[1.] daß allen dergleichen stümpelkrämeren, hausiereren, hutten- und krätzentrageren, heimschen und frömbden, mit was wahren und kram je die umbgehend, als die vilmahls under dem schein ihres handels nur dem müeßiggang oder andren bösen sachen nachzeüchend, das land erspächend und dem gemeinen landtvolk das richtigeste gelt auß der hand ziechend und verüßerend, --- verbotten sein sölle, ihr kram weder in statt noch land, noch auff wuchen-märiten, vil weniger an hochzeit- und kindbett-mähleren außzůlegen, feil zů halten und zů verkauffen, vil minder von haus zu haus zů streichen und ihre wahren den leüthen betruglich einzůschwetzen; sondren ist unser will, daß die frömbden auß dem landt, die einheimschen aber zů ehrlicher handarbeit gewisen --- werden söllind; [2.] also daß die jenigen, so dergleichen gsind behausen und behofen wurdent, so offt es zů beschulden kombt, mit 10 pfunden gestrafft werden, die hausierer und krätzentrager aber, wan über einmahlige wahrnung sie sich mit hausieren und feyl halten ihres krams finden laßen wurdent, denselben verfallen sein söllindt. [3.] Hierunder aber nit vergriffen --- ehrliche kauff- und handelsleüth, dan daß dieselben auff gewohnlichen, zů statt und land gesetzten ordenlichen jahrmäriten (und sonst zů keinen andren zeiten, auch nicht über die bestimbten tagen) gůtte nohtwendige wahren, wol feyl haben mögind, jedoch daß sie sich bey obgesetzter straf deß verlursts ihres krams deß hausierens gentzlich müeßigind, und nit an aborten, sondren an den bestimbten märitplätzen oder gaßen bey den ständen feilhaltind; [4.] da dan under den hau-

[1] *Wuchermandat vom 27. Februar 1613 (VII 301 N 24b Ziffer XXVI).*
[2] *Wuchermandat vom 27. Februar 1628 (VII 320 N 24c Ziffer XXII).*

siereren wir auch verstanden haben wellend die jenigen, so waahren commissionsweis hinein nemmend, item die Italiener und frömbde kemifeger, Grischaneyer, Augstaler, Lamparter und dergleichen landtschädliche und die groben sorten auffwechslende leüth; die reißkrämer, pomerantzen und lorbonentreger aber nit, jedoch ohne andre wahr, noch auffwechsel deß gelts, als welche benebens auch umb leinig thůch und dergleichen sachen gelt ins landt bringend.

[5.] Und damit ob disem --- einsechen steiff und vest gehalten werde, söllendt --- ehrbare auffsecher auß verordnung der unseren einer gesellschafft zun Kauffleüthen allhier, darzů sie befelchnet, bestellt werden, denen dan obligen sol, auff die execution geflißne und unverschonte achtung zegeben und die fählbaren zů pfänden und alsobald unsren oberambtleüthen ze verleiden, damit sie in die bestimbte straf gezogen werdint, darvon dan *je* ¼ dem ambtsman, under welichem selbige fallt, ---, dem kirchenbauw allhie, --- der zunfft zun Kauffleüthen --- und dem auffsecher und verleider gevolgen --- sol, vermog einer ehrenden gesellschaft zun Kauffleüthen alten concession-briefen[1], darbey wir sie fürbas verbleiben laßend.

Befehl an die ober- und underambtleüthe ---, den bestellten auffsechern alle ambtliche hilffshand zeleisten *und diese Ordnung* zů menigliches nachrichtlicher wahrnung und verhalt von cantzlen verlesen zelaßen; welches dan bestand haben --- sol, als lang wir es dem landt nutzlich finden und es uns gefallen wirt, in krafft diß brieffs, so wir einer eherenden gesellschafft zun Kauffleüthen allhie zů desto geflißner execution zůstellen und ertheilen laßen ---.

U. Spruchb. TT 353ff.; M 8. 222.

72. Verpott der frömbden handtiereren und dergleichen unnützen gesindts

1672 März 2.

Druck: N 147 hienach.

Bemerkungen: 1. Die Glashändler der Stadt Bern hatten schon am 9. August 1644 ein Verbot des Glasfeilhaltens durch Fremde außerhalb der Jahr- und Wochenmärkte erwirkt; das Verbot wurde am 23. März 1664 erneuert (U. Spruchb. TT 382).

2. Im Mandat an die Amtleute zu Arberg, Büren, Nidau und Erlach, vom 24. August 1686, erinnerten Sch und R an das Mandat von 1672, ließen aber fremden Krämern zu, an Wochenmärkten feilzuhalten, sofern unsere unterthanen an denen ohrten, da sie her sindt, *gleich gehalten werden (M 9. 737).*

[1] *Vom 2. November 1553 und 11. Dezember 1556 (vgl. Bemerkung 2 zu N 65 und N 66 hievor).*

3. In dem an die in den Deutschen und Welschen Städten Berns eingesetzten Amtleute unter dem 7. Juni 1688 ergangenen Mandat, die manufacturen introduciren *wurde das Mandat inhaltlich wiederholt (M 9. 870 = P 8. 617).*

4. Neuerdings wurde das Mandat am 13. Juli 1698 den Amtleuten in Erinnerung gebracht (M 10. 352; RM 262. 361); vgl. N 83 hienach. Vgl. auch Mandat vom 16. Oktober 1710 (M 11. 391).

5. Das Verbot des fremden crämer gesindels und merciers *wurde für die Waadt am 4. Januar 1712 wiederholt (M 11. 504).*

Immerhin erteilten Sch und R am 16. August 1714 einem ihrer Untertanen (angehörigen), *der früher* mit hausieren und feyl tragen seiner mit sich getragenen waaren bey den heüseren, sich sambt weib und kinderen erhalten, *auf dessen Bitte die Erlaubnis, während 3 Jahren zu hausieren, unter den* gedingen, daß er die --- zu verkauffen vorhabende waar zuvor im land erhandlet, und weib und kind nit mit führen, sondern zu hauß laßen solle; *Weisung an die Amtleute, ihm* das husieren auf obgedeütem fueß ohngehinderet zu gestatten *(U. Spruchb. DDD 571).*

73. Förderung von Handel und Handwerk

1672 Mai 10.

Um ehrliche und nutzliche gwerben und dergleichen handtierungen einzůführen ---, darvon die grosse burgerschafft alhie also zů geleben habe, daß nit ein jeder sein glück und wolfahrt nur in der regierung und nutzbarkeit deß stands zů sůchen habe, wie bißhero --- also beschicht, daß bey nachem jederman sich nur deß stands und deß darvon fliessenden genosses getrösten und behelffen will, da aber bey so grosser welt, wie die jetzige ist, ein gůter theil z'ruck stehen und von solcher nutzung außgeschlossen bleiben můß, *so hatten Sch und R am 4. April 1672 die Venner beauftragt,* etliche herren von rähten und burgeren zů verordnen, *die zu beraten hatten,* was gattung solcher begangenschafft [hand-arbeit und manufacturen] zur hand zů nemmen, und was zur ergreiff- und inführung derselben erforderlich seyn werde[1]. *Um festzustellen, ob und wie viele* persohnen vorhanden seynd, welche etwas g'werbführens fürzůnemmen bedacht und entschlossen sind, --- *so werden alle Gesellschaften aufgefordert, ihre Stubengesellen,* so einiche handlung, g'werb und begangenschafft zur hand zů nemmen lust und willen hätten, es seye mit leynwadt-, wullen-, läder gwerb oder anders dergleichen von sachen, so im land selbs --- zur hand zů bringen, *zu veranlassen,* sich deßwegen bey den herren committirten --- anzůmelden ---, sich ihrer intention und vorhabens zů erläüteren, nit weniger auch zů eröffnen, was ihnen erforderlicher privilegien und oberkeitlicher fürsechung ertheilung halb ob- und angelegen ---.

[1] *P 7. 574–577; RM 166. 19.*

Der handwercken halb --- will bevorderst nohtwendig seyn, zů wüssen, wie manches derselben alhie in der stadt zů finden seye und getriben werde, um zů sechen, ob --- nit das einte oder andere ohnnöhtig und fürbas zů underlassen, und hingegen andere vonnöhten und anzůstellen seyen. *Jede Gesellschaft hat deshalb* aller der handwercken, so auf eüwere ehrenzunfft --- gehen, ein ordenliche verzeichnuß und beschreibung, mit beygesetztem bericht, wie mancher meister zů jedem vorhanden, und was für lehrnende und wanderende darüber seyen, *den Committierten einzureichen.*

P 7. 588–590; RM 166. 155.

74. Hinleichung deß weisenhauses

1675 April 26.

Sch und R urkunden, daß wir umb unsers standts beßeren nutzes willen --- die verwaltung unsers vor etlich wenigen jahren aufgerichteten weisenhauses *in Bern* mit der anhangenden verköstigung und hinwidrigen ertragenheit deßelben auf form einer hinleichung in particularhand zestellen, *ratsam finden. Deshalb wird mit* --- Beat Fischern, Teütschen sekelschreiber *als Besteher vereinbart:*

1. So soll jetzgedachtem besteher und empfacher in sein hand und verwaltung übergeben sein --- unser weisenhauß mit denen darinn sich befindenden oder darein verordneten personen --- und der arbeit und verrichtung, welche bißher darinn getriben worden, samt der ertragenheit und nutzung derselben, dieselbe nach seinem gutfinden anzestellen, zeverführen und zeverwalten. Jedoch allso, daß solche sein verwaltung, so vil die disciplin deß haußvolks, als weysenkinderen betrifft, under der oberhand der bißharigen herren directoren verbleiben ---.

2. Und soll das schul und lehrhalten in disem hauß vortgesetzt --- werden, winterszeit deß tags zwo, sommerszeits aber deß tags under zweyen mahlen vier stund, jedoch under etwas erleüterung[1] gegen denen, so ihre catechismos schon erlehrnet und nur ihre repetitiones anstellen, so aber dem jänigen herren überlaßen ist, welcher die inspection hierüber haben wirdt.

3. *Im Waisenhaus sollen sein:* acht diensten, alß der thorwarter und noch ein persohn, so die abwart deß thors ervorderet, ein köchi, ein näyeren, zwo mütteren und zween andere diensten, disen mütteren an die hand zu gehen, damit den kinderen desto beßer fahl und raht geschaffet werde. Under den

[1] *sic! stau* erleichterung?

weisen kinderen dan sollend sein 46 knaben von 6 biß in zwentzig jahr alt, und 20 meitlin von 6 biß in vierzehen jahr alters, und über dise noch 6 andere arme weißlin, aufs wenigest von 4 jahr alters, nit thumme oder so gar arbeitselige, die zu keiner arbeit im hauß tüchtig. Und sollend der aufgenommenen kinderen keine, so 6jährigen alters sind, vor 8 jahren widerumb drauß gelaßen; die aber, so 8jährig angenommen, vor 6 jahren darnach nit erlaßen werden, andere alß die meitlin, alß welche im vierzehenden jahr ihres alters beurlaubet werden mögend, der meinung, daß auch keine eltere dan 6 oder 8jährige angenommen werden söllind.

[4.] Die annemm- und wider beurlaubung der weisenkinderen soll stehen bei den herren directoren dises hauses, der --- hauß diensten aber in der hand und dem gewalt deß admodiatarii. --- Und weilen derselbe nit selbs im hauß wohnen wirt, sollend dise diensten in seinem beysein durch die hrn. directoren in gelübdt aufgenommen werden, fahls etwas mangels vorgienge in sachen, so die weisenkinder --- ansicht, die hrn. directoren deßen zu berichten.

[5.] Neben dem hauß mit den zugehörigen gärten und dem allmentrecht oben auß für zwo kühe --- wirt dem admodiatario --- übergeben werden der gewerbsladen under der gesellschafft zum Schützen, die walki im Sulgenbach und das recht an der walki an der Matten ---.

[6.] An holtz --- soll ihme buchigs, dannigs und gemischlets jährlich 55 fuder ---, in seinem kosten aufmachen und durch die spittalzüg führen zelaßen, bewilliget sein ---.

[7.] Die erhaltung der gebäwen soll --- wie bißhar dem bawherren ambt obligen, ußert den öfen und fensteren, welche der admodiatarius in gleich gutem zustand --- erhalten --- soll.

[8.] Ihme sollend auch die zu den handwerk(!) gehörig vorhandene instrument und werkzeüg geschezt --- sub inventario übergeben werden, und er dieselben zu end der admodiation in gleicher form widerumb an die hand zestellen schuldig sein.

[9.] *Auch* leinwaht, fädergwand und haußraht *soll ihm* zu außgang der admodiation widerumb nach der schatzung abgenommen werden; derselbe aber wirt dahin gewisen, daß hauß mit zů vilem unnöhtigem haußraht --- nit zu verköstigen.

[10.] Der admodiatarius soll an allen unseren zollstetten aufem land zoll und gleits frey sein von aller der wahr, die in disem hauß fabricirt, und von der materi, die zů derselben erhandlet, erkaufft und zur hand gebracht oder verführt und verschikt wirdt ---; und so vil das zoll und gleidt in der statt allhier betrifft, soll er zwar daßelbe im kaufhaus abrichten ---, daßelbe

aber ihme hernach wider ersezt werden, damit dises hauß gleicher freyheit allhier auch genieße ---.

[11.] Ihme dem admodiatario ist auch zugelaßen, ein zeichen für das hauß, die wahren darmit zu zeichnen, machen zelaßen, der meinung, daß frömbde und anderstwo fabricirte wahren nit in die ballen oder under die wahr, so in disem hauß --- fabricirt, eingepackt und allso mit gefährd zoll und gleits frey fortgebracht werden söllind.

[12.] *Beide Seckelmeister sind angewiesen,* die jährlich verbrauchenden diensttücher auß disem hauß käüfflich zu erheben, dafer dieselben jederweilen, sonderlich die für unsere stattreüter, von guter wollen und farb, auch wol geschlagen und recht fabricirt vorhanden sein und in gleichem billichem preiß, wie sy bey frömbden zu finden, gegeben werdend. Und wan --- solche wahren von ihnen für nit jetz beschribner maßen conditionirt außgeschlagen, von unparteyischen der sachen verständigen personen aber für währschafft erkennt wurden, --- werdend wir --- hierinn die gebühr zu erkennen wüßen.

[13.] Und wirdt dem admodiatario frey gestellt, das getreid für dises hauß in welcher mühle ihme beliebt, mahlen zelaßen.

[14.] Und wiewolen der nutz --- von denen in disem hauß fabricirenden wahren dem --- admodiatario heimdienen *wird, so sollen ihm doch* zur erhaltung der ammkinderen jährlich auch auß unseren mittlen außgericht werden und erschießen *für die 80 Personen je 8 Kronen, zusammen 640 Kronen,* an korn 4 mütt, bringt mit einschluß 60 mütten für das zugemüß, verbeßerung der speisen und deß leinwats, 380 mütt, und an wein 18 säüm; der meinung, daß das korn zu quartalen außgericht und allwegen deren eins vorgeschossen werden sölle.

[15.] *Das dem Haus* zugelegte, *meist in Gültbriefen bestehende Kapital beträgt (über die Legate,* welche heiter außbedinget und in ihrer natur ohngeenderet verbleiben sollen) *bei 20000 Kronen. Nach dem Vorschlag des Bestehers will man es ihm* in pares gelt verwandlen und versilberet *übergeben, wenn er dafür* vernügliche versicherung, es seye in bürgschafft oder underpfänderen geben wirdt; *der Besteher möchte das Geld* in dise handlung verwenden *und meint, dann* dises hauß ohne einiche unsere fernere beschwärd auß sothaner nutzung *erhalten zu können. Es sollen ihm zu Anfang 6000 Kronen und später nach seinem Begehren weitere Beträge übergeben werden; er soll* die völlige beschwerden nit eher über sich nemmen, als wan ihme das gantze obgemeldte capital wirt zugestelt und in gelt verwandlet sein; *bis dahin soll er* von dem empfahenden *uns jährlich* 6½% *Zins* erschießen laßen, --- diser zins aber abgewischt und abgerechnet werden *von den ihm versprochenen*

jährlichen 640 Kronen. Beträgt der zu verrechnende Zins soviel, daß er solchem schrot nach dise 640 kronen aufgeben und durchwischen wirdt, *soll dem Besteher* von den übrigen empfahenden summen allwegen für 1000 kronen von dem ihme jährlich versprochenen dinkel und wein --- inbehalten werden *je 38 Mütt Dinkel und 180 Maß Wein.*

[16.] *Sobald ihm die ganzen 20000 Kronen übergeben worden sein werden, soll auch* aufhören und ihme obligen die erhalt- und versoldung deß doctoren, schärers und apotekers, welche underdeßen auf uns ligen wirdt und wir also --- aller --- beschwerden und umkösten (außert der erhaltung der gebüwen) entübriget und entlediget sein.

[17.] *Der Admodiatar hat dagegen* versprochen, den amm- und weisenkinderen in disem hauß --- mit speiß, kleidung und geliger der gebühr nach zů versehen ---, ihre tägliche nahrung --- dahin zu verbeßeren ---, daß sy samtlich mit täglichen zuspeisen von obs, kraut, rüben, rüblin und breyen, über das, so ihnen bißhar geordnet gsin ---, tractirt werden söllint; der meinung, daß bey dem morgen und nachteßen ihnen brots genug, daß sy sich satt eßen mögint, auf den tisch gethan werden ---. Sy sollend neben den kleideren und schuhen auch mit leinwadt, daß ein jedes 6 hembder habe, wochentlich ein sauberes anzuzeüchen, versehen und die bette monatlich mit weißen leinlachen bespreitet, die tisch aber wochentlich mit weißen tischlachen bedeket werden. ---

[18.] Dise weisenkinder sollend durch die wochen nit nach belieben außem hauß gelaßen --- werden, biß am sonntag nach dem gebätt; der meinung, daß die außgehenden sich zur bestimmten zeit wider einbefindind. Wo aber das einte oder andere außreißen wellte, soll der admodiatarius gewalt haben, dieselben, wo sy in der statt wider zu betretten weren, ergreiffen zu laßen; werend sy aber außert der statt, mögend die hrn. directores umb handbietung ersůcht werden ---.

[19.] Die restitution und widereinseklung der jenigen summ, die auß unseren mittlen dem admodiatario --- wirt angelichen und vorgeschoßen werden, soll beschechen *binnen 3 Jahren* nach außgang diser admodiation *(es folgen die nähern Rückzahlungsbedingungen).*

[20.] *Vertragsdauer bis Ende des Jahres 1683; soll sie nachher fortfahren, sollen* wir beyderseits deßen uns gegen einanderen erleüteren zu eingang deß achten und letzten jahrs, und wir in solchem fahl disen jetzigen admodiatarium anderen praeferieren; ---. *Für den Fall der Nichtfortsetzung wird erläutert,* daß die tücher, so beide unsere sekelmeister und der stifftschaffner bedörfen werden, von ihme, dem dißmahligen admodiatario keüfflich erhebt werden söllind, so lang, als der denzmahlige admodiatarius noch keine

tücher fabricirt haben wirt ---. Fahls aber der succedirende admodiatarius gar keine tücher machen wurde, soll nach zweyen jahren zu unser willkuhr gestellt sein, die tücher bey ihme, dem dentzmahligen admodiatario oder anderstwo zů nemmen.

[21.] *Der Tractat, den die Vennerkammer am 5. Februar 1674 mit dem Admodiatar geschlossen hat über die der Stift zu liefernden Tücher bleibt in Kraft.*

Ebenso wird das von 1673 bis jetzt ins kaufhaus schuldig wordene geleit nachgelaßen ---, wie der zolls und gleits befreyung halb hievor stehet[1].

[22.] Im fahl das negotium dises hauses durch im land entstandene oder eingefalne kriegsnoht und pestilentzische krankheiten an seinem vortgang verhinderet wurde, werden wir --- den admodiatarium deß daherigen schadens halb nach befinden und gestalt der sach bedenken.

[23.] So auch difficulteten umb sachen von diser admodiation harrührend, fürfallen sollten, *haben Vennerkammer und Directoren dieses Hauses sie zu* erörtern; *falls ihre* decision-erkanntnuß dem admodiatario nit annemlich fallen sollte, wirt ihme zugelaßen sein, sein recours darüber für uns, den raht zenemmen ---.

[24.] Der admodiatarius soll auch sich oberkeitlicher assistentz, die ihme in vorfallenden geschäfften --- nohtwendig sein wirt, zu uns sich zů versehen haben.

[25.] So dan es gott dem herren gefallen sollte, offtermeldten admodiatarium in währender admodiation zeit zů seinen gnaden zů berüffen, --- soll seinen hinderlaßnen weib und kinden freystehen, disen tractat biß zů end der bestimten jahren --- zů continuiren, oder denselben zů resigniren und darvon zů stehen; in wellichem letzteren fahl wir erbietig --- sind, gůte währschaffte und annemliche wahren, so deren denzumalen vorhanden, in billichem preiß --- für bar gelt abzenemmen, so vil wir dentzmahlen deren bedörfftig sein werden, oder an statt deßelben die vorbeschribner maßen[2] angestellten zahlungen auf ein jahr lang weiter hinaus zustellen und zů verlengeren.

U. Spruchb. WW 133–142; RM 173. 485.

Regest: Hans Morgenthaler, *Die burgerlichen Waisenhäuser der Stadt Bern (1938) 19ff.*

Bemerkung: Am 29. November 1671 hatten Sch und R die Vennerkammer und mitcommittierte *beauftragt, gemäß deren Bericht der* anderwertigen anstellung halb der haushaltung

[1] *Ziffer 10 hievor.*

[2] *Vgl. Ziffer 19 hievor.*

und deß gewerbs im weisenhaus, --- mit den jenigen burgeren und particularen, welche dises haus under gehörigen und gebührenden gedingen zů ihren handen zenemmen sich presentieren, im selben den gewerb under ihrem namen und verlag fortzesetzen, *auf 3 Jahre probeweise Verträge abzuschließen, die jedoch* mit wol verclausulierten gůten conditionen *verbrieft und mit einem Verzeichnis über alles,* so in diser hingebung eingeschlossen und begriffen, *verschrieben werden solle,* damit nach verfliessung der dreyen jahren man --- wüsse, was mit dem haus der oberkeitlichen hand gehörig und zůständig seye *(P 7.549; RM 165. 184).*

75. Einführung von commercien oder manufacturen

1676 März 15.

R und B erklären daß, weil zu commercien und manufacturen --- personen von gnůgsamer wüssenschafft und experientz ervorderet werden, dieselben aber im land nit zefinden, man nohtwendig sich deren von anderen orten her hier zů bedienen --- trachten můße; *es haben sich nun* gwerbsverständige und der manufactur von ihren elteren und vorelteren har obligende *Personen aus einem evangelischen Eidgenössischen Ort bereit erklärt,* sich zů solcher --- introduction alhie gebrauchen zelaßen, *falls sie in* das völlige alte und unconditionirte burgrecht *aufgenommen werden mit* der fechigkeit ---, in den großen raht zů gelangen, – in dem verstand, dz es fürnemlich nur umb die reputation zethůn, welche zů dergleichen handlung ervorderlich; dan sie für ire person weder der inneren, noch ußeren ämbteren im stand zebegeren gemeint seyen; deren namen uß besorgnuß großen endtgelts bei ihrer jetzigen oberkeit ehender nit bekandt gemacht werden könne, biß sie der reception alhie in obiger qualitet versicheret, welche frag, weilen sie die fundamental satzungen ansicht[1], pracliminarie alhar zebringen gůt funden worden.

R und B beschließen, daß das einte und andere stuck --- zugesagt sein sölle ---, deß ohnlimitirten burgrechts halb in dem verstandt und under der gethanen erclährung der mehrgedachten persohnen, daß dieselben für ire persohnen der befürderung auff innere und ußere ämbter nichts begehren wöllind, und ire kinder, so sy deren überkommen wurden, zur manufactur handlung zezüchen verpflichtet sein söllind, --- darby bestendig zu verbleiben.

In dem abzuschließenden Vertrag soll neben der beschreibung der darby einlauffenden privilegien, immuniteten und gegen-conditionen *auch gedacht werden des Vorbehalts* der annemmung in gemeinschafft, zu factoren, diensten und dergleichen auß der zahl der burgerschafft so wol alß von frömbden.

[1] *Vgl. V 271 Ziffer 18.*

RM 175. 442–445, in Verbindung mit P 8. 31.

Bemerkung: Am 31. Dezember 1678 forderten Sch und R alle Gesellschaften der Stadt Bern auf, damit der gute zweck ---, den syden-, wullen- und leinwaht handel in hiesiger hauptstatt und dero landen zu introducieren, erreicht werden möge, *die Almosner anzuweisen, die* kinder, die uff ewer gesellschafft das allmußen haben und zu dergleichen arbeit tugentlich weren, *dem Bauherrn zu melden und ihm zu der von ihm zu bestimmenden Zeit* uffem rahthauß vor[zu]stellen. *Wenn ein tauglich erfundenes Kind* sich nit brauchen laßen welte, *soll ihm* das allmußen gezuckt und weiters nichts gereicht werden; *dagegen sollen die dazu* willigen neben dem allmüßen und biß sy sich selbsten werden erhalten können, umb ire arbeit etweichen lohn nach beschaffenheit zu empfachen haben *(P 8. 195f.)*.

76. Einführung der Seidenfabrikation

1678 Oktober 31.

Sch und R an den Schultheißen von Erlach und mitverordnete zu den commercien-sachen: *Gemäß deren Vortrag* der syden-fabric und deren introduction halb *wird* Jacob Zuber von Zürich und sein sohn Hans Lienhart, alß erfahrne meister darzu angenommen und inen das begehrte habitanten- oder ewige einwohner recht allhier *auf Gutheißen der R und B hin* concedirt, auch inen beiden samenthafft einmahl für ein jahr lang eine bestallung von 200 talleren verordnet ---, gegen der pflicht, daß sy beide --- und sein, deß vatters haußgesind ohne vernere ir gn. vercöstigung auch ein jahr lang alß eine probezeit in fabricierung der syden arbeit mngh dienen und in eint und anderem, so zu befürderung deß vorhabenden wercks --- gereichlich, auch durch eüch --- desideriert werden mag, an die hand gehen sollend.

Der Deutschseckelmeister wird angewiesen, zu einem nohtwendigen kleinen fonds die gelter her[zu]schießen ---, damit daraus übrige uncösten, es seye mit wuchentlicher bezahlung der lühten, so an dem sydenraht arbeiten wurden, oder anderer gestalten verlegt werden könten, in maßen, daß von nun an hand an das werck gelegt --- werden mag --- uff solche weiß, wie ir mhgh es gutfinden und angeben werdent. *Damit* beides der wahr, alß auch der darzu herschießenden gelteren rechnung getragen und alles zum besten nutzen ir gn. mesnagiert werde, *haben die Verordneten* jemandts zu bestellen, der die inspection darüber habe, die syden und arbeit in verwahrung nemme, die arbeiter wuchentlich bezahle, umb alles, so wol gelter und anders fleißige buchhaltung führe und --- mgh darumb getrewe rechnung tragen thüye. ---

P 8. 190; RM 182. 355.

Bemerkung: Die Vennerkammer hatte den Fonds bereitzustellen; die 200 Taler sollten von der Salzkasse bezahlt werden (RM 182. 355f.).

77. Tractat --- umb einführung der seiden manufactur

1679 November 4.

Sch und R urkunden: die Burger Michel Wagner, Verwalter des Waisenhauses, und Isaac Zechender haben in der sydenhandlung so vil erkantnuß und erfahrenheit zuwegen gebracht, daß sie sich getrauwen dörfften --- die nun eine zeit daher zur prob oberkeitlich angehebte sydenfabrique in ihrem particulari und eigenen verlaag fortzusetzen, dafehr uns ihnen solche zeüberlaßen und zu facilitierung solchen --- anfänglich schwären entreprise mit einem geltvorstand --- unsere oberkeitliche hülffshand zepieten, uns gnädigst wölten belieben laßen. *Da wir* unseren angehörigen und burgerschafft zu dergleichen loblichem vornemmen allen möglichen vorschub zu leysten jederzeit geneigt sind, *wird:*

[1.] *den genannten* verlegeren der syden manufactur und handlung --- aus unseren mittlen *ein* vorstandt *dargeliehen von 6000 Kronen zinslos auf 10 Jahre; sie sollen* zu versicherung dieser summ gnugsame bürgschafft stellen, denne einen eidt schweeren, solche zu keinen anderen sachen anzuwenden, als zu introduction und continuation dieser manufactur und handlung. *Nach Ablauf der 10 Jahre ist die Summe zu 5 % zu verzinsen und zurückzuzahlen. Bei Einstellung des Betriebs haben sie* diese gelter gantz und ohn einiche nachlaßung zu ersetzen.

[2.] *Zu* erliechterung der anfänglichen umbcösten *werden ihnen für das erste Jahr 100 Thaler* zu einem beytrag an die besoldung des syden müllers *gegeben.*

[3.] *Es wird ihnen* vergönt und frey gestelt, die rauwe syden, so in das weißenhaus gebracht und von daselbst aus gespunnen, gewunden und gezwirnet wirt, vollkommen außzuarbeiten in sydene tücher, riband, floretband, fransen und anders verwandlen zu laßen, durch was meister es ihnen am bequem- und füglichsten sein wirt, ohne daß andere meister sich hierwider zu opponieren habindt; doch also, daß so weit müglich, sie personen ledigen stands und unser --- religion, auch --- hiesiger meisteren sich bedienen söllind; mit diser ferneren restriction, daß im fahl sy auch außere und frömbde meister anstellen müßten, denselben kein andere arbeit zu machen, als was zu dieser manufactur gehörig, und also den hiesigen meisteren im übrigen keinen eintrag zethun verstattet sein sölle.

[4.] --- privilegium ---: von der zeit an, da die arbeit im wäsen sein wirt, [soll] den kemifägeren und allen denen, so nit burger hiesiger statt sind, verpotten werden, außert den gewohnten märitszeiten einiche nay- oder stäppseiden zeverkauffen; *jedoch sollen die Verleger* ihrem eigenen erpieten

nach sie --- ein jedes loth in etwas wolfeylerem preiß, als bißher von den keminfägeren und anderen beschehen, verkauffen ---.

[5.] --- Innert der zehen jahren frist, wann die handlung vortgehet, [sollen] alle von derselben dependierende sydenwahren in ihr gnaden statt und landen zoll- und gleitfrey sein, jedoch in der form und gstalt, wie solches mit anderen weyßenhaus wahren pflegt und practicirt wird[1]; des gäntzlichen versehens, daß sie nit gemachte sydenwahren an anderen orten erkauffen und solche für allhier im weyßenhaus fabriciert, zoll- und gleitfrey durchführen und debitieren wellen, by peen des verlusts und verwürkung des privilegii. ---

[6.] Weilen --- ihnen zugelaßen ist, die sydenfabric im weyßenhaus anzustellen, sollen sie solche ihre handlung --- also einrichten und einzihlen, daß im fahl man zu introduction anderer manufacturen platzes bedörffen wurde, deßen zu solchem vorhaben daselbsten auch noch gnug übrig bleibe ---.

[7.] Damit confusion im weysenhaus vermitten bleiben und ußeren auch arbeit werden möge, *wollen wir*, daß zu dieser arbeit keine weysenkinder gebraucht werden söllindt. ---[2]

[8.] Damit den müßiggehenden und armen arbeit und nahrung geschaffet, und hiemit die bättler-ordnung umb so weit secondiert werden möge, welches by einführung dergleichen manufacturen nit unser minstes absehen ist, *haben sie sich* der armen burgeren, insonderheit deren, so von den g'sellschafften das allmusen genießen, oder in deren mangel auch landleüth, und zwar, so vil das spinnen und andere arbeit, so sich durch weiber verrichten laßet, weibspersohnen zu arbeiten zu gebrauchen, deß versehens, daß sie ihnen einen ehrlichen lohn, gleich anderer orten geschicht, geben werden, in welchem fahl sie verhoffentlich der burgersleüthen nicht ermanglen, wir ihnen auch je nach zutragenden begebenheiten die erforderliche hand zu pieten nit underlaßen werden. ---

U. Spruchb. XX 36–40.

Bemerkung: Am 15. März 1616 hatten R und B erstmals über inführung der manifactur und sydengwerbs *beschlossen, daß* diß werck der statt nit allein nutzlich, sonders ouch rûmlich, als das dardurch die gmeine burgerschafft erbeßeret und dem müßiggang gewehrt werden mag; *Hans Ulrich Ziegler, Burger von Zürich, ersuchte damals um* dz burgrecht *und wollte* den gwärb fhûren; *er wurde deshalb* zum burger und stattsäßen uff- und angenommen *(RM 31. 146).*

[1] *Vgl. N 74 Ziffer 10 hievor.*

[2] *Als Gewerbebetrieb wurde das Waisenhaus am 17. März 1684 aufgehoben (P 8. 397; RM 199. 169).*

78. *Einführung von* commercien. *Seidenmanufaktur*

1684 Januar 4.

R und B genehmigen das am 27. Dezember 1683 erstattete Gutachten der verordneten zur commercien cammer: Es ist schon vor alters her von den politicis vor eine nohtwendige regul gesetzet worden, daß jede obrigkeit ihren --- solle angelegen sein laßen, daß hinder ihren allerhand commercien und ehrliche begangenschafften eingeführt werdindt, damit den eynwohneren mittel zůkommind, ihre nahrung zů gewinnen und also dieselben vor dem schädlichen laster deß müßiggangs zů befreyen, und sicht man heüt zů tag ---, wie fürsten und stende bemühet sind, --- nit nur an denen ohrten, wo die commercien und manufacturen im flor sind, dieselben zů conservieren und --- zů vermehren, sonder auch alda, wo keine sind, dieselben zů introduciren, zů welchem end dan den entrepreneurs --- mit allerhand --- mittlen und freyheiten hand gebotten und dieselben an sich geloket werdindt. *Da* der müßiggang insonderheit under allhiesigen burgerschafft --- also überhand genommen ---, daß bald niemand mehr zů finden, der etwas vornemmen wölle, auß sorg, er möchte von deßwegen verachtet, und es ihme an der verhoffenden beförderung in stand oder anderen dingen verhinderlich sein, *andrerseits aber* alle handwerk allhier in der haubtstatt übersezet sind ---, ist --- zů bedauren, daß ungeacht mgh und oberen schon so viel mühe und kösten uffgewendet, es --- noch nit glüken wollen, daß etwaß bestendiges hette eingeführt werden mögen, *weil* allhiesige burgerschafft zůn handtierungen nit geartet, theils dann darinnen unerfahren ist.

Nun kann mit einem Fremden und etwelchen von den verfolgten mitgliederen auß Frankreich *ein Versuch gemacht werden: Es hat sich* als principal angemeldet Louys Therme von Nismes, der seith 29 jahren als ein directeur zů Montmeliard[1] allerhand seidene estoffes fabriciren laßen, *der hier oder andern Orts im Land* des manufactures des etoffes de soye *einrichten möchte.*

Die Bitte des L. Therme wird von der Kommerzienkammer empfohlen, damit Burger durch die von ihm mitgebrachten Meister angelehrt werden können; Therme und die mitgebrachten Meister sollen im Waisenhaus untergebracht werden.

P 8. 369–376.

Vgl. Ernst Lerch, *Der bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert (1908) 11.*

Bemerkungen: 1. Gemäß dem Patent, das dem L. Therme unter dem 6. Januar 1684 ausgestellt wurde, schlossen bourgmaistre, conseil et riere conseil des vingt' quatre, soixante

[1] *Im Vertrag vom 19. März 1684* Montlimar *geschrieben, wohl für Montélimar.*

et vingt de Lausanne *mit ihm am 19. März 1684 einen Anstellungsvertrag ab (P 8. 389–393; vgl. auch die ihm am 10. April 1684 durch* advoyer et conseil de la ville de Berne *erteilte* concession *in P 8. 401–404).*

2. Der refugirte sidenfabricant, genandt Louys Therme außem Languedoc, --- zu Lausannen geseßen, welcher die syden oder weysen maulberi böüm in ihr gn. landten zu introduciren gedenket, *hatte hiefür eine Patent erhalten,* umb krafft derselben eine namhaffte quantitet auf denen darzu bequemen ämbteren anzubringen; *R und B beauftragen die Vennerkammer, zu prüfen, in welchen Ämtern und wie Maulbeerbäume gepflanzt werden könnten, und ein Mandat zu entwerfen, zu welchem Preis Therme die Bäume verkaufen dürfe, und Strafen vorzusehen gegen die, welche die Bäume* verderben oder endtwenden, oder auch die blätter rouben wurden. *Gemäß Bericht der Vennerkammer ließen R und B am 31. August 1692 einigen deutschen Amtleuten mitteilen, wie viele Hundert Bäume sie zum Preis von 10 Kreuzern übernehmen sollten; die Bäume sollten mannshoch sein,* bey der würzen in der circumferentz ohngefehrt 5 zöll dick, und obenthalb 2½ zoll ---. *Therme sollte die nötigen Pflanzanweisungen geben. Die Bäume sollten* unsern schlößern und dominialgüetern annexiert verbleiben, *die Amtleute jedoch während ihrer Amtsdauer den Nutzen davon haben (M 9. 1039; RM 231. 335f.).*

79. Commercienrat *zur Förderung der Manufaktur und des Handels*

a) 1687 September 8.

R und B an die Kommerzienkammer, welche vorgestellt hatte, es sei notwendig, daß disem standt mit manufacturen und commercien aufgeholffen werde, *da wegen Mangels an solchen* fabriques und manufacturen, zum theil dan auch auß gebrech einer nohtwendigen landtsoeconomey vor überschwenkliche summen gelts außem land gangen ---. *Hier ist kurz* substantzlich zu rememoriren ---, und

[I.] zwar anzufangen von der landtsoeconomey ---: [1.] daß auch von nohtwendigen denrees und wahren mehr nit ins land zu erhandlen und einzulaßen, als so vil die hohe nohturfft erforderet; 2. sachen, die nur zur lustbarkeit gehören und zum überfluß, draußen gelaßen; 3. der wahren, zum exempel wollen, stahl, eisen, kupfer, die man hinein bringt, nit verarbeiten(!), sonder unverarbeitet hinein erhandlet werdindt, umb darauff die factur zů gewinnen. 4. über daß trachten, die künst und handwerker(!) also zur perfection zů bringen, daß die im land verarbeitete wahren auch an außere ohrt anzůbringen; zů dem end gůte meister zů pflantzen und stümpler abzuschaffen; 5. die im land fallende denrees, mulchen, käsen, weingewechs, den außern ohrten zu debitiren; 6. das frühzeitige reisen der jugend abstellen, zů dem end die schůlen zu haus desto beßer einrichten; *diese* herliche gedanken *werden hier nur verzeichnet,* umb zu seiner zeit die erforderliche reflexionen zu machen.

[II.] *Zunächst sollen* vier manufacturen und handlungen eingeführt *werden*, namlich von wollen, syden, leinwaadt und leder, zů wellichem end mittel vorgeschlagen: 1. nach nohturfft meister anzunemmen zů statt oder zů land, die diser manufacturen verstendig. 2. Grossirer, daß ist solche, die ins groß handlen und [d]en verleggern die wahren abnehmmen ---; [3.] zů dem endt inen freyheiten zu ertheilen und zwar beforderst zols exemtion der wahren, so sie mit inen ins land bringen wurden; denne für fünf jahr lang für die hernach einführenden wahren, item deren, so sie im land fabriciren wurden, nach welcher zeit aber sie wie die burger hierinnen wären zů halten; [4.] mit überlaßender freyheit, nach dreyer jahren prob oder auch inzwüschen wider weg zu zeuchen ohne abzug; [5.] durch freye permission zů teilen und über ire mittel zů disponiren par exemtion du droit d'aubaine; [6.] durch ein eigen commerciengericht, under inen selbst zů formiren und zů ůben, under der inspection und handobhaltung des commercienrahts, dem dan auch in wichtigen dingen die examination und erkantnuß zůstehen solle; [7.] durch anderweitigen fürschub, benantlich logements und platzes, im zuchthaus, in andern obrigkeitlichen haüsern und benandtlich auch vorauß zů Schützen; [8.] item durch freyen wolfeilen, billichen kauff; [9.] denne durch permission, frömd gsindt anzustellen, einmal wenigst so lang die burger oder underthanen darzů werden erzogen sein.

III. Anstellung oder --- einrichtung eines ordenlichen beständigen commercien rahts, der da versehen sey [1.] erstlich mit nohtwendigem mehreren gwalt, zum exempel zů deren manufacturen notwendige fabricques und machinen construiren zelaßen; habitanten auf obrigkeitliche confirmation anzunemmen; gelt zu erheben auf gebührende rechnung; über obrigkeitliche haüser, zu denen manufacturen bequem, zu disponiren; müeßiggänger zu hinderhalten durch zukung irer almosen, wan sie sich zuvor umb arbeit nit angemeldt; zu erforschen, wormit die hier sich aufhaltende Franzosen umbgangen und was ire begangenschafft; einen secretarium und weibel zu bestellen etc. [2.] Zum andern auch mit erforderlicher instruction, worzu dienlich, das die cammer auß solchen subiectis zu componiren, die der sach verständig und zu disen dingen lust haben, die sich, bim eydt, den sie darumb zu schweren, alle wochen dreymal oder wenigst zweymal hetten zů versamblen, obgleich nichts sonders vorfiele; die anwesenden, wan deren schon nur drey, solten vortfahren; alle drey monat einmal irer verrichtung halber relatiren etc. [3.] *Den* assessoren und bedienten *der Kammer werden als* emolument *1000 Taler angewiesen*, auß der saltzcassa zu erheben, använglich namlich 500 und dan hernach wider sovil auf gůte getreüe rechnung hin, so sie mngh darumb zu geben haben. [4.] Damit die

in handen habende gelegenheit nit verabsaumt werde, wollen ir gn. sie mhh. hiemit begweltiget haben, die vier vernamsete oder vil mehr umb etwas describirte meister mit iren familien zu habitanten anzunemmen, dz ist ---[1] den seidenhändler, leinwaathändler und läderbreiter, doch also namlich, wan sie, mhh, dise meister nach fernerem examen nochmal nuzlich findendt, auch under solchen conditionen und auch immuniteten, wie sie mit inen am besten abreden können; dennoch wirt notwendig sein, wan sy solche würklich werden bestelt und angenommen haben, --- alsdan vor *R und B* mit iren namen und zunamen, alter und begangenschafft, ebenmeßig auch irer kinden --- vernamsendt, damit sie --- im manual eingeschrieben --- und die annemmungsbrieffen ußgefertiget werdint under denen conditionen und immuniteten, wie ir --- werden abgerett --- haben. --- Und ist mrgherren meinung, daß im übrigen und fürs könfftig sie, mhh, alwegen diejenigen, so sie anzunemmen rahtsam hielten, mngh vorschlagen sollen, zu erwarten, ob man solche recipiren welle. *Weitere Punkte soll die Kommerzienkammer noch überlegen, z.B. wer aus R und B in den Kommerzienrat zu verordnen sei; R und B sind der* meinung, *daß zwei Mitglieder aus dem Rat und vier aus den Burgern dazu zu bezeichnen seien.*

RM 210. 156–163 und 295.

Bemerkungen: 1. 1687 September 12: Sch und R weisen die Kommerzienkammer an, ihr Gutachten abzugeben über wohnung und aufenthalt der handels- und arbeitsleüthen, *Kauf von Tüchern außer Landes und* schlechte wahr *(RM 210. 191).*

2. 1687 September 14: R und B bestellen den Kommerzienrat aus 2 Mitgliedern des kleinen und 6 Mitgliedern des großen Rates, mit dem Zusatz: wan wichtige sachen zu verhandlen, *soll wenn möglich der* W[elsch] q[uaestor] Sinner darzu beruffen werden, umb das seinige beyzutragen *(aaO 206f.). Vgl.* Ernst Lerch, *Der bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert (1908) 11ff.*

3. 1717 wird den tit. Buxtorff und compagney, *die in Bern eine* manufactur von galetfiloselle und floret gespünst *errichten wollen,* zu dera beßerer einrichtung und übersteigung der anfangklichen cösten --- in ansehen so wohl der ins land beschikender rohwen, alß versändender und hier im land fabricierter waaren, auch anderen hierzu dienlichen werchzeüg und mobilien *für 15 Jahre Zoll- und Geleitsfreiheit gewährt; sie sollen aber* ihre waaren by den zollstetten in treüwen consignieren und keine frömbde darunder mischlen *(RM 73. 127; U. Spruchb. EEE 99).*

1719 Mai 10: R und B bewilligen dem Landvogt Hackbrätt von Lausanne, Carl Thormann und Niklaus Daxelhoffer zu mehrerer augmentation und extension ihrer würklich im land stabilierten galet manufactur *einen* geltvorstand *von höchstens 50000 Talern, wofür sich die drei Unternehmer* in solidum, einer umb und für den anderen alß schuldner und selbstbezahler bey verbindung ihres haab und guts verpflichten *sollen, unter gleichzeitiger Ver-*

[1] *Es folgen zwei französische Namen.*

pfändung von Gülbriefen für die dargeliehenen Beträge, die zu 3% jährlich zu verzinsen und nach drei Jahren in gleichen specibus *zurückzuzahlen sind (aaO 259–266).*

b) Instruction und gewalt für die commercien cammer

1687 September 22.

R und B urkunden, daß sie in der Absicht, daß --- landsnehrenden manifacturen, handwerkereyen und handelschafften aufgeholffen *werde, den Kommerzienräten befohlen haben, einen Entwurf mit Gutachten über ihren* gwalt und befuegsame *vorzulegen; dieser Entwurf wird wie folgt genehmigt:*

1. *Der Kommerzienrat soll alle Mittel ergreifen, daß durch* handlungen und manifacturen *zu Stadt und Land* der müßigang verminderet werden möge.

2. *Er soll bedacht sein, daß dadurch* das geldt im land behalten oder von außenher ins land getzogen werde; *namentlich durch* fabriques oder manifactures von sciden, wollen, läder, leinwaht und dergleichen.

3. wird zu sollchem end der gewalt gegeben ---, nöhtige concessionen so wohl in der statt als auf dem land zu ertheilen und gutfindende --- reglement under den negotianten und manigfacturiers und arbeiteren zu machen ---, jedoch mit vorbehalt der regal und anderen höheren rechten ---. *Es soll aber* der bürgerschafft in bereits führenden handlungen und fabriques kein eintrag oder hindernuß zugefügt werden.

4. mag er --- exemptionen der zöllen und geleiten auf fünff jahr lang, item abzugs freyheiten und befreyung des droits d'aubene(!) denen jenigen ertheillen, so zu obbemelten introductionen sich haubtsechlich gebrauchen laßen ---.

5. So mag er auch zu ewigen habitanten, jedoch auf unser gefallen hin, annemmen. In diesem aber und nechst vorgehenden punkten soll er mit müglichster sparsamkeit verfahren und dabey --- eher bemittlete und die mit famille nit beschwert seyen, *annehmen, vornehmlich* reservieren, daß die annemmende(!) sambt den ihrigen im fahl erarmung uns nit beschwerlich sein, sonderen sich selbsten durch einanderen derselben wegen vorsehung thun, und bey zeiten und von anfang einen fonds darzu machen ---.

6. soll in --- concessionen --- dahin gezielet --- werden, daß burger und landskinder zu denen einführenden handlungen und fabriques gezogen, in denselbigen underwiesen, und zu der davon fliesenden arbeith ins gemein, so viel sein kann, einheimbsche und nit frömbde --- gebraucht werden.

7. wirt dem commercien raht überlaßen, daß weisenhauß und dependentzen, Schützen und andere oberkeitliche heüser zu disponieren, soweit

sollche --- ämbteren oder diensten nicht affectiert und zu anderem oberkeitlichem gebrauch nicht gewidmet sind.

8. soll er --- gewalt haben, alle under den negotianten, manifacturiers oder fabricanten, deroselben bedienten und arbeiteren, der handlungen, fabrique oder derselben dependentzen wegen entstehende streitigkeiten kurtzlich und ohne weitleüffigkeiten zu schlichten und absolute darüber zu erkennen, jedoch nit spruchs weis[1], sonderen durch rechtliche urtheilen, dafern es hauptsechlich umb mehrers nit, als umb 100[2] franken zu thun sein wird; fahls aber der streit hauptsechlichen ein mehrers antreffen wurde, maag --- für uns, den höchsten gwalt, appelliert werden; wan aber diser raht bey zunemmenden geschefften rahtsam erachtete, under seiner obsicht und subordination ein judicaturcammer under denen negotianten selbsten auffzurichten, soll ihme überlaßen sein, eine solche zu bestellen.

9. Weilen dan daß hiesige stattrechten mit handlungen gar nit compatieren kan, als wird dieser commercien cammer übergeben, ein anders und kurtzes rechten zu projectieren, durch welches die schulden und gegenschulden, so von handlungen und manifacturen harfließen möchten, ohne umbgang und auffzüg außgetrieben werden können, [3] und den project uns zur approbation und correction vorzutragen.

10. soll dieser commercien raht wenigstens wuchentlich zweymahl sich versamlen; *er ist beschlußfähig, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.*

11. Die glieder dieses commercien rahts sollen in handlungen und manifacturen in einichen weg nit interessiert sein; im fahl ein oder der ander bereits in einicher handlung, fabric oder manifactur begriffen und interessiert were, der soll deren sich abthun oder aber sein stell resignieren[4].

[1] *1695 wird beigefügt* oder eß seye, daß beyde partheyen es begähren.

[2] *1695* 2000.

[3] *1695:* projectieren laßen und auf beschehenen vortrag daßelbe hoch oberkeitlich gutgeheißen und dahin authorisiert, daß in dergleichen fählen darnach verfahren, gerichtet und exequiert werden solle.

[4] *1687 November 14: R und B ändern Art. 11 dahin ab (RM 210. 497ff.), daß die Mitglieder der Kammer sich* in eint und anderen handlungen oder fabrique entweders principaliter oder associationsweis interessieren mögind, *doch daß sie* deßen ungeacht --- andere manufacturen, fabrique und handlungen --- befürdern *und sich* hüten, *ihre Vollmacht* aus particular absehen zu misbrauchen oder die sachen auf monopolia zu richten. *Namentlich sollen sie* in der cammer und anderen versamlungen abtretten ---, wan sachen zu verhandlen sind, die das negotium oder die fabrique berührend, in deme [sie] principaliter oder associationsweis oder in ansehen der gleichheit des casus, umb den es zu thun, interessiert sindt, da zu dem end [sie ihr] interesse an tag zu geben by [iren] eiden schuldig sind. *Sie sollen auch nicht Nutzen ziehen von dem Platz, der im Waisenhaus oder andern obrigkeitlichen Gebäuden eingeräumt wird (P 8. 562f.; vgl. V 696 Ziffer 21).*

12. Umb alle geschefft, so von dieser cammer auß für den höchsten gwalt getragen werden, soll man sich in der cammer, wan ungleiche meinungen fallen, derenthalben nit vergleichen, sonderen selbige, so weith sie sustiniert werden, sambt allen gründen uns vorgetragen und überlaßen werden, die best findende zu erkiesen und einen schluß darüber zefaßen.

13. *Pflicht der Kammer, Rechnung und Bericht über das ihr* vertrauwende geldt *und* ihre verrichtungen ins gemein *wenigstens alle drei Monate*[1] *vor R und B abzulegen.*

14. Damit --- dise⟨r⟩ cammer (sintemahl sie von uns, dem höchsten gwalt allein dependieren soll) in ihren vortregen und relationen, die sie vor uns zu tragen haben wird, nicht lang aufgehalten werde, wirt unser jewesendes ehrenhaubt solche vorträg --- alwegen nach der anmeldung umb den access auffs ehest müglich --- raht und burger versamlen laßen.

15. Denen befelchen, gebotten, verbotten und ordnungen, so die cammer krafft dieser instruction ergehen laßen wird, den erforderlichen nachtruk zu geben, wirt der cammer überlaßen, nöhtig erachtende leidenliche straffen und bußen aufzusetzen und die übertretter in die verwürkte straffen zezeüchen.

Abänderung vorbehalten.

P 8. 548–556; RM 210. 254f. – Regest in Ernst Lerch, *Der bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert (1908) 12ff.*

Bemerkungen: 1. Dem vorstehenden Text folgt der eidt des commercien rahts: schwert derselbe, die handlungen und manifacturen ---, so weit selbige der[2] stand und deßen undergebnen nutzlich erachtet werden, einzuführen, zu befürderen, und nach seinem wüßen und gewüßen mit hindansetzung alles privats nutzens, so diesem gemeinen hinderlich sein möchte, sein müglichstes beyzutragen, zu dem end sich gefliesenlich by denen versamlungen dieses rahts einzufinden und davon ohne wichtige ursachen nit absentieren, ins gemein der vorgeschribnen instruction gemes sich in guten treüwen zu verhalten und alles das jenige zu rahten und werkstellig zu machen, waß dem stand und deßen undergebnen in vorhabender auffnung befürderlich sein mag; alle gefehrd vermitten *(P 8. 556; RM 210. 255).*

2. Der zedel an die commercien cammer *vom 14. November 1687 bezeichnete den Vorschlag der Kammer, Punkte der Beschlüsse* per placard underem namen mrgh. r und b. publicieren zu laßen, *als verfrüht; statt eines* publici edicti *wurde* rahtsamer und beßer sein erachtet, *was* zu befürder- und eüffnung der commercien erforderlich zu statt und land --- nur per schreiben an die Weltschen und andere ambtleüth, ohrt und stett [kund zu machen], da bereits die manufacturen und handlungen understanden werden oder hofnung verhanden, daß sie noch zu introducieren weren *(P 8. 561; RM 210. 497).*

3. 1687 Dezember 26: Sch und R ermächtigen den Kommerzienrat, einen Torwächter des Waisenhauses zu bestellen, der nebst Wohnung im heußlin bim thor *für das erste Halbjahr*

[1] *1695* wenigstens alle jahr einmahl.

[2] *sic! statt* dem, *wie 1695 richtig.*

6 Kronen Geld, 6 Mütt Dinkel und 2 Saum Wein beziehen soll, alles in dem verstand, wan nach verfließung des halben jahrs die continuation diser pension würde begeret werden, daß dise sach vor den höchsten gewalt getragen werden solle *(P 8. 570f.; RM 211. 211).*

Aus der gleichzeitigen instruction und pflicht eines bestelten thorwarters im weisenhauß *ist zu erwähnen neben der eigentlichen Torhüterpflicht, (Aufsicht über die Kamine, über Feuersicherheit, Veranstaltung der Nachtwache und Reinigung des Waisenhauses) die Ziffer 3, wonach der Torhüter* ohne erlaubnuß eines jewesenden h. obmans des commercien rahts oder deßelben statthalters niemahlen außert dem hauß, weniger außert der statt übernacht *bleiben darf; Ziffer 8:* Er soll auch einem --- obman des comm. rahts an den tagen vor den bestimmten versamlungstagen auffwarten, umb ihne zebefragen, ob, wan und wo die cammer zebesamlen, dieselben befelchen fleisig und ohne verzug außzerichten, dem raht getrewlich zedienen und was er von mrhh rahtschlagen hört, niemanden zu offenbahren --- *(P 8. 571–575).*

4. Der Absicht, das städtische Gewerbe zu beleben, entsprach die Konzession vom 28. Dezember 1687 zu aufrichtung eines waßerrads in dem Marzihli-bach, *an den Schwarzfärber und Bleiker Johann Rudolf Steck; ein Vidimus dieser Konzession wurde am 9. Dezember 1772 dem Burger Abraham Brugger, Schwarzfärber und Indiennefabrikant ausgestellt (U. Spruchb. SSS 551).*

Über die Bemühungen, neue Manufakturen einzuführen vgl. z. B. RM 210. 295 (27. September 1687); 221. 31 (Spitzenmanufaktur, 24. April 1690); Gedr. M XVIII N 42 betr. Pflanzen von Maulbeerbäumen und Zucht der Seidenwürmer, in der 1742 gedruckten Bittschrift des Jean Barry, mit vielen Belegen und Hinweisen auf die Anweisungen der Obrigkeit hierüber von 1689 und bezügliche Mandate vom 31. August 1692 (M 9. 1039) usw.

c) Einführung der commercien und hindertreibung der frömden husiereren

1688 Juni 7.

R und B erinnern daran, daß sie seit Jahren trachteten, daß dero undergebnen --- den vortheil ergreifen möchten, so wohl auß seiden, alß wollen solchen zeüg, strümpf und waaren zu machen, deren sie sich zu ihrer kleidung zu sommer und winters zeit möchten behelffen, damit die namhafften summen gelts, so jährlich umb frömbde waren auß dem landt gangen und dardurch daßelbe in aüserste armut gesetzt wird, --- möchten verringeret und dem geldt mangel, so das land hefftig drukt, --- möchte gesteüret werden, zu dem ende sie denen jenigen, die dergleichen zu underfangen begehrt, allerhandt oberkeitliche hülff und vorstand geleistet habend; *es werden nun solche Seiden- und Wollwaren* von meisteren, die sich in ihr gn. potmeßigkeit auffhaltend, in großer quantitet, auch guter qualitet und rechtem preis gemacht ---. Es will aber anfangen, sich zu steken mit dem verschliß und verkauff dieser wahren ---; weil die stätt und dörfer mit dergleichen wahren von frömden ohrten her angefüllt und überführt sind, auch zu besorgen, daß die meister, so in dem land, bey ihrem handel wurden erligen müßen, wan die losung und abgang umb dieselbe ihnen solte fürbas schwär ge-

macht werden, *so verordnen R und B auf Bericht des Kommerzienrats hin:*

[1.] daß so wohl hier in dero haubtstatt, als übrigen stätten dero landen ein niderlag von dergleichen waren möge gemacht und ein oder mehr commis oder factoren darüber bestelt werden, umb durch selbige diese waren --- zu debitieren, so lang es ihr gn. gefellig sein wird.

[2.] Für das ander soll für das künfftig niemanden gestattet --- sein, zwüschen den offentlichen freyen jahrmärkten von anderen als obbedeüter gattung siden zeüg und wollenen waren zu verkaufen bey poen der confiscation, vorbehalten die jenigen waren, so allbereit eingekaufft und bey den kauffleüten --- in den läden verhanden sind.

[3.] Damit kein betrug noch gefehrd des ohrts könne verübt werden, so sollen in jeder statt, da dergleichen manufacturen oder läden sind, zwen beeidigte persohnen in beisein etwelcher rähten, auch kaufmanschafft verstendigen bestellt werden, alle waaren, so in dem landt --- fabricirt werden, mit dem zeichen der statt und auch des meisters, so sie gearbeitet, auf bley zu bezeichnen, wie zugleich für dismahlen die außlendische verhandene waaren nit der statt zeichen allein, auf daß si derselben sich ungehinderet könnind abthun.

[4.] sollen alle frömden husierer und dergleichen im land herum streifende krämer --- vermog hievor außgangenen ordnung- und mandaten abgeschafet, hingegen aber frömbden und einheimschen kaufleüten fürbas --- gestattet sein, die offnen freyen jahrmärit, sonderlich in stetten, wie hievor zu besuchen und an den selben ihr waaren zu verkaufen.

[5.] Und wie solches eintzig und allein zihlet auff des landts wohlfahrt, --- also geläbend ihr gn. der --- zuversicht, daß die --- manufacturiers sich werdend befleisen, die waaren in leidenlichem billigem preis zegeben und trachten, selbige fürbas in mehrere perfection zebringen, --- auch die kaufleüt --- diesen so heilsamen zwek --- bestens(!) vermögens befürderen ---. So über verhoffen einiche rechtmeßige opposition oder hindernuß darwider solte vorfallen, wollend ihr gn. --- denselben frey gestellt haben, selbige an ihr gn. oder aber an --- die commercien räht gelangen zelaßen, damit darüber --- remedirt und nach wichtigkeit der sachen vorsechung gethan werden möge.

Die Verordnung soll nur gelten, solange sie dem landt und deren angehörigen burgeren und einwohneren nutz und erspreißlich *befunden wird. Dem Kommerzienrat wird die* execution und einrichtung des eint und anderen hiemit überlaßen, *doch soll er* alle behutsamkeit brauchen ---, damit der gute intent erreichet, darneben aber auch aller unwillen so weit müglich verhütet werde.

P 8. 615–619; M 9. 868; RM 213. 153. – Vgl. Ernst Lerch, *Der bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert (1908) 57.*

d) Wellcher gestallten die handlungen, manufacturen beförderet und zůgleich die handtwercker geäůffnet und dardurch der armůht und dem müßiggang zů statt und landt gesteüwret werden könne und solle

1695 April 24./Juni 5., 7. und 28./Juli 3., 5. und 10.

Wie groß die armůth zů statt und landt seye, wie sehr sie zůnemme, wie unerträglich die versehung der armen balldest fallen werde, und waß für großes unheil endlich daraus erwachsen dörffte, *ist den R und B am 22. August 1694*[1] *von der Vennerkammer vorgestellt worden. Die Vennerkammer mit den beiden Heimlichern vom Rat erhielt Auftrag, ein Projekt auszuarbeiten, wie dem* antringenden übel vermitlest introduction manufacturen, handlungen, äůffnung der handtwerckeren etc vorzůbiegen seye. *Diese haben* ihre gedancken, zwar insgmein, und der hoffnung, daß die specialia follgends von zeit zu zeit von dem commercien raht berahtschlaget werden sollten, dahin abgefaßet:

1°. *Da die* commercia, manufacturen und äůfnung der handtwerckeren, sonderlich aber deren, welche zu den manufacturen nöhtig seindt, den wohlstand eines landts befürderen, reichthumb in daßelbige ziehen, ja daß sie das eintzige mittel seindt, dardurch der armůth und dem müßiggang abgeholffen werden kann, *weshalb* andere ständ und potentien auch mit anwendung großer umbcösten für die commercien etc eyfferen, *so haben R und B den* unbeweglichen entschluß zů faßen gůtfunden ---, alles waß zů vorhabendem zweck befürderlich sein mag, zů ergreiffen --- damit die jenigen, welche an einer so nöthigen --- sach arbeiten ---, nicht maaßleidig gemacht, sonderen --- aufgemunteret, angefrischet und ihre arbeiten und applicationen nicht fruchtlooß gemacht werden ---, weilen --- beständig, und so lang handlungen und manufacturen subsistieren sollen, zů dero äůffnung und vermehrung unauffhörlich gearbeitet werden muß.

2°. *Den bereits bestehenden und den noch einzuführenden Manufakturen und Handlungen soll aufgeholfen werden mit* privilegien, immuniteten und anderen practicierlichen mitlen, jedoch mit vernünftigem underscheid nach dem nutzen, so von der eint oder anderen handlung und manufactur zu gewarten ist. *Der Rat erhält* gewalt ---, fünff freyheiten, jedoch mit fürsichtigkeit und müglichster sparsamkeit --- zu ertheilen: *1) Zoll- und Geleit-*

[1] *RM 242. 81.*

befreiung für 5 oder 10 Jahre, jedoch --- allein für die wahren und instrumenten, so zů den fabriques und manufacturen erforderlich und zů denselben --- würcklich angewendet werden sollen, eß seyen rohe oder im landt fabricierte wahren, es sey, daß sie von außenher ins landt gebracht, im landt hin und her gesandt, und so viel die fabricierte wahren betrifft, aus dem landt versendet werden ---, inmaßen dem commercien raht[1] aufgetragen sein solle, mit zůthůn mrhh gleitsherren vom raht solche vorsehung [zu thun], daß keine andern wahren undermischt werden, und --- keine gefahr underlauffen könne; 2) daß ewige habitanten recht allhier und das landtrecht auf dem landt, *jedoch auf Genehmigung von R und B und* in alle weg nicht länger als die also angenommenen und die ihrigen bey solchen manufacturen verbleiben werden; 3) fahls allhiesige burger mit außeren und frembden, jedoch --- der reformierten religion zůgethanen zů einführung der handlungen oder manufacturen sich associeren wurden, daß solche der zů gůtem der manufacturen bewilligter freyheiten auch genoß sein, die societäten der burgeren mit frömbden aber, so --- ohne fabriques -- nur in kauffen und verkauffen oder ladenhalten bestehen, hierunder nicht verstanden --- werden sollind; 4) daß denen im landt fabricierenden wahren zům verschleiß --- vorschůb gemacht werden solle entweders mit gentzlicher verbietung der frembden --- wahren, oder mit auflagen auf selbige, oder durch andere --- mittel, welche aber der --- commercien raht annoch --- überleggen, das gůthachten abfaßen *und R und B vortragen soll; dies bezieht sich nur auf fremde Waren, deren* gattung im landt zur nothdurfft fabriciert *wird. 5) Freiheit von Abzugsrecht und* droits d'aubeine(!).

3°. *(entspricht inhaltlich b Ziffer 8, stellt jedoch nur den Grundsatz auf, daß der Kommerzienrat ein* kurtzes recht *bei R und B vorschlagen soll, da nach gemeinem Stadt- und Landrecht* einer offt viel jahr --- umb-, ja endtlich gar abgetrieben wirt.

4°. *Zu Förderung der Handwerke werden* underschidenliche remedia --- guthgeheißen ---, alß: 1) daß zů auferzeühung der verarmbten burgerssöhnen, welche öffters auß mangel nahrung in der jugend in dem wachsthumb verhinderet, verkrüpplet und so presthafft werden, daß sie zů keiner vocation tüechtig sindt, und hiemit ihr lebenlang dem stand oder den gesellschafften auf dem hals liegen, ein sonderbahres hauß destiniert, und

[1] *Nach einem Gutachten des Kommerzienrats und der Zollkammer beschlossen R und B am 26. Februar 1745, daß Zollbefreiungen an Fabrikanten und Handelsleute inskünftig ausschließlich durch R und B erteilt werden können; Sch und R konnten jedoch* einzelnen personen, als ambtleüthen oder pfarrherren und dergl., die ihre Bedienungen anzůtretten vorhabens sind, *wie bisher Zollfreiheit erteilen (P 13. 138f.; RM 185. 158).*

darinnen solche junge knaben im schreiben, läßen, rechnen, sonderlich aber in den principiis der religion unterwiesen, mit gebührender nahrung versehen und darin so lang enthalten werden, biß sie ---, eine vocation oder handtwerck zů lehrnen, von dem commercien raht tüechtig befunden werden, *dem dann obliegt*, nach eines jeden beschaffenheit oder nach erforderung der handtwerckeren in der statt, sie zů einer vocation zů verordnen. 2) Zů stabilirung und erhaltung eines solchen hauses könten die gesellschafften auß ihren allmuesen güeteren ein gewüßes beysteüwren, sollten aber hingegen das recht haben, eine gewieße anzahl knaben in daßelbige zů verordnen; 3) könten in solchem hauß etliche wohl verschloßene zimmer zůgerichtet werden, in welche ungehorsamme und liederliche burgers söhn und töchteren eingespehret und alldorten abgestrafft werden könten; *über das Nähere soll der Kommerzienrat sein Gutachten abgeben.*

Ferner sollen die lehrknaben zů den handtwercken nicht so frühzeitig verdinget, die lehrjahr nach beschaffenheit eines jeden handtwercks, die jahr aber der wanderschafft verlängeret --- werden, und keiner zur meisterschafft admittiert werden, er habe dann ein gewißes alter erreichet und könne durch glaubwürdige scheinen erzeigen, daß er die wanderschafft mit üebung seines handtwercks oder aber erlehrnung und genůgsammer üebung cines anderen gleich gültigen zůgebracht. *Jede Gesellschaft soll ein Gutfinden über die Mittel, wie* ihren handtwerckeren aufzuhelffen *sei, dem Kommerzienrat erstatten, der es den R und B vorlegen soll*[1].

5°. *Nach dem Beispiel anderer Orte, wo große Summen zur Einführung von Kommerzien und Manufakturen aufgewendet werden, soll* denen underfangeren, sonderlich aber der burgerschafft, welche zwar gueten trieb und willen zur arbeit hette, auß mangel mitlen aber nicht fortkommen kann ---, mit etwelchem vorschůb an gelt geholffen *werden*, sonderlich im anfang; welches umb so viel nöthiger, weilen man hier keinen wechselplatz hat, wie anderer ohrten, da ein fleißiger handelsmann oder arbeiter in einem nohtfahl gelt auf interesse erhalten kann. *Dem Kommerzienrat wird eine Summe* zů verwalten überlaßen, *die er* mit gröster vorsichtigkeit, jedoch auch mit gůtheißen mrhh Teütsch seckelmeister und venneren --- anwenden soll, es seye für umbcösten mit herzulockung, beschickung etc der manufacturiers, oder mit ausliehung auf interesse und gegen möglichste versicherung ---; damit --- soll fürnemlich solchen meisteren der burgerschafft geholffen werden, welcheren handtwerck zů den manufacturen befürderlich sein

[1] *Die Gesellschaften wurden am 7. Juni 1695 und nochmals am 27. Dezember 1699 durch* zedul *aufgefordert, ihre Gutfinden zu erstatten (P 9. 470; RM 270. 175).*

können und welche ihres fleißes, ihrer erfahrenheit und ihrer haußligkeit wegen deßen würdig sein möchten und welche mit ihrer arbeit viel persohnen occupieren können. *Die Ausführung hat der Kommerzienrat vorzubereiten.*

6°. Weilen durch die seiden manufactur vielen leüthen arbeit geschafft werden kan, *so soll* die angefangene plantation der weißen maulbeerbäümen an zamen ohrten, fürnemblich aber im Weltschen landt fortgesetzt --- werden.

7°. *Zu Ausführung dieser* generalpunckten *haben R und B dem aus 2 Ratsherren und 7 Großräten bestehenden Kommerzienrat,* nachdeme selbiger den darumb sonderbahr aufgesetzten eydt solemniter abgelegt, einen sonderbahren gwalt und vernere instruction under der statt insigel ertheilet ---; die zů diesem commercien raht erwählte rahtsglieder [sollind] aller anderen commissionen, so an ihrer diß öhrtigen function verhinderlich sein möchten, freygelaßen werden.

P 9. 196–205; RM 245. 321; 246. 117, 135, 284, 321, 335, 362; Gedr. M XVIII 9.

e) Instruction und gewalt deß commercien rahts

1695 Juni 28.

R und B urkunden, daß sie nach eingeholten Gutachten des Kommerzienrats folgende Artikel genehmigt haben:

1 und 2 inhaltlich = b (1687) hievor Ziffer 1 und 2.

3. Inhalt wie b Ziffer 3, jedoch vor dem letzten Satz mit dem weiteren Vorbehalt, daß in dergleichen concessionertheillungen, machung der ordnungen und reglementen unser commercien raht in pleno und völliger versamblung sein solle.

4 und 5 = b Ziffer 4; Ziffer 5 jedoch mit Zusatz, daß diese Habitanten auch nicht für länger, als die bey denen manufacturen bleiben werden *anzunehmen seien.*

[6–9] = b Ziffer 6–9 mit den dort vermerkten Abänderungen[1].

[10.] = b Ziffer 10, jedoch mit dem Zusatz, daß alle Mitglieder anwesend sein müssen, wenn es concessionen, ordnungen, reglement und exemptionen ansehen will.

[11.] Inhaltlich wie b hievor Fußnote zu Ziffer 11.

[12 und 13] = b Ziffer 12 und 13, mit dort vermerkter Änderung.

[1] *Zu Ziffer 8 vgl. g hienach, bezw. VII*[1] *635 N 45k II.*

[14.] Die vorträg, welche der commercien raht zů thůn haben möchte, sollen erstlich vor raht und auf deß commercien rahts begehren vor den höchsten gewalt getragen, in beyden ohrten aber müglichster maßen befürderet und allen anderen, außgenommen wichtigere standtsgeschäfft, vorgezogen werden.

[15.] inhaltlich = b Ziffer 15.

Abänderungsvorbehalt.

P 9. 219–227; RM 246. 284.

Bemerkung: Vorstehendem Text folgt der Eydt deß commercien rahts, *in gleichem Wortlaut, wie in b Bemerkung 1.*

f) Kurtzes rechten, so zů gunsten der handlungs- und handtwercksleüthen einzůführen ist

1675 Juni 28.

1°. daß, waß verkaufft oder von dem handtwercksmann gearbeitet wirt, ohne bedingung, daß es auf credit sein solle, sollte solches in 14 tagen frist bezahlet werden, widrigenfahls das interesse davon nach verfließung gemelter 14 tagen, wie anderswo üblich, zu forderen sein;

2°. solle nach gedachter 14 tagen frist der gläübiger nach bißhariger üebung aus fürterer bewilligung eines h. großweibels pfandt oder gelt forderen, und folgends, wann der schuldner bekantlich, sich umb den leibhafft vor raht oder in der cantzley angeben ⟨thůt⟩, krafft deßelben den schuldner in gefangenschafft setzen laßen.

3°. In wechselbrieffen dan, wann solche acceptieret, bey der verfallzeit aber nicht bezahlet wurden, solle der schuldner auf erkandtnuß des commercien rahts nach beschehener pfandtforderung und erhaltenem leibhafft in die gefangenschafft gesetzet und biß zů erfolg der zahlung darin ohne verschonen und aufschub enthalten werden.

4°. Fahls aber verkauffter wahren, oder von dem handtwercksmann gemachter arbeit, oder auch wechselbrieffen wegen solche streitigkeiten erwachsen sollten, daß der schuldner der anforderung nicht bekantlich sein wolltc, so soll der commercien raht summarisch und ohne aufschub innert acht tagen frist darüber definitivè erkennen und die erkantnuß vermitlest bewilligung der pfandtforderung eines h. großweibels und erhebenden leibhaffts vor raht oder in der cantzley durch gefangenschafft exequiert werden. – Allso hochoberkeitlich statuiert und geordnet vor räht und burgeren.

Datum.

P 9. 229.

g) Ordnung, wohin die appellationen in commercien sachen von der commercien cammer gezogen werden könnind

1696 Juni 17.

P 9. 273-275; RM 251. 286.
Druck: VII¹ 635 N 45 k II.

h) *Diebereien der Arbeiter*

1699 Dezember 14.

Sch und R schreiben dem Kommerzienrat, welcher angebracht hatte, daß bey nunmehr zůnemmenden fabriques man zum wullenspinnen aller gattung leüten sich bedienen müße und aber under denen spinnerinnen deren seyen, welche die ihnen --- vertrauwte wullen verkauffind und versetzind, *daß* diesem betrug *wie folgt zu begegnen sei:*

1°. Wann dergleichen materi zu verarbeiten vertrauwt und anstatt verarbeitens umb den lohn verkaufft oder versetzt wirt, weilen solches einem diebstahl gleich, daß aller ohrten auf dergleichen wullen, als gestohlen guth, könne gegriffen und von dem jenigen, welchem sie zustehet, widrumb zu seinen handen genommen werden.

2°. Daß die jenigen spinnerinnen, so wullen verkauffen oder versetzen, mit einer leibsstraff belegt werden soltend, das ist entweders mit der gefangenschafft oder mit anlegung der so genanten geigen samt angehenktem zeichen ihres diebstahls eine zeit lang darmit an einem offentlichen ohrt in der statt zur schmach zu stehen.

3°. Daß die jenigen, so von verdächtigen leüten dergleichen wullen erhandlen, weilen selbige durch abnemmung umb einen geringen preis und verhâlung im gleichen fâhler als die anderen, so sie verkaufft, neben restitution der wullen oder deß währts derselben mit gleichmeßiger straff angesehen werden sollend, jeh nach beschaffenheit deß verbrächens oder der fehlbahren persohn; so zu undersuchen, zu underscheiden und darüber zu erkennen dem commercien raht überlaßen wirt, als darzu ihr gn. denselben begwältiget --- haben wellend.

P 9. 468; RM 270. 105.

Bemerkungen: 1. 1702 Januar 17: Sch und R stellen ein Mandats-projekt *auf, das sinngemäß mit dem vorstehenden Text übereinstimmt, jedoch statt Gefangenschaft und Geige vorsieht, daß,* wan einiche arbeitere in manufacturen, was gattung selbige seyn mögen, denen etwas zu verarbeiten anvertrauwt wird, sich --- erfrechen wurden, solches zu veräüßern, *sie* mit empfindlicher straff der trüllen gezüchtiget *werden sollen. Dieses Mandat sollte in*

Bern und Lausanne bekannt gemacht werden. Die Aufsicht über die Einhaltung lag in Bern dem Kommerzienrat, in Lausanne dem Landvogt ob (P 9. 620; RM 6. 423).

2. Auf Klage der seiden- und anderen fabricanten allhier *ließen Sch und R am 23. Februar 1745 von den Kanzeln zu Bern, in den vier Landgerichten, Thun, Wimmis, Zweisimmen und Schwarzenburg verkünden, daß Arbeiter,* es seye kämbleren oder spinneren, *die* von der zur verarbeitung ihnen anvertrauwten waar vermitlest entwendung und heimlicher verkauffung --- gefährliche diebsgriffen *begehen würden, nebst* restitution deß entwendten eine bueß von 20 thaleren *zu zahlen haben, wovon je ⅓ der Obrigkeit, dem Amtmann und dem Verleider zufalle; dem letzteren wurde dazu* geheimhaltung und impunitet, fahls der verleyder selbst mitthäter wäre, *zugesichert. Zahlungsunfähige wurden* jeh nach dem verbrechen, mit angemeßener leibstraff oder landtsverweisung *bedroht (M 16. 22–24; RM 185. 129f).*

3. Vgl. N 94 hienach (20. Dezember 1758).

80. Manufakturen zur Bekämpfung der Armut

1689 Juni 19.

R und B bemühen sich, der Armut und dem Bettel abzuhelfen, also daß --- die begangenschafften, sich darmit zu ernehren, geaüfnet werdind, *und beschließen, in der Stadt und* in denen gemeinden umb die statt herumb der armen sich erkundigen und sie examinieren zelaßen, zů welchem under denen handtwerken, die im commercienhauß getrieben werden, jede persohn tugenlich sein werde, umb solche darzů anzůhalten, durch diß mittel anzeweisen, wie sie sich selbs erhalten könnend. *Den Vorgesetzten aller Gesellschaften der Stadt Bern und den Gemeinden in der Nachbarschaft Berns wird deshalb befohlen, ihre tauglichen Armen* in das commercienhauß zu schiken, umb daselbsten zu vernemmen, worzu eine jede persohn gebraucht werden wolle, mit bedeüten, daß sie deme sich underwerfen, wo nicht, --- kein allmůsen zů genießen haben sollind. *Es wird erkannt,* daß keinem dürfftigen, der von --- den commercienrähten zu eint oder anderem handwerk tüchtig, und aber darzu sich nicht gebrauchen noch underweisen laßen wolte, das allmusen gereicht, noch anders gesteüwret werden solle, als waß zu erlehrnung einer begangenschafft, die ihme durch den commercien-raht verzeiget werden soll, von nöhten sein wirt.

Und weilen zu einrichtung dieses vorhabens gelts von nöhten ist, als habend mgh auf jeder ehrenden geselschafft zů gůtem ihrer armen --- destiniert, für drü jahr lang jenige auflaag gelter, welche die neüw erwehlten h. ambtleüth von ihrer befürderung wegen auf die gesellschafften zu entrichten schuldig[1], und schon ohne daß zu handen der armen gewidmet sind, deßen keine gesellschafft sich zu beschweren hat, in ansechen, daß hierdurch

[1] *Vgl. V 404 Ziffer 4 (1685).*

innert wenig zeit --- alle leibs vermügliche pfründer --- ihnen abgenommen werdendt und nach außgestandener lehrzeit diesen leüthen arbeit genüg in ihre heüser gegeben werden soll, und zwar solche, so die elteren meistentheils auch ihren kinderen an vertrauwen und selbige zu gewinnung eines pfenigs angewehnen könnend; in meinung, daß --- von gemelten gelteren vor die jenigen armen, welche im commercien[haus] angenommen und verdinget werden, waß --- die commercienräht dahar --- zu forderen haben, dargeschoßen werde.

P 8. 761–763; M 9. 934.

Bemerkungen: 1. Aus einem zedel *vom gleichen Tag an die Vennerkammer ist ersichtlich*, daß die dißmalige theüre zeit denen armen arbeiteren im commercienhauß alhier so beschwärlich, daß deren vor wenig tagen über 25 uff einmal von hinnen verreist, und zu besorgen, --- daß mehrere volgen möchten, so zu höchstem nachtheil viler armen, so dißmahlen sich von woll- und syden- rüsten erhaltendt, gereichen wurde. *R und B verordnen deshalb*, daß biß zu bevorstehender erndt, nach welcheren verhoffentlich der preiß deß getreids sich ringeren wirt, auß denen obrigkeitlichen heüßeren etwan 30 oder 40 mütt gewechs ihnen verkaufft werden sölle, umb solchen preiß, wie anderen armen diser statt eine zeit hero wuchentlich hingeben worden *(RM 217. 219f.; P 8. 764)*.

2. 1689 Juni 19: R und B an den Kommerzienrat: Weilen --- die Französische waaren in fast allen landen ausert der Schweitz verboten, deren mit schwal *in das Land* geworfen und --- das baare gelt daraus gezogen und die einfürende manufacturen gehinderet, --- auch vil hundert armen leüthen, so darmit occupirt werden könten, die nahrung genommen wirt, *so sollen* alle die jenigen, welche ofentliche läden haltend ---, beeidigt werden, *daß sie gemäß Reglement vom 7. Juni 1688 keine ausländischen Waren selber oder mittelbar beziehen (P 8. 764–766; RM 217. 220f.; vgl. VI² 946 N 31 v)*.

3. 1690 November 21: R und B erwägen die Beschäftigung Armer in einer spitzen fabrique *(RM 223. 196f.). Vgl. dazu die Beschlüsse der R und B vom 26. Dezember 1690 (RM 223. 398f.)*.

81. Wullenhandlung und verschleiß hiesiger manufacturen

1697 Februar 3.

R und B an den Kommerzienrat: nach Anhörung des Gutachtens desselben ist beschlossen worden, die Wollenmanufakturen zu fördern, wie folgt:

[1.] *R und B wollen* solcher manufacturen oder alhier zu statt oder landt fabricierenden wahren durch hindertreibung der außeren und frömden den verschleiß verschaffen. *Der Kommerzienrat soll sein Gutachten erstatten, wie* solches am füeglichsten und mit minstem unwesen beschehen könne[1].

[1] *Vgl. N 82 hienach.*

[2.] *Mgh und Oberen wollen,* umb denen arbeiteren genugsamme wullen in billichem preiß zu verschaffen, zu einem fonds der gutbefundenen wullenhandlung 30000 reichsthaler darschießen, jeh nach erheüschender nohtdurfft deß einkaufs nach und nach zu erheben.

[3.] --- daß diesere wullenhandlung in oberkeitlichem nahmen gleich der saltzhandlung, verführt und die verwaltung und verantwortung dieser handlung und fonds eüwer --- cammer aufgetragen sein, und demnach eüch überlaßen werden solle, auß eüch selbsten einen cassierer zu erwehlen, der in eüwerem nahmen darüber die bůchhaltung führe, also daß, wie in der saltzhandlung beschichet, derselbe under der cammer nahmen mngh und oberen jährlichen getreüwe rechnung ablegen könne ---.

P 9. 304–306; RM 255. 261.

82. Schutz einheimischer Fabrikate

1698 April 6.

R und B eröffnen dem Kommerzienrat auf dessen Gutachten, daß der gebrauch und der verkauff der frömden fabriques allerdings und zu allen zeiten verpotten sein solle, in dem verstand gleichwohlen:

1. daß diß verpott nit auf alle frömde wahren insgemein, sondern nur auf die, dergleichen im landt fabriciert werden und hiemit für diß und einmahlen nur auf wenige sich erstrecken solle;

2. daß eüwer cammer das vorgeschlagene mittel deß verpotts in execution zů stellen und anzuwenden nur bewilliget sein, und hiemit solches nit von oberkeits wegen publiciert werden solle;

3. daß solches nur zů gunsten der nutzlich erachtenden manufacturen appliciert werden solle;

4. daß das verpott nit auf einmahl zů gunsten aller jetz habenden manufacturen, sonderen nach und nach bald der einten und bald der anderen zůgelaßen werden solle.

Es soll mit Umsicht verfahren werden, damit die Maßnahmen gleichsam unempfindlich eingeführt und zů beschwärden desto weniger anlaas gegeben werde; über das hat es auch den verstandt, daß ihr hierinnen nur in deß commercienrahts nahmen handlen sollet, allso daß, fahls starcke oppositionen von ständen einkämen, der höchste gwalt ohne disreputation thůn und erkennen könte, waß er nach beschaffenheit der beschwärden und conjuncturen dem standt vortreglich zu sein erachten wirdt. ---

P 9. 354f.; RM 261. 154.

Bemerkungen: 1. Als zwei Kaufleute in Bern ungeacht mehrmahliger abmahnungen und bestraffungen der --- commercien ordnung in so weit widerhandlet, daß bey dem einten über 102, bey dem anderen aber 86 stucken tûch oder gezeûg verbottener waaren gefunden worden, *begnügten sich R und B am 9. Oktober 1705 damit, statt die sämtlichen verbotenen Waren nur je* zwey stuck gezeûg zû deß commercienrahts handen *zu konfiszieren; von den übrigen Waren sollte* ungefahr der halbige theil under deß commercien rahts inspection eingepackt und mit genûgsammen praecautionen aus dem landt geschaffet werden. *Um in Zukunft Widerhandlungen vorzubeugen, sollten alle* waadtleüth bey oberkeitlicher ungnad schuldig seyn ---, bey ankunfft ihrer waaren eine factur dem comiss zû übergeben und die ballen anderst nicht, dan in gegenwart deßselben zû eröffnen. *Dem Kommerzienrat wird befohlen,* darob --- gefliißenlich zû halten *und gemäß den bestehenden Ordnungen* wider die fählbaren durch eüwere erkandtnußen zû verfahren, ohne daß ihr selbige nur weiters tragen sollet. --- *(P 9. 740; RM 20. 450).*

2. 1710 Februar 5: R und B verbieten die einführung und verkauffung frömbder Indiene, bey confiscation der waaren ---, die jenige aber, so bereits im landt ---, in so weit vorbehalten, daß sie zwar annoch verkaufft, aber beforderst gezeichnet und keine andere darmit undermischet werden *soll. Das Verbot wollte der* Indiene manufactur *aufhelfen, die von den Burgern Samuel Engelhardt und Compagnie* vermittelst auffgewendter namhaffter capitalien und unerspartem fleiße *eingeführt worden war und deren Indienne* in der güte und feine so wohl alß immer die außere und das zwar ehender in wolfeilerem alß höherem preiß ausgearbeitet gnugsamlich zu finden sein wirt. *Die* verführer dieser manufactur *sollen jedoch* ihren laden von nun an beschließen und keine Indiene anderster alß stukweise in billichem preiß verkauffen, damit die jenigen, so laden halten und ellenweiß verkauffen, auch desto ohngehinderter durchkommen könnindt. *Der Kommerzienrat hat dies zu vollstrecken. Die Ordnung ist* zu mäniglichs nachricht und benemmung aller entschuldigung offentlich von cantzlen verlesen *zu lassen (M 11. 348; RM 41. 31 und 146).*

3. 1711 September 30: R und B verbieten auch die sogenante Cotteline ---, gefärbte oder ungefärbte baumwollene thüecher, *um die Indiennefabrik des* Samuel Engelhardt und compagney *gegen fremde Konkurrenz zu schützen (M 11. 494–496; RM 48. 462).*

4. 1714 Dezember 8: Sch und R erneuern das Verbot des Vorkaufs von flachß, hanff, gespünst, garn, *weil dadurch* dergleichen waar denenjenigen, so destwegen nuzliche manufacturen haben und tuech wäben laßen, *verteuert werde; niemand soll solche Ware,* so man auf hiesigen wochenmarkt tragen oder führen will, --- hier in der statt, noch auf den wegen daharumb biß zu den nechstgelägenen dörfferen vom montag biß umb 10 uhr am zinstag aufkauffen. *Das Verbot wurde durch Anschlag kundgemacht (P 10. 323; RM 63. 88).*

5. 1716 August 26: R und B dehnen das Verbot, fremde Indienne und Baumwollzeug einzuführen und zu verkaufen, zum Schutz der Indiennefabrik Engelhardt und Compagnie aus auf fremde toiles de Calancas, halb-persiennes und façon de Persiennes --- by 50 thaleren bûß und confiscation der antreffenden contrebande. *Die Fabrikanten* oder deren befelchshabere *werden* begwältiget, visitationen nit nur in den offentlichen, sondern auch in heimlichen ohrten, läden und magazinen unversehens zu verrichten, *an heimlichen Orten jedoch nur in Anwesenheit eines vom Amtmann mitgegebenen* beeydigten *(M 12. 93ff.).*

6. 1739 Juni 15: Sch und R bestätigen durch Mandat an alle Amtleute, die 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammann, und durch zedel an die cänzel hiesiger statt *das am 16. Juni 1728 ergangene* verbott der einfuhr außert lands verarbeiteter strümpfen und kappen[1], *da*

[1] *Hienach N 236d und N 98.*

die in unserer pottmäßigkeit sich befindenden fabricanten und arbeitere *klagten, daß die Übertretungen des Verbots* zů völligem undergang ihres handwercks *führen; wie der Kommerzienrat berichtet hatte, wäre die Einfuhr solcher Waren* zů einer zeit, da weder an arbeiteren noch stühlen kein mangel sich erzeiget, nicht nur wegen veraüßerung deß gelts dem land überhaubt, sonderen auch dem handwerck, so dahar auß mangel arbeit zerfallen müste, höchst nachtheilig. *Immerhin* haben wir die strenge nicht brauchen, sonderen zů abstoßung der wider das verbott würcklich im land sich befindender waar ein termin von 6 monathen von dato an zů rechnen, vergönnen wollen, nach deßen verlauff --- das mandat gegen alle frembde strümpf und kappen --- in execution gestelt werden soll. *Die Amtleute und die Zollkammer sollen* den commisen und auffseheren die genauwe beobachtung --- einschärpfen und selbsten die richterliche hand obhalten, daß demme --- das leben gegeben werde *(M 16. 5–7; RM 162. 272).*

83. Hausierverbot für das ganze Staatsgebiet

1698 Juli 13.

Sch und R an alle Amtleute: da trotz vielen Verboten umschweiffendes krähmer gesindel *zum Nachteil der einheimischen Handelsleute und der im Land hergestellten Krämerwaren immer noch das Land* durch streichend, auch bey den haüseren feyl tragend und unter anderen --- mit --- frembden wöllenen tücheren und zeügen überführend, *so ist solches einheimisches und fremdes Gesindel* im betrettungs fahl nach --- einmahliger ernstlicher warnung mit --- confiscation aller ihrer waaren ohne schonen *zu bestrafen. Laut alten* freyheits-brieffen e.e. gesellschafft zů den Kauffleüthen *fällt je ¼ des Konfiszierten* unserem großen kirchbauw allhier, *der genannten Gesellschaft wegen der ihr zustehenden* obsicht, *dem Amtmann (bzw. in der* haubtstatt und dero bezirk *dem Amtsschultheißen) und dem von der Kaufleutengesellschaft* bestellten auffseher oder dem verleider *zu.*

M 10. 354; RM 262. 361.

Bemerkung: Das Mandat fußte auf demjenigen vom 6. Februar 1489 (N 56 hievor).

84. Tuch- und zeüg manufactur

1699 Januar 9.

R und B an den Kommerzienrat: der von diesem vorgeschlagene Vertrag mit Daniel Herff von Straßburg zů einführung der tuch und zeüg manufactur in hiesiger hauptstatt und nach möglichkeit auf dem landt selbsten *wird genehmigt:* [1.] *die Obrigkeit wird* in den verlaag der 50000 reichsthaleren von dem ohne das zů introduction dieser handlungen gegebenen wullen capital ein theil *einschießen,* und zwar, wann zů dem einten halbigen theil einzu-

stehen sich genûg particularen hervor thäten, nur 5000 reichsthaler, im fahl aber der privatpersohnen nit genûg, biß in 10000 reichsthaler eingeschoßen werden mögind, jedoch, daß selbige gleich den übrigen gelteren under der verwaltung eüwerer[1] --- cammeren verbleiben sollind.

[2.] --- daß einem jeden von mngh r. und b., auch anderen aus der burgerschafft, so etwas von ihrem gelt auf proportionierten gwinn und verlust hin auch einzůschießen lust haben möchte, --- frey gestellt sein solle, in erforderlicher zeit biß zur concurrentz der zů vorgedachtem gantzen capital annoch ermanglender 20000 reichsthaleren solches zů thůn.

[3.] --- daß im fahl --- gebeüw oder reparationen, als walki, färbi und dergleichen nohtwendig wären, mgh zů --- befürderung eines so nutzlichen werks ihre beyhülff mit materialien und fůhrungen beytragen werdindt.

[4.] *Während 20 Jahren wird in Bern keine* gleiche fabrique *zugelassen,* ausgenommen die, so bereits dergleichen vorgenommen oder redliche meister deß handtwerks sind oder solches innert der zeit der 20 jahren noch lehrnen möchten, als welchen dergleichen vorzůnemmen --- ohnverspehrt bleiben soll.

[5.] *Das Verbot, fremde Waren einzuführen, bleibt aufrecht, wenn solche im Land* währschafft *und zu angemessenem Preis hergestellt werden. Sollte dieses Einfuhrverbot aus* standts- und landtswichtigen ursachen *vor 20 Jahren aufgehoben werden, so wird man den* underfängeren, sich ihrer wahren beforderst abzůthůn, genůgsamme zeit geben, und sonsten nach beschaffen befindenden dingen ein billiches und gnädiges einsehen thůn. ---

Danach soll der Kommerzienrat den Vertrag einrichten, jedoch dermaßen, daß der oberkeit nahmen darinnen nicht gebraucht noch angezogen werde ---.

P 9. 397–400; RM 265. 40.

Bemerkung: Über die Geschicke dieser Manufaktur vgl. Ernst Lerch, *Der bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert (1908) 51ff.*

85. Gesellschaftsverträge mit Fremden

1702 Mai 2.

Sch und R an die Gesellschaft zu den Kaufleuten, die wegweisung *begehrt, wie sie, der* die auffsicht und execution gebührt, daß zwüschen den offenen jahrmäriten weder von frömbden allhier feyl gehalten, noch von burgeren

[1] *scil. des Kommerzienrates.*

durch association oder commission gehandlet werde, *sich verhalten solle,* da under dem namen der bedienten sich bald in allen läden Franzosen und andere frömbde oder außere befinden. *Sch und R beschließen,* daß ein jeder ladenherr, so frömbde in seiner bedienung hat, *vor den Vorgesetzten zu den Kaufleuten* sich schrifftlich erläüteren ··· solle, wie er mit solchen frömbden bedienten stehe, daß namblichen dieselben nur bediente und nicht associerte, noch im fond oder sonst in einicher gemeinschafft, und alle wahren ··· allein ihme, dem ladenherren zůständig seyen, und die bedienten an der gefahr und verlurst kein theil habind; der meinung, daß nachwerths zů allen zeithen, bey ··· außlauff der bedienungszeith, todtesfahl der herren oder bedienten, faliment geltstagen *oder andern Fällen* an allen gerichtstätten und vor rhat selbsten allein auff dem fuß der ··· eingegebenen erklährungen gerichtet, und wan gleich denzůmahlen andere tractaten und verkomnußen ··· hervor kommen solten, deren nichts geachtet und selbige als ungültige betriegliche instrument verworffen werden sollend. *Die Fehlbaren sollten durch die Gesellschaft zu Kaufleuten gemäß deren Freiheiten* abgestrafft *werden. Befehl an die Vorgesetzten, die* ladenherren, die frömbde und außere in bedienung haben, und dero bediente *vor sich zu* bescheiden, ihnen diesere oberkeitliche ordnung vorzulesen und sie dahin zu halten, daß ··· sie ihre erklährungen eüch eingeben thüyind, auch ···, so offt sich frömbde in läden befinden, nach dieser ordnung fürters hin verfahren ···.

P 9. 651ff.; RM 7. 634. – Abschrift in Cahier *des St B V 92.*

Bemerkung: Die Ordnung wurde bestätigt am 20. Juli 1705 und wieder am 17. und 29. August 1713 (Cahier *aaO).*

86. Waren-ein- und ausfuhrscheine

Sch und R an die Amtleute zu Thun, Burgdorf, Arberg, Nidau, Erlach, sowie die Argauischen und Waadtländischen Städte:

I. 1702 Juni 19.

Wegen besorglich vorgehenden fräfflen und gefährden wirt einkommenem sicheren bericht nach weder aus der Schweitz in das Reich, noch widerumb von dannen in die Schweitz fürtershin einiche kauffmanswaar ··· an den Reichs- und Schwäbischen kreyßpäßen nicht passiert werden, es seyen dan die attestationen und certificaten nach denen vorgeschribenen formalien eingerichtet, dartzů auch von den handelsleüthen die eydtliche zeügnuß in unser cantzley abgelegt und dieselben durch unseren geliebten stattschreiberen eigenhändig signiert. Damit nun die in unseren stett- und

landen wohnenden handelsleüth in ihrer handlung vortkommen könnend, und aus mangel sothaner einrichtung --- denenselben nicht ihre wahren verarrestiert werdind, *wird jedem Amtmann befohlen,* wan sich deren in deinem ambtsbezirck befunden, die waahren auß- oder einführen wolten, dieselben zu verwahrnen, daß, ihnen selbs vor unglück zů sein, sie sich in unser cantzley umb die erforderlichen attestationen oder certificaten angeben und nach überschribenem verlangen einrichten laßind.

M 10. 630; RM 8. 306.

Bemerkung: Die Oberösterreichische Hofkammer zu Innsbruck hatte der Stadt Zürich mitgeteilt, daß den Ein- und Ausfuhrwaren amtliche Zeugnisse beizugeben seien, und Zürich und Bern fanden, daß dies geschehen müße und den tractaten gemes seye *(vgl. Zollvertrag mit Österreich, vom 22. September 1654 Art. 1, in EA VI Abteilung 1 1627 Beilage 7).*

II. 1702 Juli 5.

Da es denen kauff- und handelsleüthen sehr beschwähr- und kostbahrlich auffallen solte, wan sie sich jeweilen persöhnlich alhar in unsere cantzley, umb den erforderlichen eydt daselbsten zů den certificaten abzůlegen, begeben müsten, *so haben Sch und R* zů deßen erliechterung --- gůtfunden, daß jeder ambtsmann (oder schultheiß, wo stätt sind) die in seinem bezirck sich auffhaltende, ins Reich negocierende kauffleüth vor sich bescheiden, selbigen den cörperlichen eydt für die auß- und in das Reich führende waar nach inhalt hier einligender formul vorläsen und schwehren, volglichen durch die, so selbigen praestiert, eigenhändig underschreiben machen und solchen underschribnen eydt allhar in unsere cantzley übersenden solle, da dan hernach auff jeweiligen von den kauffleüthen einlangenden schrifftlichen bericht, waß für waaren, in waß quantitet, in wie viel ballen, feßer, kisten oder dergleichen eingepackt, mit waß zeichen und numeris selbige bezeichnet, sie auß dem Reich alhar beschiken oder darein zů versenden willens und vorhabens sind, mit beyleüffiger übersendung deß gebührenden emoluments, ihnen die erhöüschenden certificats in gebührender form außgefertiget und --- ihnen werdend überschickt werden.

M 10. 633–635; RM 8. 420.

87. Bank in Bern

1702 Juli 24.

R und B beschließen in Gutheißung des Vortrags der Vennerkammer, es sei nicht thunlich eine banque in allhiesiger haubtstatt in und auß oberkeitlichen

nahmen und fonds anstellen zelaßen, sondern beßer, sich deßen zů begeben und daßelbe denen particularen, so darzů lust hätten, zů überlaßen, welche hierinfahls hochbrigkeitlichen schutz und protection sich zů vertrösten haben sollind ---.

RM 8. 530; in P 9. 663 nur kurz vermerkt. Über frühere Banken vgl. VII 83ff. N 4. Über das «wechselhaus» des Nikolaus Malacrida vgl. Vennerreglement im St B VII 5 N 2403; HBL V 5.

88. Tuchmanufaktur

1706 November 4.

Nachdem R und B am 14. Juli und 3. September 1706 die Tuchmanufaktur in Bern denen underfangeren völliglich übergeben und mit denen nöhtigen privilegien und freyheiten zů handen gestelt, *erlassen Sch und R ein Mandat an alle Amtleute, die 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammann, das auch in Bern* per placcard *verkündet wurde, daß allen* kauffleüthen, burgeren und underthanen, einheimbschen und frömbden inn- und ußert den jahrmärkten *geboten sei, den Ordnungen vom 20. April 1702 und 9. Oktober 1705*[1] nachzůleben, bey poen der confiscation und unnachläßlicher wegnemmung aller solcher verbottenen waaren, deren halber theil dan dem verleider, die andere helffte aber dem ambtsmann oder jeniger statt, so es gebührt, heimbdienen und verbleiben soll.

Diese Verordnung erfolgt, weil viele der dißmahligen conjuncturen in den benachbahrten landen sowohl ratione des preises der waaren, alß des gelts sich praevalirt, ihren eignen nutzen dem allgemeinen vorgezogen, unserer bißherigen clementz, so wir ihnen in straffbahren fählen erzeigt, mißbraucht, und hierdurch die mit großer mühe, sorg und kosten eint und anderen ohrts, sonderlich in allhiesiger haubtstatt eingeführte manufacturen durch ihre widersetzung zů merklichem schaden und verlurst gebracht ---.

M 11. 99–101; RM 25. 432.

89. Commercien weibel und thorwarter im commercien hauß

1708 August 2.

Sch und R beschließen den Eid des commercien weibels und thorwarters im commercienhauß *und beauftragen den Kommerzienrat, die Formel und die nachfolgende Instruktion dem* jetzigen thorwahrter vorzeweisen, umb

[1] *RM 20. 450.*

sich darin zů beschauwen, und da er nit wichtige oppositionen darwider hette, ihme den eydt auffzelegen, und daß demme nachgelebt werde, die auffsicht zehalten:

I. Eidformel: inhaltlich der in Bemerkung 3 zu N 79 b wiedergegebenen entsprechend; zusätzlich ist die Pflicht erwähnt, niemanden einig doppel von denen hausschlüßlen zů gestatten, was er zů nachtheil deß standts oder commercien rahts hört, denselben ohne verhalten zů offenbahren ---.

II. Instruction:

1. So verspricht er ---, die thor deß weisenhauses im winter umb 8, im summer umb 9 uhren deß nachts zů beschließen, deß morgens aber im summer umb 5, im winter umb 6 uhren auffzůmachen, *und* ohne tringende noht --- die thor niemanden zů öffnen ---

2. Ohne erlaubnuß eines --- obmanns deß commercien-rahts oder deßen statthalters niemahlen außert dem hauß, weniger außert der statt über nacht zů bleiben, und --- sich aller nebendhändlen so weit zů müßigen, als dieselben ihne von der gnůgsammen auffsicht deß hauses abziehen möchten;

3. --- achtung zů geben, ob in jeder haußhaltung gedachten weysenhaußes gnůgsamme sorg zum feür getragen werde, zů dem end --- aufs wenigst alle monat einmahl die camin deß gantzen hauses zů beschauwen, und wo rüßens von nöhten, zů befehlen, daß die inhaber es förderlich thůn laßind oder im fahl weigerung dieselben by dem h. inspectoren zů verleiden.

4. Über das soll er verschaffen, daß alle abend ein vorraht an waßer geschöpft seye, umb in allem fahl der noht sich deßen zů behelffen.

5. Damit auch deß feürs halber desto mehrere sicherheit seye, soll ihm obligen, alle --- nächt --- während dem ersten schlaff die ronde im gantzen hauß zethůn und die häübter einer jeden haußhaltung dahin zů halten, daß durch sie oder ihre söhn nach mitnacht noch ein andere ronde der kehr nach gethan werde.

6. Er soll auch jede wuchen einmahl durch alle gemach gehen, umb zů sehen, wie damit umbgangen werde, damit die jenigen, so etwan liederlich oder unsauber wärend, oder frömbde leüt einzeüchend, --- bey dem h. inspectoren verleidet werdind, der meinung, daß alle offentliche und allgemeine höff, gäng und ort alle wuchen zweymahl durch seine leüth gesäüberet werden sollind;

7. --- einem jewesenden herren obmann oder statthalter deß commercien rahts an denen tagen vor den ordinari versamlungen nachzůtretten und deßen befelch, wie auch eines jewesenden h. inspectoren gehorsamlich nachzůkommen.

P 9. 816–819; RM 33. 289f.

90. *Prüfung der* handwerks freyheiten

1711 Juni 29.

Sch und R teilen der Almosendirektion mit, daß sie über ihren vortrag --- zu facilitierung ihrer obhabenden schwähren arbeit sich dahin verstanden, daß sie auch die undersuchung der handtwerks frey[hei]ten und dahar erwachsende klägden arfflen mögind. *Dies wird den* commercien- und burger cammern, wie auch dem h. großweibel und grichtschreiber *mit dem* befelch, ihnen hierin an die handt zu gehen, *durch Zedel eröffnet.*

RM 47. 419.

91. Introduction einer waaffen fabrique

1713 September 13.

R und B erteilen dem Emanuel Wurstenberger, der einiche waaffen schmiden auß Teütschland allhero gezogen und vorhabens seye, die nutzliche waaffen fabrique --- zu introducieren, *folgendes Privileg:*

1°. wollend mgh und oberen dem h. entrepreneur gegen seinen bedienten und arbeiteren so viel judicatur recht vergonnet und ertheilet haben, als die stubenmeister auff allhießigen gesellschafften in besitz haben, so daß wann under bemelten bedienten und arbeiteren in der schmitten und umb dieselbe streit und zank entstehen wurde, er sothanes judicaturrecht exercieren möge.

2°. Der entrepreneur soll verbunden sein, die machenden gwehr allwegen bevorderst mngh anzubiethen, ehr und bevor er selbige an außere ohrt verhandlen thut. Mngh aber soll frey stehen, selbige gewehr in gleichem werth und preiß, wie sie jeh und allwegen von außeren ohrten her erkaufft werden können, abzunemmen oder auszuschlagen, mit dem beding, daß die annemmende wahr währschafft seye und die gewohnte prob halten möge.

3°. wird dem entrepreneur überlaßen, daß in ihr gn. statt und landen sich befindtliche alte eyßen, harnisch etc, so weit man sich deßen entbähren kann und will, in billichem preiß, jedes nach seiner qualitet abzunemmen.

4°. Zu facilitierung dieser lobl. introduction *sollen dem* h. entrepreneur 3000 thaler für 10 jahr lang ohne zins auff genugsamme bürgschafft hin --- zugestellet werden; fahls aber die fabrique --- aufhören wurde, so soll --- diesere anleichung fällig sein und bezahlt werden.

P 10. 179–182; RM 58. 28.

Bemerkungen: 1. Die Vennerkammer wird angewiesen, das Darlehen gegen entsprechende Obligation auszurichten (P 181).

2. 1714 Februar 19: Sch und R erlauben den interessierten der gwehrfabrique ---, die fabricierende rohr mit ihr gn. ehrenwappen, einem bärlin, zeichnen *zu lassen; jedoch* daß kein rohr gezeichnet werden solle, es seye dan zevor allhier in hiesigem zeüghauß oder in der herren fabricanten costen nacher Worblauffen versandten beeydigten zeügdieneren uff die prob gesetzet und hierdurch krafft ihrer habenden pflichten wärschafft erfunden worden *(RM 59. 337).*

3. 1714 Juni 20: R und B genehmigen den Vorschlag des Kriegsrates, daß denen entrepreneurs der gwehrfabrique allhier 2000 wohlaußgearbeitete rohr sambt dem schloß, plaque und allem übrigen zu einem fuzil erforderlichen eysenwerck, und wärschaffter mit einer scheidi versehenen, auch an das rohr accommodierter bajonette innert jahresfrist abgenommen *werden, zum Preis von 79 Batzen 2 Kreuzer das Stück, daß jedoch* die anschaffung des holtzwercks, schifftung und ußrüstung aber dem zeüghauß obligen solle. *Die Entrepreneurs waren, wie sie selbst angeboten hatten, gehalten,* hiesiger meisterschafft in ansehen derjenigen sachen, so sie nicht selbsten fabricieren laßend, arbeith zeverschaffen, dafern sie selbe wärschafft und in dem preiß wie andere machindt. *Es war alles* uff die prob hin *zu liefern,* von jeder gattung *Rohre usw. Muster zu geben, die im Zeughaus oder* kriegsrahtgwölb zu künfftiger nachricht auffbehalten und das liferende darnach abgenommen werden *sollten; bei der Probe* versprungene rohr *hatten die Fabrikanten zurückzunehmen (RM 61. 160f.).*

4. 1714 Juli 23: Sch und R warnen die Untertanen vor dem Ankauf alter, aus dem Ausland eingeführter Gewehre, die, wenn nicht währschaft, in den Musterungen nicht anerkannt würden (M 11. 759; RM 61. 381; vgl. auch M 11. 782).

5. 1728 Januar 10: Die Gewehrfabrikation wird dem Büchsenschmied Peter Stocker zu Boltigen bewilligt (U. Spruchb. FFF 940).

92. Welcher gestalten die manufacturen und handlungen --- geäuffnet *werden können*

1719 Juni 7., Juli 10. und August 11.

[I.] *R und B tun kund, daß das* eintzige mittel seye, dardurch der armuth und müssiggang abgeholffen, und der dem land so beschwerliche außlauff deß gelts verhinderet werden könne, *die Manufakturen und Handlungen zu fördern. Deshalb wird* auß lands vätterlicher vorsorg *geordnet:*

I. Obwohlen im land bereits --- nutzliche manufacturen getrieben werden, so sind dieselben dannoch nicht zulänglich, die einwohner mit allen nohtwendigkeiten zu versorgen; *deshalb sind* aussere fabricanten anzufrischen, sich hier lands zu setzen und nutzliche manufacturen zu treiben. *Der tägliche Rat wird zu diesem Zweck ermächtigt, solchen Leuten, die sich* anmelden wurden, nach gestalt befindenden dingen die naturalisation oder annemmung zum underthan nach erworbenem heimat in dem land gratis und ver-

gebens zu ertheilen; *für diejenigen, die* in unserer hauptstatt selbsten zu sitzen *verlangen, werden wir selber gemäß Ordnung vom 15. Mai 1715*[1] in ansehen deß ewigen einwohnung rechtens in unser hauptstatt --- erkennen, was wir gedeylich finden werden.

II. Es sollen die fabricanten in arbeit anschaffung keines wegs gebunden seyn, sondern ihnen --- frey stehen, ihre arbeit zu geben, wem sie wollen, und also ihre waar nach belieben zu statt und land verarbeiten zu lassen.

III. *Die Fabrikanten dürfen ihre Waren nur* en gros oder stucks weiß *verkaufen; verboten ist ihnen* der hand-verkauff und detail --- bey der ellen ---, es seye dann sach, daß ein fabricant von --- particularen commission bekåme, etwas expressé für ihne zu fabricieren ---

IV. Sintemahlen die consomption die seel aller manufacturen ist, so haben wir ---, damit den fabricanten der vertrieb ihrer waar versicheret werde, uns entschlossen, uns und die unserigen mit land-waar --- zu behelffen und zu kleiden; und gleich wie wir uns auch selbsten darzu verbindlich gemacht, als wollen wir ---, daß alle die jenigen, so in oberkeitlichen åmpteren und diensten --- stehen, wie --- auch die, so in der magistratur und in denen bedienungen unserer ståtten sich befinden, sich gleichmåssig deme underwerffen sollen.

V. Weilen --- schwårigkeiten sich hervor thun môchten, welche die manufacturen wo nicht gåntzlich, dennoch zum theil hinderstellig machen kônnten, als --- wollend [wir] --- verbotten haben, daß --- frembde waaren, deren gattung hier im land fabriciert werden (als da sind wollene tûcher und zeug, halb wollene, seidene, halb seidene und baumwollene zeug und stoffen; der leinwat aussert dem jenigen frembden, so zu coeffures, manchettes, rabåt, gravates etc gebraucht wird, und in so weit solcher durch das reformation mandat nicht verbotten ist[2]; item die manufacturen von låder, als schuh, handschuh, wie auch die manufacturen von gantzer floret und galetseiden; denne die wollenen und haarhût, wollene und seidene sommer- und winterstrümpf), bey hienach gesetzter straff --- nicht mehr sollen in das land gebracht und darinn verkaufft werden; der meynung jedoch, daß --- dieser gattung allhier fabricierende waaren nach denen von unserem commercien-rath ertheilenden --- anstalten werdind visitiert, von denen geordneten wehrschafft[3] und in ehrlichem preiß verkaufft werden.

VI. Wann dergleichen contrabande waaren ins land geschicket und bekannt wurde, daß ein kauffmann derselben --- hått̂e, sollen die darzu be-

[1] *Vgl. V 499 Note 2; 702 Note 2; dazu 601 Ziffer X, 602 Ziffern XIV und XV (1763).*

[2] *Vgl. VI² 956ff. N 31y, besonders Ziffer 3 und 7.*

[3] *Zu ergänzen ist* befunden *oder ähnlich.*

stellte auffsehere --- begwältiget seyn, diesen kauffmann zu ersuchen, mit dem --- anhang, daß (weilen alle im land sich befundene und fabricierte waar gezeichnet oder plumbiert seyn wird) alle ungezeichnete, so darinn wird angetroffen werden, für contrabande angesehen, so fort arrestiert, und nach verhör deß ubertretters und erkennter begründnus seines fehlers unaußbittlich confisciert, und noch darzu mit einer buß, die den halben werth der confiscierten waar außmachet, belegt werden, davon dann auff dem land ¼ dem amptsmann und ¼ dem verleider, in unser hauptstatt aber dem verleider ⅓ heimdienen soll.

VII. Auff daß --- nicht particularen für ihren eigenen gebrauch von ausseren --- orten her verbottene waaren allhar beschickind, so soll der eint- oder andere, der dessen überzeuget wurde, neben der confiscation der waar annoch mit einer unnachlässigen buß deß halben werts der confiscation --- angesehen, und harin ohne ansehen der persohn verfahren werden; und ein solcher ---, der --- verdächtig wäre, auf erforderen verbunden seyn, einen conto loco attestati von dem, so ihme die waar verkaufft, auffzuweisen, damit man sehen könne, ob solches hier ländische oder aussere waar seye.

VIII. Damit die hiesigen kauffleut --- nicht zu schaden kommind, sollend alle dero würcklich verhandene und bereits committierte waaren ohne ihren entgelt und auff oberkeitliche unkösten gezeichnet oder plumbiert, und folglich annoch als land-waar angesehen werden, welchem nach ihnen zugelassen wird, selbige noch ungehinderet zu verkauffen, sie die kauffleut aber ins künfftig ihre provision in den lands-fabriquen zu machen gewiesen seyn ---.

IX. Fahls aber --- waar, deren man unumgänglich benöthiget, entweders im land noch nicht, oder --- nicht in gnugsamer quantität fabriciert wurde, sollen die kauffleuth --- sich darum vor unserem commerci-raht anmelden, welcher nach erkennter nothwendigkeit ihnen zu beschickung der --- waar --- die patenten gratis ertheilen wird.

X. *Wiederholung des Verbots,* an und zwüschen den wochen-märckten (die jahr-märckte allein für erlaubte waaren außgenommen) *zu hausieren* bey straff der confiscation der Ware ---. *Denjenigen jedoch, die* allein dem glasen im land nachgehen, *bleibt solches* glasen fürters unversperret ---.

XI. *Die fremden Kaufleute dürfen an den Jahrmärkten* keine waaren außstellen, noch verkauffen, deren einführung durch dieses Mandat verbotten ist; *damit sie* mit anlegung der straff und confiscation nicht übereylet, --- aber auch die unwüssenheit der ordnung nicht könnind vorschützen, *soll der* commerci-raht *sie* an den hiesigen jahr-märckten dessen verwahrnen und ihnen die --- ordnung kund machen lassen.

XII. Weilen nun alles an der execution gelegen seyn wird, *soll* ohne ansehen der persohn gegen die jenigen verfahren werden, so diesere --- zur allgemeinen wolfahrt deß stands und vatterlands abgesehene ordnung einzulochen begehrten, zu welchem ende wir unseren commerci-raht zu dißfählliger executions-cammeren benamset. Und gleichwie derselbige --- in der competentz stehet, in streitigkeiten, so diesem foro anhängig, biß auff 2000 francken absolute zu erkennen, also haben wir denselben --- begwältiget, in poenal-sachen biß auff 100 thaler ohne recurs zu sprechen. Da aber der commerci-raht vermeynte, daß das delictum um ein mehrers zu büssen, mag zwar die beschwärende parthey vor unseren täglichen raht recurrieren, welchem wir gegenwärtig den gewalt beygeleget, in dergleichen poenalsachen biß auf 200 thaler absoluté zu richten; wann aber es eine höhere summ berühren wurde, mag der beschwärende auch vor uns, den höchsten gwalt recurrieren[1]. *Publikation* von cantzlen *und Anschlag* an gewohnten orten. *Actum* ---.

Plakat: 50 × 47 cm; Gedr. M IV N 30; XII N 26; XXVI N 48 (Deutsch und Französisch). Dazu RM 80. 451; 81. 91 und 187f.; M 12. 506, 519.

Bemerkung: Das vorstehende Manufaktur-mandat *wurde aufgehoben in der* verordnung wegen ertheilung der markt-patenten, *von 1792, N 49 hievor.*

[II.] *R und B an den Kommerzienrat: das* offentlich edict, *das in deutscher und welscher Sprache gedruckt worden ist, wird zugestellt mit folgenden Beifügungen:*

[1.] Damit das land mit guter waar versorget werde, sollen in jeder fabrique gschworne meister von fabricanten und handels verständigen under dem praesidio eines under der commercien-rähten in der haubt stat, in übrigen Teütschen und Weltschen stätten aber einer von dieser cammer darzu bestelten persohn verordnet werden, die waar, eh und bevor sie zum verkauffen vorgelegt wird, zu examiniren, umb zu wüßen, ob selbige währschafft seye oder nit ? da under einem geringen und leidenlichen emolument, von dem fabricanten zu beziehen, die waar nach art derselben entweders publiciert[2] oder sonst gezeichnet, fahls aber die waar nit gut und währschafft erfunden wurde, in zwey gleiche lange stuk geschnitten werden solle.

2° so sollend ihr mhwhh auch die erforderliche auffsicht bestellen und hand obhalten, daß so wohl von den fabricanten, alß denen so den handkauff oder detail haben, --- die waar in billichem währt verkauffet werde.

[1] *Vgl. N 79b Ziffer 8 und 79g hievor.*

[2] *Verschrieben für* plombiert?

3° Damit der jenigen gattung waaren, so man auch hier zu stat und im land fabriciert, nit so leichter dingen darin könne gebracht werden, habend wir unserer zollcammeren auffgetragen, bey allen unseren zollstetten, wie auch bey der messagerie oder schwehren post, lietierigen[3] und anderen fuhrwerken scharpfe auffsicht zu bestellen, daß keine waar von obigen qualiteten ins land gelaßen, außert der jenigen, so für den transit consigniert werde oder durch patenten von eüwer cammer auß werden begleitet sein.

4° *Inhaltlich = Ziffer VI von I hievor, jedoch ist die konfiszierte Ware und die Buße zu je ¼* unß als der landtsoberkeit, *dem Kommerzienrat, dem Amtmann und dem Verleider zugeteilt, wenn die* contrabande *auf dem Land stattgefunden hat; in der Stadt Bern wird je ⅓* unserem standt sekel, *dem Kommerzienrat und dem Verleider zugeteilt, mit dem Zusatz:* dieser letsteren *[scil. Kommerzienrat und Verleider]* halb in dem verstand, daß dem kauffmans directorio allhier eydtlich obligen soll, die auffsicht auff die contrebande waaren zu halten, und, so selbiges ins gesambt oder einer auß deßen mittel verleider wäre, der sonst dem verleider zufallende antheil bemeltem directorio zukommen und von demselben darauß ein fonds gemacht werden solle und[2] etwan zustoßende nohtwendigkeiten abzeführen; fahls aber einer, so nit ein glied dieses directorii wäre, derglichen contrebande waaren --- verleiden wurde, so soll dan der geordnete antheil demselben heimbdienen ---.

P 10. 654–660; RM 80. 451; 81. 91 und 187f.

Bemerkungen: 1. Entsprechende Weisungen ergingen am 11. August 1719 an die Deutsche und Welsche Zollkommission, sowie an den postverwalter *Fischer (P 10. 661–663; RM 81. 188).*

2. Über Vorgeschichte und Folgen des Manufakturdekrets vgl. Ernst Lerch, *Der bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert (1908) 60ff.*

3. 1720 Mai 15: Auf Vorstellungen der verburgerten Städte Fryburg und Solothurn hin beschließen R und B, daß das commercium oder kauff und verkauff der durch die manufactur ordnung verbottener, gleich übriger darinn nicht begriffener waaren zwüschen allseitigen burgeren und underthanen der 3 lobl. stätten Bern, Freyburg und Solothurn wieder geöffnet sein und also selbigen freystehen solle, ihre hindter eint, anderen und dritten standts bottmäßigkeit verarbeitete waaren auff den freyen offenen jahrmärkten --- ohngehinderet zu verkauffen, dafern selbe durch beglaubte zeügnußscheinen, in der hauptstatt von der hohen oberkeith durch dero cantzley, auff dem land aber von den oberamtheüthen ertheilt werden sollen, begleitet, und dardurch bescheinlich gemacht werde, wie daß die --- waaren würklich darinn verarbeithet worden --- *(M 12. 636–639; RM 84. 290); vgl. auch Beschluß der R und B vom 3. September 1720 (RM 85. 374).*

[1] *sic! wohl für* litière = *Sänfte.*
[2] *sic! verschrieben für* umb?

4. 1727 Juni 12: Sch und R fordern, da sie mit bedauwren wahrnemmen, daß die manufacturen in unseren landen beginnind zu verfallen, *alle Amtleute, die 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammann auf, zu berichten über die Zahl der Fabrikanten, die* an wollenen tüecheren und stoffen, wie auch halbwollenen, item an seidenen zeüg, band und floretband arbeithind, und in was breite und in was preiß sie alles verhandlindt etc; *ebenso hatten sie ein Verzeichnis* der strumpfwäberen und ihrer stühlen, der wollen- und haarhütetmacheren ---, der roht- und weißgerweren, zusamt der qualitet und quantitet der wahren, die ein jeglicher jährlich verarbeitet und machen konte, wie ihre debite beschaffen und wohin sie gehe, auch in was preiß, und wie ihren fabriques geholffen werden möchte, und endlichen, ob genugsame meistere roht- und weißgerwer handwerks vorhanden, die im vermögen seyen, die da herum fallende groß und kleine häüt und fehl aufzukauffen, damit selbe nit ungegärbt veräüßeret, wie auch, was für frembde und ußere waaren und von was manufacturen in ihrem bezirk eingebracht und verhandlet werdind. *Der Bericht sollte binnen Monatsfrist dem Kommerzienrat eingesandt werden (M 13. 630–632; RM 113. 201).*

5. Neue Gewerbe wurden z. B bewilligt: 13. Februar 1728 eine Seifenfabrik, deren Erzeugnis der Französischen Seife aus Marseille gleichkommen sollte; 27. September 1728: eine Habermehlmühle wird vom Handbetrieb auf Betrieb mit Wasserkraft umgestellt, der 10β Bodenzins zu entrichten hat (U. Spruchb. FFF 960 und 954); 30. Oktober 1732: ein orgelwerk *(aaO GGG 813); 1. Dezember 1732: eine Marmorsäge an der Matte (aaO 825); Seidenfärberei an der Matte am 13. Juli 1735 (U. Spruchb. HHH 191); für eine Indiennefabrik werden zwei Weiher im Sulgenbach zu erstellen erlaubt, am 8. November 1735 (aaO 206); 20. August 1745: eine Fabrik für gedruckte Tapisserie (aaO LLL 43); 16. Juni 1746: eine Papiermühle zu Worb (aaO 189); 26. März 1759: eine* fabrique de bijouterie et d'horlogerie *in Bern (U. Spruchb. NNN 700).*

93. Anleichung oberkeitlicher gelteren an particularen in handlungs sachen

1748 April 1.

R und B ordnen, nach Vortrag der Räte und XVI:

[1.] Wenn von particulars persohnen unter dem vorwand einführender landtsnutzlicher handlungen und entreprises bey hiesigem hohen stand --- geltanleichungen *nachgesucht werden, so hat der Impetrant vorerst* eydtlichen zů declarieren, wer seine mit aßocierte oder interesßierte seyen, umb andurch erkennen zů können, wer zum abtritt anzůhalten, und damit allwegen der tribunal gebührend reguliert werden möge. Welchem nach dergleichen begehren allwegen erforderlicher ohrten zur consultation versendt und mngh den rähten --- vorgetragen und von ihnen auß aber anderst nicht, dann mit zwey drittel stimmen vor den höchsten gewalt gewisen, nachwerts dan auch vor mngh und oberen die gelt anleichung abermal anderst nit, dan mit zwey drittel stimmen als eine gnadensach durch die ballotes erhallten werden möge etc.

[2.] Und gleichwie bey einer solchen anleichung jehweilen zwey drittel stimmen erforderlich und ohne solche die anleichung nicht geschehen mag,

also hat es auch den verstand, wann jeh die anleichung geschechen, der impetrant nachwehrts nicht befüegt seyn solle, fernere aßocierte anzůnemmen. Auf den fahl auch der impetrant zur zeit, da das gelt wider zů handen mrgh restituiert werden soll, anstatt der bezahlung umb nachlaßung, indemnisation oder fernere gestündung nachwerben wolte, daß auch dannzůmahlen beydes umb den acceß vor mgh und oberen zů erhallten, und umb dißöhrtige begnädigung, jehweilen vor *Sch und R und auch vor R und B.*, ballotiert und mit zwey drittel stimmen eine solche gnad allwegen außgewürckt werden solle.

--- dieseres statutum [ist] so lang gültig --- biß selbiges mit zwey drittel stimmen wird aberkennt seyn.

P 13. 322–325; RM 197. 423.

Bemerkung: Der anzug *zu der vorstehenden Verordnung wurde am* hochen donstag *(30. März 1747) vor Rat und XVI gemacht in der Absicht, das Ausleihen obrigkeitlicher Gelder an Handelsunternehmungen zu erschweren (RM 193. 414). – Vgl. V 696 Ziffer 21.*

94. Vorsorg zu gutem derjenigen fabricanten, so seiden, wollen, leinwand etc. zu verarbeiten übergeben

1758 Dezember 20.

Sch und R senden allen Amtleuten, den 4 Städten im Argau, Freiweibeln und Ammännern zum Verlesen von den Kanzeln und zum Anschlag folgendes gedrucktes placcard:

Demnach --- allerhand seiden-, leinwand-, wollen- und baumwollenfabricanten hiesiger haubt- und übrigen städten und landen durch die untreü eint- und anderer persohnen, denen sie ihre waren zu verarbeiten anvertrauwen, --- durch ausübung allerhand betrügen oder durch heimliche entäüßerung und entwendung --- zu merklichem schaden gebracht werden, daß derowegen wir, um --- denen fabricanten --- mehrere sicherheit zu verschaffen, der unumgängl. nothwendigkeit zu seyn erachtet, --- alle arbeiter der verschiedenen waaren --- zu verwahrnen, die ihnen --- zum spinnen oder weben, oder sonsten zu verarbeiten anvertrauten waaren --- nach vollendeter arbeit unverfälscht und treülich denen eigenthümmeren wieder einzuhändigen; und zwar

[1.] die verschiedenen seiden-waaren betreffend, sollen alle seiden-arbeitere, es seyen spinnerinen, winderinen, kämmler etc, welche die ihnen anvertrauwte seiden vertauschen, verwechslen, dämpfen, schmieren, betrüglich zurüsten oder gar entwenden und verkauffen wurden --- zur wieder-

ersazung und, wo sie das vermögen hätten, zu einer geltbuß von 20 thaleren angehalten, nicht vermögenden fahls aber mit angemeßener leibs-straff oder lands-verweisung ohne schonen angesehen werden.

[2.] sollen alle wollen- oder baumwollen-arbeiter, es seyen kämmler, doppler, winderinen, zwirnerinnen etc. dieselbe weder vertauschen, verfälschen, noch entwenden und hernach verkauffen, und zwar nebst ersazung deß schadens bey unnachläßlicher buß von zechen thaleren oder gemeßener leibes-straff, im fahl die übertrettere nicht das vermögen hätten.

[3.] da uns auch die beschwehrden derjenigen wäberen deß oberen Ergäüws und Ementhals vorgetragen worden, welche das garn, so sie --- auf den märkten ankauffen, anderen zu verweben übergeben, daß das gebrauchte sogenante weiße garn ihnen öffters von denen lezteren entäüßeret --- werde, *so wird verordnet,* daß diejenigen wäber, spinneren etc, so mit dem ihnen anvertrauten garn untreü umgehen ---, nebst der ersazung mit einer buß von 10 thaleren oder nach befinden mit angemeßener leibesstraffe belegt werden sollen.

[4.] sollen alle --- unterhändler, welche die von denen arbeiteren entäüßerten waaren annemmen oder verhälen wurden, denen dieben selbst gleichgehalten und --- nach beschaffenheit der umständen ohne schonen angesehen werden.

[5.] *Die Bußen fallen zu je ⅓ zu* der oberkeit, dem amtsmann deß ohrts --- und dem verleyder, nebst geheimhaltung seines nahmens und befreyung von der straffe, fahls derselbe selbst mitthäter wäre ---.

M 19. 381–390; RM 243. 345; Gedr. M IV N 32; XXVI N 132. – Vgl. N 79h hievor.

95. Die überflüßigen kramläden auf dem land abzustellen

1761 Januar 27.

Sch und R an den Kommerzienrat, in der Absicht, nach und nach das auf dem land und in den dörfferen zu höchstem nachtheil der burgeren der stätten und deß feldbauws sich ausgebreitete negoce *einzuschränken:*

1. *der Befehl vom 2. April 1754 an den Kommerzienrat*[1] *soll demselben zur* richtschnur *dienen.*

2°. Und da die allzugroße menge der läden auf dem land --- nicht auf einmahl suprimiert werden kann, so werdet ihr, mhwh diß ohrts nur nach und nach zu werke schreiten und vornemlich bey sich ergebenden anläßen die allzu vielen läden in der nähe der stätten abstellen.

[1] *Vgl. Bemerkung hienach.*

3°. --- Wo wegen entfernung von denen stätten läden nöhtig seyn könten, begwältigen ihr gn. eüch ---, dergleichen zu verwilligen und zu concedieren.

4°. Zu welchem end dann ihr jeden dieser läden einem tüechtigen mann aus selbiger gmeind überlaßen, solchen --- mit einer patent versehen und --- in ein besonders buch immatriculieren laßen werdet.

5°. --- dieseren landesleüthen [soll] --- verbotten seyn, mit anderen, als selbst erkaufften eigenen waaren zu handlen, und mehr nicht, dann einen laden zu halten.

6°. Und damit die commißions handlung der Baßleren und Genfferen so viel möglich behinderet werden möge, werdet ihr --- darauf fleißigst invigilieren laßen und die widerhandlende in gebührende verantwortung ziehen.

7°. --- diejenigen waaren, welche in dero[1] landen fabriciert werden, [mögen] von dieseren handelsleüthen nach ihrem selbs eigenen belieben en gros oder en detail eingekaufft werden ---, maaßen dißöhrtige branche der handlung keineswegs eingeschranket werden soll. Herentgegen aber sollen diesere landkrämer ---, diejenige waaren, welche von außeren ohrten ins land gebracht werden müeßen, bey denen burgeren der stätten en gros zu erhandlen, von welchen dann billichen verhoffet wird, daß sie sich --- mit dergleichen waaren versehen und solche auch den landtskrämeren in billichem preiß erlaßen werden. Solte sich aber wider verhoffen ergeben, daß eint oder andere gattung von fremden waaren bey denselben nicht zu finden wären etc, so überlaßen ihr gn. eüch ---, die einbringung derselben durch ertheillende patenten, davon aber keine emolument geforderet werden sollen, zu verwilligen.

8°. Weilen --- nöhtig seyn will, über alle diesere kramläden eine exacte controlle zu führen, *so sollen* die amtlichen berichten hierüber eüch, mnhwh ertheilt werden.

9°. Und da --- wegen der Ementhalischen krämerzunfft und deren gestatteten continuation vor mngh geahndet worden, daß --- an sonn-, feyr- und fest-tagen dergleichen landkrämer den allergrösten vertrieb haben, solches aber mit der feyr dergleichen tagen sich durchaus nicht reimet, noch zugelaßen werden soll, als werdet --- ihr, mhwh, die anstalten vorkehren, daß dergleichen in zukunfft vermitten bleibe, oder aber daß die fehlbahren mit confiscation deß verkaufften oder anderer angemeßener bestraffung angesehen werden.

Im übrigen wird dem Kommerzienrat überlassen, was hiervon kund zu machen, oder an die h. amtleüthe anzubefehlen seyn wird, nach habender

[1] *scil.* ihr gnaden.

competenz von eüch aus zu erstatten. *Das im Gutachten des Kommerzienrates* anoncierte husierer mandat[1] soll mngh bald zu fernerer erkantnuß *vorgetragen werden.*

P 14. 163–167; RM 254. 82.

Bemerkungen: 1. Am 2. April 1754 berichteten Sch und R dem Kommerzienrat auf dessen Gutachten, wie man denen burgerschafften der stätten in ihr gn. landen ins gesamt zu äüfnung der handelschafften beholffen *sein könne, und auf den Vorschlag,* denen --- mißbräüchen nit nur der von verschiedenen landleüten treibenden handlungen, sonder auch der ertheilung so vieler patenten von etwelchen cammeren auß oberkeitlich inhalt zu thun, sodenne denen landsfremden hindersäßen alles gewerben und denen land-streicheren das husieren zu verbiehten, mithin auch die verschidenen im land errichteten krämerzünfften einzuzihlen etc, *daß* mngh *allerdings daran gelegen sei, nach dem Gedanken des Kommerzienrates* die handlung überhaubt denen burgerschafften der stätten, alß denen sie natürlicher weiß zukommt, --- in so weit sich thun laßt, zuzuwenden; *trotzdem finden sie es* zur zeith nit rahtsam, das mittel hochoberkeitlicher statuten oder verordnungen zur remedur einzuschlagen, sonder wollend lediglich --- zum versuch *den Kommerzienrat* begwältiget haben, von ihnen[2] auß nach und nach --- mit angemeßener vorsichtigkeit nit nur das unerlaubte gewerben und husieren im land herum zu hintertrieben, sonder auch die immer zunehmenden handelschafften und kramläden der landleüthen, bevorab um hiesige haubtstatt herum, denne auch in der nähe übriger stätten im land nach möglichkeit abzuschaffen --- daß je mehr und mehr die stätte deß commercii genoß werden mögind --- *(RM 222. 266f.).*

2. Weiteres über die Maßnahmen betreffend die Kramläden auf dem Land bei E. Lerch, *Der bernische Kommerzienrat (1908) 143ff.*

96. Manufakturen. Arbeitsverhältnis

1761 Dezember 5.

Sch und R lassen in ihren Deutschen Landen verkünden, daß sie auf Bitte der Meister der inländischen manufacturen und fabriques, *denen* verschiedene geschikte arbeitere von allerhand fremden persohnen für ausländische fabriques unter großen versprechungen angelokt und weggeführt worden, *beschlossen haben, daß*

1. allen fremden und einheimschen --- verbotten seyn solle, aller gattung arbeitere aus denen innländischen manufacturen und fabriques für fremde anzuloken oder --- zu verleiten, außert lands zu gehen, gestalten die widerhandlenden --- als falschwerber --- nach beschaffenheit deß fehlers mit empfindtlicher gelt- oder leibes-straffe belegt werden.

[1] *Vgl. N 100 hienach.*

[2] *scil.* mnhwh den commercienrähten.

2. sollen so wohl einheimsche als fremde arbeitere, welche denen anlokungen dieser anwerberen gehör geben und mit großem schaden ihrer meisteren, ohne solche zu begrüeßen, während der zeit ihrer verpflichtung fortgehen wurden, --- mit einer gemeßenen straff ohne schonen angesehen werden.

3. Jedennoch ist denenselben bewilliget, wann sie ihre lehrzeit ausgestanden, und um sich in ihrer kunst vollkommener zu machen, außert lands auf die wanderschafft zu reisen; jedennoch soll dieses nicht eher geschehen, als biß sie die versprochene lehrzeit bey ihren meisteren ausgehalten und von denenselben mit guten abscheiden versehen worden, mit welchen sie bey ihren magistraten oder amtleüthen sich anmelden und die nöhtigen päße rechtmäßig auswürken sollen.

4. sollen alle --- streitigkeiten, welche --- zwischen denen fabricanten und ihren arbeiteren entstehen könten, von unseren amtleüthen entschieden werden ---.

M 20. 461–464; RM 258. 64; Gedr. M IV N 33.

Bemerkungen: 1. Das Mandat wurde am 6. Mai 1763 wiederholt (M 21. 144–149; RM 265, 269; Gedr. M IV N 35, 36, 38; XXVI N 153).

2. 1766 Januar 2: Sch und R weisen alle Welschen Amtleute und diejenigen von Ählen, Saanen, Erlach und St. Johannsen *an, wenn möglich den* N. Sandoz aus dem Locle, *der* auf eine verborgene weise sich erfreche, uhrenmacher von unseren angehörigen in königlich-Preüßische land anzuwerben und zu verlocken, *sowie andere* dergleichen embaucheurs --- mit list behändigen und festsetzen zu laßen, sie zu examinieren und das herauskommende uns zu überschreiben. *Die Angehörigen Berns sollten ermahnt werden, solchen* anlokungen in außere land kein gehör zu geben *(M 21. 573 und 582; RM 278. 196 und 378).*

97. a) Manufacturen von baumwollenen tücheren

1761 Dezember 23.

Sch und R lassen durch alle Deutschen Amtleute und in Bern verkünden: da seit einigen Jahren in denen manufacturen von baumwollenen tücheren im unteren Aärgeuw --- mißbraüche, theils in verfertigung derselben, theils in der art und weise, selbige zu verhandlen, eingerißen, vermitelst deren diese manufacturen einen starken verfall erlitten, wann aber wir dieselben als höchst landes-nuzlich betrachten, und was selbige aüfnen --- kan, vorzukehren gesinnet, *so haben wir folgende Verordnung abfassen lassen,* nach deren so wohl die kauffleüthe, welche mit dergleichen tücheren handlen, als aber diejenigen persohnen, welche dieselben verarbeiten, --- sich verhalten, diejenigen particular-persohnen aber, welche glaubwürdig bezeügen,

daß sie zu ihrem selbst eigenen hausgebrauch einige derselben tücher verfertigen und bleiken laßen wollen --- davon ausgenommen seyn sollen:

[1.] --- damit die baumwollenen sieben viertel Bern-ell breiten ordinari-indienne-tücher[1] gut und währschafft verfertiget werden, so sollen die fabricanten und wäbere zu dem zettel eines solchen stuks --- weniger nicht als 31 tragen von 40 fäden, mithin 1240 fäden gebrauchen. Deßgleichen sollen auch die übrigen gattungen von baumwollenen schmäleren und reineren tücheren von weniger nicht als no. 4 von 25, no. 5 von 28, und no. 6 von 30 tragen à 40 fäden verarbeitet werden. Bey allen diesen tücheren soll der eintrag in ansehen der feinheit mit dem zettel überein kommen.[2]

[2.] sollen die blatt-macher und geschirr-faßer nach obbemelter einrichtung die blätter durchaus gleich[3] verfertigen und faßen, bey 3 pfunden buß nebst zerschlagung der arbeit, fahls sie die blätter gröber oder schmäler machen, oder weniger tragen faßen wurden, als diese einrichtung erforderet.[4] Die wäbere sollen die blätter durch die beeydigten meßere beschauen und zeichnen laßen, darfür sie ihnen 2 creüzer vom blatt bezahlen sollen.

[3.] soll die länge von obgedachten indienne-tücheren[5] von denen ganzen stüken wenigstens auf 30, und von denen halben auf 15 Pariser-stäbe, die länge aber der tücheren von feinerer qualitet[6] von denen ganzen auf 32, von denen halben --- auf 16 dieser stäben bestimmt seyn[7].

[4.] soll alles zum zettel dieser[8] tücheren gebrauchende garn --- gezwirnet und mit leim oder leim-leder abgekochet werden; hingegen soll alles schlichten deß zettels --- bey 4 pfunden buß von jedem halben und 8 ℔ von jedem ganzen stuk verbotten seyn, allem betrug vorzubauen, und damit das tuch auf der bleike die behörige breite, dike und stärke behalte[9].

[5.] sollen in denen Aärgeüischen städten Zoffingen, Aarau, Lenzburg und an verschiedenen bequemen örteren auf dem land meßere und schauere bestellt werden, denen ihre bezirken werden angewiesen werden. Die bestellung dieser meßeren soll unserem commercien-raht --- überlaßen seyn.

[1] *1763 wird hier eingeschoben* welche, um sie zu unterscheiden, mit no. 7 benennet und bezeichnet werden sollen.

[2] *Vgl. Bemerkung hienach.*

[3] *1763 wird eingeschoben* und so kunstmäßig verfertigen und faßen, daß daraus gute tücher von bemelten vier claßen gewoben werden können.

[4] *Vgl. Bemerkung hienach.*

[5] *1763* mit no. 7 zu zeichnenden tücheren.

[6] der tücheren von no. 4, 5 und 6 *in Ordnung von 1763.*

[7] *Vgl. Bemerkung hienach.*

[8] *1763* der im ersten articul enthaltenen vier claßen von.

[9] *Vgl. Bemerkung hienach.*

[6.] soll diesen meßeren von denen --- indienne-tücheren von jedem ganzen stuk von 30[1] Pariser-stäben 2 creüzer, von jedem halben stuk --- 1 creüzer für den meßer- und schauer-lohn von dem verkaüffer bezahlt werden.

[7.] sollen diese meßere nach habender instruction alle ihnen zubringende indienne-tücher in ihrer qualitet und breite genau besichtigen und, wann sie dieselben als ächte kauffmanns-waar befunden, ehe sie zum verkauff vorgelegt werden, meßen und auf beyden enden bezeichnen.

[8.] --- sollen alle diejenigen stüke, welche wider obige vorschrifft verarbeitet wären, grobe fehler und ungleichheiten hätten oder betrüglich zugerüstet wären, keineswegs gezeichnet, sonderen[2] von denen meßeren der breite nach, die ganzen in 4, und die halben in 2 theile zerschnitten werden.

[9.] soll kein hiesiger fabricant oder weber rohe indienne-tücher durch fußbött oder fuhren oder selbst auf dem ruken zum bleiken oder verkauffen außert lands verschiken, ehe solche von denen meßeren bezeichnet worden, bey 6 ℔ buß von jedem ganzen oder zwey halben stüken zu bezichen.

[10.] soll denen innländischen bleicheren verbotten seyn, keine stüke --- zum bleiken anzunemmen, ehe solche von denen beeydigten meßeren bezeichnet worden, bey 3 ℔ buß von jedem stuk[3].

[11.] sollen unsere underthanen, welche dergleichen tücher an außeren orten erhandlen, wie auch die Lucerner, Solothurner und andere fremde fabricanten und kauffleüthe, welche solche tücher in unseren landen feyl halten wolten, --- selbige bey der einbringung vor dem verkauff von denen nächst gelegenen meßeren beschauen und zeichnen laßen[4]; jedennoch die transit waaren vorbehalten, für welche eine transit-patent vorgelegt werden soll.

[12.] --- daß von der handlung mit dergleichen tücheren niemanden kein neüer zoll, noch neüer pfund zoll geforderet werde.

[13.] Zu vermeidung allerhand mißbraüchen, welche entstehen könten, wann der gleiche weber, spinner oder spuhler zu gleicher zeit mehr als einem fabricanten arbeiten wurde, ist unser will, daß keiner --- von mehr als einem fabricanten arbeit annemmen solle, bey 4 pfunden buß von jedem weber und 2 ℔ von jedem spinner und spuhler ---

[14.] soll von allen oben vermeldeten bußen der halbige theil dem verleider, der andere --- dem amtsmann deß orts zugestellt werden.

[15.] *Auftrag an die Amtleute und Munizipalstädte,* in ihren ämteren und

[1] *1763 fügt bei* oder 32.

[2] *1763 schiebt ein* über die bestimten bußen aus.

[3] *Vgl. Bemerkung hienach.*

[4] *1763 fügt eine Bußandrohung von 8 bzw. 4 ℔ Buße bei.*

jurisdictionen dieses reglement zu handhaben und zu exequieren, die fehlbahren, mit dem beneficio recursus vor unseren commercien-rath, zu beurtheilen, und nach wichtigkeit deß fehlers solche demselben zu verleiden.

[16.] --- wird unserem --- commercienraht aufgetragen, die general-oberaufsicht auf ausüebung dieser verordnung, wie auch besonders auf die meßere und aufsehere zu halten, die lezteren zu erwehlen, zu beeydigen und mit vollständigen instructionen zu versehen ---, und alles dasjenige vorzukehren und anzuordnen, wordurch die nuzliche absicht dieses reglements erreichet werden kan, *welches auf 1. März 1762 in Kraft treten soll. Abänderungsvorbehalt.*

M 20. 453–460; RM 258. 176f.; Gedr. M. IV N 34, und XXVI N 146.

Bemerkung: 1763 Januar 5: Sch und R fassen das vorstehende Mandat neu, damit denen widerhandlenden keine ausflüchte mehr übrig bleiben mögen. *Die Änderungen waren im wesentlichen folgende:*

Zu Ziffer 1 Zusatz am Ende: alles bey unnachläßiger buß von 4 ß von jedem halben, und 8 pfunden von jedem ganzen stuk zu beziehen. *Zu Ziffer 2: Nach* erforderet *neu:* auch sollen die blatmacher alle die für gedachte vier claßen verfertigende blätter von dem beeydigten meßer, in deßen bezirk sie sizen, gegen erlag 2 creüzer vom blatt beschauen und zeichnen laßen und derenselben keine unbezeichnet verkauffen.

Und damit mit denen bezeichneten jöchlenen kein betrug vorgehe, so sollen die blattmacher die jöchlin mit denen blätteren kreüzweis mit bindschnürren einbinden und keine hölzerne nägel darzu gebrauchen.

Die geschirrfaßer sollen die blätter, welche ihnen zu faßen gegeben werden, vorerst dem meßer ihres bezirks vorweisen, welcher achtung geben soll, ob solche gültig und gezeichnet seyen oder nicht; alles bey 3 ß buß von jedem blatt, von denen widerhandlenden zu beziehen. ---; die neüen blätter aber sollen die webere künfftighin nicht anderst als bezeichnet von denen blattmachern erhandlen, bey 3 pfunden buß von jedem blatt.

Zu Ziffer 3 Zusatz: alles bey einer buß von 8 ß von jedem ganzen, und 4 ß von jedem halben stuk zu beziehen.

Zu Ziffer 4: Bußandrohung wie Zusatz zu Ziffer 3. Nachher neu: Was aber diejenigen tücher betrifft, welche mit reinerem garn, von 33 und mehr tragen verfertiget werden, und under die claßen von no. 4, 5 und 6 gehören, so mögen wir wohl zugeben, daß dieselben von ungezwirntem garn verarbeitet werden.

Neue Ziffer 10: soll allen --- verbotten seyn, ungemeßene und ungezeichnete baumwollene tücher von obgedachten vier claßen in unseren landen so wohl zum kauff zu bieten, als einzukauffen, bey 6 ß ohnausbleiblicher buß von jedem ganzen und 3 ß von jedem halben stuk, so wohl von dem kaüffer als verkaüffer zu beziehen.

Ziffer 10 alt = neue Ziffer 11 mit Zusatz: worunder auch diejenigen fremden tücher von besagten vier claßen mit begriffen seyn sollen, welche in unseren landen sollen verkaufft werden, bey 6 ß buß von jedem ganzen und 3 ß von jedem halben stuk.

Ziffer 11 alt = Ziffer 12 neu, mit beigefügter Bußandrohung.

Neue Ziffer 13: Damit allem betrug in dem reglementmäßigen halt der tragen der tücheren vorgebogen werde, und die beeydigten meßere bey allen ihnen zubringenden tü-

cheren sogleich sehen können, in welche claß sie gehören, als ist unser befehl an alle fabricanten, daß sie die zahl der tragen jeden stuks von denen --- 4 claßen samt ihren namen und dem numero (welches sie jedem ihrer weber führen sollen) mit guter farb, die auf der bleiche nicht ausgehe, auf die tücher sezen, und zwar nicht nur aufdruken, sondern aufschlagen sollen, bey 3 % buß von jedem stuk ---. Wurde⟨n⟩ --- es sich erfinden, daß die tragen falsch gezeichnet worden, so sollen so wohl fremden als einheimischen fabricanten dergleichen tücher ohne schonen confisciert, ihnen aber der regreß auf die webere ertheilt werden, die den halt der tragen falsch angegeben oder etwas veruntreüet.

Neue Ziffer 14: --- alle fabricanten [sollen] ---, wann sie die tücher von denen meßeren gezeichnet zuruk nemmen, --- die gezeichneten ende heraus hängen laßen ---, die tücher mögen nun auf die bleichenen oder außert lands geführt werden ---, maßen diejenigen, die dieses nicht beobachten werden, den verdacht eines vorhabenden betrugs auf sich laden und mit einer buß von 3 % von jedem halben stuk sollen gestrafft werden; wobey wir die meßere begwältigen, auf habenden verdacht, daß unbezeichnete tücher entweder von kauffleüten erhandlet, oder auf bleichenen geführt worden, oder außert lands gehen sollen, die magazins der kauffleüthen, wie auch die bleichenen und fuhren zu visitieren und nöhtig findenden fahls die tücher mit arrest zu belegen.

Neue Ziffern 15–17 = alte Ziffern 12–14.

Neue Ziffer 18 = alte Ziffer 15, mit Zusatz: auch denen --- meßeren in folg deß 14. artikels, deßgleichen auch wegen der aufsicht auf die schleichhändler, fuhrleüth etc mit ihrer authoritet --- behülfflich zu seyn und mit anstalten bey denen thorwarteren, pakeren und spanneren hand zu bieten ---.

Neue Ziffer 19 = alte Ziffer 16; jedoch soll das neue Reglement nun am 1. März 1763 in Kraft treten und soll auch den benachbarten Ständen mitgeteilt werden (M 21. 47–59; RM 263. 264).

b) Reglement betr. die Baumwolltücher

1767 März 5.

Sch und R beschließen, zu vermeidung des denen manufacturen von baumwollenen tüchern im untern Ärgeü androhenden verfahls, *das Reglement von 1763 (Bemerkung zu a hievor) abzuändern; alle Kaufleute und Fabrikanten sollen sich danach verhalten:*

1. Bestellung der meßeren[1] *(inhaltlich wie 1761 Ziffer 5, mit der Beifügung, daß der Kommerzienrat die Messer auch zu beeidigen hat).*

2. Pflichten der meßeren *(Inhalt wie 1761 Ziffer 6 und 7, jedoch wird nun allgemeiner von* baumwollenen tüchern *gesprochen; der Messerlohn ist von demjenigen zu zahlen,* der die tücher meßen laßt; *die Tücher sollen die Messer* auf denen beiden enden in der mitte derselben mit der zahl der stäben mit denen anfangs-buchstaben ihrer nahmen und dem nahmen Bern bezeichnen).

[1] *Dieser und die folgenden Titel am Rand der Vorlage.*

3. Pflichten der meßeren. Wann die zum zeichnen vorgelegten stük schlecht verarbeitet, betrüglich zugerüstet, oder auf zettel von ungezwirntem garn gewoben wären, oder grobe fehler, rißen und ungleichheiten enthielten, oder die bestimte länge nicht hätten, so sollen die meßere bey straff der entsazung dergleichen stük keineswegs zeichnen, sondern selbige, ohne solche aus den händen zu laßen, der breite nach schräg in drey theile zerschneiden, über das dann die fehlbahren unseren amtleüten zu beziehung der bestimten bußen verleiden.

4. Claßierung der tücheren. Damit die tücher desto leichter unterscheiden und bezeichnet werden können, so sollen dieselben nach der zahl der tragen (jede tragen zu 40 fäden gerechnet) in zehen claßen oder numero abgetheilt werden, als

Numero 1 für 20 tragen,	Numero 6 für 30 tragen,
Numero 2 für 22 tragen,	Numero 7 für 31(!) tragen,
Numero 3 für 24 tragen,	Numero 8 für 34 tragen,
Numero 4 für 26 tragen,	Numero 9 für 36 tragen,
Numero 5 für 28 tragen,	Numero 10 alle tücher, welche mehr als 36 tragen halten.

Diejenigen tücher dann, deren zahl nicht unter diesen claßen zu finden, sollen zu dem minderen no. gehören und zu derjenigen claß gezehlt werden, deren verordnete zahl tragen völlig bey dem stük tuch zu finden ist.

5. Länge der tücher --- soll --- für alle claßen hierdurch auf 16 Pariserstäbe wenigstens bestimt seyn, ausgenommen das no. 7, welches nach eingeführter übung 15 stab wenigstens enthalten soll ---; bey straff von 4 ß von jedem stük, so die gebührende länge nicht vollkommen haben wurde.

6. Vom zettel *(Inhalt wie 1761 Ziffer 4)*.

7. Was für tücher zu zeichnen. Damit aber unsere ordnung desto beßer gehalten werde, sollen alle zum verkauff im land verarbeiteten oder darein gebrachten baumwollenen tücher ohne unterscheid --- gezeichnet werden; jedoch werden diejenigen tücher hierunter nicht begriffen, welche jemand für seinen eigenen hausgebrauch verfertigen oder verfertigen laßen wurde, welche in so lang sie nicht verkaufft werden, auch nicht der zeichnung unterworffen seyn --- sollen.

8. Die fabricanten sollen die tücher zur zeichnung bringen --- dem mäßer deß bezirks, in welchem sie sizen ---. Allen meßeren aber wird bey straff der entsazung verbotten, denen fabricanten, die außert ihren bezirken geseßen, einige tücher zu zeichnen, außert in fällen, da der meßer des bezirks wegen naher verwandschafft zu zeichnen nicht fähig wäre.

9. Fremde tücher, so ins land kommen, sollen gezeichnet werden. *(Inhalt, wie 1761 Ziffer 11, mit Zusatz:)* --- bey 4 pfunden buß von jedem stuk, wann hierwider gefehlt wurde ---.

10. Unbezeichnete tücher zu kauffen verbotten. *(Inhalt wie neue Ziffer 10 von 1763 in Bemerkung zu 1761).*

11. Bleicher sollen keine unbezeichnete tücher bleichen. *(Inhaltlich wie 1761 Ziffer 10, mit Zusatz:)* doch werden auch hier die haustücher ausgenommen, von denen oben im 7. artikel gedacht wird.

12. Zahl der tragen sollen die fabricanten auf die tücher zeichnen *(Inhalt wie neue Ziffer 13 von 1763, in Bemerkung zu 1761, jedoch nun mit Hinweis auf die 10 in Art. 4 genannten Klassen).*

13. Zipfel sollen an bezeichneten tüchern heraus hangend gelaßen werden *(Inhalt wie neue Ziffer 14 von 1763 aaO).*

14. Zoll und pfundzoll soll von disen tücheren nicht vermehret werden *(= 1761 Ziffer 12).*

15. Arbeiter sollen nur für einen fabricanten arbeiten. *(= 1761 Ziffer 13, mit Zusatz:)* Deßgleichen wird denen fabricanten ernsthafft verbotten, einem weber, spinner oder spuhler zu schaffen zu geben, der annoch für andere zu arbeiten hat, oder dergleichen arbeiter ohne vorweisung eines erlaßungs-zedel von seinem vorigen meister in arbeit zu nehmen, bey 4 pfunden buß, welche der fehlbare fabricant erlegen soll.

16. Blattmacher *(Inhalt wie 1761 Ziffer 2 mit den 1763 beigefügten Ergänzungen, in Bemerkung N 97a Absatz 1, und unter Hinweis auf die 10 Nummern der Tücher).*

17. Geschirrfaßer *(Inhalt, wie Absatz 3 des 1763 zu Ziffer 2 beschlossenen Zusatzes, wiedergegeben in Bemerkung zu 1761 Ziffer 2).*

18. Blätter sollen gezeichnet werden. Wurden sich webstühle finden, darauf würklich unbezeichnete blätter vorhanden wären, so sollen die besizere der stühlen innert 8 tagen diese blätter bey 3 pfunden buß durch den meßer zeichnen laßen; der meßer dann, welchem dergleichen blätter vorgelegt werden, soll selbige zerschlagen, wenn er sie nicht regel mäßig erfinden wird.

Damit aber aller betrug mit denen bezeichneten jöchlenen vermitten bleibe, sollen die meßere die ihnen vorgelegten blätter in denen vier eken so zeichnen, daß das zeichen halb auf die blat schinnen, und halb auf das jöchlin zu stehen komme.

19. Meßere sollen die webere etc. visitieren. --- die verordnete meßere [sollen] befügt und schuldig seyn, die in ihren bezirken wohnenden blattmacher, geschirrfaßer und webere, sonderlich aber der lezteren ihre

stühle von zeit zu zeit zu visitieren, ihre geschirr und blätter zu besichtigen und zu prüffen, damit die fehlbahren blattmacher und geschirrfaßer zu bestimten straffen gezogen werden mögen.

20. Bußen sind für die ganzen stük doppelt. --- Diese verordnung [ist] nur auf halbe stuk von 15 oder 16 stäben gerichtet, weil mehren theils nur deren verfertiget werden; weil aber auch hin und wieder ganze stük von 30 oder 32 stäben zum vorschein kommen, so sollen für dieselben die oben bestimten bußen, wie auch der meßerlohn verdopplet, auch solche, wann sie unregelmäßig erfunden werden, in sechs stüke verschnitten werden.

21. Bußen, wie zu vertheilen *(Inhalt wie 1761 Ziffer 14).*

22. Verwahrnung an die meßer. Da wir gewahret, daß eint und andere meßere ihre pflichten nicht erfüllen, sondern die ihnen vorlegende tücher allzuleicht bezeichnen, so wollen wir --- daß, wann --- sie unregelmäßige tücher gezeichnet, sie als dann für alle deswegen entstandene kosten und schaden verantwortlich seyn, und je nach denen umständen ihres diensts entsezt werden sollen.

23. Nachmeßen der tücheren. Damit aber alle einheimschen und fremden handelsleüt oder andere personen, welche bezeichnete baumwollene tücher erhandlen, desto leichter zu ihrem recht gelangen können, wollen wir hiemit verordnet haben, daß, fahls jemand vermuhten könte, daß die von ihm erhandleten --- stüke unserer vorschrifft nicht gemäs seyen, er als dann befügt seyn solle, solche bey einem anderen beliebigen meßer besichtigen und nachmeßen zu laßen; wird dann dieser meßer das stuk für gültig und ächt erklären, so soll der besizer sich damit vernügen und den gewohnten meßerlohn selbst bezahlen; wurde aber der zweite meßer das stuk wider das reglement gezeichnet erfinden, so soll derselbe bey seinem eid den fall unserem commercien raht --- einberichten und das streitige stuk demselben zusenden, welcher die sach summarisch beurtheillen und den fehlbaren meßer zur verantwortung ziehen wird.

24. Execution des reglements *(= 1761 Ziffer 15, mit dem in der 1763 neuen Ziffer 18 beigefügten Zusatz, siehe Bemerkung 1 zu 1761).*

25. Commercien raht soll oberaufsicht halten. *(Eingang wie 1761 Ziffer 16, bis)* --- aufsehere zu halten, die fehlbahren zu beurtheillen und zu bestraffen; auch nach bewandten umständen die nöhtigen erläuterungen zu ertheilen und alles das vorzukehren, was zu erfüllung dieses reglements gereichen kan, welches auf den ersten may nächstkünfftig zu beobachtung den anfang nehmen, und nur so lang währen soll, als wir es für gut erachten werden, wobey nach der umständen und zeiten beschaffenheit solches abzuenderen, zu mehren und zu minderen wir uns beständig vorbehalten.

Druck, Verlesen von den Kanzeln, Anschlag an gewohnten stellen *und Mitteilung* an benachbahrte stände, *nämlich Zürich, Luzern, Solothurn, Basel, Abt und Stadt St. Gallen, damit* jedermann von dieser verordnung wißenschafft tragen und in befolgung derselben sich vor schaden und straff hüeten möge ---.

M 22. 142–155; RM 285. 236f. – Druck in hoch-oberkeitl. druckerey. *Gedr. M IV N 37a.*

98. Verbott wegen einfuhr der fremden strümpf und kapen

1769 April 14.

R und B weisen alle Amtstellen an, verkünden und das bezügliche gedruckte placcard --- seines orts einschreiben zu lassen, auch --- ob deßen execution fleißig zu halten:

Da seit etlichen jahren zuwieder unseren verordnungen von 1728[1] und 1739[2] allerhand fremde strümpf und kappen, insonderheit von der schlechten Teütschen waar, ins land gebracht werden, wordurch der vertrieb der hiesigen strümpf manufacturen nahmhafft verhinderet wird, *so wird nach Vortrag des Kommerzienrates in Aufhebung der früheren Mandate [1.] verboten,* alle außert lands verarbeiteten, gewobenen wollenen, baumwollenen, leinen, galetseidenen und fadenen strümpf und kappen in unsere lande zu bringen und so wohl an offenen jahrmärkten, als zwischen denenselben feyl zu halten und zu verkauffen, bey straff der confiscation der waar und einem pfund buß von jedem paar; wovon ein drittel uns der oberkeit, ein drittel dem richter des orts und ein drittel dem verleider zukommen soll.

[2.] Unter diesem verbott aber sollen nicht verstanden --- seyn: 1) die ganz seidenen; 2) die von Englischer und Spannischer wollen, wie die, so unter denen nahmen vigogne und ségovie bekant sind; 3) die castor; 4) die von geißhaaren oder poil de chevre; 5) die fadenen und baumwollenen gestrikten Tyroler-strümpf und kappen, als welche wir noch ferners frey verkauffen zu können gestatten.

[3.] Wir bewilligen denen burgeren und angehörigen der mit uns verburgerten lobl. ständen Fryburg und Solothurn, nach masgab deß Arbergischen abscheids von 1720[3] noch fernershin die offene jahrmärkte --- mit ihren selbst fabricierten strümpf- und kappen-waaren besuchen zu dörfen, in so

[1] *17. Juni 1728 (M 13. 848, 851).*
[2] *15. Juni 1739 (M 16. 5).*
[3] *EA VII Abteilung 1. 182 N 148 (9. April 1720). – Vgl. IV² 1007 f. N 197 m Bemerkung 6.*

ferne sie mit glaubwürdigen zeügnißen beweisen können, daß sie dieselben selbst fabriciert haben.

[4.] Damit aber die handelsleüte und krämer, welche gegenwärtig mit --- verbottener fremder waar versehen sind, nicht zu schaden kommen, wollen wir denenselben einen termin von dreyen monaten vergont haben, dieselbe abzustoßen. Nach verlauff dieser zeit aber soll dieser --- verordnung ohne fernere nachsicht das leben gegeben werden; und werden dieselben hiemit vermahnt, ihre bereits habende strümpf und kappen durch unsere bestellte commisen, welche solches ohne entgelt und umsonst verrichten sollen, zeichnen zu laßen, wie dann auch künfftighin alle hier lands --- gewobene strümpfe und kappen durch das eingewobene zeichen von denen fremden unterschieden werden sollen ---.

[5.] *Die Amtleute haben* diese verordnung --- zu handhaben; wie dann auch unser --- commercien-raht auf dem land die ober-aufsicht, in hiesiger haubtstadt aber die execution selbsten über sich nemmen wird.

[6.] Unseren zollcommisen befehlen wir, genau auf die einfuhr dieser --- waar zu achten, und wann dergleichen an unsere angehörige adreßiert wird, selbige ohne anders anzuhalten und dem richter zu verleiden. ---

M 23. 93–97; französisch 97–101; RM 295. 427.

Bemerkungen: Den Ständen Fryburg und Solothurn wurde die Verordnung ebenfalls eröffnet (RM 295. 427).

99. Alters- und Krankenkasse Deutscher, im Bernischen Welschland verbürgerter Professionisten

1779 August 23.

Eine anzahl von 31 Teütschen professionisten in ihr gnaden Welschen landen verburgeret, wünschten, daß in betrachtung der überhaubt sehr geringen vermöglichkeiten ihrer gemeinden ihnen von der hohen obrigkeit gnädigst möchte gestattet werden, in besondere gesellschafft zu tretten und mittelst einer freyen anlag und tellung unter ihnen ein capital zusamen zu legen, von deßen abtrag in künftigen zeiten die alten. kranken, verdienstlosen aus deren mittel und ihre nachkommenschafft einen zusaz und beyhilf zu der geringen gemeind assistenz verhoffen möchten. *Die von ihnen vorgelegten Artikel werden von Sch und R bewilligt; die Hauptpunkte sind:*

1. *An der neuen* stifftung *können teilnehmen* alle würklich naturalisierte, in ihr gnaden Welschen landen gegenwärtig verburgerte Teütsche ausländer und übrige ihre landsleüte, welche in künftigen zeiten --- naturalisationsscheine erhalten und burgerrechte im Welschland acquirieren ---.

2. *Jedes Mitglied zahlt beim Eintritt in die* gesellschafft *40 Batzen und vierteljährlich weitere 6 Batzen;* wer 3 terminen verstreichen läßt, bezalt sie doppelt; wer auch den vierten versaumt, wird durchgestrichen *und verliert die Mitgliedschaft, ohne etwas zurückfordern zu können.*

3. *Das Kapital soll nie angegriffen, die Zinsen davon während 10 Jahren dazu geschlagen und erst nachher benutzt werden. Inzwischen wird zum Behelf der kranken und verdienstlosen Mitglieder eine Armenbüchse errichtet, in welche* freywillige steüren *fließen sollen, damit daraus den Bedürftigen, die ihre Krankheit nachweisen, geholfen werden kann; bis nach ihrer Genesung sind diese von der vierteljährlichen Anlage befreit.*

4. *Witwen und unverheiratete Töchter eines gestorbenen Mitglieds zahlen keine* abgab, *haben aber* genos und antheil an der stifftung. *Söhne zahlen Eintrittsgelder und vierteljährliche Abgaben erst nach zurückgelegtem 25. Altersjahr oder vollendeter Wanderschaft.*

5. *Wer zur Zeit* an der stifftung antheil nemmen *könnte, sich aber erst* nachwärts einkauffen *möchte, hat dann sowohl den* einschuß, als auch die dreymonatliche anlagen von dem etablissement hinweg zu berechnen, doppelt *zu entrichten.*

6. *Uneheliche Kinder sind von der Stiftung ausgeschlossen, wenn ihr Vater sie nicht mit 20 Kronen einkauft.*

7. *Die* ganze gesellschaft *wählt* aus ihrem mittel einen sekelmeister, der die cassa verwaltet, die einschüße und anlagen *bezieht; ihm werden 4* ehrbahre männer beygeordnet, mit deren wißen und raht er die allfählige capitalia anwenden *soll; er hat jährlich* in gegenwart eines hohen standes glied, und vor gesamter hiezu gebottener versamlung rechnung abzulegen; *trotzdem hat er und die 4 Zugeordneten die Anlagen zu zahlen und bezieht kein* salarium.

Alle Versammlungen werden in der haubt stadt *abgehalten, wo auch die Kassa verwahrt werden soll.*

8. *Statutenänderungen können nur* in der alljährlichen versammlung, sub praesidio des hiezu gebettenen hohen standes glieds behandlet und mit dem mehr der stimmen erkent werden.

Sch und R erklären, daß sie mit lieb sehen werden, wann die in zukonfft von mngh mit der naturalisation begnadigte Teütsche professionisten ihrem ruhmlichen beyspiel folgen.

U. Spruchb. XXX 442–448; RM 349. 197.

100. Hausier-wesen und verbott der fremden krâzentråger und kolporteurs

1785 Brachmonat 3.

Sch und R an alle Burger und Untertanen: da durch so viele fremde landstreicher, krâmer und hausierer die handlung in unsern landen verdorben worden *und* dieselben durch dergleichen leute in unsicherheit gesetzt werden, so ist --- unsere landesvâterliche vorsorge aufgewecket und wir bewogen worden, zu âufnung der handlung und herstellung gemeiner ruhe und sicherheit *die frühern Ordnungen* denen gegenwârtigen zeiten und umstânden gemâß abzuândern und einzurichten; --- in aufhebung aller âltern hier einschlagenden verfügungen *wird geordnet:*

1. soll die aufsicht über das handlungswesen überhaupt, eben wie die ertheilung der bewilligungen oder verkauf-patenten, für die dem land unentbehrlichen artikel und waaren (worunter die Savoyer keßler oder magnins mitbegriffen) ohne ausnahm, sowohl in der hauptstadt als in gesamten unseren landen, unserm commercien-rath überlassen seyn ---; also daß nicht nur allen dykasterien(!), sonder auch unsern amtleuten --- verbotten wird, --- hausier-patente oder bewilligung zu ertheilen oder denen hausierern irgendwo --- aufenthalt oder ablag weder zu gestatten, noch zu dulden.

2. *Die von den Zollcommissen in der Waadt erteilten dreimonatlichen* roulierzedel *sind abgeschafft.*

3. Gleichwie wir allen rechtschaffenen Eidgnößischen und fremden kaufleuten und krâmern, die ihre waaren durch gewohnte öffentliche fuhrleute, landstraßen und kaufhâuser gehen lassen, ferners bewilligen, die offenen jahrmârkte der stâdte, nicht aber die dorf-mârkte, zu besuchen, also haben wir hingegen allen hausirern oder krâtzentrâgern, --- welche ihre waaren mit eigenen fuhrwerken oder auf dem rücken ins land bringen und mit keinen patenten von unserm commercien-rath versehen sind, (welche die, so sie erhalten, allezeit bey sich tragen und bey denen zollstâdten vorweisen sollen) allen aufenthalt und verkauf ihrer waar an- und außer denen jahrmârkten der stâdten und dörfern hiemit bey straf von 20 pfunden für das erste mal, für das zweyte mal aber bey confiscation derselben völlig untersagt.

Wobey es in ansehung der Juden bey der besondern, ihrenthalb ertheilten verordnung[1] --- sein bewenden haben soll.

4. *Verbot des Verkaufs und Commissionshandels* für rechnung von fremden kaufleuten, es seye, daß sie ihnen [unsern burgern und unterthanen] waaren

[1] *Verordnung von R und B, vom 3. Mai 1731 (Gedr. M III N 33.); hievor N 46 II (S. 89).*

zusenden, oder solche zu ende der messen und märkten der städten zurücklassen würden, *bei Strafe der Confiscation;* die kaufleute, welche von einer messe oder jahrmarkt zum andern irgendwo in denen städten unserer landen waaren hinterlassen würden, [sollen] angehalten werden, solche anzuzeigen und in die kaufhäuser zu legen, oder in verschlossenen magazinen zu lassen und die schlüssel denen kaufhausverwaltern oder zollcommisen zuzustellen.

Es sollen auch alle contrakte ---, die von krämern unter dem nahmen von bedienten, commisen oder commißionairs für fremde kaufleute errichtet werden, in allen fällen als null und nichtig angesehen- und kein recht dafür gehalten werden.

Bußen und Confiscationen fallen zu je ⅓ an die Obrigkeit, an den richter *und den Verleider.*

[5.] Zollcommisen und aufsehere *sind* bey ihren eyden schuldig, *auf die* unpatentierte hausierer und krämer fleißig zu achten, sie beym eintritt ins land zu warnen, denen fehlbaren ihre waaren anzuhalten und sie sofort dem richter anzuzeigen.

[6.] Wir tragen unserm commercien-rath --- die oberaufsicht zu ausübung dieser verordnung in sämtlichen unsern städt und landen *auf;* derselbe soll in der hauptstadt und deren bezirk, wie auch in denen landgerichten, in denen andern städten und ämtern aber unsere amtleute, denen wir die execution unter ihrer eigenen verantwortung auftragen, in erster instanz urtheilen- und der beschwerenden parthey den rekurs vor uns gestatten.

Die anzeige der fehlbaren aber soll unsern unterbeamten und vorgesetzten bey ihren eiden eingeschärft seyn.

Die vollstreckung *dieser Verordnung fängt auf 1. Wintermonat 1785 an; Abänderungsvorbehalt; öffentliches Verlesen derselben* von kanzeln *und Anschlag an gewohnten Orten.*

M 28. 309; RM 379. 133.

Druck: 1) in hochobrigkeitlicher buchdruckerey 1785, *in 4° 8 Seiten. Gedr. M III N 6. 2) Plakat 50 × 44 cm in Gedr. M XXVI N 248.*

Bemerkungen: 1. Über das Hausierer- und Marktkrämerwesen und die Zuständigkeiten des Kommerzienrates vgl. Ernst Lerch, *Der bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert (1908) 148ff.*

2. Die gedruckte Instruktion für die patrouilleurs oder marechaußees auf dem land, ansehend die krämer und hausierer, *vom 22. Januar 1788, gab das* commercien-raths-sekretariat Bern *durch Vermittlung des* marechaußee- und polizey-kammer-sekretariat Bern *jedem* patrouilleur auf dem land *(Gedr. M III N 7).*

3. Da Klagen gegen verschiedene vom Kommerzienrat patentierte und unpatentierte Krämer und Fuhrleute einlangten, erließen Sch und R zu unterstützung hieländischer industrie und

äufnung der handlung *am 2. Januar 1789 die* erneuerte hausier-ordnung und verbott in betreff der landschneider, dorfkrämer, fuhrleute und einheimischen marktkrämer, *des Inhalts,*

1° daß alle mit tuchwaaren handelnde Savoyer, laut vorschrift ihrer marktpatenten, nur die öffentlichen jahrmärkte der städte besuchen, und unter bedrohender zuckung derselben, solche weder denen häusern nach tragen, noch denen landleuten zum verkauf antragen sollen.

2° verbieten wir allen unpatentirten landschneideren, ihre kundsame weder mit monturnoch andern tüchern zu versehen.

3° werden alle dorfkrämer --- verwarnet, von allen fremden herumreitenden händlern --- keine waaren anzukaufen, noch sich --- hersenden zu lassen, sondern ihre kramläden, laut 4. artickels ihrer patenten, aus denen städten des landes zu versehen.

4° untersagen wir allen fuhrleuten die einbringung fremder, auf eigene rechnung eingekaufter waar, in der absicht, solche unterwegens an patentirte oder unpatentirte landleute abzugeben, und verbieten ihnen ---, solche an orten, wo keine zollstätte sich vorfinden, noch da, wo keine aufsicht gehalten wird, abzulegen.

5° *Verbot, ohne besonderes Patent* öl und spezereywaaren aus der fremde *zu verkaufen.*

6° --- daß auch fürohin alle einheimischen marktkrämer --- ihre waaren nicht aus der fremde beschicken, sondern selbige nur allein bey denen burgern der städten des landes ankaufen sollen; *Strafvorschriften wie 1785 Ziffer 3 (S. 186 hievor).*

101. Verordnung wegen dem hausieren

a) 1785 Juni 3.

Sch und R übertragen dem Kommerzienrat:

1° die oberaufsicht *über das Hausierwesen* in ihr gnaden landen überhaupt, die vollstrekung aber in der hauptstadt und den landgerichten, *um die* landesväterliche absichten dahin erzielen zu helfen, daß dem hausieren einer menge under krämer gestalt herumschweifenden verdächtigen gesindels so viel möglich abgeholfen --- und die innländische handlung und gewerbe vor ihren eingriffen gesichert werden könne.

2° Da keine andere dykasteria (außer --- der polizeykammer für butter), weniger die herren amtleüte fürohin --- handlungs-bewilligungen oder hausier patenten ertheilen sollen, also wird hingegen eüch tit. überlaßen, für die dem land unentbehrliche artikel, begangenschafften und gewerbe die nöhtigen bewilligungen und patente --- under behörigen einschrankungen der zeit, der bezirken und der waaren oder gewerben, und so viel immer möglich, an bekannte, wakere und angesehene landskinder zu ertheilen; zu dem end

3° aus eüerem mrhwh ehrenmittel eine direktion anzuordnen, bey welcher sich das jahr hindurch auf bestimmende --- zeiten sowohl krämer als unentbehrliche hausierer, sowohl zu erhaltung frischer patenten, als zu erneüerung der alten anmelden können, und diese direktion der ordnung

gemäs zu instruieren. *Der Kommerzienrat soll* alljährlich eine verzeichniß *der Patente abgeben.*

4° Über die ertheilenden verkauf bewilligungen oder hausier patenten genaue controlle halten zu laßen; in denen leztern dann die person, so solche erhält, so gut möglich beschreiben zu laßen, damit kein verdächtiger underschleiff mit denen patenten vorgehen könne.

5° *Der Kommerzienrat soll* die einrichtung der landkrämer in der landschaft Waat, *wie gemäß Instruktion vom 27. Hornung 1761 für das Deutsche Land geschehen ist, vornehmen, damit* die handlende burgerschafft der städten mehrers begünstiget, in denen von diesen leztern entfernten gegenden aber denen landleüten dennoch die unentbehrlichen artikel zugebracht werden können.

6°. Deßgleichen werdet ihr --- sorgtragen, daß das hausieren in der hauptstadt das ganze jahr hindurch, sonderheitlich aber in zeiten der meßen so viel möglich behindert, und dieselben von dem eintritt und aufenthalt allerhand fremden gesindels zum verkauf und hausieren von allerley meist unnöthiger waaren befreyet und gesäüberet werde.

7° haben mgh den behörigen auftrag an mhwh der marechaussee und polizeykammer abgegeben, daß von seiten der stadt harschiereren und marechauße auf dem land eüch, mnhwh, die behörigen nachrichten und anzeigen ertheilt und zu handhabung ihr gnaden hoher verordnung eüeren befehlen gehorsamme folg geleistet --- werde.

8° den jährlichen tribut von denen magnins oder Savoyer keßleren zu ihr gnaden handen dem herrn caßierer der Teütschen sekelschreiberey verrechnen zu laßen.

P 18. 137-141; RM 379. 134-137.

Bemerkungen: 1. Am gleichen Tag wiesen Sch und R durch Zedel die Marechaussee und Polizeikammer an:

1° außert für butter (darüber eüch, tit, die aufsicht ferners überlaßen bleibt), für keine andere artikel oder waaren irgend einiche bewilligungen --- zu ertheilen, sondern die daher sich anmeldenden --- an --- die commercien räth zu verweisen ---; 2° die harschierer in der hauptstadt sowohl, als die marechausse auf dem land zu --- aufsicht und wachsamkeit auf alle --- hausierer, krämer und landstreicher, welche ohne patenten vom commercienrath im land herumziehen würden, zu instruieren, mit befehl, die daherigen anzeigen, --- auch gegen die, welche ihre patenten mißbrauchen würden, dem respektive (!) richter sogleich vorzutragen und die fehlbare demselben zuzuführen; denen stadtharschiereren aber die pünktliche befolgung der --- ihnen von dißörtiger direktion des kommerzien raths ertheilenden aufträgen anzubefehlen. 3° Darbey eüch, tit. die polizey in ansehen der denen kaufleüten und krämeren an denen beeden meßen der hauptstadt anzuweisenden pläzen und straßen fernerhin überlaßen wird. - - - *(P 18. 141–143; RM 379. 137).*

2. Die Deutsch und Welsche Zolldirektion erhielt gleichen Tages von Sch und R die Weisung, die in den Zollbureaux der Waadt denen kolporteurs zu ertheilen üblichen drey monatlichen billets de roulement gänzlich abzuschaffen *und den* zollcomisen und inspektoren --- wachsamkeit auf alle husierer und kolporteurs ---, welche ohne patenten --- husieren, anzubefehlen, damit sie dieselben beim eintritt ins land wahrnen und zurük weisen oder zur durchreise blos mit laufpäßen versehen oder aber im fall der übertrettung ihnen ihre waaren anhalten und sie dem richter anzeigen sollen *(RM 379. 139).*

Die beeden consules, *der Staatsschreiber und die Kaufhausdirektion wurden benachrichtigt, daß sie keinerlei Hausierpatente mehr auszustellen haben (RM 379. 140f.).*

3. 1786 November 18: Da dem Sekretär der Marechaußée und Polizeikammer infolge der Übertragung der Patentverleihung für Hausierer an den Kommerzienrat Emolumente entgingen, wurde der Sekretär für seine persohn allein, zumahlen es seine succeßoren --- keineswegs angehen soll, *mit 100 Talern jährlich entschädigt. Dem Sekretär des Kommerzienrates wurde die ihm erwachsende Mehrarbeit lediglich durch die Emolumente für die auszustellenden Patente vergütet (P 18. 308–310).*

4. 1786 April 26: Sch und R beschließen, daß im ganzen Land die Amtleute keine Patente für öhl, wurzel- und pulverträger *ausstellen dürfen, da es sich um Arzneien handle, die* auf die gesundheit der menschen und s. h. vieh nahmhaften einfluß haben; *Patente hiefür seien nur* von mnhwh den sanitaet räthen aus *zu erteilen (M 28. 427; RM 383. 302).*

5. *1789 Mai 8: Sch und R beschließen, Art. 6 der am 2. Januar aufgestellten Hausierordnung* bis auf fernere verordnung zu suspendieren *(M 29. 625; RM 402. 3, wonach die ganze Hausierordnung von 1785 und 1789 revidiert werden sollte. Der Kommerzienrat wurde beauftragt, eingehend zu berichten über alle Patente für Einfuhr und Verkauf von Tabak, Kramläden, Märkte, Hausier- und* commißional-*Patente usw. für Flaum, Federn usw., von wem und wann Waren eingeführt und was dafür bezahlt werde).*

Die Hausierordnungen von 1785 und 1789 wurden aufgehoben durch die verordnung wegen ertheilung der marktpatenten, *von 1792 (N 49 hievor).*

b) 1792 Mai 8.

R und B an die angehörigen unserer Deutschen städte und landen: --- *wir haben* --- in aufhebung aller ältern hier einschlagenden verordnungen, von 1761, 1785 und 1789 hiemit für die zukunft --- geordnet:

I. = *N 100 hievor Ziffer 1 und 3, jedoch nun abgeändert* bey strafe von 5 pfunden buß für das erste mal, und schärferer ahndung, ja gefangenschaftsstrafe in recidivfällen.

II. So wie überhaupt den landeskinderen ferners gestattet bleibt, mit eigenen fabrikaten und landesprodukten ohne patenten zu hausieren, so sollen doch noch folgende einheimische hausierer patenten haben, als alle kachelgeschirrträger, kesselfliker, körber, schaubhütler, weißspengler, barometer-, brillen- und optische gläsertråger, beuteltuchhändler, fayencetråger und citronenhändler.

Die fremden hausierer hingegen müssen, nebst obigen artikeln, annoch patenten haben für nägelhändler, sägessen-, sicheln- und wezsteintråger,

harzhändler, holzdrukenwaartråger, scheerenschleifer, seidenwattenhändler, wannenmacher, uhrwerkstükhändler, zinngiesser, gartensaamenhändler, geigenmacher.

III. Sollen die hausier-patenten nur für die personen, so sie erhalten, und auf deren namen sie gestellt sind, keineswegs aber für jemand anders gültig seyn; die hausierer sollen auch keine andere waaren --- mit sich führen, als die, so in ihren patenten eingeschrieben stehen, noch --- waaren, deren ausfuhr verbotten ist, aufkaufen und heimlich oder öffentlich außer lands ferggen; auch an sonn- und festtagen sich alles gewerbes enthalten; keine kinder mit sich führen, noch mit bettlen oder sonst auf irgend einige weise dem landmann durch abfordernde herberge oder speise im geringsten beschwerlich fallen, sondern auf der hin- und her-reise einzig und allein in öffentlichen wirthshäusern ihre herberge nehmen.

IV. = *Hausierordnung 1789 Ziffer 4 (in Bemerkung 3 zu N 100 hievor).*

V. Verbieten wir allen patentirten laden- und markt-krämern, mit ihren waaren zu hausieren, alles bey strafe obbestimter bussen, *von denen je ⅓ uns,* dem richter des orts *und* dem verleider heimdienen soll.

[VI.] Alle unsere bestellte zoll-comisse sollen schuldig seyn, auf die in dieser ordnung verbottene unpatentirte hausierer fleißig zu achten, sie beym eintritt ins land zu warnen, denen fehlbaren ihre waaren anzuhalten, und sie sofort dem richter anzuzeigen. Dieses soll auch die mareschaussee genau beobachten.

[VII.] *Inhaltlich = N 100 Ziffer 6 Absatz 1.*

Die Verordnung, die wir uns nach denen umständen abzuändern vorbehalten, *ist* öffentlich und gewohnter orten *anzuschlagen.*

Plakat. Gedr. M III N 9; M 31. 74; RM 420. 152.

Bemerkung: Das commercien-raths-secretariat Bern *verfaßte unter dem 5. Juli 1792 eine* instruktion für die patrouilleurs oder mareschaussees mrghrn. Deutschen landen, ansehend die krämer und hausierer, *wovon jeder* harschierer *der Deutschen Landschaft Bern durch den Sekretär der* Marechaussee- und polizey-kammer *ein Doppel erhielt.*

102. Tarif der emolumenten und sigelgeldern des commercien raths

1792 Juni 4./29.

R und B beschließen:

1°. Die tabakeinfuhr patenten sollen --- auf dem gegenwärtigen fuße verbleiben ---: dem schreiber

	kr.	bz.	x[r]
für die ausfertigung und einschreibung nebst der controlle ---	–	3	3
Der kammer ein sigelgelt	–	1	–

	kr.	bz.	x^r
Denne mag noch von jedem einzuführen bewilligten centner tabak erhoben werden: für den schreiber	–	1	–
für den weibel	–	–	2

Diese einfuhrpatenten --- sollen länger nicht dauren, als 20 wochen und nach verlauf dieser zeit dem secretario wieder zugestellt werden; da dann derselbe, falls eine erneüerung verlanget wird, für die einschreibung derselben ein mehrers nicht erheben soll, als – 3 3

2°. Da jedermann, welcher das recht hat, en detail zu handlen, tabak verkauffen kann, und denen anderen, so keine détailhandlung führen mögen, auch nicht gestattet werden soll, tabak zu verkaufen, so sind die tabak verkaufspatenten überflüßig und für alle zeit abgestellt.

	kr.	bz.	x^r
3°. Für eine kramladen patenten soll in allem bezalt werden dem schreiber ---	3	–	–
dem h. praesidenten für die besiglung	–	7	2

Für begleitschreiben und andere scripturen [soll] --- nichts bezogen werden.

4°. Für jede ausfuhr patent für rohe haüte oder felle --- dem schreiber ---	–	7	2

Diese patenten sollen mit einem gestempelten bär versehen und von dem secretario ertheilt werden, sobald ihme wird bescheiniget seyn, daß die vorschrift des gesezes[1] erfüllt worden.

5°. Die einfuhr patenten für preüschleder, saffian und fremde haüte sollen ohne entgelt ertheilt werden.

	kr.	bz.	x^r
6°. Von den marktpatenten --- mag man --- beziehen:			
A. von einem landsfremden, der schreiber	1	5	–
der sigler kr. – bz. 3 x^r 3; der weibel	–	5	–
B. von einem Eydgnoß, der schreiber	–	22	2
der sigler bz. 2 x^r 2; der weibel	–	5	–
C. von einem einheimischen, der schreiber	–	12	2
der sigler – bz. 1 x^r 2; der weibel	–	2	2

Es sollen aber diese markt-patenten lebenslang gültig seyn, und den Eydgnoßen nur so lange dieß emolument gefordert werden, als deren stände den hiesigen angehörigen ebenfalls marktpatenten ertheillen; diejenigen Eydgnoßen aber mögen hiesige märkte ohne patenten besuchen, wo bey ihnen keine marktpatenten in übung sind.

[1] *Vom 2. Februar 1785 (M 28. 282b), und vom 6. Juni 1792 (N 49 hievor).*

	kr.	bz.	x[r]
7°. Die hausierpatenten sollen lebenslang dauren, jedoch alle drey jahre erneüeret werden; darfür soll man bezahlen:			
dem schreiber für die ausfertigung, einschreibung und controlle	–	10	–
für die besiglung dem h. praesidenten	–	1	–
dem weibel	–	2	–
Bey der erneüerung --- dem schreiber	–	1	–
dem weibel	–	–	2
8°. Die tuchmeßerpatenten werden auf lebenslang ertheilt, und soll dem schreiber --- bezahlt werden			
a) wann der bezirk klein ist	3	5	–
b) wann der bezirk groß ist	4	–	–
Dem h. praesidenten für die besiglung ohne unterscheid	–	7	2
Hierunter soll die controlle --- und alle andere scripturen begriffen seyn, welche dergleichen patenten nach sich ziehen.			
9°. Die Savoyerkeßler- oder magnin patenten verbleiben auf dem alten fuß ---:	kr.	bz.	x[r]
A. für das original gebührt dem schreiber ---	4	17	–
Dem regierenden --- amtsschultheiß für die besiglung mit dem standssigel	–	8	–
B. Für die abschrift gebührt dem schreiber	3	1	–
Dem h. praesidenten für die besiglung mit dem commercienrath siegel	–	4	–
C. Für die abänderung eines knechts einzuschreiben, da dann keine neüe patent expedirt werden soll, gebührt dem schreiber	1	15	–
10°. Von einer keßlerpatenten für einheimische gebührt dem schreiber ---	1	15	–
dem h. praesidenten für die besiglung	–	5	–
11°. Bey ertheillung der toleranz-zedlen wird nebst denen im wachtgeldreglement[1] bestimten anlagen und schulgeld[2] annoch besonders erhoben von jedem zedel:			
für den secretarium wegen der ausfertigung, einschreibung und controlle	–	5	–
für den weibel wegen der citation und abwart	–	1	–

[1] *Vom 18. März 1763 (P 14. 347 ff.); V 601 Ziffer X; 603 Ziffern XIII und XIV.*

[2] *Ordnungen vom 8. Dezember 1786 (P 18. 351 ff.) und vom 6. Juli 1787 (P 18. 486 ff. und 496 ff.).*

Es sollen aber diese emolument in zukunft zu oberkeitlichen handen erhoben ··· werden, dagegen dem secretario und weibel für ihre dießörtige mühwalt jährlich eine bestimmte summ entrichtet werden soll, und zwar dem secretario 100 kr., dem weibel 20 kr.

12°. Von einer toleranzbewilligung ad interim gebührt dem schreiber für die ausfertigung und einschreibung 3 bz. 3 x^{r}.

13°. Von einem kostzedel mag der schreiber ··· beziehen 3 bz. 3 x^{r}.

14°. Wann geschäfte, es seye vor commercien rath selbsten oder deßen engeren commißion untersucht, oder deßwegen berichte eingezogen werden müßen, so soll der secretarius weder für gutachten noch für schreiben, noch für irgend andere ··· scripturen etwas zu fordern befügt seyn ···.

15°. Wann aber die geschäfte in der kammer beendiget werden, mögen für die ausfertigung, einschreibung und besiglung der finalerkantnuß ··· erhoben werden:

	kr.	bz.	x^{r}
A. Für eine finalerkantnuß in form eines schreibens abgefaßt, gebührt dem schreiber	–	15	–
B. Für eine finalerkantnuß in form einer conceßion oder urkunds abgefaßt, ··· dem schreiber	1	5	–
dem h. praesidenten für die besiglung	–	3	3
C. Für ein reglement, das von der kammer sanctionnirt wird, ··· dem secretario von jeder seiten	–	7	2
dem h. praesidenten für die besiglung in allem	–	7	2

16°. Von extracten und abschriften, welche die partheyen verlangen, mag der secretarius beziehen von jeder seiten – 3 –

17°. Wird eine parthey von der kammer mit ihrem begehren abgewiesen, so soll sie darfür kein emolument bezahlen; wird selbige aber nachwerts mit dem gleichen begehren auftretten und wieder abgewiesen, so mag der secretarius für die daherige finalerkanntnuß fordern 15 bz.

18°. Wann rechtssachen vor die kammer gelangen und vor derselben eine procedur instruirt wird, oder irgend eine richterliche verfügung oder verhör der endurtheil vorgeht, so mögen ··· die gleichen emolument erhoben werden, welche im landgrichttarif[1] bestimmt worden; da dann die richtergebühren der kammer, die sigelgelder dem h. praesidenten, die schreiberemolument dem secretario und die weibelsportlen dem kammerweibel zufließen sollen.

[1] *Vom 15. Mai 1772 (M 24. 476 ff., 579 ff., gedruckt in den RQ Konolfingen 586 ff. N. 240).*

19°. Bey ausfällung einer endurtheil in rechtssachen, es seye über ein incident oder das hauptgeschäft sind --- zu bezahlen der

	kr.	bz.	x^{r}
kammer mit inbegriff des secretarii für sizgeld	5	–	–
dem secretario für das concept	1	3	–
dem herrn praesidenten für die besiglung der urthel von jedem doppel 2 bz., thut für beyde	–	4	–
dem kammerweibel für die abwart	–	4	–

Alle sowohl im 18. als 19. artikel der kammer angewiesene richtergebühren sollen jeweilen mit inbegriff des secretarii unter die anwesenden glieder vertheilt werden.

20°. Wird eine urtheil weiters gezogen, so soll bey angabe der appellaz ein recursgeld bezahlt werden von 1 kr. 5 bz., welches der h. praesident zu handen der kammer beziehen wird.

21°. Außert den hievor bestimmten emolumenten und siegelgelder(!) sollen keine andere erhoben werden; auch soll man sich gegen arme und unvermögliche personen aller nachsicht und schonung befleißen.

22°. Die benöthigte controlle soll der commercienrath schreiber so, wie selbige die kammer anordnen wird, jeweilen ohne entgeld führen, auch alle vorkommende scripturen und arbeiten, so mit keinem emolument beleget sind, ohne entgeld verfertigen.

Sollten aber solche extra arbeiten vorfallen, welche ein kammersecretarius wegen mangel der zeit selbs zu verfertigen nicht im stande wäre, mag ihme alsdann die kammer bewilligen, die darfür bezahlten kopistenlöhne auf die kammerrechnung zu sezen; er soll aber hierbey sich aller mäßigung befleißen und für solche scripturen nichts ansezen, für welche er ein emolument zu erheben hat.

P 19. 459–473; RM 420. 392.

Bemerkungen: 1. Die hievor ausgesetzten Siegelgelder des Präsidenten entsprachen wohl dem Entwurf des Kommerzienrates, doch wurde über dieselben erst am 29. Juni beschlossen; hiebei wurden die Siegelgelder für Marktpatente auf die Hälfte ermäßigt (Text hievor, 6°), und für reglement, so die cammer denen meisterschaften ertheilt *(Text hievor unter 15°C) auf 1 ℔ (P 19. 473–475; RM 421. 165).*

2. 1792 September 5: R und B verordnen: da durch das neue patenten system für den commercienrath --- viele --- sporteln völlig abgeschaffet, andere namhaft vermindert, einige wenige aber erhöhet worden, in rüksicht auf das ganze dann dem h. commercienrathschreiber, sowie dem cammerweibel ein ziemlicher verlurst zugewachsen ist, *so werde ihnen, da sie* ihre stellen mit diesem beneficio angetretten, *eine Entschädigung zuerkannt, die jedoch nicht auf ihre Amtsnachfolger übertragen werden sollte (P 19. 483–493; RM 422. 63).*

103. Neüe instruction für den commercienrath

1792 September 14./1793 Februar 18.

R und B beschließen:

1°. *Sie erwarten vom Kommerzienrat, daß sein* --- bestreben immer dahin gehen werde, den handel, fabriken, manufakturen so sehr möglich in aufnahme zu bringen und zu befördern.

2°. soll er alle hier in der hauptstadt sich befindliche societanten von banquiers, handelsleüten und fabrikanten anhalten, ihre firma oder ragion und die art ihrer handlung anzugeben, und dieselben in eine besondere matrikel einschreiben laßen, damit man sogleich wiße, wer die ganze societaet ausmache und ob die aßocirten solidairement oder en commandite, nemlich einer um und für den andern oder nur für eine bestimmte summe für gewinn und verlurst in derselben interesßirt seyen? und die handhabung deßelben besorgen, auch, wann der kammer etwas vorgebracht wurde, daß von ihr aus nicht behörige remedur verschaft werden könnte, solches mngh und oberen anzuzeigen.

3°. *Die* ertheilung der toleranzzedeln *gemäß Dekret vom 1. Dezember 1784*[1] *bleibt dem Kommerzienrat überlassen;* er wird aber darinn mit sparsamkeit verfahren und nur diejenigen annehmen, die in der stadt unumgänglich nothwendig sind.

4°. *Für die Erteilung der* kramladen-, husier-, markt- und andern handlungspatenten *gilt* das unterm 13. febr. 1792[2] emanirte patentensystem; *es soll den* eisenhandlungs patenten beygerukt werden, daß den besizern derselben bewilliget seye, ihre eisenwaaren als unentbehrlich und nothwendig directe aus dem auslande zu bescheiden.

5° daß in zukunft kein burger hiesiger hauptstadt noch übriger städten des landes einen kramladen auf dem lande errichten dörfe; und daß derjenige, welcher neben seinem stadtburgerrecht etwann noch an einem orte auf dem lande verburgert seyn möchte, nur alsdann auf einen landkramladen anspruch machen könne, wann er dort angeseßen und haushäblich ist. Es soll auch kein burger hiesiger hauptstadt einen kramladen aufrichten, ohne solches sein vorhaben vorerst der kammer anzuzeigen.

6° soll ihm ferners die oberaufsicht und beziehung der mietzinsen des commerzienhauses überlaßen bleiben. Er soll auch begwältiget seyn, alle nöthig findenden reparationen und verbeßerungen an diesem gebäude,

[1] *an* manufaktur-arbeiter *(V 607 Note 1; RM 376. 227).*

[2] *RM 418. 320, vom 13. Februar 1792; vgl. N 101b Ziffer II.*

welche die nachbestimmte competenz nicht übersteigen, --- vollführen zu laßen; doch wird er --- nur die nothwendigsten machen laßen und diejenigen, so nur auf bequemlichkeit und gemächlichkeit der besteher zielen, von der hand weisen.

Seine competenz dann für jedes der drey gebäuden soll jährlich auf 100 kronen gesezt, und derselbe --- für dasjenige, so diese summe übersteigen wurde, sich per vortrag bey mnhgh Deütschsekelmeister und venneren anmelden. ---

7° überlaßen mgh und obere demselben den zur aufnahme und behelf der manufakturen etc ertheilten fonds noch fernerhin; mit dem auftrag, denselben immerdar zu austheilung von praemien und aüfnung der handlung, manufakturen und fabriken zu gebrauchen.

8° soll der secretarius in zukunft als sekelmeister der kammer von allen eingehenden geldern das 2 pro cento, jedoch nur von einnemmenden zinsen und nicht von capitalien, als minder betragend und mit der dießörtigen mühewalt zu- oder abnemmend, beziehen.

9° soll er alljährlich --- über sein eingenommenes und ausgegebenes geld unserer venner-cammer rechnung ablegen.

10°. Die vorträge des commerzienraths sollen vorerst vor rath und auf des commerzienraths begehren vor den höchsten gewalt getragen, und daselbst die behandlung so fast möglich befördert werden.

11°. Wenn in der stadt und dem stadtgericht wegen der handlung, fabriken oder derselben dependenzen streitigkeiten entstehen, es seye unter den handelsleüten, fabrikanten und manufakturisten selbsten, oder zwischen ihnen und ihren bedienten, so soll der commerzienrath das richteramt in erster instanz vertretten und über die vorligende streitsache rechtlich urtheilen, es sey dann sache, daß beyde partheyen einen freündschaftlichen spruch begehren. In solchen streitigkeiten wird dem commerzienrath eine competenz von 300 Bernkronen verzeigt, in welchem falle es bey der urthel des commerzienraths verbleiben soll.

Wann aber der streit eine höhere summe betrift, so soll der rekurs vor mgh die räthe in zweyter instanz plaz haben; und von dannen vor mgh und obere zum abspruch in dritter instanz gelangen mögen.

Bey wechselstreitigkeiten soll der commerzienrath in erster instanz bis auf die summe der 800 Bernkronen absolute urtheilen.

Wann aber die streitige summe diese competenz übersteigt, soll der rekurs directe vor mgh und obere plaz haben, wohin das geschäft ohne einige verzögerung noch aufschub gelangen soll.

12° In demjenigen theil der landgerichten, so nicht unter obrigkeitlichen

amtleüten stehen(!), soll dem commerzienrath die handhabung derjenigen oberkeitlichen land-mandaten und ordnungen obligen, welche unter seiner aufsicht stehen.

Bey widerhandlungen gegen dieselben soll der commerzienrath das richteramt in erster instanz führen und die fehlbaren nach vorschrift der ordnungen zu bestraffen befügt seyn, und zwar bis auf 30 kronen ohne rekurs. Wann aber die auferlegte buße oder confiscation 30 kronen übersteigt, soll der rekurs vor mgh die räthe plaz finden.

13° soll --- der commerzienrath aus einem praesidenten, einem mitgliede des täglichen raths, vier alten amtleuten und dreyen nonhabuisten bestehen, und keine geschäfte behandelt werden, es sey dann gegenwärtig der praesident oder sein statthalter und vier glieder der kammer. *Würden* eint und andere glieder abtretten müssen, *und die Zahl der Bleibenden zu gering sein* ---, so sollen die herein zuberuffenden von dem praesidenten, oder wenn er in abtritt ist, von dem ersten aßessor ergänzt werden.

P 19. 518–525; RM 424. 272.

Bemerkung: Ein undatierter Entwurf einer umfassenden Handelsordnung wurde wohl erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts abgefaßt (Heft im St B V 86). Er lag wohl vor in den Beratungen im Januar und Februar 1792 (RM 418. 71, 92, 124ff., 199, 248ff., 280, 320 betr. die general-patente. *Der Entwurf spricht in*

Titel 1 Von der Handlung in den Städten.
Titel 2 Von der immatriculation.
Titel 3 Von den lehrjungen und handlungs-bedienten.
Titel 4 Failliten und banqueroutten.
Titel 5 Von den wechselbriefen.
Titel 6 Von der handlung auf dem land.
Titel 7 Hausierer ordnung.
Titel 8 Markt-ordnung.
Titel 9 Vom modo procedendi in mercantilischen rechtsstreitten.
Titel 10 Von dem competierlichen richter und rechtsgang.

C. Gastwirte, Weinhandel, Wein, Branntwein, Bier

Vorbemerkungen: 1. Schon gedruckt in dieser Sammlung:
Handfeste Art. 9 in I S. 6 und III S. 2.
1353 September 7: Weinausschank bei der Kirche verboten II 81 N 194 = I 121 N 192 = F VIII 20 N 54.
1367 Oktober 21: Weinausschank II 56 N 125 = I 118 N 186 = F IX 73 N 130.
1401 November 28: Preis des Weins gemäß dem Ungelt II 22 N 45 = I 118 N 187.
1407 März 24./1408 Dezember 26: Ungeltspflicht der Weinschenken II 71 N 164 = I 119 N 188.

1409 April 9. / 1464 April 4: Einläßerordnung II 31 N 41.
s. d: Weinrufereid II² 94 N 125.
s. d: Einläßer und Weinschätzer auf dem Lande II 36 N 45f.
s. d: Böspfenniger und Weinschätzereide II 33ff. N 42–35.
1443 Oktober 5: Weinhandel am See II² 29 N 37.
1463 Februar 5: Pflicht der Wirte, böse Schwüre anzuzeigen I 40 N 22.
1471 Mai 31: Dasselbe I 210 N 328.
Die in den Registern der Bände IV–VII genannten Stellen unter den Stichwörtern Wein, wirt, wirtshus, tafern, wynschenk, ûrte *usw.; ebenso in den RQ Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laupen.*
1614 fol. 97b, 207a, 216a.
1761 Seiten 266 und 267.
2. Die Ordnungen über Böspfennig und Ungelt sollen in Band IX über die Regalrechte erscheinen.
3. Über Gaststätten zu Wangen und im Bipperamt vgl. Karl H. Flatt *im Jahrbuch des Oberargaus 1964.*

104. Stubenwirt pfänden umb wyn

1564 September 9.

Inhaltlich = VII² 823 Satzung 2, ohne den Schlußabsatz, aber mit dem 1614 weggelassenen Schluß damit die winschäncken irs vertruwten wins uff die stuben mögend betzalt werden und der hußwirten liederlicheyt nit zů entgälten haben.

P 1.122; RM 365.170.

Bemerkung: Die Satzung ging in 1614 fol. 207 über (VII² 823).

105. Abstellung der überflüssigen wirtshüseren

1571 Januar 24.

Unter Wiederholung der Ordnung über die Wirtshausverbote, vom 25. Januar 1567 (VII 693 N 48g) beschließen Sch und R, in gemein alle --- winckel und andere unnothwendige wirtshüser abzestellen, und allein die rechten ordenlichen tavernen in den stetten und grossen dörfferen, an den pässen und hochstrassen und an denen orten, da man gewont hat, gricht zehalten, belyben zelassen, damit hiedurch die unseren dester ee von söllichem überflüssigen prassen und zeeren ab, und zů erlicher arbeit und güter hußhaltung gewöndt werdind.

Die Amtleute haben dies öffentlich an den cantzlen *verlesen zu lassen und* fürderlich stattlich insechens zethůnd, das alle --- unnothwendige wirts

und winckelhüser by uffsatz hocher straff an gelt und der gevencknus abgeschafft ---, darzů ouch die überträtter --- nach irem verdienen one alles verschonen gestrafft werdind; welliche geltstraff sich allso theillen soll, namlich den amptlüthen darvon drü pfund, und unß das übrig[1] heimdienen und gevolgen.

M 2. 56.

106. Gmein ußschryben von der wirtten wägen

1575 November 5.

[I.] *Sch und R an ihre Amtleute:* Als wir dann die grosse unbescheidenheyt betrachtet, dero sich die würth zů statt und land gmeinlich nun lange jar dahär von der gewärten thüre wägen gegen iren gesten, frömbden und heimschen, mit bezug des zeergelts und urtinen, besonders aber mit dem haber, daruf sy ettwan meer dan die zwen oder drytheyl gewüns genommen, gebrucht, und noch --- gebruchen, ungeacht, das die bißhar gewärte thüre besonders korns und wyns halb ettlicher maß abgelassen --- allso das die würth mit --- bezug deß zeergelts --- bescheidenlicher, dan bißhar beschächen, faren mögend, da so haben wir mit zůstimmen und gehål --- der stetten Fryburg und Solothurn (als denen diser handel von --- gmeinen thäglichen handels und wandels wägen mit uns gemein ist) *verordnet:*

[1.] das berůrte würth all gmeinlich, besonders aber die jhenigen, so an den rechten pässen und hochstraassen gesässen, fürhin von einem fürreysenden fůßgenger, der by inen ynkhert, für das morgenbroth nüt meer dan dritthalben Schwytzer batzen zur urthy vordern noch nemmen, und für das nachtmal, herbrig und gliger dry batzen;

[2.] denne von einem rytenden für das morgenbroth, fůter und mal für roß und man 4 bz, und über nacht 5 bz, und nit meer, wol aber minder nemmen sollind ---, darin dann die morgensuppen, abenbroth und schlafftrunck unbegryffen, wellicher halb wir inen kein schatzung uff dißmal fürschryben wöllen, sonder inen heimgesetzt haben, ire gest derohalb nach dem sy vil oder wenig uftryben werden, nach korns, wyns und anderer ässiger spyß gmeinen kouff und louff in bescheidenheyt zehalten.

[3.] Darneben sollend sy niemand, wäder rych noch arm, fůßgeende noch ryttende gest, so der herbrig begärend, ußschlachen, noch inen herbrig, spyß und tranck umb ir gelt ---, ja ouch den jhenigen, so des pfenwerts

[1] *Der Betrag der Gesamtbuße ist nicht erwähnt; es ist wohl an die Buße von 5 oder 10 % zu denken; vgl. I 326 N 173.*

geläben wölten und dasselbig an sy begären würden, söllichs nit versagen, --- alles by zächen pfunden unablässiger bûß ---.

[4.] Dartzû sollend sy, sovil der rossen fûter betrifft, dasselbig den gesten und fürlüthen ußmässen und in gûtten thrüwen zûkhommen lassen nach und by dem mäß, so inen von uns wirt zûgeschickt werden, alls namblich ein imle für ein tag fûter und zwöy imle für ein nacht fûter; und so uber das yemandt --- uberfûter an sy begären und höuschen wurden(!), sollen sy dasselbig nit meer (wie bißhär beschächen) uberschetzen, noch thürer dan in zwyffachen wärth oder gält, das ist noch einist so thür, als der haber --- uff den gwonlichen märckten gelten wirt (damit sy ettwas ergetzligkheyt und ersatzung an die stallmiette und umbkosten ze stür haben mögind) geben noch anschlachen, und dartzû sich beflissen, jederzyt gût höw zehaben und zekouffen, den rossen fürzeschütten ---, ouch by 10 ℔ buß, so offt es zû klag und schulden kompt, und du[1] erkennen magst, das das berûrt höuw nit gût noch werschafft sye. ---

[II.] Wirten⟨t⟩halb or[d]nung, wie sy die gest halten und beschetzen söllend *(Inhaltlich wie I, jedoch in der Form eines an die Wirte und die Reisenden gerichteten Mandats; sachlich gleichbedeutend ist es, wenn hier* ein viertentheyl eines mäses für ein tag fûter und ein halb mäß für ein nacht fûter *geschrieben ist, statt einem bzw. zwei* imli *[hievor Ziffer 4]. Inhaltlich fehlt einzig der Schlußsatz von I).*

M 2. 305–310; Miss. HH 485–488.

Bemerkungen: 1. 1521 Dezember 20: Sch und R beschließen für die 5 Wirte in Bern, sie sollen ein mal geben umb 4 ß und ein nachtfûtter umb ein groß; und sol das nachtfûtter sin, das zwöy nachtfûtter ein klein mäß thûyen; und söllen den lûten gnûg darstellen, das kein klag von inen kome; dann sunst wurden min herren si straffen *(RM 192. 6. – Vgl. Anshelm IV. 464).*

2. 1546 Oktober 20: Gemäß einem in den gedruckten EA nicht aufzufindenden Tagsatzungsbeschluß zu Baden (jüngstgehalten) *weisen Sch und R ihre Amtleute an, dafür zu sorgen, daß die Wirte ihre Preise ermäßigen, wie es der reichlichen Ernte an Wein, Korn und Haber entspreche (Miss. Z 319). Vgl. EA IV Abteilung 1. 622 N 295d, Tag vom 22. Juni 1546 der fünf Orte zu Luzern).*

3. Am 9. Juni 1575 hatten Sch und R alle Amtleute bereits angewiesen, die Wirte zu Ermäßigung ihrer Preise anzuhalten, jedoch ohne bestimmte Preise anzusetzen (Miss. HH 166).

[1] *Der Amtmann, dem das Mandat mitgeteilt wurde.*

107. Wirtshäuser zu Bern

1594 Februar 15.[1]

Sch und R tun kund: Wegen der Klagen der hyeigen offnen und ordenlichen tavernen wyrten *über* ingerißnen mißbruch ···, so die stuben- oder huswirt, ouch ettliche pfister und winckelwirt fürnemmendt ···, dardurch den ··· offnen würten (als die ire wirtschafften mit verzinsen und andern beschwerden versechen und costlich erhalten müßendt) der gaßtery halb ein großen(!) --- abzug an irem gnyeß begegne, *wird geordnet:*

[1.] das, diewyl die erfharung täglichen gibt ···, dz durch dz mittel, das man bishar nachgelaßen, das die stuben- und andere nebendt würt --- selbs wyn in ire keller leggen laßen, die gest ursach --- genommen, nit allein biß mitter-, sonders die gantze nacht uß zethoben und zewûten, ouch an etlichen stuben würten funden worden, dz sy ehrlichen herren und burgeren, so zûn zyten uff den gselschafften zeerend, hiemit iren schlechten und suren wyn in den gûten und besten, so ein burgerschafft täglichen umb den pfening verschenckt, vermischet, also dz man nur an ir gnadt zûm theil (wie man sagt) kommen müßen, ···.

Deßwegen wöllen mgh berûrten hußwürten fürohin dheins wegs mer gestatten, das sy selbs eignen wyn in iren kelleren --- ynleggen laßen söllendt, by 20 ℳ ℌ unabläßiger bûß zû handen der statt seckel, durch die harzû verordneten uffsächer zebezüchen.

Es söllendt ouch die ynläßer by irem eid und verlierung ires diensts sölichen stubenwürten dhein wyn ynlaßen noch leggen, daruf dann ouch die verordneten umbgelter und bößpfeninger flyßige achtung haben söllent, und den übertreter vermälden.

[2.] Diewyl sich obangeregte tavernen würt erclagent, dz durch die zûlaßung, dz die hußwürten und irs glychen obstadt bißhär die ußern gest über nacht beherbrigen, --- haben ir gn. thûnlich funden, da mit --- die nechst umb die statt wonenden landtlüt desto minder anlaß gewinnent, die gantze nacht uß im sus zeverharren, sonders zur zytlichen heimfart gereitzt werdint, das dhein hußwirt weder frömbde, noch anzogne landlüt oder andere gest fürohin nit meer uber nacht beherbrigen sölle, by 10 ℳ unabläßiger bûß. Und uff sölliche übertretter söllint die 4 vennersweibel, jeder in sinem viertel, ouch die verordneten fhürschouwer uffsächens halten und die fhälbari person einem venner, in deßen viertel sälbige sitzt, ver-

[1] *Datum nach RM 427. 122; in M ist vom 13. Februar datiert.*

leiden, da dann der stat seckel die zwen, und dem verleider der 3. theil von der bûß vervolgen soll.

Doch so soll berûrten hußwürten hiemit nit verpotten sin, vorangedüten gesten nit in bescheidenheit und nach notturfft mögen zů äßen und zetrincken zegäben biß zů bestimpter zyt, wie dz --- alt ußgangen mandath[1] ußwyßt, und sy demnach hinzegand vermanen söllent, by obgesetzter straff.

Glycher meinung soll es ouch haben mit jänigen pfisteren und anderen näbendt- und winckel würten, so sich bißhar undernommen, es sye den landtlüten oder anderen mit gastery und würten underschlouff zegäben und yn zezüchen, also dz sölliche --- derglychen würtens und gasteryen sich --- gentzlichen můßigen sollint, by 10 ß ϑ bůß ---. Es söllent ouch die ynläßer sölichen pfisteren nit mer, dan waß sy erachten mögent, für iren zimlichen hußbruch erhöüschlichen sin, wyn ynlaßen, by irem eidt und vorgedachter peen.

Hieruf ouch ist gedacht worden, es were schier thůnlich, diß ansehen --- uff der cantzel alhie zepublicieren oder die huß- und nebentwürten --- für einen ersammen rhat zebeschicken etc. Hienäben aber werde ouch erhöü[s]chlichen sin, die tavernen würt für *R und B* zeervorderen und inen mit allem ernst ynbinden, fürohin die gest, es syent heimbsch oder frömbd, bescheidenlicher und lydenlicher, ouch fründtlich zetractieren ---, dann aber villicht bißhär beschechen, den wyn ouch nit höcher steigeren, dann wie der gemeinlichen uff der gaßen verschenckt wirt.

M 2. 513–516; RM 427. 122.

Bemerkung: RM 427. 122 fügt bei, daß Pfister und andere Wirte neben der Buße von 10 ß einen Monat zu leisten *haben; da die Bußen nicht durch die Weibel einzuziehen seien, sollen die Venner in jedem Viertel* ein fiscal *verordnen, der die Bußen einzuziehen und dem* kilchmeyer *vom Rat abzuliefern habe.*

108. Unklagbarkeit von Zechschulden; Nachmaße *verboten*

1592 Dezember 22.

Sch und R an alle Amtleute: die Vorschrift wird wiederholt, daß Zechschulden über 10 ß, welche die Wirte borgten, unklagbar seien; nur wenn jemand von rechtmäßigen rechtshändlen oder gschäfften, daby unser ober- oder underamptlütt wären, die wirtshüser unmydenlich gebruchen můste, *so dürfe der Wirt jeder Partei* untzit zů erörthrung der sach bis uff 40 ß pf.

[1] *Vgl. VI² 829 Ziffer 5.*

borgen; *dies, weil* zů disen thüren zytten mancher in einem sitz so vil verzehert, als er in siner hußhaltung zů noturfft wyb und kinden in einer gantzen wuchen bedürfftig wäre, da dan söllicher liederlicher kunden kind deß almůßens mehertheils sich behelffen můßend. *Trotz den früheren Mandaten waren die Wirte* umb borget und uffgeschlagen zehergelt --- zum rechten gefürdert, uff geltstagen zůgelassen und ettlich malen verbriefften schulden fürgesetzt *worden.*

Ferner wurde den Wirten vorgeworfen, es werde in rechtmäßigem und zůläslichem gebruch der --- mälern durch die nachmaßen überflüssiger kosten, und gewonlich meher dan mit der ordenlichen ürthin ufftriben; *deshalb sollen die Wirte, nachdem sie* iren gesten an spyß und tranck bescheidenlich und noturfftiglich fürgstelt habend, --- die ürthi machen und keine nachmaßen ufftragen, sonders die begerenden ab und heim wisen, by 10 ℔ pf. unabläßiger bůß. ---

M 2. 500.

Bemerkung: Vgl. VI³ 829 N 31a Ziffer 5; 837 Bemerkungen 1 und 2; VII 253 N 15u; 1614 fol. 216. Das Mandat vom 22. Dezember 1592 wurde von Sch und R allen Amtleuten am 9. April 1608 neuerdings wörtlich mitgeteilt, mit dem Befehl, es öffentlich verlesen zu lassen und darob selbs zehalten, ouch zeverschaffen, durch andere darob zehalten *(M 3. 241).*

109. Aufsicht über Fremde

1604 Januar 11.

Nach dem min gnädig herren nach allen mittlen gedacht, dardurch man das frömbdt harstrichend, argwönig volck, es syendt die farenden schulern, als auch die, so sich für handwercks gsellen ußgebend --- *erkennen, dieselben* ires thuns und laßens --- befragen und dan auch deren förderlich abkhommen möge, hat ir gnaden --- kein bequemmer mittel finden khönnen, dan das den tavernen und stubenwirthen (die glichwol niemandts frömbder beherbrigen solten) inngebunden --- werde, alle --- ire ankhommenden frömbden gesten --- irer nammen und herkhomens, auch was sy alhie zeschaffen, zebefragen und uffzezeichnen, dem nach solches dem herren venner in desselben viertheyl zuzebringen, und demnach solche frömbde gest lenger nit, dan zwen tag uffzehalten, sy hetten dan vor rhått und gricht zeschaffen. *Seckelmeister und Venner erhalten den Befehl, die* wirt und stubenknecht *vor sich zu fordern und ihnen dieses* insechen und bedencken mrgh zu eröffnen und sy by iren gutten trůwen, eydt und ehren, demselben nach-

zegan ••• zevermanen, so lieb inen syn wärde, mrgh gnad und unnhuldt[1] zebehalten und ire straff zevermyden.

Original: UP 6 N 19/102.

110. Traubenverkauf und Sieden von Wein

1614 September 20.

Sch und R an die Amtleute und Schaffner zu St. Johannsen, Gottstatt, Frienisberg, Münchenbuchse, Fraubrunnen, Thorberg, Interlaken und an die Spitalmeister:

Es sind ettlich unser clostervögten g'wont g'sin, von unsern räben trübel abbrechen und samlen zelaßen und dieselben allhar in unser statt [zebringen und][2] anderen ußzetheillen; *ebenso haben* sy vast alle herpst ein gûte anzal gsotnen wyns gemacht, es sye in bemelten unßeren hüßeren zebruchen, oder ouch sonderbarn persohnen ußzetheillen, dardurch aber vil most und wyn verbrucht worden, so wol nutzlicher anzewenden.

Um diesen mißbruch abzestellen, *wird jedem der genannten Beamten befohlen*, fhals es by dir allso were brucht worden, du so wol deß ußschickens und ußtheillens der trüblen, als ouch zûrüstung deß gsottnen wyns, es sye ordinarii oder extraordinarii halb, abzesthan, und die wynfrü[ch]th zû mehren unserem nutz anzewenden und sparen söllist •••.

M 4. 249.

Bemerkung: Das Mandat vom 30. September 1642 gestattet den obgenannten Amtleuten, zum Hausgebrauch ein halben saum und nit wyters an most zeversieden; *namentlich wurde auch der* wermûtwein sampt der latwergen, wie zûgleich das trübeltragen für diß und künfftige jahr gentzlich abgestelt, *jedoch gestattet*, in bescheidenheit *zum Hausgebrauch Trauben aufzuhängen (M 6. 324; RM 85. 320).*

111. Pflichten der Wirte

1617 Januar 4.

Sch und R an alle Amtleute: Da die Sitten-Ordnungen[3] vilvaltig übertretten und uff die verbrecher durch die geschwornen des geistlichen und weltlichen gerichts oder andere verordnete uffsecher nicht dergestalt geachtet wirt,

[1] *sic! statt* huldt.

[2] *Lücke, die sinngemäß ausgefüllt ist.*

[3] *Vgl. VI² 843f. Ziffern 5 und 7 und 858f. Ziffern 5 und 7 (1587 und 1608).*

als wol ervorderlich ---, insonderheit mercklich gespürt --- wirt, das --- gottslesteren, flůchen, schweeren, üppigs, unmäßigs, ergerlichs wäsen, grobe unzuchten und unerbarkeit in den wirtshüseren begangen[1], dieselben aber von den wirten, wirtenen und iren diensten an gebürenden orthen nit angeben ---, sonder inen ettwan verschonet, über die zytt und ordnung spyß und tranck uffgetragen und hiemit zů sölchen sünd und lasteren --- anlaß geben wirt. *Dem allem* zefürkommen, und --- wyl zů besorgen, das by diser wolfeile und vile des wyns, so uns gott --- diß jars rychlich bescheert, söllich unordenlich, vychisch und epicurisch leben by denen, so dem laster der trunckenheit ergeben, überhand nemmen werde, als haben wir nodtwendig erachtet, dz neben den geschwornen ehgeümeren und verordneten uffsecheren --- alle die wirt, wirtenen und ordenliche wynschencken oder pindtenwirt, denen wyn ußzegeben erloubt ist, --- nach der form, so dir[2] hiemit überschickt wirt, in ein eidglübd uffgenommen werdind, wie albereit an ettlichen orthen unser landtschafft von alter har geůbt worden und noch im bruch ist, damit sy wüßind, wie sy sich --- verhalten sollind. *Das Eidsgelübde soll sofort* uffgenommen und hernach järlich in besatzung der grichten und gwonlicher beeidung beharret werden. Und damit --- die fhälhafften --- verleidet werdindt, wellendt wir ⟨das⟩ von den bůßen der 10 ß d., so uff sölliche übertrettungen unser christenlichen zucht --- gesetzt sind, unseren oberamptlüthen und den jenigen, so sölliche ungebürliche sachen offenbaren werden, ettwas theils davon gevolgen laßen, *nämlich 3 ß dem Amtmann, 2 ß dem* angeber und verleider; *5 ß kommen der Obrigkeit zu.*

Der wirten und wirtenen eidtsglübd. Gelobend an eidsstatt die wirt und wirtinen, [1.] unseren gnedigen herren der statt Bern als irer natürlichen oberkeit und iren amptlüthen trüw und warheit zeleisten, gottes ehr bevorab, demnach derselben irer gnedigen oberkeit nutz zefürderen und schaden zewenden, iren potten und verpotten, mandaten, ordnungen und satzung[en] getrüwlich zegehorsammen und darob styff zehalten; [2.] und, so sy inn- oder ußerthalb irer wirtschafften ettwas hörten oder vernemmen oder gespürten in worten oder wercken, so zu unheil, schaden und nachtheil ir gn. stand und reputation, ouch deren amptlüthen, gereichen möchte, sölches ohne verzug ir gn. oder dero amptlüthen in gůtten thrüwen entdecken, oder, wo die in iren hüseren entdeckt und zů handthafften bevolchen, sy in iren hüseren und gehalten, wie ouch andere můtwiller und

[1] *Vgl. VI*[3] *843f. Ziffern 5 und 7 und 858f. Ziffern 5 und 7 (1587 und 1603).*
[2] *scil. dem Amtmann.*

fräffler, nit hinderhalten noch verschlachen, sonder thür und thor darzů öffnen; [3.] argwönige persohnen, wie ouch hůren und bůben, und insonderheit persohnen, so mit frantzosen oder anderen erbsuchten behafft, wüßenthafft nit beherbrigen, ouch inen weder eßen noch trincken geben, sonder sy angentz hinweg- und abwysen; [4.] unschammhaffte ergerliche sachen nit gestatten, noch darzů statt und platz geben, sonder die ohne ansechen der persohn verleiden, wie ouch die, so unzuchten begand oder sonst sich mit wyn übernemmend, das sy weder stan noch gan können; [5.] über bestimmte zytt, als winters zytt umb zechne und summers zytt umb nüne --- jemands, ußgnomen den reisenden, weder eßen noch trincken, noch einichen schlafftrunck ufftragen; [6.] die weibel und wächter oder andere, die zů visitieren g'walt und bevelch habend, nit zů verhinderen, sonders ohne verzug ire g'mach und ställ öffnen, by 10 ß bůß; [7.] jemanden in die malzytt můßen[1], sonder mencklichem begerenden das pfennwert werden laßen, und hiemit niemanden mit der ůrti übernemmen, sonders jedermencklich nach gebür zů empfachen, halten und laßen, und uff söllich end sich mit heuw und haber, ouch anderer nodtwendigkeit wol versechen; [8.] kein wyn ußgeben, er sye dann zůvor geschetzt, und den, so sy ußgebend, by volkommner pindten mäßen, ouch kein uffgangnen noch gefeltschten wyn den gesten nit ufftragen[2], im wyn und haber gůt mäß halten und nit thürer geben, dann er geschetzt ist, in sonderheit die kindbetteren und alte betagte lüth mit gůtem wyn versorgen; [9.] gůtte achtung zů fhür und liecht haben, insonders nit gestatten, das weder durch ire dienst noch die gest by nacht einich liecht ohne lanternen in die ställ getragen werde, by 3 ß bůß, [10.] und durchuß ire hußhaltung also anzestellen, das gott geehret, unser gn. h. ordnung styff nachgelebt, gmeine erbarkeit gepflantzt, und frömbde und heimsche durch sy wol bedienet werdindt, alle geverd vermitten.

M 4. 444–447.

Bemerkungen: I. 1616 August 26: Sch und R wiesen die Freiweibel und Ammänner (der vier Kirchspiele), sowie die Amtleute zu Burgdorf, Landshut, Trachselwald, Brandis, Signau, Laupen und Münchenbuchsee an, den Wirten, zäpfwirten und winschencken *bei 10 ß unabläßlicher Buße zu verbieten, bis Martinstag neuen Wein* by der pinten oder maß zeverschencken, *da noch genug alter Wein vorhanden sei und* zů abscheydung allerhand verveltschung und betrugs und andren unglegheyten *(M 4. 411).*

[1] *sic!*

[2] *Schon am 25. September 1467 hatten nach Beschluß von Sch und R die Weinschenken zu beschwören, daß* weder si noch ir husgesind vorverndrigen win in den hůrigen tůn, noch ze tůnde gehellen sôllen; welhe aber das nit tůn wôllen, sôllen diß jar an winschencken sin *(RM 2. 314).*

2. 1617 Dezember 16: Auf Anfrage der underthanen in den 4 kilchspälen gesäßen, *erläutern Sch und R,* dz zwar niemanden, der des vermögens ist, versperrt sye, für synen hußbruch wyn ynzůleggen und etwan krancken dürftigen persohnen in zimmligkeit zegeben, ußert demselben aber --- kein wyn uß dem huß an andere orth tragen zelaßen, vil weniger by der pinten zů verschencken, noch in den kelleren oder hüseren heimlich noch ofentlich spyß noch tranck ufzestellen noch zewirten, by unser straff, so die überträtter unserem eynunger zů unseren handen erleggen söllend *(M 4. 499.)*

3. 1619 August 16: Sch und R an alle Amtleute: wyl der wyrten hin und wider zů statt und landt unbescheidenheit und unersetligkeit der fürnämsten hinderlichen ursachen eine ist, dardurch benachparte und frömbde handels und andere persohnen bewegt werdendt, andere strassen zebruchen und ire gůter und wahren neben ab vertigen zelassen, da sonst anderfals wider[1] vertigung und deß paßes durch unser statt und landtschafft an zoll und gleyt und derglychen gefellen, unsere underthanen ouch, insonderheit wirt und handtwerckslüt, wol zegeniessen hettendt, *wird jedem Amtmann* in crafft oberkeytlichen brůffs *befohlen, sich* mit dinen underamptslüten zesammen *zu tun und gemäß früheren Mandaten* den wirten in diner verwaltung, besonders[2] an den pässen sitzenden, gebürliche billiche regel, zil und mas *vorzuschreiben und hernach die Übertreter zu strafen oder* uns nach gestalt des fällers *zu berichten (M 4. 575). Die Welschen Amtleute,* so underem coustumier[3] gesessen, *sollten dafür sorgen, daß die Wirte der* landtsatzung *gehorchen (aaO 576).*

4. 1621 Juni 18: hiesige huß- und stubenwirt *werden durch die* verordneten uffsecher letst ußgangnen christenlichen mandats und ordnung *vorgeladen, da viele von ihnen das von ihnen erstattete* eidtsglübdt *schlecht einhielten. Es wurden einvernommen die* hußwirt zun Schůchmacheren, zun Zimmerlüthen, zun Mittlen Leuwen, zun Gerberen, zun Pfisteren, Wåberen, Schützen, Kaufflüthen, Mören, Metzgeren und zum Hecht; *ferner die Hauswirtinnen* zun Schifflüthen, zun Schmiden, zum Narren, zun Råblüthen und zum Schlüßel. *Es wurde von ihnen unter* eidtsglüpt *die Beobachtung der Mandate verlangt (vom 6. Januar 1587 usw. bis 16. Wintermonat 1620; vgl. VI² 844 N 31b; 861f. Bemerkung 5 zu Ziffer 7) (UP 29 N 119).*

112. Fremdenkontrolle in der Stadt Bern

1627 Juni 6.

Sch und R an den Großweibel und den Gerichtsschreiber: da by gegenwirtigen schwirrigen und kriegs löüffen --- sich allenthalben vil kriegsvolck samlet und underwindet, ohne --- bewilligung deß paßes durch ihr gnaden landt und auch statt allhie durchzeziechen, *ist* für gut angesechen, das sölche frömbde lüth, die allhie durch diße statt reisen ---, ihres nammens, geburt orths, wohar sy kömmindt, wo sy hin reysindt, und fahls sy sich allhie uffhalten, in welchem wirtshus sy inkehren wellindt, und wan sy auß der statt reisent, wo sy inkert und zu herberg gsyn, fründtlich und lieblich befragt,

[1] *sic! offenbar verschrieben für* wir der.

[2] den *ist zu ergänzen.*

[3] *Vom 1. Juni 1616.*

solches durch die harzuo verordneten personen --- ufferzeichnet und die verzeichnußen alle abent dem herr groß[weibel] oder grichtschryber ingehendiget werden, die dan alle abendt --- in alle wirtzhüßer gan und lugen, ob die verzeichneten personen verhanden, und, wo von nöten auch die etwan befragen, was sy allhie zehandlen und zu schaffen, und einem --- schuldtheißen --- noch am abendt oder am morgen referieren sollindt. *Auftrag an Großweibel und Gerichtsschreiber,* ouch uff die verordneten und bestellten by jedem thor zu achten, dz sy dissem ihrem bevelch nachgangint und ohn underlaß sich by den thoren finden lassint.

P 4. 342; RM 53. 214.

Bemerkungen: 1. Aus dem Befehl an die bestellten *zwei bei dem untern, je einen bei dem obern und bei dem* Goltenmattgaßen thor, *ergibt sich, daß sie* Eydtgnossen zuo roß oder füß unerforschet hinzüchen und faren laßen, *dagegen* frömbde und unbekante *zu befragen hatten, wie hievor gesagt, auch* so sy hinuß gangen, ob und wo sy inkert habint *(P 4. 343).*

2. 1623 Mai 19: wegen der Kriegsgefahr war den Wirten geboten worden, uff die frömbden persohnen zeachten, sy ires thůns und laßens zebefragen, und die jenigen, so in der statt übernacht zesyn begerend, in ein zedel, mit nammen und zůnammen, ouch woher sy sygind, jedes abends zů verzeichnen, und sölliche verzeichnuß ir gn. hrn. schuldtheißen grad selbigen abendts --- zeüberreichen --- *(P 4. 279).*

113. Verminderung der Land-Wirtshäuser

1628 s.d. [Februar 27.][1]

R und B allen Amtleuten und Twingherren:

[1.] --- Damit den leüten zů uberflüßigem eßen und trincken, teglichen pußen und praßen, wie auch daraus volgenden lasterhafftem üppigem wesen --- desto minder anlas und anreitzung geben werde, habend wir die weinschencken und wihrtshüser in unserem Teütschen land --- gemesiget, einzihlet oder abgestelt.

[2.] Und nachdem --- ein zeit daher sich menigklich deß weinschenckens nit allein an orten der peßen und haubtflecken der kilchspälen, sonders gar nach in jedem dorff und winckel anmaßgen wollen, welches die fürnemste ursach der unseren verderbens und erarmung --- *(Fortsetzung entspricht dem* christenlichen mandat *vom 27. Februar 1628, vgl. VI² 896 Ziffer 31).*

[3.] Es söllend aber --- die rechten tavernenwirth, so hernach bestetiget sind, ernstlich vermahnt sein, sich in forderung und auffnahm der ürtinen

[1] *Der Erlaß dürfte zusammen mit den* christlichen Mandaten *vom 27. Februar 1628 herausgegeben worden sein.*

und zehrung, auch sonst mit außgab deß weins dermaßen bescheidenlich gegen heimschen und frömbden zehalten, daß wir nit verursachet werdint, sie irem verdienen nach mit verpietung der wirthschafft oder anderer gstalt zestraffen.

Sonderbare beschreibung, wo und welliche tavernen verbleiben oder abgestelt und entsetzt sein söllind.

Bollingen. Bim Neüwenhus hat eß ein wirthschafft, die ist für ein offne tavernen gůtgeheißen.

Badhuß; der wirth alda soll zwar verbleiben, aber nit durch dz gantze jahr, sondern allein sommerszeit *(1. Mai bis 1. Wintermonat)* alleweil ehrliche leüth daselbst baden, wirthen, auch sonst niemandts alß den badlüten wein außgeben.

Worlouffen, da soll die wirtschafft alß überflüßig abgeschaffet werden.

Vechingen. Im Boll ist ein offentliche tavernen gůtgeheißen, manglet aber wohl reformierens.

Bim Neüwen bad oder Hochen bad, zů Sinngringen in deß bleickers huß, --- ist das wirthen und weinschencken abgestelt.

(Es folgen die Wirtschaften in den Landgerichten Konolfingen, Zollikofen, Sternenberg [Druck, soweit das Amt Laupen betreffend, in RQ Laupen 281 N. 144], Seftigen, und den Ämtern Thun, Unterseen, Wangen, Arwangen, Bipp, Landshut, Arburg, Interlaken, Oberhasle, Trachselwald, Brandis, Sumiswald, Signau, Nieder- und Obersimmental, Frutigen, Saanen, Nidau, Erlach, Büren, Laupen, Burgdorf; nach den Wirtschaften in den Ämtern des unteren Argaues werden erwähnt diejenigen in den Ämtern Arberg, Schwarzenburg und im Welschland. Von spätern Händen sind Änderungen im Bestand der Pintenschenken und Tavernen bis in das Jahr 1778 angemerkt. Zuletzt finden sich folgende auf die Stadt Bern bezügliche Einträge:

Das wihrtshaus am innern Stalden, so biß hiehin das Weiße Creuz genent worden, soll hinführo den nahmen zum Goldenen Adler führen, laut decrets vom 1. febr. 1766.

Das Engi wirthshaus aufgehoben, das mit demselben verknüpfte wirth- und pintenschenkrecht aboliert und deßen ausübung in dortigen gegenden dem Engimeister und seinen nachfahren abgestrekt, den 4. jan. 1775.

M 7. 715–748; vgl. M 5. 282.

Bemerkung: 1768 Dezember 23: Sch und R an alle Amtsstellen: weil das verderbliche laster der trunkenheit samt seinen traurigen folgen auf dem land immer zunehme, --- die anzahl der weinausschenkenden fast täglich sich vermehret, an den sontagen während dem gottesdienst, und zu allen zeiten bis in die späte nacht wein ausgeschenkt wird, und an denen

musterungen wein auf die musterpläz oder nahe dabey gelegene örter gebracht und verkaufft wird, daraus dan armuth, unzucht, versaumnis des gottesdiensts und viele außgelaßenheiten entspringen, *so sollen die Amleute dafür sorgen, daß* der wirthenordnung das leben gegeben und solcher nachgelebt werde *und daß Wirtshäuser und* pintenschenkhäuser im sommer des abends um 9 uhr, und in winterszeit abends um 8 uhr für jedermäniglich, ausgenohmen für die reisenden, beschloßen *werden (M 23. 51; RM 294. 174).*

114.a) Ordnung dess weins und weingwerbs der tavernen- und stubenwihrten, wie auch der schützenmatten mähleren halb

1641 April 30.

R und B an die Ungelter und Böspfenniger:

[1.] Erstlich möge die wytere, freye und ungehinderte ynführung allerhandt usseren und frömbden, gesunden und währschafften weins (ussert demme, so hernach vermeldet --- wirt), weiln heür im landt nit gnůgsamb gewachsen und albereit ein gůter teil eingebracht worden, die noch hinderstellige zeit heürigen jahrs --- gestattet werden.

[2.] Denne --- den pryß deß wyns, so by der mass ausgeben wirt, betreffend, möge der beste Ryff- und La Coste wyn --- umb 7 bz, aber nit höcher, wohl nächer, und der landt- sampt allem anderen --- ynheimbschen wyn umb 6 bz und nit theürer --- verkaufft, den besten unverfeltschten Elsasser und Niderbirger --- umb 5 bz, den minderen und schlechteren aber umb 4 bz gegeben, und dann deß übrigen, als Oberbirgers, Baslers, Zürichers, Waltshůters, Saphoyischen und Ärgöüwers halb ein gleicher underscheid gehalten und also --- jeh nach seiner gůte --- umb 5 oder 4 batzen geschetzt und gegeben [werden].

[3.] Auch sölle zů verhůtung betrugs, durch den wynrůffer in růffung deß wyns allwägen dz ort, wo die eine und andere gatung gewachsen, ußtruckenlich vermeldet und derselb hernach under keinen anderen namen --- ausgeben werden.

[4.] Die schatzung dann sölichen weins sölle --- durch --- die umbgelter und bößpfenniger beschechen und ihnen durch die undergebnen diener deß wyns zur versůchung allwägen zůgebracht, der schlag auch jährlich umb Martini durch bemelte herren erfrüschet werden.

[5.] Und damit nit ein gattung für die andere ausgeben oder --- vermischungen und betrüg --- verůbt werdint, soll keinem, der uff fürkauff handlet, --- zůgelassen syn, mehr dann einerley wyn in einen käller zů leggen.

[6.] Alles by poen der confiscation und verner bestimmender straff, so --- von dem verbrecher jeh nach gstaltsamme deß fählers ohne schonen und ansechen der person bezogen werden soll.

[7.] Den sidt etwas wenig jahren ins landt gebrachten starcken und köstlichen schleckwyn, als Frontinacher, Veldtlyner, Burgundischen und dergleichen betreffendt: uss sonderen ursachen, daß nit allein in dem hochen pryß desselben (da gleichwohl derselb bald menigklichen gar zů angenem werden will) ein grosser übernutz genommen und darneben neüt destoweniger vil verfeltschung darmit gebraucht wirt, und also derselb sowohl dem lyb als dem seckel sehr schädlich ist, sonderen auch, daß zů besorgen, man möchte --- den zorn gottes noch stercker uff uns ziechen und reitzen, soll den wirhten, pastetenbecken und sonst ieder menigklichem --- verpotten sein, kein dergleichen starck getrenck uff gwin und gwerb hin wyters einzekauffen, einzeleggen und zů verkauffen, by mydung der unablässigen straff der confiscation. Ob aber wohlhabenden fürnemmen personen dessen in irer haushaltung zehaben beliebte, soll ihnen sölches in bescheidenheit nit verpotten sein.

[8.] Diewyln --- ettliche der wyngwerberen, die gleichwohl mit eignen mittlen nit versechen, sonderen den verlag in anderen starcken secklen sůchen můssend, den handel sampt dem draus ervolgenden gwin eintzig in ire hand zů bringen und hiemit andere darvon usszeschliessen understandent, ja hierinn eben gnůg wyht kommen, in dem derselben ettlich anstat 40, 50 --- biß in 100 faß, so hievor einer vertreiben mögen, an ietzo biß in ettlich hundert vaß jährlich verhandlet, durch allerhandt mittel und wäg, die sy, beides zů erkauffung deß wyns (welchen sy damit, sampt der führ --- vertheürendt), wie auch zů debitierung desselben --- zů gebrauchen wüssendt, alles zum nachteil und hinderstellung der übrigen burgerschafft, so habend mgh --- angesechen, daß ein jeder in der statt, so mit wyn umbgaht und denselben verkaufft, jährlich nit mehr dann 50 Ryffaß oder anstat derselben 30 landtfaß vertryben, darneben eines jahrs nit mit beider gattungen, sonder nur eintwederen handlen möge, by poen der confiscation deß wyns, so darüber verkaufft oder deß gelts, so darus erlöst wurde.

[9.] Wider das durch eben dise wynhendler bißhar gebrauchte unanstendige vorfürlauffen und bestellung der frucht am stock, auch anders --- zů frůher yn- und uffkauffen deß wyns, daraus dann --- vertheür- und steigerung desselben ervolget, *wird das bisherige Verbot erneuert und ferner angeordnet*, dz niemand --- einichen wyn, so lang er noch trůb und --- ehe er volkommen luhter, veriäsen und gesetzt, by verwürckung desselben weder verkauffen noch kauffen sölle, die drunder-vermischung alten auffgangnen und verdorbnen wyns und andere geferdt dardurch zeverhůten.

[10.] Der Weltschen und anderer halb, welche den wyn alhar uff den platz zů verkauffen bringendt, ist angesechen, dz dieselben hinfüro von jedem faß ein guldi, so bald der wyn abgeladen, zů erleggen schuldig syn, und im übrigen derenhalb, so den wyn kauffendt, by alter --- gewohnheit verblyben, und daneben niemandem, weder burger noch underthanen, einichen wyn uff widerverkauffen, gwin und gwerb (wie sonst für den hausbruch erlaupt ist) uffem platz zeverkauffen noch zekauffen zůgelassen sein sölle, derselbig seye dann schon drey tag zůvor offentlich feil gehalten worden, by poen der confiscation, der zinstag aber hierinnen --- ausgeschlossen und befreyet, daß die underthanen uffem landt, welche mit ross und wagen gewohnlich uff denselben tag hinyn kommend, ohne lengers warten frey und ungespert wyn kauffen und damit verfahren mögindt.

[11.] Die geferdt ---, dz ettliche burger ire käller anderen, die nit burger sind, verleichend und in vertrybung derselben wyns iren nammen dargebend etc, *wird neuerdings verboten und ist zu bestrafen, auch soll* allwegen einem, der dessen verdechtig und aber nit bekhandtlich, ein eydtsglübt, sich durch dieselbe zů purgieren, ufferlegt werden.

[12.] --- die ins burgrecht angenommenen betreffendt: diewyl ettliche deß wyngwerbs halben usstruckenlichen restringiert und eingezilet, anderen halb es den der satzung gemässen verstandt --- hat, das keiner anderst dann von seines handtwercks und begangenschafft wegen angenommen worden, sölle desswegen keinem derselben der wyngwerb wyters zůgelassen, sondern sölches ihnen --- allerdings abgestrickt sein[1], doch also, dz ein jeder den wyn, so er annoch in handen hat, noch vertryben möge.

Tavernen wirten

[13.] Dieselben von [der] täglich zůnemmenden --- ungescheüchten steigerung der ürtinen in die --- bescheidenheit zů bringen, ist für diß jahr volgende ürti und regul --- gemacht worden, daß der wihrt von einem reisenden fürpassierenden mann, der das mahl zenemmen begert, zur ürti vorderen möge: zum nachtmahl für spys und herberg ein halbe guldi; für den wyn, was er giltet; für höüw und haber (dz halb mas zů 4 batzen gerechnet) dem pferdt 7 bz; zum morgenbrott für den mann für spys 6 bz, wyn nach seinem währt.

Darneben soll er menigklichem --- das pfennwert werden lassen, und für suppen, fleisch und brott, ussert dem wyn der sich sonderbar zahlt, sich mit 3 bz vernůgen.

[1] *Vgl. V 206 Buchstabe n.*

Hinweis auf die Ordnung im reformation bůchli[1] de a° 1628; *jeder Wirt hat insbesondere* dem roß sein fůter in höüw und haber nach gebühr, und mit mehrer threüw und uffrichtigkeit, als bißhar von ettlichen beschechen, werden zelassen ---.

Hierumb soll ein tafelen gemacht, dieselb in jedes wirtshaus auffgehenckt, und jährlich umb Martini die ürti durch mh. umbgelter und böspfenniger revidiert werden.

[14.] So dann ettlich --- der rähten und burgeren, so anderen fürpassierenden herren zur gesellschafft verordnet sind, dz mahl niessend, mag der wihrt von jedem derselben für die spyß (dann der wyn allwegen verehrt und mitgebracht wirt) anrechnen ½ guldi.

In disen --- ürtenen und mähleren soll zů den gmeinen fleisch- und anderen spysen, capunen, pasteten und fisch uffzestellen auch mit begriffen sein. So aber über dasselbig weltschhanen, wildhůner und dergleichen gwild uffgetragen, auch so über den verehrten wyn ein mehrers gevorderet und gebraucht wirt, soll solches billich sonderbar --- bezahlt werden.

Damit man aber wüssen möge, wie vil wyns durch die gesellschafftleister über den verehrten uss deß wihrts keller verbrucht --- werde, soll der amman im rahthaus, der ohne das der gesellschafft bywohnet, eindtweders selbs oder durch der dieneren einen hieruff fleißig achten, deßgleichen die personen abzellen, und allwägen am morgen hernach sich zum wihrt verfůgen, mit ihmme umb dz, so zů ir gn. anteil zů zahlen ist, abzůrechnen.

[15.] Von einem diener der statt, so denzmahlen abwartet, deßgleichen von einem frömbden löüffer, so schryben an die oberkeit gebracht, und gastfrey ist, mag er zů einer mass wyn nach dem jederwyligen währt, für die spys vordern --- 6 bz.

Disen frömbden löüfferen soll der --- überflüssig calatz, den sy bißhar am morgen in währender rahtszeit genommen, nit mehr uffgestelt werden, sondern einfaltig bim morgenbrott verblyben; die gesellschafft dann, welche ihnen durch die hiesigen löüffer geleistet wirt, also einzilet sein, daß es jedesmahls by einem eintzigen verblybe.

Der --- dieneren halb, so abwartendt und uffdienendt, soll es dise --- ynzilung haben, daß dieselben nit hauffensweis hinzůlauffen, sondern zů dreyen herren gesellschafftleisteren vom raht nit mehr dan zwen diener begriffen sein, und durch den wihrt für dieselben der ürtinen nit mehr dann nach sölcher proportion der anzahl der herren angerechnet, vil weniger ihmme darüber ettwas bezahlt werden sölle; ---.

[1] *VI² 891 ff. N 31 k Ziffern 25–29.*

[16.] Die wihrten söllend --- den refugierten, exulanten und anderen geistlichen, die an ir gn. ettwas zů wärben habend und dahar vom wihrt gelöst werdendt, so er das weist oder dessen verwahrnet wirt, nit das gesatzte mahl, sonderen nur suppen, fleisch und ein halb maß wyn (mit deme sy sich auch wohl vernůgen mögent) uffstellen; jedoch qualificierte und ansechenliche exulanten hierin nit --- begriffen, sondern dieselben mögend --- den ehren gemäß tractiert werden.

[17.] Es söllend auch die wihrten von der unverschambten --- fräffenheit, welche ettliche in dem gebrucht, dz sy die ürti für die herren gesellschafftleister eindtweders denselben selbs oder aber dem herrn, demme die gesellschafft geleistet worden, abgevorderet, da sy aber dieselbe in allwäg der statt anrechnend, --- by poen der verleidung und daruf ervolgenden --- straff ab-, und sich einfacher zahlung zů vernůgen angemahnt sein.

[18.] Diewyl dann --- die wihrten --- jährlich äben ein schöne anzahl wyns vertrybendt, und eigentlich ires thůns nit sein solte, --- sich deß weiteren wein ausgebens und gwerbens bin vassen anzůnemmen, alls sölle hinfüro keinem tavernenwihrt zůgelassen sein, mit verschencken und außgeben oder z'gantzen vassen zevertryben, mehrers und weiters, dann 25 vaß.

Haus- und stubenwihrten

[19.] --- für das erste sölle die halt- und uffstellung der nüwen jahrs-, osteren- und rechnungs-, item hochzeit-, uffriht- und grichts-, auch der nachparschafften ostermähleren und wynkäuff inen in zimmlig- und mässiger bescheidenheit zůgelassen werden;

dagegen aber die jenigen abendtzechen, in welchen bißhar alle köstligkeit der spysen gebrucht worden, gentzlich abgestelt, und zů einem ehrlichen abendttrunck --- mehrers nit dann ein bratten, käs und brott, item allerley frücht uffzůtragen zůgelassen, hiemit auch das gfügel und fisch verpotten sein, bey 3 pfunden bůß ---.

[20.] Und sölle der wihrt die ürti nit selber machen, sonder die kryden nach altem und unlengst noch in übung gewesenem brauch einem stubengsellen, oder wo deren keiner in der gsellschafft, einem anderen übergeben und denselben uss seinem angeben die rechnung machen lassen.

[21.] Und söllend die stubenwihrten den wyn nit mehr an denen ohrten, da ihnen gefalt (und da man ihnen offtermals mit nachlassung der zechenden maß oder sonst anlaß gibt, allen wein an einem ort zů nemmen), befügt sein, sondern wo der gast jederwylen will und er ihnen befilcht, holen lassen; by iren gůten threüwen und der poen, daß man den wyn, so wider der gesten willen an anderen orten, dann sy begerten, genommen worden, zů zahlen

nit schuldig syn und darzů noch einen guldi bůß von dem wihrt jedes mahls zů bezeüchen.

[22.] Es söllend auch dieselbigen sich hinfüro deß losierens und beherbrigen frömbder und berihtner persohnen, die ire pferdt wo nit by ihnen, doch in andere sonderbaren stellen ynstellendt, wie dann solches an märitstagen durch die krämer vil beschicht, gentzlich můssigen, und dieselbigen in die ordenlichen und darzů bestelten tavernen wihrtschafften gewisen werden.

Dargegen aber ist zůgelassen, dz die pauren und landtleüht, welche die köstlichen tavernen mechtig scheüchend und mydendt, und meisten teils vor raht oder vor gricht zů thůn hand, ohne pferdt bei den stubenwihrten wohl einkehren und durch dieselben gelosiert und beherberget werden mögindt.

[23.] Allen --- pasteten becken alhier in der statt, als schädlichen schlüpfwinckelwihrten, soll alles wihrten, wein und spys ufftragen by zechen pfunden unablässiger bůß, so offt es zum fahl kombt, zů bezeüchen, --- verpotten sein.

Schützen matt

[24.] Die überflüssige köstligkeit --- in den schützen mähleren --- soll hinfüro auch abgestelt, und die mähler volgender gestalten eingezihlet --- sein, daß zů brott und käß sampt allerley früchten --- mehrers nüt, dann ein oder mehr braten, schwynin hammen oder ein stuck gesaltzen fleisch jeh nach grösse der taffelen uffgestelt, auch einem jeden schützen und schiessgsellen mehr nit dann ein maß wyn zů dem ordinari schützen wein uffgetragen werden sölle; jedoch an besonderer(!) und gesellen schiesseten, da kein schützenwein dargeben wirt, mag jeh nach beschaffenheit der geladnen gesten und persohnen der gebühr und bescheidenheit gemäß wyn ufftragen und der mähleren halb anders nüt, dann wie obstat zůgclassen werden, by 10 ℔ bůß durch den schützenmeister oder bevelchshaber von dem wihrt oder privatspersohnen, so darwider gehandlet, jedes mahls zů bezeüchen und in doppel zů verwenden.

Mit dem heiteren bescheid, dz beides, der abenttrunck und das schiessen dergestalten --- befürderet werde, daß umb siben uhren gegen der nacht bei gleicher bůß wie obstat, fyraben gemacht und dz schützenhaus beschlossen werde.

[25.] Hieby aber ist nit gůt funden, daß einer, der einen tisch angenommen, schuldig sein sölle, jederzeit zů dopplen, er welle gleich schiessen oder nit, sonder möge söliches freystahn.

[26.] Und diewyl das läben aller gůten ordnungen --- in würcklicher haltung derselben bestaht, die haltung aber fürnemmlich an flyßiger uffsicht

und bezeüchung uffgesetzter straff gelägen sein will, alls habend --- mgh angesechen, dz --- die ynlässermeister und knecht, über den ein und anderen puncten ---, den wyn, wyngwerb, tavernen- und stubenwihrten, wie auch die pastetenbecken betreffendt, bestelte uffsecher sein, alle findende fähler und übertrettungen by iren eyden iren fürgesetzten, --- den umbgeltern und böspfennigeren --- verleiden, und dann dieselbigen die darauff gesetzte bůß der confiscation durch bemelte diener mit hilff irer beiden weiblen und deß wynrůffers würcklich bezeüchen, oder die, so sich dessen weigeren und widerwertig stellen wurden, bei mgh zů verordnung gebührender berechtigung verleiden söllindt.

Konfiskationen und Bußen kommen zu je ⅓ zu der oberkeit, --- den umbgelteren und böspfennigern, und --- den ynlässeren als uffsecheren und verleideren ---.

An eüch, myne wohlehrende herren, demnach gesinnende, disen eüch uffgetragnen bevelch würcklich in effect zů setzen ---.

P 5. 384–398; RM 82. 219.

b) Hauß- und stubenwirthen ordnung

1643 Januar 25.

R und B genehmigen die von Sch und R mit etwas lühterung gůtgeheissne stuben- und tavernen wihrten ordnung:

[1.] *inhaltlich = Ziffer 19 von a hievor.*

[2.] *inhaltlich = a Ziffer 20.*

[3.] Und söllend die stuben wirthen für ire mühy deß wynholens einer burgerschafft mehr nit als ein krützer uff die maß zeschlachen befüegt syn --- *(weiter wie a Ziffer 21).*

[4.] Den stubenwirthen soll gentzlich abgestrickt --- syn, einiche gest, sy syend heimbsche oder frömbde (ußert den fryen jahrmärckten) zů beherbrigen, noch inen nachtmäler uffzůstellen und dann dieselben andrist wohin, ir herberg zenemmen, zewysen, by poen 10 ß bůß, jedes übertrettenden mals von inen unabläßlich zů bezüchen; by währenden fryen jarmärckten aber ist inen sölches (doch ohne losier- und versechung der pferdten) in aller bescheidenheit zů thůn biß uff anderwertigs ynsechen zů und nachgelaßen.

[5.] *inhaltlich = a Ziffer 22 Absatz 2.*

[6.] *inhaltlich = a Ziffer 23.*

[7.] Zů execution diser ordnung, so uff allen --- gesellschafften und stuben alhie angeschlagen werden soll, söllend die weibel den viertlen nach abge-

theilt, hieruff zun ufsecheren verordnet, und schuldig syn, alle tag umb 3 uhren ein umbgang zethün, denen dann oder jedem verleider der halbig theil der bůßen volgen und heimbdienen soll.

[8.] Und söllendt alle --- stubenwirthen --- by irer annemmung und jederwylen by haltung der bottinen durch die herren fürgesetzten zů fleißiger observation disers ynsechens, umb mydung obbestimbter --- bůßen, auch der endtsatzung, mit allem ernst vermahnt werden. ---

--- Ordnung der tavernen wirthen ---.

[9.] = *a Ziffer 13.*

[10.] = *a Ziffer 14, am Ende mit dem Zusatz* und den zedel der abrechnung ordenlich underschryben.

[11.] = *a Ziffer 15, jedoch ist der Satz* Disen frömbden löüfferen --- morgenbrott verblyben *weggelassen.*

[12.] = *a Ziffer 16 und 17 hievor.*

P 5. 527–532; RM 86. 117.

Bemerkungen: 1. Die vorstehende Ordnung wurde durch zedel an die fürgesetzten der gesellschafften, wie auch an die tavernenwirthen mutatis mutandis *eröffnet; den* fürgesetzten *wurde dabei befohlen, die Ordnung* dem hußwirth eüwer ehrn gesellschafft zůzestellen, auch durch den stubenschryber in ein ordenliche taffelen abschryben und ufhencken zelaßen *(P 5. 527; vgl. Zedel an die Stubenwirte, vom 10. Januar 1644: RM 88. 10b).*

2. Dem Vorstehenden wurde beigefügt: da, wan mgh etwan fürnemmen herren gesellschafft leisten lassind, man mehr deß Cronenwihrts, als ir gn. wyns bruche, *so verursache dies größere Kosten; sie zu vermeiden, solle* dem Weltschen wynschenck --- der beste von mgh wyn yngelegt, und von demselben, wan mgh gesellschafft leisten lassind, gegeben, und dem wihrt syn köstlich tranck gelassen *werden (RM 86. 117).*

3. Der seit einem oder zwei Jahren in unser land mit schwal gefertigte Savoysche wyn [wird] nur mit dem kleinen fisch ußen an den vaßen bezeichnet, dardurch große gevärdt verübt, in dem derselbig mit andren großen brönzeichen verbrönt oder ußgethan worden seye, also --- das derselb für hieländischen wyn verkaufft worden. *Sch und R befehlen deshalb am 28. September 1641 den Amtleuten (der Waadtländer Weingegenden)* die das fischzeichen zebruchen habend ---, ein größer und lenger fischzeichen, (so keins by dir verhanden were), machen und daßelbig ins künfftig --- an statt deß kleinen bruchen zelaßen *(M 6 292; RM 83. 126); vgl. auch P 6. 11 (Zedel an* umbgelter und bößpfenniger, *vom 24. Januar 1644).*

115. Weineinfuhr und Weinverkauf

1664 September 4.

Wie fast alle Jahre je nach der zu erwartenden Weinernte die Einfuhr fremden Weines gestattet, beschränkt oder ganz verboten wurde, so verfügen Sch

und R: Wir haben bei herzue nachendem wimmet unser oberkeitlichen fürsorg gemes sein befunden, die --- einführung ußeren und frömbden weins --- dahin einzezihlen, --- daß allein den wihrten und ordenlich bestimbten wein- und pintenschenckhen ins Elßas zefahren, --- dergleichen ußeren weins, so vil sie deßen in ihren wihrtschafften bei der pinten selbs zeverbrauchen bedörffen werdend, hinzuzeführen noch, biß --- der neüwe inlendische wein im vaß sein wirt, zugelaßen, denselben aber deßen in vaßen zeverkauffen und anderen hinzegeben, abgestrickt, und im übrigen auch menigklichem --- dergleichen ußlendischen weins weiters einzeführen ---, bei peen der confiscation verbotten sein solle, damit das inheimbsche landgewechß nit z'ruckh bleiben müße, mit dem ußeren und frömbden kein unnötiger schedlicher überfluß getriben werde, das gelt und andere nahrungsmitel, so bißhar dargegen --- verüßeret worden, im landt verbleibe ---, da --- dem augenschein nach ein solcher herbst zeverhoffen, daß das gantze landt mit selbs eignem weingewechß gnugsam versorget sein werde.

Ermahnung an die Weinverkäufer, sich für alten und neuen Wein eines leidenlichen und billichen preißes zevernügen, damit zu anderem nit ursach geben werde.

Verboten ist Veltliner, Burgunder und andere köstliche schleckhwein, alß ein vil gelt costende unnötige tracht, bey 100 guldi bûß nebend der confiscation ---, also daß deßen nit allein keiner in den wihrtschafften brucht und bei der maß außgeben, sonderen auch keiner ins land gebracht und verkaufft werden möge ---.

M 8. 266; RM 149. 148f.

Bemerkung: 1. 1665 Februar 22: R und B bestätigen, daß der von den Wirten eingeführte Wein erstlich zum eingang deß landts und hernach widerumb an dem ohrt, da er abgelegt und verwirtet wirt, durch die beeidigten schetzer versûcht und der, so nit wärschafft und gerecht, sonder aufgangen, mit waßer verfeltscht oder sonst verderbt erfunden wirt, confisciert, der auch, so denselben eingebracht, von jedem soum umb 10 ß gestrafft werden *solle.*

Den Wirten, die fremden Wein auf borg kouffend und darumb gewonlich sich verschreibend, *wird verboten,* ihre gûtter darumb zeversetzen und gültbrieffen daruff aufzerichten, bey confiscation solcher brieffen und schulden, mit denen die dingsgeber und creditores angesechen werden söllend, welche dan auch die besigler und schreiber darvor zeverwarnen wüßen werdend *(M 8. 282f.).*

Nach RM 150. 206f. durfte außer den Wirten auch jeder burger in der statt für seinen haußbrauch, ohne einichen widerverkouff, mit eignen oder im land bestelten zügen ins Elsaß fahren *und Wein einführen. Die Einfuhrbeschränkung sollte* lenger nit weren, dann so vehr der Reiff- und Coste-wein, und hiemit der beste, thürer nit, als umb 4, und der landtwein umb 3½ bz --- alhie in der statt --- verkoufft wirt; *wenn die Preise höher stiegen, würde* der freye kouff und offne zûfûhr des frömbden weins alhar in die statt --- uff ein

solche zeit lang, die man --- nohtwendig finden wirt, zůgelaßen sein. *Vgl. hierüber ausführlicher P 7. 276f.*

2. R und B beschließen gleichen Tages: Es habend --- burger uff ihren bauren güeteren und dergleichen gelegenheiten ußert der statt --- wein außzegeben sich angemaßet, vermeinende, solches ihrer burgerlichen freyheit anhengig und gemeß zu sein. *Auf dem Land hat jedoch nach der Wirteordnung von 1628*[1] *der Burger nicht mehr Recht* als ein anderer landtseß, *sodaß* keinem burger das wirthen und wein außgeben ußerthalb der statt --- gestattet werden sölle, es seye gleich seines eignen gewechses oder erkaufftter wyn, bey gleicher straff, wie andere, so unzuegelaßnen wyngewerb treiben. *Die* umbgeltner *sollen darüber Aufsicht halten und Fehlbare* mit würklicher unverschonter straffanlegung darvon abhalten; *doch soll in ihrem* gwalt und macht nit stehen, jemandem wider dises verpott und die wirthen ordnung --- einiche erloubnus und bewilligung zu ertheilen. *Im Verbot sind nicht begriffen die* twingherren und ihre herrschafften, welche mit tavernen und weyngwerbrecht in specie versechen, alß bey demme es sein verbleibens haben soll *(P 7. 278f.)*.

116. Weinverkauf in der Stadt Bern

1672 Februar 5.

Sch und R an die umgelter und bößpfenninger: *Weil* die bißharige freyheit deß weingewerbs allhie in mißbrauch gezogen worden --- zů abbruch deß gemeinen nutzens, *so haben Sch und R* ihrer oberkeitlichen pflicht anhängig befunden, --- und wellend --- den weinkauff und verkauff allhie in der stadt und so weit derselbe sich auf das land erstreckt, --- folgender gestalten regulirt haben:

[1.] Daß der wein verkauff und gewerb, wie bey der pinten, also auch zů gantzen fassen, allhie in der haubtstadt niemandem als derselben burgerschafft zůgelassen, und hiemit den untertahnen Teütscher und Weltscher landen so wol als den frömbden abgestrickt und verbotten seyn sölle; verstehet sich aber von dem erkaufften wein allein, also daß den untertahnen unverwehrt --- bleibt, ihr weingewächß, so ein jeder von seinen selbs eignen reben hat, vermittlest einer schrifftlichen attestation von dem gricht, daß es sein eigen gewächs seye, in die stadt allhar zů bringen und zů gantzen fassen zů verkauffen.

[2.] Damit aber in diesem zůgelaßnen verkauff deß eignen gewächses desto weniger betrug underlauffe, und für Reiff- und La Coste-wein nit anders geringers gewächs verkaufft werde, so soll jede gattung ein absönderlich ort haben und hiemit der platz vor der gesellschafft zun Pfisteren dem La Coste-wein, der hinder platz bey dem Graben dem Reiffwein, und

[1] *VI³ 891ff. N 31 k Ziffern 25–31.*

der platz auffem veichmärit gegen dem zeüghaus allem anderen Teütschen und Weltschen gewächß unter dem titul deß landweins verzeigt --- seyn, solchen --- wein daselbst abzůladen und feil zů halten.

[3.] Nebend diesem underscheid der verkauffplätzen sollen auch die zwo ersteren gattungen weins an den fassen und brandzeichen an beiden böden gezeichnet werden, der erstere --- mit dem namen Coste unten an einem bären, und der ander mit dem namen La Vaud, auch unter einem bären.

[4.] Zů dem Coste wein den wird gezellt der wein, so zwischen Aulbonne und Bignin gewachsen, dieselben beide ort eingeschlossen, für Reiffwein aber der, so zwischen Lustry und Corsier, beide ort auch eingeschlossen gewachsen.

[5.] Der --- zeichnung deß weins soll der, so ein burger dieser stadt von seinem gewächß in keller allhie legen will, nit, der aber wol underworffen seyn, den ein solcher burger drinnen von anderen erkaufft und mit dem seinigen auf wiederverkauff und gwerb allhar bringen will, und hiemit auch der, so durch ein anderen burger, der kein weingewächß hat, auf gwerb hin drinnen erhandlet und allhar gebracht oder aufs land verführt wird.

[6.] --- auffem land [solle] kein Reiff- und La Coste-wein zů verkauffen zůgelassen seyn, der nit gleicher massen --- gezeichnet ist, es seye, daß er durch die wihrten selbs drinnen erkaufft oder durch hiesige burger oder Weltsche untertahnen, als denen die handlung mit wein aufs land zůgelassen verbleibt, dahin gefertiget und verkaufft werde.

[7.] Darbey ihr gn. es der wihrten halb auffem land bey jüngst hievoriger restriction vom 14. Sept. 1669[1] verbleiben lassend, daß ein jeder derselben allein so viel weins, als er selbs in der wihrtschafft verbrauchen mag, einkauffen und heim führen, anderst aber mit wiederverkauff zů gantzen fassen oder versechung anderer wihrten bey 40 ℳ bůß darmit nit handlen möge; darauff dan die herren umbgelter auffem land hand obhalten und die ambeiler als ihre untergebne zů aufsecheren und verleideren bestellen söllend.

[8.] --- den umgelteren und bößpfenningeren wird die ober inspection und hand obhaltung --- obligen; sie haben sich der inlässeren hierin zur aufsicht zů bedienen, --- denen dan sonderlich obligen soll, den wein, so auf den einten, anderen und dritten verkauff platz gebracht wird, jederweilen zů versůchen, ob es desselben gewächses und dasselbe auch unverfältschter wein seye? widrigen fahls die aufgesetzte confiscation straff anzůlegen.

P 7. 555–558; RM 165. 388.

[1] *RM 160. 392.*

Bemerkungen: 1. Der Inhalt des vorstehenden Erlasses wurde durch placcard, an gewohnten ohrten aufzůschlagen *bekannt gemacht (P 7. 558–560; RM 165. 389, wonach* ein placcard an die thor alhie *zu machen war).*

2. An die Welschen und an die Deutschen Amtleute, so weit der Weltsche weinkouff gehet, *wurde entsprechend Mitteilung zur Verkündung von den Kanzeln gemacht; für die Zeichnung des Weines sollten sie* den grichten oder kirchhörinen nach --- thugendtliche persohnen bestellen und dieselben zů treüwer verrichtung --- in eidtsglübdt auffnemmen, ihnen auch das brönzeichen mit einem bären ob der schrifft zůstellen ---, denen für ihre müy von iedem vaß ein halben batzen, vom proprietario des weins zů empfachen, geordnet sein soll *(M 8. 626–629; RM 165. 389).*

117. Des weingewerbs weitere einzihlung

1678 September 9.

R und B an alle Amtleute: Die Verordnung über den Weinverkauf (N 116 hievor) wird vermehret und verbeßeret ---*:*

[1.] *Einem jeden Burger und Untertan bleibt der* verkouff des weins, so viel sein selbs eigen gewechß betrifft, also frey gestelt ---, daß er denselben zu statt und landt seinem belieben und besten nuzen nach verhandlen und vertreiben möge; mit disem underscheid jedoch, daß einer derselben, so nit burger unser haubtstatt ist, in dieselbe aber sein eigen gewechß vermitlest einer umb die quantitet und qualitet des weins mitbringenden beglaubten attestation, daß es sein eigen gewechß seye, alhar bringt, nit in keller legen, wohl aber uff dem bestimten verkouffplaz feilhalten und verkouffen möge, also daß von dem verkoufften der bekantschuldige plazguldi zů unseren handen bezalt werde.

[2.] *Zugelassen ist,* daß ein räbman oder wer er dan ist, so nur etwan zwey, drey und dergleichen wenig vaß zeverkouffen hette, denselben seinen wein, den costen des selbs harreisens zů ersparen, wohl einem anderen par commission übergeben möge, solchen mit dem seinigen alhar in die statt zefüehren, zeverkouffen und umb das erlößte gelt ihme, dem proprietario rechnung zehalten; der meinung, daß solcher en commission empfangene wein mit einem beglaubt-schrifftlichen certificat, daß er dem übergeber eigenthumlich zůgehöre, von einem beambteten begleitet sein sölle.

[3.] *Dagegen hat es* des verkoufften weins und darmit treibenden g'werbs halb dise meinung ---, daß einem jeden eingebohrnen burger unser haubtstatt, mit außschließung der habitanten, ewigen einwohneren und denen bei ihrer annemmung der weing'werb verpotten, zůgelaßen sein sölle, den weing'werb zu statt und landt in rechter bescheidenheit zeverfüren; in dem verstand, daß hierunder nit fürgenommen werde, in der statt den ußeren ihren wein commissionsweiß oder underem schein und nahmen seines selbs

eignen weins zeverkouffen, bei peen der confiscation, also daß ein jeder, so darmit umbzegehen in verdacht fallen wurde, sich deßhalb mit solennischem eyd in der bestelten weincammer zu purgieren schuldig sein, und die verdechtigen derselben durch die einleßer verleidet werden söllind.

[4.] Außert der haubtstatt --- mit wein, so in unseren mediat- und immediat landen gewachsen, zehandlen, habend wir, so viel unsere Weltsche underthanen ---, welche --- den weing'werb hin und her getriben, denenselben, weilen sie gahr übermeßig vortheilhafftig und in andere weg mehr unzůleßlich darmit umbgegangen, volgende zihl und maß vorzůschreiben --- ursach funden ---, daß solche g'win und quest treibende weinhendler ihren darzů erhandleten wein ußem Weltschen landt weiters nit, als biß gahn Milden und Iferten uff den widerverkouff zefüehren begweltiget sein söllind, bei straff der confiscation des weins; darauff dan unsere ambtleüt --- gebührende auffsicht zebestellen wüßen werdent, die befindtlichen übertretter in bestimte straff zů ziechen; der meinung, daß die execution dises punctens erst von jetz über ein jahr angehen und so lang es uns gefalt, bestand haben und währen sölle. ---

[5.] Damit under dem nahmen und schein eignen gewechses nit auch erkouffter wein eingebracht werden möge, soll bei ihnen das eigen gewechß iedesmals consigniert und umb die quantitet der vaßen ein zedel genommen werden, denselben an nachgehenden orten fürzeweisen, ohne denselben aber sie nit durchzelaßen ---[1].

[6.] --- Weinhendleren, weilen sie mit gelt vorschießen bei den rebleüten und in andere dergleichen weg den wein bereits bestelt, [ist] die verfüehr- und verhandlung deßelben in unsere Teütsche landtschafft noch dises jahr zůgelaßen ---, in der mas jedoch, daß solcher wein stracks der Aren zů hinunder nacher Wangen und Arburg ohne außladung einichen vaßes oberhalb Wangen verfüehrt werde, denselben alda, auch wo müglich gahr ußem landt zeverkouffen; auch under der pflicht, daß ein jeder mit seinem also hinabferggenden wein umb die anzahl der vaßen ein beglaubten schrifftlichen schein von einem beambteten mitbringen und auffzeweisen haben sölle, umb daraus zeersechen, ob er darvon an anderen, als den ernamseten zweyen zůgelaßenen orten etwas darvon verkoufft habe oder nit? Darbei

[1] *Hinweis auf RM 182. 290 (14. Oktober 1678), wonach den Amtleuten zu* Ifferten, Milden, Murten, Nidouw *befohlen wurde, die Fässer Eigengewächs, die dort ankommen, durch die* voituriers oder gwaltshaber *angeben zu lassen und* demselben durch ein darzu bestelte person ein faß- oder consignation-zedul, darin die quantitet wein beschriben, *zustellen zu lassen; wenn an Orten, durch welche der Wein nachher geführt würde, mehr Wein gefunden würde, sollte derselbe* alß der ordnung zuwider aufgehalten werden.

--- dise weinhendler der orten, wo sie sind, verwahrnet werden söllind, den rebleüten uff ihren wein an gelt und anderem über das, was biß dato beschechen, nüt weiters zů reichen und fürzestrecken.

[7.] Bei disem allem wellend wir ---, daß die verhandlung und verüßerung des weins an andere ort ußert landts einem jeden, so darmit versechen, unverspert erlaubt --- sein sölle, alß ein nuzliche handlung und gewerb, dardurch das gelt ins landt gezogen wirt; der meinung, daß solcher wein bei der feilhaltung und dem verkouff jederweilen begleitet seye mit beglaubter schrifftlicher zeügnuß der quantitet und wo er gewachsen, derselbe auch uff den grenzen versůcht werde, ob er nit etwan verfeltscht worden, den ußeren keüffern den lust zů disem gewechß anmüetig zemachen; verstehet sich aber allein uff solche gůte jahrgeng und zeiten, in denen der wein in der viele vorhanden und durch solche verüßerung dem landt kein selbs mangel zůgezogen wirt.

[8.] --- zů verhüetung der verüßerung des gelts und der verderblichen liederligkeit bei dem überfluß des weins, *ist verboten*, einichen ußeren und frömbden wein, so nit in unseren mittel- oder unmittelbahren landen gewachsen, uff den widerverkouff, es seye bei der pinten oder zů ganzen vaßen ins landt zebringen, bei confiscation des weins; also daß auch einer, so deßen in verdacht fiele, hierumb beim eidt erforschet werden möge. Der reben halb, die ein burger oder underthan an ußert landts gelegnen orten haben mag, in dem verstand, daß der daharige wein nit für frömbd gehalten und hiemit wohl ins landt gebracht werden möge, so weith derselbe mit anderem ußeren wein nit vermehret und vermischt sein wirt.

[9.] *Mahnung an die Amtleute*, ambts halber handt obzehalten, daß solchem nachgelebt werde; *sie sollen* auch die wihrten, die es ansicht, beschicken, deßen alleßin sie zeverstendigen und demme sich gemeß zeverhalten sie zeverwahrnen; und weilen under dem verpottenen landtsfrömbden wein auch der Neüwenburger und Neüwenstatter verstanden, alß solt und wirstu deßen die wihrten und weinhendler zebenachrichtigen haben, --- sich dises verpottenen weins zeendthalten. ---

M 9. 361–367; RM 182. 187.

Bemerkungen: 1. Auf Klage dero ewig verburgeten von der Newenstatt *wurde das Verbot des Neuenstadter Weins am 26. Oktober 1678 durch R und B wieder aufgehoben (M 9. 375; RM 182. 331).*

2. 1678 November 9: Sch und R an die sich beschwerende Stadt Neuenburg, daß sich das Verbot des Neuenburger Weines nicht auf den zum Hausbrauch, sondern nur auf den zu gewerbsmäßigem Wiederverkauf gekauften Wein beziehe (Miss. 26. 69; RM 182. 392). Vgl. IV² 480 N 170m, Bemerkung 5.

3. Die Einfuhr von Wein aus Fryburg wurde am 9. September 1678 im Amt Laupen und in den Landgerichten Seftigen und Sternenberg noch besonders verboten (M 9. 368).

4. 1680 Januar 29: R und B erläutern das vorstehende Mandat: man habe bezweckt, eigennützigen verfahrnußen *und Mißbräuchen im Weinhandel abzuhelfen, und namentlich* bey reicher ertragenheit deß weinstoks und überfluß deß weins den benachbarten orten *zu verkaufen und* durch die losung gelt ins land *zu bringen;* wir werdend aber theils von unseren lieben angehörigen aus La Coste, dem Reiffthal und der landvogthey Viviß durch ihre ausgeschoßenen --- der hindernuß ursachen, insonderheit aber, wie der gemeine man --- mit seinem wein zů keiner losung kommen möge, theils von anderen orten har underschiedenlicher mänglen halb berichtet. *Es wird deshalb verfügt: Ziffer 1–3 werden, kurz zusammengefaßt, bestätigt, jedoch mit der besondern Weisung an den Amtmann zu Morsee (Morges), daß die Leute von Aubonne, welche* viel räben zu Yens habend, daß most aber zů ihren wohnungen führendt und mit dem Aubonnegewechs vermischend, *dies zu unterlassen hätten, sondern* ein jede gattung besonderbahr faßindt; wo nit, werde man gezwungen sein, sy von der marque Coste auszuschließen.

In Abänderung von Ziffer 4 wurde auch den Welschen das freye commercium widerumb, gleich den Teütschen, für ihre sachen vergohnt, also daß ein jeder under nachgesetztem vorbehalt --- ohneingeschranket mit dem wein handlen, denselben in daß Teütsche land führen und daselbsten verkauffen möge.

Der Amtmann soll jedem weingwärber --- zůsprechen, daß er den wein weder an dem ort, da er ihn abführt, noch anderstwo nit welle vermischen noch verfeltschen, sonderen pur laßen ---, auch daß er den anderen, nit bezeichneten wein nit für Thal- oder La Coste, sonderen für wein deß orts, allwo er gewachsen, --- verkauffen wolle; und welcher darwider handlen thäte, deßen wein soll nit allein confisciert, daß fernere commercium allerdings abgestrekt und verbotten, sonderen unß zů verdienter abstraffung verleidet werden.

Jeder soll sich der geordneten niderlagen, als Ifferten, Murten, Nidow, Büren, Wangen, Arwangen, Arburg und aller orten bedienen, und bey der außladung allein dem wirt, so deß weins wartet, zů wüßen machen, daß er mit demselben ankommen; im übrigen aber soll er sich deß hievor gewohnten hin und her rennens gegen jedermännigklich bey poen der confiscation deß weinantragens enthalten, und also deß kauffmans an dem ort deß niderlaags warten, es wäre dan sach, daß er solchen weiters und außert landts zeverkauffen hoffnung hätte, ihme alßdann dahin zů fahren vergohnt und zůgelaßen sein solle.

Und damit kein abgangener, noch verdorbener wein --- verkaufft werde, wollend wir, daß selbiger an den orten deß niederlaags und bey seiner zůfullung durch die darzů bestelten versucht, auf vorfallenden zweifel deßen der ambtsman oder fürgesetzte berichtet, umb sich deßen wohl zů erkundigen, und auff befindtliche verderbnuß deß weins denselben offentlich abzůschaffen.

Wan nun die faß werdend gelehrt, soll ein jeder zů abmeidung etwelcher gefehrdt --- vor zurucksendung der faßen die marque an beiden böden sambt der jahrzahl, allerdings durchthun und auskratzen; in der meinung, wan deren zů Ifferten ankämend, so die marque noch hättend, soll durch einen hierzů bestelten auff bezahlung eines halben creützers vom faß solche ohne fählen durchgemachet werden.

Damit aber der armen räbleuten, alß die --- ohne fürstrekung gelts, getreidts oder anderen nahrungsmittlen mit der arbeit in den räben nit fortkommen könnind, auch rechenschafft getragen werde, ist unser will ---, daß gegen denselben daß christenliche mittleiden bezeüget und von den ausleicheren daß getreidt in leidenlichem preiß, was es zů jeden

zeiten auff dem märit gulten, angeschlagen, der wein auch von ihnen in rechtem preiß angenommen werde. *(M 9. 451–455; RM 186. 276).*

5. *1680 November 2: Als die Neuenburger und andere wegen der Bernischen Weineinfuhrbeschränkungen trachteten, ihren Wein* an außere ort und sonderlich ins Lucerner gepiet *zu führen, verfügten Statthalter und Rat:* obwohlen wir unseren eydt- und pundtsgnoßen und dero angehörigen, so fehr sy --- ohnverdächtige leüt sind und mit keinen betrügen umbgangen, crafft verträgen den transit deßelben nit hinderen können, und zethun auch nit begehren, so haben wir jedoch zu verhüetung, daß underwegs darvon keiner in unsere land geworffen werde, unseren ambtleuten der Aaren nach gegenwürtige anstalt außzuschreiben nohtwendig erachtet: [1.] daß --- aller Neüwenburgische und andere außere wein anfengklich zu Nidow von dem zolner oder bestelten daselbsten consignirt, und deßen ein consignations zedel, der die anzahl der geschieren, gantzen oder halben faßen und deren halt vermelde, dem fergger oder händler zugestelt, selbiger durch ihne zu Büren vorgewiesen, darauff daß siff[1] und die geschier examinirt, und wan sich kein betrug erfindet, ihme ein frischer consignations zedul eingehendiget, solcher zu Wangen gegen dem wein widerumb gehalten, und so abermahl der --- wein noch gäntzlich vorhanden oder durch authentische attestation vorgewiesen werden kann, daß der manglende zu Sollothurn abgelegt worden, ihmme auffs früsche ein zedul ertheilet und also fort an dieser ordnung zu Aarwangen, wann namlichen daß schiff dorten anlendet, wie auch zu Aarburg exactè gehalten, und in eint oder anderen orts befindendem fähler der wein in arrest gelegt und unsere --- weinkammer deßen zu vernerer verordnung verstendiget werden solle.

[2.] *Der Wein darf zwar* an beliebigem port außgeladen, soll aber, wan er nicht alsobald *fortgeführt* wirt, anderstwo nit, alß in daß landthauß oder daß sonst gewohnte ohrt gelegt, von dannen auffs lengste innert monats frist abgeführt, daselbsten niemandem, der seye gleich unß angehörig oder nit, kein einiger tropfen feilgehalten, viel weniger darumb gemertet werden. *Die Zöllner haben Fehlbare den Amtleuten zu* verleiden, diese aber deßen --- unsere [wein]cammer zu berichten *(M 9. 513–515; RM 189. 256).*

118. Fremdenüberwachung

1690 Januar 23.

Sch und R an alle Wirte der Stadt Bern: Es lauffen mngh solche bedenkliche advisen ein, daß sie billiche rechenschafft tragen sollen, waß für frömbde leüth sich in dero statt aufhaltind oder beherberget werdend, derowegen sie --- nohtwendig funden, daß alle wirthen dieser statt jeglichen abendts --- nach beschließung des thors dem herren statt majoren, daß ist allwegen dem elteren herren heimlicheren --- eine schrifftliche verzeichnus der logierenden frömbden personen, wer sie seyen, wie sie heisen, woher sie kommen und wohin sie wollen, eingeben, und wan etwaß verdechtiges darunder vorfallt, deßen darin --- gedenken sollind; darbey es auch den verstandt hat, daß wan in eint oder anderem wirtshauß niemandt logiert were,

[1] *sic! wohl statt* schiff *verschrieben.*

dennoch der herr major verstendiget werden solle. Gelanget demnach ihr gn. --- bevelch an eüch etc, bey unußbleiblicher oberkeitlicher ungnad --- dieser ordnung --- gnug zethun ---, so lang bis ihr gn. anderwertig befellen werdendt.

P 8. 777f.; RM 220. 34.

Bemerkungen: Gleichen Tags befehlen Sch und R, daß die feüwrgschauwer --- allwegen zu 14 tagen des sambstags in ihrem verordneten bezirk einen genauwen umbgang thun, alle frömbden mans personen aufschreiben *(wie die Wirte)* --- darvon zwey doppel machen und eins --- dem statt majoren, daß andere --- der exulanten cammer eingeben *(P 8. 778f.)*.

Der Stadtmajor wurde vom Vorstehenden benachrichtigt und ihm befohlen, wan einiche verdechtige personen angeben wurden, nach befindenden dingen dieselben greiffen zelaßen oder --- herren schultheißen rahts zu erholen oder, wans die zeit erleiden mag, ihr gn. zu berichten; auch wan einicher wirth --- oder die feüwrgschauwer --- an eingebung der --- zedlen ermanglen wurden, deßen grad morndrist mgh zu ihrer abstraffung zu verstendigen. *Eine ähnliche Mitteilung ging an die Exulantenkammer (P 8. 779–781).*

119. Weinfälschen

1696 März 4.

Statthalter und Rat an alle Amtleute, 4 Städte im Argau, Freiweibel, Ammann, und an die Ämter Schwarzenburg, Tscherlitz und Murten:

Als --- der verndrige wein saur gewachsen, ist durch boßhaffte leüt --- derselbe zů verfeltschen und vermitlest silberglatte und mehreren dergleichen schädlichen dingen süeß und milt zemachen understanden worden, dardurch dann viel personen an ungemeinem bauchgrimmen erkrancket, theils auch gestorben; welches uns auß vätterlicher vorsorg vor unsere liebe angehörigen veranlasset, hiemit männiglichen zů verwahrnen, daß nicht allein bey verwürckung alles weins und noch vernerer unserer oberkeitlichen harten straff und ungnad sich dergleichen leütverderblichen weinverfeltschens gäntzlich müssigen, sondern unsere ambtsleüt auch ein wachendes aug darob halten, auf vorfallenden verdacht den wein probieren und auf vermehrung desselben den keller beschließen und der beschaffenheit zů vernerer unser erkandtnuß unß schlünig berichten sollindt ---. *Dies ist von den Kanzeln zu verkünden.*

M 10. 211; RM 249. 472ff. (mit eingehender Darstellung des Anlasses zu der Ordnung).

120. Tavernenwirte und Stümpelwirte

1713 Februar 22.

Auf die Klage der Tavernenwirte, daß ihnen trotz bisherigen Ordnungen von denen stuben- oder gesellschafftwirthen, sonderlichen aber von denen in und umb die statt sich eigenen gwalts anmaßgenden --- stümpel- oder nebendwirthen --- schaden und nachtheil, es seye in auffstellung mahlzeiten, --- beherbergung der gästen, auch versorgung der pferdten --- täglichen widerfahren thüye ---, habend mgh in erinnerung, was dem gemeinen policey-weßen an hinderhaltung dieser winkel und stümpelwihrten gelegen, --- erkent:

1° --- daß die stuben- oder gesellschafftwirthen denen stubengesellen oder burgeren auff ihr begehren zwahr morgen oder abendbröter auffstellen, aber gar niemanden beherbergen, weniger einicher gstalten wirthen solle[n].

2° --- daß allen übrigen burgeren, einwohneren, in- und umsäßen hießiger haubtstatt --- verbotten sein solle, --- einichen wirthengewerb zu treiben, hiemit um gelt oder ürthi niemanden zu beherbergen, speis und trank auffzustellen.

3° daß, obgleich denen burgeren und einwohneren tischgänger umb monatliches oder jährliches tischgelt anzunemmen bewilliget bleibet, sie dennoch under dieserem schein nicht wirthen, oder per mahlzeiten ührtenen machen und abnemmen sollind, also daß auch wann sie jehmanden an tisch nemmen wurden, der sich minder als zwey monath um bestimtes tischgelt andingete, solches auch für ein unerlaubtes wirthen --- abgestrafft werden solle.

4° daß weilen die erkantnuß vom 30. januarii 1712[1] auß anlaas deß wörtlins «frömbde» gefehrtlich außgelegt werden wollen, under dem wörtli frömbd ußere und mäniglich, so nit in hiesige[r] haubtstatt eingeseßen, verstanden seyn solle.

5° --- daß auch weder burger, inseßen, noch haußleüth in und umb die statt --- einiche pferd, so ankommende[n] und reißenden gästen zuständig seyn möchten, --- auffnemmen, bestallen, fueteren oder beherbergen mögind.

6° --- daß denen tavernenwirthen die[2] auffsicht und beobachtung dieser ordnung, auch der weiblen und feürgschauweren[3] zu bedienen zugelaßen,

[1] *Vgl. RM 50. 209 über die Befugnis der Stubenwirte und anderer, fremde 2 Monate lang als Tischgänger zu halten.*

[2] *sic! statt* zu?

[3] sich *fehlt.*

sie, die weibel und feürgschauwere, auch darzu sich gebrauchen zu laßen und auff begehren die häüser zu allen zeiten zu visitieren schuldig sein sollind, jehdoch also, das ihnen für ihre mühe[1] nachgesetzter(!) bueß heimbgefallen und außgerichtet werden soll. – Alles bey zehen pfunden unnachläßiger bueß, jedes mahl von dem übertrettenden zu bezeüchen, und dem verleider oder dem weibel oder feüwrgschauwer den dritten theil darvon auszurichten neben billichmäßigen kösten, so die tavernen wirthen auffschauwer, weibel oder feürgschauwer erlitten haben möchten.

Befehl an den Gerichtsschreiber, die execution dieser ordnung --- ohne scheüchen, noch ansehen der persohn *zu besorgen;* darbey mgh so willig als schuldig sind, auff erforderen eüch alle oberkeitliche hand bieten zu leisten[2].

P 10. 147–151; RM 55. 172.

Bemerkungen: 1. Gleichen Tages gaben R und B der umbgeltnercammer mit zûthun der beiden herrn umbgeltnern uff dem land *Auftrag, das projektierte Mandat* zu hemmung des übermeßigen weinaußschenckens uff dem landt *nochmals zu überprüfen, zum Zweck namentlich auch,* die debite des eigenen weingewächses der burgeren mehrers zu facilitieren und die so genante petoillons des Weltschen landts in ihrer überschwemmung *zu hemmen (RM 55. 175).*

2. Da in Bern in dem Zwibelen-gäßli und auch bey der Schanz und noch an anderen orten, allwo sich auch billiards etc befinden, liqueurs, gebrante waßer und schädliche refraichißements verkaufft und darmit die jugend verführt werde, *befahlen Sch und R am 7. August 1769 der* ohmgeltcammer, *die bestehenden Mandate, die* dergleichen schlupfwinkel und debitirung starker schädlicher waßeren *verbieten, zu vollziehen; die Polizeikammer erhielt gleichzeitig Weisung, ihr die Fehlbaren zu* verleiden *(P 15. 259; RM 297. 233).*

121. Vorsorg wegen denen frömbden und durchreißenden

1715 November 22.

R und B beschließen, da sich allerhand außere und frömbde, offtmahl verdächtige leüth in dero haubtstatt aufhalten thüyind, --- zu vorkommung alles daher entstehenden unheils ---,

1° sollen alle tavernen- und gesellschafft-wirthen --- alle die jenigen persohnen, so außere und frömbde, und nicht mrgh gantze und unmittelbahre underthanen sind, was immer für religion sie profitieren, schrifftlich aufzuzeichnen, solche verzeichnuß alle abend alhiesiger haubt-wacht mit nahmen und zunahmen, standts, herkommens und religion einzugeben,

[1] ein theil *oder ähnlich scheint ausgefallen zu sein.*

[2] *Verschrieben statt* laßen?

damit folglichen sothane liste durch den h. statt major hiesiger burgercammer jeh nach befindenden dingen eingegeben und das gedeyliche darüber veranstaltet werden könne, alles bey 50 pfunden buß oder ohnnachläßlicher straff der 24stündiger gefangenschafft.

2° soll gesambte burgerschafft, wie auch alle haußvätter und einwohner, so in hiesiger statt sitzend, --- bey ihren burgerlichen und schuldigen pflichten und abmeidung aufgesetzter buß der 50ß oder der gefangenschafft ---, wann sie außere oder frömbde persohnen annemmen oder beherbrigen wollen, solche bevor dem secretario der burgercammer anzugeben, umb selbige auf erste session gedachter cammer vorzutragen, das nohtwendige darüber zu verordnen.

3° sollend die handels- und handwerks-leüth bey annemmung frömbder dieneren und gesellen dem secretario der burger-cammer auch derselben nahmen, zunahmen, heimath und religion förderlich eingeben --- *(gleiche Strafdrohungen, wie in Ziffer 1 und 2).*

4° sollend die bestelten feürg'schauwer dieser statt, jeder in seinem bezirk, bey ihren eydt und pflichten alle --- aufsicht haben, und fahls sie jehmand, der wider diesere hoch-oberkeitliche ordnung zu handlen sich understehen wurde, entdecken könten, die übertretter der burgercammer verleiden, umb solche eintweders mit obvermelter buß --- oder --- gefangenschafft zu belegen; der meinung, daß solchen feürg'schauweren oder anderen verleideren der dritte theil von solcher buß zustehen und gebühren soll ---.

Publikation von den Kanzeln, durch Anschlag an die Pfeiler und Verteilung in den Häusern.

P 10. 447–449; RM 66. 351; Gedr. M XII N 20.

Bemerkungen: 1. Der Burgerkammer wird gleichzeitig nahegelegt, nach gestalt befindenden dingen die Italienischen ryßkrämer und andere verdächtige persohnen auß der statt zu weisen *(RM 66. 351f.).*

2. 1741 November 27: Wegen einlogierung halb der frembden gästen in hiesiger haubtstatt *verfügen Sch und R durch Zettel an die Burgerkammer, daß diese allen* handwercksleüthen allhier injungieren *solle, daß* jeglicher meister, wann er einen frembden gsellen annimbt, innert 8 tagen deßen nahmen, zünahmen, heymath und religion dem secretario der burger cammer by hause schrifftlich zůstellen solle ---. *In gleicher Weise soll der Kommerzienrat, der Toleranzzettel an Handelsleute und deren fremdes* gesind *zu erteilen ermächtigt ist, der Burgerkammer Mitteilung machen, damit nicht Fremde sich unerlaubterweise einschleichen (P 12. 468–471; RM 172. 422).*

3. 1785 Dezember 7: Sch und R verordnen: Damit die fremden, die in die stadt kommen und durchpaßieren, der policey kennbahrer gemacht werden, *sollen* alle fremden, die nicht zu der suite einer herrschaft gehören, jeweilen namentlich aufgezeichnet und auf den rap-

port gesezt werden. Ferners ---, daß gleich den rapporten von den thoren, auch die aus den gasthöfen und gesellschaftshäüseren jeden abend etc einem --- großweibel zugebracht werden sollen --- *(P 18. 163; RM 381. 225).*

4. 1793 September 13: R und B beschließen wegen der überhand nemmenden menge der Franzosen und emigrierten aller art, welche das land sehr beschweren, *eine* temporarische commißion *einzusetzen (Ratsherr als Präsident, 2 alte Amtleute und 2 Nonhabuisten als Beisitzer), die in Korrespondenz mit dem Geheimrat, der Polizei- und Burgerkammer und dem Kommerzienrat die Einwanderung überwachen und einschränken sollte (P 20. 35; RM 428. 26); gleichen Tags wird für dieselbe eine ausführliche Instruktion aufgestellt (P 20. 36–42; M 31. 386–389; RM 428. 27).*

5. 1793 September 17: Sch und R verschärfen die Verordnungen wegen der in Bern ankommenden Fremden: 1° Die inspektoren bey den thoren *sollen von allen Ankommenden* namen, geburtsort, begangenschaft, und wohin ihre reise gehe, auch wo sie in der stadt zu logieren gedenken, *vernehmen und* an die gewohnten behörden *rapportieren. 2° bei Abreise sollen sie von* fremden und eingebornen *gleiche Berichte verlangen, sowie die* anzeige, wo sie in hiesigen gasthöfen, gesellschaftshaüsern oder in privathaüsern logirt haben *und es rapportieren. 3°* sollen alle besteher von gasthöfen, gesellschaften ---, burger und einwohner, welche fremden quartier geben, sich von diesen fremden ihre namen, geburtsort, charakter, woher sie kommen und wohin sie gehen, aufschreiben laßen und diese verzeichniße jeden abend bey der Zeughauswache abgeben, damit sie --- an die behörde übergeben werden können. --- *4°* --- durch die quartiermeister, feüerg'schauer und vierer [soll] ein genaues verzeichniß aller fremden, die sich in den gasthöfen, gesellschafts- und partikularhaüsern aufhalten, so oft gezogen werden, als *es nötig gefunden wird. Dies ist in den Speisesälen der Gasthöfe und Gesellschaftshäuser* zum verhalt der hausgenoßen und der fremden *anzuschlagen (P 20. 45–48; RM 428. 53).*

6. 1796 Hornung 2: Weitere Verschärfung der Fremdenkontrolle: alle fremde, besonders die Französischen emigrirten, welche sich in hiesiger stadt einige zeit lang aufzuhalten gesinnet sind, *sollen* sich bey strafe der fortweisung innert viermal 24 stunden bey --- der zur oberaufsicht über die fremden niedergesezten commißion um die darzu behörige bewilligung *anmelden; die Gastwirte haben sie darauf aufmerksam zu machen und verfallen, wenn sie sich* nachläßig erzeigen ---, das erste mal *in eine Buße von 10 %*, bey der ersten recidiv *von 20 %, und bei* fernern recidiven *in eine von Sch und R nach den Umständen zu erkennende Strafe. Die Bußen kommen je zur Hälfte mngh und dem Verleider zu (P 20. 301–305; RM 444. 154, wo die Kommission kurz* emigrantencommißion *genannt wird).*

7. 1796 Februar 18: Da die policey in der hauptstadt, die ertheilung von toleranzen etc unter zu viel dicasteria und behörden vertheilt ist, als daß --- von dem allhier sich aufhaltenden fremden gesindel eine genaue kenntniß erhalten werden könne *und da die bisher* in der kanzley und an den stadtthoren von den inspectoren ertheilten laufpäße ohne marschroute noch signalement zu --- mißbraüchen anlaß gegeben und dem --- strolchengesindel unterschlauf und zutrauen verschaft haben, *so verfügen Sch und R, damit der Polizeikammer,* als dem zu handhabung [der policey] eigentlich niedergesezten dicasterio, zu genauer kenntniß aller in der hauptstadt sich aufhaltenden außern verholfen, und --- die fortschaffung aller verdächtigen herumschweifenden leüte erleichtert werde: *1° daß neben dem Rat, dem Geheimrat, den beiden Schultheißen und der Emigrantenkommission einzig die Polizeikammer Toleranzen erteilen könne; doch können noch fernerhin der Sanitätsrat den Fremden,* so zu der medicin, chirurgie und apothek gehören, *und der Kommerzienrat denjenigen,* so in

das handelsfach einschlagen, toleranzen ertheilen; *2° daß aber von Behörden, die noch fernershin toleranzen zu gestatten haben, von jeder Aufenthaltsbewilligung der Polizeikammer* avis zur controlle zugefertigt werden soll; *3°* daß den inspectoren bey den --- stadtthoren ebenso, wie hiesiger kanzley, die ertheilung der laufpäße an handwerksgesellen und andere personen aus den niedrigen volksclaßen abgenommen *sei; die Polizeikammer soll diese Pässe unentgeltlich erteilen und* das signalement und die marschroute deütlich *in den Paß setzen mit der Drohung, daß die Abweichung von der Marschroute die* behandlung als strolche *zur Folge hätte (P 20. 309–313; RM 444. 298).*

122. Fremden Wein einzuführen verboten

1718 Juli 4./11.

R und B lassen durch offentlichen anschlag *verkünden:* Wir sind in der landts-vätterlichen vorsorg begriffen, wie das gelt beßer als hievor in dem land behalten --- werden möge; *da die Einfuhr fremden Weines* vieles gelt auß dem land gezogen, *so wird verordnet:*

[1.] Damit sich niemand mit dem nahmen fremder weinen irre und under dem vorwand, dieser oder jener seye nicht in dem verbott begriffen, sich --- aufgesezter straff entschütten könne, *so wird erklärt,* daß in diesem verbott aller wein, auch brandtenwein und liqueurs für fremd geachtet --- sein sollen, welcher außert unseren mediat oder immediat landen gewachsen und harkommet; jedoch wird in diesem allgemeinen verbott nit verstanden der Neüwenburger und Neüwenstatter wein ---[1].

[2.] *Um die Einfuhr fremder Weine zu verhindern,* soll allen zollsbestellten und commissen in ihren eyd eingeruket --- werden, allen solchen wein, so nur den transit durch das land begehret, fleißig zu consignieren und den zollscommiss bey der außfuhr deßen zu berichten, so daß wann je deßelben in der durchfuhr mit ihrem wüßen in dem land verblieben, oder sonsten darein möchte kommen sein, sie solches keines wegs zů verhälen, sonderen alle --- obacht zu halten, eydmäßig verbunden sein sollend. Neben diesem sollend sie annoch die jenige, so für außere dergleichen fremden wein per transit durch das land schiken, dahin weisen, sich bey unserem täglichen raht umb einen transit-patent zu bewerben. Jenigen fremden wein aber, so für hiesige land ankommen möchte, sollend sie keines wegs einlaßen, sonderen auch alle patenten, so ihnen zu verwilligter einfuhr deßelben vorgewiesen werden möchten, beiseits setzen und nicht respectieren, sonderen solchen wein alsobald confiscierlich anhalten, es wäre dan sach, daß solche patent von uns, dem höchsten gewalt auß, selbsten gestellt wäre; der mei-

[1] *Hinweis auf Ziffer 8 und 9 hienach; vgl. N 117 Bemerkungen 1 und 2 hievor.*

nung daß wan solche commissen --- etwas durchpassieren laßen und was ihnen in wüßen ist, nicht innert 8 tagen zeit so wohl recta an unseren täglichen raht, als auch an unsere oberambtleüth bericht thäten, sie alsdan mit einer gleichen und je nach beschaffenen dingen höcherer straff als der fählbare selbsten --- schuldig ist, ohne gnad angesehen werden sollend.

[3.] *Den Amtleuten als* ordinari executoren *soll in ihren Bezirken* die execution zustehen, mithin auch unser umgeltner cammer obligen, --- zu wachen, daß darob gehalten werde. *Die Amtleute sollen jeweilen* nach der strafanlegung unseren täglichen raht der zutragenheit innert 8 tagen --- berichten, damit von ihme darüber --- erkennet, oder aber solches zur deliberation anderwärtig verschikt werden könne.

[4.] Wegen theilung der confiscationen habend wir geordnet, daß dem verleyder --- ein drittel gebühren, und wan ein ambtsman durch sein bestellte aufsicht solches entdekte, ihme auch --- ein drittel, wan --- aber die hiesige cammer solches entdeken wurde, --- solches drittel der cammer --- zukommen solle, gleich dann auch die cammer nichts zu beziechen haben wird, wan der ambtsman allein solches entdeken wurde; der übrige dritte theil aber soll jehweilen an bûß und confiscationen unß verrechnet werden.

[5.] *Es soll* so wohl derjenige, so die commission zur allhero beschikung jehmandem auftragt, als der, so solche annimmet, wie auch der, so solchen fremden wein in dem land in oder außert den mahlzeiten verbraucht oder aufstellt, --- mit einer bûß von 50 th[aleren] angesehen werden ---; der, demme solcher wein gehört, oder selbigen aufstelt, *hat anzuzeigen*, durch weßen vermittlung er denselben in das land gebracht und wer darbey interessiert gewesen; wann er aber solches nicht anzeigen wolte, *schuldet er die* doppelte bûß - - -

[6.] Weilen --- eint und andere persohnen in ihren kelleren annoch von diesem --- wein haben werden, so haben wir, solchen zu verbrauchen, zeit gesezet biß auf künfftigen neüwen jahrstag inclusive, als nach welcher zeit sich keiner --- mehr in dem land befinden, sonderen auf entdeken --- die übertrettere --- abgestrafft werden sollen.

[7.] Wann aber künfftiglich der im land wachsende wein im preiß hoch steigen --- wurde, habend wir dannzumahlen die gebühr vorkehren (!); --- unsere umgeltner cammer [soll] uns alle jahr nach dem herbst den bericht vortragen, was es für eine beschaffenheit mit dem hier landts gewachsenen wein habe, um demmenach rähtig zu werden, ob ein weintax zu machen oder was sonsten vorzunemmen seye.

[8.] *Für* den einkauff deß Neüwenburger-weins *gilt*, daß nemlich jeglicher burger und underthan für seinen haußbrauch allein, nicht aber auf gwin

und quest hin von denen privilegierten Neüwenburgischen, under dem panner geseßenen inn- und außburgeren eigenen weingewächses einkauffen mögen und zwar ohne einschrankung der zeit, jedoch auf vorweisende certificat und nemmende genugsamme patente hin. Zweitens mögend alle inn- und außburger, so under dem panner zu Neüwenburg gesäßen und eigenen alda gewachsenen wein habend, solchen ihren wein von osteren biß den 1. tag herbstmonet allhero --- auf den markt und bestimten plaz führen, alwo hiesige burger und underthanen darvon für ihren haußbrauch allein --- kauffen mögend. Drittens so mögend die auf den haubtpäßen in unseren landen geseßene wirthen auch --- von osteren biß den 1. herbstmonet --- Neüwenburgischen privilegierten burger wein, allwegen auf erhaltende patent von der allhiesigen umgeltner cammer biß 2 oder 3 pohler rothen wein zu versehung ihrer wirtschafften einkauffen; alles dennoch, so lang es uns gefallen wird, wir es unserem stand nutzlich --- erachten ---.

[9.] *Für* den Neüwenstatter wein *bleibt es* bey dem mandat vom 26. weinmonet 1678[1] und 6. weinmonet verndrigen jahrs[2], so daß das freye commercium denen von der Neüenstatt geöffnet blieben ---; jedoch daß künfftighin sie ihren wein vor Martini tag in unseren landen nicht verkauffen thüyind und daß solche bewilligung nur die burger zu Neüenstatt und nicht etwan außere, so wein wachs dorten haben, ansehen soll, sie, die Neüwenstatter auch sich darby verpflichtend, keinen außeren wein in ihre statt zu ihrem gebrauch zu erhandlen, noch weniger, darvon in hiesige land zu verkauffen. ---

M 12. 312–319; RM 76. 320 und 372ff. – Französische Übersetzung in M 12. 319–326.

Bemerkungen: 1. Über die Kundmachung des vorstehenden Mandats (vgl. M 12. 326–328).

2. Eine spätere Notiz in M 12. 319 lautet: H. amtleüth sollen in confiscationsfählen in 1ter instanz urtheilen; ohmgelt cammer, so deßwegen --- recurriert, abgewiesen; vide RM de 29. decembris 1758 *(RM 243. 394).*

123. Weinreglement

1739 Februar 6.

Nach Verhandlungen vom 5.–21. September 1737 und vom 4. und 6. Februar 1739 befehlen R und B:

[1] *Vgl. N 117 Bemerkung 1 hievor.*

[2] *M 12. 232–234 (vgl. dazu M 12. 182, 26. 17 und 27).*

Wie wohlen in hievorigen alten und neüwen zeithen wegen deß weins und deßen verkauffs, auch gewerbs halber --- ordnungen außgegeben worden, *so werden doch*, beydes von den weinhändleren und anderen persohnen, in der weinhandlung --- schädliche mißbraüch erschlichen, --- in maßen, all disem gebührend zu steüwren und zů allgemeinem besten --- eine billichmäßige regul und anordnung --- zu geben, aus landtsvätterlicher und bestgemeinter vorsorg verleitet, wir unsere hiebevor der weinhandlung --- halber außgegangene mandata --- gůtfunden, dieselben andurch zů erneüweren, zů erlaüteren und --- auff heütige zeithen einzůrichten ---.

Solchem nach wollen wir uns gegen eüch, unseren --- lieben und getreüwen burgeren, einwohner und unterthanen hiemit versehen, ihr pflichtmäßig diser unserer ordnung nach eüch richten werdet, unsere ober- und unter ambtleüth andurch aber befelchnet haben, alles ernst und fleißes darob zů halten, daß selbe vest und steiff beobachtet, die übertrettere dann nach inhalt derselben angesehen und in gebührende bestraffung gezogen werden.

I. Regiments-vehige burger, so in unseren mediat- oder immediatlanden eigene räben und eigen weingewächs haben. *Denselben bleibt der* verkauff deß weins, so viel ihr eigen gewächs, pension- und zehnd-wein es betrifft, sofern derselbe in unseren mediat und immediat landen gewachsen, also fürbashin freygestelt ---, daß sie denselben zů statt und land nach belieben und ihrem besten nuzen bey der pinten außschencken oder en gros zů ganzen und halben faßen verhandlen und vertreiben mögen; jedoch deß außschenckens halb bey der pinten in dem heiteren verstand, daß einem solchen regiments-vehigen burger

[a] in unser haubtstatt erlaubt seyn solle, seinen wein bey der pinten in einem oder auch mehreren, ja so viel kelleren verkauffen und außschencken laßen zů können, als ihme gefällig seyn wird.

[b] auff dem land aber soll das außschencken --- bey der pinten unseren regiments-vehigen burgeren auff eigenen güteren in daselbstigen wohnungen, nicht aber in gemietheten häuseren, also an einem ohrt allein und zwar nur in solang sie persöhnlichen alda ihre wohnung pflegen werden, verwilliget, und sie mithin --- ermahnt seyn, keinen einzug zů gestatten, noch einiche speiß darbey auffzůstellen, bey straff der zehen- oder auch vierzig pfunden bůß, jeh nach gestaltsame von den widerhandlenden zů bezeüchen.

[c] Ein gleiches wollend wir auch verstanden haben von unseren ambtleüthen, predigkanten und landschreiberen, welche unter besagter restriction ihr eigen gewächs, pension und zehnd wein in ihren schlößeren, pfründhaüseren und wohnungen allein auch wohl bey der pinten außschencken und verkauffen laßen mögen.

II. Habitanten und ewige einwohner, so in unseren immediat- und mediatlanden räben und eigen gewächs haben. *Diese sind dahin* eingeschrancket, daß sie ihr eigen gewächs nur an einem und zwar dem ohrt, wo sie mit feüwr und liecht sizen und persöhnlich wohnen, es seye gleich in der statt oder auff dem land, und nicht an beyden ohrten zů gleicher zeit außzůschencken die freyheit haben sollen, bey straff der 40 ℔ büß.

Deßgleichen wollend wir auch denenjenigen persohnen, so beruffs- oder eines diensts halber für ihre persohn allein, so lang ihr dienst währet, das habitanten-recht in der hauptstatt erlanget, --- abgestreckt und verbotten haben, ihr eigen gewächs weder bey der pinten, noch en gros allhier zu debitieren, außgenommen wan sie pension-wein hätten, welchen pensionwein sie gleich den habitanten verkauffen mögen, alles bey obiger straff der 40 pfundt büß.

III. Underthanen, so in unseren mediat- und immediat landen eigene räben und gewächs haben, --- soll denenselben nicht erlaubt seyn, ihren wein allhier in der haubtstatt einzůkelleren, sonderen allein auff bestimten plaz zů führen, alda feil zů halten und zů ganzen oder halben faßen zů verkauffen, also jedoch, daß von solchem wein der plaz gulden bezahlt und eine beglaubte attestation von dem ambtsmann deß ohrts, wo der wein gewachsen, auffgewiesen werde, daß solcher kein erhandleter, sonderen auff eigenen räben gewachsener wein seye; --- *(weiter inhaltlich, wie N 117 Ziffer 2 hievor).*

Auff dem land aber wollend wir unseren unterthanen, so eigen gewächs haben, --- zů laßen, ihren wein in ihren säß- und wohnhaüseren, da sie mit feüwr und liecht sizen, --- bey den pinten außzůschencken --- *(wie Ib hievor am Ende).*

IV. Regiments-vehige burger, die außert unseren mediat und immediat-landen räben und eigen gewächs haben, *dürfen* solches [gewächs] ins land bringen und auff hievor gemelte weyse zů statt und land außschencken --- und soll solcher wein nicht für frömder wein gehalten werden, so fern er mit außerem darzů erhandletem wein nicht vermehret oder vermischlet worden.

Um Mißbräuche zu vermeiden, wird geordnet, daß ein jeder regimentsvehiger burger, so räben --- haben möchte, es seye hinter Neüwenburg, Neüwenstatt oder anderstwo außert lands, --- gehalten seyn solle, nach vollendetem herbst mit einer verzeichnuß und specification seines gemachten weins vor unser --- umgelt- oder weincammer sich zů stellen und deßen allharbringung umb die behörige patenten alda sich anzůmelden (als welche auch ohne entgelt ihme soll zůgestelt werden), zůgleich dann vor solcher

in gůten treüwen und ehren zů declarieren, daß disere --- quantitet und qualitet seines weins in seinen eigenen räben --- gewachsen seye, alles bey --- 50 thaleren bůß nebst confiscation deß --- fraudulosé eingebrachten weins, darvon uns ein vierthel, unserer verordneten ohmgelt-cammer auch ein viertel, die übrige zwey theil aber dem --- verleider zů- und heimdienen sollen.

V. Underthanen, so außert unseren mediat und immediat landen räben und eigen gewächs haben, *dürfen ihren eigenen Wein* in unsere land bringen, *jedoch nur gegen Einfuhrbewilligung der* ohmgeltcammer *(wie in IV Absatz 2); doch ist ihnen verboten, diesen Wein* in unseren landen bey der pinten außzůschencken, und bleibt ihnen lediglich verwilliget, --- en gros, zů faßen weiß, und zwar wenigstens per fäßlin zů 50 maßen auff einmahl darinnen, zů verkauffen.

VI. Wein-gewerb der burgeren. 1. --- daß unseren regimentsvehigen burgeren allein (mit außschließung der habitanten oder ewigen einwohneren und deren, welchen bey ihrer annemmung der weingewerb verbotten worden) zůkommen und bewilliget seyn solle, wein, so in unseren landen gewachsen, auff gewinn und quaest hin zů kauffen und hernach --- en gros wider zů verhandlen oder aber allhier in der haubtstatt bey außgestecktem tännli bey der pinten, nicht aber heimlicher weiß per bouteilles oder in unteren stüblinen und schlupfwincklen, sonderen --- allein in offentlichen kellerhälsen außzůschencken, und also den weingewerb in rechter bescheidenheit, es sey mit eigenem oder erkaufften wein zů führen, bey straaff der zehen, oder auch der 40 pfunden bůß, jeh nach gestaltsamme der öffteren fehleren und verbrechen --- *(Verteilung der Buße, wie in IV am Ende, hievor)*.

2. Und damit der burger seinen also außschenckenden wein desto beßer vertreiben möge, wollend wir allen stuben- und gesellschafft-wihrten bey gesagter straff der 40 pfunden verbotten haben, einichen wein einzůkelleren, sonderen sie sollen gehalten seyn, denselben flaschensweiß in denen offenen kelleren abzůholen und zwar ---, wo es ihren gästen belieben wird.

3. *Verboten ist* der so eigennüzige commißion und aßociation handel, da unter dem schein und nahmen eines regiment vehigen burgers die habitanten, unterthanen oder gar fremde zů höchstem nachtheil der burgerschafft den weingewerb allhier in der statt treiben, bey straff der confiscation ---; ein jeder, so destwegen in verdacht fallen wurde, es seye der kaüffer oder der verkäüffer, [soll] vor unserer --- ohmgeltcammer mit einem solemnischen eydt sich deßen zů purgieren und zů entschütten gehalten werden.

4. Und weilen dergleichen mißbräüch in leihung deß nahmens mehrentheils von weibspersohnen getrieben werden, als wollend wir denenselben den weingewerb *nur zulassen* mit handen und gewalt eines ordentlichen vogts, der in zůtragendem verdacht red und antwort geben könne; *den Weinhändlern ist verboten*, sich mit weibspersohnen zu aßocieren, noch denenselben anderst als mit einwilligung ihrer ehemänneren oder vögten wein zů verkauffen, widerhandlenden fahls ihnen umb ihre dißöhrtige ansprachen gar kein recht gehalten werden solle.

5. *Erlaubt ist den Burgern* in unseren Teütsch und Welschen landen mit wein, so in unserer bottmäßigkeit gewachsen, den wein-gewerb en gros zů ganzen und halben faßen weiß *zu treiben; verboten bei 40 ℔ ist ihnen, den* auff gwinn und quaest hin erhandleten wein irgendwo auff dem land bey der pinten außzůschencken, weilen solches zum ruin der pintenschenck- und taverne haüseren gereichen wurde.

VII. Wein-händler oder so genante marchands de vins, so fern sie mrgh unterthanen sind. *Wegen ihres, besonders im Welschland* so übermäßig als eigennüzig getriebenen gewerbs *wird wie folgt* zihl und maaß ihnen *vorgeschrieben:* 1. *daß sie den* auff gewinn und quaest erhandleten wein zů ganzen und halben faßen auff die geordnete niederlagen, als Milden, Ifferten, Murten, in hiesiger hauptstatt auff dem plaz, denne dem see und Aaren nach hinunter biß nach Nydauw, Büren, Wangen und Aarburg führen mögen, außert disen niderlagen aber einiche andere zů haben, noch wein zum widerkauff in darzů gemietete keller zu legen, oder in lägerfaß abzůziehen, daraus zů zapfen und zů verkauffen --- verbotten seyn solle; *und daß sie* keinen Welschen landwein zů Nydauw oder Büren außladind noch der enden verhandlind, weilen solches zum völligen ruin unser beyder graffschafften Erlach und Nydauw gereichen wurde; alles bey straff der confiscation ---.

2. Es sollen auch die weinhändler umb die quantitet ihres die Aaren hinab ferggenden weins und anzahl der faßen einen beglaubten schein von dem ambtsmann deß ohrts, wo der wein gekaufft wird, auffzůweisen haben, umb daraus zu ersehen, ob kein verbottener wein darunter sich befinde, oder ob unterwegen anderstwo als an denen zůgelaßenen ohrten etwas von dem wein verkaufft worden. *Die Amtleute sollen hierauf* auffsicht bestellen und die fehlbahren in straff ziehen ---.

3. --- die weinhändler [sollen] deß hin- und herlauffens, wein antragens und aufftringens --- sich müßigen, und deß kaüffers an dem ohrt der niderlag lediglich erwarten --- bey straaff der confiscation.

4. Damit auch die wirthen und pintenschencken --- von den wein-

händleren deß antragens und aufftringens allzůvielen weins, als wordurch manchem --- zum ruin und verderben geholffen wird, überhebt bleiben, *so soll* umb ansprachen, so von dem auff borg und credit gegebenen wein herrühren und über 100 cronen steigen, kein recht in den geltstagen disen weinhändleren gehalten werden.

5. Deßgleichen soll den weinhändleren bey straaff der confiscation abgestreckt --- seyn, vor dem herbst den wein oder die trauben an dem stock zů kauffen, weil dardurch viel übernuz und vortheil getriben werden kan[1].

VIII. Wirthen und pinten-schencken. 1. *sie dürfen den im Land* erkaufften wein in ihren wirths- oder pintenschenck-haüseren bey der pinten außgeben und vertreiben.

2. *Verboten bleibt ihnen,* bey der pinten zů saümen-weiß und en gros wein zů verkauffen, bey straaff 40 ℔ bůß.

3. Ihnen soll gleichfahls verbotten seyn, den erkaufften wein anderstwo ablegen zů laßen, als an denen obgenamseten ablag pläzen. *Wirten und Partikularen der Ämter des Emmentales, sowie Burgdorf, Thorberg, Fraubrunnen und Landshut ist jedoch zugelassen, ihren* erkaufften wein zů Solothurn außladen und daselbst abholen zů laßen, *jedoch unter den Bedingungen der hienach wiedergegebenen Mandate vom 13. Februar 1683*[2] *und 27. Januar 1722*[3]*; diejenigen des untern Teils des Amts Trachselwald, Sumiswald, Wangen, Arburg und Bipp dürfen den Wein auch zu Wangen oder Arwangen ausladen und abholen lassen.*

IX. Räbleüth, so auff borg nemmen wollen. In ansehen derselben soll zůgelaßen seyn, daß ihnen auff ihren künfftigen raub gelt oder gewächs mag vorgestreckt werden; deß g'wächses halber der meinung, daß nach dem herbst ihnen der wehrt deßelben nicht höher solle angeschlagen werden, als es zur zeith der außleyhung golten; der wein aber an denen ohrten, da der tax üblich, nach dem an jeden ohrten machenden tax, da er aber nicht üblich, nach kauff und lauff solcher solle abgenommen und berechnet werden.

[X.] --- Teütsch- und Welsche municipal stätt und landschafften, so deß weins und deßen debite halber besondere reglement und vorschrifften haben möchten, *bleiben* ohngehinderet darbey.

[XI.] --- in soweit alle unsere übrige deß weins halber hiebevor außgangene mandata und ordnungen durch gegenwärtig unser einsehen --- nicht abgeänderet, vermehret oder verminderet worden, *gelten* dieselben noch

[1] *Am Rand ist verwiesen auf eine Erläuterung vom 14. Februar 1742, in M 16. 376.*

[2] Extract I *hienach.*

[3] Extract II *hienach.*

fernershin, --- biß wir --- etwas abzůänderen, zu minderen oder zů mehren für nuzlich oder gůt und nothwendig erachten werden. ---

Extract [I] ---, das mandat wegen weinholens zů Solothurn erlaüteren: *am 13. Februar 1683*[1] *gaben Sch und R kund, daß* die Burgdorff- und Emmenthaler wirthen *die Verbote vom 10. Januar 1680 und 16. November 1682*[2] *das im Gebiet Berns* erhandlete land-gewächs nacher Solothurn zů ferggen und dorten abzůholen, *beschwerlich finden, und erläuterten, daß die* unterthanen in den ämbteren Landshut, Burgdorff, Brandiß, Trachselwald und Signauw *solchen Wein* auff gebührende consignation, so zů Ifferten, Nydauw und Büren beschehen, *über Solothurn beziehen dürfen; die Amtleute,* hinter denen der zů Solothurn also durchgeführte wein abgelegt wird, --- sollen sehen, ob die angebrachte quantitet weins mit der consignation correspondieren ---.

Extract II: *Am 27. Januar 1722*[3] *befahlen Sch und R wegen des Mißbrauchs,* daß der fremde wein in hieländische faß abgezogen, durch das --- in unsere land zu practicieren getrachtet werde, *es sei im Amt Landshut durch einen Inspektor an Hand der Consignationszettel die Herkunft des auf der großen Landstraße durchgeführten Weines zu überwachen; fremder Wein sollte* mit arrest beschlagen, bewandtnuß der sach uns oder unserer bestelten weincammer zů fernerer verordnung --- zů verfahren überschriben, --- und die straff der confiscation deß weins darauff gesezt seyn. *Die Ungeltkammer hatte dem Inspektor weitere Instruktionen zu erteilen.*

M 15. 406–432; französischer Text aaO 436–460; RM 160. 645f. und 667–670. Druck: Gedr. M VI N 43 und XVIII N 39.

Bemerkungen: 1. 1739 Februar 6: R und B stellen fest, daß auch geringe casus ---, da von unterthanen frömbder wein ins land gebracht, --- vor mngh und oberen, r. und b. dijudiciert werden sollen, *man es also* by bißhariger üebung bewenden *lasse (RM 160. 670f.).*

2. Das Weinreglement wurde gemäß Befehl vom 28. März 1743 auch im Amt Schwarzenburg verkündet (Notiz in M 15. 403).

3. 1758 Dezember 27: R und B bestätigen die Zuständigkeit der Amtleute, über die Konfiskation von Wein, gemäß Ziffer VII 1 und 2 des Reglements von 1739 erstinstanzlich zu urteilen; dies auch dann, wenn die delation und angebung *der Übertretung bei der* ohmgeltcammer *geschehen war; der Kammer lag in solchem Fall ob,* die angebere den h. amtleüten bekant zu machen, doch aber mit der insinuation, daß selbige derselben nahmen geheimd halten und nach vorschrifft der ordnung *[vom 11. Juli 1718]* verfahren *(RM 243. 393f.). Die Ordnung vom 11. Juli 1718 erklärte, wie der fremde Wein* zu hinterhalten *sei (M 12. 312ff. Druck: Gedr. M VI N 41, VII N 25 und 71).*

[1] *M 9. 642.*
[2] *M 9. 632.*
[3] *M 12. 763.*

4. 1739 Juni 19: R und B erläutern durch Zedel an die ohmgelt-cammer, *daß*, was die weinhandlung, den wein verkauff und deßen gewerb --- anlangen will, unter dem nahmen der stadt verstanden seyn solle, was innert der stadt thor, ringmauren und schanzen enthalten und begriffen, hingegen auch, was außenhero denen stadtpforten und schantzen etc sich befindet, für land und außert der stadt zů rechnen seyn solle ---; inmaßen daß --- das burgeren zihl --- nicht mehrere freyheit deß wein außschenckens halb zůgetheillet ---, alß denen übrigen, so auff dem land --- wein außschencken können *(P 12. 236–238; RM 162. 327)*.

5. 1740 März 9: R und B erläutern, daß den Wirten und Partikularen zu Nider Ösch, Kerneuried, Jegenstorff, Urthenen, Iffweyl und Hindelbanck *ebenfalls erlaubt sei, ihren Wein über Solothurn zu beziehen (M 16. 97; RM 164. 621)*.

6. 1740 März 9: R und B erläutern zu VI und VII des Weinreglements, daß nicht nur denen von Morsee allein, sonderen allen unseren angehörigen Welschen lands erlaubt seyn [solle], nicht nur ihr eigen wein gewächs an Welschem land wein, sonderen auch den weinhändleren ---, den Welschen land-wein gleicher gestalten (wie in ansehen deß la Côte und Ryffweins zůgelaßen) auff die --- angeordnete niderlagen führen und alda ablegen laßen zu können, und also der Welsche landwein gleiche freyheit --- zů genießen haben ---, also daß selbiger auch auf den niderlaagen zů Nydauw und Büren außgeladen, eingekelleret und alda verkaufft werden möge; der meinung ---, daß an den niderlaags ohrten, da oberkeitliche keller und hâles vorhanden, der wein in selbe durch die --- einläßer eingekelleret, *anderswo in* gemiethete keller gethan, und daselbsten, ohne daß solcher in lägerfaß abgezogen werde, zů ganzen und halben faßen weins, und anderst nit, von den weinhändleren verkaufft werden möge *(M 16. 98; RM 164. 619)*.

7. 1742 Februar 14: R und B erläutern Ziffer VII 5 des Weinreglements für das ganze Land, daß nicht nur den sogenannten petoillons oder --- weinhändleren [Weltschen lands], sonderen allen unseren burgeren und underthanen --- bey straff der confiscation verbotten seyn solle, den wein vor dem herbst und ehe selbiger gemostet und getrühlet, auch gefaßet und eingekelleret ist, zu erhandlen und anzukauffen --- *(M 16. 376; RM 173. 442)*.

Da aber verschiedene unserer angehörigen unß wehmüthig vorstellen laßen, daß andurch sie vernachtheiliget, *so verfügen R und B am 14. September 1742* in gewährung ihrer bitt, und damit auch zugleich dem fürkauff und monopoliis möglichster maßen vorgebogen werde, --- daß allen unseren burgeren und unterthanen und sonst männiglich verwilliget seyn solle, auff ihren gemeinen oder particular reben ihren wein, alldieweil der trübel auch noch am rebstok ist, offentlichen versteigeren, auch ihr most, eher und bevor es annoch getrühlet ist, offentlichen hinzugeben und zu verkauffen --- *(M 16. 456; RM 176. 80)*.

8. 1773 Februar 12: R und B lassen allenthalben verkünden:

Da die Erlaubnis an die unterthanen auf dem land, --- ihr eigen wein-gewächs in ihren wohnhaüseren bey der pinte ausschenken zu können, zu großem schaden des landes --- mißbraucht worden, *so wird Art. III der Weinverkaufsordnung dahin abgeändert, daß den* unterthanen auf dem land, welche dermahlen eigene reben besizen, von dato an noch vier jahr lang vergünstiget seyn solle, ihr eigen wein-gewächs --- mit der pinten in ihren wohnhaüseren ferners hin ausschenken zu können. *Nach diesen 4 Jahren* soll jedermäniglich der der verkauff seines weins bey der pinten völlig verbotten, und ihnen nur verwilliget seyn, solchen en gros, und weniger nicht als 50 mas auf einmahl zu verkauffen, bey einer buß von 40 pfunden in widerhandlendem fall, und nach bewanten umständen mehrerer bestraffung; Alles in dem verstand jedoch, daß die burger in unseren städten, wie auch die angehörigen derjenigen landschafften, welche dafür besondere freyheiten aufzuweisen haben,

und die unterthanen, welche in dem rebgeländ haushäblich sizen, in diesem verbott nicht begriffen seyn sollen ---.

M 25. 191–195; RM 316. 246.

124. Brennerei

Vorbemerkung: Verbote, während der Gottesdienstzeiten Branntwein zu verkaufen, ergingen 1628 (VI² 874 Zeile 18 N 31 k), 1643 (aaO 914 Zeile 32 N 31 l) und 1757 (aaO 944 Zeile 21, Bemerkung 4).

a) Verpott deß überflüßigen kirsenwaßer brönnen und trinckens

1641 August 12.

Sch und R an die Amtleute des Oberlands, Emmentals und Oberargaues:

Wir --- müßend je lenger je mehr vernemmen, daß vast allenthalben unserer gebieten das kirsenwaßer brönnen und überflüßiges trincken deßelben überhand nemmen welle, dardurch disere frucht (so zů menigklichs, sonderlich aber deß gemeinen mans beßerem hußbruch angewendet werden könte) nit allein verthüret wirt, sonders auch der überfluß derglychen kirsenwaßer trinckens deß mentschen lyb gantz schädlich und an statt der gsundtheit böße anzündungen und dahar fließende kranckheiten verursachet etc. So nun uns disem übel abzewehren billich --- obliget, alß wellend wir --- allen --- persohnen (ußert den artzeten und doctoren) derglychen waßer zebrönnen und die feil zů halten, hiemit --- allerdingen, auch by straff der gfangenschafft und confiscation deßelben waßers abgestrickt und verpotten haben; dir bevelchende, hieruff, sonderlich an orten der zůsammenkunfften, dahin es mit schwall getragen wirt, geflißen achten zelaßen, und die übertretter ohne verschonen in gemelte straff zezüchen, und diß ynsechen zů menigkliches nachrichtung von cantzlen publicieren zelaßen. Datum ---.

M 6. 287; RM 82. 457.

Bemerkungen: 1. Das gleiche Verbot wird unter dem 31. August 1642 den Amtleuten im Under-Ergöüw *und den vier Städten im Argau eröffnet (M 6. 323b; RM 85. 235). Ebenso den Freiweibeln der Landgerichte (UP 14 N 117).*

2. Am 20. Dezember 1656 schreiben Sch und R an etliche Ergewische und Emmentalische amptlüth: *da das* leib und geist verderbliche, überflüßige trinken deß kirsen und anderer gebrönter wasseren auch by den aller geringster (!) leüthen *überhandnimmt,* also daß dessen gantze gleser voll eingeschüttet und gantz fleschen vollen an verbottene gantz ergerliche holtztantz getragen und sy in sollichem verderblichen mißbrauch angestekt werdint, neben anderen unehrbaren actionen, so darauß erwachsend; inmaßen wir --- bevelchen, wan dergleichen wasserbrönner hinder deiner verwaltung weren, dieselben für cohrgricht zů bescheiden und ihnen --- einzůscherpffen, daß sie sich deß überflüßigen und zů --- miß-

brauch anwendenden brennens und hin und her tragens gentzlich müßigend ---; also daß, so der eine oder andere darüber im fählen funden wurde, derselbige nit allein cohrgrichtlich gestrafft, sonderen auch jeh nach gestaltsame seine wahr ihme confiscando genommen und die brönoffen zerschlagen und abgeschaffet werden söllend, wie du denn sollichem landtsverderblichem übel --- abzůwehren wüßen solt und wirst *(M 7. 656; RM 127. 287)*.

3. In Bern hatte das feilhalten --- des brantenwein und kirsen waßers *so überhandgenommen, daß es sogar* by angehenden predigen vor den kirchen *stattfand; Sch und R beauftragen deshalb den Großweibel, dies* solchern waßers hendleren *durch die Weibel verbieten zu lassen,* by poen der confiscation ihrer feilhaltenden wahr und anderer straff --- *(RM 147. 338, vom 21. Dezember 1663). Vgl auch die Vorbemerkung hievor.*

b) Waßerbrönnen von öpfel- und birenschnitzen *verboten*

1673 August 30.

Sch und R an die ambtleüth ins Under-Ergeüw allein: *Da* das waßerbrönnen von öpfel- und birenschnitzen in unserem gantzen Ergeüw so gahr gemein werden wölle, daß vast aller orten deßelben verkaufft und bei der verkeüfferen heüseren in solcher anzahl volcks, gleichsam wie in wirts- oder pintenschenck heüsern der wein, getruncken werde, --- dardurch nit allein die öpfel- und birenschnitz unnützigklich verderbt und verteüret, sonder auch die trincker von solchem getrenck zů mercklichem abbruch ihrer gesundheit angesteckt werdent, alß habend wir dises waßerbrönnen --- verpotten, bei meidung zechen pfunden bůß, von --- denen jenigen, so ohngeacht dises verpotts mit solchem waßerbrönnen vortfahren wurden, ohne schonen zebezeüchen. *Dies hat jeder Amtmann* offentlich von canzlen verlesen *zu lassen.*

M 8. 723; RM 169. 135.

Bemerkungen: 1. 1674 Dezember 28: Sch und R wiederholen das verpott der gebrönten waßeren *für das ganze Deutsche Land und ergänzen, daß das* waßerbrönnen von schnizen und kirsen (dem schwarzen kirsenwaßer, so weit es nur alß ein arzney gebraucht wirt, ohne abbruch) bei zechen pfunden bůß, nit nur von dem brönner, sondern auch von dem trincker ohne schonen zebezeüchen, verpotten *sei. Die Amtleute hatten das Verbot von den Kanzeln verkünden zu lassen,* auch geflißne auffsecher zebestellen, nit allein die übertretter dises verpotts zeverleiden, sondern auch die brönhäfen samt den gebrönten waßeren, mit zerschlachung der gutteren und außschüttung der waßeren hinweg zenemmen und abzeschaffen *(M 9. 40 und 41; RM 172. 484)*.

2. 1675 Juli 2: Sch und R an die freyweibel und amman umb die statt herumb: Da durch husierer und andere, die wider das --- verpott mit brönten waßeren *(vgl. Bemerkung 1 hievor)* ihren gwerb treiben, an offnen straßen ständ gehalten und daselbst brantenwein, kirsen- und andere brönte waßer den durchpassierenden landtleüten verkoufft und wan selbige an merittagen auß unser haubtstatt ihren weg wider heim gehen, in der weinfüechte angehenckt werde; wie nun dergleichen ding anderst nicht, alß etwan zur arzney und in

andere weg mäßigklich gebraucht, keineswegs aber zum ordinari tranck gebraucht oder etwan ein bestendiges daraus gemacht werden soll, alß sachen, die der gesundheit höchst schädlich, sonderlichen wan ohne das der leib zůvor überfüllet ist, also haben wir --- dergleichen waßer-g'werb und ständ an den straßen und brücken aberkent. *Befehl*, in deinem bezirck nicht allein es denen, die es ansicht, gebührend zů eröffnen, sondern auch mit würcklicher anwendung der in --- unserem verpott bestimter straff sie --- so weit zehinderhalten, daß wider solches unser einsechen nicht gehandlet werde *(M 8. 128; RM 174. 179)*.

3. 1689 August 23: Das Verbot des waßerbrönnens *aus Apfel- und Birnenschnitzen wird erneuert;* damit man aber gleichwohlen andere waßer als eine arzney zefinden wüße, wollend wir das kirsenwaßer zůgelaßen --- haben, mit der restriction jehdennoch, daß außert den jahrsmärckten solches auf kästen und ständen weder zů statt noch landt offentlich feilgehalten ---, sondern allein in der brönneren heüseren verkaufft und abgeholt werden möge, alles by confiscation der waßeren und anderer oberkeitlicher straff --- *(M 9. 937; RM 218. 174)*.

4. 1718 August 25: Sch und R bewilligen, auß den treberen brandten wein ze machen *und heben das frühere Verbot auf, da* dieser brandten wein ohnschädlich, auch dardurch gelt ins land gebracht werden mag *(M 12. 335; RM 77. 106 und 107)*.

c) Branntweinbrennerei-Patent

1677 Februar 28.

Caspar Meyer von Thun hatte am 3. Januar 1676 für sich und seine mithafften und associerten *die Konzession erhalten,* uß treberen brantenwein zebrönnen. *Er klagt, daß andere* sich ohne erhaltene bewilligung --- eigens gewalts und unbefůgt anmaßind, dises secret auch zebrauchen und den gemachten brantenwein im land zeverkauffen, wider die restriction, so in berůrter concession auf ihne und mithaffte gerichtet, und ohne bezahlung des zehndens, so darin zů unßeren handen vorbehalten; *ihm und seinen Assoziierten wird die* fürsechung erteilt, daß sie ins gesambt, und jeder under ihnen ins besonder, den jenigen brantenwein, welchen andere als sie uß treberen gemacht haben werdend, wo der durch bestelte auffsicht zů betretten, niderlegen mögind, und derselbe durch unßere ambtlüth der enden, die sie deßen alsbald zů berichten wüßen werdend, in confiscation gezogen, darvon auch der dritte theil ihme Meyer und mithafften heimbdienen und gefolgen solle. *Befehl an die Amtleute, sich dieser* fürsechung, zů deren execution, gemeß zů verhalten.

U. Spruchb. WW 244.

Bemerkungen: 1. 1694 August 31: Statthalter und R an alle ambtleůt und schaffner, so oberkeitliche räben zů herbsten habend: *da die Erlaubnis des* treberbrönnens dises übel nach sich gezogen, daß einicher ohrten zů unsers einkommens höchstem nachtheil die treber nicht stark genůg, wie sonsten gebraüchlich, außgepreßet werden, umb von denen, so sie zum brönnen gekaufft, ein desto mehrers erlösen zekönnen, *so wird befohlen,* fürohin

solche treber gantz und gar außpreßen zelaßen und deren keine zeverkauffen, auch selbige anderst nicht als zum bauw in die räben zů verwenden, bey unser straaff, so wir im widerhandlenden fahl anzůwenden nit ermanglen werden --- *(M 10. 112; RM 242. 150).*

2. 1752 Januar 7: Sch und R erteilen dem Chirurgen Abraham Gatschet zu Ins die Erlaubnis (patent), zum behuff seiner kunst träber branten-wein brönnen zu können, mit dem --- vorbehalt, daß diesere bewilligung sich nicht weiters, als in so weit er deßen zu seinem gebrauch und zu seiner profession erforderlichen arzneyen nöhtig haben wird, extendieren und ihme bey hoher straff aller verkauff gänzlich verbotten --- seyn solle *(U. Spruchb. MMM 213).*

d) Verbot, fremden Branntwein einzuführen und zu verkaufen

1706 Januar 16.

Sch und R an alle Amtleute, vier Städte im Argau, Freiweibel und Ammann, sowie per zedel an die umbgeltner cammer: *da* eine zeith daher allerhand frömbden brandtenweins, alß von trůsen, treberen, obs, schnitzen, kirsen und anderen dergleichen sachen in unser statt und land geschleiket und darinnen debitiert werdind *und dies* zů merklichem deß landts schaden gereichet, *so wird die Einfuhr und Verkauf von Branntwein* bey confiscation deßelben *verboten. Verkündung* von cantzlen.

M 11. 46; RM 22. 54.

Bemerkungen: 1. Das Verbot wurde öfter, so 1710 und 1729 wiederholt (M 11. 46 und 352; 13. 986; 22. 312).

2. 1741 Mai 25: Zur Einfuhr fremden Branntweins ist ein Patent des höchsten gewalts *erforderlich (M 16. 250; vgl. auch 26. 10–20 vom 18. Januar 1774 und M 26. 631 vom 19. März 1776).*

e) Verbott wegen deß allzustarcken getränks

1713 März 28.

Sch und R an die Reformationskammer: Auß gehabtem anlaaß sind ihr gn. erinneret worden, wie schädlich zugleich aber unanständig es seye, daß in hießiger haubtstatt jungen knaben und töchteren allerhand starke getränk und liqueurs verkaufft und zugleich auch hierzu ruhm(!) und platz gegeben werde ---, derowegen mgh diesers hiemit zu verpieten gutfunden, und eüch --- aufftragen wollen, gegenwertiges --- verbott --- [denen], so es ansehen möchte und dergleichen liqueurs verkauffen thäten, --- bey oberkeitlicher ungnad zu verbiethen und --- die nöthige auffsicht und execution zu verfüegen. ---

P 10. 153; RM 55. 429.

f) Mandat wieder das kirsenwaßer und andere liqueurs

1736 Dezember 15.

Sch und R an alle Amtleute, 4 Städte im Argau, Freiweibel, Ammann und zedel an alle 4 cäntzel: *da uns* angelegen seyn soll, unßerer --- angehörigen wohlfahrt und bestes zu beförderen --- und aber unß --- zu vernemmen kommen, wie sehr --- das kirsen- und dergleichen gebrante waßer und getränck in schwang und mißbrauch gerahthen, dermaßen, daß etwelche unßerer landschafften --- bittlich angehalten, daß wir von oberkeits wegen kräfftige remedur verschaffen wolten, als habend wir auß landsvätterlicher vorsorg --- unßere underthanen --- verwahrnen [wollen], sich deß --- überflüßigen trinckens dergleichen starcken waßeren, als der gesundheit höchst schädlich, und dardurch allerhand unordnungen und üppigkeiten veranlaaßet werden, sich zu müßigen; und weilen --- dergleichen brönte waßer in denen dörfferen, wie auch an abohrten --- außgeschenckt werden von leüten, die solches zu thun weder erlaubnuß noch befüegsamme haben, als wollend wir auß oberkeitlichem gewalt alle dergleichen winckel- und unerlaubte würtschafften --- gäntzlich abgestelt --- haben, also daß gar niemand dergleichen brönnte waßer zu verkauffen haben soll, dann die in unßeren würthen-ordnungen zugelaßene wirthen und pintenschencken in ihren häüßeren, und zwar bey straff 10 pfunden ---, unabläßlich zu bezeüchen. Die wirthen und pintenschencken dann sollen dergleichen brönte waßer mit solcher moderation verkauffen und denen leüten mehr nicht zukommen laßen, als was der natürliche gebrauch zulaßet, also daß sie davon nit truncken werden; – allen unßeren ober und under beambteten --- befehlende, hierob hand zu halten und die wiederhandlenden ohne ansehen der persohn zu verleiden und zu bestraffen.

M 15. 194–196; RM 152. 502.

Bemerkungen: 1. 1737 Februar 21: Sch und R an die ohmgeltcammer: über das erscheinen vielfaltiger partheyen, daß ihnen das kirsenwaßer brönnen vergönstiget werden möchte etc, habend ihr gn. --- erkendt, daß zwahr das brönnen allerhand güter und auch kirsen waßers ferners erlaubt, das außschenken und außwirthen deßelben aber by den häüseren zü gläseren weiß untersagt --- bleiben solle; die waßerbrönner dahin weisende, solche brönte waßer en gros in den stätten in- oder außerth landts zu verdebitieren *(RM 153. 365).*

2. 1739 Juni 2: Da gelegentlich auß allerhand getraydt brandten wein gebrönt und verkaufft *wurde, dies aber den Mandaten hierüber* zůwiderlaufft, benebens dergleichen fruchtbrandten wein sowohl der gesundheit schädlich, als auch dem ganzen land nachtheilig, *so verbieten Sch und R* jedermäniglich zů statt und land *das Brennen und den Verkauf von Fruchtbranntwein* bey straff der confiscation, zerstöhrung deß brönn-offens und 50 pfundt

büß, *wovon ½ dem Verleider, ¼ der* ohmgelt-cammer, *bzw. auf dem Land den Amtleuten und ¼ der Obrigkeit zufallen (M 16. 11; RM 162. 163).*

3. 1766 Januar 10: R und B heben das Verbot vom 29. Januar 1763 (M 21. 62), Branntwein außerhalb der Hauptstadt herzustellen und in geringeren Mengen als 50 Maßen zu verkaufen, auf und erklären das Mandat vom 15. Dezember 1736 mit Erläuterung vom 21. Februar 1737 wieder in Kraft (M 21. 576).

g) Das verbott, treber zu brönnen, *aufgehoben*

1770 September 18.

Statthalter und Rat lassen verkünden:

Indeme die treber in denen benachbahrten gegenden jederweilen gebrandt, und so dann der brandtenwein davon mehrentheils in unsere land geworffen wird, *so wird deshalb und aus* anderen bewegenden gründen sothanes verbott deß treber-brönnens und gebrauch deß treber brantenweins *aufgehoben.*

M 23. 552; RM 302. 363.

Bemerkungen: 1. Das Brennen und Trinken von Treberbranntwein war am 7. Februar 1698 verboten (M 10. 325, 696), im Argauischen Rebgelände am 10. Mai 1718 erlaubt worden unter der Bedingung, daß der Branntwein nur außer Landes verkauft werde (M 12. 305); das Brennen wurde am 25. August 1718 wieder im ganzen Land erlaubt (M 12. 335), am 29. Juni 1739 (Bemerkung 2 nach f hievor) und 30. Juli 1764 aber wieder verboten (M 21. 349), und am 15. Mai 1765 bedroht mit Konfiskation und einer Buße von 1 ℔ für jede gebrannte oder verkaufte Maß (M 21. 475).

2. 1770 Dezember 19: Statthalter und Rat erläutern, daß zwar erlaubt sei, die in unseren landen gefallene treber zu brönnen und den daraus verfertigten brantenwein zu gebrauchen, *daß jedoch* die einfuhr alles fremden brantenweins und eßigs noch ferners verbotten bleiben solle *(M 24. 69; RM 303. 350).*

h) Fremder Wein, Essig, Branntwein und dergleichen

1774 Januar 14./18.

R und B ersetzen die Verordnungen vom 4./11. Juli 1718[1] *und 11. Hornung 1729*[2] *durch folgende Verordnung:*

1. daß aller fremde wein, eßig, brantenwein und alle zum getränk dienende stark gebrandte waßer bey hienach gesezter strafe noch ferner verbotten seyn solle.

2. für fremd soll gehalten werden all obgenantes gut ---, so außer unsern

[1] *N 122 hievor.*

[2] *RM 120. 477; M 13. 986 und 22. 312.*

immediat landen oder außert den mit lobl. stand Fryburg gemeinsam besizenden ämtern gewachsen ist oder herkomt.

3. In diesem --- verbott soll jedoch nicht begriffen seyn das eigene, nicht aber das erkauffte wein gewächs der burgeren zu Biel und Neuenstatt und der unter dem stadtpanner von Neüenburg stehender dortiger burgeren, wie auch der alten burgeren von St. Aubin, als derenthalb wir es bey unseren vormahls ertheilten --- bewilligungen --- bewenden laßen, so lang es uns gefallen, und zu begründten klagen nicht anlaß gegeben wird.

4. Aller fremde wein, brandtenwein, eßig, stark gebrandte waßer oder liqueurs, so für unsere lande bestimt sind, sollen mit den erforderlichen patenten begleitet seyn.

5. Damit die --- apotheken mit fremdem wein und brandtenwein nach nohtdurfft versehen werden, wollen wir unseren kleinen raht begwaltigen, für deren gebrauch, wie auch allenfalls den in hiesigen landen sich aufhaltenden fremden herren die benöhtigte patenten zu ertheilen.

[1] Was aber unsere burger und angehörige betrifft, die zum behelf ihrer gesundheit einigen fremden wein benöhtiget sind, so sollen sich selbige für die dißörtige bewilligung bey uns selbst melden.

6. *Strafdrohung: Konfiskation der* contrebande-waar *und Buße* von dem werth der confiscation ---, jedoch daß die buß die summ der 50 thaleren nicht übersteige, wenn schon der werth der confiscation sich höher belauffen wurde.

7. *Buße und Konfiskation kommen zu je* ⅓ uns, dem verleider und dem richter des orts *zu.*

8. Zu vollzieheren dieser ordnung und zu richteren über die daherige widerhandlung sezen wir in der haubtstadt, in dem stadtbezirk und in den vier landgerichten, wo keine amtleüte sind, unsere --- ohmgeld-cammer, in den ämteren und in den städten aber den amtsmann des orts; dabey soll unserer ohmgeld-cammer noch ins besonder obligen, eine allgemeine ober aufsicht zu haben, daß diese ordnung befolget werde.

9. *Für die Durchfuhr solcher Waren gilt die Transitordnung vom 12. Hornung 1768*[2]*; Strafen für Widerhandlung nach Art. 6 hievor.*

10. Der transit-ordnung halb ist für die lande lobl. standes Fryburg, und für unsere, mit demselben gemeinsam besizende ämter Murten, Grandson und Tscherliz darinn eine ausnahme, daß für die erstere transit-patenten

[1] *Randbemerkung zum folgenden Absatz:* abgeändert laut reglement vom 10. febr. 1775 *(RM 327. 279).*

[2] *M 22. 348, 355.*

von lobl. stand Fryburg, und für die leztere patenten von der jeweiligen alternativ-obrigkeit, bey straff der confiscation, erforderet werden.

11. Allen --- zoll-commisen und aufseheren soll bey ihren --- eiden, und je nach bewanten umständen bey der entsazung oder noch mehrerer straff obligen, auf die befolgung dieser ordnung --- zu achten, und falls sie einige gefehrd bemerken wurden, --- den fehlbaren dem im 8ten artikel gesezten richter allsobald anzuzeigen.

12. *Der Richter soll den* fehlbaren vorladen und verhören, die procedur gesazmäßig instruieren und sub beneficio recursus seine urtheil ausfällen. Die dißörtige urtheil dann soll so gleich nach verfloßener recurs-zeit, es seye, daß der bestrafte recurrierte oder nicht, an unseren täglichen raht zu deßen weiterer verfügung eingesendt werden.

13. Damit auch jedermann wißen möge, in wie weit unseren benachbahrten verbündeten die einbringung ihres wein-gewächses vergünstiget seye, so haben wir solches --- hier beyfügen laßen. Wurde dann jemand darwider handlen, der soll, wo nicht in den dißörtigen conceßionen selbst eine besondere straffe darauf gesezt ist, als ein übertretter dieser unserer weinordnung --- bestrafft werden.

Kundmachung von den Kanzeln und Anschlag an den gewohnten orten.

Auszüge betreffend:

1) Bieler-wein. *Unseren* burgeren und unterthanen *ist bewilligt,* Bielischen burger-wein zu flasche und fäßlenen weise biß auf 50 maaße ohne patent zu ihrem haußgebrauch in Biel ankauffen und dorten abholen zu können.

Diejenigen aber, so zu ihrem haus-gebrauch mehr als 50 maas anzukauffen verlangen, sollen schuldig seyn, unserer --- ohmgeldcammer ein von lobl. stadt Biel ausgefertigtes attestatum vorzuweisen, daß der --- wein auf Bielischer bottmäßigkeit gewachsen, und dortiger burgeren eigenes gewächs seye, worauf hin dann für das einzubringen verwilligende quantum die --- patent ausgefertiget werden mag *(R und B am 29. Dezember 1744; vgl. U. Spruchb. JJJ 417).*

2) Neüenstatter wein. Den burgeren von Neüenstatt, nicht aber außeren, so dorten weinwachs haben, ist vergünstiget, ihr eigen weingewächs in begleit certificaten von dortigem magistrat in hiesige lande zu verkauffen; doch soll solches jeweilen nicht vor Martinstag geschehen --- *(R und B am 4./11. Juli 1718; RM 76.376).*

Für unsere Burger und Angehörigen, die Reben hinter Neuenstadt oder anderswo außer lands besizen, *bleibt es bei der Ordnung von 1739 (N 123 Ziffer IV hievor).*

3) Neüenburger-wein. Den unter dem stadtpanner von Neüenburg stehenden burgeren ist --- vergünstiget, von ihrem eigenen dortigen weingewächs jährlich die summ von 600 faßen oder 2760 Bern saüme --- in hiesige lande zu verkauffen *(R und B am 15. Mai 1772; näheres s. IV¹ 481 Bemerkung 5 zu N 170 m)*.

Sch und R fügten am 21. März 1755 bei, daß 1. die Patente von den innhaberen an niemand anders abgetretten, noch überlaßen werden sollen, bey straf der confiscation des darinn vernamseten weins; *2. die Patente binnen 14 Tagen nach Empfang des Weins dem* ohmgeld-schreiber *zurückzustellen sind,* bey straff zweyjähriger privation oder zukung künftiger patenten *(RM 226.306 f.)*.

4) St. Aubin-wein *darf eingeführt werden gegen Bescheinigung, daß er* in dem bezirk von St. Aubin gewachsen, eigen gewächs und einem dortigen burger zuständig seye; *keine Einfuhr vor Martini (16. März 1730)*.

M 26. 10–29; RM 321. 309 und 357.

Bemerkungen: 1. 1797 August 21./Herbstmonat 11: R und B erlauben wegen der zunehmenden theürung des weins *und des befürchteten Mangels* an diesem so nöthigen lebensmittel *die Einfuhr des fremden Weins und verbieten die Ausfuhr des inländischen Weins. Die Teuerung war verursacht durch* die seit einiger zeit vorgehende starke ausfuhr des hieländischen weins in fremde lande und die in dieser absicht haüfig geschehende große ankaüffe desselben *(M 33. 569–580; RM 454. 254–257 und 455. 16–18). Besondere Mandate erließen Sch und R am 30. Oktober und 2. November 1797* wegen dem von den Welschen weinhändleren die Aar hinabführenden und als für das Emmenthal und Ober Ärgaü bestimmt, zu Nidau und Büren consignirenden hieländischen wein *(M 33. 593–599; RM 455. 216 und 223)*.

2. 1797 November 15: R und B gestatten den Fryburgischen angehörigen, so reben in hiesiger bottmäßigkeit besizen, die ausfuhr ihres eigenen gewächses und auch den dortigen wihrten und partikularen die ausfuhr von einer gewißen quantität *[24 bzw. 4 Säume]* unter gewissen Bedingen *(M 33. 600–603 und 607; RM 455. 281)*.

i) Ordnung, den brandtenwein und andere gebrandte waßer ansehend

1788 Hornung 14.

Sch und R tun kund: Auf die uns vielfältig gethanen anzeigen, daß der gebrauch des brandteweins, kirschen- und anderer gebrannten wassern, in vielen gegenden unserer bottmäßigkeit zum mißbrauch ausgeartet, auch verschiedene unserer amtleute und landschaften uns die nothwendigkeit vorgestellt, daß diesem eingerissenen übel die behörigen schranken gesetzt werden: so haben wir ---, aus landesväterlicher vorsorge, diese unsere verordnung in druck ausgehen lassen, mit der --- warnung, den überflüßigen

gebrauch dergleichen gebrannten wassern, als, nach aussag unserer ärzte, der gesundheit wie auch den sitten hôchst schâdlich, zu unterlassen.

Demnach ist in aufhebung aller vorhergehenden, den brandteweinverkauf ansehenden ordnungen, gegenwârtiges mandat behôriger orten anzuschlagen und von kanzeln zu verlesen; ---.

Art. I.[1] Da nach dem befinden und vorgegangener untersuchung unsers collegii Insulani, der gebrauch des treber-brandteweins, als der gesundheit, wegen seiner herben, sauren und scharfen bestandtheilen, hôchst schâdlich erfunden worden, so haben wir, in aufhebung unsers mandats vom 10. September 1770[2], das brandteweinbrennen aus trebern sowohl als den verkauf des treber-brandteweins selbst, bey confiskation der waar und 40 pfunden buß gânzlich verbotten, zumalen solches dem rebbau ersprießlich und nûtzlich ist, da aus den trebern ein guter dûnger gezogen wird.

Art. II. Aller verkauf en détail, sowohl als das ausschenken aller gebrannten wassern zum trinken, ist --- gânzlich verbotten, ausgenommen diejenigen gebrannten wasser, so denen in dem III. und IV. artikel vermeldeten personen mit beding zu verkaufen erlaubt sind, bey straf der confiskation und 10 bis 40 pfunden buß, oder auch gefangenschaftsstrafe, alles je nach den umstânden.

Art. III. Denen wirthen und pintenschenken ist fernerhin gestattet, âchten- in unsern immediat-landen verfertigten brandtewein und kirschenwasser auszuschenken und zu verwirthen, sie sollen aber solches mit billiger mâßigung und bescheidenheit thun, auch unter keinem vorwand damit handeln, noch aussert ihren wirths- und pintenschenkhâusern zum trinken verkaufen, bey obiger buß und zuckung dieser erlaubniß. Aller verkauf anderer gebrannten wasseren, als obgemeldten, ist ihnen bey 40 pfunden buß verbotten.

Art. IV. Denen land- und wundârzten, auch apothekern, die zum behelf ihres berufs und officinen, von uns ôfters patente zu einbringung fremden brandteweins erhalten, wollen wir bey obiger buß und je nach bewandtniß der umstânde bey noch grôsserer strafe, alles ausschenken und verkauf aller arten gebrannter wasser zum trinken verbotten haben; der verkauf aber, zu dem was ihr beruf mitgiebt, als: zum waschen ausserer schâden und mitgebrauch zu den sehr wenigen arzneymitteln, denen er nothwendig ist, bleibt ihnen erlaubt und zugelassen.

Art. V. Denen wasserbrennern ist ferner zugelassen, die im III. artikel

[1] *Vgl. Bemerkung 1 hienach.*

[2] *Wohl vom 18. September 1770 (N 124g hievor).*

vermeldte gute wasser zum trinken zu brennen; das ausschenken bey den håusern und détail-handlung aber ist ihnen bey der im ersten artikel bestimmten buß --- verbotten, sie dahin weisend, ihre gebrannten wasser en gros in den stådten und außert lands zu debitieren.

Art. VI. Ansehend die einfuhr des fremden brandteweins, eßigs etc., verbleibt es gånzlich bey dem mandat vom 14. Jånner 1774.

Art. VII. Befehlen wir --- allen unsern oberbeamteten, diese ordnung zu handhaben, und die fehlbaren ohne ansehen der person zu bestrafen. Desgleichen sollen die --- amtleute auf diejenigen, so gebrannte wasser durch contrebande ins land bringen, wie auch auf die håhler und verdåchtigen håuser, beg'wåltiget seyn, auf glaubwûrdig beschehene anzeige hin, durch beeydigte månner, selbige visitieren zu lassen[1], da ihnen zu entdeckung der fehlbaren erlaubt ist, geheime aufseher zu bestellen. *Konfiskationen und Bußen fallen zu je ⅓ an* uns, *den Amtmann*, so die strafe dictiert, *und den* verleider.

Die einheimischen zu brennen erlaubten trusen-brandtewein und kirschenwasser anbetreffend, so von einem ort an das andere im kanton verfûhrt und verkauft werden, befehlen wir, daß nach bisheriger ûbung und gebrauch, selbige allemal mit einem, von denen vorgesetzten des orts ausgestellten und von dem amtsmann besiegelten, certificat begleitet seyen, welches bescheinige, daß diese brandteweine und gebrannte wasser, an dem ort wo sie herkommen, aus landsprodukten seyen verfertiget und gebrannt worden, nebst beyfûgung der quantitât und an welches ort solcher gefûhrt werden solle, auch an wen er verkauft worden seye, bey straf der confiskation und einer buß von dem werth der confiscierten waare, in so fern selbige die summe der 20 lb. nicht ûberschreitet.

Art. VIII. Wir befehlen --- unseren zollbeamteten ---, auf die ein- und ausfuhr des transitierenden fremden brandteweins fleißig zu achten, und nach innhalt der transit-ordnung von ao. 1768 zu wachen, daß dieser brandtewein aus dem land gefûhrt, widrigenfalls aber nach vorschrift der ordnung verfahren werde.

Art. IX. Endlich sollen unsere ambeilere, unterbeamtete und officialen, bey ihren eyden verbunden seyn, diejenigen, so wider diese ordnung handeln und ihnen bekannt wûrden, ohne einige nachsicht behôrigen Orts anzuzeigen und zu verleiden. ---

M 29. 342–360 (deutsch und französisch); RM 394. 181; Gedr. M VI N 38.

[1] *Vgl. Bemerkung 2 hienach.*

Bemerkungen: 1. Zu Ziffer 1 des vorstehenden Textes ist in M 29. 345 am Rand vermerkt: den 11. januarii 1790 haben mgh diesen art. wieder aufgehoben und das mandat frisch aufzulegen erkennt. *Vgl. dazu M 30. 115, 138; Gedr. M VI N 39. Infolge Aufhebung der Ziffer I wurde in der Neuauflage die bisherige Ziffer II zu Ziffer I usw.*

2. Am 4. Februar 1790 wurde die Ermächtigung zu Hausdurchsuchungen gemäß Ziffer 7 hievor (nun Ziffer 6) suspendiert und Treberbranntwein zu brennen und zu verkaufen gestattet (M 30. 191; RM 406. 314).

3. 1794 Wintermonat 11. Sch und R: Da es sich zeigte, daß die reichliche Obsternte verschwinde, weil verschiedene angehörige und unterthanen die liebe ihres durch theürung gedrukten vaterlandes dem eigennuz und schnöder gewinnsucht aufopfern *und* baumfrüchte haufenweise aufkaufen, sie zuwider vielfältiger --- verbotten zu waßer brennen oder aber --- aus dem lande schaffen, durch welchen gewerb dann dieses hülfreiche lebensmittel großentheils unsern landen entzogen, das wenig übrigbleibende in hohen preis getrieben und der arme --- außer stand gesezt wird, sich dieser gabe des himmels zu erfreüen, *so wird verordnet: 1° daß* das brennen und der verkauf aller aus kern- und steinfrüchten gebrannten wassern in unsern landen verbotten seyn solle --- bey strafe confiscation, zerstörung des brennofens und einer buße von 50 pfunden. 2° daß von diesem verbott --- allein ausgenommen seyn sollen das ächte kirschwaßer und der aus trusen und trebern verfertigte brandtenwein --- *(Hinweis auf die Ordnung vom 11. Januar 1790). 3°* daß aber männiglich untersagt seyn solle, einige arten gebrannter waßer, es seye fruchtwaßer, kirschwaßer oder brandtenwein, aus unsern landen auszuführen, und daß auf jede widerhandlung die confiscation, eine buße von dem werth derselben und je nach umständen eine von uns zu verhängende leibesstrafe gesezt seyn solle. Von welchen confiscationen und bußen dem verleider zwey drittel, den armen des orts aber ein drittel zufallen soll --- *(M 32. 569–576; RM 435. 380; Gedr. M VI N 40, XXVI 322).*

4. Das Ausfuhrverbot vom 11. November 1794 wurde am 18. Juli 1796 aufgehoben (M 33. 389–391).

125. Bier

a) Bierausschank

1744 Februar 15./Mai 19.

Sch und R an alle Amtleute, Freiweibel und Amman: Da auf dem Land ohne unsere bewilligung hier bey der pinte außgeschenkt *wird und hiedurch den* gesetzten tavernen wihrten und pinteschenken ein nahmhafftter schaaden erwachßt, *so wird verordnet,* daß außert in denen stätten und außert denen ordenlichen tavernen wihrten und pintenschenken auff dem land niemandt irgendtswo bey der pinte bier außschenken solle, bey --- ohnabläßiger straaf der 10 ℔ büß jegliches mahl, so ohnbefügter weiß bier außgeschenket --- wurde.

Befehl an die Amtleute, dies kundzumachen und zu vollziehen.

M 16. 748–750; RM 181. 290.

Bemerkung: Am 15. Februar 1744 beauftragten Sch und R die Ungeltkammer, sich zu erkundigen, wie viele Bierbrauereien sich im Land befinden und ein Gutachten zu erstatten, wie die bierbrauwereyen auffgerichtet werden könnind *(RM 181. 290).*

b) Bierbrauerei freies Gewerbe

1768 April 20.

Nach Anhören des Gutachtens der ohmgelt cammer --- über das ansuchen der vier in der haubtstatt und zu Richenbach würklich subsistierenden bierbrauereyen, daß dieselben als ehehafften angesehen, und in folg deßen könfftig hin keine bierbrauereyen mehr, weder zu statt noch zu land, ohne obrigkeitl. bewilligung aufgerichtet werden sollen, *haben Sch und R* nicht guthfunden, dißorts etwas neües zu statuieren, sondern erkent, daß die errichtung der bierbrauereyen fernershin freygelaßen seyn solle.

RM 291. 111.

Bemerkung: In einem Schreiben vom 12. Mai 1785 beauftragten Sch und R die ohmgelt-cammer, *welche angeraten hat,*

[1.] zu einschrankung der bierstüblein in allhiesiger haubtstadt und stadtbezirk und vorbiegung der in denselben vorgehenden unordnungen --- eine verordnung ausgehen --- zu laßen *und* [2.] die bierbrauereyen unter die claß der ehehafften *zu setzen, sodaß* ohne formlich darzu von mngh erhaltene concession --- keine mehr sollten errichtet werden: *die Ohmgeldkammer soll zu I eine Verordnung entwerfen* und *dem Staatsschreiber übergeben, damit sie* unter mrgh nahmen --- könne getruket, allhier von canzel publiciert und gehörig angeschlagen *werden; die Execution derselben wird der Ohmgeldkammer aufgetragen (RM 378. 400ff.).*

c) Bierbrauerei bewilligungspflichtig

1785 Juni 25.

Da unsere lande mit genugsammem weinwachs gesegnet sind, *sollen der* immer mehr zunehmenden eigenmächtigen errichtung von bierbrauereien schranken gesetzt *werden. Sch und R weisen deshalb alle Amtleute an, Bericht über die in ihren Bezirken befindlichen Brauereien zu erstatten, und verordnen, daß*

1° --- die bierbrauereyen under die claß der ehehafften gesetzt, und für das könfftige keine bierbrauereyen errichtet, noch gedultet werden sollen, für die von uns die bewilligung nicht förmlich erhalten worden. ---

2° Allen ausburgeren und hindersäßen, so kein besonderes recht besizen *ist* der verkauf des biers, wie andern getränks in der stadt und in dem stadtbezirk bey straf der confiscation und zukung der tolleranz verbotten.

3° *Burger sollen hiezu weder den Namen leihen, noch in eine Gemeinschaft mit Nichtburgern treten, bei 40 ℔ Buße.*

4° *Den Burgern ist* der bierverkauf für ihre eigene rechnung in der stadt, nicht aber in dem stadtbezirk zwar erlaubt, doch soll das bier in offenen kellern, bey außgestektem tännlin, nicht aber in stuben oder gemachen außgeschenkt, und darbey kein caffée, starke getränke und dergleichen verwihrtet, auch in ansehen der zeit die übliche policey beobachtet werden, *bei Buße von 10–40 ℔* in recidivfällen.

5° Der bierverkauf in der stube *ist nur gestattet* den tavernen, gesellschaften und privilegierten pintenschenken, denne den pastetenbeken in ihren bachstuben und den biersiederen in ihren brauhäüseren, alles nach ihren habenden rechten und besonderen vorschriften.

Zur aufsicht und handhabung dieser verordnung dann, und zu bestrafung der übertrettungen bestellen wir unsere verordnete ohmgeldkammer.

M 28. 331 und 333. Gedr. M I N 23.

Bemerkung: Auf besondere Gesuche wurden im Jahr 1785 einige bierstübli-concessionen *in Bern an Burger erteilt, worin leichte Abweichungen von vorstehender Verordnung gestattet wurden (U. Spruchb. AAAA 510, 513, 516, 518, 533).*

D. Warenbeförderung

1. Gedruckte Erlasse vgl. Register in I unter karrer, *RQ Interlaken unter* karrer, schiff, weinfuhr, *RQ Konolfingen unter* hodler, kehr, *RQ Laupen unter* fürlüt, karrer, *Weinfuhren,* zug IV. *RQ Murten unter Weinfuhrordnungsbußen.*

Ferner Register zu V unter fůder, für, geleit, korn, *Kornzufuhr; zu VI unter* fürung, geleit. *Hievor N 11, 33, 38, 40.*

2. Weitere bezügliche Erlasse (über Straßen, Schiffbau, Post usw.) sollen in dem Band über Regalrechte erscheinen.

3. Über die Schiffahrt auf der Saane vgl. Jeanne Niquille *in Schweizer Zeitschrift für Geschichte 1952 S. 206ff.*

126. Der schifflůten fryheit

1470 Juni 1.

Sch und R urkunden, daß die erbern meister zů den schifflůten in unser statt --- uns zů erkennen geben, wie dann allenthalben uff dem Rin, der Aren, der Lindmagd (!) und andern wassern gebrucht sy, wann die schifflůt eyniche schiff vertigen und darinn an ir were und růdern beharren und ir lib und leben wägen, ob sich dann ettlich schädlich invell mitt bruch des schiffs

oder suß begeben, das dann die selben schifflůt deshalb niemand zů antwurten haben, und daruff an uns --- begert, --- si dabi ouch zů schirmen und des bekanntnůß under unserm angehenckten insigell zů geben. Daruff wir nu mengerley ervaren an den erbern meistern schifflůten handtwercks zů Basell, zů Zůrich und zů Soloturn, und haben also der vorgenanten schifflůten in unser statt sôlich alt herkomen und fryheit, die dann von irm handtwerck --- gebrucht, des wir durch ir glôuplich besigelt kuntschaft bericht sind, bestât, in sôlichen underscheidnen worten:

[1.] Wann die stierlůt[1] mitt gůter vernunft und ordnung an irn růdern ständ und beliben, ir bests und wegs tůnd und gůte gewarsame und sorg und darzů ein gůt schiff haben und sôlichs kuntlich ist oder werden mag, ob sich dann von ungestůme des wassers oder verborgnen stôcken, die dâ verleit, oder die rechten fůrtweg verrunnen weren, inval und schad ergipt, das wann dann die selben stierlůt zů gott und den heiligen sweren mogen, das si ir bests getân und von dem stock oder verendrung des wassers nit gewůsst habend, und besunder ouch, ob sôlich gůt, das si fůren, ir eigen gewesen were, si hetten sôlichs ouch also gevertigot, so sôllen dann die stier- und schifflůt nit verbunden sin, denen, so si ir gůt gefůrt haben oder jemand anders eynichen kosten, schaden oder bekerung zetůnd oder abzůtragen, es were dann, das si sich selbs willenklich ůtzit anders begeben hetten.

[2.] Und das darinn erberlůt des fůrer besorgt werden, so wellen und sôllen wir besunder lůt, die dann darzů geschickt sind, ordnen und den bi irn eyden bevelhen, zů den schiffen, so man die vertigen wil, eigentlichen zů lůgen, ob die werrschaft und mit stierlůten besorgt, das lůt und gůt versechen sy, und sôllen ouch die schifflůt vor die schiff nit anschallten.

[3.] Ob si aber darůber und umbesechen abstatt fůren und inen eynicher schad mitt bruch des schiffs oder suß beschâche, sôllen si sôlichen schaden denen er zůgezogen wirdt, gentzlichen abtragen und darzů unser swâren ungnâd und strâff, die wir dann gegen inen nach gestalt der sach wurden bruchen, gewarten, alles ungevârlich.

Und also sôlicher lůtrung zů vestem urkůnd, dâ bi wir ouch unser schifflůt für sich und ir nachkomen schirmen wellen, so haben wir unser statt insigel an disen brieff hencken und den obgenanten unsern schifflůten geben lässen. Und sind wir dis, so hie bi wâren: Peter Kistler schulthes, Adryân vom Bůbenberg, herr zů Spietz, *und 22 weitere Ratsherren.*

Ob. Spruchb. F 234.

[1] *Statt* stürlůt.

Druck: K. Howald, *Die Gesellschaft zu Schiffleuten, in Berner Taschenbuch 1874 S. 294, wo S. 291 auch der Unfall geschildert ist, der zur Erteilung der Urkunde Anlaß gab (nach Ob. Spruchb. F 153. 167).*

Bemerkungen: 1. 1544 Januar 21: Sch und R bescheinigen den Schiffleuten, daß der Sch ermächtigt sei, den Schiffleuten in Bern Schiffe zum Gebrauch im Berner Gebiet zu erlauben; was aber an Schiffen auswärts geht, mag der Rat bewilligen (RM 287. 99).

2. 1616 November 12: Um die Schiffahrt Aare aufwärts zu erleichtern, fordern Sch und R die Amtleute zu Wangen, Arwangen, Arburg, Brugg, Arau und Biberstein auf, die fürt, pörter und --- glegenheit *der Are* mit zůthůn köndiger persohnen *und solcher,* so das waßer gebrucht, *zu besprechen, ob und* durch was beste mittel die läreu vaß, [kouffmanswhar] und anders das waßer uffzebringen und zezüchen sye oder nit, was g'stalten die fürt, als ouch die pörter zerumen, oder was --- für hindernußen vorhanden, und wie dieselbig abzeschaffen *und darüber zu berichten, damit dafür gesorgt werden könne, daß* die schiffläst --- das waßer widerumb hinuff biß in Nydouwer see *mit geringern Kosten und Ungelegenheiten als bisher gezogen werden können (M 4. 434).*

127. Ordnung der Schiffleute

1493 November 8. (fritag vor Martini)

Auf Ersuchen der meister und stuben gesellen zů den Schifflůten, *es möchte ihnen,* wie dann vor alten zitten durch ir vordern stubengesellen ein ordnung, wie --- uff --- ir stuben gelebt sőllte werden, ouch ettlich peen und bůssen, wellich das übertråtten, gelůtret und angesechen, *nun eine verbesserte Ordnung gesetzt werden, haben Sch und R, nachdem sie* ir alten ordnung erkündet, --- ouch nuwendingen, inen diß hienachgemeldt ordnung --- gestellt und geben ---:

[1.] Welcher stubengesell des andern stubengesellen wartet in zorniger meynung, im übels zůzefůgen, der gipt den gesellen zů bůß einen gulden.

[2.] Wellicher den andern in zorns wiß wundet und blůttigen schlag tůt, der gibt ån gnad ein pfund.

[3.] Wellicher den andern veringen wundet, der soll die stuben und gesellschaft verloren haben, und doch die meister und stubengesellen gewaltig sin, imm die wider zů erlouben und also soliche straff zů lychtern, alles nach irem gůten beduncken und gevallen.

[4.] Wellicher den andern veringen schlůge mit gewaffneter hand, der gibt 1 ℔[1].

[5.] Welicher ouch einem meister oder stůbengesellen trostung verseyt biß an das dritt mål, gibt 3 ℔.

[1] *In der Vorlage sind diese und die folgenden Geldwerte jeweilen in Worten geschrieben.*

[6.] Es sol ouch deheiner für den andern trösten, noch versprechen, sunder ein jeglicher selbs von siner hand trösten.

[7.] Und welicher ouch under den stuben gesellen böse und geverliche scheidmesser trüge, das die meister geverlich bedücht, wenn dann dem selben gebotten wirdt, söllichs hinzülegen, und der selb söllichs nit tün wurde, der selb gibt 2 β än gnäd.

[8.] Welicher den andern schlecht in zorniger meynung und doch nit wundet, gibt zů bůß 10 β.

[9.] Wellicher über den andern messer zückt, gipt 10 β.

[10.] Wellicher den andern heisst ligen, der gibt ouch 10 β.

[11.] Wellicher den andern in zorns wiß heisst sin můter gesnyen, richtig harus, als dick er das tůt, gibt 5 β.

[12.] Wellicher dem andern zůredt sölliche scheltwort, die einem sin seel, ere und gůten lümbden berüren, und den selben understat zů wisen und mag aber sölichs nit zů imm pringen, der selb gibt zů bůß 5 ℔ und soll dar zů dem, so er zůgeredt hat, sin er wider geben und inn entschlahen nach erkanntnůs des rechten.

[13.] Wellicher aber dem andern zů sinen eren redt unverdächtlich und in zorniger meynung, und dehein wisung understat zetůnd, der selb gibt zů bůß einen gulden und ist daby schuldig, dem so er zůgeredt hat, sin er widerzůgeben näch erkanntnus der gesellen.

[14.] Wellicher den andern heißt ein ků oder ein mären geschnyen, gibt zů bůß ein gulden.

[15.] Wellicher gegen dem andern in zornswiß ufspringt, gibt än gnad 2 β.

[16.] Welicher ouch an den andern süchte und brechte urhab und anrantzte, dadurch er ein bůß verschuldte, und das under den gesellen kuntlich wurde, der selb, so das also tät, sol die buß fur inn geben än gnäd.

[17.] Wellicher ouch den andern in der geselschaft pfändet, der gibt, so dick das zů schulden kumbt, 2 β än gnäd.

[18.] Wellicher dem andern uff der stuben pfänder oder geltschuld heischt über ein mal, der selb gibt, so dick er das tůt, 2 β.

[19.] Von welich der gesellen wegen gemein gesellen gepfändt, und inen also ir silbergeschirr oder anders ußgetragen wurde, und er das by der selben tagzitt nit löst, der selb gibt 5 β; wo aber sölliche pfänder verloren und verschinen wurden, so sol er die zwifach bezallen und darzů die bůß geben, wie vor stät.

[20.] Wellicher ouch mit dem andern füre oder einiche gemeinschaft hätte, über das es dem selben von den meistern oder gesellen verbotten wurde, der selb gibt, als dick er das tůt, 10 β.

[21.] Wann ouch die meister einen andern stubengesellen zum dritten mål heissen schwigen, und er sôlichs verachtet, gibt 5 β.

[22.] Es sol ouch ein jegklicher stubengesell mit dem andern, so er in der statt ist und es weiß, zů lieb und leid gän; und tůt er das nit, so gipt er 2 β.

[23.] Wellicher ouch under den meistern und gesellen nit gehorsam were des, so imm gebotten wurde ze tůnd, biß an das dritt mål, der gibt, als dick er das tůt, 10 β.

[24.] Wellichem ouch gebotten würde, ein ůrtte anzůlegen und zů offnen und er das nit tůt, gibt 2 β.

[25.] Was ouch die meister und gesellen heissen verswigen, das soll ouch also verswigen beliben; und von wellichem oder von wes wib das uß kåme und geredt wurde, der gipt, so dick das zů schulden kumbt, 1 ß.

[26.] Ob ouch einer groß ungewonlich schwür tůn wurde, den mogen die meister und gesellen sträffen näch ir erkanntnús und nach grôsse des schwurs.

[27.] Es sol ouch ein jegklicher meister furer einen siner stubengesellen zů werck legen und mit vuren und andern sachen bruchen, dann einen frômbden, besunders wann er darzů nütz geschickt und gůt ist; und wellicher das nit tůn wurde, den mogen die gesellen straffen näch ir bekanntnůß.

[28.] Wellicher ouch under den stuben gesellen ein eelich wib nympt, der gibt den gesellen 1 ß.

[29.] Wellicher ein hus kouft, der gibt ouch 1 ß.

[30.] Wellicher aber ein hus verkouft, gibt den gesellen 10 β.

[31.] Wellichem ein kind stürbt, der gibt vier maß wins.

[32.] Welicher ein schiff verkouft, der gibt vier maß wins.

[33.] Welicher ein schiff verdinget zů machen, gibt zwô mäß.

[34.] Wellicher ouch einen nüwen weydling verkouft, gipt zwo mäß win.

[35.] Wä ouch die gesellen und meister in der statt und indert der burger zill by einandern sind und zeren, und nit in der geselschaft weren, so sollen all bůssen, ob deheine under inen beschechen, nit anders binden und gesträft werden, dann als ob die uff der stuben weren beschechen; doch uns als der oberkeit in allweg unschådlich.

[36.] Wellicher ouch under den gesellen deheinem anderm sin holtz nåme oder entlechnete ån eines wůssen und willen, der gipt 5 β.

[37.] Wellicher aber dem andern dehein gůt heimlich und verstolenlich nåme, und sich das erfund, der sol beide, das hantwerck und die stuben, verloren haben.

[38.] Wellicher ouch nit stuben gesell ist und sust uff die stuben gieng und zarte, und aber ützit schådlichs us trůge, der sol von des hin dieselben stuben miden und daruff nit mer komen ån willen und erloubung der ge-

meinen gesellen.

[39.] Wann ouch die meister einen stubengesellen umb ein urteil fragen, so sol dem selben niemand nůt darinn reden; und wêllicher dawider tâte, sol geben 2 β.

[40.] Wellicher under den gesellen dehein bußwurdig oder frâvelsach begiengi in den dryen hochzitten, namlich zů wienacht, ze ostern und zů pfingsten, so lang das hochzitt wert, so sol allweg die bůß und der frâvel zwyfach sin und ouch also bezogen werden.

[41.] Wellicher meister ouch einen knecht gewint, mit imm zů faren oder ander ding zetůnd, und inn den nit mit imm an sin werck fůrt, und der knecht das clagt, so ist der selb meister verfallen umb 5 β.

[42.] Zů glicher wiß hinwider: wellicher knecht oder gesell einem verheißt und verspricht zů wercken und des abstât und der meister das von imm clagt, der selb gipt ouch 5 β, doch redlich ursachen, ob die jemand môchte erzôugen, vorbehalten.

[43.] Wenn ouch zwen stuben gesellen uff der stuben mit einandern stôssig werden, so sol sich des selben stoß niemands annâmen, noch dar inn reden, es syen frund oder ander, doch eehaftige not vorbehalten; und wer dawider tâtte, gipt einen gulden.

[44.] Wellicher ouch under den gesellen biderbenluten gůt in schiffen fůrt, der sol das wolbesorgen mit imm selbs oder einem knecht, dem die vârt kundt sye, und sol ouch nâchts das gůt wol versorgen und ein knecht darby haben, damit nützit veruntruwt werde. Und welicher dawider tâtt, der sol geben 1 ß.

[45.] Wellicher ouch mit wussen dem andern in sinen mârckt fallt und also holtz oder anders kouft, das dann ein ander sinem stubengesellen bestellt oder gelt daruff geben hat, der gipt einen gulden.

[46.] Wellich[er] stubengesell den meistern des hantwercks in ir meisterschaft grifft, ůber das er die meisterschaft vor hin nach besag unser statt satzung nit ervolget hat, und ouch der nit genoß, noch wirdig ist, dadurch zum dickern mâl uff wasser grosser schad erwâchst, den selben mogen die meister pfânden umb 5 ß, so dick und vil das zů schulden kumbt. Doch ob einer den meistern zů ziten nit funden, noch ankomen mocht werden, so mag sich[1] ein jeder schiffman, ob joch der nit meister ist, varen, damit biderblůt nit gesumbt werden.

[47.][2] Zů letst: ob sich jemand der meister und gesellen wider einichen der berůrten artikeln setzen und die andern meister vor uns wider billichs

[1] *statt si?*

[2] *Ganzer Text der Ziffer 47 am Rand von anderer, gleichzeitiger Hand nachgetragen.*

wurd verclagen, und sich das erfunde, der selb sol gemeinen gesellen zů straff geben einen gulden, – alle geverd vermitten.

[48.] Und by sollichen puncten und articklen sôllen die vorgemelten meister und gesellen beliben, die halten und denen nächkomen, dann wir si ouch daby wellen hanthaben, beschůtzen und schirmen. Doch unser endrung, mindrung und merung, ob es not wurde, vorbehalten; in kraft diß briefs ---. *Siegel- und Aushändigungsvermerk. Datum.*

Ob. Spruchb. O 54 (unter der irreführenden, gleichzeitigen Überschrift vischer*).*
Auszug in HOWALD, *Die Gesellschaft zu Schiffleuten. BT 1874 S. 297 ff.*

Bemerkung: Am 18. April 1502 (mentag nach jubilate) beklagt sich Bartholome Ybach, daß Fische, die er in unser lieben mitburger von Friburg herrschaft gekouft, --- und an offnem vischmarck understanden zů verkouffen, *ihm durch die* meyster zun Schiffluten genomen und nit haben wellen widerbekeren, über das er inen nůtzit pflichtig und allzit urbuttig gewesen, --- inen rechts gehorsam zů sind; *er habe die Fische außer Landes gekauft und* zů nutz und noturft unser gmeind hargefůrt. *Die Meister zu Schiffleuten meinen,* si *syend* nit minder dann andre hantwerck in unser stat gefrygt[1] ---, und bißhar unser bruch gewesen, das sich niemand deheins hantwercks gepruchen, noch annemen solle, er habe dann vorhin die gesellschaft, dahin solichs dienet, ervolget. *Ybach habe dawider gehandelt, so daß sie* zů der gethanen pfandung glimpf und recht gehept haben *gemäß* unser statsatzung[1]. *Sch und R erkennen, das die* --- schifflůt dem --- Ybach die visch, so si im verpfendt haben, bezalen und namlich die sum, so er darumb geben hat, bekeren; und ob er hinfür einich visch kouffen und widerverkouffen wellte, das er deshalb mit den genanten meystern verkomen und inen der drissig schilling und anders halb, so unser statrecht vordert[1], ußrichtung thůn solle. Was vischen aber er selbs vachen oder in sinen eygnen wyern erzuchen wurde, die mag er verkouffen und damit handlen nach sinem willen, von den jetzgemelten meyster[n] ungesumpt und an intrag *(Ob. Spruchb. Q 58).*

128. Schifflůt. Schwely

1503 Juli 21.[2]

Sch und R urkunden, daß vor uns sind erschinen ettlich innamen und von wågen der erbern meyster zů den Schifflůtten hie in unser stat *und sich beschwerten,* das si genôttiget werden, die hôltzer, so dann an unser schwele komen, von der selben zů ziechen uber das die, denen sôliches alles zů stande, inen mit abtrag ir můg und arbeit und wie das von alter har gebrucht ist, nit wellen begegnen. --- Und als wir sôlich ir anbringen der billikeit gemåß

[1] *Vgl. die Ordnung vom 2. April 1490 (hienach N 141); ferner I 162 N 254 (um 1420) und 248 N 393 (1523).*
[2] *Datum fehlt im Spruchb.; hier nach RM.*

verstanden, und dâby unser --- schwelly gelegenheit und notturft bedacht, also das die zů zytten durch sôlich hôltzer schaden empfacht, haben wir daruff angesechen ---: ob und wann hinfůr eynich holtz an sôlich unser schwely louffen, und die --- schifflůtt ervordert wurden, das von derselben schwely zů züchen, das alldann inen uff demselben holtz vier schilling bůß und sträff gevolgen und zůstân und darzů für ir můg und arbeit ir belonung von eynem jeden holtz wie von alterhar ußgericht sôlle werden. *Abänderungsvorbehalt.*

Ob. Spruchb. Q 335. Vgl. RM 118. 70. Vgl. I 178 N 289 = II 53 N 114; ferner I 179 N 290 = II 73 N 168.

Bemerkung: 1507 September 27: Sch und R beschließen wegen des mißbruchs, das etlich die unsern ir holtz ob unsern mûlinen uff der Aren angehenck[t] und nit in solicher gestalt gebunden und versorget haben, dann das solich holtz abgerissen und an die sweli gefaren, und damit derselben, ouch den můllinen schad und gebråst ist zůgestanden, [1.] *daß ein jeder,* dem sin holtz allso abbricht und wellichs dann an der swele oder an rechen gefunden wirdt, von einem jeden boum den schifflůten 5 *β* geben und ouch dieselben schifflůt alldann verbunden sin, sôllich holtz von der swele, ouch ab dem rechen und haruß zů ziechen, als das die nodturft allzit wirdt vordren. [2.] Ob ouch jemand sin holtz, das nit zů sagen fêrt, lenger denn achttag gebunden liesse hangen, der und dieselben sôllen allzit von sôlichem holtz die obbemelten 5 *β* bůß ußrichten, und dannanthin die schifflůt verschaffen, damit die, deren das holtz ist, das hinwåg vertigen; [3.] allso wo sôlichs nůt bescheche und darumb an den schifflůten mangel und sumnůß wurde erfunden, das alldann dieselben schifflůt die obbemelten bůß zů geben schuldig und verbunden sin sôllen *(Ob. Spruchb. T 108; RM 136. 10).*

129. Weinfuhren

1586 Oktober 19.

Sch und R an die Amtleute zu Arberg, Erlach, Frienisberg und Nidau: da sich die Untertanen wegen gegenwürtiger thüre der zeerung und ufschlags anderer dingen zum fhůrwerck nothwendig, geringe deß lohns beklagendt, *wird ihnen ausnahmsweise* und nit zů einem gschöpf, das derselbig inen wyther dann diß jars gevolgen sölle, im fhal es zů einem abschlag und wolfheile gerhaten wurde, gebeßeret, und jedem von einem soum unsers wyns 1 ℔ pfennigen und für das mal allhie 6 batzen, ouch die 12 *β* für den trinkwyn zegeben verordnet ---.

Im fhal die fhůrlůth über sölche belonung mit unserem oder ander lůthen wyn untrüwlich handlen, uß den vässeren züchen oder trinken ---, das wir dasselbig als ein diebstal rechnen und achten, ouch die übertretter an eeren, lyb oder läben, nach gstalt und wichtigkeit jedes handlung und beschulden, wöllind straffen.

Miss. MM 276; RM 412. 276.

Bemerkung: Absatz 2 hievor wurde inhaltlich am 25. Oktober 1587 für die obengenannten und die Ämter der Waadt und von Murten wiederholt (Miss. MM 674; RM 414. 190).

130. Schiffleute-ordnung auf dem Murtensee

1626 Juni 29.

R und B teilten die hievor wiedergegebene N 129 auch dem Amtmann zu Murten mit; ebenso die regel und ordnung unser schifflütten zu Ifferdten zu deß schiffmans by dir nachrichtung, der mit denen zu Ifferdten glyche fryheit synes schiffs halben hat, und deßwegen ouch billich, dz er sich der ordnung ---, so wir irethalb gmacht, halte ---:

1. Glych wie zu den schiffen zu Ifferdten, allso ouch zu dem großen schiff zu Murtten soll ein je regierender schultheis zu Murten wolerfarne, frombe, uffrechte, redliche manner, meister und knecht, denen eydt und ehr zu vertruwen, erkießen, die järlich uff Michaelis beeiden und dieselben schweren, vordrist den oberkeiten in fertigung dero wyn und anderer sach zedienen, und dann dero burger allen andern vorzuziechen; allen wyn und andere waren, so inen vertruwt und zu fůren übergeben werdent, ---, wie es sich gepürt, zefertigen ohne einichen beschiß und trug, by peen und straff, dz so oft sy hierwider handlen wurdent, sy nit allein ireß schiffß endsetzt oder umb so vil wärts gebůst, sonders ouch offendlich und exemplarisch als meyneyde gestrafft werden söllindt.

2. Der meister und fůrer deß schiffs soll schuldig syn, syn schiff in eigner persohn zu fhůren und regieren; so ime aber sölliches nit müglich, soll er einen andern getrüwen und erfarnen an syn statt stellen, doch hiemit nit fry, sondern, so ettwz schadens und verlursts widerfaren söllte, hafft und pflichtig darumb syn und blyben.

3. Der schiffmeister soll einiche persohn in dienst uff- und annemmen, er hab dan dieselb für einen regierenden schultheissen zu Murten gestellt, damit derselbig deren uffrichtig- und erfharenheit halben urteilen könne; es were dan sach, dz andere deßen solcher personen halber gnugsame zügnuß geben köntent, in wellichem fhall alzyt unpartyisch und nit nach gunst gehandlet werden soll.

4. Den khoufflüten oder denen der wyn zugehört, soll fry stan, den selben ußerthalb oder in dem schiff zu zefüllen und abzumäßen in bysyn der schifflüten, oder solches gar underwegen zelaßen; item iren wyn selbsten zu bewaren und zu hůtten, oder durch andere hůtten zelaßen. Wan der wyn ouch glychwol einmal gefüllt, aber ettwz ungewitter zebesorgen, mag

der, so den wyn beleittet, uß jedem vaß wol ein oder zwo maß ziechen, und demnach mit dem schiffmeister der billigkeit gemäß übereinkhomen und tractieren.

5. Es söllent die schifflütt einichen wyn weder in lagel, gelten, noch andere geschir uß den vaßen ziechen, vil weniger deßelben uß den schiffen tragen, noch tragen laßen, noch ouch jemands zu inen[1] die schiff zu trincken --- berûffen, noch gestatten, alles by mydung der straff deß meyneydts.

6. Es soll ouch niemandts gebrucht werden, eyn schiff mit wyn zeladen helffen, dan die schifflütt, so daßelbige fûrent.

7. Die schifflütt söllent die kleinen fharschiffli, deren man an underschidenlichen orten, den wyn und andere waren zu fûren, bedarff, selbsten versolden, wie von alter har, derselben halben aber der lhon nit gesteigert, sonders wie die ordnung wyst, belyben und gelaßen werden, by peen bestimbter buß und straff.

8. Die schifflüt söllent by irem eyd nit uss mehr dann uß zweyen vaßen trincken uff dz vilist, so inen durch den, dem der wyn zugehört, verzeigt werden söllent, nit deß besten und nit deß minsten, die überigen aber gantz nüt berûren, by mydung der straff als obstat.

9. Es soll aber den schifflüten von Ifferten biß gan Murten so vil zu trincken nachgelaßen syn, dz es jedem vaß durch und durch zwo maß für trincken und abgang ziechen möge; trunckent sy aber nit so vil, soll inen doch nützit darum ersetzt werden. Befunde sich aber, dz sy mehr getruncken hettent, söllent sy daßelbige in dem wärdt, wie der wyn je zu zytten giltet, bezalen.

10. So sy aber dergestalten untrüwlich handlen, dz sy den wyn mit waßer oder anderer gestalten verfeltschen wurdent, söllent sy lyb und läben verwürcket haben.

11. Und darmit ob disem allem styff und stät gehalten werde, soll der zollner zu Murten ouch järlich beeidet, und ime befolchen werden, --- die vaß, ob die nienen angezepft, flyßig zu besichtigen, der schifflütten kasten und dz gantze schiff alles ernsts zu durchsuchen; und so er einiche lagel, gelten mit wyn oder anders ougenschynlichs und argwonischs finden wirt, dieselben by synem eyd zu verleiden ---.

12. Es söllent ouch die je wesenden herren schultheißen zu Murten den schifflüten zulaßen, an sontagen oder fyrtagen den wyn glych wie dz saltz nach der predig abzuladen, damit sy nit im kosten uffgehalten werdint.

Besoldung, deren die schifflüth sich vernůgen sollend, by

[1] in *ist zu ergänzen.*

mydung exemplarischer straff. Erstlich söllend sy von mrgh wyn von jedem vaß von Ifferten biß gan Murten nit mehr haben, dan 6 batzen. Sonderbare h. burger und khauffleüth in statt und land --- 10 batzen. Von einem vaß mit wyn von Ifferten bis gan Nydouw 11 batzen. Von Ifferten bis gan Solothurn 16 batzen. Was aber andere waren belanget, ist derselben halben khein sondere regel noch tax gemacht, sondern den kouffherren und schifflüten fry gestellt, wie von alter har zum besten als sy mögindt und der billigkeit gemäß zu überkhommen.

Abänderungsvorbehalt.

M 5. 209–213.

Bemerkung: 1. 1592 Oktober 16: Den Amtleuten am Nidauersee und des Welschlands wird befohlen, Aufseher zu bestellen, damit alle untrüw vermitten blybi und der wyn in trüwen gefertiget werden möge; und söllend verschaffen, das die vaß, ob sy uffgäben, gfült werdint *(RM 424. 239).*

2. 1629 Juni 29: Ordnung für die Schiffleute zu Jverdten (Yverdon) (U. Spruchb. RR 13ff.); 1647 Mai 8: Ergänzung derselben wegen des nun vollendeten Kanals bei Arberg: Der Lohn wurde von jedem vaß mit wein von Jverden gohn Aarberg gwärt *auf 12 Batzen bestimmt. Ferner hatten die Eigentümer der Waren 10 bz von jedem Schiff zu zahlen* wegen öffnung der schlüßen, jedoch uff abschlag deß zů erhaltung deß canals verordneten emoluments. *Sch und R behielten sich, trotz dem der* geselschafft der schiffleüthen zů Jverdten *zugestandenen Recht, ein Schiff vor,* so da von Aarberg sein wirt, weliches gan Jverden und widerumb zeruck wirt fahren und daselbst laden mögen, under und mit gleichen freiheiten, wie die anderen schiffleüth und schiff; deßen meister ebenmeßig schuldig sein sol, den eid zethůn in form und gstalt wie die anderen; er wirt und sol auch gleicher freiheitten, wie der von Murten und Jverden zegenießen haben *(U. Spruchb. SS 16 und 17).*

131a). Patent zu gunst der schiffleüten allhier

1642 Juli 11.

Sch und R urkunden, daß unsere burger Anthoni Linder und Hanß Schnyder in nammen gemeiner schiffleüten allhie *geklagt haben, daß* etliche unserer underthanen zů Arburg, wie auch zů Arauw, Wangen und Arwangen --- sich deß schiffmachens underfachind, folgendts die gemachten schiff lär hinwegg fergindt, da aber an sölichen orten hievor kein schiffwerckstatt jemahlen gewesen, die jenigen dz handtwerck nit --- erlehrnet, deß schiffens nit erfahren und ihrer damit niemandt bedient sye.

So nun die vile der schiffen und die stättige hinwegg fertigung derselben ohne unserer wälden schaden, verwůst und erödung nit zůgahn kan, und so wohl unsere hiesige schiffleüt[1] alß die zuo Thun und Undersewen also

[1] *Vgl. RM 49. 75 (8. Februar 1625), 74. 312 (31. Oktober 1637); M 6. 148ff.*

yngezilet, dz sy ohne unsere bewilligung einich schiff machen dörffend, noch uß dem landt zů verkauffen befügt --- habend wir zů abstellung berührts mißbruchs --- angesechen --- dz an berürten orthen hinfür niemand, so dz handtwerck nit ordenlich und wie brüchlich gelehrnet, schiff zemachen noch zeverkauffen erlaubt, --- by peen der confiscation, als lang es uns belieben und gfallen wirt; jedoch dz auch sie, die meister allhie hinwiderumb ihre schuldige pflicht leistind, unß und unser burgerschafft mit ihren schiffen in gůten treüwen und flyßig in fertigung der faßen und anderer sachen dienind, und by der alten belohnung ohne steigerung verblibint.

U. Spruchb. RR 81; RM 85. 80.

Bemerkungen: 1. 1677 April 11: Sch und R befehlen den Amtleuten der Ahren nach --- die schiffleüht ohne patent nit durchzelaßen *(RM 178. 180).*

2. 1677 August 13: Sch und R beschließen: da sie mit mißfallen vernommen, dz die schifleüht allhier, die 4 cronen von einer gantzen und 2 $\frac{1}{2}$ von einer halben nawen, so auf die entführende schiff geschlagen, auf den fuhr und schiflohn widerumb zu erholen und hiemit den schiflohn zesteigeren fürgenommen, --- dz solches ihnen, weilen es vil beschwärd abgeben und vertreibung der ußeren kaufleühten nach sich zeüchen wurde, --- by ihr gn. ungnad verpotten worden; darby aber zugelaßen sein solle, disen pfenning auf den verkauff der schiffen zeschlagen und dieselben desto theürer zeverkauffen --- *(RM 179. 137).*

3. 1732 Juli 4: Auf die Klage der allhiesigen schiffmeister, *daß sie wegen der* geringheith ihres verdiensts --- von denen abführenden schiffen sehr schlechten gewinn haben, *mildern Sch und R den am 11. April 1677*[1] *festgesetzten* tribut; *er ist nur noch zu zahlen von den Schiffen, die* allhier mit waaren beladen und directé auß dem land verführt werden; *die Schiffleute haben aber für alle Schiffe gemäß erwähnter Ordnung jeweilen in der Kanzlei die Bewilligung einzuholen (U. Spruchb. GGG 763).*

4. 1761 Mai 2: Sch und R entsprechen den schiffmeistern hiesiger haubtstatt, *die klagten,* daß sie durch ihr erlehrntes handtwerk bald nicht mehr im stand seyen, ihr brodt zu gewinnen, zumahlen gegenwärtig die straßen allso verbeßeret sich befinden, daß die meisten persohnen sich der fuhr über land bedienen laßen; *außerdem werden die gelegentlich sich zeigenden Fuhren von Schiffleuten* eingeladen, die weder burger sind, noch das handtwerk gebührend erlehrnet haben; *auch werde* das schiffmachen von außeren allso mißbraucht, daß die hiesige meister bald keine zu verfertigen haben. *Sch und R bestätigen hierauf die Erkenntnis von 1688*[2] *betreffend die Fuhren und die Konzession vom 11. Juli 1642, mit der Beifügung, [1.] daß die bei der Neubrücke wohnenden Schiffer keine Waren in und bei Bern abholen und abführen dürfen,* sach wäre dann, daß hiesige schiffmeister sich der fuhr nicht beladen wolten; *[2.] daß* zu sicherheit des publici hiesige schiffmeistere begwältiget seyn sollen, alle schiffe, welche zum verkauff nach handtwerks brauch gemacht, über hiesige schwelli gesprenget und weiters geführt werden, scharff examinieren zu können, ob solche währschafft verfertiget, und mit sicherheit mögen gebraucht werden, wiedrigen fahls aber solches unserem großweibel anzuzeigen, damit der treülose meister möge zur gebührenden straffe gezogen werden *(U. Spruchb. OOO 297).*

[1] *RM 178. 180; M 9. 281.*

[2] *Vom 6. März 1688 (Bemerkung zu N 134 hienach).*

b) Der alhiesigen schiffleüthen pflicht und ordnung

1661 August 30./September 10.

Sch und R erneuern die folgende, alte, im Zollbuch eingeschriebene Ordnung:

[1.] Die schiffleüth allhier, wan sy wahren und kaufmanns güeter von hinnen zeverfůhren annemmendt und einladendt, so zoll und gleit schuldig sindt, --- sollend jedesmals solche wahren vermitlest der factur zedlen oder sonst stucksweiß den zoll- und gleitsherren allhier in gůten treüwen angeben, damit zoll und gleit darvon bezalt werde, und vor solcher angebung von hinnen nit verfahren, ja kein geladen schiff, von was sachen es je beladen seye, ohne vorwüßen der gleitsherren und zolners abfůhren, bei peen und straff der vorsetzlichen verschlachung des zolls und gleits.

[2.] In gleichem sollend sie an allen übrigen zollstetten, da sie mit solchen wahren durchfahrend, auch angeben, dieselben gebürend zeverzollen und zevergleiten, bei gleicher straff.

[3.] Hierinn hat es disen verstand, daß die wahren, so zu Nydauw vergleitet worden, hernach zu Wangen und Arburg nit zollfrey, wie zun zeiten vermeint worden, durchgelaßen, sonderen daselbst auch sonderbar gebührend und wie das zollbuch vermag, verzollet werden sollindt.

[4.] Und ist ihnen, den schiffleüthen abgestrickt, --- einiche wahren für zoll und gleyt zeverdingen, sonderen sich allein ihres lohns vernůgen und selbs aufsicht haben, daß die wahren --- ohne einiches --- verschlachen ordenlich verzollet und vergleitet werdint.

[5.] Sie sollend auch mit niemandem in gemein führen, noch dergleichen verstentnuß und gemeinschafft haben, dardurch am zoll und gleit etwas abgebrochen werden und zruckh bleiben möchte, alles in gůten treüwen und ohne geverdt.

P 7. 105–107; RM 142. 78 und 109.

Bemerkung: Die abfüehrung der schiffen, lähr und geladen, ohne begrüeß- und bewilligung des herren bauwherren ist ihnen de novo verpotten, 30. julii 1662 et 30. novembris 1672 *(P 7. 107)*, bei Strafe der confiscation der schiffen, so zů Arberg und Büren *durch die Amtleute aufgehalten werden, und* ohne fürweisung der bewilligungs zedlen nit passieren *sollen (RM 144. 211; vgl. auch RM 146. 189, vom 8. Juni 1663).*

132. Ordnung der lehnpferden halb

1673 Februar 27.

Sch und R an Großweibel und Gerichtschreiber:

--- Es habend hievor etliche, die ohne bewilligung alhier in der statt gewohnt, ordinarié lehnpferdt gehalten, deßen etliche burger alhier sich beschwärt mit dem anerpieten, wo solches verners nit gestattet wurde, sie der burgerschafft zů dienst gnůgsamb pferd erhalten und umb billichen lohn hinleichen wollind etc. Nachdem nun jehne als unerlaubte habitanten vermog der ordnung außgemusteret worden[1], habend ihr gn. --- vernambsete burger *vor die Vennerkammer gewiesen,* die nach betrachtung, was dißfahls anderer benachbarter orten practiciert werde, nachvolgendes reglement, demme sie sich alle g'horsamlich zů underwerffen erklärt, gemacht, welches ihr gn. hiemit gůtgeheißen und bestätiget ---:

[1.] Erstlich sollen die jenigen, so solche lehnpferd halten wollen, die burgerschafft iederzeit mit gůten, währschafften und wohlbeschlagnen pferden versechen, dergestalten, daß so ein pferd nit wohl beschlagen were, der mangel in des leichers costen verbeßeret werden sölle.

[2.] So ein pferd nit mehr als zwen tag gebraucht wurde, soll per tag roßlohn zalt werden ein halben guldin.

[3.] So es aber mehr als zwen tag ußblibe, soll nicht mehr (verstehet sich neben vercöstigung des pferdts) geforderet noch bezalt werden, alß 6 batzen per tag.

[4.] So dan jemandts einen diener von denen, so die pferd gehalten, mitgenommen, es were zů fůß oder zů pferd, soll neben der verköstigung nit mehr bezalt werden, als für einen mann 4 batzen, für einen knaben aber nur 3 bazen per tag; wan aber sie nicht verköstiget wurden, soll für speiß und lohn geben werden für einen man zechen bazen, für einen knaben aber nur 8 batzen des tags.

[5.] Die über reütter dan sollen ihr eignes pferd nit wegzůleichen haben, sondern solches zů diensten ir gn. bei der stell behalten.

[6.] Damit nun disere ordnung ohngebrochen gehalten werde, und ein burgerschafft sich deren wohl befreüwen möge, habend ihr gn. üch zů auffsecheren darüber verordnet, mit dem gwalt, daß ihr, nit aber die meistere, die schäden zeschezen haben und die jenigen, so sich dis orts zů erklagen haben möchten, sich allwegen bei üch anmelden, und ihr demnach die sach, so sie der wichtigkeit ist, ihr gn. zů dero erkantnus fürbringen söllind.

P 7. 631–633; RM 167. 541.

Bemerkung: Um 1538 zahlte die Stadt Bern im Tag für ein roß für zerrung und lon *7 ß 6 ₰ Miete, falls die* spittalzůg oder ander zůg in der statt dienst *nicht verfügbar waren (Alter Bauamtsurbar I 75, 34, Stadtarchiv Bern).*

[1] *Vgl. V 253ff. d–h (1663 und 1677).*

133. Schiffahrtsverleihung

a) 1679 Christmonat 5.

Sch und R verleihen ihrem Burger Jakob Ruprecht und seinen Konsorten die ordinari schiffart von Ifferten nacher Arburg oder weiters hinab, und von dannen wider obsich nacher Ifferten anzustellen --- auf folgende weis und gedinge:

[1.] *Die Bewilligung wird für 12 Jahre erteilt,* da er gehalten sein soll, zwo gute, wärschaffte eichene barques auf dem port zu Ifferten, wie auch zu Nydauw und Arburg jeden orts zwey oder mehr andere gute schiff, und zwar also zu halten, daß von denen barques zu Ifferten und dann von denen schiffen zu Arburg jetz zu anfang alle vierzehen tag einmahl eine ab- und wider obsich fahren sölle, und die wahren, so ihnen hienach beschribner massen zu führen erlaubt, --- under möglichster beschleünigung an ihr ort verschaffet werdint. Wan aber diese schiffart volkommen eingerichtet sein wirt, soll er verbunden sein, alle acht tag einmahl abzufahren, jedoch ohngewohntes wetter und große sturmwind vorbehalten.

[2.] *Es soll ihm* allein zustehen, auf diesen barquen alle auf dem port zu Ifferten ankommende wahren --- zu laden und --- nach Nydauw und durch die daselbst habenden schiff weiters hinab an ihr gehörig ort zeverschaffen.

[3.] Hierunder aber sollen nit begriffen sein der wyn und die Zurzachwahren, als welche der schiffer gsellschafft von Ifferten vermog ihrer concessionen nach hievor gewohnter form einzig zu führen gegeben worden und auch verbleiben sollen; es wäre dan sach, daß die quantitet wyns oder dieser Zurzachwahren so gring wäre, daß die bestelten Ifferten schiff selbige wegen der geringheit nit laden wolten oder auch derselben schiffen keines vorhanden und die besizer der wahren oder wyns dennoch gern die fuhr beschleüniget sehen; in solchem fahl soll ihme, unserem burger vor allen anderen und frembden schiffen, denen hievor auch in dergleichen occasionen --- solche zu laden permittiert gewesen, zugelaßen sein, selbigen wein oder wahren, doch auf vorhergehende anmeldung by unserem --- landvogt zu Ifferten, zu laden und abzuführen.

4. soll niemand zugelaßen sein, auf dieser route dem waßer nach, als zu Nydauw, Büren, Wangen und anderen orten unserer bottmäßigkeit biß nach Arburg und weiters hinab ihre wahren, lähre fäßer und andere sachen anderen schiffen, als diesen ordinari bestelten aufzugeben (zu welchem end auch ihme hierzu die erforderliche oberkeitliche hülffshand gepotten werden wirt) außert vorbedeüten, auch bestelten Ifferten schiffen, welchen auch permittiert sein soll, im wider hinauffahren, nit aber im hinunder reißen,

korn und lähre fäßer, aber keine andere wahren --- anzunemmen und das waßer hinauff zu führen.

[5.] *Es ist ihm zugelassen,* zu Murten ein schiff zu halten, umb alle dort ankommende wahren, lähre fäßer und anders biß in Famel[1] zu ferggen, alwo die ordinari barquen selbige nemmen --- sollen.

[6.] *Es werden* ihme einzig uberlaßen alle unsere oberkeitliche und auch der jenigen particular persohnen lähre fässer, so solche ihme vertrauwen wollen, und zwar, als deßen er sich gutwillig anerpotten (ohne forderung einichen fuhrlohns von denen oberkeitlichen fäßeren biß nacher Ifferten) alhier auf der Aaren zu laden und an behörige ort sicher führen zelaßen.

[7.] Wann ein barque oder schiff also --- beschaffen, daß es nit mehr für währschafft zeachten, so soll er verbunden sein, alsobald nach newen und guten schiffen sich zu umbsehen, widrigen fahls und so etwas schadens den güteren oder persohnen, von solchen unwährschafften schiffen herfließend, widerfuhre, wurde er solche zeverantworten schuldig sein.

[8.] --- soll er gegen unseren burgeren und underthanen in dem preiß des fuhrlohns nit steigen, sondern es by dem alten verbleiben laßen, auch sich zu dieser schiffart der schiffleüten von hier, Ifferten und anderen orten unserer landen gebrauchen und gegen denselben sich also erzeigen, daß sie zu rechtmäßigen klagen nicht ursach habind --- *Vorbehalt:* wann über zwey oder drey jahr dieses werck --- nicht nach wunsch fortgehen, sondern uns daher schaden oder nachtheil erfolgen wurde, daß wir --- macht und gewalt haben sollen, --- das jenige zu verordnen, was beschaffenheit der zeithen und sachen erforderen werden.

U. Spruchb. XX 71–75.

Bemerkungen: 1. Gleichzeitig wiesen Sch und R die Amtleute an, dem Ruprecht und Konsorten, die Aaren an orten, da es von nöhten, raumen, auch also zu rüsten und in ihrem kosten erhalten zelaßen, daß sie mit ihren --- schiffen zu allen zeiten ohngehindert ob- und nidsich kommen mögen ---, alle nohtwendige hand zu pieten, --- daß umb ihr gelt zu raum- und erhaltung der Aaren runses an hülff nit mangle, sondern allerley vorschub geleistet werde --- *(U. Spruchb. XX 75f.).*

2. 1680 Februar 23: Sch und R erlauben dem Ruprecht und seinen mit interessierten, *am* port zu Ifferten ein gehalthaus oder hasle *zu bauen und für ein dort zu verwahrendes Faß Wein einen Batzen, für ein leeres Faß ½ Batzen zu beziehen, ausgenommen die obrigkeitlichen Fässer und solche, die er für unsere Burger geführt hätte (aaO 124–126).*

3. Die Gesellschaft der Schiffleute zu Bern wurde am 1. April 1680 mit ihrer Einsprache gegen die dem Ruprecht erteilte Schiffahrtskonzession von der Vennerkammer abgewiesen (Vennerkammermanual 30, 406).

[1] *7. April 1714 richtig* Fanel.

4. *1683 April 24: Sch und R erlassen folgendes* reglement wegen des fuhrlohns der wahren zu schiff *wegen Streitigkeiten, die zwischen Ruprecht und Konsorten* als schiffartsbesteheren von Ifferten naher Arburg und weiter hinab *und den* factoren frömbder kauffherren und schiffleüten --- wegen wider die alte gewohnheit und brauch klagenden alzuhoch fordernden fuhrlohns *entstanden waren:* daß hinfüro die wahren nit mehr wie hievor zu lästen gelaßen, sondern alle gefährd zu vermeiden, zu centneren reducirt werden sollend, sittenmahlen den factoren die wahren auch per centner übergeben und die ballen auch also signirt werdend. *Die Frachten wurden für das* hinunderfahren *und das* heraufführen *gesondert festgesetzt; z. B. betrug die Fracht für den Zentner* von Ifferten naher Nydauw 2 bz, *von Nidau bis Klingnau* 6 bz, *von Nidau bis Neuenburg* 2 bz. *Ruprecht und Konsorten sind dabei* verobligirt --- nit nur ihr ordinari fleißig zu verrichten, sondern auch, wann nur sechs oder siben stuk für Neüwenburg oder Murten verhanden, ußert dem ordinari, darmit abzufahren und an ihr gehörig ort zu verschaffen. *Es bleibt bei Ziffer 3 des Reglements von 1679,* also daß sie nit gehalten sein sollind, mit einschiffung der wahren und deß weins 24 stund, wie ihnen aber zugemuthet werden will, zu warten, sonder mögend selbige alsobald ohngehindert einschiffen und darmit abfahren *(U. Spruchb. XX 706–708).*

5. *1683 Mai 16: Sch und R erteilen dem Ruprecht und seinem* associrten *auf dessen Gesuch das folgende Patent:* [1.] daß die factores und commis der frömbden kauffleüthen, welche dero wahren durch unser land verschaffend, --- die wahren an keinem anderen ort, als wie selbige [concession] --- vorschreibt, abladen, und selbige in keine andere, als in die ordinari schiff laden laßen söllend. *Die Commis, die zuwider handeln, sind* verbunden, ihme Ruprecht und seinen associrten in einen weg die fuhr zu bezahlen, als wann selbige durch ihre leüth wäre verrichtet worden. Und dann die fuhrleüth des amts Lentzburg auch gehalten sein söllend, selbige hinfüro an keinem anderen ort, als zu Arburg abzuladen, bey betreüwender peen, daß --- nit nur die abgeladenen wahren confiscirt sein, sondern hierüber seinem verdienen nach noch andere straff zu gewarten haben solle. *Weisung an die Amtleute namentlich von* Ifferten, Morsee, Nydouw und Lentzburg, *dies den Faktoren, Fuhrleuten* oder anderen, so darmit umbgehend, *bekannt zu machen* ---, auch wider die fählbaren kräfftige hand zu pieten *(aaO 720–723).*

6. *1692 Januar 4: R und B verleihen die Schiffahrt von Yferten* über die seen biß nacher Arburg und ferners die Aaren hinab, *nach Ablauf der Dauer des Vertrags mit Ruprecht dem* Sigmund Steiger, vogt zů Nydauw, und Emanuel Wurstenberger, landtvogt zů Ifferten --- so wohl zů ihren handen allein, als deren, so sie in association auffnemmen wolten *für 10 Jahre, gegen eine jährliche Gebühr von 100 Reichsthalern (U. Spruchb. ZZ 447–454).*

7. *1702 Mai 24: Nach Ablauf der 10jährigen Vertragsdauer stellen die Schiffleute zu Bern dem Sch und R vor, in* was schlächten und abgängigen zůstand ihre handtwerk vermittlest dieser eine zeit daher anderwärts hingelichenen schiffahrt gerahten sollen, *mit der Bitte,* ihnen diesere schiffahrt und ferggung aller nacher Zurzach und Schaffhausen gehender waaren anzůvertrauwen, deß --- anerpiehtens, uns von dieser hinleichung eben den genoos, gleich vorigen besteheren abzůstatten und zů entrichten etc; *Sch und R verleihen hierauf* unseren burgeren und hiesigen schiffleüthen --- obbedeüte schiffahrt für ein jahr lang von dato an zů rechnen ---, so daß dieselben alle nach Zurzach und Schaffhausen gehende waaren, mit außschluß aller anderen schiffleüthen allein laden und in bißharigem preiß abführen mögind, *gegen Entrichtung von 100 Thalern --- (U. Spruchb. BBB 695).*

b) 1714 März 10.

Sch und R verleihen gesambter hiesiger meisterschafft schiffmacher handwercks *für 10 Jahre die* schiffarth und ferggung aller naher Zurzach und Schaffhausen gehender wahren --- under folgenden bedingen:

1° *Es wird den* besteheren --- bewilliget, ein ordinari schiffarth anzůstellen von Ifferten biß naher Aarburg und weiters die Aaren hinab *(weiter inhaltlich wie 1679 Ziffer 1, 2, 4, 5 und 7; Ziffer 3 von 1679 ist weggelassen).*

6° So sollen die schiffarth bestehere pflichtig sein, alle oberkeitliche weing'schirr, als von Teütsch und Weltschen weinschenck, beyde spitthäl, stifft und Insull an ihre behörd am Bieler-see und die in das Weltsche land nach Ifferten wohlbedingt zu rechter zeith und ohne forderung einichen pfennigs für den fuhrlohn abzeführen und zu verschaffen, allso daß solche, wie etwan hiehar beschehen, underwegs nit etwann aufgeladen[1] und am wetter und anderen ohnsichern orthen liggen gelaßen werdind. Und damit diesere pflicht nit etwann einer auf den anderen schieben könne, so soll unserem schwellimeister als dem haubt mit-interessierter sambtlicher schiffleüthen obligen die erforderliche veranstalltung zur abfuhr dieser oberkeitlichen weing'schirren, und er darumb zu antworthen haben. Wäre es aber sach, daß der eint oder andere von den theylhaberen an dieser schiffarth von diesen oberkeitlichen weing'schirren mehr führen müeße, als es ihme nach billicher abtheilung bezeühen möchte, so soll demselben von demjenigen, an deßen statt er sy geführt, 4 batzen per stuck ersezen (!), und im fahl ungehorsambs durch unseren schwellimeister vor --- Teütsch seckelmeister und venneren verklagt, und so der beklagte am ungrund, neben gebührender straff umb abtrag costens und schadens verfellt werden.

7° soll ihnen besteheren auch eintzig überlaßen sein, derjenigen particular personen lähre fäßer, so solche ihnen vertrauwen wollen, zu laden und an ihr behörig orth zu verschaffen, und von ferggung dieser läären faßen ein mehrers nit zu forderen, als was von jeder gattung bißhero gebraüchlich gewesen, als von einem landfaß 7½, und von einem Ryfffaß 5 batzen.

8° Es sollen auch sy, bestehere, gegen unseren burgeren und underthanen von deren eigenen waaren in dem preyß des fuhrlohns nit aufsteigen, sondern, gleich hievor beschehen, von deren wahren ½ batzen minder vom centner, als sonsten die ordnung mitgibt, bezeühen, auch sich gegen denjenigen, so sy zu dieser schiffarth gebrauchen, in fleißiger bezahlung ihres verdiensts und sonsten sich allso erzeigen, daß zu rechtmäßigem klagen niemanden ursach gegeben werde.

[1] *sic! verschrieben für* ausgeladen.

9° *Die Besteher haben jährlich 100 Reichsthaler zu entrichten,* welche summ aber wir aus sonderen gnaden zu gutem und desto beßerem underhalt ihrer gesellschafft armen überlaßen haben wellend.

U. Spruchb. DDD 547–553.

Bemerkung: In einem Nachtrag vom 7. April 1714 wird der Fuhrlohn bestimmt:
im hinauf fahren von einem centner: von der länti ob Altenburg biß nach Arauw 4bz; von Arauw biß nach Ollten und Aarburg 3bz; von Aarburg biß nach Sollothurn 5bz;
im hinunder fahren vom centner: von Sollothurn biß naher Aarburg 3bz; von Aarburg biß nach Brugg 4bz; *dazu kommt der gewohnte Zoll, und wie bisher der Lohn für die* lastschiff, so nach Zurzach geführt werden *(U. Spruchb. DDD 554).*
Vgl. über die Schiffahrtsabkommen mit Solothurn IV² 1035ff. N 197q.

134. Ordnung wegen der schiffart auff der Aaren von Thun nacher Bern

1681 Juli 29.

Sch und R beschließen, veranlaßt durch vorgangene unordnungen und --- leidige zůfähl und unglückhaffte untergang der schiffen:

1° Erstlichen sollen auß allen schiffleüthen die fünff besten und erfarnesten außerlesen und als meister bestellet werden, umb die schiffart also zeverrichten, wie gegenwürtige ordnung --- und dan auch ihr absonderlicher eidt außweisen thůt.

2° Sollen auch diese meister mit erfahrnen meisterknechten dergestalten versehen sein, daß in jedem schiff oder weidling, wan sie abfahren, der meister und ein erfahrner meisterknecht, der eint vor und der ander hinden im schiff neben anderen nohtwendigen knechten sich einbefinden.

3° Es soll aber darzů keiner gelangen mögen, es seye zů einem meister oder meisterknecht, er habe dan würcklichen 3 jahr lang auff der Aaren gedienet und sich gnůgsam erfahren gemacht.

4° Ußert den beeydeten fünff meisteren --- sollen sich alle andere schiffleüth --- dieser schiffart gentzlich müeßigen, by poen 24 stündiger gefangenschafft für daß erste mahl, und abermahliger gefangenschafft und 3 ℔ bůß fürs andere, und by confiscation deß schiffs, so offt er sich hernach weiters solcher schiffart anmaßen wurde.

5° Weilen biß dahar --- sich schiffleüth mit wein dergestalt übernommen, daß sie dardurch nit allein sich selbsten, sondern auch andere in eüßerste gefahr leibs und lebens gesetzet haben, alß sollen hiermit gesagte schiffleüth --- vermandt sein, --- vor trunckenheit sich treüwlich zů hüeten, by straaff der gefangenschafft für daß erste, und der einstellung ihres dienst (!) für daß andere mahl, da der eint oder andere mit wein beladen wurde antroffen werden.

6° So sollen sie --- die schiff und weidling nicht --- überladen. Es wollen aber ihr gn. ---, daß die schiff getzeichnet und nit weiters belästiget werden sollind, als --- daß vom bord deß schiffs 7 zöll über daß waßer auß gehen, der schiffman auch eher nicht abzůfahren und allhier zů Bern außzůladen haben sölle, biß die bestelten aufseher droben und allhier es besichtiget und gesehen haben werdendt, wie daß schiff beladen seye.

7° Und weilen --- offtermahlen --- viel mehr sachen zů füeren sindt, alß die schiffleüth selbst vermeint, dahero sie --- die schiff mit nit geringer gefahr überladen, --- sollen die meister einen oder zween weidling an der länte zů Thun jedertzeit im vorraht haben, und wan sie darvon den einten gebrauchen welten, einen herren schuldtheißen von Thun darumb befragen und umb erlaubnuß ersůchen ---

8° Auff daß durch die alten unwärschafften weidling niemandem schaden und gefahr zůgefüegt werde, sollen dieselben, so man deren bedencken tregt, von halben zů halben jahren besichtiget und beschetzt werden, ob sie noch zůläßig oder nicht.

9° Zů abhaltung der hievorigen unordnungen in der abfahrt der weidlingen, da die schiffleüth immer auff mehr fůhr gewartet und sich darmit offtmahlen verspätet und überladen, sollen --- die fünff meister schuldig sein, sommers der erste weydling umb 8, der ander umb 9, der dritte umb 10 und der vierte umb 11, winters zeit aber der erste auffs lengst umb 9, der ander umb 10, der dritte umb 11 und der vierte umb 12 uhren abzefahren; *sie sollen darin* under ihnen abwechslen und es ein fahrtag umb den anderen unter sich umbgehen laßen.

10. Im fahl aber jemandts were, der einen schiffman versölden und früeher als bestimbt abfahren wölte, soll der schiffman solcheß so wohl an den fahr-, als auch anderen tagen, so es die noht erforderte, umb gebührende besoldung zethůn schuldig sein, daß ist umb sechs pfund für den gantzen weidling.

11. Betreffendt --- der schiffleüthen geordneten lohn, haben sie nach bißhariger gewonheit geforderet und soll ihnen auch hinfüro entrichtet werden: von einer persohn 2½ bz; Von einem centner käs, ancken oder anderer wahr, so gewogen wirdt, 2 bz; was aber under einem centner ist, nach proportion; von einem saum weins 7 bz; von einer hutten mit obs zun heüseren oder källeren gewährt 2 bz; --- von einem rev. kalb, schaff oder geiß 2 bz, doch mit vorbehalt, daß dan die metzger nach bißhariger gewonheit für ihre persohn frey seyen.

Von hundert todten allböcken 1½ bz; Die läbfisch dan betreffendt, weilen dieselben nicht in die schiff geladen, sondern nur angehenckt werden, alß soll nach beschaffenheit mit den schiffleüthen tractirt werden.

Von einem lähren Reiffaß 2 ½ bz; von einer burden landtfaßreiff 1 ½ bz; von einer burden Reiffaßreiff 1 bz; und von einer burden haßlinen rüthen ½ bz.

[12.] Damit aber ob dieser ordnung steiff gehalten --- werde, sollen zů Thun und allhier auffseher bestelt, die zů Thun durch einen --- schuldtheißen daselbst, und die allhier durch die --- fischschetzere von räht und burgeren verordnet werden, und --- mit --- bevelch, die nohtwendige auffsicht und hand obzehalten, daß 1° die schiffleüth nüechter und nicht truncken seyen; 2° zů rechter zeit abfahren; 3° by dem --- bestimten lohn verbleiben, und 4° die schiff nicht überladen thüyindt; maßen sie von deßentwegen zur zeit der abfahrt und deß anlentens sich an den port und lentinen fleißig einbefinden und die anstalt verschaffen söllindt, damit ihnen unwüßendt kein schiff weder abfahren noch anlenten könne.

Lohn der Aufseher: 1 bz von jedem schiff, durch den schiffman zů betzahlen. ---

P 8. 285–289; RM 192. 98. – Eröffnung an die Fischschätzer in Bern und den Schultheißen von Thun P 8. 289f.

Bemerkung: 1688 März 6: Sch und R entscheiden zwischen unseren burgeren, denen meisteren schiffleüthen *gegen zwei Schiffleute zu Scherzligen ob Thun,* deß schiffmachens und ladens halb, *daß die letztern, da sie das* schiffmachen erlernet, selbiges ungehinderet üben und brauchen mögind, doch daß keine schiff anderst, als auß unser bewilligung gemacht werden sollind. *Sie dürfen auch* droben zů Thun so vill ladung alß sie finden wurden, auff ihre schiff nemmen und, wo sie völlige ladung hätten, dieselbe sampt dem schiff nit nur biß anher, sondern auch weiters das gewäßer hinunder --- führen; fahls sie aber keine oder nit gnůgsamme ladung hätten, söllind sie --- die schiff und wahren, so sie auffhaben möchten, den meisteren schiffleüthen alhier übergäben, selbige an ihr gehörig orth zeüberantworten, mit condition iedoch, daß die gantze meisterschafft umb alles, so man eint oder anderem auß ihnen anvertrauwen wurde, verhafft und gůt sein, also auff dise weiß das laden in allhiesiger hauptstatt *den Schiffleuten von Scherzligen* verbotten sein solle, ußert in dem fahl, wan jemanden fůhr vonnöthen, und die meisterschafft allhier --- nit mit schiffen versehen wäre, in solchem fahl dan man auff sie zu warten nit gebunden; *wenn die beiden aus Scherzligen dann mit Schiffen versehen sind, dürfen sie in Bern laden und abfahren; sie werden auch angewiesen,* die stümpler, so das schiffmachen nit redlich gelehret, der meisterschafft alhier anzůgäben *gemäß N 131a hievor. Widerruf vorbehalten. (U. Spruchb. YY 600; RM 212. 122).*

135. Schiffahrt zwischen Bern und Nidau

a) 1718 September 6.

Sch und R erteilen ihrem Burger Franz Ludwig Müller das Schiffahrtspatent auf der Are von Nidau nach Bern, nachdem wir die fuhr auff der Aaren

jederzeith alß eine nutzbahre fuhr angesehen, sonderlich wann selbige von Nydauw die Aaren hinauff biß nach Bern eingerichtet, folglich dan sonderlich der wein und saltz kumblich alharo geführet werden könte, sich aber biß hieharo wegen beschwärligkeit und kostbahrkeit der sach niemand hervorgethan, der solches underfangen wollen. *Müller hat* --- ersuechet, wir ihme diesere schiffarth anvertrauwen, benebend aber die oberkeitliche handbietung dahin angedeyen laßen wollen, daß derselben hinderliche bäüm und stauden der Aaren nach --- auß dem weg geraumet werden möchten; deß hinwidrigen anerbietens, zu gewüßen --- tagen mit einichen schiffen von Bern biß nach Nydauw, und von Nydauw hinweg biß hin zu der Neüwen-brügg zefahren und die waaren daselbsten außzeladen, folglich von dort zu wagen in die statt an ihre behörde zeliferen, und das zwahr nicht in höherem preiß, als von Murten biß hiehar zezahlen gepfleget wirdt.

Unter solchen Bedingen wird dem Müller die Schiffahrt für 20 Jahre anvertrauwet, also daß innert dieser zeith diesere schiffarth niemand undernemmen solle, es seye dann mit seinem willen ---, in dem verstand gleichwohlen, daß die hinabfuhr niemand verspehret, und auch niemand schuldig und verbunden seyn, sich dieser waßerfuhr ob sich, sonderen jedem freystehen solle, sich dieser oder der fuhr über landt zu bedienen.

Sofern die erfahrung einen nutzlichen außschlag zeigen solte, *soll auf Kosten der Stadt* bey der Neüen-brügg ein verschloßener scherm oder gehalthauß auffgebauwet werden ---, umb die ferggende waaren darin sicher und unverderbt logieren zekönnen. ---

Weisung an die Amtleute, dem Müller wegen raumung deß wegs der Aaren nach von Nydauw biß zur Neüwen-brügg alle ambtliche hülffshand angedeyen zelaßen.

U. Spruchb. EEE 188–192.

b) Erläuterung. Reckweg

1718 Oktober 31.

Nachdemme vor ihr gn. erschinnen die gemeinden Wohlen, Underdettigen, Hinder Cappelen, Hoffen, Burisey, Wilacker und Salvisperg etc, so erdrich der Aaren nach habend und sich erklagt, *daß die dem Franz Ludw. Müller erteilte Konzession sie schädige,* 1° indemme die dem port nach gepflanzete bäüm und gestääd müßten weggehauwen werden, welches zur zeith der waßergrößenen ihnen ihr erdrich von der überschwemmung fristen thüye, 2° daß die scheidzääu und zwüschenhäg müeßten nidergetruckt wer-

den, da dan das veich liechtlich durch die lucken gehen und dardurch viel ungemach, auch pfändungen entstehen könten; 3° daß die schiffzeücher alß arme leüth ihnen ihr gepflanzete bäüm und erdfrücht, alß rüeben und dergleichen wegnemmen möchten; 4° daß ihnen das getreid und graß der Aaren nach wurde nidergetretten und verwüestet werden; --- 5° daß wan alles zur bequemligkeit der schiffarth zugerüstet und --- das waßer g'walt bekommen thäte, ihr herd dardurch möchte weggefreßen, und darfür dan nichts ersetzet werden etc.

Nach Einvernahme der Ausgeschossenen der Gemeinden beschließen Sch und R, daß in betrachtung, dem gemeinen wesen durch disere schiffarth großer nutzen zufließet, selbige auch vor vielen jahren, sonderlich zur zeit, da der canal im stand gewesen, stark und erst noch vor dreyen jahren gebraucht worden, ihr gn. auch seithero ihres rechtens sich niemahlen entzogen, die interessierten[1] auch deßen auffhebung von ihr gn. niemahl erhalten, wie dan die außgeschoßenen dises alles gestehen müeßen, *daß sie es* zu fernerer handhabung dero schiffarth-rechtens *bei der dem Müller erteilten Konzession bewenden lassen, jedoch mit der Erläuterung:* [1] daß das gestäüd und gestrüpp der Aaren nach nicht tieffer, alß etwan biß auff eine halbe mans-höche abgehauwen werden solle;

2. nicht mehreren raum, zu der benöhtigten wegsahme zenemmen, für die schiffzeücher einzenemmen und zu gebrauchen, alß einiche wenige schuh;

3° --- fahls die schiffzeücher oder andere zu dieser schiffarth bestelte bediente etwas an fruchtbahren bäümen oder früchten selbsten außert dieser wegsamme schaden zufüegen wurden, derselbe denen beschädigten nach ehren-leüthen erkantnuß ersetzt und vergüetet werden, auch so andere schwährig- oder streitigkeiten sich hervorthäten, mehwh der Teütschen zollcammer hierüber sprechen sollind, alß welche ihr gn. in diesem fahl zu richteren verzeigt haben wollind.

U. Spruchb. EEE 193–197.

136. Erneüerte ordnung der schiffart halber von Bern auf Thun

1744 April 25.

Nach dem Hinweis auf die Ordnung vom 29. Juli 1681 (N 134 hievor) folgt: Weilen --- mit verlauff und abenderung der zeith auch vieles --- nach

[1] *scil. die sich beschwerenden Gemeinden.*

der zeith einzurichten nöthig, als haben auf --- befelch mshh schultheiß Frischings zu Thun die samtlichen schiffmeistere beysamen, in gegenwart deß bestelten aufsehers, h. alt kilchmeyer Caspar Häberlis, einhälig abgerahten ---, noch mehrere artikul beyzusezen ---, unter dem vorbehalt ihro hochen gnaden gnädigen genehmhaltung:

[I.] 1° sollen dißmahlen vier Bernschiff oder weydling, und zu einem jeden weydling zwey meistere ---[1] darzu verordnet seyn, welche alle jahr --- vor einem --- schultheißen zu Thun mit und neben dem bestelten schiffaufseheren[2] --- nach vor- und ablesung dieser ordnung die schiffarth nach dem innhalt derselben durchaus --- getreüwlich zu verrichten --- mit einer glübd an eydes statt in die hand deß h. schultheißen sich --- verbindlich machen sollen.

2° sollen diese meistere zu einem jeden schiff mit einem guten und erfahrnen meisterknecht nebst noch einem anderen knecht, also mit wakeren mannen, und sonst mit allen zur schiffahrt nöthigen und guten währschafften instrumenten und behörigem zeüg allezeith und bey jedem fahrtag wohl versehen seyn.

3° *Inhaltlich = 1681 Ziffer 3.*

4° Außert diesen oder könfftigen --- acht meisteren soll es jedermänigliehen, sowohl denen bestelten meisterknechten, als sonsten allen anderen --- verbotten seyn, sich dieser schiffahrt einicher maßen und im geringsten anzumaßgen, bey straff der gefangenschafft für das erste mahl, denne 3 ℔ bůß noch neben der gefangenschafft fürs andere, und für das dritte und alle hernach könfftige mahl, so offt einer zu beschulden kommen wird, bey confiscation deß schiffs.

5° *Inhalt wie 1681 Ziffer 5.*

6° sollen alle diese Bern-weydlinge in alle weg gleich groß seyn ---: in der länge werkschue 44; vor in der breite und höche werkschue 3, zoll 3; hinden in der breite und höche werkschue 3, zoll 6; die wand vor werkschue 3, zoll 6; die wand hinten werkschue 3, zoll 9.

7° Damit --- die weydling nicht überladen werden, sollen alle neüwe weydling durch den --- aufseher mit dem --- hinter einem herren schultheißen zu Thun ligenden zeichen deß bärs an beyden seithen und namentlich vor, in der mitte und hinten gebrannt und gezeichnet, und ihme von jedem schiff für seine mühe ein pfundt bezahlt werden, also dißmahlen, daß anstatt hievorigen siben zöllen bord die wandt deß weydtlings von diesem brandt-

[1] *Es folgen 8 Namen.*
[2] *z. Z. Caspar Häberli,* der burgeren zu Thun.

zeichen an zu rechnen noch einen schue über und für das waßer hinauß gehen soll; der schiffmann auch nicht ehender zu Thun abzufahren, noch zu Bern außzuladen g'walt haben solle, biß die bestelten aufsehere die weydtlinge an diesen beyden ohrten besichtiget und gesehen haben werden, ob das schiff oder weydling dieser ordnung gemeß --- geladen seye; --- wann einmahl ein von Thun abfahrendes schiff durch den inspectoren visitirt und befunden worden, daß es seine ladung biß zu dem aufgetrukten zeichen habe, so sollen die schiffleüth nicht mehr befügt seyn, unterwegs ein mehrers einzuladen, oder fahls sie einiche personen einschiffen müßten, --- gleich schwer an waaren außzuladen und biß auf eine andere fuhr zuruk zu laßen. Damit nun deme nachgelebt werde, ist der inspector zu Bern befelchnet, alle in dem schiff abgeführten personen, welche der inspector zu Thun vorhero wird vermahnt haben, zu ihrer sicherheit --- über das zeichen auß nicht ein mehrers einschiffen zu laßen, harüber ernstlich zu befragen, ob die schiffleüth --- unterwegs --- das schiff über das geordnete zeichen geladen; und da solches geschehen wurde, sollen die schiffleüth je nach beschaffenheit deß fehlers in straff gezogen werden.

8° *Inhalt = 1681 Ziffer 7.*

9. *Inhaltlich = 1681 Ziffer 8.*

10. In abfahrung derer weydlingen eine gute ordnung zu halten, sollen die schiffmeistere --- mit dem ersten weydling umb zehen uhr, mit dem anderen umb eilff uhr, mit dem dritten umb halber zwölff- und mit dem --- letsten umb 12 uhren von Thun abfahren; und damit sich keiner --- zu klagen habe, sollen sie der abfahrt halber unter ihnen allezeit ordenlich abwechßlen und je ein fahrtag umb den anderen unter sich ordentlich umbgehen laßen ---.

11° So sollen die schiffleüth an gar keinen anderen ohrten anländen, laden und abfahren, als bey denen Ziegelhütten und bey dem Kleinen Thüri.

12. *Inhaltlich = 1681 Ziffer 10, jedoch der Lohn nun bestimmt auf 6 ℔* für --- einen spizweydling, und daß die person, so also nach Bern zu reysen begehrt, diesen spizweydling auch selbsten anschaffen sölle; --- mit einem ganzen und geladenen weydling umb 5 cronen zu lohn.

13. *Lohn wie* nach bißheriger gewohnheit; *es folgen die Ansätze, wie 1681 Ziffer 11 jedoch nun statt des Ansatzes für die Haselruten* von --- 100 burden ruhten dem h. pulverhandels-verwalter, mehr nicht als ein th[aler], – besag mrgh schreiben de 7. Augusti 1687.

[14.] = *wie 1681 Ziffer 12.*

[II.] Seitherige, theils unter ihnen, denen schiffleüthen selbst verglichene und von denen --- schultheißen gutgeheißene und bestähtigte, theils

von den Schultheißen zu Thun erkente punkten: 1° betreffend die meistere, so mrgh ziegel- und kalch-waar auß dero hütten zu Thun zu führen haben und darzu sonderlich bestellt sind ---, wollen sie ---, wann sie in der hütten oberkeitliche waaren zu führen haben, den anderen schiffleüthen cediren und sich der gemeinen fuhr müßigen.

2. *Betrifft einzelne Meister.*

3° Item soll keiner mehr als zum mahl oder einem fahrtag einen weydling zu laden und zu führen haben, damit die anderen schiffleüth auch zu führen überkommen.

4° Es soll auch kein schiffmann --- die waar biß zu seiner stund aufhalten und verschlagen oder heißen verschlagen, sonder wann am morgen waar übergeben wird, soll der erste weydling einladen biß er genug hat und dann zu seiner stund abfahren, also auch der zweyte, dritte und vierte. Wann aber leüth mit g'walt zu dem einten oder anderen weydling wolten, so können sie seiner stund --- warten; jedoch daß es ohne betrug zugange und der schiffmann seine stund wohl observiere; auch sichet solches nur personen, nit waaren an.

5° So begibt es sich auch, daß etliche mahl nit alle vier weydling --- zu führen haben, da dann geordnet, daß doch die stund biß umb 12 uhr soll observirt werden, der letste zu seyn, und wann die nachkommenden, es seyen einer, zwey oder drey, nüt zu führen haben, soll ihre ordnung gleichwohl fürters ruken. ---

6° Wann aber --- waar, vier weydling zu laden, vorhanden, und die schiffleüth bey zeithen solches sehen, soll der fünffte oder sechste weydling von den übrigen meisteren und knechten besezt, auch der costen und nutzen ins gemein getheilt werden --- Im fahl aber erst umb 12 uhren mehr als vier weydling zu laden waar vorhanden wäre, soll der, so die letste stund abzufahren hat, dieselbige waar laden und nit schuldig seyn, den anderen meisteren von dem gwinn zu geben ---

7° Ferner sind alle meister zu frieden, daß einer mit dem anderen --- die stunden wohl abtauschen möge ---.

8° Die großen schiff dann sollen ins gemein mit meisteren und knechten besezt, hiemit der g'winn und verlurst --- getheilt werden, jedoch keinem auf seinem fahrtag auf der bestimten stund verhinderlich seyn.

9° Mehr soll keiner ohne eines --- schultheißen bewilligung zwischen den geordneten fahrtagen, als montag, mitwochen und sambstag bey darauf gesezter straaff mit schiffen abfahren, *ausgenommen die, welche obrigkeitliche Ware zu führen haben.*

10° Denen schiffleüthen soll von böser consequenz wegen nit zugelaßen seyn, in denen ziegelhütten und sonsten waar zu kauffen und dann für sy allein zu führen, sonderen es soll alle hütten waar in die gemeine fuhr gerechnet werden ---; gips, steinen und kalchsteinen aber möge ein jeder derselbigen kauffen oder zu führen verdingen, auch darzu gemeine waar laden oder bloß führen nach seinem belieben ---, an welchem fahrtag er will, doch daß die stund abzufahren darinn beobachtet werde.

11° Item sollen die schiffleüth bey dem --- 1681 gemachten lohn verbleiben und nit mehr oder minder nehmen; *Widerhandelnde sollen die übrigen Schiffleute den Aufsehern verzeigen*, wann dann der, so es wußte, nit anzeigte, soll er in gleiche straaff, als der übertretter gefallen seyn.

12° Denne können die schiffleüth denen burgeren von Bern ihr gewächß und heüw, so auf ihren eigenen güteren gewachßen, außert den ordinari und bestimten fahrtagen (unter dem heiteren vorbehalt, daß sie --- keine andere gemeine waaren nit nemmen und laden sollen) wohl führen, jedoch daß in führung derselbigen --- bey dem ältesten angefangen und folgends --- in der kehri fortgefahren werde.

13° --- die fuhr deß haußrahts der h. ambtleüthen und predigkanten, so von ihren ämbteren und pfründen auf- oder abziehen, soll --- allen schiffleüthen ins gemein heimbdienen, also daß die meistere insgesamt oder aber einer in dero nahmen diese fuhr empfangen, wie dann auch die verantwortung deßen ins gesamt ihnen obliegen soll ---

14° Ferners mögen die schiffleüth ihre erkaufften weyd- oder spitzschiffe mit gemeinen waaren beladen neben ihren ordinari weydlingen, wohl an den fahrtagen nacher Bern führen, jedoch daß der g'winn darvon nach abzug deß costens ins gemein unter die meistere getheilt --- werden solle.

15° Wann die schiffleüth selbsten --- gips, kalch, ziegel etc. oder etwas anders --- kauffen wurden, --- dieselben sollen solche wahr nicht biß dahin, daß die kehre zu fahren wiederumb an ihme ist, ligen laßen, noch weniger verschlagen, sonderen --- solche waar demjenigen, an demme die erste kehr zu fahren seyn wird, zu führen in treüwen übergeben.

16° *Wer* oberkeitliche ziegelwaar *führt, soll vom Bauherrn und dem* Bernziegler einen zedel nemmen, was und wie viel waar sy führen sollen und jedes mahl davon genommen und geladen haben und dann solch zu führen habende waar einanderen nach führen.

17° *Erkenntnis des Schultheißen von Thun, Hakbrett, vom 18. August 1732,* daß hinkönfftig auf absterben eines meisters den hinterlaßenen seinigen die schiffahrt noch 6 monat lang vergönstiget seyn solle, darzu die samtlichen schiffleüth angelobt haben ---.

18° Den 16. augstmonat 1734 ist Bendicht Küenzi von Jaberg anstatt Jacob Christens zum meister gemacht, und ihme die meisterschafft mit Jacob Waber von Uttigen --- übergeben worden, mit dem beding jedoch, daß er anstatt Jacob Christen deßen vatter --- monatlich ein cronen ---, so lang er lebt, außrichten solle, darzu er globt hat ---.

19° *Erkenntnis des Schultheißen Hakbrett, vom 6. Herbstmonat 1734* auf der samtlichen schiffleüthen schrifftliches supplicieren ---: keiner, so nicht eygenes holtz hat, [soll] sich deß floßgens anmaßgen, noch knechten nach seinem belieben nemmen, sondern --- sich darum allwegen bey denen schiffmeisteren, oder einem allein, anmelden, da ihme dann die wegweisung ertheilt werden wird, an welchem die kehr seye, den floß zu führen; doch soll demjenigen, so einen floß führen laßen will, freystehen, mitzukommen und den floß führen zu helffen oder nicht. *Lohn für das Führen eines Floßes von Thun nach Bern:* von einer schiff-tannen 7½ bz, von einem baum laden 5 bz, von einer tremel tannen 4½ bz, und von einer fleken 3 bz, – welches der gewohnte alte lohn ist, so weder gesteigeret, noch geminderet werden soll, bey 3 cronen --- unabläßiger bůß ---.

20° *Lohn für die Fuhre der Ziegelwaren:*

[a] *Von Ware aus der Thunhütte wird gleichviel bezahlt, wie bei der* Bernhütten *bestimmt ist, nämlich von 100* tachziegel oder caminsteinen *4½ bz, von 100* b'setzblatten 7½ bz, von einem fäßlin kalch 9 bz.

[b] *Von Ware aus der* Jaberg-hütten: *von 100 Dachziegeln oder Kaminsteinen 4 bz., von 100* b'setzblatten *6 bz, von 100* maursteinen, *oder einem Faß Kalk je 7 bz.*

21 und 22 *betreffen den Ersatz genannter gestorbener Meister durch andere.*

23. *1740 Wintermonat 2: die vorstehenden Schifferordnungen werden den sämtlichen Meistern in Gegenwart des Aufsehers zu Thun vorgelesen; alle haben dem Schultheißen* mit mund und hand angelobt, *dieselben zu halten; auf Rüge des Aufsehers wurde ihnen eingeschärft,* daß kein schiffmann ohne deß inspectoren begrüßung die schwellinen öffnen solle.

24. *Verbot,* auf einem floß --- waar mitzunemmen, weilen über die flöß keine aufseher bestellet, und also der schuldige zoll von solch führender waar verschlagen und entführt wird, bey straaff nach gestaltsamme der sachen.

25. *Lohn des Schiffaufsehers: von jedem abfahrenden Schiff ein Batzen, zu zahlen vom Schiffmann.*

26. *Die* 4 schiffmeisterschafften *sollen bleibend zugeteilt sein: 2 davon* samt der oberkeitlichen hütten waar denen zu Uttigen und zu Jaberg, *die*

andern 2 denen im Heimberg; alles in so fern sich tüchtige meistere --- vorhanden befinden.

Sch und R haben diese Ordnung oberkeitlich gutgeheißen und bestähtiget.

U. Spruchb. KKK 441–468.

137. Schiff und fuhr-reglement von Thun biß nach Mayringen

1757 September 13.

M 19. 231–262; RM 237. 132–134. Gedr. M VI N 30 (in hoch-oberkeitlicher druckerey. 1757).

Druck: RQ Interlaken 599 N 351.

138. Tarif für die schiffer auf dem Thuner und Brienzer see

1790 Hornung 13./April 24.

Druck: RQ Interlaken 669f. N 390 und 392.

139. Fährlohn für die fähren der Aare nach, von Thun bis hieher

1792 Mai 15.

Sch und R lassen durch den Schultheißen zu Thun, die Freiweibel zu Zimmerwald, Rubigen, Mühledorf, und den Ammann zu Muri bekannt machen, daß auf das --- nachwerben einiger fähren an der Aar, als zu Kisen, Jaberg, Ferenhaus, Belp und in der Halden --- wir denenselben gestattet haben, von jedem überfahrenden, anstatt wie bisher nur des sommers, künftighin auch des winters und das ganze jahr hindurch 2 kreüzer fordern zu dörfen ---.

M 31. 122; RM 420. 220.

140. Transit von Getreide, Mehl und Reis

1794 Juli 3.

Sch und R regeln eingehend die Durchfuhr durch Bernisches Gebiet: Gemäß der getreid-transitordnung *vom 19. August 1793*[1] *muß das durchgeführte Getreide, Mehl und Reis* mit einem attestat von derjenigen obrigkeit versehen seyn, nach deren gebiet die waare abgeführt wird; *Inhalt und Form der Attestate werden für die einzelnen Staaten beschrieben. Die Zollstellen, welche*

[1] *M 31. 361ff.*

die Ein- und Ausfuhr zu überwachen haben, sind für die verschiedenen Fahrstraßen festgesetzt und ihre bezüglichen Pflichten umschrieben; namentlich soll die eintritts-zollstatt *gestützt auf das Attestat einen* transit-consigne-zedel *ausstellen und dem* zoll-commis des austritts-bureau, wo das attestat wird eingeschrieben seyn, von der gegebnen consigne --- durch die erste post nachricht ertheilen. *Mißbräuche jeder Art werden bestraft. In Kraft bleiben die oben genannte Ordnung von 1793, sowie die* general-transit-ordnung, *vom 12. Februar 1768*[1], *die* schifffarth-ordnung für den Genfersee, *vom 10./12. Oktober 1793*[2] *und das* ausfuhrverbott *vom 3. Januar 1794*[3].

M 32. 401ff.; RM 433. 305.

Bemerkungen: 1. Wegen der Attestate vgl. für Neuenburg M 31. 501ff. (11. Dezember 1793), für Biel M 32. 287 (23. April 1794) und 31. 501ff., für Genf M 31. 468ff. (12. November 1793).

2. Gleichen Tags erließen Sch und R eine eingehende instrucktion wegen dem transit der pferde, hornvieh und aller auszuführen verbottenen lebwaare, *worin namentlich auf die Ausfuhrverbote vom 3. und 4. März 1794 (M 32. 91–130) abgestellt war, im übrigen die Kontrolle in ähnlicher Weise geordnet war, wie in der Verordnung hievor (M 32. 432–454; RM 433. 305; Gedr. M V N 87 und 88, XVI N 44).*

3. Die Verordnungen vom 19. August 1793 und 3. Juli 1794 betreffend den transit des aus Piemont und aus Italien kommenden getreides, mehls und reises --- nach andern Eidgenößischen und verbündeten staaten *wurden von R und B am 6. Heumonat 1796 wieder aufgehoben, und die Transitordnung vom 12. Februar 1768 wieder anwendbar erklärt (M 33. 375–377 und 504–507; RM 447. 188; 452. 355).*

E. Allgemeine Handwerksordnungen

1. Gedruckt sind bereits Ordnungen über Handwerke im allgemeinen von:

1307 April 2: Schutz der Handwerksaufseher: II[1] *54 N 118 = I 226 N 359.*

1358 März 24: Gebühren bei Erwerb der Meisterschaft eines Handwerks: II[1] *82 N 196 = I 152 N 247 = F VIII 246 N 657.*

1373 März 7. / April 1: Briefe, Zünfte zu wehren: II[1] *98ff. N 228f. = I 152ff. N 248f. = F IX 325 N 699; 329 N 710.*

1392 August 8: Gebühren der Zünfte: II[1] *94 N 222 = I 156 N 250.*

1408 April 16: Hochzeitsfeiern in Gesellschaften II 24 N 50 = I 146 N 236; Neujahrsfeier II 25 N 50 = I 147 N 237; Leichenfeiern II 26 N 50 = I 143 N 231.

s.d: [um 1420] Erwerb der Mitgliedschaft in den Zünften II 102 N 230 = I 161 N 254.

1422 August 1: Keine Buße wegen der Frevel, die in den Stuben der Gesellschaften beigelegt werden II 44 N 91 = I 151 N 246.

[1] *M 22. 348ff.*
[2] *M 31. 443.*
[3] *M 31. 522ff., 604.*

1425 Juni 24: Lehrgelder kommen der Gesellschaft zu II² 88 N 210 = I 159 N 251.

1429 s. d: Die Witwe des Meisters kann das Handwerk weiterbetreiben II¹ 128 N 272.

1435 Dezember 26: Mitgliedschaft in mehreren Gesellschaften; Bewehrung II² 39 N 52 und 53.

1439 April 5: Dasselbe I 159 N 252.

s. d: Anzahl der Arbeitsstellen [der Sensenschmiede] beschränkt II 81 N 193 = I 166 N 263.

1467 November 25: Gewerbe auf dem Land I 197 N 316.

1511 März 20: Frevel in der Metzg, der Brotschal und dem Gerbergraben, in den Stuben und außerhalb I 239 f. N 379.

1523 April 2: Stubenzwang der Handwerke aufgehoben I 248 N 393.

1539: Der stuben fryheitten *I 311 N 129.* Metzg, brotschal und gerwern graben *I 312 N 130.*

1543 März 22: Bußen wegen Freveln in den Stuben der Gesellschaften VII 578, Vorbemerkung zu N 42.

Vgl. die Stellen, die in den Registern der Bände V, VI und VII, sowie in den RQ Interlaken, Konolfingen, Laupen vermerkt sind unter gesellschaft, Handwerk, stube, stümpler *oder unter den Namen einzelner Handwerke. Im X soll die für das Lehrlingswesen wichtige* ordnung und instruction für das neüwe allmoßen directorium *vom 12. November 1710/14. Januar 1711 gedruckt werden.*

2. Literatur: A. ZESIGER, *Das bernische Zunftwesen (1911);* M. GRAF-FUCHS, *Das Gewerbe und sein Recht in der Landschaft Bern bis 1798 (1940);* H. RENNEFAHRT, *Grundzüge usw. II (1931) 121 ff.*

3. Vgl. Vorbemerkungen zu B hievor S. 109.

141. Handwerksmeister; Bedingungen der Berufsausübung

1490 April 2. (fritag vor dem heiligen balmtag)

Sch und R tůn kund ---, das wir betrachtet haben manigerley geprästen und unrat, so durch das, das ettlich Tůtscher und Welscher nacion in unser statt keren, sich da nider lassen und dem nach meynen, ir hantwerck, so si dann konnen, mit drissig schillingen unser můntz, so si die der stuben desselben hantwercks geben, bruchen mogen, unangesåchen unser vordern und unser langhargebracht und gehalten satzungen, die da eigenlichen wisen, wie sôllich lůt zů meisterschaften des hantwercks gelassen werden, das uns und gemeiner unser statt nit wol in die harr môcht erschiessen, in ansåchen, das dieselben in den gesellschaften ir handwercks weder lieb noch leid tragen, noch haben; zůdem, das unser insåssen durch sollich unerfaren lůtt zů dicken malen mercklichen getroffen werden. Sollichs zů versåchen und die fůßstapfen unser fromen vorderen zů behalten, so haben wir hůtt diser dat mit gehell ettlicher unsers grossen rats, sôllichs zů weren, geordnet --- inkraft diß briefs,

[1.] das nu hinfůr niemants in unser statt gesåssen sich einichs hantwercks underziech, gepruch, noch anneme, er hab dann die gesellschaft, dorin sollichs dient, ordenlichen ervolgt nach besag und satzung[1] darůber vor langen ziten gemacht, darinn ouch der meister desselben hantwercks sollich, so also zů in komen wöllten, ob si des innhalt derselben satzung wirdig sind und begeren, des gelts halb uff erbere sicherheit frůntlichen verzylen und nit überylen sollen.

[2.] Und ob jemand sich meisterschaft einichs hantwercks gepruchen und den meistern derselben stuben allso nit gehorsam sin wellt, oder anderßwa stubengesellen, dann by den meistern des hantwercks, wie vorstat, nit sin wöllte, der sich[2] doch ein jeglicher nach besag unser geschwornen satzung billicher zů sins hantwercks stuben und gesellschaft, dann an andere end soll fůgen, so haben wir den meistern sollichs hantwercks nachgelassen, gegonnen und erloubt, dieselben umb ir stubenrecht nit dester mynder anzůvordern, den von in inzůpringen und das dieselben mit in reysen, reyskosten tragen, stubenzinß ußrichten und lieb und leid, glich andern iren stubengesellen haben und liden söllen, und, ob si des zů tůnd widerwårtig wåren, darumb durch die meister gepfåndt werden, so dick und vil das zů schulden kompt.

[3.] Doch so behalten wir der pfistern halb luter vor, das erber lůtt denen, so si begeren, in ir hůser wol bachen mogen und deshalb nit schuldig sin, stubenrecht zů kouffen, si wurden sich dann des gepruchen zů feilem kouff,[3] und das mål bi dem imin nåmen und bachen[3], alle gevard und was hiewider sin môcht, gemitten ---

Ob. Spruchb. K 603; RM 69, 68. – Vgl. ANSHELM *I 374.*

Bemerkung: Schon am 3. April 1469 hatten R und B, und am 13. März 1470 Sch und R beschlossen, die hantwerck ze reformieren; sind dis darzů geben: min her schultheiss, min herr von Diespach, Wabren, Tschachtlan; von burgern Hans Sterr der smid, Hans Wiler *(RM 4.53f. und 5.268; vgl. aus der Zeit vom 2. August 1470–11. Mai 1471 RM 6.159, 211; 7.69, 154).*

1483 Juli 24: Sch und R nebst 33 von burgern *beschließen, daß am 11. August* elle handwerch ir ordnung, brieff, gemächt und verståntnus vor minen hern han *sollen,* das alles zů reformieren *(RM 41.82); am 11. August 1483 fehlt jedoch im RM eine bezügliche Eintragung. – Vgl.* ANSHELM *I 241.*

[1] *Vgl. II 98ff. N 228 = I 153ff. N 249 (1373); II 102ff. N 230 = I 161 N 254 (um 1420)*

[2] *Es folgen, von der Hand Thüring Frickers, die gestrichenen Worte:* oder ob er die also nit wöllt annåmen, die drissig schilling geben und zwen erber man, dådurch er bewise, sölichs hantwercks wirdig zů sind.

[3] und *bis* bachen *am Rand beigefügt, schwach durchgestrichen.*

142. Handwerk; Aufnahmebedingungen

1510 April 1. (ostermentag)

R und B heben die leste satzung, die geselschaften und handtwerck berûrend[1] *auf*, also das nu hinfür ein jeder mit XXX *β* der geselschaft, dero handtwercks er ist, zů bezalen, sin handtwerck ůben und bruchen mag, ån wyter beswård und schatzung; oder das er schuldig sye, ein stuben zů kouffen; doch so sol der selb vorhyn zwen erber meister darstellen, die für in versprechen, das er des handtwercks wůrdig und darzů gnůgsam sye.

RM 146.49.

143. Aufnahme in die Handwerksgesellschaften

a) 1523 April 2. (uff dem hochendonstag)

Druck: I 248 N 393.

Bemerkungen: 1. Die Fassung im ob. Spruchb. AA 90 weicht von diesem Druck insofern ab, als

a) nach sechs guldin *(Druck S. 248 Z. 10) eingeschoben ist:* und von der meisterschaft wågen dryssig schilling.

b) statt beladen *bis* ußrichtung *(aaO Z. 26–28) heißt es:* beladen wurden, das alldann dieselben meister, so dehein stuben haben, in sôllichem ouch in jårlicher usrichtung ---.

2. Die neue Satzung wurde erst am Ostermontag (6. April) verlesen und mit andern Satzungen zu halten beschworen (RM 197.75). Im vorausgegangenen Jahr, am Ostermontag (21. April) 1522, waren gelesen und beschworen worden die alten satzungen, so man uff dem ostermentag jårlichen list[2], ---, ußgenomen die satzungen der zůnften sind nit gehôrt, sunder angestelt; byß uff nâchstkomenden sampstag, sôllen rât und burger wider zůsamen komen und aldann die hôren und demnach ratslagen, was mit sôllichen satzungen der zunften ab oder darvon zethůnd sye *(RM 193.56).*

3. 1521 Dezember 17: Sch und R schreiben gemeinen hamerschmitten des punds zů Louffenberg, *sie sollen dem früheren Ersuchen gemäß* den hammerschmyd und sin nůw uffgerichte schmytten zů Tânnspårg in ůwern pund komen lassen; *da dem Ersuchen nicht entsprochen worden, haben* wir ůch das kol in unser lantschaft abgeschlagen; *auch dies hatte bisher keinen Erfolg; der Bund der Hammerschmiede hat sich jedoch bereit erklärt,* die obangezôugten hamerschmytten *in ihren Bund kommen zu lassen, wenn Bern* gloubwůrdigen schin *gebe,* hinfůr dehein hammerschmytten hinder uns uffzůrichten. *Bern ist hiezu bereit; wenn sich die Hammerschmiede nun nicht einverstanden erklären würden, so würde es* das verbott des holtzes und der abschlag des kols ongeåndert lassen *(Miss. P 16b). Vgl. RQ Laufenburg* hsg. W. Merz *(1915) 136 N 144 (Bundbrief der Hammerschmiede 1494) und 246 N 223 (Ordnung der Hammerschmiede 1667 mit Verweis auf Argovia XXIV 80ff.).*

[1] *Vom 2. April 1490 (N 141 hievor).*

[2] *Vgl. I 220 N 341 (1466); V 75 Zeilen 16ff., 86 Zeilen 9ff.*

b) 1534 Juni 26.

Druck: V 138f. Ziffer 86.

c) 1543 März 21.

R und B beschließen, das man ein yeden byderman, so einer stuben genoß und vechig, umb zechen gulden zum meister, und 10 ß zum stubengsellen, und nit thůrer, aber wol näher annämen sölle; und wann dann der selb meister oder stubengsell ein oder mer sůnen verlast, die der stuben begeren, so söllen sy an irs vatters statt yeder mit einer gelten mit wyn, oder 15 β darfůr (wann sy sunst der eeren wårt) fůr stubengsellen angnomen werden, ane wyther beschwård. So aber derselben an irs vatters statt angnommen stubengsellen einer oder mer das handtwerck triben welt, des vatter nit meister gsin wåre, so sol er 10 ß erleggen und dann des handtwercks gnoß sin; wåre aber sin vatter meister gsin, so sol der sun stuben und handtwercks recht erben ane die 10 ß.

RM 284.110

Bemerkung: Vgl. V 140 Fußnote (1545 und später).

144. Zünfte nicht mehr reine Handwerksvereinigungen; erbliches Stubenrecht

1576 Januar 7.

Sch, R und B urkunden, daß sich spän, irrung und zwytracht zůgetragen hand zwüschen gmeynen meisteren und stubensgnossen der gselschafft zů den Zimmerlüthen *einerseits, und denjenigen der* gselschafft zum mittlen oder guldinen Löuwen *andererseits,* --- von wägen deß tischmacherhandwercks. *Die Meister desselben und* gmeine gsellschafft zun Zimmerlüthen *beziehen sich auf den Ratsentscheid vom 23. April 1574*[1] *und die Urkunde vom 20. April 1526*[2] *und daß* namlich alle die jhennigen, dero vatter nit meister deß handwercks gsin, oder ob sy glych wol meister gsin werent und aber ire sün, so das handwerck bruchend, dasselbig von iren eignen vätteren nit erlernet hättent, sy wärent glych inerborne oder hargezogne burger und burgers sün, glichfals ouch dahin gewisen und gehalten werden, die --- gselschafft zů den Zimmerlüthen an sich zenämmen und zekhouffen. ---

Dargegen die verordnetten von gmeiner stuben zum Löuwen innammen

[1] *Vgl. Bemerkung 1 hienach.*
[2] *Vgl. hienach N 247c.*

derselben und ouch von wägen andrer ingesässner alter burgeren und burgers sünen tischmacher handwercks allhie --- ir inred gehept, ---, das die stuben an vermog[1] unglich sind, und die alten Berner in hoffnung, ire khind deß genieß theilhafft zemachen, mit ir hab und gůt etlich stuben helffen uffnen und meeren mit zins, gült und allmůsen; deß alles ire khind in kriegs und anderen zytten manglen, wann sy irer vätteren stuben verlassen und uff andere, da sollicher vortheil villicht nit wäre, gan můßten; und wollichs darumb nit den verstand habe, als ob khein ordnung der handwerck gsin und ein jeder sins gefallens ein stuben zeerwöllen fry sin solle, oder aber ein handwerck trybt, dz ein sondere stuben desselben namens hat, als schmid, schůmacher etc. Darneben aber sye daruß nit zů erzwingen, das andere handwerch und hantierungen, als schryber, schärer, glaser, tischmacher, die iren namen nach kheyner stuben tragent, und bißhar in einer statt Bern frye wal ghept, stuben anzenemmen, hierunder verstrickt und vergriffen sin söllend; wie dann die zimmerlüth selbs lange jar dahär nit nur die ingsäsnen burger, sonders ouch etliche frömbde hargezogne tischmacher by sollichem gebruch und wal der stuben unersůcht belyben lassen[2] ---, ungeacht der brieffen und fryheytten, die sy jetz fürwenden ---; da aber --- sonderbare fryheytten, die etlich landsgwerden lang ussert bruch und ůbung belybent, ir krafft und würckung verlierent; zů dem, das ouch der zimmerlüthen fürgwendte fryheytten und darüber ervolgte erlütherungen, wann die eygentlich erduret, sich meer und fürnemlich uff die frömbden harkhommenden tischmacher, dann die alten burger und burgers sün deßelben handwercks züchind ---; und das die kůffer und wagner sich zun Zimmerlüthen gethan, sölle und möge den tischmacheren kein nachvolg gebären, angsechen, das ane zwyffel derselben beyden handwerchen vätter und vordern sich uß fryer wal dahin begäben und vorhin khein ererbte stuben ghept, denen do ire khind und kinds kind (als vermůtlich) zů glich wie ouch die frömbden harkhommenden wagner und kůffer nachgezogen; das möge aber die tischmacher, goldschmidt, müntzer und andere geschenckte handwerch nit binden, noch verstricken, besonders die, so in einer statt Bern von iren elteren har erboren und derselben stuben genoß sind; dann so vil die ußländer belangt, so jetz oder hernach dz tischmacher handwerch alhie gebruchend, dero wellen sich die fürträger nützit beladen. Darneben sig wol zevermůtten, man můßte sich vast der frömbden behelffen, dann die inerbornen burger ein abschüchen haben wurden, ire sün ein handwerck zeleren,

[1] *für* vermögen.

[2] *Es folgen drei Namen, als Beispiele solcher hergezogener Tischmacher.*

das sy ab irer vätteren stuben verstieße und derselben nutzbarkheyt aller beroubte, ja ouch etliche, wann es dahin gerhaten söllt, villicht sich vil ee anderßwohin begeben wurden, dann der meisteren zun Zimmerlüthen bezwungen stubengsellen zesin und deß vortheils zemanglen, den sy uff irer vorderen stuben befunden und ererbt hätten. Darneben ouch wol --- hiedurch die satzungen der zünfften halb anzogen möchten werden, daruß vil gedachts[1] und unrhats lychtlich ervolgen möchte; uß wöllichen und anderen ursachen dann gesagte fürtrager vom Löuwen --- uns --- gepätten haben, wir wöltend unsere burger und burgers sün tischmacher handwercks by loblichem altem harkhommen und der statt fryheit gnedigklich belyben lassen, und die --- meister zun Zimmerlüthen --- dahin wysen, sich deß anzugs der frömbden und usseren, so harzüchend, zevernügen, diewyl doch unsere burger die tischmacher uns in krieg und fridens zytten zů underthänigem dienst uff irer elteren stuben nit minder gespannen standint, dann zůn Zimmerlüthen, und das sich ire mitgnossen ires abzugs ouch zebeschwären hettend ---.

R und B erkennen:

1. *Es bleibt bei dem Entscheid vom 23. April 1574*[2], diewyl ein gselschafft zum Mören ires domaln ingewendten rechtens halb uff gůtte urtheil brieff und sigel gegründt ---;

[2.] Sovil aber den jhetzigen --- nüwen span belangt, diewyl das tischmacher handwerck ein geschenckt handwerch ist, und der zimmerlüthen ingewendte brieff und daruff ervolgte lütherungen unsers verstands allein uff die ußlendigen sich erstreckt, so nüwlich allhie in unser statt sich niderlassend, dero vätter zůvor dhein stubenrecht in einicher gsellschafft gehept, so khönnen und wöllen wir ouch nit die alten ingeseßnen meister tischmacher handwerchs, noch ire sün, so dasselbig gelhert, es sye von iren vätteren oder anderßwo, dahin binden, das berürte vätter ire sün, noch andere burgers süne, die das tischmacher handwerck jetz oder hienach annemmend, sich irer vätteren stuben entschlachen und uff die zůn Zimmerlüthen zegan getrungen werden sollind, sonders laßen inen frye wal, uff iren vätteren stuben zebelyben, sy wöllind dann gůts willens die zůn Zimmerlüthen annemmen, wie das unser statt bruch ist, und allein die frömbdharkhomnen oder die noch harkhon möchten, so vornacher nit stubenrecht von iren vätteren wägen hättend, --- schuldig sin, die gsellschafft zůn Zimmerlüthen anzenemmen; doch derselben fryheitbrieffen in anderen puncten und articlen sonst ane schaden ---.

[1] *Statt* verdachts?

[2] *Vgl. Bemerkung 1 hienach*

Ob. Spruchb. AAA 261–268.

Bemerkungen: 1. 1574 April 23: Der Sohn eines Küfers und Stubengenossen zu den Zimmerleuten hatte sich understanden, das thůchschärer handwerck offentlich zegebruchen und meysterschafft an sich genomen, bevor und ee dan er nach luth der gsellschafft zum Mören ordnung und fryheit mit zweyen erbarn meystern bezüget ---, das er deß handwerchs würdig, wol erfaren und darzů gnůgsam sye, noch one das er einich stubenrecht by inen zum Mören erkoufft oder angenomen habe; *da ihre Freiheiten* vermögind ---, das die thuchschärer --- by inen --- und sonst an dheinen andern orth stubenrecht habind, *hatten die Meister zum Mören ihn* gepfendt und zestraffen fürgenommen, ouch --- vermeint, er sölte sich deß thůchschärer handwercks nit --- gebruchen, er hette dann zůvor --- das jhenig erstattet, so ir ordnung wyßt ---. *Die Meister und* stubengnossen der gsellschafft zun Zimerlüthen *wenden ein, die* zum Mören *haben jüngst* in ir gsellschafft ettlich angenommen, so tischmacher handwerchs, *die nach ihren Freiheiten bei ihnen* stubenrecht haben söllind. *Sch und R entscheiden nun, es bleibe bei den bisherigen Stubenfreiheiten:* so söllind die thůchschärer ---, so zun Zimerlüthen stubengnossen, zu denen zum Mören gan und daselbs stubenrecht annemmen; hinwiderumb ouch die tischmacher, so zum Mören sind, zun Zimmerlüthen keeren und dieselb stuben erkouffen, und in söllichem gedachte parthyen --- ein glych recht und fryheit gegen einanderen haben und bruchen *(Ob. Spruchb. ZZ 453).*

2. Sch und R befahlen am 31. Dezember 1647 den Vorgesetzten aller Gesellschaften, dafür zu sorgen, daß burger und ynwohner, *die auf ihrer Gesellschaft* zünftig *waren, binnen Jahr und Tag nach der Verehelichung* die stuben annemmind und die wachten erhaltind; wo fehr aber der einte und andere --- nit gehorsammen wurde, *sollten sie ihn dem Einunger und dem Gerichtsschreiber* zur fertigung verleiden *(P 6. 124b; RM 98. 171).*

Vgl. V 207 Note 1 zu Ziffer 20 (1643ff.), 217 Ziffer 35c (1613), 280 Ziffer 58 (1538), 362 (1680).

145. Stümpler, kessler und dergleichen *aus Bern und Umgebung verwiesen*

I. 1643 März 22.

Druck: V 252 Ziffer 2b.

II. 1651 März 22.

Druck: V 671 Ziffer 16.

146. Wider die mißbrüch etlicher handtwercken *(Preisabreden)*

1649 August 10.

Sch und R verordnen für Emmenthal, Ober Aergöüw, Landtgricht, See, item Muri, Münsingen, Thun, Murten und Schwartzenburg: *der größere Teil der Handwerke, Schmiede, Schuhmacher, Schneider und andere, lassen sich* gelusten, by und under ihnen selbsten in ihren zunfft und meister bottenen

--- selbs angemaßte ordnungen zemachen, also dz by gewüsser straff sy einanderen --- verbietind, dz keiner under ihnen sein arbeit wohlfeiler geben, machen, noch geringeren lohn nemmen sölle, als der ander, welchen sie under ein anderen vihlmahls gantz übermeßig bestimmend, und zů statt und landt deßwegen, --- klegten geführt werdent. *Aus* oberkeitlicher ambtspflicht und angelegner fürsorg, solche --- mißbrüch abzeschaffen, *wird erkannt:*

[1.] dz solche macheten und unzimliche vergleichungen allen --- meisteren, was handtwercks die auch syend, und dergleichen unzůläßliche verstrick- und verbindungen under ihnen hettend oder noch machen möchtend, --- allerdingen abgestrickt und verbotten, und hingegen --- bevolchen sein, sich nit allein eines zimm- und billichen lohns und pfennings zeersettigen --- und also by dem innhalt ihrer --- fryheiten, brieff und siglen --- zeverbleiben, sonders auch und in allwäg, dz ein jeder meister sein arbeit durchuß so wohlfeil verkouffen, hingeben und einen solchen leidenlichen lohn heüschen und forderen sölle und möge, als er und der kundt mit einanderen dessenthalb immer überein kommen und handlen könnend und mögend, ohne dz der ein oder ander einicher gstalten dessen zů entgälten haben sölle.

[2.] Wir wöllend hiemit auch --- geordnet haben, dz by uffdingung der lehrknaben alle dergleichen ynzihlungen auch uffgehebt und solche einem jeden nach bester seiner komligkeit und mit minstem costen zethůn fry gelassen sein sölle, alles by meidung unser straff und ungnad, auch ynstell- und verlierung deß handtwercks und gentzlicher privation, benemmung und cantzellierung der --- fryheiten deren, so hierwider handlen und dessen by uns verleidet und beklagt wurdent ---.

M 7.274; RM 103.208. In UP 6 N 19 (bzw. 33 und 256) Originalausfertigungen, mit Spuren des kleineren Stadtsiegels, adressiert an Freiweibel zu Belp und zu Limpach.

Bemerkung: Am gleichen Tag wurde den Maurern auf dem Land (Landgericht Konolfingen und vier Kirchspiele) ein Zunftbrief ausgestellt, der einem solchen vom 8. Januar 1606 (für Burgdorf, Thun und Emmental) im Wesentlichen wiedergab (RQ Konolfingen 453 N 165), jedoch mit dem Zusatz, dz, wan ein lehrknab zwey jahr lang by einem meister g'lehrnet, dz derselb nach verfliessung diser zweyen jahren noch zwey jahr hernach auch anderen redlichen meisteren zu arbeiten schuldig sein sölle.

Ebenso wurden die handtwercks brieff *der Weber der vier Landgerichte, vom 1. September 1592, und der Schneider des Landgerichts Konolfingen, vom 13. September 1568, bestätigt mit gleichen Zusätzen betreffend die Lehrzeit (RQ Konolfingen 333 N 131 und 274 N 111; U. Spruchb. SS 130).*

Der Handwerksbrief der Schneider wurde am 5. Januar 1763 etwas abgeändert für das Landgericht Konolfingen und die vier Kirchspiele erneuert (RQ Konolfingen 576 N 231).

147. Verpott der frömbden handtiereren und dergleichen unnüzen gesindts

1672 März 2.

Sch und R an alle Amtleute, 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammänner: *Da* unsere land und gepiet Teütscher und Weltscher sprach von allerhand ußeren und frömbden handelsleüthen und gwerbtreiberen, sonderlich aber den durch unsere --- mandat[1] verpottnen husiereren, hutten- und kretzentrageren und dergleichen stümpelkremeren mehr dan vor niemahls dergestalten anerfült und beladen, daß dieselben dem landt --- zů einem unertreglichen last werdend, *so daß* ein gůter theil der landtskinderen ir brot anderstwo zesůchen ußem landt zeüchend, da sonst mancher, wan er vor solchen landtsfrömbden zů schlag kommen möchte, etwas ehrlicher begangenschafft fürnemmen wurde, das seine darbei zeschaffen; darbei auch --- durch solche frömbde hendler und husierer vil unnötige sachen, deren man gar wohl empären möchte, ins landt gebracht, den leüthen eingeschwezt und angehenckt, das gelt dargegen verüßeret und darbei nit minder auch die gůten gewichtigen sorten auffgewechßlet und ußem landt getragen werdend.

--- uß oberkeitlicher fürsorg --- für die wohlfahrt unser lieben angehörigen *haben wir,* disem übel mit oberkeitlichem einsechen zebegegnen, *geordnet:*

[1.] daß alles handtieren, g'werben, feilhalten, husieren und verkouffen, beides der sachen und wahren, so im landt wachsen und gemacht werden, alß getreidt, wein, molchen, läder, leinin und ander tůch, garn, werch, flachs und wullen, wie auch deren, so von ußenher eingebracht werden, alß reis, specerey, fastenspeiß, kestenen, pomerantzen, citronen und sonderlich allerhand gemeiner kremer wahr und wormit immer gwerb und fürkouff getriben werden kan, darunder auch gemeint die einbringung ins landt des ußerthalb demselben gewachsenen weins und getreidts, item roßen, veichs, schaffen und schweinen, in allen unseren --- landen und gepieten niemandts anderem, als unseren burgeren und underthanen, als den landtkinderen erlaubt und zůgelaßen, und hingegen daßelbe allen anderen ußeren und frömbden, --- es gescheche an oder zwüschen den wuchenmerckten, mit husieren oder anderer g'stalten, allerdings abgestrickt und verpotten sein sölle, bei 25 ℔ büß für das erste, 50 ℔ für das andere mahl, und wan über solche wahrnung es zum dritten mahl beschicht, bei confiscation der wahr und eidtlicher verweisung eines solchen sich eintringenden frömbden

[1] *Vgl. N 67, 68, 71 hievor.*

hendlers; – welches verpott dan nit allein in gemeinem der völkeren rechten und anderer ohrten befindtlichem brauch, sondern auch auff alte außgangne ordnungen und mandat gegründet.

[2.] Under disen unzůgelaßnen frömbden handtierung treiberen söllend auch verstanden --- werden die frömbden im landt umbherzeüchenden glaser, alß handtwercksverstümpler, wie auch die schleiffer, kemifeger, hartzer, lorbonen-, wetzstein- und schufflen-kremer, hechler und reißtreger.

[3.] In disem verpott aber werdend nit verstanden, sonder außgesezt die gewohnten offnen jahrmerckt, an welchen einem jeden inneren und ußeren sein wahr feilzůhalten erloubt und zůgelaßen.

[4.] Es sollend auch die jenigen ußeren kremer und hendler, so mit ihrer wahr unsere landt nur zum durchzug betrettend, ihre herbrig in offnen wirtsheüseren zenemmen gewisen, und darbei alles feilhaltens bei obgedachter straff sich zemüeßigen verwahrnet sein.

[5.] Darbei bleibet den ußeren und frömbden unverspert ---, solche wahren im landt auffzekouffen und auff pahre bezahlung daraus an andere ort zeverfüehren, die in denselben unseren landen gewachsen oder fabriciert und gemacht worden, da fehr im landt selbs kein für- und widerverkouff darmit getriben wirt.

[6.] Darunder aber wellend wir den einlendischen kupferschmiden und rotgießeren, zur vertreibung ihrer wahr sich der frömbden keßleren zegebrauchen, weilen dieselben mit einbringung frömbder wahr, verüßerung des alten kupfers und metals und auffwechßlung der groben sorten geklagter maßen wider ihre patenten gehandlet, weiters nit zůgelaßen, sonder --- verpotten haben; welche dan solchem nach sich der einheimschen fürbas zebedienen wüßen werdend.

[7.][1] In gleichem sollend die landtsfrömbden arbeiter zum reben- und veldtbauw, wie auch die frömbden haußdiensten, knecht, magd und spinneren, verpotten sein, vermog unseres deßwegen underem 8. jan. 1666 außgangenen mandats ---[2].

[8.] Disem allem nach befelchend wir dir hiemit, diß --- zů nutz und wohlfahrt des landts und verhüetung weiterer erarmung unser lieben underthanen treüwherzig gerichtetes --- nohtwendiges einsechen zů mennigklichs nachricht von canzlen verkünden zelaßen, und nach solcher vorgangenen wahrnung gegen denen, so ungeschcücht darwider handlen wurden, nach inhalt deßelben zeverfahren, mit exaction und bezeüchung der auffgesezten

[1] *Nach Randnotiz war Ziffer 7* ins W[eltsche] L[and] allein *bestimmt.*

[2] *Vgl. M 8.310, wodurch frühere Verbote wiederholt worden waren.*

straff, da beides von der bůß und confiscation dir und dem verleider die bestimte portion, alß den (!) dritten theil heimdienen und gevolgen soll ---.

M 8.632–638; RM 165.480; Gedr. M XII N 6; Plakat aaO XXVI N 25.

Bemerkungen: 1. In besonderem Mandat vom gleichen Tag wurden alle Amtleute bei ihrem geschwornen eidt *ermahnt, das vorstehende so* werckstellig zemachen, daß der darin verpottnen ußeren und frömbden --- biß uff osteren nechstkünfftig keiner mehr in deiner verwaltung angetroffen werde; *das Mandat soll auch jedes Jahr* uff ein frisches verlesen und an sein ort einschreiben *gelassen werden; dies weil es,* umb zů dem daran hangenden allgemeinen landtnutzen zů gelangen ---, bei den jetzigen, wie geltlosen und erarmeten, also auch anscheinenden tröüwungen nach gefahrlichen zeiten und löüffen sonderlich höchst nohtwendig ist *(M 8.638).*

2. 1672 April 23: Sch und R an alle Amtleute: das Mandat vom 2. März habe bei vernachbarten Eidtgnößischen stenden anstoß verursachen wellen; *es wird deshalb den Eidgenossen,* die solche sachen als victualia, roß und veich von eignen mitlen her habend, und hiemit nit gwerbtreiber sind, der verkauff derselben uff jahr- und wochenmarckten *zugelassen, vorbehalten Waren, deren Verkauf schon durch frühere Ordnungen verboten worden war, wie fremdes Getreide und Wein (M 8.652; RM 166.92).*

3. 1729 Mai 16: Sch und R erkennen in dem Streit zwischen der meisterschafft hueffschmiden und mitinteressierter handwerken alhier *und dem Burger, Hauptmann Abraham Henni wegen* verkauffs seiner in Worlauffen fabricierenden waaffen-arbeith, *in Überprüfung des Urteils des* handwerks-directorium *vom 11. März 1726: um* sowohl die handwerk, als fabriques, so zum nuzen deß lands abzweken, zu aüffnen, eint- und andere sodann bey den hochoberkeitlich empfangenen freyheiten und bewilligungen in soweit muglich zu schüzen, *solle Hänni,* demme die schmitten in Worlauffen vor dem höchsten g'walt auß anvertrauwt worden, befüegt seyn, gleich wie --- segeßen, sichlen, feilen, also auch andere waaffen-arbeit mehr drußen fabriciren und diser letsten gattung annoch stächlen zu laßen, dergleichen waaffen auch in Worlauffen ohne underscheid der zeith sowohl überhaubt als stuksweiß käüfflich hinzugeben, in unserer haubtstatt aber außert den bestimten jahrmärkten deren keine, weder heimlich noch offentlich, zu verhandlen; hingegen sie, die meisterschafft --- im rechten stehen, die selbst verfertigende waaffen-arbeith wie bißhero zu allen zeihten zu debitiren, ihnen aber verbotten seyn, darmit handlung zu treiben oder diser gattung waaren, solang sie selbe in der fabrique drußen währschafft und umb einen billichen pryß bekommen können, von frömden, als Tyrollern etc zu nemmen und alhier weder heimlich noch offentlich wider zu verkauffen, viel ehender aber und damit der fabrique in Worlauffen kein nachtheil zuwachse, solche --- alldorten empfahen, im fahl ihre eigne schmitten darmit zu weilen nicht versehen wären; – die eint- und andere bey vermeidung der hierdurch auff die widerhandlung reciprocirlich sezenden pfändung; da der in während sothaner rechtshängig wordenen mißhälligkeit von seithen der meisterschafft ihme haubtmann Henni zum öfftern gethanen pfendung halber es die meinung hat, daß ihme --- alle pfandtswyß abgenommene waaffen ohne entgelt restituirt werden sollind; die cösten belangend, sind selbige zu beyden seithen von bestens wegen wettgeschlagen worden *(U. Spruchb. GGG 170).*

148. Register der Gesellschaftsangehörigen

1695 Februar 19.

Sch und R an alle Gesellschaften: Bey abermahls verhandener zeit, da der diß jahrs --- angenommener stubensgenoßen ein verzeichnuß der burgercammeren zûgestellt werden soll, will nohtwendig sein, daß zûgleich auch all übrige zunfftgenoßen, so dißmahlen inn leben sind, dem alphabet nach außgezogen, exactè nummeriert und mit der registratur der burger cammeren confrontiert werdind, umb --- die schlaaffbücher zû verfertigen und jeder ehrenden gesellschafft, wie auch der cantzley ein vollkommenes doppel in behörige verwahrung ze ubergeben.

P 9.161; RM 244.349.

Bemerkung: Die Weisung wurde am 22. Januar 1701 wiederholt (P 9.525). Vgl. Ordnungen vom 24. März 1643 (V 202ff. Ziffer 20 und dort zitierte), 24. November 1684 (V 367 unter f), 22. Dezember 1690 und 24. März 1692 (V 371 unter i und k).

149. Pfändungsbefugnis der Meisterschaften

1759 September 15.

Sch und R an den Großweibel über seine gethane rahtspflege: *Da einige Meister des* tischmacher handwerks mit zuthun eines weibels --- ohne fernere bewilligung (auf die dieserem handwerk altem gebrauch nach bey antrettung seines diensts gegebener general bewilligung, die entdecken könnenden arbeiten von außeren bey deren einbringung in die statt pfänden zu können etc) in verschiedene burgers häüser sich begeben haben und darinn fremden schnäfleren, welche keine tischmacher arbeit verfertigen, sondern allein gehält, gärten-zäün und dergleichen arbeiten verrichten, solche nebst ihrem werkzeüg arrestiren laßen, *und da die Tischmacher ferner* praetendiren, daß die quaestion, ob wohl oder übel gepfändet, allererst von der meisterschafft selbsten decidiert werden solle, *so ergeht folgende Weisung:*

1° *Der Großweibel hat die Meisterschaft des Tischmacherhandwerks einzuvernehmen,* auß was ursachen solche pfändung vorgenommen worden; --- *falls die* meisterschafft sich übereilet und folgsam übel gepfändet hätte, so werdet ihr selbe nicht allein um die ergangenen kösten verfällen, sonder auch anhalten, die abgenommenen pfänder zu restituiren, dem in fehler sich befindlichen weibel aber --- ihr gn. mißfallen bezeügen und bey androhender mehrerer bestraffung zu mehrerer behutsamkeit anmahnen.

2° *In Zukunft kommt* keiner alhiesiger meisterschafft von einichem handwerk --- zu, einiche pfändung eigenen gewalts vorzunemmen. Solten aber derselben --- vermeinen, daß ihren von mngh authorisierten handwerks freyheiten zu wieder arbeit in die statt oder deren bezirk gebracht werden wolte, mögen --- selbige sich bey einem --- großweibel anmelden, welcher nach angehörter gestaltsamme der sachen die pfändung erlauben wird. Es sollen aber keine pfändungen, vornemlichen aber in häüseren und läden vorgenommen werden, es seye denn in gegenwart eines weibels in der oberkeitlichen farb. Sobald aber die pfändung wird beschehen seyn, sollen die partheyen vor einem --- großweibel erscheinen, um zu vernemmen, ob solche pfändung hafften solle oder nicht; maßen ihr gn. nicht zugeben können, daß die meisterschafften harinnfahls parthey und richter seyen. Kann dann der herr großweibel die partheyen --- vergleichen, wohl und gut; wo aber nicht, wird derselbe entweders die partheyen vor mgh die räht weisen, oder aber von selbsten ihr gn. den rapport zu weiterer verfügung erstatten. Solte aber die einte parthey --- nicht vor dem h. großweibel sich stellen, so wird selbiger jeh nach den umständen und den personen, so es angehet, solche entweders biß zu bezeigendem gehorsam mit gefangenschafft belegen, oder aber bewantnuß mngh referiren.

3° Und obgleich --- ein --- großweibel, wie biß hiehin beschehen, noch fürders die meisterschafften --- in hier darin --- begünstigen könne, daß bey antritt seines diensts er selbigen general bewilligungen ertheillen könne, ohne ferners anmelden die außeren, so ohnbefügter weise ihre arbeiten in die statt und deren bezirk einbringen, pfänden zu können, *so dürfen sie doch* solch außere anderster nicht pfänden ---, als in beyseyn eines weibels und auf offener straß; *befindet sich die Arbeit* in häüseren oder läden, *so haben sie sich* um eine frische bewilligung *anzumelden. In jedem Fall haben sie sich nach einer Pfändung beim Großweibel anzumelden, wie hievor gesagt. Würde eine Meisterschaft* in mißbrauchung solcher general bewilligung excediren oder nachwehrts die von dergleichen sachen fallende bußen und confiscationen hinterhalten, *so soll dem Großweibel freistehen,* sothane general bewilligungen denenselben --- zu zucken und dergleichen meisterschafften anzuhalten, *sich bei jeder beabsichtigten Pfändung* um frische bewilligung zu bewerben ---.

P 13.724–727; RM 247.312f.

Bemerkung: 1759 November 27: Sch und R erkennen, daß der Entscheid über die Begründetheit von Bußen, die eine Meisterschaft Auswärtigen auferlegt, dem Handwerksdirektorium zustehe, wie schon am 29. Juni 1711 und 21. Juni 1714 beschlossen. Gegen den Ent-

scheid des Handwerksdirektoriums konnte der alfählige recours vor --- die räth, als welchen die vernere erkantnuß hierüber zukomt, genommen werden *(Manual I der Handwerksdirektion[Stadtarchiv Bern] S. 26ff.; RM 248.123).*

150. Burgerlicher handwerks-stand in Bern reglementiert

1766 Februar 17./Mai 23.

R und B beschließen um dem allhiesigen burgerlichen handwerks-stand widerum *aufzuhelfen:*

I. Auswahl deß handtwerks. In bedenken, daß in wiedmung eines jungen menschen zu einem handtwerk billicher maßen das augenmerk auf deßen neigung, talenten, leibs-beschaffenheit und vermögen zu richten, *sollen* junge burger, eher und bevor selbige bey einem meister mögen angenommen und aufgedinget werden, dem handwerks-directorio vorgestellet werden ---, welches dann den jüngling über alle obvernamsete dinge befragen und die nähere berichten einziehen und demenach eine beliebige auswahl des handwerks machen, auch die behörige befelchen zu deßen aufdingung abgeben wird.

Gleichwie aber mgh und oberen so viel die betrifft, so auf der ehrenden gesellschafften umkösten allein, oder aber auf der --- gesellschafften und oberkeitlichen umkösten zusamen handwerk erlehrnen, die völlige verordnung mnhh des handwerks-directorii überlaßen, allso wollen dieselben in ansehen derjenigen, so ohne oberkeitliche beysteür und ohne der gesellschafften entgelt solche erlehrnen, die auswahl eines handwerks denen elteren, vögten oder anverwandten überlaßen; doch sollen selbige obbedeüt mnhh vorgestelt werden, damit sie den jüngling selbs über alles befragen und allenfahls die nohtwendige vorkehrungen thun können.

II. Die probier-zeith für alle handwerk soll auf drey monat gesezt seyn.

III. Controlle über die handwerk. Damit auch die handwerker (!) weder allzu stark übersezet, noch in abgang gerahten, *so soll das Handwerksdirektorium dafür sorgen,* daß hierinnen eine exacte controlle eingeführt, --- anbey auch eine angemeßene abtheillung gemacht werde.

Allen meisterschafften hiesiger haubtstadt *ist verboten,* jünglinge in die lehrjahre weder anzunemmen noch aufzudingen, eher und bevor selbige mnhh des handwerks directorii vorgestelt worden.

IV. Aufdingung-kösten. Wann dann ein jüngling zu einem handwerk wird gewiedmet seyn, soll --- derselbe einem erfahrnen meister übergeben und zugleich durch die meisterschafften (!) aufgedinget werden.

Es sollen aber die daherigen kösten die summ der 5 cronen nicht übersteigen ---, von welchen jeweilen ein drittel in die laad geleget, das übrige aber zu einem abend trunk verwendet werden mag.

Bey einer solchen aufdingung dann soll der lehrmeister dem versamleten handwerk genugsamme bürgschafft stellen, daß in todes fall, oder so er das handwerk während der lehrzeit aufgeben wurde, --- der lehrjung ohne ferneren entgelt das handwerk bey einem anderen meister werde erlehrnen können, nicht beschehenden falls aber soll das handwerk solches zu leisten schuldig seyn.

V. Lehr-zeith. Die lehrzeit haben mgh wenigstens auf vier jahr gesezet, allso daß dißorts einiche nachlaß zu vergünstigen niemand befügt seyn solle.

Anbey sollen die lehrkinder zu keinen haus-dienstlichen verrichtungen angehalten werden.

Und damit in nuzlicher anwendung der lehrzeit die oberkeitliche absicht erfüllet werde, sollen die elteren, vögte oder allmosnere ein wachsames auge sowohl auf die lehrmeistere, als die lehrkinder halten; und sollen die allmosnere bey ablag ihrer rechnung und deren bestätigung anzeigen, in wie weit sie deme nachgelebet.

Es sollen auch die lehrkinder, welche von den --- gesellschafften und mnhh des allmosen-directorii versorget werden, bey antritt der lehrzeit, vor erhebung des zweiten stoß lehrgelds, und sonsten nach erforderen vor --- der cammer sich zu stellen haben.

VI. Ledigsprechung. Darzu sollen die lehrjunge nach handwerksbrauch dem handwerk vorgestellet und gebührend erforschet werden.

Diesemnach dann soll selbiges seine gedanken --- dem handwerks-directorio durch einen ausschuß von zweyen meisteren vortragen; welchem dann so wohl der lehrmeister, als auch der lehrknab vorgestellet, und über das verhalten befragt, und wo nichts wiedriges angebracht wurde, der lehrknab ledig gesprochen und demselben der lehrbrief unter des directorii insigel ausgefertiget werden soll.

Diesen zwey ausgeschoßenen meisteren der handwerken aber soll nicht allein der beysiz in dem handwerk-directorio für einen solchen actum, sondern auch gleich den übrigen aßeßoren das stimmrecht in dergleichen fällen beygelegt seyn.

VII. Ledigsprechung-kösten. Diese sollen nach der bißherigen übung von den lehrmeisteren allein bezahlt werden.

VIII. Wanderschafft. --- mnhh des handwerks-directorii [ist] überlaßen, denen lediggesprochenen vorzuschreiben, wohin außert lands solche

wanderen, oder ob sie --- im land bey erfahrnen meisteren --- arbeit suchen sollen; keiner aber soll vor neün jahren von --- der aufdingung an gerechnet, zum meisterstuk admittiert werden; anbey soll ein solcher bescheinen, daß während dieser zeit er beständig auf dem handwerk gearbeitet.

Wann aber ein solcher junger mensch die ihme vorgeschriebene zeit nicht in ausübung seines handwerks zubringen wurde, soll --- ein solcher in so lang zuruk, und zu erfüllung seiner pflicht angewiesen werden, --- als nach vorlegung der kundschafften ihme daran manglen wird.

IX. Meisterstuk. Nach verfloßenen --- neün jahren wird derjenige, so um die verfertigung des meisterstuks sich bewirbet, *bei dem Handwerksdirektorium* durch kundschafften erweislich machen, daß er --- während vorbemelter zeit auf seinem handwerk gearbeitet, welchem nach ein solcher durch zwey erfahrne meistere --- soll examiniert werden, ob ihme das meisterstuk aufzugeben seye.

Dieses wird vom Direktorium mit zuziehung zweyer meisteren bestimmet, und auf die dißmahlige zeiten eingerichtet werden und nicht in alt fränkischen sachen bestehen; und solle daßelbe unter der aufsicht des herren directoren der gesellschafft, und so weit möglich in deßen gegenwahrt verfertiget, und nachwehrts auch mnhwh des handwerks-directorii vorgewiesen werden.

Demnach dann wird die meisterschafft ihr urtheil darüber --- durch einen ausschuß von zweyen meisteren *dem Direktorium vortragen, das* dann nebst denen ausgeschoßenen meisteren --- nach beschaffenheit der sachen einen solchen als meister annehmen oder zurückweisen *mag*.

X. Lehr löhn und kösten bey den meisterstuken *festzusetzen ist der Direktion überlassen.*

XI. Wie viel gesellen und lehrjunge einem meister zu haben erlaubt seyn solle: denen burgeren allhiesiger haubtstadt --- bleibt erlaubt, wann sie meistere sind, so viele --- zu haben, als ihnen beliebig.

Den außeren in hiesiger haubtstatt und deren bezirk geseßenen meisteren *bestimmt das Handwerksdirektorium* die zahl der gesellen und lehrjungen je nach ihrem gut befinden und erachtender nohtdurfft ---.

XII. Ein jedes handwerk soll seinen director haben, --- es seye zünfftig oder nicht ---.

P 14.711–722; RM 279.107f.; 280.205f.; Gedr. M III N 3 und XX N 8.

Bemerkung: Auf die Frage hin, wie dem verfahl deß handwerk stands in der statt zu steüren, und solchem auch aufzuhelffen seyn wolle, *hatten Räte und XVI am 12. April 1759 angeregt, es könnte etwa dadurch geschehen, daß man* die meisten handwerks-bräüch deß

Teütschen reichs, die zu so vielen mißbräüchen anlaß geben, gleich anderer ohrten abschaffen und an deren statt andere, auff die umständ hiesiger burgerschafft sich reimende handwerk-gesätz --- errichten --- wurde *(RM 245.206); am 10. Mai 1759 hatten sie die Ratsherren Fellenberg, Heimlicher Herbort, Wagner a. Landvogt von Trachselwald und Sinner, a. Landvogt von Interlaken beauftragt, hierüber ein Gutachten auszuarbeiten (aaO 428f.). Diese Beauftragten zogen noch einige Mitglieder des Handwerksdirektoriums bei und bezeichneten als das gedeihlichste Mittel, den Handwerksstand zu heben, danach zu trachten,* wakere und erfahrne meistere --- nach und nach zu bekommen. *Der undatierte Entwurf einer Verordnung ist erhalten (St. Responsa prudentum 9.718–729); er wurde in jedem der vier Viertel der Stadt bei den dort ansässigen Ratsherren und Sechzehnern in Umlauf gesetzt, beginnend mit dem* Gerweren viertel, *und wurde, wie vorstehend, in den wesentlichen Teilen bestätigt.*

151. Tarif der Handwerksdirektion über sizgelter und emolumente

1793 Dezember 4.

R und B genehmigen folgende Bestimmungen:

I° In handwerksstreitigkeiten, wie in allen fällen, wo mhwh des handwerksdirectorii als richter in erster instanz erscheinen, ---:

	± ▽	bz	x^r
a) bey sprüchen um geringe sachen, die nicht geschrieben werden, bezalt eine jede partey der kammer spruchgeld 10 β, thut für beyde zusammen	–	7	2
Dem schreiber, falls er das anbringen der partheyen niederschreiben muß, 5 β, thut für beide zusammen	–	3	3
Dem weibel für seine abwart 3 x^r, thut für beide ---	–	1	2
b) Bey jedem spruch, der geschrieben wird ---, er mag kurz oder weitläüfig seyn, bezahlt jede parthey der kammer spruchgelt 2 ℔, thut zusammen	1	5	–
dem schreiber für seine abwart und concept 1 ℔, thut zusammen	–	15	–
Dem weibel --- 5 β, thut zusammen	–	3	3
c) Wird eine urtheil weiters gezogen, so soll diejenige parthey, so rekurriert, der kammer für die gestattung oder abschlag des rekurses und eigenhändige einschreibung in das urkund von seite des kammer praesidenten ---	1	5	–
Wenn der hgh kammerpraesident anwesend ist, so soll die angab des rekurses bey demselben geschehen, welcher dann selbst die gestattung oder abschlag in das urkund schreiben wird, ---; in seiner abwesenheit aber mag der recurs in dem secretariat angegeben werden, welches die zeit der angab in das urkund schreiben und --- beziehen wird	–	3	3

da dann nachwärts das urkund dem hgh praesidenten zugestellt werden soll, welcher dann gegen erlag des oben bestimten emoluments selbsten die gestattung oder abschlag einschreiben wird.

II° Für die ertheilung von handwerksartikeln, die von der competenz der kammer sind ---, kan von der parthey, die solche begehrt, folgendes sizgeld erhoben werden: für mhgh der kammer 20 bz, für den secretär 7 bz, für den weibel 3 bz.

In allen fällen aber, da die untersuchung irgend eines geschäfts mnhgh den handwerksdirectoren aufgetragen wird, soll kein emolument bezogen werden.

III° Wann --- aus dem ehrenmittel der kammer eine eigene commißion niedergesezt wird, so soll --- kein emolument bezogen werden; in allen fällen aber, wo hiesige meister eines in berathschlagung ligenden handwerks --- zu rathe gezogen und in ihrem bericht vernommen werden, so soll die parthey, welche das geschäft veranlaßet, jedem derselben für seinen taglohn bezahlen 15 bz.

[IV°] Emolumente, so der secretarius außer dem --- von den partheyen zu beziehen haben wird:

	bz	x[r]
1° für einen extrakt von einer seiten	3	3
2° für einen extrakt von mehr als einer seiten ---, per seiten	2	2
3° für die ausfertigung einer erkantnuß oder eines spruchs in erster instanz, von jedem doppel	15	–
haltet selbige mehr als 4 seiten, alsdann von jeder seite	3	3
4° Für eine erkantniß ohne sigel, die lediglich im manual eingeschrieben wird	15	–
5° für ein rogatorium oder citation	3	3

6° Für die verfertigung eines gutachtens soll in keinen fällen von dem secretario ein emolument gefordert werden.

7° Wenn partheyen abschriften von procedurschriften begehren, so kan der secretarius mit begriff der vidimation beziehen von jeder seite 2 bz.

P 20.49–53; RM 429.102.

F. Bäcker und Müller

1. Gedruckte Ordnungen von
1403 August 10: Lärm der Müllerwagen II 112 N 243 = I 184 N 300.
(1539 S. 353 N 250).
1406 September 12: Pfisterordnung II 122 N 266 = I 163f. N 255–260.
1413 Juni 24: Brotschal II 123 N 267 = I 164 N 261.

1436 März 11: Mahllohn der Müller II[3] *4 N 10.*
1437 November 9./1456 Dezember 16: Brotschau II[3] *30 N 38.*
1456 September 17: Neue Pfisterordnung I 168 N 266–270.
1457 August 4: Buße der Bäcker wegen unzureichender Brotversorgung I 170 N 271.
1457 September 21: Müllerordnung I 184 N 301.
1511 April 17: Frevel in der Brotschal I 239 N 379.
1539: Dasselbe I 312 N 130.
Vgl. Nachweise in den Registern der Bände V unter mulyschouwer, *Pfistern, VI unter* pfister.

152. Bäckerhandwerk in Bern

s. d. [wohl nach 1456 und vor 1465[1]*]*

R und B haben dem erbern pfister handtwerck zůgelassen:

[1.] *Die Meister des Handwerks* mogen --- gebieten zů bachen, damit ein statt allzit mit brott nach notdurfft versechen werde.

[2.] Und damit der arm und rych glich bedacht, und niemant das sin verderbt werde, so wôllen min herren, das die herren und meister des --- handtwercks, unden und oben in der statt, ein zall irs handtwercks sôllen ordnen und uszůchen, die dann ettlich tag bachen und ein statt an brott versorgen; und wann dieselben sôllich ir bestympt zill ußgebachet haben, das dan ander an der selben statt by gůter zyt bescheiden werden, die in glicher gestalt, wie die vordrigen bachen und ein statt versechen.

[3.] Und sôllen die --- meister vier von inen darzů ordnen, die daruff acht haben; und wann dieselben vier ein halb jar gedienet haben, so sôllen dann andere vier an ir statt bescheiden werden.

[4.] Und welichen dieselben vier gebieten zů bachen oder ufhôren zů bachen, und aber derselb sôlichs nit tůn und verachten wůrde, den mogen si straffen nach der meister erkanntnůß.

[5.] Ob sich aber in sôlichem begeben, das die statt an brott wurde us kommen, alldann so sôllen die, so sůmig oder ungehorsam weren, ir sye wenig oder vil, schuldig und pflichtig sin, die bůß zů bezalen und uszůrichten, so dann bißhar das handtwerck nach innhalt miner herren ordnung[2] verpflicht waren, zů geben.

[6.] Es sôllen ouch die hußpfister dehein korn kouffen, noch das sin eigen gewechß bachen und wider verkouffen, wie derselb artickel in miner herren vorgemachten ordnung[2] wyter anzôugt.

[1] *Die hier den Bäckermeistern überlassene Brotschau wurde ihnen am 6. Mai 1468 aberkannt (vgl. Bemerkung 4 nach N 153 hienach).*
[2] *Vgl. I 168ff. N 266–271 (17. September 1456 / 4. August 1457).*

[7.] --- Damit gliche pfånnwert gebachen werden, so wôllen min herren ettlich von dem handtwerck und ander, so nit des handtwercks sind, zů inn ordnen, die dann uff die schouw sôllen gan, und darzů sweren, wie das die ordnung miner herren innhaltet.

[8.] Und sôllen diß artickel versůcht und gehalten werden biß Johannis Baptiste nechstkomend, und demnach an minen herren stan, sôlich dann zů mindern oder meren, nach irem gevallen. Stattschriber zů Bern.

UP 19 N 113.

153. Nůw ordnung, so die pfister gemeinlichen zů Bern --- halten sôllend *s.d. [1465?]*

[1.] *Inhaltlich = I 168 N 267, jedoch mit Zusätzen nach* unser gemeinde *(Zeile 22):* und unser gemeyn volck in unser statt Bern; *und nach* vernichtigen *(Zeile 25):* und einen gemeynen nutz selber sůchen und fůrdren, als inen allen des wol zegetruwende ist.

[2.][1] Item sôllend die pfister fůrwert hin pfennwerdige brott bachen und besorgen, das alle tag nůw und altbachen brott si neben ein andren zů veilem kouff haben sôllend, das rich und arm, frômd und kund sôllich brott umb ir gelt by inen in der obren und nidren schal finden mögend zekouffend.

[3.] --- Das die pfister sôllichem nach gangend, so sôllend dry brottschouwere darůber gesetzet werden, namlich einer von unserm ratt, einer von den burgern und einer von irem hantwerck. Die selben dry sôllend lipplich zů gott und den heiligen schweren, alle wochen dry stund, oder als dick si das nottdurfftig beduncken sin wil, sôllich brott in den schalen zegeschouwen und zebesorgend, das gliche pfennwert zů veilem kouff gebachen werden, by sôllicher bůß und straff: wan und von welchem pfister si zů klein brott findent, der sol an dem ersten mal inen zů bůß geben 5 β; zů dem andren mal sôllend si gewalt haben, einem jecklichem pfister, so zů klein brott gebachen hette, semlich brott [ze] nemen, und in unser spittåle tragen oder senden, und den armen důrfftig[en] durch gottes willen geben; und sôllend wir si da by schirmen, das inen dehein ůberbracht oder schmacheitt da durch zůgezogen werde.

[4.] Die pfister sôllend ouch ir bůtel fůrwert hin bessren und suptiler halten ---, denn si bishar getan hand, da durch das wißbrott und ander zů veilem kouff dester schinbar zekouffende und zeessende sye, als in andren

[1] *Vgl. zu dem folgenden Text die weniger eingehenden Ordnungen vom 17. September 1456 und 4. August 1457 (I 168ff. N 268–271).*

gůtten stetten und enden sôllichs ouch gebruchet wirdet, zů lob, nutz und ere frômden und kunden lůtten.

[5.] Die pfister sôllend ouch gemeynlich under inen selbs --- besorgen, das ein gemeyn folck --- in den brottschalen nůw und alt bachen brott --- tåglichs --- finden mogend, und einer gemeynd deheinen presten dar an lassend, da durch und mitt clag oder nottred[1] erwachsen môchte, by sôllicher pen und bůß: wenn sôllicher gebrest an brott mercklich an inen funden und gesåchen wurde, das denn ir gemeyn pfister hantwerck zů straff verfallen sin sol, als dick das bescheche, fünff pfund stebler pfenningen åne gnad, der halbteil sant Vincencyen buw, der ander halbteil an unser statt buw zegeben.

[6.] Es sol und mag ouch mencklich von unserm ußwendigen land und gebiett brott in unser statt zů veylem kouff uff unsern offenen meritt fůren und verkouffen, als dick und vil er wil; und wôllend ouch alle die, so also brott harin, in unser statt fůrend, da by vor allem kumber schirmen, wortten und wercken halb, als unser rodel und satzung das wiset[2].

UP 19 N 114.

Bemerkungen: 1. Eine aaO nachfolgende Schrift, s.d., enthält das anbringen von der pfister hantwergks wegen, *zu deren einzelnen, von den Pfistern vorgebrachten Begehren von anderer Hand bemerkt ist, was darüber beschlossen oder beantragt worden ist. Hervorzuheben ist daraus:* [a] dz nieman me dem andern weder umb gelt, noch umb brot bachen sol, denn allein die pfister; doch mag einer im selber wol bachen; und als dick si dz übergant, sol man dz ratzbott[3] von inen ziechen. [b] *Wegen derjenigen, die von auswärts Brot in die Stadt bringen.* Es sôllend ouch alle, die in der statt ze veilem kouff brot bachent, ir brot in die brotschalen tragen und an dheinen andern enden veil haben, usgenommen, die ussern mögent faren und veil haben, als dz von alter harkomen ist. [c] *Es folgt eine der Ziffer 4 hievor zu Grunde liegende Vorschrift.* [d] Si sôllend ouch pfenig wiß brot machen, 2 ₰ bretzeln, 2 ₰ kernis, 4 ₰ kernis, und sôllend ouch gůt glich pfenwert bachen.

2. 1465 Juli 12: Satzung, wonach die vier brottschowere oben und unden in der statt gesetzet, by iren gůtten trůwen an eides statt vor ratt oder in unsers schultheißen hand loben sôllend, alle wochen zů dem minsten zwůrend oder tristend, oder als dick si nottdurfftig bedunckett sin, uff die brottschow gan und getruwlichen die beschowen sôllend, das die pfister gemeynen kouff bachend und gebend, ouch das sôllich wißbrott nach der wisse des buttels, als das angesechen ist, gebachen werde; und wo si das brott ze klein vindent, sollend si den zů dem ersten pfenden umb 5 ß, zů dem andren mal umb 10 ß, zů dem dritten mal sôllend si das brott, so zů klein gebachen were, nemen und uffheben und das umb gottes willen in die spital heissen tragen und geben, und sôlliche straff niemand übersechen; *Abänderungsvorbehalt. R und B bestellen demgemäß* zů iren brotschôweren oben

[1] *Verschrieben für* nachred?
[2] *Die Handschrift bricht hier ab.*
[3] *Vgl. I 45 Zeile 14 in N 31.*

in der stat Gilian Achshalm, und unden in der stat Cůnrat Rietwil und Herting *(UP 19. N 116)*.

3. 1466 April 26: Wann si einen vindent, der ze clein bachet, sôllent [si] in pfenden umb 5 ß; item zem andern mal umb 5 ß und 5 ß wert brotz in spittal; item [zem] dritten mal umb 10 ß und 10 ß wert brotz; und sůllent sy das geld beheben und das brott in das spittal geben, an alle geverde.

Hand darumb gesworn und [sind] darzů geordnet: *(vier Namen)* Sond zer wuchen zem mynsten zwurent oder drůstund gan, und ein viertel jar gan; *Abänderungsvorbehalt (RM 1.201)*.

4. 1468 Mai 2: Niklaus Fricker urkundet: Es haben min hern mit einhelligem rat den pfistern die schow des brots abbekennt, und zů brotschowern gesetzt Gilian Achshalm, Hanß Grymmen, den schůmacher, und Hans Bischof, die wirt, --- und das tůn zwen manod bi irem glůbd, und darnach und dannethin allweg aber zwen manot ander gesetzt werden und desglichen sweren ---; wen die schower bedunckt, das brot ze klein und notdurftig zesind, das si denn das brott sôllent und mogent für min herren bringen und nach irm heissen und erkennen darinn handeln etc. Wenn ouch die zwen manot uskoment, sôllent und mogent die brotschower komen zů minem hern dem schultheissen, und dem das sagen, das ir zit us wer, und das ander gesetzt wurden etc *(UP 19 N 116)*.

5. 1472 Juni 26: Von der pfistern und des bachens wegen, so ettlich lůt, die nit pfister sind, andern lůten tůnd, ist also abgeredt bis uff ein gemeinen beschluß vor minen herren den burgern uff ietzkomenden montag zů tůnd, das die lůt, so ôfen haben, wol mogen irn nachburen bachen, doch also, das si zů veylem kouff nit bachen, noch von den, so si bachen, dehein gellt nemen, noch das brott, so si von den lůten für irn lon nemen, verkouffen. Wöllt aber iemand das nitt tůn, der mag den pfistern die 30 ß, oder was irs handtwercks recht ist, geben und dann bachen, doch nitt zů veylem kouff, es were dann, das min herren ein anders bedůcht, da behallten min herren inen gewallt vor *(RM 10.81)*.

6. 1476 August 22: R und B beschließen von der pfister wegen, alls die zů mengem mal gemeine statt ån brot gelassen haben über vil miner herren --- geheiß, *so soll gemäß Satzung vom 4. August 1457 (I 170 N 271)* das gemein hantwerk umb ein marck silbers minen herren verfallen sin; *diese Ordnung soll man* zů osteren mit andern sweren ---, als von alter harkomen ist *(RM 20.167)*.

7. 1479 Oktober 17: die meister zů den obren pfistren gemeinlich *raten:*

[a] welchem meister gebotten wirt, ze bachen, und wann er das übersech und nit bůch und aber meil hett, der sol den meistren geben 1 ß ♂ an alle gnad. Und wer es sach, dz die stat uß kem an brott deß selben malß, und ob min herren die meister darumb strafftin, so sol der selb oder die selben, ir sy einer oder mer, denen gebotten wirt ze bachen und ungehorsam werin, dieselben sträff minen herren ußrichten und die meister gantz dagegen verhůtten und vertretten. [b] Wurd im ouch verbotten ze bachen, und er dar über bůch, so sol er ouch 1 ß ♂ geben an alle gnad. [c] Welher ouch bacht, der mag und sol sin brot angends in die schal tragen; und ob ander ouch dan morndes bůchen, so sol man doch den andren tag sin schonen und kein brot uff in tragen den selben tag uß, ob er sin nodtürfftig ist; und weler dar über brot dar trůg, der sol 10 ß geben ze bůß an alle gnad *(UP 19 N 130a, als Anhang zu einer Metzgerordnung vom 26. April 1467)*.

154. Müllerordnung

1501 Dezember 6 (und schon 1482).

R und B beschließen die ordnung der müller *wie folgt:*

[1.] das si mengklichem sin gůt, so inen bevolhen würt, trüwlichen empfachen und nach dem besten zů eren ziechen, und einem jeden[1] sin krüsch und sprüwer gentzlich gevolgen sollen lassen und desselben mit geverden nützit hinderhalten, es werde inen dann von jemand erloupt und zůgelassen.

[2.] Si sôllen ouch von einem mütt dinckel für malen, fůrung und ander ding nit wyter zů lon nemen, dann einen plappart, und von einem schweren müt zwen plappart.

[3.] Wellte aber jemand lieber korn oder mål, dann das gelt geben, das lassen min herren ouch beschechen[2].

[4.] Und damit die müller mogen wüssen, was inen in solicher gestalt für belonung zůstande, so wellen min herren nach jetzigem louff und schlag des korns ein måß ordnen und inen geben[3], desselben si sich ouch benůgen und wyter niemand sollen beladen noch beschwåren. Wann aber ein müt kernen umb siben oder acht pfund kouft und verkouft würt, so sollen si das halb ime nemen und sich des halben lons[4] nach der ordnung sag, so si vormals geschworn haben, benůgen.

[5.] Und welicher den lon mit gelt ußrichten wil, der sol das gelt mit dem korn in die müle schicken, oder, so er das mål nimpt, bar ußrichten; dann wo das allso nit beschicht, so mag der müller das[5] ime kernen nemen, wie dann das von minen herren wurdt angesechen[5].

[6.] Und damit ouch erbern lütten das ir trüwlichen werdt zů eren zogen, so wellen min herren ettlich besonnder lütt verordnen und denen gwalt und

[1] *P 1. 81 fährt fort:* von eynem mütt dinckel eyn måß krüsch geben und darzů die sprůwer, wie die von der rônnlen komen, ungerittret gevolgen lassen ---

[2] *1482 fügte bei:* Doch das si nit mer nemen, dann von einem mútt, so er mer dann 20 plaphart gibt, ein halb yme kernen und namlich am korn halben lon, als si bißhar genomen haben.

Item all die ussern, die zů den múllinen in der statt, in dem Sulgembach, im Schårmen und zů der Wågmůle målen, sôllen glichen lon an pfeningen geben, als ouch wir in der statt geben, als vorståt.

Ziffer 4 fehlt 1482.

[3] *P 1. 81 fügt am Rand von gleicher Hand ein:* das dann des dritteils minder, dann das jetzig sye.

[4] *P 1. 81* ymis.

[5] *Statt* ime *bis* angesechen *schrieb 1482:* halb yme, als obståt, nemen.

[6] *Ziffer 6, 7 und 9 fehlen 1482.*

bevelh geben, die rennlen allenthalb in den mülinen zů besechen und die nach rechter lenge und grosse und dem mäß nach als sich gepürt, machen lassen.

[7.] Deßglichen, dwil erberlüt durch unerfaren knecht und meyster deß hantwercks schaden empfachen, ist angesechen, das die meyster hinfür niemand zů meisterschaft des hantwercks empfachen, noch komen lassen sôllen, der selb habe dann vor hin zwen der alten meyster, die für inn versprechen, das er des hantwercks wol bericht und desselben wirdig und genoß sye, wie dann das uff anderen hantwercken ouch geůpt und geprucht würt.

[8.] Darzů so sôllen si ouch gůt, rein und subtil bütel haben und die bruchen zů nutz und nodturft dero, so deß begeren.

[9.][1] Und dämit die meister müller hantwerks dester minder verdacht werden, so wellen min herren, das hinfür dehein müller mer dann zwey roß habe, dann inen ouch die zů vertigung erber lütten korn und mel, als sich der nodturft nach gepürt, gnůgsam sin mogen.

[10.] Und sollen dis ordnung schweren meyster und knecht, und die halten, biß uff miner herren endrung und widerrůffen, und besonder ouch ir wiber, kinder und ander volck glicher gestalt schweren, deheinen lon zů nemen, sonder die meyster solichen inbringen zů lassen, alles in gůten trüwen und ån geverd[2].

RM 112. 106ff., P 1. 81 und 82. – Eine frühere Fassung, vom 4. Januar 1482, steht, durchgestrichen, in P 1. 34; vgl. RM 35. 13. – Vgl. ANSHELM II 340.

Bemerkungen: 1. Eine Gesellschaft der Müllermeister bestand schon vor 1501. Vgl. I 184 N 301 (1457), wo von der Möglichkeit von Preisvereinbarungen zwischen Müllern und Bäckern die Rede ist. Vgl. ANSHELM *I 392 (Jahr 1491).*

2. Deutlich zeigt sich eine solche Gesellschaft 1497 Juni 21: Sch und R entscheiden die Klage des Michael Stengelly, es sei ihm vormåls zů gelaussen, *die Mühle im Sulgenbach, die er* an sin schuld hab můssen nåmen, mit knechten zů versåchen; *er habe sich dann* gegen den meistern des handtwercks erbotten, alles das zetůnd, so ander --- in craft unser statt satzung[3] pflichtig gewåsen sind, *so haben ihm doch die Meister Hindernisse bereitet, namentlich ihm die Knechte abspenstig gemacht, sich auch geweigert, von ihm die 30 β* meistergelt *anzunehmen; Stengelly begehrt deshalb, daß Sch.*

[1] *Ziffer 9 fehlt in P 1. 82.*

[2] *P 1. 83 fügt fügt mit anderer Hand bei:* Es sol ouch ein jecklicher schuldig sin, den andern, so das wie obstat, ouch die ordnung inhalt, übersåchen und nit halten wurde, zů leiden und minen herren anzůgåben, damit sôlicher nach sinem verdienen gestrafft wårde, alle gevård vermitten.

[3] *Vgl. I 155 Z. 7 und 12 N 249 (1373) = II 99 Z. 30 und 35; I 162 Z. 8ff. N 254 (um 1420) = II 103 Z. 24ff. N 230.*

und R mit den meistern verschaffen, imm sin mülle abzünämen oder aber inn die --- versächen zů laussen. *Die* meister muller handtwercks *antworten*, nit schuldig zů sind, *die 30 ß von Stengelly zu nehmen*, die wil er doch das handtwerck nit gelert und niemand habe dårzůstellen, der für in craft unser statt satzung[1] verspreche, das er des handtwercks wirdig und genoß si. *Entscheid:* die wil --- Stengelly sölliche mülly an sin schuld hatt müssen nämen und ouch ander die unsern, so der glichen geschir haben, nit gehindret werden, die selben mit knechten zů versächen, *so sollen die Meister ihn und seine Knechte in keiner Weise hindern;* wölliche dawider tůnd --- und das offen wurde, das der von uns darzů gehalten sol werden, an die heiligen zů swären, malens in unser lantschaft, so lang uns gevalt, müssig zů gan; *Stengelin soll den Müllermeistern die 30 ß nochmals anbieten und, wenn sie das Geld nicht annehmen, es* hinder uns legen und --- damit dem, so unser statt recht[2] ervordret, gnůg getån haben *(Ob. Spruchb. N bis, 234).*

3. 1520 Dezember 17: Sch und R erlauben dem Hans Schůrch von Gundißwil, --- uff einer alten mülistat zů Gundißwil gelägen ein nůwe müle zů buwen --- und zů derselben, ouch der sagen und blöuwen, yetz da sälbs gemacht, den bach und wasserruns zů bruchen, wie das sin nutz und notturft wirdt erfordern; doch also ---, daz er uns an unser schloss Arwangen und zů unsern handen zů järlichem unabgändem zins gåben und ußrichten sölle zwen Bern mütt mülekorn, thůnd dryg Gouwer mütt ---, allso wo er solichs nit tůn wurde, das wir die müle, sagen, und blöuwe darumb mogen angriffen, vertigen und bezüchen biß uff unser gůt benügen. Und allso --- wöllen wir --- Hans Schürchen und sin erben by gemelter muli und dero lichung, ouch dem bach darzůgehörig --- hanthaben, schützen und schirmen. *(Ob. Spruchb. Z 300; Notiz des Staatsarchivars: diese Konzession wurde infolge Weisung der Kantonsbuchhalterei vom 8. Mai 1909 gelöscht; sie konnte infolge Verlegung des Wasserlaufs nicht mehr ausgeübt werden).*

4. 1520 August 31: Da allenthalb umb unser statt ein grosse wassergüssi gewäsen, dadurch den müllern und andern im Sulgenbach an irem wür --- grosser schad zůgefügt, zů welliches beßrung und widermachung die unsern im Sulgenbach in unglicher verstäntnüß gewäsen, *erkennen Sch und R, daß die* müller und alle die, so söllichen wür und bach bruchen, schuldig und verbunden sin, einandern den wür --- widerumb zů machen und in er zů legen und in söllichem costen des würs sament vergriffen sollen werden *(Ob. Spruchb. Z 303; RM 186.151; U. Spruchb. H 58).*

5. 1522 März 7: Sch und R erlauben die sagen, *den* stampf und blöwen *neben einer Mühle zu Rohrbach und begründen den geforderten Mühlezins:* der selb zins uns von des wasservals wägen der nüw gemachten sagen und blöwen dienen und zůstan solle *(Ob. Spruchb. Z 718; RM 192.126).*

6. 1522 Februar 21: Als Venner Peter Tittlinger uß einer hammerschmitten im Sulgenbach gelägen, ein muly gemacht und die durch einen müllerknächt versächen hat, *wogegen die* meister muller hantwercks hie in unser statt *Einsprache erhoben, weil Peter Tittlinger ihres Handwerks nicht* bericht, ouch nit ir stubengesell sye, *entscheiden Sch und R, er solle* by siner mulj beliben und dargegen schuldig sin, einen siner sunen zů einem stubengesellen der --- muller angends zů machen, der dann mit inen lieb und leid wie ander habe; und so das beschicht ---, sölliche müly mit einem verfangklichen mullerknächt versächen,

[1] *Ziffer 7 der Ordnung von 1482/1501 hievor.*

[2] *Vgl. I 155 Z. 7 und 12 N 249 (1373) = II 99 Z. 30 und 35; I 162 Z. 8ff. C 254 (um 1420) = II 103 Z. 24 ff. N 230.*

byß des --- Petter Tittlingers sun das hantwerck lernen und die muly selb moge verwalten *(Ob. Spruchb. Z 702; RM 192.103). Auf Appellation der Müller hin entschieden R und B am 4. Juli 1522, Dittlinger habe nicht einen Knecht, sondern einen Meister gegen jährlichen Zins auf die Mühle zu setzen, bis einer seiner Söhne das Müllerhandwerk* ergrifft und biderblůt damit versåchen kan, und zwen alt meister des hantwercks fůr inn versprechen, das er deß genoß und bericht sye *(aaO 815; RM 194.34). Ein Sohn Dittlingers suchte noch gleichen Jahres mit dem Zeugnis eines Müllermeisters nachzuweisen, daß er* deß hantwercks bericht *sei; die Meister erklärten aber das Zeugnis* nach irs hantwercks bruch und harkomen nit gnůgsam *und den Sohn* nit gåntzlich underricht; *hierauf bestellten Sch und R Müllermeister aus Fryburg und Solothurn, um ihn* zů erkunden, ob er des hantwercks bericht und gemåß wåre; *auf deren verneinenden Bescheid am 13. Oktober 1522 wurde das Gesuch, die Mühle durch den Sohn versehen zu lassen, abgewiesen, er solle* sinen sun noch mer schikken zů lernen, damit er deß hantwercks baß bericht werde --- und darzů den zwôyen beschickten meistern iren costen abtragen *(aaO 943; RM 195.38, vgl. 53 und 55).*

155. Ordnung der pfister

a) 1484 Juli 26. (mentag nåch Jacobi) *(vielleicht nur Entwurf)*

R und B ordnen nåch verhôren des erbern handtwercks zů den pfistern red und gewarsame:

[1.] Des ersten, das all und jeklich pån, geding und gemåchd des bachens halb under inen ab syen, und fry, vil oder wenig zů veylem kouff zů bachen, einr gemeind von statt und land zů trost und gůt; und ob sy harin eynich gelůbd oder verståntnůs hetten, sôllen ouch vernicht sin.

[2.][1] Und inkraft des selben so mögen si wůchlichen jeder von in, so dick und vil er wil, bachen zů fryem kouf und sol ouch dåran nůtz gehindert werden.

[3.] Si sôllen die schow under inen verschaffen, bruchen und haben und darzů lůt setzen, die dero geloben, nächzůkomen und dårin niemands schônen; und ob sy das nit tåten, so môchten min hern wyter fůrsåchung tůn nåch irm willen und notdurft der lôuffen.

[4.] Si mogen kårnis und wisbrot haben in den wårten, als sy dann sind, und das dåfůr hingeben und verkouffen, dåmit jeder mensch sin fůg find.

[5.] Wo die schower zů klein brot vinden, sôllen si des ersten von einr beck nåmen 5 β; wurd es aber darnåch aber zů klein gemacht, sol das brot in unser spitål getragen werden.

[6.] Und ob das korn fůrer sôlicher mäß abslachen, das min hern wurd beduncken, pfännwerte brot zů bachen, desglichen bretzellen und anders, soll alldann ouch beschechen.

[1] *Die* Item, *welche diese und folgende Ziffern beginnen, sind hier weggelassen.*

[7.] Si sôllen ouch geneigt sin, nûw und alt brot by ein andern zû haben, und sôlich fliß bruchen, das dârwider nûtz mit gevârden werd understanden.

[8.] In disern stucken allen haben min herren gewalt zû mindern und meren nâch gestalt der sach und irm willen.

[9.] Und wann si nit brot haben, sôllen si zû pen vervallen sin 10β; min hern ⟨langen die⟩[1] mogen si lässen pfânden, wie dann von alter har ist komen.

P I 50 (Text ist durchgestrichen); im RM fehlt ein bezüglicher Eintrag.

Bemerkungen: 1. 1486 Oktober 16: Vor Sch und R wird den Meistern pfisterhandtwercks --- die gereguliert ordnung vorgelesen, die ouch der bûß halb geendert ist worden; die selben haben si jetz nit wellen sweren *(mit Ausnahme von 9 Meistern); sie erhalten Bedenkzeit bis morgen. Am 18. Oktober beschwören sie die Ordnung und haben sich* nâch vast vil gehapter mûg dârin ergeben *(RM 51 [53].46 und 55). Erst am 9. November wurde dann eine Ordnung (die vorstehend wiedergegebene?) bestätigt (RM 53.124); dazu* ANSHELM *I 281. Die Pfister- und Müllerunruhen, welche* ANSHELM *I 392 (Jahr 1491) erwähnt, dürften von der damaligen Teuerung verursacht worden sein. Die folgende Ordnung, vom 26. Juni 1510, folgte auf die Weigerung der Bäcker Berns, die festgesetzten Preise zu beachten und auf die daraufhin den auswärtigen Bäckern erteilte Weisung, Brot in die Stadt zu führen; vgl.* ANSHELM *III 180 (Jahr 1508).*

2. 1504 August 14: die Brotschau soll durch die Ungelter und Böspfenniger besorgt werden (RM 122.119).

b) 1510 Juni 26. (sant Johans und Paulstag)

Die ordnung der herren und meistern zû den pfistern, --- durch min herren, die rât und sechßzig der burger ernûwert ---:

[1.] Des ersten, so sôllen die herren und meister zû den pfistern, weder gemeinlich noch insonders, heimlich noch offenlich, dehein ordnung, satzung, pen, noch gemâchd irs hantwârcks haben, die wider der statt Bern fryheit, handvesti, nûtz oder satzung sind oder sin mogen, noch suntst ûtzit anders, das zû abbruch der selben einichs wâgs dienen und ein statt Bern und ir gemeind an veilem gemeynem kouff des brotts beschwâren oder trucken möchte; und ob si dero einiche under inen byßhar gehept oder gemacht hetten, die sôllen al gemeinlich und sonderlich in sollichen gestalten tod, hin und ab sin, und si all und jecklicher insonders fry und mechtig sin, vil oder wenig brots zû bachen, zû trost und gût einer gantzen gemeind zû Bern und ir anstossenden land und lûten, damit ein gemeiner nutz von inen gefûrdrot und dheins wâgs geirt werde.

[1] langen die *wurde vom Schreiber wohl vergessen zu streichen, wie er dies mit andern, hier nicht wiedergegebenen Worten getan hat.*

Doch so lassen min herren dem hantwårck nach, zů jeder wuchen einen tag und namlichen den donstag, uff wôllichem si nit schuldig sin sôllen, das nůw gebachen brott harfůr zů stellen, damit das alt gebachen dester fürer uff demselben tag verkouft moge werden. Si sôllen aber daby denen, so zů iren hůsern komen und frisch brott begåren und erfordern, sollichs nit verzichen noch abschlachen, ouch die, so sollich frisch brott harfůr gåben, nit straffen; aber zů allen andern tagen sôllend si ein statt und gemeind mit frischem und anderem brott der maß versorgen, damit dehein gebråst noch mangel werde erfunden[1].

[2.] Und damit arm und rich iren brotkouff zů ir notturft finden, so ist angesåchen, das die meister pfister hantwårchs nun hinfůr, wann ein můtt dinckels ein pfund oder darunder giltot, das si alldann den halbenteil an pfennwårt und den andren halbenteil angsterwert sôllen bachen. Deßgelichen so mogen si bretzellen nach alter gewonheit und daby ouch kernbrot bachen; doch das der halbteil desselben kernin brots vierer wert und der ander halbteil angsterwårt sye, by der bůß; wo si das nit tåten, so sôllen si zåchen pfund zů bůß gåben, halb minen herren und halber sant Vincentzen an alle gnad verfallen, und darumb die, so das hantwårck triben, gemeinlich haft sin. Doch so ist harin zůgelassen, das si acht tag vor dem heilligen wienachttag byß dem zwôlften tag zwôy pfånwertig und ander brott, bretzellen und wastellen mogen bachen, nach alter gewonheit.

[3.] Und dem also zů hanthabung so wôllen min herren die brotschouw etlichen von den råtten und burgern, ouch zwôyen von dem hantwårck befålchen, die daruff al wuchen dristenn oder so dick si das notturftig bedunckt oder von einem schulthessen und ratt bescheiden werden, sôllen gan, sollich brott, wo dann das zů veilem kouff gebachen wirdt, zů beschouwen, damit gliche pfennwårt zů veilem kouff werden gebachen, by sollicher pen und bůß: wo und by wôllichem pfister si zů klein brott finden, der sol inen zů dem ersten mal 10 β gåben, und ob das demnach zů dem andern mal also wurd erfunden, so sol der selb ein pfund gåben; und ob er zů dem dritten mal oder mer aber also ergriffen wurd, so sôllen die brotschouwer, ir sye einer oder mer, dem oder den schuldigen sollich zů klein gebachen brott, sin sy vil oder wenig, nåmen und in die spittal oder andern armen hußdurftigen heim tragen lassen, der selben straff und pfandung die meister des hantwårchs den geschouwern gehorsam sin und dawider dehein fürwort noch intrag bruchen, dann min herren die schouwer by sollichem irem

[1] *Andere Hand fügt bei:* Ist geendert, wie hernach stat, fol. 5; *damit ist verwiesen auf die Bäckerordnung vom 5. Februar 1530 (Bemerkung hienach).*

handel beschirmen und vor überbracht und smach behüten, so dick und vil das zů schulden kompt.

[4.] So sôllen dann die pfister versorgen, das si all gemeinlich und sonderlich, so zů veilem kouff bachen, rein, subtil und gůt büttel in den mülinen durch die müller daselbs, die ouch das versorgen sôllen, bruchen, dann als si[1] das durch min herren güetlichen nachgelassen, also das si nun hinfür in der muly mogen bütlen; doch das die büttel rein und subtil syen. ---

[5.] Und diewil nu --- die ersamen meister pfister hantwårchs ein statt Bern mit brott tåglich und wol sôllen besorgen, so ist harin eigentlichen berett und geordnot, ob und wo si das nit tůn und sollicher gebråst schinbarlichen an inen wurd erfunden, das dann ir gemein pfister handtwårck zů straff verfallen sin sol umb 5 ß pfenning, so dick das beschicht, halb sant Vincentzen und der ander halbteil an der statt büw; und sollen ouch gemeinlich die, so das hantwårck triben, darumb haft und pfantbar sin, an intrag und widerred. Und damit si die statt mit brott dester bas mogen versåchen, so sôllen die pfister nit schuldig noch verbunden sin, denen, so uff die kirchwichinen und bruttlôuff oder suntst gros summ brots wôlten kouffen, und aber das vorhin nit bestelt hetten, sollich brott zů kouffen zů gåben, es werde inen dann von einem schulthessen erloupt und befolchen.

[6.] Si sôllen ouch das wyß und kernin mel nit undereinandern mischlen, sunder jedes in sonders bachen; und damit das brott rein, suber und ungemischt sye, dehein hopfen wåder låsen[2], sieden, noch das brot damit bachen oder desselben wassers darin tůn, sonder des in allwåg můssig gan.

[7.] Wôlt ouch jemand by denen des pfister handtwårchs hußbrot bachen, so sôllen die meister denen oder dem das befolchen wirdt, einem jetlichen sinen zůg und teyg gesůndert bereiten, damit jederman das sin unvermischt gelang und die selben meister mogen zů ir belonung gelt oder brott nåmmen, wie denen, so inen sollich gůt zů bachen[3], gevellig und zů willen ist.

[8.][4] So ist dann der hußpfister halb geordnot ---, das die selben hußpfister in iren hůsern erbern lůten mögen bachen, das mel by dem imme intragen und das brott denen, so das gehört, wider zů iren hůsern antwurten, ouch für ir belonung das gålt oder brott zů nåmen, wie allzit denen, dero das gůt ist, wirdt gefallen, dann wir ouch den selben iren fryen willen lassen, das brott oder gålt zů gåben, wie si dann alzit gůt sin wirdt beduncken; und so ouch die hußpfister eintwådere belonung genomen haben, sôllen si

[1] *Statt* inen? *Auch in UP steht* si.

[2] *Oder* lôsen?

[3] *Es fehlt* geben.

[4] *Durch verweisende Zeichen von folgender Seite hier eingeschoben.*

sich derselben benůgen und darůber witer nit griffen, noch den lon allso zwiffach nåmmen, und sollichs zů halten und daby zů beliben, by trůw an eyds statt geloben. Si mogen ouch das brott, so inen für ir belonung wirt, biderben lůten verkouffen, doch das si sollichs nit harfůr uff die bånck zů veilem kouff darlegen. Die selben hußpfister sôllen ouch dehein korn oder mål kouffen und das oder ir eigen gewåchß bachen und wider verkouffen, sonder des můssig gan; aber uff dem zinstag und sampstag so mogen die hußpfister brott zu veilem kouff uff die bånck vor den Barfůssen darlegen, wie von denen ab dem land hievor gemeldot wirdt, also das si darumb deheiner pfandung, noch straff sôllen erwarten.

[9.][1] Und als dann hievor nachgelassen wirdt, das die ussern ab dem land uff einem zinstag und sampstag brott har in die statt mögen fůren und vor den Barfůssen und an andren orten veil haben ---, ist angesåchen: daby so sôllen die selben ussern[2] sôlich brott desselben tags nit verkouffen, das si dannathin sôlichs nit mer veil haben, noch andern instellen oder übergåben, sunder dasselb brot wider heim vertigen; und ob si das nit tåten, alldann dieselben darumb gepfåndt und gestrafft sôllen wården, so dick und vil das zů schulden kompt.

[10.][3] Es[4] mag ouch[4] måncklich ab dem land in die statt Bern brott zů veilem kouff uff ein offnen mårckt, es sye vor den Barfůssen oder an andern enden fůren und verkouffen uff zinstag und sampstag, deßgelichen uff den beiden jarmårckten sant Martins und sant Lucyen tag; doch so sôllen inen in sollichem abgeschlagen sin, die wastellen harin zů fůren, diewil si doch die zů bachen nit bericht und die selben, so si ůtzit liggen und alt, nit sind zů vertriben. Und die, so allso ab dem land --- brott harin fůren, sôllen durch die meister pfisterhantwårchs nit gepfånt, noch inen einiche schmach mit worten oder wercken erbotten werden.

[11.] Und wie ouch die ußlåndigen uff den beiden tagen brott har in die statt mogen fůren, dasselb sol den hußpfistern hie in der statt ouch erloupt sin.

[12.] Und all obbemelt artickel, uff wôllich dann dhein gåltstraff gesatzt ist, sôllen die meister des hantwårcks, so sollich hantwårck bruchen, schweren zů halten ---, doch miner herren wyter lůttrung, mindrung und merung alzit vorbehalten.

[1] *Ziffer 9 von anderer Hand am Schluß beigefügt, hier mittelst verweisender Zeichen eingeschoben.*

[2] *Es fehlt* so.

[3] *Ziffer 10 steht in der Vorlage vor den Ziffern 8 und 9.*

[4] Es mag ouch *in der Vorlage (irrtümlich?) gestrichen.*

[13.] Und wôllicher under den meistern des hantwârchs die obbemelten ordnung zů halten nit wil schweren, der sol aber einen eyd tůn, das hantwârck ein gantz jar hie in der statt Bern nit zů bruchen, an alle gnad.

[14.] Und damit min herren mogen wůssen, sich zů halten und ein statt zů versâchen, so sôllen gemein meister des hantwârcks eintwâdern eyd tůn, die ordnung zů halten oder des hantwârchs můssig zů gand, wie vorstat.

P 1. 104–106.

Entwurf, der die einzelnen Bestimmungen gelegentlich in anderer Reihenfolge bringt, in UP 19 N 111.

Bemerkungen: 1. 1530 Februar 5: R und B urkunden, daß die meyster pfyster handwercks alhie --- uns durch iren fürsprechen ze erkennen geben, wie inen dann etwas beschwârlicheit begegne in dem, das wir ettlichen můllern und andern uff dem land erloupt haben, brot zů veillem kouff harin ze fůren, das inen unlidenlich, das es zů gantzer verderbnuß und niderlag irs handwercks reiche; *man möge* sy wie ein ander handwerck ⟨ze⟩ halten. *Den Gesuchstellern wird* die alte ordnung der pfystern *[vom 26. Juni 1510]* --- mit ettwas angehengkter lutrung nůwlich bestâtet. *(Ob. Spruchb. DD 739; RM 224. 204 fügt bei:* die puren das brot harin an einem zinstag und sambstag zeverkouffen, was von irem eignen gewechs, sunst gentzlich abgeschlagen; soll denselben ir brot ouch geschetzt werden).

2. 1541 April 7: erkennen Sch und R auf Begehren beider gesellschafft und stuben pfyster handwercks, in bysin zweyer pfyster und můller gesellen ---:

Wir haben[1] *den Pfister- und Müllergesellen, wie andern* handwercksgsellen *eine Trinkstube erlaubt, sofern einige Meister ihrer beider Handwerke uns den Entwurf einer bezüglichen* ordnung *vorlegen; nun sind die Meister* von beiden stuben in gemeinem gepott rätig geworden, *uns zu bitten, sie damit nicht zu* beladen, sonders in ansâchen, das ir handwerck nit wie andere geschänckte handwerck, und inen nit gelägen noch komlich, iren knecht die zů allen zyten můssen gespannen stan, sölliche versamlungen und trinckstuben zegestatten, wie von alter har belyben zelassen, dann sy wie vor urpůttig, gmeldt gsellen uff beid stuben umb iren pfennig zeren zelassen, und sölliche nit zeweren.

Da die zwen gsellen, die zugegen gsin, nůtzit darwider geredt, *wird den* gsellen beider handwercken *die Trinkstube* gar abgeslagen, und gemeldt stuben by irem alten bruch gelassen *(Ob. Spruchb. KK 453f.; RM 276. 98).*

3. 1578 März 25: R und B bewilligen, nachdem sich die beiden Stuben zun obern und nideren Pfisteren *dahin verglichen hatten, daß sie zusammen* uff die obere stuben zůchen und die nidere stuben verlassen, *jedoch* mit gdingen und vorbhalten, das die undere brotschall nůtdesterminder in wäsen pliben und --- sy das brott daselbs verkouffen söllind *(RM 394. 420).*

4. Sch und R beauftragten am 26. Oktober 1579 die Böspfenniger, die Pfister, so das brott zů klein bachen werden, für das erst mal umb dry ß ϑ, für das ander mal umb fünf und zům dritten mal umb zehen ß ϑ [zu] straffen *(RM 398. 218).*

5. 1580 Februar 5: Sch und R stellen fest, daß uß einem mütt für 7 ß ϑ und 4 ß brott mag gemacht werden; --- daruff ist geraten worden, die brottschouwer söllend uff-

[1] *Nach RM 275. 97 geschah dies am 15. Januar 1541.*

sehen halten, das die pfister die brott nit kleiner machind *als das ihnen vorgelegte* halb bätzen und crützerwertig brott *(RM 399.89)*.

6. 1580 April 14. und September 19: Sch und R verbieten allen pfisteren das wirten und uffnemen der gesten by 5 ℔ ♄ bůß; *ebenso den Wirten*, iren gesten dhein brot zebachen, dann allein irem hußgsind, es wäre dann sach, das sy by den pfisteren dhein brott funden zekouffen *(RM 399.223 und 400.294)*.

7. 1581 März 14: Sch und R erlauben den meisteren zů Pfisteren ---, ein gfäncknus zů straff der můtwilligen beckenbůben zebruchen *(RM 401.264)*.

156. a) Der můllern letst angesächne ordnung

1521 Dezember 20. (sant Thomas des heiligen zwölfbotten abendt) *R und B ordnen:*

[1.] --- so sőllen die meister müller handtwárcks gemeinlich mániglichem, heimbschen und frömbden, sin gůt, so inen befolhen wirt, trůwlichen entpfahen, malen und näch dem besten zů eren ziehen. Und was dävon kompt, es sye mål, krůsch, sprůwer und andre nutzung, solichs åne allen mangel und abgang denen, so das gehört, überantworten und gefolgen lässen, und dessälben mit gefárden hinder inen nůtzit behalten, noch zů irem nutz verwánden, sonder sich des lons inen bestimpt und wie har näch volget, benůgen.

[2.] Es sőllen ouch die --- můller hinfür dehein korn kouffen und dassälb oder ir eigen gewächßt malen und wider verkouffen; was korns si aber zů bruch ir hůser bedörffen, mogen si kouffen, malen und bachen, wie si dann von alter har haben gewonet.

[3.] --- daz ein yeder můller nit mer dann zwőy roß, dämit biderben lůten ir korn und mål, krůsch und sprůwer von hus und wider heim zů fůren, und därzů zwo[1] kű sőllen haben; und däby ouch wáder schwin, noch hůner, gängs[2] (!), noch ander vich erziehen, sonder dessälben můssig gän, dämit si dester minder verdächt und beladen wárden.

[4.] --- daz si von einem můtt dinkels ze malen ein plapphart, und aber von einem můtt swárs korns zwen plapphart sőllen nämen; doch ob yemand, es syen pfister oder ander, das wyß mål in der můle wölten lässen bůtlen, mogen si für sőlich bůtlen von einem můtt zů yetzbestimptem lon einen fünffer nämen, deß si sich ouch benůgen und niemand wyter sőllen beschwären.

[5.] --- daz die můller hinfür deheinen gewalt sőllen haben, für den obbestimpten lon wáder korn, mål, krůsch oder sprůwer, sonder das gält,

[1] *1529 ist die Zahl der Kühe offen gelassen.*

[2] *1529* gåns, ånten noch ander gefügel oder vich.

wie hievor angezôugt ist, zenâmen, ongehindert, ob die so inen ze malen gâben, sôlichs wôlten lâssen beschâhen; dann solichs sol dem mûller und maler abgeschlagen sin, und allzit die belonung des gâlts, wie vor stât, gâben und genomen wârden.

[6.] Und diß ordnung sôllen schweren meister und knâcht, ouch ire wiber, kind und ander volk, sôliche zû halten, und dero byß uff miner herren ândrung, mindrung und merung oder widerrûffen, nachzûkomen, alles in gûten trûwen und âne gefârd.

[7.] Und ob sich begâben, daz yemand under inen brûchig und wider das, so dise ordnung ußtruckt, handeln und solichs uff inn erfunden wurde, densâlben wôllen min herren sträffen, als sich sinem verdienen nâch wirdt gebûren.

P 1. 9. – Vgl. RM 192.7.

Bemerkung: Vgl. Ordnung vom 28. August 1525 in RQ Interlaken 308 N 177 (Ob. Spruchb. BB 258) und C. Huber, *Urkunden des Stadtarchivs Thun (1931) 400.*

b) 1529 Oktober 22. (mittwuch)

[1.] = *a (1521) Ziff. 1.*

[2.] Es sôllen ouch die müller gantz und gar kein korn kouffen, buwen, noch sunst haben, damit aller argwon hinweg genommen werde.

[3.] Die müller, so korn zinß geben, sôllen und mogend das gelt darfür gen, wie es je lôüffig ist, und die zinsherren sich des benûgen.

[4.] Sy sôllen ouch alles das brot, so sy in iren hüsern bruchen, von den pfistern uff dem laden oder sonst kouffen.

[5.] = *a hievor Ziffer 3, mit dem Zusatz:* sy sôllend ouch den stoub von sprûwern sûndren.

[6.] Und damit die mûller wüssen, was inen für belonung zûstande, so ist abgeredt und beschloßen, das sy von einem mûdt dinckels ze malen und bûttlen 2 β, und aber von einem mût schwârs korns 3 β, von einem mût müschel korns 3 β sôllen nemmen; und soll inen der lon angends, als bald sy das korn geladen hand, geben werden.

[7.] Was sprûwer aber und haber sy zû iren roßen bruchen, sôllen sy kouffen, doch mögend sy haber buwen, als vil sy wellend.

[8.] = *a Ziffer 5.*

[9.] = *a Ziffer 6.*

[10.] Es sôllen ouch die müller keinen knecht, noch ander dienst bestellen, dingen, noch wercken lassen, sy haltind inen ⟨das⟩ diß ordnung für und das sy die ane allen verzug schwerind.

[11.] Und damit diser ordnung gestrags nachkommen werde, so ist angesåchen, das zwen miner herren des cleinen und zwen des grossen ratz geordnet werdind, die zum minsten all wuchen einest in die mülinen gangind und da erkunden, ob diser ordnung gelept wårde. Und wo sy jemands argwånig oder brůchig, allso das sy korn, mål, krůsch, sprůwer oder anders hinder und by den müllern findend, darumb sy nit erber antwurt geben kônnen, alldann dieselben einem cleinen ratt anzôůgen, sy nach irem verdienen zestraffen.

[12.] Wellich dann also dise ordnung übertråtten, brechen und den eyd nit gehalten haben befunden, werden min herren alls meyneydig lůt straffen und niemands hierin verschonen; darnach wůßen sich die müller, ir knecht, wyber, dienst und kind ze halten.

[13.] Und sind anfangs beschouwer und uffsåcher gesetzt Hanns Meyer und Niclaus Schwinghart, Pickart und Hanns Noll; die sôllen das ampt byß ostern nechstkünftig verwalten und darzů schweren, und dannenthin für und für ander gesetzt werden, die ouch glicher gestalt den eid thůn sôllend.

P l. 11–13; wiederholt aaO 128b–130a.

Bemerkungen: 1. In P l. 15 bestimmt eine undatierte Aufstellung das Verhältnis zwischen den Werten des Mahlgutes und Mahllohns. Danach hielt das imme nach der form und größe deß aller grôsten immis, *das den Müllern* vor zyten von der herschaft Bern geben ist, eigentlich gemessen, grad nach halb so vil alß das alt meß. --- Allso bringt ier lon nach innhalt iers lon meß, so sy jetz bruchend, von fůnf můtten zwey meß kernen; so denn ein můt kernen 3 ß gilt, hat der můller von fůnf můtten 1 ß zů lon.

2. P l 16/17 enthält die Abschrift einer undatierten Müllerordnung der Stadt Basel, in der Form des von den Müllern zu leistenden Eides.

3. 1529 Oktober 28./November 3: R und B beschließen, die Müller sollen die Ordnung beschwören (RM 223.167 und 186), nachdem mit ihnen am 24. Oktober über den Mahllohn verhandelt worden war (aaO 161); am 10. November beschwören die meisten Müller die Ordnung (aaO 205f.); wer diesen Eid verweigerte, hatte eidlich auf die Müllerei in der Stadt zu verzichten.

4. 1532 Juni 21: Auf die Klage der alten müller gemeinlich *wird die vorherige Ordnung* gemiltert, *der von ihnen geleistete Eid,* hie in der statt niemerme ze malen, uffgehept, demnach inen erloupt ze malen, mit gedingen: das sy das gält, so inen von der můllinen wegen geben worden, minen herren vor allen dingen wider zustellind und hienach kein lensgwerd uff den můlinen an der Matten habind, nách (!) daruff slachind, und gar nůtzit daruff entlechnent, die nit verkouffend noch verendernt ---; doch das umblouffend gschir und stein sôllend sy in eeren hán, und wann sy darvon stand, das umblouffend gschir und stein von dem, so daruff kompt, ime bezalt werden, und doch gar dhein lenschafft daruß machen, dann die miner herren eigen sind, und die můller dieselbigen umb den gewonlichen zinß inhaben. *Die alten Müller mußten mit den jetzigen* früntlichen verkommen umb den abzug und mit inen machen, das sy ze fryden syend und abzüchend mit gůttem willen; wo sy aber das nit thůn wellen, min herren sy nit zwingen. *Vgl. Bemerkung 7 hienach, deren Text wohl zur gleichen Zeit entstand.*

Die Ordnung vom 22.Oktober 1529 wird insofern gemildert, als a) die müller nit schuldig sind, den stoub, so da wirt vom korn under 4 müdten ze wären; was aber 4 müdt und darüber ist, darvon söllend sy den stoub zůsamen wüschen und dem, des das korn ist, überantwurtten etc; sy söllend aber nudtdesterminder den stoub von sprüweren sündern. *b) Ziffer 2 wird aufgehoben, und den Müllern* erloupt ze buwen und zů irer hüsern bruch ze malen und bachen. *c) Zu Ziffer 5:* einen hanen mag ein jeder müller wol haben. *d) Zu Ziffer 6: der Mahllohn wird bestimmt:* wann ein mütt dinckels einen guldin und darüber giltet, söllend sy mit dem kleinen mäßly, deren vier ein mäß thůnd, den lon nemmen; wann aber der müdt dinkkels under einem guldin giltet, das grösser mäßly, deren dry ein mäß thůnd, bruchen, und sunst kein lon --- nemmen; und wie das korn uff und ab gat, die mäßly demnach verendern, und die alten mäßly für rat tragen und nüwe ab den slafmäßlinen nemmen *(P 1. 162ff.; wiederholt 1. 151).*

5. 1532 November 13: es werden vier uffsächer, *je zwei aus dem großen Rat und den Müllern*[1], *bestimmt, die* zum wenigesten all 14 tag einest, oder wann es sy nodt beduncket, in die müllynen gangind und lůgind, ob die müller der ordnung gelåbind; *sie sollten auch,* wann das korn uff oder abslecht, die müller manen, die mäßly ze åndern. *Beigefügt wurde:* es soll kein müller sinem kunden uffem meret korn kouffen, der kund sye dann darby und heisse in kouffen *(aaO 152b und 165).*

6. 1534 April 30: die Zahl der Aufseher wird um zwen des kleinen ratz, die schouw mit obbemeldten vieren *zu tun, vermehrt (aaO 153a).*

7. s.d. [vor November 1538[2]*]: Die Müller an der Matte hatten* můlinen und můligschirr --- ein andren alß ir eigen gůt *verkauft, immerhin jeweilen unter Vorbehalt des der Stadt zukommenden Bodenzinses. R und B stellten nun die Müller vor die Wahl, entweder sich für immer* ires handtwercks in mrgh statt und landt zu bruchen --- ane alle gnad *[ze]* entziechen *oder sich folgenden Bestimmungen eidlich zu unterziehen: Einige Müller haben nun auf ihr Handwerk verzichtet und* ir rechtsame an den můlinen uffgeben: ouch ettlich vorhin ein andern verkoufft, *so daß die Stadt* ir eigen gůt von den můllern widerum můssen kouffen und iren jeden um sin teil der můli zefriden stellen; und haben also ettlich nůw an der alten statt, so abzogen sind, und ettlich der alten, so die ordnung angenommen hatten, uff --- ire můlinen gesetzt und inen übergeben, *unter folgenden Bedingungen: a)* das ein jeder louff, namlich der vorderst, mittlest und hinderst, dem buwherren --- zů handen der statt --- zů rechtem bodenzinß *46 Pfund zahlen soll; b) Kein Müller darf seine Mühle ohne* wüssen und willen mrgh *veräußern oder* verendern; *wenn einer nicht mehr* uff siner můli bliben *will, soll er sie mrgh* uffgeben; *diese werden sie* widerum mit einem andern müller versechen, *der die Mühle* von den buwherren empfachen und dero trůlichen zewarten geloben, *auch auf Begehren* mit bürgschafft uff gevallen mrgh versicheren *soll. c) Wer* ein můli oder můligschir *ohne Bewilligung mrgh kauft, dem werden* mgh hierum kein ersatzung thůn, --- sonders die selbigen ire můlinen widerum zů irer statt handen nemmen und die nach irem gevallen mit andern můlleren versechen und den, so also die můli verkoufft hette, nach sinem verdienen straffen. *d) Alles, was* zů den můlinen gehört und still stat ---, alß namlich die trumlen, das anreiß mit der håli und schwengkel, den stock, darinn der haspel gat, und ouch das seil, darzů die bůttinen und mål kasten und waß also zů notdurfft in die můlinen gehördt, *wollen* mgh in irer statt kosten --- buwen. *e) Die Müller sollen dagegen*

[1] *Streichung der Worte* von müllern *und Ersatz durch* von pfystern.

[2] *Von der Hand des Cosmas Alder, der den alten Bauamtsurbar am 28.November vollendete; vgl. Bemerkung 4 Absatz 1 hievor.*

selbs in irem kosten buwen und in ehren halten daß wasserrad, kamprad, wendelboum, die schyben mit dem mùli isen und dem stein, deßglichen ouch die zargen ---. Sy söllend ouch das holtz, so sy zů --- irem mùli werck notdurfftig sindt, in irem eignen kosten houwen, doch nit ane wůssen und verwilligung der buwherren. Wann sy nun söllich holtz gehuwen handt, so söllend die buwherren innen von einem fuoder mit drů rossen zů der mùli zefüeren zechen schilling geben *(Alter Bauamtsurbar, Stadtarchiv Bern I 81 ff.). Spätere Ordnungen über die Pflicht zum Unterhalt der Stadtmühlen wurden 1571 und am 30. Dezember 1609 erlassen; der Mühlenzins wurde am 19. November 1610 ermäßigt (aaO I 191; P 2.155, 3.211; RM 18.342 und 20.213). Vgl. dazu* H. RENNEFAHRT *in Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1964. 96 f.*

8. 1542 Februar 11: den meystern muller handtwercks alhie in unser statt *gestatten Sch und R* allenthalben in unsern höltzern krümppen zů iren geschiren an der Matten zenemen, doch das sy die eigens gwalts nit abhouwend, sonders unsern banwarten söllichs vorhin anzöügind, die inen söllichs holtz zů krümpen geben söllend; aber in anderer lütten höltzer wellend wir inen nützit erloupt haben, sy moginds dan von inen pittlich erlangen *(U. Spruchb. L 220).*

c) Nüwe ordnung der mülleren[1]

1561 Juli 14.

R und B beschließen:

[1.] Nach dem man eygentlichen erfarn hatt, wievil jederley korn mäl ertragen möge, findt man, das --- über deß müllers belonung --- gäben mag:

½ *Mütt Kernen 20* pfister imly gůts mål *und 2* uffgehuffte[2] mäß krüsch.

½ *Mütt* mülikorn *19* pfister ymli gůts mäl *und 2* uffgehuffete[3] mäß krüsch.

½ *Mütt Roggen 19 Imi und 2 gehäufte Mäß Kleie;* ein zimlich gůtter müdt dinckel *18* gůtte bestrichne pfister imli und zwöy mäß krüsch uff das aller wenigest --- mit sampt den sprüwern; und so das korn besser wäre, sollend sy nach gstalt der sach etwas mer bringen.

[2.] --- ob es sach wäre, das etwan einer ab dem müller ein thuren hätt und das mäl von dem müller gemässen wöllt han, da solle der müller deß schuldig und verbunden sin, ime dasselbig zemässen.

[3.] Es sollend aber min gnädig herren glychs pfister imli machen lassen und einem yeden müller eins lassen werden, und das sy dasselbig imerdar mit inen fürend, damit sy, ob es ettwar von inen begärt, mässen konnen.

[4.] *Sinn wie b (1529) Ziffer 4.*

[1] *Der Titel in P fügt bei:* angesechen durch die verordneten vom rhat, --- Peter von Graffenryed und Vincentz Tachselhofern, --- Lienhart Dysen, Barthlome Bratschen, Albrächt Russin, Hanns Kämpfen und Hug Müllern der burgern.

[2] *Vgl. Ziffer 6 hienach.*

[5.] Des müllers besoldung halb ist inen nachglassen, das sy von einem müdt dinckel, ouch von einem halben müdt kärnen, mülikorn und roggen mit dem mäßli, da drü ein mäß thůnd, iren lon woll nemmen mögen; darzů ein mäß sprüwer von einem müdt dinckel, und den stoub, so da wirt under vier müdt dinckel, mogen sy woll behalten --- *(weiter inhaltlich wie Bemerkung 4a nach N 156b [S. 319 oben]).*

[6.] Dise ordnung haben gmeyn meyster müller handwercks an der Matten und im Sulgenbach gůtwillig angnommen, allein begärt, für ein ufgehuffet mäß krüsch ein gestrichens zewären nachzelassen, damit sy ire roß dester baß erhalten mögend, --- im übrigen ane intrag.

[7.] Und darmit dise ordnung dester bas ein fürgang gwin --- und die müller dhein ursach habend, sich zů erclagen von wägen unordnung deß kornkouffs und bösen mäß, ist abgeredt, das min gn. hn. etlich steynin mäß uff dem kornmärckt sollen machen lassen, erstlich ein mäß, darin ein müdt dinckel gange, und in das ander ein halben müdt, in das dritt zwoy mäß oder drü, und in das vierdt ein mäß; [1]--- sollichs wirt dem gmeynen man zů nutz und gůttem dienen, ursach das dhein betrug mit mässen, noch sunst mit unsuberm korn mag brucht werden ---.

[8.] Demnach, das dheiner dhein korn summerszytt vor der nünten und winters zytt vor der zechenden stund kouffen oder verkouffen sölle; aber die frombden und fürköuffer, dieselbigen sollen vor mittag, es sye summer oder winters zytt, dhein korn kouffen.

[9.] *Aufseher sind zwei des Rats und zwei Pfister,* die zum wenigesten all monat einist oder wann es sy not bedunckt, in die mülinen gangind, ze sehen, ob die müller suber hußhaltind und der ordnung nach geläbind; *Anzeigepflicht, wie b Ziffer 11 (S. 318 f.). Es sollen der* mülischouweren zwen, einer deß rats und einer von pfisteren, den mülleren im Sulgenbach, und die anderen zwen denen an der Matten uflůgen.

[10.] Es söllend ouch die zwen[1], so da müligschouwer sind[2] von burgeren, all wuchenmärit uff dem kornmärit umbgan, und wo ettlichs korn nit wärschaft wäre, den oder die sollichs korn veyl hätten, dasselb heyssen ab dem märit thůn; und so einer sich deß widrigen wöllt, inne minem herren schultheyssen anzeygen[3].

[1] *Hierzu am Rand von späterer Hand:* an statt der steinen sind zwen kornmesser verordnet.

[2] so *bis* sind *ist gestrichen und von späterer Hand statt dessen beigefügt* hierzů verordnet kornmesser.

[3] *Beifügung der spätern Hand:* Darzů denen, so korn kouffend, dasselbig mässen und fur werschaft geben oder nit, damit die müller sich weder ab dem mäs, noch der werschaft zeclagen usred habend.

[11.] Damit aber die verordneten kornschouwer[1], so an den wuchmärckten umbgan söllend, dester vlyssiger syend, ir ampt zů volbringen, wirt von nodten sin, inn etwas zimlicher järliche belonung zeschöpfen von der statt, nach gevallen und ansächen unser gnädigen herren.

P I. 196ff.

Bemerkung: P I. 198 enthält den Eid, den die müller gmeinlich an der Matten, im Sulgenbach, zum Schärmen, Wegmüly und ander sampt iren knechten, so ir handwerch under der statt Bern burgern tribend, *auf diese Ordnung zu leisten hatten; danach hatten die Müller Reichen und Armen das Korn* unvermischt *zu mahlen, keine* geverd mit grob malen zebruchen, damit sy dester baß zum mäs komen mögend; sy sollen ouch einem jeden, der des begert, ane murmeln und widersprechen sin mäl mit dem nüwgeordneten imli (dero achte ungvarlich drü Bernmes thůnd) inmässen lut der ordnung *(Verweis auf Ziffer 1 und 5 derselben)*. Wann das korn --- melrycher were und mer gebe, dann obstat, söllen sy es den kunden ouch lassen ---; wann sy es messend, mit der schufel nit durch einandern růren; ouch niemand abschlachen, by sinem korn zeachten, alle wyl es der müller rönnlet; und ire nüwen knecht dem mülischouwer alweg zů bringen, sy in eyd zenemen. Es sol ouch ein jeder muller sin gezeichnet imli alweg mit im fůren, den kunden ir mäl inzemässen. Damit aber den müllern ouch geholffen werde ---, ist inen fursechung mit den kornmessern und schetzern beschechen, also dz die müller wider irn willen nit verbunden sin sollen, ungeschetzt, noch ungemessen korn zemalen und dennocht das bestimpt mäs zewären, sy achtend dann das korn selbs dermassen, das es sin geordnet mes des mäls ertragen möge ---.

d) 1571 Januar 19.

R und B haben erfaren, wievill jederley korn mäl *gebe über des Müllers Belohnung hinaus, nämlich ein halber Mütt Kernen* mit dem gemeinen korn mäß ingemäßen an mäl acht gestrichne mäß und zwey uffgehuffte mäß krüsch;

½ *Mütt* mülikorn --- acht halb bestrychne mäß mäl *und 2 gehäufte Mäß Krüsch.*

½ *Mütt Roggen ebenso.*

1 Mütt Dinkel 7 gestrichene Mäß Mehl und 2 bestrychne mäß krüsch sampt den sprüweren; *dies wurde* eigentlich erfect, erduret und erkundiget ---, das gůt schwer werschaft korn über deß müllers belonung ein gůts für und nit hinder mag ertragen.

Die vorher geltenden Bestimmungen wurden wie folgt ergänzt: [1.] *Die Ordnung ist zu halten* by straff und peen der gfencknus und zächen pfund unabläßiger bůß durch alle und jede überträtter ---, vor und ee sy us ge-

[1] *Die spätere Hand fügt bei* und mässer.

laßen werdind, anne gnad zu erleggen, so oft es zů klag und schulden kommen, das einer darwider gehandlet wirt haben.

[2.] *Die Müller sollen sich* geflißen halten, das sy den kunden ir gůt und korn nit verderbind, noch verbrönnind, alles by peen obstat und ersatzung deß korns, so sy oder ir knecht durch iren unfliß verwarloset mochten haben.

[3.] Es möchte ouch jemand einem müller so gar schwach und liecht korn, es sye dinckel oder anders, ze malen bringen oder gäben, das es das vorbestimpt mäs mäls nit ertragen möchte; so das beschäch, soll der müller --- nit schuldig sin, sölich korn den kunden abzůnemen zemalen, der selb wölle sich dann benůgen und dem müller vertruwen, das er ime in gůten trüwen sovil mäls darvon bringe, als es wirt mögen gäben und ertragen; --- Wäre dann sach, das der kund dem müller söllichs --- zemalen vertruwen und aber selbs darbi sin oder jemand von sinen wägen da haben wölt, wann man es rönlet, uffzesächen, wie damit umbgegangen werde, so soll ime das --- fry zůgelassen werden, als obstat.

[4.] Und so aber der kund sich über das nit gůtlich abwysen lassen, sonders daruff beharren und vermeinen wölt, dasselb korn wäre so gůt und mälrych, das es das vorbestimpt mäß mäl woll gäben möcht, so soll söllichs stan zů erkantnus zwöyer unparthyger, der dingen verständiger eeren mannen (so zů statt und land harzů verordnet söllen werden), [so] by iren gschwornen eiden darumb erkhennen und absprächen söllen, was und wievil sölich one gverd woll für mäl gäben möge; darby soll es dann belyben ---.

[5.] *Sinn wie N 156a Ziffer 3 (S. 316 hievor), mit Ergänzung in Bemerkung 4c nach N 156b (S. 319).* doch die uff dem land hierinn unvergriffen, wölliche woll inn bscheidenheit etwas veechs und gfügels erhalten mögend.

P 1. 403f.

e) Müllerordnung, durch mine herren seckelmeister und vennere uff miner gn. herren bevelch und gfallen hin ernüwert

1586 September 2.

Nach --- erfeckung deß ergebens deß hürigen khorns *wird bestimmt, daß* die müller zů statt und land sich gegen den jhenigen, so inen zemalen gebend, *sich nach folgender Ordnung zu richten haben:*

[1.] *Von ½ Mütt Kernen sollen sie dem Kunden geben 8 Mäß Mehl*[1] *und 2* bestrichne mäs krüsch.

[1] *1596* reins mäls.

[2.] *Von ½ Mütt* mülikorn 7 mäs mäl[1] und ouch 2 mäs krüsch.

[3.] *Von ½ Mütt Roggen* 6½ mäs mäl[2], 2 mäs krüsch.

[4.] *Von 1 Mütt* dinkel 7 mäs mäl[3] und 2 mäs krüsch[4].

[5.] Und damit sy aber desto weniger betrug darin gebruchen mögind, soll ein jeder müller ein gefeckt gantzes und halbs mäs und ouch ein imli haben und sölliches allwegen mit ime füren, damit er den kunden, so sölliches begeren wurden, das mäl inmässen könne, welliches mässen aber nit mit den händen, sonders mit der schufflen und mit dem gantzen mäs (soveer sovill mäls vorhanden ist) und nit mit dem imli beschechen soll.

[6.] Sy söllend ouch den kunden das korn nit zesamen schütten, sonders einem jeden das sin besonderbarlich behalten und malen, damit einem jeden werde, was im gehört.

[7.] Demnach söllend sy ouch das krüsch, wie es inn pütelkasten kompt, den kunden --- wären und nit zůvor das best und reinest davon siblen und behalten.

[8.] *Sinn wie Bemerkung 4a zu N 156b (hievor S. 319), mit Zusatz:* und die sprüwer wären, usgenommen von einem jeden müt dinkel mögend sy wol ein mäs behalten.

[9.] *Lohn:* von einem jeden müt dinckel, ouch einem halben müt kernen, mülikorn und roggen ein imli[5], dero 4 ein mäs thůjind, sampt dem stoub, was under 4 müt ist und dem sprüwer, als nechst hievor erlüthert stat.

[10.] *Sinn wie Bemerkung 4 zu N 156b (hievor S. 318).*

[11.] *Vier Aufseher werden bestellt: 2 von den Räten und 2 von* burgeren, welliche alle monat uffs wenigest --- in den mülinen umbgan --- söllind *(sonst wie c hievor Ziffer 9).*

[12.] Es söllend ouch die meister müllerhandwercks alle jar, und die knecht zum halben jar einest beeydet und inen angezeigt werden: wan einer oder ettliche under inen diser ordnung zůwider gehandlet oder betrug getriben zehaben erfunden, das der oder dieselben ohne alles verschonen nach irem verdienen gestrafft und hierin einichem[6] übersechen werden sölle. Und wan innert dem halben jar ein müller ein nüwen knecht anstelt, soll er denselben den verordneten uffsecheren fürstellen, damit er ouch durch dieselben beeidet werde.

[1] *1596* acht.

[2] *1596* achthalb.

[3] *1596* achtenthalb.

[4] *1596 fügt bei* nit minder, aber woll mehr, wo möglich.

[5] *1596 fügt bei* voll kernen bestrichen und nit ufghufet.

[6] *sic! statt* deheinem = *keinem?*

[13.] Damit aber die müller das mäl nit dest gröber machind und dardurch understan wellind, mitel zesûchen, den kunden das geordnet mäs desto baß zewären, soll inen sölliches ouch gentzlich verpoten, und ingebunden werden, das korn uff das süberst und inmassen zemalen, das sich niemandts diß orts ab inen zecreclagen habe.

[14.] Diewyl aber das korn den jargengen nach gar unglich wachst und eins jars ettwan besser wirt, dan das ander, soll die erfeckung desselben, wievil es ertragen möge, fürhin jerlich beschechen ---.

P I 513f; Entwurf in Vennermanual 2b. 62ff. Vgl. Schätzungen des Mehlertrags aus Getreide für die Jahre 1591 und 1595 in P 2. 168; Beschwerden der Müller (s. d.) über die Ordnung in St. Allerhand Bedenken I 435.

Bemerkungen: 1. Gmeine meyster des müllerhandtwercks *zu Bern ersuchten am 5. Juli 1586, man solle wieder den* alten loblichen bruch und meysterstucks übung *befolgen, wie es* by unseren forderen im Sulgenbach brucht worden, *nämlich:* [I.] so einer fürhin ein müli bsitzen welte, das der selbig syn prob und meysterstuck (wie es dan noch --- hüttiges tags by den meysteren an der Matten ouch im bruch) thün sölle, darmit man wüssen möge, das er den lüthen das iren khönne zů ehren bringen. [II.] So einer dem anderen die khunden ablouфft und abzücht, --- das derselbig --- umb 2 ℔ den. gestrafft werde. [III.] So einer ein trüwen knächt überkumpt und imme ein anderer meyster zwüschen dem zill abzücht und abdinget ---, das der selbig ouch umb 2 ℔ den. gestrafft und bůßt wärde. *Sch und R überwiesen diese Bittschrift am 16. Juli 1586 der Vennerkammer, damit diese ihr* gůtbedunckеn --- darüber stellen und demnach ir gnaden selbiges fürbringen *(UP 19 N 118).*

Die Vennerkammer beschloß zu I, das dhein nüwe müli uffgricht werde; wan aber sach, das einer, so nit des handtwercks, ein müli ererbt oder sonst an sich nemmen můß, das einer dieselb wol als für das sin selbs besitzen, nutzen und niessen möge, doch das er dienst daruff habe, die ir probstuck nach deß handtwercks bruch than habind, doch das er sich im übrigem allem halte und thrage, wie das der mülleren ordnung ußwist, es sye der rossen, schwynen, gfügel und anderer sachen halb.

Doch ist den mülleren vorbehalten, wan sy andre brieff und sigel hiewider zeigen könnind, sy desselben zegeniessen haben söllind, sovil recht ist. ---

Die übrigen zwei Artikel sind inen bestättiget *(Vennermanual 2b. 64f. unter dem 2. September 1586).*

Sch und R genehmigen diese Beschlüsse am 3. September (RM 412. 189), R und B am 5. September 1586 (aaO 196); die Müller hatten die Ordnung zu beschwören.

2. 1591 Mai 28: Sch und R erkundigen sich bei Zürich und Basel nach deren Müller- und Bäckerordnungen, weil die Müller, denen die erweckung by uns gwonlichen und malbaren getreidts *nach seinem Mehlertrag eröffnet worden sei, sich auf die bezüglichen Ordnungen Zürichs und Basels berufen haben, die* der unseren jetzigen unglych und vil lydenlicher *seien (RM 421. 310; Miss. OO 289).*

f) 1596 Januar 19.

Seckelmeister und Venner mit sampt den verordneten, uff gfallen miner gn. herren und oberen *bestimmen:*

[1.] *Sinn wie e Ziffer 1–4, mit hievor S. 324 f. angemerkten Abweichungen.*

[2.] Und damit söllich inmäßen mit dheinen geverden noch untrüw geůbt werde, söllend sy das mäll uß dem sack in ein bütti schütten und weder mit den henden noch schufflen růren, sonders mit der schufflen ungerůrt in das mäß thůn. Ouch allzyt ein gefeckts zwifachs, ouch ein gantzes und halb mäß am wagen fůren, damit mencklichem sin mäl mit ordenlichem mäß zůgestelt werde, by zweyen pfunden bůß von jedem übertrettenden zů myner gn. herren handen zebezüchen.

[3.] *Sinn wie e Ziffer 7 (hievor S. 324).*

[4.] *Sinn wie e Ziffer 6 (hievor S. 324).*

[5.] *Sinn wie e Ziffer 8 und 9 (hievor S. 324).*

[6.] Als aber die müller vor jaren --- fürgewent haben, wie das korn in groser unglychheyt, dan etlichs so unsuber und liecht sye, das sy davon nit sovill mäls, als obstat, erhalten noch wären möchten, --- ist --- angesechen: wann inen jemants unsuber, liechts, hagelschlechtigs oder gfallens getreyt, so nit wärschaft wäre, zemalen geben welte, davon sy dic anzal mäls, als dise ordnung wyßt, nit möchten erhalten noch geben, söllend sy daßelbig korn durch die ufsecher der mülinen laßen schetzen; und so dieselben söllich korn gnůgsammer wärschaft erkennend, als der müller (welcher sich beschwärt hette, daßelbig zů empfachen) inen für die schatzung 10 β verfallen syn und bezalen; erkennends aber die schetzer zů schlecht, mag der kund --- daßelbig dem müller uff gůt vertruwen übergeben zemalen oder selbs in die müli keeren, ufzesechen und erwarten, wievil imme davon mäls werden möge, und aber den schetzeren ouch 10 β für ir můy zebezalen schuldig syn.

[7.] *Lohn wie e Ziffer 9 mit dort angemerktem Zusatz (hievor 324).*

[8.] *Wie 1532 Juni 21 Ziffer 4 mit dort angemerktem Zusatz (hievor 324)*

[9.] *Sinn = e Ziffer 11.*

[10]. Wyther ist geordnet, das die meister müllerhandwercks alle jar einest dise ordnung schweren, damit ouch geloben söllind, wann einer under inen wüßte oder vernemme, das ein anderer meister oder knächt dero zůwider gehandlet hette, dieselben nit zůverschwygen, sonders by irem geschwornen eydt anzůgeben, damit dieselben gestrafft werdind.

[11.] *Sinn = e Ziffer 14.*

[12.] So aber jemands einem müller wölte kernen mit der wag ingeben und zůstellen (das dann mencklichem, als hievor vermeldet, zůgelaßen), söllend die müller d[h]einem abschlachen noch versagen, by peen eines guldins, sonders söllich getreydt empfachen und zůvorderest iren lon dadannen nemmen, namlich von jedem mäß ein pfundt, und demnach dem kunden (nach abzüchung ermelt pfundts) glyche gwicht an mäl vollnkommenlich zůstellen und wären, ohne mangel, ußred, noch verwidrigen, by vorbestimpter bůß, die sy ouch verfallen und schuldig syn söllend abzůlegen, wan sy einem nit sovil mäls zůbringen wurdendt.

[13.] Hierzů sind angesechen, zwo wagen ufzerichten, die eyne by dem Oberen thor und die andere an der Enge, und den verordneten wagmeistern zů ir belonung von einem halben mütt bloß korn 4 ϑ, und was darunder ist, von einem jeden mäß ein pfening geschöpft, durch den kunden gůttlich abzerichten und zů bezalen.

P 1. 559b; 2. 151–154.

g) 1601 März 9.

Wegen der großen geverd und übernutzung, deren sich ettliche müller zů statt und land in ůbung ires handtwerchs und whärung deß mälß, krüsch, stoub und sprüweren zů großem nachteil, abbruch und schaden des gmeinen mans, fürnemmlich armer wittwen und weysen, besonders in zytt --- großer thürung mangels halb gůtter policy und gepürlichen insechens bißhar gebrucht ---, da so hat ir gnaden oberkeitlicher schuldigkeit, als ouch hocher höuschender notturft halb für --- rhatsam angesechen, mit hilff, rhat und zůthun ires höchsten gwalts und großen rhats, der zweyhunderten, ettwas stattlichen gepürlichen ynsechens hierwider zethun ---:

[1.] --- daß meniglich, beyde rych und arm, die es begären werdent, ir mäl und krüsch, wann inen der müller daßelb zuhuß bringt, durch denselben by sinem eydt sölle mäßen laßen; welcher müller aber sich deß mäßens verweigeren wurde, der soll, so oft es beschicht, zů handen mrgh ein guldi bůß verfallen syn und der kund, dem es widerfharen, schuldig syn, es den mülleren anzezeigen, uff dz die bůß bezogen werde. Hierumb soll der müller allzytt im heimfhüren deß mäls ein gefeckts gantzes und ein halb mäß mit sich bringen und fhüren.

[2.] = *wie f Ziffer 1, jedoch vom halben Mütt* mülikorn *8 Mäß Mehl, und von einem Mütt Dinkel* alt gewächs *7 Mäß Mehl, nebst Krüsch.*

[3.] = *wie f Ziffer 2 erster Satz.*

[4.] Befunde sich aber, daß der müller an mäl und krüsch nach inhalt obgeschribner ordnung nit gebracht noch gelifferet hette, dann soll der burger und khund den verordneten müllerherren gespürten mangel und abgang by sinen gůtten thrüwen und ehren anzeigen; dieselben söllen es dann einem ehrsamen rhat fürbringen, damit der yenig müller, so wider die ordnung gehandlet, angentz dahin gehalten werde, dem khunden sölchen hinderling nachzefhüren oder sonst inne nach gestalt deß fhälers zestraffen.

[5.] *Sinn = f Ziffer 3 (e Ziffer 7).*

[6.] *Sinn = e Ziffer 6 und 8.*

[7.] *= f Ziffer 6.*

[8.] *= f Ziffer 8.*

[9.] *= f Ziffer 10, mit der Ergänzung, daß die Anzeige* den verordnetten herrn mülischouwern *zu machen ist,* die es einem ehrsamen rhat fürbringen söllend.

[10.] *Sinn wie e Ziffer 14.*

[11.] *Lohn wie f Ziffer 7, mit Zusatz,* daß sy zů thüren und wolfeylen zytten ein underscheidt halten und namlich, wann ein mütt dinckel umb zwo kronen und darüber gewürdiget und verkouft wirt, alsdann das kleyner immlin, so er aber darunder --- hingeben wurde, daß größer immlin nemmen und bruchen, und wann sölche enderung deß uff- und abschlags sich zutregt, die geordneten immlin uß dem rathuß begeren, die dann inen überlifferet und zuhanden gestellt werden söllendt.

P 2. 155–157a.

Bemerkungen: 1. 1603 März 23: Auf die Klage der Müller hin, daß ihnen nach der neuen Ordnung nicht mehr erlaubt sei, nach altem irem gebruch und gwonheit zů underscheidenlichen jargängen und wohlfeilen oder thüren zythen mit nemmung ires lohns --- underscheit ze bruchen *und auf die Weigerung der Müller, die* inen vorgelesene müller ordnung zeschweren, *beschließen Sch und R:* ob glych wohl ir gn., wie villycht ein gemeine burgerschaft --- nit wüssen mögen, was und wievil ein jeder müller zů allen ziten für lohn genommen, als die nit darby gesyn, sonder dasselbig der mülleren conscientz und gewüssne heimsetzen můssen, *so sollen die Müller doch ihrem alten Brauch gemäß verfahren dürfen,* aber solches ohne misbruch; *dies soll* der ordnung ingelybt werden *und die Müller diese* zehalten schweren *(P 2. 197a).*

2. Nachträge zum vorigen Text zeigen, daß die Kornschätzung 1610 den gleichen Mehlertrag vorsah und daß 10 Müller aus Matte und Sulgenbach am 31. Mai 1610 vor Sch und R neuerdings auf die Ordnung in eydsglüpd ufgenommen *wurden.*

Am 16. November 1612 beschworen die müller an der Matten, im ußern und innern Sulgenbach, ouch die můller zů Holligen, im Schärmen, Wägmüli und zů Theüßwyl *die Ordnung, die Sonntags* in allen dryen kilchen verlåsen werden *sollte.*

1613 und 1614 wurde den Müllern etwz licentz geben *wegen des schlecht ausgefallenen Gewächses; 1614 hatten sie zu geloben,* iren kunden in güten trüwen alles dz zewären, wz ir getreidt ußgeben und ertragen wird *(P 2. 157).*

h) 1628 April 12.

Demnach die erfeckung und prob allerley gattung getreids, so nechst verschinen jahrs gewachsen, *gemäß der Ordnung der R und B* durch die --- verordneten mühlischawer beschehen, *so haben sie* auß oberkeitlicher schuldigkeit und hocherhewschender nohtdurfft *verordnet:*

[1.] Deß ersten sollen alle --- müller einem jeden sein korn besonder aufschütten, das måhl darvon einsacken, und nicht under anders schütten noch mischlen, damit einem jeden sein eigen gut werde; und hiemit --- verbunden sein, dem kunden in trewen in das hauß zu wåhren und nach erleuterter form einzumessen, namblich von einem mäß weitzen, kårnen, mühlikorn und roggen anderthalb mäß rein måhl und ein imme krûsch; und von einem mûtt dinckel 7 mäß weisses måhl, nicht minder, aber wohl mehr, so es der dinckel geben mag, und krûsch 2 mäß.

[2.] *Inhalt wie e Ziffer 7. Zusatz:* es wåre dann sach, das ein kundt dasselbig wolte gesieblet haben, ist ihnen solches zugelassen.

[3.] *Inhalt = e Ziffer 9.*

[4.] *Inhalt = e Ziffer 8.*

[5.] *Inhalt = g Ziffer 1 jedoch soll nun die Buße von 2 ß auch bezogen werden* --- von dem kunden, der sein måhl und krûsch ungemässen empfahen --- wurde ---.

[6.] Damit aber in solchem einmässen kein gefård noch untrew geübt werde, sollen die mûller das måhl auß dem sack in ein bûttlein, bücklein oder ander hierzu dienstlich gschirr schütten, und weder mit den händen noch schaufflen rühren[1], sonders mit einer glatten schaufflen --- gestracks für sich, und nit überzwårch von einem ort zum anderen zerzütteret, sonders in einem eintzigen schupf oder stoß trewlich --- einmässen, und das also, das måhl gestrichen, das krûsch aber gehauffet und unbestrichen wåhren.

[7.] Hiemit soll ein jeder burger und kundt, dem der mûller zu wenig måhl und krûsch lifferen und wåhren, oder das einzumässen sich widerigen wurde, den herren umbgelteren und bößpfennigeren von råht und burgeren, als verordneten mûllerherren, den mûller bey seinen guten trewen und ehren verleyden, und derselb dahin gehalten werden, dem kunden den hinderling und mangel gut zu machen.

[1] *Druck von 1689 fügt bei* noch auffschüttlen.

[8.] Im fahl aber den můlleren so gar schlecht oder unsauberer dinckel oder ander gattung getreids zu mahlen anbotten, und angemutet wurde, das bestimpte darvon zu währen, sollen sie nicht genöhtet werden, das wider ihren willen zu empfangen ---, und mag der kund solches einem anderen můller zu mahlen anbieten ---, oder in seiner oder der seinen gegenwůrtigkeit rönlen lassen; und so viel kårnen derselb nach abzug deß lohns geben wird, darvon soll ihme der müller --- zu währen schuldig sein; wann aber der můller das getreid ohne weygeren vom kunden empfangen wurde, soll er demselben auch das bestimpte måß werden lassen ---.

[9.] Und soll hierbey auch einem jeden --- zugelassen sein, der vermeint, das der dinckel --- mehr dann die 7 måß måhl ergeben möge, und also dem můller nicht vertrawen wolte, den dinckel rönlen zu lassen und wer ihme gefalt darbey zu haben, der můller alsdann auch schuldig sein, ihme von jedem måß reins måhl zu währen ---.

[10.] Es sollen die můller --- ermahnt sein, trewlich und ohne gefård --- zu rönlen, und dem kunden nichts zu verschlagen, bey meydung ihr gn. straff.

[11.] Der můlleren belohnung: *von ½ Mütt* kårnen, weitzen, můhlikorn und roggen, *oder einem ganzen Mütt Dinkel* ein immelein, deren 4 ein måß geben, voll kårnen bestrichen und nicht auffgehauffet, beyde für das rönlen und mahlen zu lohn ---.

[12.] *Die Müller an der Matte und im Sulgenbach dürfen keine Schweine oder Gänse halten* nach weisung der alten ordnung, und bey meydung zehen pfunden buß.

[13.] *Die Müllermeister sollen diese Ordnung jährlich beschwören,* auch globen, wann einer under ihnen wůßte oder vernehme, das ein anderer meister oder knecht dero zuwider gehandlet hette, dieselben nicht zu verschweigen, sonders --- den verordneten můllerherren anzugeben, damit derselb --- gestrafft oder einem ehrsamen raht verleydet werde.

[14.] --- Dieweil nach ungleichheit der zeiten --- die kornfrůcht auch ungleich gerahten, soll führohin alle jahr[1] in der ersten wochen nach Martini[1] jederley korn durch die herzu verordneten můhlischawer erfôckt --- werden, damit --- allerseits billigkeit gehalten werde.

Gedr. M IV 71c und (1689) XII 3; dazu M 5, 323 (26. Dezember 1628).

Bemerkung: Unter dem 1. August 1622 erging ins Ärgöuw und Ämmenthal *ein Mandat, das auf eine vorher ergangene Müllerordnung Bezug nimmt, der sich* unsere burger und

[1] *Im Druck von 1689 sind die Worte* in der *bis* Martini *ersetzt durch* auff Johanni und Martini *gemäß Befehl der R und B vom [6.] Christmonat 1688 an die* umbgelter-cammer *(vgl. P 8, 590).*

gmeine meister müller handtwärcks, insonderheit die uf unsern lächen mülinen sitzend, *widersetzten; da ihre Beschwerde als ungerechtfertigt erklärt wird, sollten die Lehenmüller entlassen und die Mühlen* anderfhart versechen *werden, sofern sie nicht bereit wären, sie zu beschwören (M 5. 63).*

157. Bäckerordnungen

a) 1585 März 26.

Sch und R zu Bern bestätigen die von der Vennerkammer vorbereitete Pfisterordnung:

[1.] Deß ersten ist inen zůgelaßen, zwen meister ires handtwerchs zeverordnen; die söllen jeder wuchen zwey oder drymal umbgan, die pfister visitieren, und achtung haben, ob einicher das brot zů klein machte oder sonst verwarloste oder den teyg vor der sechsten uhr uflůde; und wo sy sölliche --- überträttenden finden wurden, gwalt haben, von jedem 10 *ß* bůß zebezüchen, davon der halb theill gmeiner gsellschaft ghören, der ander halb theill den verordneten ufsächeren belyben und zůstan. Sy söllend aber ouch angentz sölliche mängel und die überträttenden den gsetzten brotschouweren --- angeben, damit dieselben nach irer amptspflicht das gering brot besichtigen und gegen dem fhälenden nach ires ampts gwalt handlen mögindt.

[2.] Alls sy angsechen, das kein meister ires handtwerchs uf ordenlichen bachtagen am abendt vor der sechsten uhr khein fhür im ofen haben, sonders erst zur selben stund anfachen fhüren, und die erste beck thůn und anheben, und nitt lenger verharren söllen, untz zů mittag, da die letst beck bschechen und enden, und von dem hin untz widerumb uff den anderen bachtag kein fhür im ofen halten ---, by 4 *ß* en bůß, durch die stubenmeister zů handen deß meisterpotts zebezüchen; hierunder aber die jarmerckttagen ußgsetzt und jedem meister dennzmal zůgelaßen sin, das fhür im ofen zehaben, so lang er sy[1] bedarf, wie von alterhar. *Sch und R behalten sich vor* macht und gwalt, die pfister zevermogen und zeheyßen, jeder zyt nach gelegenheit und es die loüff oder die nothurft ervorderen wirt, broth zebachen und den gmeinen man damit zeversächen, dann sy sich hierunder gegen den pfisteren nüt verpenigot, sonders inen fryen willen und gwalt vorbhalten haben wellind.

[3.] Und sindt diß die ordenlichen bachtagen, zů wellchen jeder pfister gwalt hat zebachen, namlich am mentag, mittwuchen, frytag znacht. Wann aber einer am sonntag znacht bacht, so soll er demnach am montag

[1] *Statt* sin.

znacht nit bachen, sonders stillstan untz uf mittwuchen znacht, by obbestimpter bůß.

[3.] Uff die jarmärit zebachen. So ein jarmerckt im anfang oder in mitten der wuchen, in summa an welchem tag angienge, so soll ein jeder nit gwalt haben, lenger zebachen, dann biß am sambstag derselben wuchen; und ouch dieselbe nacht nit bachen, es werde inn dann von mangels wegen an broth geheyssen, by obbestimpter bůß der 4 ℔en.

[4.] *Auf Klage der Pfister haben mgh* angesechen deren halb, so nitt deß handtwerchs sind, aber sich deß pfisterhandtwerchs understand zebruchen und uff den kouf zebachen etc ---: das söllches niemandts zůgelaßen --- sin sölle, einich ander, dann hebibroth uff den kouff zebachen, welches dieselben brotbecken (so nitt pfisterhandtwerchs sindt) dennocht nitt offentlich uff dem banck veyl haben, sonders in den hüseren verkoufen, und zů erkandtnus deß den meisteren pfisterhandtwerchs jeder für einmal 30 *ß* pfenn. erlegen sölle. Jedoch sindt hierunder nitt vergriffen, sonders ußgsetzt der pfisteren wittwen und sün, die sonst kein andere begangenschaft, dann mit dem pfisterhandtwerck habend; denen ist dasselbig zebruchen und das broth ofentlich veyl zehaben, wie von alterhar zůgelassen.

P I. 465f. – Vgl. RM 409.228.

Bemerkungen: 1. 1604 Dezember 5./6: Als dann die beck oder pfister in den dryen vogtyen Wangen, Arwangen und Bipp --- clagswyß fürbringen lassen, wie das etliche sonderbare personen, welche das pfisterhandtwerck nit glernet, sich deß bachens undernemmind, brot uff den kouff bachind, damit von eim dorf zum anderen farind und verkouffind, ouch die wirt mertheyls bachind brott für ire gest, dardurch inen ---, so das pfister handtwerck mit costen glernet, --- abbruch und schaden gethan werde, und --- ein gwonte becken ordnung --- *begehrten, schlug die Vennerkammer* nach besichtigung anderer vorgenderen becken ordnungen, *namentlich derjenigen von Thun*[1], *vor, daß nur der gelernte Bäcker anderes Brot,* dann für sin hußbruch *backen dürfe; Übertreter zahlen 3 ℔ Buße,* durch unsere amptlüth und einen jeden, in deßen verwaltung söllichs beschicht, *zu beziehen. Abänderungsvorbehalt. Sch und R bestätigen diese Ordnung. (P 2. 253 und 254; Ob. Spruchb. JJJ 325; RM 8.289).*

Vgl. M. Graf-Fuchs, *Das Gewerbe und sein Recht in der Landschaft Bern (1940) 135.*

2. 1624 November 1: Sch und R beschließen auf die Beschwerde der Meister pfister handtwercks *wegen der Erlaubnis, daß Äußere Brot in die Stadt* zuo feylem khouff *bringen dürfen:*

[a] *Es wird* allen stümpleren und denen, welche deß handtwercks nit redlich sindt und daßelbige nit gelernet, die syendt glych burger oder ußere, gentzlich abgestrickt und verpotten, einich brot, was gattung dz sye, in die statt zuo feylem khouff zebringen, noch in derselben feylzůhaben; welche aber hierwider thůn wurdendt, die söllendt nach alter gwonheit und deß handtwercks fryheitbrieff gepfendet und in die straff und bůß zogen werden.

[1] *Vgl. Ob. Spruchb. GGG 650 (1596) und HHH 271 (1598).*

[β] Welche aber das handtwerck ordenlich gelernet habend, und glychwol nit burger, sonders ußere syn werdendt, denen soll zuo- und nachgelaßen syn, doch allein uff zinst- und sambstagen, ouch uff Martini und Lucie märitten, brot zů feylem kouff in die statt zebringen --- und sunst zuo keinen anderen --- zytten etc. Die söllend aber das brot nit hin und wider in die würtshüser und gselschafften oder in die kellerhelß und winckelhüser tragen, noch schaffen tragen werden, sonders an der Anckenwag und anderen freyen märitplätzen feyl haben, und daß korn wie die burger und meystere alhie uff freyen märitten und nit bin hüseren und spycheren kouffen, alß ihr gn. mandate ußwysendt etc.

[γ] Alß bißhero --- die meister des pfisterhandtwercks einanderen verpeniget und ynzilet, allso das nit ein yeder alle tag und nacht[1] synem freyen willen wyßbrot, brätzelen, weggen und derglychen bachen dörffen, und allein die hußfürer hußbrot machen und bachen, andere aber sich deßselben nüt annemen söllen, dahar dann insonderheyt verschiner thüren zytt ein gemeiner mangel und clagen der armen entstanden ---, so habend --- mgh und oberen alle derglychen verpenigungen, ynziligungen und gschicklinen, deren sich die meister bißhero eigens gwaltß und fůgs, wider den innhalt ires freyheit brieffs gebrucht, --- by höchster straff abgestellt und verpotten ---

[δ] Und ist hieruff ihr gn. verstand, will und ordnung ---, daß --- einem yeden meister --- freystahn --- sölle, täglich und alle stund, wann es ihmme gefallt, vil oder wenig, nit allein allerley wyßbrot, ring, weggen und brätzelen, sonders ouch gemein hußbroht, es seye von dinckel, mischel und mülikorn oder roggen, ohne einiche verstrickung und so vil er getruwet zů vertryben, zuo fryem kouff zuo bachen und zuo trost und fromen der gantzen burgerschafft und gmeind, rychen und armen, veyl zuo haben, ohne clag, und dermaßen, daß ihr gn. nit verursachet werdind, zuo andren mitlen zegryffen und ynsechen zů thůn, wie sy guot und rahtsam duncken wirt. *(P 4.309; RM 48.357).*

b) Brotpreis und Lohn für das Backen von hußbrot

1628 April 12.

R und B verordnen wegen der in dieser teuren Zeit allgemeinen Klage, das die pfister und brotbecken die crützer- und halbbatzen wärdigen brot zů klein bachen, item von dem hußbrot, so inen in iren hüßeren zů bachen geben wirt, für die hebi, so man inen geben můßen, mit teigs kaum zů ersetigen, und noch darzů mit bacherlohn gesteigen (!) syn: ---

[1.] das brot ---, so die pfister uff den khouff bachen, sol ein krützer wärtigs brot 5 ½ lodt, ein halbbatzen wärtigs brot 11 lodt, ein batzenwärdigs 22 lodt an der gwicht halten --- und ein jeder pfister dz brot in trüwen wohl und reht (!) bachen und nit, damit es desto schwärer sye, halb teygig laßen, alles bey zechen pfunden bůß, so offt dz --- zů vall kommen wirt; deßglychen ein eigne wag und reht (!) gefeckte gwicht in synem huß haben.

[2.] Und söllendt die verordneten brotschůwer söl[ch]es jedes mahl, wan der pfister früsch bachen wirt, ordenlich fecken und wägen, und wan dz

[1] *sic! wohl verschrieben für* nach.

brot dz gewicht nit haben, oder mit gefärden gebachen syn wurde, damit es das gewicht haben möge, von demselben pfister jedes mahl 10 ß bůß bezüchen und an gebürende orth wären.

[3.] --- deß brots halben, so die pfister einer burgerschafft bachen, --- sol ein jede hußhaltung fürohin ihre hebi selbs haben, und vom tigis, wen sich[1] bachen, nemmen, und hiemit die pfister sich deß gentzlich můßigen, und für den bacherlohn, wan man selbs knetten und ußbrotten wirt, von einem mäß mäl nit mehr haben noch höüschen, dan ein β; wan man inen aber dz zů knätten und ußbrotten --- vertruwen wirt, vom mäß ein halben batzen, und ein mehrers nit weder an gelt noch tigig der khundt schuldig syn soll; der pfister, so offt er hiewider handlen wirt, ein guldi und der khundt ein pfundt pfennigen bůß verfallen syn ---.

P 4.398; RM 55.217.

c) Ordnung gmeynen pfister handtwercks der statt Bern

1629 Dezember 7.

Sch und R urkunden: die ußgeschoßnen meyster deß pfisterhandtwercks allhie *haben* hievor zů mehrmahlen --- zů erkennen geben, wie dz sy nun sith etlichen jahren dahar mit höchstem beduren und hertzleidt gespüren můssen, in waß grosse un⟨d⟩ordnung und mißbraüch ihr handtwerck kommen --- sye, also dz ein jeder under ihnen ungeschücht mit grossem verderben ihrer handtwercksgnossen alles daß fürnemme, so ihme zuo synem nutz und vortheil gereichen möge, es diene glych den übrigen meysteren oder einer gantzen burgerschafft zuo schaden oder nit ---. *Deshalb* habend sich gemeine meister --- zůsamen gethan, die alt und nüwen becken ordnungen herfürgesůcht und hernach volgende articul --- uff unser gefallen hin gestelt, mit undertheniger pitt, wir ihnen dieselbigen gnedigklich bestätigen --- wöltind etc; habend wir --- söllich gestelte articul (so lang es uns belieben und gefallen wird) gůtgeheissen, confirmiert und bestätiget, und luthendt dieselben also:

I. Zů vorderist --- sol ihnen, den meysteren allen und einem jeden besunders frey stahn ---, täglich und alle stundt, wan und wie es ihme gefalt, vil oder wenig, nit nur allerley wyßbrot, ring, weggen, trütschen und prätzelen, sunder auch gemein hußbrot, es sye klein und groß, von dinckel, mühli- oder mischelkorn und roggen (ohn einiche inzilung) so vil er zů vertryben getruwt, uff den kouff zů bachen und feil zů haben. Allein diewyl der all-

[1] *Verschrieben für* sie?

mechtige gott --- gepotten und haben wil, das man synen als deß herren tag, dz ist den sabbath oder sontag, fyren und heyligen sölle, so sey deßwegen erlütheret ---, dz einer nun fürthin, geb in waß zyten und fählen es seye, das führ am sambstagen über sechs uhren nach mittag, und an sontagen vor glycher --- stundt zuo feylem brotbachen nit im ofen haben, sunst der daß überseche, ihnen zů rechter straff in gmein geben sölle an pfennigen 4 ß.

[II.] Demnach ---, dz die geordneten zwen, genampt batzenmeyster, alle sambst- und sontag abendt zur sechsten stundt umbgahn und lůgen söllind, wellichen sy dentzůmal über und vor bestimpter zyt bachen, und das führ im ofen haben findint, von demselben die daruff gesetzte bůß bezüchen und darvon ein pfundt für ihre gäng und můhy behalten, die übrigen drü pfundt aber dem handtwerck ußrichten.

III. --- Welicher gedachte batzenmeystere umb dieselbe zyt und stundt nit[1] lassen welte, der sölle ihnen darfür zechen schilling und die bůß der 4 ß obgemelt, auch glycher gstalten, als wan er fählbar erfunden wäre, zů geben schuldig syn.

IV. --- dz ein jeder (nach synem gefallen) so wol uff den kouff, als auch hußgůt oder aber nur eintweders bachen möge.

V. --- sölle weder ein meyster, frouw, kindt, noch dienst by einem pfundt bůß nit, noch mehr dryn- und zůbrot geben, dan zuo einem pfundt krützer wärtigs (wan derselben mehr gemacht werdint) umb ein vierer, zum halbbatzwärtigen aber und noch größeren gar nüt und keins;

VI. --- glychfahls einicher meyster, noch dessen ehefrauw in die wirtshüser und uff die gsellschafften nützit verehren noch schencken; der aber daß thäte, sölle gestrafft werden umb ein pfundt;

VII. --- auch in den wirtshüseren und uff den gsellschafften nit fragen, noch fragen lassen, ob man brot mangle oder welle, by 2 ß bůß.

VIII. --- Wan jemandts, der glychwohl deß handtwercks were oder nit, by synem huß einem anderen desselben brot feyl hätte, sölle geben 2 ß.

IX. --- Diewyl wir (nach inhalt eines von unß an die fürgsetzten einer ehrenden gsellschaft zun Pfisteren --- den 12. decembris --- 1628 datierten rhatzedels[2] befolchen, dz die hieygen pfister und becken ihr brot by dryen pfunden unablessiger bůß nienen anderstwo, dan jeder by synem huß und brotschal feyl haben sölle, so sölle es darbey (wie billich) berůwen und blyben.

[1] yn *oder ähnlich fehlt, ist zu ergänzen.*
[2] *RM 56.355.*

X. --- dz ein jeder, so in der brotschal feil halten laßt, darin mit synem brot dem anderen (wie ihne daß loß getroffen) nachfahren, im fahl übertrettens aber jedes mahls 10 β bůß erleggen sölle;

XI. welicher dan --- mit synem brot daselbst all tag[1] rucken, sonder an einem banck lenger dan ein tag feil haben wurde, der sölle, so offt es bescheche, verfallen syn 5 β.

XII. --- wöllend wir uß beweglichen ursachen by 1 ℔ bůß abgestelt und verpotten[2], dz ein meyster und die persohn, so dz handtwerck trybt, einich wybsbild, tochter, noch jungfrauw nit söll in die brotschal[3] darin feyl zuo haben, noch vil minder gestatten, dz söliches von demselben fryes willens bescheche.

XIII. ---: wan ein meyster nach synem todt einen oder mehr sühn (mit und neben der witfrauwen) hinderliesse, so mögindt zwahr die můter und sün (so lang dieselben lebend) dz handtwerck tryben; so bald sy aber auch alle uß diser zeit berůfft werdent, oder schon zů vor kein sohn verhanden were, so sölle der witwen dz handtwerck, nit mehr zuo gebruchen, nidergelegt, und allein hußgůt zů bachen erloupt syn.

XIIII. --- dz usserthalb anzognen witwyberen, insonderheit auch sonst menigklichen, --- beiden manß- und wybspersohnen allhie in der statt (die nit deß handtwercks sind) brot uff den kouff zebachen, und weder heimlich noch offentlich feyl zů haben, gentzlich abgestrickt und verpotten syn sol; der oder die aber nun hierwider handlete, sol alle mahl, so offt es beschicht, 10 ℔, und namlich darvon 5 ℔ zů ihren, der meysteren, handen, die anderen 5 ℔ aber in der gantzen gsellschafft allmůsen zů entrichten schuldig syn.

XV. --- Wan dan ouch ein ußgesessner und frömbder brot biß zuo der burgeren zil oder vollendts in die statt heryn (allda zů verkouffen) brächte, so sölle ihme dasselbig brot genommen und in Oberen spittal (daselbst den armen ußzůtheylen) getragen werden, und er dem handtwerck noch darzů 2 ℔ zů bůß geben (die jahrmerckt hierin unbegriffen).

XVI. --- wan einem meyster und stubengsell, in das meysterpott zegahn, entweders selbs oder synem gesindt bim huß anzeigt, und er daran weder durch lybs noth noch herrendienst nit verhinderet wird, und aber nit erschynt, so sölle er jedes mahls verfallen syn 5 β.

XVII. --- Welcher deß anderen in einem meysterpott gegebnen rhat, meinung und willen ußtregt, das ist an einem anderen orth eroffnet und sagt,

[1] nit *könnte hier ausgefallen sein (?).*
[2] haben *ist zu ergänzen.*
[3] *Zu ergänzen* setzen *oder ähnlich.*

der habe diß oder daß gerathen und derglychen, von demselben soll zu straff bezogen werden 10 *β*.

XVIII. --- Wan eines hieygen meysters sun (er sye deß handtwercks oder nit) zuo einem meyster und stubengsellen angenommen wirdt, so soll derselbig dentzmahl für dz stuben recht nit mehr zů geben schuldig syn, dan ein viermessige gelten[1], 1 ℔; hiebey aber zů wüssen, daß allein iren, der meysteren, sechs gwalt habindt, ein söllichen gehörter massen (so sy wellend) anzůnemmen.

XIX. --- Ein jeder (allein ußgenommen die meystersühn), der alhie ein meyster zů werden begert, soll zůvor by zweyen meysteren, und jedem allwäg 14 tag lang, arbeiten; könnindt ihme dan dieselben also zügnuß geben, dz er deß handtwercks berichtet, so mag er für ein meyster und stubengsellen angenommen; im fahl er aber dz handtwerck nit können wurde, ab- und es besser zů lehrnen gewisen werden.

XX. Betreffendt --- die wastelen, so auch von alterhar jehrlich uff st. Thomastag angefangen und (neben dem gmeinen brot) für ein mahl 14 gantzer tagen lang, das ist biß zum ingang deß nüwen jahrs all tag und nächt (allein die sambstag nächt und sontagen ußgenommen) so vil ein jeder ze vertryben vermeint, gemacht, auch derohalb allwegen vor oder grad uff gemeltem Thomastag ein meysterpott (darin umb die kleinsten den schlag zu machen) gehalten worden, die brätzelen aber entzwüschen by 4 ℔ bůß still gestanden seyendt, habend wir auch ein söllichen alten güten bruch bestätigen und darüber --- volgende --- erlütherung thůn wellen: --- dz dentzmalen nit allein die prätzelen, sonder auch die siderhar in bruch entstandnen weggen, ring und trütschen, im übrigen aber die wastelen selbs, weder vor noch nach bestimpter zyt by uffgesetzter bůß nit gemacht werden söllendt. Hieneben sol jedem meyster (wie von alterhar) by 1 ℔ bůß, allein uff die kleinesten wastelen vom züg nützit zemachen verpotten syn.

[XXI.] Der lehrknaben halber.

[1.] Des ersten namlich sol ein meyster einichen knaben dingen, noch vil weniger dz handtwerck lernen, er sye dan imme vor und eh vor dem meysterpott zůgesprochen worden; wurd aber dasselbig von einem oder dem anderen beschächen, so sol er gestrafft werden umb 5 ℔ pf.

[2.] Wan aber --- ein meyster einen knaben angenommen und volgendts dz handtwerck zů lehrnen im sinn hat, sol er denselben nit lenger zů probieren im sinn haben, dan viertzechen tag, und ihne alßdan für ein meyster-

[1] *Wohl zu ergänzen* wyn.

pott stellen; hette er ihn aber lenger, so solle er in solchem fahl die darumb auch bestimpte bůß der 5 ℔ erleggen.

[3.] Item, so es sich begibt, dz eines meysters sohn nach synes vatters tödtlichen hinscheidt dz handtwerck by einem anderen meyster lehrnen müßte, und die stuben nit uffgeben hette, sol er gmeinen meysteren (wan er von dem pott zů einem lehrknaben angenommen wirdt) geben 15 β; sy aber – die stuben – nit[1] uffgeben und [nit] biß dahin erhalten worden, so soll er so vil zů erleggen schuldig syn, als ein frömbder, wie nechst volget: wan aber auch ein frömbder und usserer dz handtwerck allhie zů lehrnen angenommen wirdt, der sol angentz pottgelt legen 7 ℔.

[4.] So sol auch ein meyster uff ein mahl nit mehr lehrknaben haben, dan einen, oder (der das übersicht) 5 ℔ zů bůß geben, und darzů den knaben beurlouben.

[5.] --- dz ein jeder lehrknab erst, nach dem er vor dem pott angenommen und nit grad anfangs innerthalb bestimbten viertzechen tagen, ein fürtůch umb und anhaben wird, sol zů bůß erleggen ein ℔.

[6.] Verner sol ein meyster einichen lehrknaben minder lehren, dan zwöy jahr, jedoch darneben nüt destominder etwas zyts zů schencken und nachzelassen gwalt haben, und denselben alßdan in bysyn zweyer anderen meysteren ledig sprechen, wie auch ihme in synem, deß knaben, costen einen lehrbrieff (so er dessen begehrt) werden lassen.

[7.] Deßglychen, wan ein meyster einen knaben ußgelehrt, sol er von derselben zyt an ein gantz jahr lang still stahn und entzwüschen keinen anderen zuo lehren annemmen, biß ein söllich jahr verschinen ist.

[XXII.] Die knechten in gmein, und sonderlich die betreffend, so in den brotschalen hůtend.

[1.] Für das erst ---, dz ire beckenknechten gmeinlich einem fürgesetzten und --- regierenden herren venner alle halb jahr, als zuo st. Johanßtag und wienachten, in die hand globen söllend, in und an der gsellschafft huß und brotschalen nützit zů schryben, zemahlen, zekritzen, noch sunst anderer gstalt zeverwůsten; welcher aber das thäte, sol zů der gantzen gsellschafft handen ein ℔ bůß geben und darzů ein halb jahr die statt myden.

[2.] --- wan jemands in der schal by einem banck stath, deß vorhabens, brot zů kouffen, und ein anderer knecht demselben růfft und sagt «kumm, kouff mir ab» und derglychen, so soll er, so offt es beschicht, zů bůß geben ein batzen.

[1] nit *ist wohl zu streichen; bei* Alb. Meyer, *Das Bäckerhandwerk --- (1939) ist es weggelassen.*

[3.] --- wan einer an zweyen bäncken feil haltet, der sol auch gestrafft werden umb 10 *β*.

[4.] --- so in der einten schal kein brot ist und in der anderen mehr dan einer feyl hat, sol der, so zů vorderist feyl haltet, syn brot in dieselbe läre schal tragen und allda feyl halten.

[5.] So sol ihnen --- by einem pfundt unabläßiger bůß verpotten werden, dz sy in den brotschalen winterszyt nit holtz, sonder allein kolen brönnen söllindt.

[6.] --- welicher an sambstagen zuo nechst by der vordersten schalthür feil hat, der sol --- zů gewohnter zeit die schal suber wüschen, und der, so am sontag daselbst syn brot ußsetzt, den anderen allen in gmein hůten, biß sy vom morgen brot kommindt.

[7.] --- wan sy, die beckenknechten oder andere in den brotschalen spilen und ein meyster oder stubengsell darzů käme, so sölle derselbig gwalt haben, ihnen dz gesetzte spilgelt zů nemmen und von jedem spiler 10 *β* zů bůß höüschen, oder sy im fahl widrigens durch einen weibel in die kefi legen lassen.

[8.] --- wan sy selbs oder auch andere in der schal ein anderen schlachendt oder schältend, so soll ein jeder, von dem sölliches beschäche, zů bůß geben 5 *β*.

[9.] So sol auch weder ein beckenknecht noch lehrknab einichen dolchen oder messer in die brotschalen tragen, by einem ℔ bůß.

[10.] --- wan jemands in oder an der gsellschafft huß und brotschalen dz wasser abschlacht, söllindt die beckenknechten denselben pfenden, ihme hůt, wehr oder anders was er hat, nemmen und nit widerumb zůstellen, biß er 10 *β* gebe, und darvon eintwederem stubenmeyster zů handen der gsellschafft 5 *β* ußrichten; fahls aber einer oder mehr under ihnen selbs söliches thůn, oder auch andere und frömbde, als die landlüth, darzů mahnen und anreitzen wurde, ein jeder zwyfache bůß, das ist 1 ℔, abzůlegen schuldig syn sölle. *Siegelvermerk usw.*

U. Spruchb. PP 35ff.; RM 58.321.

Druck: Alb. Meyer, *Bäckerhandwerk im alten Bern (1939) 69ff.; dazu aaO 59ff.*

d) Ordnung der brottbecken *in Bern*

1648 Dezember 1.

Sch und R an den Venner von Wattenwyl alß fürgesetzten einer ehrenden gesellschafft zun Pfisteren:

Auff der meisteren deß pfisterhandtwercks allhier erklagen, dz sy zuo diser zeit by letstgemachter brottschatzung nit bestahn mögind, *ist der Vennerkammer befohlen worden,* ir gutfinden uffzesetzen ---, ob eine steigerung deß preises halb zuo admittieren sye oder nit ---; *nach Anhören der* ußgeschoßnen meistere deß pfisterhandtwercks *und Prüfung der alten Ordnung*[1] *hat die Vennerkammer ihr Gutachten heute abgegeben, das Sch und R wie folgt gutheißen:*

1° Daß in der alten brotschatzung von jedem crützerwertigen gebachnen brot, es sye zu thüren oder wolfeillen zeiten, ein lod und die brüch, so sich weit hinauß in geringe theil züchend, hinweg gethan werdind.

2. Daß by feckung der mülleren und druff volgender sonderbaren bachung deß brots, wann selbiges fürgenommen wirt, allwegen ein par meister deß pfisterhandtwercks nebendt einem jehwesenden --- umbgelter von den burgeren bywohnen und den gwalt haben söllind (gleich wie hievor die ynläßermeister selbigen gehabt), zwen oder drey von ihnen zuo erwellen und mit glübten zu bevelchnen, daß sy in der wuchen ein oder zwey mahl ein umbgang thůyind, in guten trüwen visitierind und die im fähler erfindenden persohnen --- verleidind, --- auch achtung gebind, dz sy in die bestimbte alte buß der 10 ß pf. und confiscation deß brots wie von alter har gezogen werdind, darvon dann der umbgelter-cammeren der einte halbige theil, einer ehrenden gesellschaft zun Pfisteren aber der ander halbe theil (darvon die verleider dann ire portion auch zu empfachen haben werdendt) gefolgen --- wirt.

[3.] Und damit diß handtwerck desto minder verstümplet werde, und die meister sich (die alhier in sehr großer anzahl und noch vil uff der wanderschafft sind) sambt ihren wyb und kinderen desto ehrlicher erhalten --- könnind, habend ir gn. ---, erkendt, daß allen --- umb ir gn. statt herumb sich befindenden grempleren und handtwercks verderberen alles brot feilhalten uff den straßen und dergleichen orten ein stund wägs in der ründe umb d'statt gentzlich --- verpotten sein sölle, by 10 ß ϑ ohnabläßiger straff, waruff die meister brotbecken durch ire verordneten selbs geflißne achtung geben, die bůß bezeüchen und dieselbe gehörigen orts ablegen werdent, alles jedoch, so lang es ir gn. gefallen und thunlich sein erachtet wirt.

Der Venner hat dies den uff einem bequemmen tag zusammen berůffenden meisteren *zu eröffnen.*

P 6, 145; RM 101, 288.

[1] *Vom 12. April 1628?*

Bemerkung: An die nechstgesetzne ambtlüth *erließen Sch und R am gleichen Tag das in Ziffer 3 hievor enthaltene Verkaufsverbot, das öffentlich von den Kanzeln zu verkünden war (M 7.245; RM 101.288); Originalausfertigung an einen Freiweibel in UP 19 N 110, die den* ußern brodtbecken und stümplern ---, es syend brodtbecken, krämer, noch andere *gebot,* kein brodt, läbkuchen, brandtenwyn und der gleichen weder in unser statt selbsten, bey der selben thoren, noch uff den straßen bey einer stundt wegs schybenweiß herumb feihl ze haben.

158. Zur Mühle Fahren

1634 September 19.

Statthalter und Rat an die Amtleute von Trachselwald, Signau und Landshut: Einige Müller haben geklagt, daß andere sich innert den schrancken ires ordenlichen bezircks nit enthaltind, sonder darüber uß fahrind, inen ire kunden vortheiliger wyß abzüchind, zun hüseren fahrind und mit wagen oder roßen z'müli reichind. *Gegen diesen Mißbrauch wird geordnet,* daß kein müller dem anderen synen kunden abwigglen noch abgutzlen, und also kein müller hinder deß anderen gricht und bezirck, es sye in dörfferen, höffen oder hüseren mit wagen, karren oder roßen oder sonst einich getreidt zmüli reichen, sonder jeder sich synes ordenlichen bezircks ersettigen --- sölle, so fehr daß ob unser ußgangnen müllerordnung gehalten ---, und sowol die meister, alß ouch die knecht uff jede begebende enderung, derselben gemäß ire handtierung zeüben und zebruchen, in eidt und glübdt ufgenommen werdint.

Wir wöllend aber hierdurch die hußvätter und kunden nit verstrickt --- haben, dan daß jeder nach synem freyen gefallen und nutz dem ein oder anderen müller inn- oder ußert dem gricht oder dorff geseßen z'malen geben möge, so fehr --- daß --- er doch den [ußeren] müller nit zum huß beschicken, sonder demselben das getreidt, so einer --- z'malen geben will, z'wagen oder z'roß, wie es syn glegenheit syn mag, zur müli führen --- sölle, mißbrüch und gferd zeverhüten.

Und damit ob diserem unserem ynsechen gehalten werde, soll ein jeder müller, so darwider verfält, wie ouch jeder kund, so einem ußeren, z'müli reichenden müller z'müli geben wurde, so offt es zu beschulden kombt, 10 ℔ pf. büß verfallen syn, darvon 5 ℔ uns, 3 ℔ dem amptsman und 2 ℔ dem verleider heimbdienen und gefolgen söllend.

Alles so lang uns nötig und güt bedunckt und wir sölche ordnung nit widerrüffend, ouch den twingmülinen (wo dero sind) an iren fryheiten ohne schaden und nachtheil. *Öffentliche Verkündung.*

M 6. 35; RM 68. 109.

Bemerkung: Bestätigungen vom 15. Februar 1640 (RM 79.272), 12. Märs 1651 (M 7.342), sowie von 1665 August 15: Eine Ausnahme wird nun gemacht für unsere ambtlüth, predikanten, pfister und wirthen, als die meisten theils mit mitlen nit versechen, selbs in die mühli zefahren ---, also daß der müller, in deßen bezirk ein jeder geseßen, wol zue ihnen zum hauß fahren, das getreid reichen und das mähl widerum hinzue füehren möge. --- *(M 8.302; RM 151.147); 1666 Februar 7/8: Sch und R erläutern, daß die 10 ß Buße auch vom Kunden zu zahlen sei, wenn der Müller das Verbot übertrete; dagegen dürfe der Kunde nach Belieben selber sein Getreide zu* ußeren mülleren --- in die mühli währen, auch widerumb abholen *(M 8.314; RM 152.138).*

1676 August 16: Gleiche Vorschrift für die Müller zu Wangen und Wiedlisbach (M 9.237; RM 176.504).

159. Concession, wie die müller im Sulgenbach einandren straffen mögind

1656 September 22.

Sch und R urkunden: die Müller im Sulgenbach haben uns vorgetragen, waß maßen sie einer alten oberkeitlichen --- vergünstigung nach sich under ein andren, und alle die, so geschir hin und her im Sulgenbach besitzend, umb 10 *ß* zestraffen habind, so offt der einte oder andere in der leitung und einführung deß waßers der gemachten ordnung gemes sein pflicht nit erstattet; dise geringe straff aber werde offtmals von etlichen nit --- geachtet, also dz --- vilmals mangel an waßer, sonderlich winters zeits erscheine, und hiemit die kunden nit geferget werden könnind. *Ihrer Bitte,* dise bewilligte straff umbs halbe zevermehren *wird entsprochen; die auf 1 ß erhöhte Buße können die Müller* in denen fählen, wie bißhar breüchlich gsin, von den übertretteren --- zů iren handen bezeüchen, und --- under ihnen selbs anlegen, so lang eß uns gefallen wirt.

U. Spruchb. SS 370.

160. Ordnung der mülleren, pfisteren und metzgeren zů Bern revidiert, erlüteret und erneüweret

1657 Juli 9.

Demnach in den dreyen, mit den fürnemsten stucken menschlicher nahrung umbgehenden handtwercken der mülleren, brodtbecken und metzgeren mit beiseitssetz- und nit haltung von zeit zů zeit gemachter ordnung- und einzihlungen vielerlei mißbrüch eingerißen, und zů allgemeiner beschwerdt --- solche große eigennützige vortheil und übermeßige gewinns- und genoßnemmung gebraucht worden, daß --- gebür und billigkeit erforderen wollen, demselben, sonderlich by jetziger, aller solcher lebens-

mittlen halb auß dem segen gottes wolfeilen zeit mit erheblichem einsechen zů begegnen, habend meine gnedige herren und oberen, *R und B* auß oberkeitlicher, zů gemeiner burgerschafft, sonderlich deß gemeinen mans angelegenheit tragender fürsorg, nach vorhergangner erschauwung alter ordnungen und reifflicher betrachtung der zeit und löüffen *den drei Handwerken* in dero haubt statt ein billiche und gebürliche regul, maß und ordnung --- bestimbt, dieselbe auch zů der meisteren und der kunden, auch sonst gemeinen nachricht in truck offentlich außgeben wollen ---[1]:

[A] Müller ordnung.

Die Ziffern 1–3, 5–9 der Müllerordnung vom 12. April 1628 werden wiederholt (vgl. N 156 h hievor).

[10.] Auch soll den mülleren alhier in der statt und im Sulgenbach nicht mehr als zwey pferdt, denne weder schwein, gäns, hůner noch duben zů haben zůgelaßen sein, nach weisung der ordnung[2], und dz by meidung zechen pfunden bůß.

[11.] Die meister söllen sich auch nach ledigem gsind und knechten bewerben und dieselben dahin halten, daß kein untreüw den kunden durch sy widerfahre.

[12.] Und soll den meisteren --- alle jahr einmahl dise ordnung vorgelesen und eingescherpft werden, darzů sy dan ein glübt an eidts statt thůn, und globen söllen, wan einer under ihnen wüßte oder vernemme, daß ein anderer meister oder knecht dero zůwider gehandlet hette, dieselben nit zů verschweigen, sonders by seiner gethanen glübdt den verordneten müllerherren anzůgeben, damit derselb nach der ordnung gestrafft oder einem ersamen raht verleidet werde.

[13.] Zur auffsicht nun, auch execution und handhabung diser ordnung soll ein zůwesender[3] herr umbgelter vom raht gesetzt sein, oder in deßen abwesen der herr bößpfenniger vom raht, und disem nach der erste in der

[1] *Das Gesuch der Müller und Bäcker, die Ordnung von 1657 abzuändern, weil* das getreid bey diesen Zeiten nimmermehr so wohl außgebe, und daher sie, die můller weder måhl liferen, noch die becken das brot in dem gewicht verkauffen können, wie bißhar von ihnen erforderet worden, *wurde gemäß einem Gutachten der* umgeltner-cammer *durch Sch und R am 7. Mai 1689 abgewiesen; die Ordnung von 1657 wurde mit unbedeutenden hienach angemerkten Abänderungen der Orthographie neuerdings gedruckt* in hoch-oberkeitlicher truckerey durch Andreas Hůgenet 1689 *(Gedr. M IV N 72; VII N 8).*

[2] *Vgl. N 156 b Ziffer 5, mit Bemerkung 4 c (S. 319 hievor und N 154 hievor Ziffer 9).*

[3] *Wohl verschrieben für* jewesender, *obwohl auch im Druck* zuwesender; *der Neudruck von 1689 schreibt* jewesender.

umbgelter cammeren von den burgeren, denen man die übertrettungen klagen, und welche die straff ohne ansechen der persohn, halb zů meiner gnedigen herren und halb zů iren handen beziechen sollen.

[14.] = *Ziffer 14 von N 156 h hievor, mit dort vermerkter Änderung von 1688; nachher Zusatz:* zů welchem end die umbgelter cammer auß iren mittlen etlich verordnen und bevelchnen soll, jehrlich vier mal, nicht minder, aber wohl mehr, unversechens umbzůgehen, dz korn zů fecken, und ob die müller in treüwen rönlind, auffsicht zů haben, den übertretteren diser ordnung nachzůforschen und dieselben in gebürende straff zů züchen[1].

[B] Becken-ordnung.

[1.] Gewicht deß uff den kauff gebachenen brots, so daßelb außgebachen in theüren und wohlfeilen zeiten halten soll.

Wann der mütt dinckel giltet	3 Pfund		so soll ein krützer wertigs brot wägen	26 loth	
	⋮ 2			⋮ 2	
	9	”		10	”
	⋮			⋮	
	15	”		6	”
	⋮			⋮	
	20	”		4	”,

nach welcher --- gewichttax ---, jedoch under zů end gesetzter leütherung die becken sich hinfüro sowohl in --- bachung der kreützer-, als mehrwertigen broten regulieren und dero nach geleben söllen, by confiscation der gantzen beck ---

[2.] Und damit auch die armen dürfftigen zum kauff deß brots umb ein geringen pfennig gelangen mögind, sollend die becken schuldig sein, wan der mütt dinckel zwo cronen oder minder giltet, viererwehrtige brot in halber obgesetzter gewicht der crützerwertigen zů machen, oder in weigerung deßen gar kein brot deßelben tags zeverkauffen vehig sein.

[1] *Die* müllifekung *haben Sch und R am 6. Juli 1668 auf, weil jährlich daraus* nit geringe umbkosten an getreidt und gelt *entstanden, denen der* nutz und frucht *nicht entsprachen. Dagegen sollte nun die* brotfekung alle 8 tag *stattfinden. Die Kornherren, die Bauherren, die Spitäler und die Interlaker-, Frienisberger und St. Johannser-häuser wurden angewiesen,* kein getreidt mehr zů müllifekung darzegeben *(P 7.407; RM 158.152).*

[2] *Die Gewichte sind angegeben für jeden Preis von ganzen 3 bis 20 Pfund; vollständige Tabelle in* Alb. Meyer, *Das Bäckerhandwerk im alten Bern (14. bis 18. Jahrhundert) 1939 S. 44.*

[3.] Die ring, weckli, wastelen und dergleichen angestrichne gattung söllen auch nach oberlüterter gwicht und gleichem wärth --- verkaufft werden, jedoch mögend solche wohl ein lod minder alß obbestimbt nach proportion wägen.

[4.] Auch sollen die becken --- dem kunden, so mähl und teig zů ihnen zů bachen tragen, in gůten treüwen, was eß außgeben mag, bachen und gevolgen laßen und sich eines bescheidenlichen billichen lohns für die hebe und bacherlohn, namlich von jedem mäß mähl mit 12 lodt teig und ein schilling an gelt vernůgen, und alles biß anhero geklagten excesses mit abzwackung deß teigs von den leiben, auch sonsten übermeßiger nehm- und behaltung sowohl mählS alß teigs für den lohn und hebe enthalten, by 10 ℔ unableßiger bůß ---, so offt einiche dergleichen untreüw geklagt und scheinbar gemacht wurde.

[5.] Wider obgesetzte ordnung nun sollend die meister weder in iren potten, noch sonsten nützit machen und statuieren, und einandren viererwehrtige brot, ring, wecklin etc. und dergleichen zů machen verbieten, by meidung 50 ℔ bůß.

[6.] Damit aber solchem nachgelebt und hierin allerlei gůte --- auffsicht gehalten werde, soll ein jewesender herr umbgelter oder in seinem abwesen ein herr bößpfenniger vom raht alß obman, und die herren iseler zů auffsecheren geordnet sein, die dan alle wochen auff den kornmarckt sich verfügen und erforschen oder von dem kornhůter vernemmen söllend, wie vil das korn gelte, und dan wochentlich[1] den becken die proportionierte gewicht auff zwo taffelen verzeichnen, und dero eine by der oberen, die andere by der underen brotschaal auffschlagen laßen.

[7.] Es söllend auch die --- iseler alle bachtag, bald hie bald dort, mit einem weibel umbgehen, die brot fecken und wägen, und die übertretter, so die brot zů leicht machen, oder sonst geferdt und betrug brauchen wurden, in die straff der zechen pfunden oder confiscation der gantzen beck, je nach beschaffenheit, züchen, und von ihnen ohne ansechen der persohn erheben, halb zů der auffsecheren, und halb zů deß Oberen spittals handen.

[8.] Und so sich die meister becker handtwercks in der statt diser billichen ordnung widersetzen --- woltend, so soll alßdan den frömbden und ußeren becken erlaubt sein, von außenher ihr auff den kauff gebachen brot alhar in die statt zů bringen, feil zů haben und nach obigem tax zů verkauffen.

[1] *Diese Besichtigungen sollten später weniger häufig stattfinden; am 24. Januar 1772 wiesen R und B die* ohmgelt-cammer *an, den Brotpreis nicht bloß allmonatlich, sondern alle 14 Tage festzusetzen, wenn der Getreidepreis wechsle (P 16.174; RM 310.110).*

[C.] Metzger ordnung.

[1.] Demnach eß über vorgehende alte metzger ordnungen --- dahin kommen, daß gemeine meister under ihnen und für sich selbsten eingeführt, daß dz metzgen under ihnen auff gewüße stuck veich eingezilet sein sölle, und welcher seinen kehr (under ihnen schickli genant) nicht selbs versechen will, denselben einem anderen meister umb ein gwüßes gelt verleichen und verkauffen möge, welches aber gemeiner burgerschafft, weilen diser leihung pfennig widrum auffs fleisch geschlagen wirt, zů großer beschwerdt gereicht ---, ist durch gegenwürtige --- ordnung solches schickli[1] by 50 ß bůß, von dem jenigen, der solches widrum einzeführen understahn wurde, zů bezeüchen, --- abgestreckt --- und hingegen den alten ordnungen gemäß --- gesetzt worden:

[2.] Daß einem jeden meister zůgelaßen sein sölle, jeden fleisch-tags sovil rind veich zů schlachten, alß er zů vertreiben getrauwt, jedoch also daß hingegen alles kalb-, schaaff-, bock- und geißfleisch verkauffen darby underlaßen und gentzlich gemitten werde; da hingegen auch ein jeder deß schaaff- und kalbfleisches verkauffs halb, so fehr derselbig von allem rindveich abgesönderet beschicht, uneingezilet sein soll, by --- bůß 4 ß pfenning, von denjenigen zů bezüchen, welche von[2] dem rind-vych, kalb-, schaff und dergleichen fleisch verkauffen wurden, darunder dan auch alles umbgehende begriffen.

[3.] *(Inhaltlich wie N 173 b [1482] Ziffer 2 und N 173 f [1569] Ziffer 22, jedoch mit festgesetzter Buße von 50 ß).*

[4.] *= Bemerkung 2b nach N 173 f [1587].*

[5.] *(Inhaltlich = N 173c [1530] Ziffer 10, jedoch nun mit Bußandrohung von 25 ß).*

[6.] *(Inhaltlich = N 173d [1543] Ziffer 13, mit Androhung einer Buße von 25 ß und mit Zusatz, wie in Bemerkung 2c Absatz 1 zu N 173f).*

[7.] *(Inhaltlich = Bemerkung 2c Schlußabsatz zu N 173f [1587]).*

[8.] So soll dannethin nach weisung der alten ordnung[3] kein schaaff noch geiß-vych sommerszeit vor den drey uhren deß abendts geschlachtet ---, sonders der ordenlichen zeit gewartet werden, by 2 ß pf. bůß; und söllend die metzger auch niemand weder schaff noch dergleichen, außgenommen, was zů viertlen geschetzt wirt, vergriffs, sonder alles by der gwicht und nach der schatzung verkauffen[4], by obgesetzter bůß.

[1] *Im Druck* schickle.
[2] *Druck richtiger* zu.
[3] *Vgl. N 173 f Ziffer 1 Absatz 3.*
[4] *Vgl. N 173c Ziffer 5 f.*

[9.] Vom rindfleisch. = *N 173f Ziffer 16 Absatz 1 (1569).*

[10.] Sie söllend auch die rinder, sobald die schatzung geschechen sein wirt, fürderlich außhauwen, auffs lengst biß zů mittag, oder so einer einßmals zwey rinder hette, unzit zů zweyen nach mittag, beides by einem guldi bůß --- *(weiter inhaltlich wie aaO Ziffer 2 und Bemerkung 2c Absatz 2 dazu [1587]).*

[11.] Wan aber auch der einte oder andere meister zů verachtung der imme nit zů vernůgen ergangnen schatzung den banck verlaßen, und von dem geschetzten fleisch sich eüßeren wurde, soll alßdan von den übrigen solches den --- schetzeren ohnverschont fürbracht werden, und dan dieselben gwalt haben, solches also schimpflich verlaßne fleisch durch einen anderen meister in dem preiß, wie eß geschetzt, außwägen zelaßen.

[12.] = *Bemerkung 2 l Schlußabsatz nach N 173f (1587).*

[13.] *Bemerkung 2f nach N 173f (von* Es soll *bis an).*

[14.] Von kelberen. Dieweil biß hero zů großem verdruß gemeiner burgerschafft der zů jungen und unzeitigen kelberen mit schwal alhar gebracht und gemetzget worden, wird --- die alte ordnung[3], so hierwider gemacht worden *bestätigt*, namlich daß weder von heimbschen noch frömbden einich kalb, so noch under zweyen wochen alt, by einem gulden unnachleßiger bůß in die schaal kaufft, noch verkaufft werden sölle.

[15.] Von urfer- und schaafffleisch. = *N 173f Ziffer 13 (Zusatz in Absatz 1).*

Die gleichling aber söllend fürohin zů dem fleisch gewogen und verkaufft und nicht theüwrer hingeben werden, by 10 *β* bůß.

[16.] Saug-lammer. Waß die schatz- und saug lammer betrifft, soll den metzgeren zůgelaßen sein, von osteren biß uff Johanni nach der schatz- und alten ordnung[4] bei den viertlen der burgerschafft hinzůgeben und außzůteilen; in welcher schatzung auch söllend --- vergriffen sein die feißten urfer mit zweyen schuflen; doch dz man eß einfaltig by der schatzung bleiben laße, nach dem ein viertel verkaufft, man die feißte abnemmen oder sonderbar zebezahlen, wie mißbrüchlich beschechen, niemandts anmůthen sölle.

[17.] Von zeit-geißen, böcken und geißen. Derenthalb mag den metzgeren zůgelaßen werden, daß sie deßelbigen fleisches in der schal auch vil haben mögend, jedoch daß ein pfundt nicht theüwrer dan zu 1 *β* --- hingeben werde; eß seye dan sach, daß die überauß gůt feißt weren und

[1] *Vgl. N 173p Ziffer 5 (1681) und N 173 g Ziffer 1 (1618).*

[2] *Vgl. Bemerkung 2h Absatz 2 nach N 173f. (1587).*

wohl unschlit hetten, alß dan die schetzer ein pfundt --- zů zweyen kreützeren zů schetzen macht haben und ihnen frey gestelt sein sölle.

Die ungeheilten böck --- söllend --- nach altem brauch in der schaal nimmermehr gemetzget noch außgeben werden, eß were dan sach, daß der mangel anderen fleisches solches erforderen, und --- die schetzer die zů metzgen vergonnen --- wurdent; jedoch daß in solchem fahl eß nit lenger wehren sölle, dan ohngefehr biß mitten höüwmonat oder so lang eß die schetzer kumlich --- erkennen --- werdent.

[18.] Der gitzinen halb --- *(inhaltlich wie N 173f Ziffer 19 Absatz 1 und 2, jedoch ohne Preisangaben).*

[19.] *(Hinweis auf N 173 h [1627], aber mit Zusatz:)* aber dergleichen lebendiges alhar zů bringen, und an der Ancken-wag oder sonst zů verkauffen, erlaubt sein[1].

Und söllend die metzger, meister, knaben und knecht (laut der alten ordnung) einer burgerschafft an freyem kauff diß orts ohnverhinderlich sein.

Weiter = N 173i Ziffer 7 (1633); Zusatz: da dan auch vonnöten, daß den söümeren durch die --- schetzer je nach dem louff der zeiten ein gewißer tax der gitzenen, kelber und lemmer halb gemacht werde.

[20.] Von schwynigem fleisch. Wegen deß schweinigen fleisches, hammen, würsten und dergleichen *ist die Schatzung maßgebend; im übrigen inhaltlich wie N 173f Ziffer 21.*

[21.] Köpf, kuttlen, blůt-würst, fůß, därm, huben, reitlin etc. Von gůten rinderen --- mag dz pfundt für 2½ krützer, von kůhen und[2] minder wehrschafftem vych aber, wie auch die blůtwürst nicht theüwrer alß umb ein halben batzen verkaufft werden *(weiter wie N 173e Ziffer 10 i; nachher wie N 173f Ziffer 18, jedoch mit Bußandrohung von 10 β).*

Von wegen der blůtwürsten, kutlen, reiden und fůßen von schaaffen, auch krösen, därmen und dergleichen zeügs, ist --- geordnet, daß fürohin die metzger solch --- zeüg zwar in der schaal und by dem banck verkauffen mögind, jedoch --- nicht mit dem fleisch außwägen, ein pfundt der schaff-, auch geiß- und böckwürsten (die sonderbar gemacht und by einem halben gulden bůß nicht söllend under dz schaaff-blůt gemischt werden) nicht theüwrer ---, dan umb ein halben batzen, den übrigen zeüg dan nach der schatzung deß fleisches hingeben, aber niemanden anmůthen noch můßigen söllend, --- *(sinngemäß weiter wie Bemerkung 2 l Absatz 4 nach N 173f).*

[1] *Nach N 173i Ziffer 5 Schlußsatz (1633).*

[2] *Zu ergänzen* von.

Denne ein gantzen schaaffbuch sambt den därmen söllend die metzger nicht theüwrer, dan umb ein halben batzen, und den halben theil deßelben umb ein krützer, huben und reidli umb ein krützer, dieselben auch zůvor gebürlich zůbereiten und sieden, und nicht rauw verkauffen, by 10 β bůß.

Und als bißhar die metzger die köpf und grick von den schatz lammeren und feißten jungen geißen in gleichem wärth alß ein viertel vom lamb verkaufft, ist solches unzimlich geachtet und derohalben angesechen worden, daß fürohin dieselben nach der alten ordnung halb so theüwr alß ein viertel --- verkaufft werden söllind, by 10 β bůß.

[22.] Und dieweilen auch --- die meister oder ire knecht dz fleisch, anstat man eß in der schaal verkauffen solte, heim und in ire heüser getragen und daselbsten verkaufft habend, welches aber alten brüchen zůwider, alß söllen dieselbigen deßhalb ingezilet und --- hingegen ihnen gebotten sein, dz fleisch in der schal zeverkauffen, by 4 ß pf. bůß.

[23.] Den brätteren aber soll alles schlachten der einten und anderen gattung by einem gulden bůß von jedem kalb und schaaff, zů handen der meisteren, verbotten sein.

[24.] Von unsauberem veich. Deßenthalb ist angesechen, daß alles unsauber, finnig, männig, rittend, stürmig, laferig oder anderer gstalt prästhafft veich außerthalb der schaal in dem schindthus durch beide schetzer von burgeren besichtiget, und so daßelbig währt, da[s] eß gebraucht werde, dz pfund ein krützer durch dieselben geschetzt, demnach durch den meister oder knecht ordenlich außgewägen, und nit mehr für griffs[1] hingeben werden sölle; wan aber daßelb noch umb sovil gůt sein wurde und möchte, söllend dentzůmalen die schetzer gewalt haben, daßelbig höcher, nach seinem währt, doch nit über ein schilling zewürdigen.

[25.] Kuttlenwäschen. Und obwohl hievor angesechen gsin, daß die rindts kutlen, reyden, därm und dergleichen allein by dem Stettbrunnen geweschen werden söllend[2], ist doch uff der meisteren anhalten nachgelaßen worden, --- daß solch küttel und zeüg zum ersten by dem hinderen und vorderen bach, und keinem anderen brunnen, dan by dem Leebrunnen außgeschwenckt, aber darnach, ehe dieselben gekochet und geschwellet, by dem Stettbrunnen allein gesüberet und gewäschen werden söllind, by 10 ß bůß. Hingegen --- *(weiter wie Bemerkung 2 l Absatz 3 [1587] nach N 173e).*

[26.] Schatzung allerley fleisches.

[1] *Druck:* vergriffs.

[2] *Vgl. Bemerkung 2 l Absatz 2 (1587) zu N 173e.*

Rindtfleisch: Von einem rindt, so von 50 biß in 60 ℔ unschlit hat, mag dz pfundt fleisch umb drey krützer, dz minder haltende aber, und von gůten kalben, umb 2½ krützer, das noch minder aber, alß von alten kůhen, wůcher stieren und dergleichen umb zwen crützer gewürdiget werden.

Kalbfleisch: Von st. Johans tag biß zur Liechtmeß soll dz beste geschetzt werden umb 2½ crützer, und dz gemeine und schlechtere umb 2 crützer.

Schaafffleisch: das beste (außert den schatz-viertlen) --- 3 crützer, und dz mindere umb 2½ crützer.

Rinder unschlit, das pfundt umb 10 crützer.

Feißte und schaaffunschlit, dz pfundt umb 2 batzen.

Kutlen, dz pfundt umb 2 crützer.

Rinder-fůß: von rinderen, so zů dreyen crützeren geschetzt, dz ℔ zu 3 cr., der anderen aber umb zwen krützer.

Rindtshaut. Weilen dieselben ohngeacht der wolfeile deß veichs überschätzt und zů hoch auffgetriben worden, söllend die metzger --- dieselben by der gewicht, rauw und früsch dz pfundt umb zwen batzen, den gerberen oder sonst den einheimschen ⟨zů⟩ verkauffen, oder aber die haut selbs gerben laßen und dz läder verkauffen; und darbei ihnen by poen der confiscation verbotten sein, solche haůt außert landts zů verkauffen oder an ußeren, frömbden orten verarbeiten zelaßen.

Und zů --- desto geflißener haltung solcher schatzung soll ein jeder meister by seinem banck ein scheinlich, von anfang biß zů end angehenckte tafelen ze haben schuldig sein, die jederweilige schatzung zů jedermenigklichs wißenschafft durch die --- schetzer daran zů schreiben; und söllend --- die schetzer vom raht gwalt haben, --- durch die von burgeren oder jemandts anders, den sie darzů tugentlich erachten möchten, geflißne auffsicht halten zelaßen, daß über die --- schatzung nicht geschritten, die darwider handlenden verleidet und in die bestimbte bůß gezogen werdint.

Deß schluchbratens und zungen halb --- *(weiter wie N 173f Ziffer 3, jedoch mit Androhung von 10 ß Buße für Übertreter).*

Die üterli aber mögend die schetzer würdigen --- wie sie wird billich düncken.

[27.] Gwalt der herren schetzeren *(Inhaltlich wie Schlußsatz der N 173e Ziffer 2; dann wie N 173c Ziffer 7 Absatz 1, und Ziffer 8 erster Satz, jedoch die Buße für Worte, die nicht* an der schauweren oder schetzeren eidt und ehr langeten, *auf 2 ℔ erhöht;* wo aber jemandts über einmahl hin die schauwer mit worten verletzen wurde, der soll ein gulden zur straff geben.

Zusatz: wie in Bemerkung 2e zu N 173f, jedoch soll die schauw- und schatzung --- beschechen sommers und winterszeit nach der predig.

[28.] Von den metzgeren in- und außert der statt. Dannethin, so ist hievor geordnet --- worden[1], daß niemand in den allernechsten dörfferen umb die statt auff gwin und gwerb metzgen, in den dörfferen aber, so außerthalb und weiter gelegen, zůgelaßen sein sölle zů metzgen, jedoch dz die, so also metzgen, der hiesigen metzgerordnung nach sich halten, und dz pfundt nicht theüwrer, dan die metzger alhier geben söllind, ist hierüber angesechen, daß --- keiner in gemelten orten, da dz metzgen --- zůgelaßen ist, sich deßelbigen underfachen sölle, er habe dan das handtwerck nach brauch und recht gelernet, oder seye sonst ein ehrliche persohn, dem dz metzgen vertrauwt werden möge; welcher dannethin sich deßelben also gebraucht, der soll der hiesigen ordnung sich auch underwerffen, und das fleisch nicht theüwrer --- hingeben, by einem gulden unableßiger bůß. Die jenigen aber, so dz handtwerck nit ordenlich gelehrnet, söllend --- nicht gestattet werden, und ihnen sowohl dz metzgen, alß auch dz husieren und umb ein andren tragen verbotten sein; es were dan sach, daß die metzger alhie --- nicht gnůgsam schlachten --- wurden, daß ein burgerschafft damit könte versechen sein; in solchem fahl sölle ein jeder burger die freyheit haben, sich nach seiner besten gelegenheit mit fleisch zů versechen.

[29.] = *Bemerkung 2m (1587) zu N 173f.*

[30.] Und damit obigem allem nachgelebt werde, söllend die schetzer und auch übrige meister ein geflißene auffsicht haben, und die fählbaren in gůten treüwen ohne ansechen der persohn verleiden, da dan der jüngste schetzer von den burgeren die bestimbten bůßen --- ohnverweilt bezeüchen und jehrlich oder von halben zů halben jahren den herren schetzeren vom raht gebürliche rechnung darum geben und dz gelt getreüwlich einliferen soll, welches halb zů handen der hrn. schetzeren und halb einer ehrenden gesellschafft zů Metzgeren soll zůtheilt werden. Im fahl aber gespürt und in erfahrung bracht wurde, daß obbestimbte bůßen durch den verordneten schetzer nicht bezogen, und den fählbaren von glimpfs und günsts wegen wolten übersechen werden, solten solche bůßen da fürohin dem neüwen weysenhus verfallen sein und von imme bezogen werden.

Abänderungsvorbehalt, namentlich für die Preise je nach der theüwre oder wolfeile [der] zeiten. *Die Ordnung soll* jehrlichen am ostersambstag nach altem brauch allen meisteren vor und abgelesen *und durch den Schultheißen*

[1] *Am 3. Januar 1625 (M 5. 174).*

in Beisein der Schätzer mit dem eidt oder durch handtglüpt und ernsthaffte ermahnung [der meisteren] gehalten werden.

U. Spruchb. TT 29–46; Gedr. M XVII N 21.

161. Der mülleren im Oberen und Underen Sulggenbach, wie auch der statt alhie handtwercks articul

1673 Februar 22.

Sch und R urkunden, daß ihnen die ehrsammen unsere burgere und gemeine meister müller handtwercks alhie --- zů erkennen gegeben, *daß* unordnungen und mißbräüch --- fürnemlich in deme eingerißen, daß --- etliche, die das handtwerck nit gelehrnet, und mit einanderen gemeinen, ihnen die lechen versizen und verhinderen, daß sy kein ledig gesindt mehr bekommen und zur hand bringen könnind, wie sy aber durch järlich in unser umbgelter cammeren leistende glübd darzů verpflichtet sind; alß hatten sy ---, damit ein jeder syn weib und kind desto beßer erhalten könne, sich auf einer --- gesellschafft zů Pfisteren zůsamen gethan, ihrer handtwercksbrüchen und freyheiten erinneret, und darauf mit raht unser fürgeliebten miträhten und venneren, den fürgesetzten derselben, nachvolgende ordnung angesechen, underthänig pittendt, wir welten ihnen uß oberkeitlichem gewalt dieselbe gnädig --- bestettigen. Und lautet dieselbe also:

[1.] Wann ein knab das handwerck zů lehrnen und ein meister ihne zů befürderen begert, sol der meister denselben 14 tag probieren, hernach einem ehrsammen pott fürstellen und ihne ufdingen laßen und nach altem brauch geben 2 ℔, darvon eins der gesellschafft, das ander der meisterschafft gehören sol.

[2.] Wan eines meisters sohn, der nach seines vatters tod das handtwerck lehrnen můß, vor dem pott zů einem lehrknaben angenommen wirt, sol er, wan er die stuben nit ufgeben hat, den gemeinen meisteren erlegen 15 *β*; so er aber die stuben ufgeben und dieselbe biß dahin nit erhalten hette, denselben so vil alß ein fremder und ußerer, namlich 2 ℔ entrichten.

[3.] Ein meister sol auff einmahl nit mehr lehrknaben haben, dann einen; der aber, so hier wider thete, den knaben beurlauben und darzů 5[1] bůß verfallen sein.

[4.] Nachdem einer zů einem lehrknaben angenommen worden, sol er innert den bestimbten 14 tagen ein fürfähl umb und anhaben; wo nit, der

[1] ℔ *ist wohl zu ergänzen.*

meister 1 ℔ büß bezahlen, darvon ein halb theil der gesellschafft, der ander halb theil der meisterschafft gebühren sol.

[5.] Die lehrknaben sollen allein auf der gesellschafft ledig gesprochen, und die lehrbrieffen derselben durch den jewesenden stubenschreiber verfertiget werden.

[6.] Im fahl ein meister den lehrknaben über die bestimbte zeit im haus und denselben nit vor das pott gestelt hette, sol er 2 ℔, *nämlich je 1 ℔ der Gesellschaft und der Meisterschaft* abstatten.

[7.] Ein lehrknab, der sein handtwerck redlich erlehrnt, sol nach handtwercksbrauch und rechten zwey jahr wanderen, er seye dann eines meisters sohn, deme es frey stehn sol.

[8.] Ein müllerknecht, der willens ist, zů einem meister zů dingen, sol seinen ordenlichen lehrbrieff und ehrlichen abscheid von dem meister, bei dem er gedienet, aufweisen, und mag demnach der meister inne 14 tag lang probieren, und so er lust zů imme hat, denselben annemmen.

[9.] Der ein meister werden will, sol bevorderest sein lehrbrieff und ein glaubwürdigen schein ehrlichen verhaltens auflegen, demnach wie von altem her in gegenwahrt der jewesenden obmänneren sein meisterstuck in seinem eignen kosten also verrichten: namlichen ein ganz von einander gelegtes geschirr widerumb ordenlich zůsamen fügen, die kammräder und kelblin auff ein frisches kämmen und spillen, die verruckten steinen mit einlaßung des antägels wider zůsamen sezen, und 4 ℔, *je zur Hälfte der Gesellschaft und der Meisterschaft* entrichten; im fahl er aber des handtwercks nit berichtet, sol er gewisen werden, es beßer zů lehrnen und zur straff geben auch 4 ℔, *je die Hälfte der Gesellschaft und der Meisterschaft.*

[10.] Und dieweilen etliche meister sich hier befindendt, die nit burger sindt, und mann nit wüßen mag, ob sie das handtwerck redlich erlernt und sich eerlich verhalten, also sollendt dieselben darumb die erforderliche lehrbrieffen und attestationen fürzůweisen schuldig sein; wo nit, kein gesind zů fürderen haben; der meinung, daß die, so nit burger sindt, järlich zů handen der gesellschafft 3 ℔ entrichten sollindt.

[11.] Kein meister noch knecht sol einem anderen meister die kunden abzeüchen, bei einem ℔ unabläßiger büß; der aber, so einen anderen darumb beklagte, solches aber auf ihne nit erweisen könte, sol auch ein ℔ büß erleggen.

[12.] So offt ein meister auff ein anders geschirr zücht, sol er geben, wann er ein burger ist, 4 ℔; einer, der nit burger ist, aber 6 ℔, *beides je zur Hälfte der Gesellschaft und der Meisterschaft.*

[13.] Wann ein meisterpott ist, sol kein meister, deme es selbsten oder seinem gesind bei dem haus angezeigt worden, ohne wichtige ursach ußbleiben bei 1 ß bůß, so offt es zů beschulden kombt, von dem übersecher --- zů bezüchen *je zur Hälfte zuhanden der Gesellschaft und der Meisterschaft.*

[14.] Welcher des eint oder anderen in einem meisterpott gegebne meinung außtragt, der sol ein ß zů straff erlegen, *je ½ zuhanden der Gesellschaft und der Meisterschaft.*

[15.] Wann ein meister oder knecht an ehren verlezt wirt und innert 6 wuchen ihme nit reparation verschafft, sol dem meister das handtwerck nidergelegt, der knecht aber auß dem dienst gewisen werden, biß ihnen darumb wandel beschechen.

[16.] Der seine mühli säck mit einem ganzen mühliradt zeichnen wurde, aber nit eines meisters sohn were, sol ein pfund zur straff geben, *je ½ zuhanden der Gesellschaft und der Meisterschaft.*

[17.] Entlichen sol (!) alhier in der statt und im Sulgenbach zwen verordnete meister alle 14 tag einen umbgang thůn und sechen, ob ein buchs rünne oder ein büttelsack verhanden, ob das mähl hinder dem mählkasten, oder kärnen under dem rölltrog verstreüwet seye (!), in welchen fählen ein meister oder knecht für dz erste mahl 10 *ß*, hernach, so offt es sich erfindt, zweymal so vil zur straff erlegen [sol].

Nachdem nun wir obiges der meisteren begeren --- angehört, und verstanden, daß in derselben nichts ungleiches oder unzimmliches, sonderen die erforderte nohturfft und billigkeit darin versechen, habendt wir --- dise ordnung ratificiert und bestettiget --- in krafft diß brieffs ---, jedoch so lang es uns gefalt. Deßen zů wahrem urkundt haben wir disen brieff ihnen den meisteren mitzůtheilen erkent ---.

U. Spruchb. UU 829–836.

162. Der basteten-macheren handwerkbrief

1675 September 17.

Sch und R urkunden auf das Gesuch gemeiner meisteren deß basteten becken handwerks, sy und ihr handwerk --- mit etwas handwerkordnung zu versehen, *daß sie folgende Artikel bewilligt haben,* so uns zugleich aufgesetzt vorgelegt worden:

[1.] Die lehrknaben dises handwerks [sollen] von deßen meisterschafft ordenlich und gewohnter maßen aufgedinget, und wan sy daßelbe die hienach vermeldte zeit lang erlehrnet, von selbiger meisterschafft widerumb, wie breüchlich, ledig gesprochen werden.

[2.] --- solche lehrknaben [sollen] das handwerk lehrnen drey jahr lang, und volgends sich auf die wanderschaft begeben, dieselbe auch drey jahr lang außhallten und underdeß dem handwerk obligen.

[3.] Wan dan einer, der sein wanderschafft jetzgedachter maßen verrichtet, der annemmung in die meisterschafft begert und angenommen wirt, der soll schuldig sein, sich beyleüffig mit der meisterschafft gebührend zesetzen und deren gebotten und verbotten, so fehr solche der billigkeit gemäs und der burgerschafft nit beschwerlich, sich zu underwerfen.

[4.] Anderst soll ein solcher das handwerk zetreiben nit befügt, und wan er gleichwol etwas arbeit machen, feilhalten und verkauffen wurde, der meisterschafft zugelaßen und erlaubt sein, denselben in gebührende straf zu zeüchen.

Bey diser ordnung und freyheit werden wir die meisterschafft dises handwerks schirmen und handhaben, alß lang es belieben und gefallen und dieselbe solche nit mißbrauchen wirdt; welche darbey auch dahin gewisen sein soll, mit der arbeit ihres handwerks einer ehrsammen burgerschafft in gebühr und rechtem billichem preiß bedient zu sein.

U. Spruchb. WW 144.

Bemerkung: 1677 Oktober 4: Sch und R fügen auf Gesuch gemeiner meisteren des basteten bekker handtwercks *bei, daß* [1.] *Ungelernten, die* sich underwinden thüen Spannischbrot und andere dergleichen pastetenwahr zu machen, *verboten sei, dieselbe öffentlich feilzuhalten, und* mit solchem gewerb ihr handtwerk zu verstümplen; *die Meister werden ermächtigt, daß sie auf solche Waren Ungelernter* greiffen, selbige ihnen abnemmen und darmit solchs grempel- und stümpelwerck hindertreiben *mögen.* [2.] *Die Ordnung von 1675 ward* so weith extendiert, daß selbige auch in denen in unser bottmeßigkeit ligenden stätten gehalten, und die jenige, so von daselbst sich zum handtwerk auffdingen, nach außgestandenen lehrjahren wider ledigsprechen und endtlichen zu meisteren paßieren und annemmen laßen welten, darumb sich alhier vor der meisterschafft stellen, und das einte, andere und dritte von ihnen erwarten und sonst im übrigen mehrangedeüter ordnung gemeß sich verhalten sollen; alles, so lang es uns gefallet, sie, die meistere, auch uns zu zuckung diser freyheiten nicht anlaß geben werden --- *(U. Spruchb. WW 283).*

163. Müller-ordnung der statt und statt-gerichts Bern

1691 Dezember 23.

R und B beschließen und lassen durch Plakat verkünden:

[1.] *Inhaltlich wie N 156h Ziffer 1, bis* --- einzumessen, namlich von 5 mäß weitzen, kårnen, mühlekorn, roggen, gårsten etc. 7 mäß werschafftes weises mähl --- und an krüsch 5 imi, hiemit von einem mäß --- 5 imi und ein

gehauffetes achterli mâhl und ein imi krûsch, welches sie dem kunden wâhren sollen, wie es in den beutel-kasten kommt, ungesiebet, es wâre dann sach, daß ein kund das gries-krûsch aus demselbigen haben wolte ---.

[2.] = *N 156e Ziffer 8 hievor.*

[3.] *Inhalt wie N 156e Schlußsatz.*

[4.] = *N 156h Ziffer 5 (g Ziffer 1), jedoch die Buße auf 10 % erhöht; das Einmessen hat nun* mit der schaufflen redlich und ohne vortheil *zu geschehen.*

[5.] *Inhaltlich = 156h Ziffer 6.*

[6.] = *N 156h Ziffer 7.*

[7.] = *N 156h Ziffer 8.*

[8.] *Inhaltlich wie N 156h Ziffer 10, jedoch am Ende* bey straff 20 pfunden buß und ersatzung deß entwendten.

[9.] *Inhaltlich wie N 156h Ziffer 11, jedoch ist bei den Getreidearten auch* gârsten *genannt und am Schluß beigefügt:* für das rônlen aber allein von 10 mûtten dinckel ein mâß kernen zu lohn nemmen mögen.

[10.] Ihnen ist auch zugelassen, anstatt zweyer pferden vier pferd zu haben, rev. schwein aber und hûner für ihren hausbrauch, gâns und dauben dann gântzlich abgeschaffet seyn, bey straff zehen pfunden buß.

[11.] = *N 160 A Ziffer 11.*

[12.] *Inhaltlich = N 160 A Ziffer 12; jedoch soll die Ordnung auch den Müllerknechten vorgelesen werden.*

[13.] Zur auffsicht und execution --- sollen die vorgesetzten der umgeltner-kammer gesetzt seyn, denen man die ubertrettungen klagen, welche dann die straff, ohne ansehen der persohn, halb zu mrgh, und halb zu ihren handen beziehen sollen.

[14.] *Inhaltlich wie N 160 A Ziffer 14, jedoch* sollen von der umgelterkammer die mûhle-feckungen so offt vorgenommen werden, wie von altem her, so offt als sie es nothwendig zu seyn erachten, nicht minder, aber wohl mehr als jâhrlich zweymahl unversehens umzugehen, das korn zu fecken, und --- den ubertretteren --- nachzuforschen und selbe in gebûhrende straff zu ziehen; alles so lang es mngh gefallt und dieselben zu ândern nicht ursach haben werden.

Druck: Plakat in Gedr. M IV N 73.

164. Müller und Bäckerordnung für die Deutsche Landschaft Bern ausserhalb dem statt-gericht

1693 Februar 13.

(Eingang wie in N 160 A S. 343 hievor).

[1.] *Der Müller soll dem Kunden* über seinen lohn aus in treuen einmessen: von 1 mâß kârnen, wâitzen, mûhlekorn, roggen, gersten etc.: [a] in der mûhle: mit der hand gemessen an mâhl 1 und ein halb mâß; mit der schaufflen etc. 5 immi und ein gehaufftes achterli; [b] in deß kunden haus: mit der hand gemessen 5 immi und ein gehaufftes achterli; mit der schaufflen etc. 5 immi und ein bestrichen achterli.

[2.] Von 1 mâß sauberer alten wicken, grosser erbsen, linsen, bohnen: [a] in der mûhle: mit der hand gemessen 2 mâß; mit der schaufflen etc. 7 immi und ein bestrichen achterli; [b] in deß kunden haus: mit der hand gemessen 7 immi und ein bestrichen achterli; mit der schaufflen etc. 7 immi.

[3.] Von 1 mâß schlechter brauner wicken ein immi mâhl weniger als vorstaht.

[4.] Von 1 mâß guten haber zum backen [a] in der mûhle: mit der hand gemessen an mâhl 1 mâß; mit der schaufflen etc. 3 immi und ein gehaufftes achterli; [b] in deß kunden haus: mit der hand gemessen 3 immi und ein gehaufftes achterli; mit der schaufflen etc. 3 immi und ein bestrichen achterli.

[5.] Von 1 mûtt wâhrschafften haber zum gemûß: [a] in der mûhle, mit der hand gemessen 5 mâß; mit der schaufflen etc. 4 mâß und 3 immi; [b] in deß kunden haus: mit der hand gemessen 4 mâß und 3 immi; mit der schaufflen etc. 4 mâß und 2 immi.

[6.] Von 1 mûtt sauberen dinckel, [a] in der mûhle: mit der hand gemessen 7 mâß und 2 immi; mit der schaufflen etc. 7 mâß; [b] in deß kunden haus: mit der hand gemessen 7 mâß; mit der schaufflen etc. 6 mâß und 2 immi.

[7.] Von einem jeden mâß angezogenen getrâids --- sollen die mûller dem kunden ein immi krûsch wâhren ohngesiebet, --- *weiter wie N 156h Ziffer 2 und N 156c Ziffer 5* – behalten. Die spreuer dann sollend zwischen dem mûller und kunden zu gleichem theil in der quantitet und qualitet getheilt werden, bey straff 2 pfund pfenning, wann der mûller solches nicht leisten thâte.

[8.] Die mûller sollend schuldig seyn, das mâhl dem kunden einzumessen, und zu dem end die erforderlichen gefeckten mâß mit sich zu fûhren, bey 10 ß pfenning straff.

[9.] *Inhaltlich wie N 156h Ziffer 8.*

[10.] Es sollen die můller ernstlich ermahnt seyn, treulich, ohne geferd noch vortheil zu rönlen, und dem kunden nichts zu verschlagen, bey straff 20 ß und ersatzung deß entwendten.

[11.] Der můlleren belohnung halb, laßt man es darmit in so weit bewenden, daß sie einmahl und vor allen dingen in obbestimmter quantitet das måhl von jeder gattung getråid liefferend, bey straff 20 ß und ersatzung deß entwendten. Vom rönlen aber allein sollen sie von 10 můtt dinckel mehr nicht als ein måß kårnen zu lohn haben.

[12.] *Inhaltlich wie N 160 A Ziffer 11.*

[13.] Welche ordnung auch --- meisteren und knechten alle jahr einmahl vorgelesen --- werden, darzu sie auch geloben sollen, dieselbe nicht allein für sich selbst zu halten, sondern auch wann einer unter ihnen wůßte oder vernehme, daß ein anderer --- darwider gehandlet hått, solches --- bey seinem gethanen gelůbd dem amptsmann deß orts anzugeben, damit der fehlbare nach der ordnung, wie obstaht, mit ersatzung deß entwendten und 20 ß buß je nach beschaffenheit abgestrafft, und die lehen-můller auf oberkeitlichen lehen-můllenen, als welche sie dannzumahlen verwůrckt haben sollen, mit dero absetzung angesehen werden können.

[14.] Und weilen erinneret worden, daß die můller, wann sie den kunden ihr måhl bringen, die pferd ob ihr, der kunden, fueter stellend, als soll auch solches --- verbotten seyn.

[15.] Zur auffsicht nun und handhabung dieser ordnung soll ein jewesender ober-amptmann deß orts gesetzet seyn, deme man die ubertrettungen klagen, oder wann derselbe zu weit entlegen, bey dem weibel oder in dessen entmanglung bey dem nåchsten beeydigten anbringen und diesere dann bey erster gelegenheit es dem amptsmann angeben sollen, welcher dann die straff ohne ansehen der persohn, deren einte theil zu oberkeitlichen, der andere zu deß amptmanns und der dritte theil zu deß verleiders handen beziehen soll.

Becken-ordnung auff dem land, und gewicht deß auff den kauff gebackenen weissen brots, so dasselbig ausgebacken, in theuren und wolfeilen zeiten halten soll:

[1.] Wann der můtt dinckel, zu fünff måß kårnen gerechnet, giltet:	3 ß … [1] … 20 ß	soll ein ausgebacken weißes kreutzer-werthiges brot wågen	26 loth-brot … [1] … 4 loth-brot.

[1] *Die Zwischenwerte von 3–20 ß, bzw. von 26 zu 4 Lot Brot, wie in N 160 B Ziffer 1.*

[2.] Am rauchen brot soll ein jedes kreutzer-werthiges um ein loth in der gewicht schwårer gemacht werden, als vorstaht; und je nachdeme es rauch ist, auch an gewicht nach proportion noch schwårer seyn. Alles bey straff der confiscation der gantzen beck, oder 10 ℔, halb zu deß auffsehers und halb zu der armen handen.

Diesere ordnungen sollen in den mühlenen zu allen zeiten und beståndig angeschlagen seyn, bey straff 2 ℔ pfenning, damit månniglich sich darinnen ersehen, und das seinige erhalten könne.

Plakat in Gedr. M IV N 74; in 4° VII N 9; erneuert am 10. Januar 1741 (Gedr. M IV 75).

Bemerkungen: 1. 1693 Februar 13: R und B befehlen allen deutschen Amtleuten, den vier Städten im Argau, Freiweibeln und Ammännern, den Druck der Verordnung an denen grichtsstätten, offenen wihrtsheüßeren und anderen gewohnten ohrten *anzuschlagen. Wenn der Amtmann* handtpietung vonnöhten *hätte, sollte er sich* bey unser umbgeltner cammer anmelden, als welche --- die oberaufsicht hierinnen haben --- solle.

Und weilen --- die getreid bestreichen in eine gewüße größe zu regulieren gemanglet, *so soll die Ungeltnerkammer aus den* oberkeitlichen heüßeren --- die übermeßigen bestreichen abforderen *und andere in bestimmter Größe beschaffen, die* mit dem bären gezeichnet *und einzig gebraucht werden sollen (M 9.1020; mit Hinweis auf RM vom 6. August 1705 p. 103 und vom 15. September 1705 p. 37).*

2. 1771 Juli 10: R und B weisen die Deutschen Amtleute und Freiweibel an, bis zum Erscheinen der von Sch und R vorzubereitenden neuen land-beken-ordnung *kund zu tun, daß die* beken außert der haubtstadt schuldig und pflichtig seyn sollen, ihr verkauffendes brodt auf das gewicht deß Bern pfundts, zu 17 unzen poid de marc das pfund berechnet, zu verbaken und dabey in keinem anderen preis zu verkauffen, als wie es unsere amtleüte zu anfang jeden monats nach dem mittelpreis deß getreids in vorigem monat nach gemäßigter (!) billigkeit für ihr amt --- bekant machen werden; wie demenach --- die übertrettere --- zu bestraffen ihr bestens wüßen werdet *(M 24.265; RM 307.194ff.).*

165. Weggen und züpffen *den Bäckern zu backen verboten*

1771 Dezember 16.

Sch und R beauftragen durch zedel die ohmgeltcammer *gemäß Vortrag der Polizeikammer, daß vom 23. Dezember an* denen hiesigen pfisteren und brodtbeken gänzlichen verbotten --- werden solle, einiche art brodt oder sonstige waar zum verkauf zu verbaken, darinn eyer oder anken kommen mag; alles bey straff, daß dem widerhandlenden beken oder pfister bey der ersten verleidung sogleich die bakstuben auf ein monat lang verschloßen und ihme alles baken während solcher zeit --- abgestrekt seyn solle. *Dies, weil* alle victualien in hiesigen landen im preis nahmhafft gestiegen, sonderheitlich

aber die eyer und der anken --- sehr rar *und weil* die verbakung allerhand weggen, züpffen und dergleichen eine große consumption verursachen.

Das Verbot sollte gelten, biß mgh durch andere zeit-umständ werden veranlaßet werden, diese verordnung wider aufzuheben.

Die Kammer soll ihren Weibel beorderen, daß er sich mit gegenwärtigem zedel zu samtlichen allhiesigen pfisteren und beken verfüge und ihnen mitelst verlesung deßelben die erforderliche nachricht ertheille ---.

P 16.69–71a; RM 309.201.

Bemerkungen: 1. 1771 Dezember 20: Sch und R erläutern, daß den beken bewilliget seyn solle, jenigen particularen, welche ihnen butter und eyer zustellen, das verlangende zu baken *(P 16.71a; RM 309.265).*

Ferner erkennen sie, daß das Verbot des Backens auf den kauff von solcher waar, darein eyer und butter komt, *für das Land nicht gelten solle (RM 309.266).*

Da das getreyd und andere victualien, als butter und eyer, --- nahmhafft im preis gefallen, *wurde* auf die ehrerbietige vorstellung der e[hrenden] meisterschafft bekerhandwerks *am 15. April 1772 das Verbot wieder aufgehoben (P 16.136).*

2. 1794 November 11: Das Backverbot wird wiederholt für weggen, züpfen, ringen und dergleichen --- zum lebensunterhalt ganz unnöthigen bakwerks, wozu semmelmehl, butter oder eyer gebraucht werden --- sowohl den hiesigen brodbeken, als auch den wirthen, müleren oder andern außert der stadt und derselben bezirk --- bis auf verhoffende glüklichere zeitumstände ---, alles bey straaf der beschließung der bakstube auf einen monat lang --- für die brodbeken der hauptstadt, und bey confiscation der waar und 10 % buß für die außeren, so diesem verbott zuwider handeln und dergleichen bakwerke in die stadt bringen oder im stadt- und dera gerichts-bezirk baken oder feilhalten würden *(M 32.576–581; RM 435.380). Das* baken der wastelen *wurde am 22. November ebenfalls verboten (M 32.589; RM 436.65).*

166. Müller-ordnung für die stadt und das Teutsche land

1771 April 12./17./26.

R und B tun kund: nachdem --- bey der bißherigen vorschrift der mülleren, nach welcher das mehl bey dem mås hat geliefert werden sollen, unsere burger und angehörige nicht genugsam gesichert gewesen, --- so haben wir *beschlossen,* nach dem beyspiel anderer wohl policirten staaten anstatt des einmåssens das einwågen des mehls einzuführen, also daß die müller --- verbunden seyn sollen, das mehl --- bey der gewicht einzuliefern und zu verkauffen; *demnach wird bestimmt:*

I. Sollen die müller ihre mühlen sauber und rein halten, ihr mahlgeschirr in guten stand stellen und solches darinn bewahren; wann die mühlsteine hauens bedörfen, solche behauen; nach dem behauen aber solche sorgfältig reinigen, und kein getreid mahlen, es seye dann vorher eine genugsame

menge krûsch durchgemahlen und daraufhin die steinen wieder so gesâuberet worden, daß dem kunden sein mehl lauter und rein zukomme.

II. Sollen sie jedem kunden sein getreid wohl verwahren, solches besonders aufschûtten und nicht stârker anfeuchten, als es nôthig ist; das mehl davon getreulich fassen und einsacken, und nichts unter anderes mischen oder vertauschen; auch jeden kunden geflissen ferggen, daß niemand zu klagen ursach habe.

III. Bey dem rônnlen sollen sie kein vortheil noch gefehrde brauchen, und jedem das seinige zukommen lassen, auch nichts verschlagen, bey strafe 20 ß buß und ersetzung des entwendeten, ja selbsten nach beschaffenheit der sachen mit mehrerer und auf erfordern côrperlicher bestraffung. Und soll hierbey auch einem jeden frey und zugelassen seyn, dem rônnlen des getreids selbsten beyzuwohnen, oder wer ihm gefâllt darbey zu haben.

IV. Sie sollen das mehl dem kund auf wagen oder karren nach hause fûhren, ausgenommen an denen orten, da sie davon durch tituls oder besondere oberkeitliche erkanntnussen befreyt sind; und solches bey feuchtem oder regenwetter wohl und so bedecken und bewahren, daß der kund dasselbe trocken und unbeschâdiget bekomme.

V. Sie sollen auch da, wo mehlwâger bestellt sind, ihren kunden kein getreid mahlen, es sey dann auf der bestellten wage von denselben gewogen; sie sollen auch das mehl und krûsch den kunden nicht eher zufûhren, es seye dann wieder allda durch den stahel probiert, gewogen, und von dem mehlwâger ûber das gewicht des getreides, wie auch des mehls und krûsches, ein zeugnuß ertheilt worden, welches sie neben dem mehl und krûsch dem kunden einliefern sollen. Fûr die daherige doppelte bemûhung in ein- und auswâgen ist den mehlwâgeren von jeden fûnf mâssen kernen zwey kreutzer, von einer geringeren quantitât aber von jedem mâs ein vierer zur besoldung verordnet, die der kund bezahlen soll.

In ansehung der bestellung der mehlwagen und einfûhrung der stahelprob soll jeder stadt oder gemeind freygestellt seyn, solche an ihren orten einzufûhren; doch soll solches mit vorwissen und unter der aufsicht ihres oberamtmanns[1] geschehen.

[2]Solte aber ein mûller, da wo keine wage bestellt ist, sich, auf begehren des kunden weigeren, ihme das mehl bey dem gewicht zu lieferen, so soll er fûr das erste mahl mit 5 ß, und fûr das zweyte mahl mit 10 ß buß belegt, bey fernerer widersetzung aber mit schwererer straf angesehen werden.

[1] *2. Januar 1771* oberrichters.

[2] *Schlußabsatz von Ziffer V fehlte in der Fassung vom 2. Januar.*

VI. Die mehlsåcke des mûllers sollen mit dessen namen oder zeichen bezeichnet und numerirt, auch ihre gewichte darauf verzeichnet seyn; und es soll kein sack mehr als drey pfunde an gewicht halten; diese såcke dann sollen von zeit zu zeit gefeckt werden. Dem kunden ist dabey freygestellt, seine eigene såck zu haben, und zu gebrauchen.

VII. Die mûller sollen verbunden seyn, in ihren mûhlen die erforderliche polirte stahel, waagen und gewichten in ihren eigenen kosten zu haben, welche dann jåhrlich und so oft es wird gut- und nôthig erachtet werden, fleißig gefeckt werden sollen.

VIII. *Mahllohn anstatt wie bisher in Getreide, soll künftig in Geld bezogen werden gemäß Tabellen hienach; mehr darf der Müller nicht fordern oder selbst nehmen; falls jedoch* der kund dem müller seinen lohn nicht sogleich bey überlieferung der frucht entrichten wurde, *ist dem Müller zugelassen, ihn* auf dem vorgeschriebenen fuß, in mehl zu erheben; gleichwie dann auch dem kunden freygestellt seyn soll, dem mûller seinen lohn entweder in geld oder in mehl zu entrichten. Zu dem end soll feste gesetzt seyn, daß die mûller zu beziehen haben sollen:

Fûr das rônnlen allein --- *2* %.

Fûr das mahlen allein von ein- und zweyzûgigem mehl den vier und zwanzigsten theil des gemahlnen.

Fûr das rônnlen und mahlen zusammen von ein- und zweyzûgigem mehl --- 5%.

Fûr das mahlen allein von dem zu semmel gemachten mehl --- 5%.

Fûr das rônnlen und mahlen zusammen von dem zu semmel gemachten mehl den sechszehnten theil des gemahlnen.

Fûr krûsch dann sollen auf fûnf mâßen kernen die mûller mehr nicht als zehen pfund eisengewicht anzurechnen haben; selbige aber sollen schuldig seyn, das krûsch wie es vom beutel kommt, und ohne solches zu sieben noch auszuwechslen, zu liefern. Es môgen aber die mûllere zu besorgung ihrer pferden fûr die zu- und abfuhr den dritten theil von solchem krûsch behalten.

Fûr den spreuer dann soll ihnen, wie bisher, von jedem mûtt dinkel ein mâs zukommen.

Den staub von einem mahlsatz unter vier mûtten môgen die mûller behalten. Sollte aber jemand vier mûtte korn oder mehr auf einmahl mahlen lassen: so sollen sie schuldig seyn, den staub von den spreuern zu sôndern, und solchen dem kund zu überbringen.

IX. Mit der vorgemeldten belohnung dann sollen sich die mûller ohne anders begnûgen, und sie schuldig und verbunden seyn, nach dem gewicht

des ihnen übergebenden getreids, das gleiche gewicht in mehl und krûsch, bey ihrer auf sich habenden pflicht, dem kund getreulich zuzubringen und einzuwâgen.

X. Von dem auf zwey zûge[1] gemahlnen mehl soll den mûllern mehr nicht als sechs[2] pfunde eisengewicht griesmehl von fûnf mâs kernen zu liefern, zugelassen seyn, wohl aber minder.

XI. Fûr den abgang sowohl bey einzûgigem als zweyzûgigem- und semmel mehl, ist den mûllern auf einem mûtt dinkel oder fûnf mâßen kernen nicht mehr nachgelassen, als zwey pfund.

XII. Sollte aber den mûllern so unsauberes und ungeputztes getreid zu mahlen übergeben werden wollen, bey welchem augenscheinlich ein grosser und mehrerer abgang, als vorgedacht, zu sehen wâre: so sollen die mûller solches anzunehmen, nicht schuldig seyn, es seye dann zuvor behôrig gesâuberet[3] worden.

XIII. Wurden dann die mûller feuchtes oder unsauberes mehl liefern, welches durch den geschliffenen stahel oder sonsten nicht probhaltend oder unwâhrschafft befunden wurde: so sollen sie nicht nur gehalten seyn dem kund anderes gutes mehl anzuschaffen; sondern es soll auch das nicht wâhrschafft befundene mehl mit confiscation belegt werden.

Solte aber, der obigen vorschrifft zuwider, dem kunden das erforderliche an mehl und krûsch nicht eingeliefert werden: so sollen solchenfals die mûller das mangelnde mit anderm gutem mehl aus dem ihrigen ersetzen, und dabey zu einer buße von 15 ß verfallen seyn.

XIV. Die mûllermeistere sollen fûr ihr gesind gutstehen, daß den kunden nichts veruntreuet werde.

XV. Die mûller sollen alles mehl, so sie verkauffen, nicht bey dem mâß, sondern bey dem gewicht verkauffen, bey 15 ß bûß. [4]Und zwar das einzûgige kernen-mehl nach dem preis der angehângten tabelle; in ansehung des preises des zweyzûgigen- und semmel-mehls aber, wie auch des von anderen getreid-arten gemahlnen mehls, so nicht taxirt ist, sollen sie sich nach billigkeit verhalten, damit sie nicht zur verantwortung und straff gezogen werden mûssen.

XVI. Zur aufsicht und vollstreckung dieser ordnung dann soll in der stadt und in dem stadtgericht[5] unsere verordnete ohmgeld-cammer, in

[1] 2. *Januar 1771* zweyen zügen.
[2] 2. *Januar* 8 biß 10 pfunde.
[3] 2. *Januar* gepuzt.
[4] *Der folgende Schluß der Ziffer fehlte am 2. Januar.*
[5] 2. *Januar fügte hier ein* und in den vier land-grichten.

unseren Teutschen landen[1] aber der oberamtmann des orts, oder der richter dem solches zusteht, bestellt seyn, denen die übertrettungen und unrichtigkeiten geklagt- und solche neben den vorfallenden streitigkeiten von ihnen gefergget werden sollen.

XVII. *Von Bußen und Konfiskationen fällt je ⅓ zu:* uns, dem verleider und dem richter.

XVIII. *Die nachfolgenden Tabellen sind auf das* Bern-mås und Berngewicht gerichtet. *Wo andere Maße und Gewichte bräuchlich sind, sollen die* oberamtleute die nöthige tabellen nach der gegebenen vorschrifft einrichten und offentlich anschlagen lassen, *auch solche der* ohmgeld-cammer *einsenden.*

XIX. Gegenwårtige ordnung soll samt den beygefügten tabellen in jeder mühle, bey einer buße von 10 ℔, offentlich aufgehängt oder angeschlagen seyn und bleiben.

XX. Wie aber diese verordnung einzig auf den dinkel, kernen und weitzen gerichtet ist, und da in ansehung der übrigen getreid-arten unsere verfügung auch ---, und sobald die dißorts erforderliche proben gemacht seyn werden, folgen wird, so sollen sich die müller indessen, dieser übrigen getreid-arten halb, sowohl was ihren lohn als was die lieferung im gewicht betrifft, aller billigkeit gegen ihre kunden befleissen, damit sie nicht zur strafe gezogen werden.

XXI. Damit aber dieser verordnung getreulich nachgelebt --- werde, so ergehet hiermit, so viel es die hauptstadt und das stadtgericht[2] betrifft, der auftrag an unsere ohmgelt-cammer, und für unsere übrige Teutsche bottmäßigkeit an samtliche unsere ober und unteramtleut der befelch, auf die genaue beobachtung und vollziehung derselben ein wachsames auge zu halten, und die in eint- oder anderem fehler sich befindende zu unverschonter straf zu ziehen; und sollen zu obigem end in hiesiger hauptstadt und dem stadgericht[3] unsere ohmgelt-cammer, in dem Teutschen land aber unsere ober amtleut,[4] oder der richter dem es zukommt[4], die müllermeistere und ihre knechten jährlich aufs wenigste einmal bescheiden, und nebst vorlesung dieses mandats ihnen die fleißige beobachtung desselben kräfftigest einschärffen. Welches --- von canzeln verlesen und an gewohnten orten angeschlagen werden soll. ---

[1] *Statt* in *bis* landen *hieß es am 2. Januar* auf dem land.
[2] *2. Januar 1771 fügte bei* und land.
[3] *2. Januar fügte ein* und den 4 landgrichten.
[4] oder *bis* zukommt *fehlte 2. Januar.*

Tabell. N°. 1.

Wann das Mås Kernen kostet	So ist Rönnler-Lohn von 10. Mütten Korn	So ist Rönnler- und Mahler-Lohn von einem Mütt Korn auf ein und zwey Züge gemahlen		So ist der Mahler-Lohn von sechs Måssen Kernen	
bz	bz	bz	x[r]	bz	x[r]
8	8	2	–	2	–
9	9	2	1	2	1
10	10	2	2	2	2
11	11	2	3	2	3
12	12	3	–	3	–
(Weitere Lohnangaben für den Fall, daß das Mäß Kernen je um einen Batzen teurer ist, bis zu:)					
39	39	9	3	9	3
40	40	10	–	10	–

Tabell. N°. 2. Für das semmlen.

Wann das Mås Kernen kostet	So ist Rönnler- und Mahler-Lohn von einem Mütt Korn			So ist Mahler-Lohn von sechs Måssen Kernen		
bz	bz	x[r]	vr	bz	x[r]	vr
8	2	2	–	2	2	–
9	2	3	½	2	3	½
10	3	–	1	3	–	1.
11	3	1	½	3	1	1½
12	3	3	–	3	3	–
(Weitere Lohnangaben für den Fall, daß das Mäß Kernen je um einen Batzen teurer ist, bis zu:)						
39	12	–	1½	12	–	1½
40	12	2	–	12	2	–

Tabell. N°. 3. Preis des mehls.

Wann das Mås Kernen kostet	So sollen zehen Pfund einzügiges kernenes Mehl verkaufft werden um		
bz	bz	x[r]	vr
8	5	–	–
9	5	2	1
10	6	1	–
11	6	3	1
12	7	2	–

(Weitere Preisangaben für das Mehl, wenn der Preis des Mäß Kernen um je einen Batzen steigt, bis zu:)

Wann das Mås Kernen kostet	So sollen zehen Pfund einzůgiges kernenes Mehl verkaufft werden um		
bz	bz	x[r]	vr
39	24	1	1
40	25	–	–

P 16.13–29; M 24.164f., 168–181; RM 305.451; hier nach Gedr. M IV N 76; XXX N 62.

Bemerkungen: 1. 1771 Januar 2: Zu Ziffer V hievor weisen R und B die ohmgeltcammer *an, wie folgt: Damit das Einwägen des Mehls für Publikum und Müller bequem sei, sollen* einige personen bestellt werden ---, die das getreid, eher es den mülleren zu mahlen übergeben wird, und dann wieder das davon fallende mehl und krüsch abwägen, wie auch das mehl mit dem stachel prüffen, darbey dann über das gewicht deß getreids, deß mehls und deß krüschs ein zeügnuß ausstellen sollen.

Es sollen für die haubtstadt zum bevoraus und allervorderst ein solcher mehlwäger bey dem großen Kornmagazin, und nöhtigenfalls einer an der Matten und zwey in dem Sulgenbach *von der Kammer bestellt und in Pflicht genommen, und auf dem* großen korn-markt in hiesiger haubtstadt auf hochoberkeitliche umkösten eine große waag zu wägung deß mehls und korns so wohl, als die stachel-prob zu fekung deß mehls etabliert und auch, wann das große und kleine määs von mngh und oberen wird bestimmt seyn, alsdann die erforderliche määs, in marmorstein ausgehauen, unter dem großen kornmagazin etabliert werden.

Daselbst soll auch eine oberkeitliche handrönlen aufgerichtet [werden], allwo jedermann, der zweifel hätte, daß ihme nicht richtig gerönlet worden, oder der den abtrag seines dinkels in kernen, eher er solchen dem müller gelieferet, zu wißen begehrte, rönlen laßen könte.

Die Kammer sollte dafür sorgen, daß der Verordnung nachgelebt und die fehlbahre zu gebührender straffe gezogen werden *(P 15.603–608; RM 303.424; M 24.80ff.).*

2. Eine am 2. Januar 1771 von R und B beschlossene Müllerordnung wich von der hievor wiedergegebenen (vom April 1771) ab; geringfügige Abweichungen sind hievor in den Fußnoten angemerkt.

Bedeutender wich der Text vom 2. Januar ab in: Ziffer VIII (Eingang) betreffend die Belohnung der Müller. Der drittletzte Absatz fehlte, statt dessen verfügte ein letzter Absatz: Hingegen sollen die müller verpflichtet seyn, künfftighin alles krüsch ohne ausnahm dem mahlkund zuzustellen.

Ziffer XI lautete am 2. Januar: Für krüsch dann soll auf 5 mäsen kernen ein kund dem müller nicht mehr abzunehmen schuldig seyn, als vom besten kernen 8 pfund, und vom schlechtesten 10 pfund eisengewicht; wobey ---, falls es minder krüsch und mehr mehl gebe, die müller nicht mehr krüsch liefern sollen, als wirklich fallet; wie sie dann auch das krüsch, wie es vom beütel komt, lieferen, und nichts davon sieben, noch solches aufwechslen sollen.

Ziffer XII (vgl. Text hievor XI) unterschied den nachgelassenen Abgang: bey einzügigem mehl ein pfund; bey dem zweyzügigen und semmelmehl dann ein und ein halbes pfund.

Ziffer XV. lautete: Jedem kund soll frey stehen, ein muster von dem zu mahlen gebenden getreid zu behalten, um es hernach gegen dem gemahlnen mehl zu halten, und im fall er zu klagen ursach hätte, sich dißorts bey dem hierzu bestelten richter melden zu können.

Der Text der Ziffern XVIII und XX hievor fehlte in der Fassung vom 2. Januar (P 15. 608–625; M 24. 82–93; Gedr. M XX N 5).

167. Becker-ordnung für die hauptstadt
1774 Hornung 14.

R und B geben zu vernehmen: Indeme wir erwogen haben, daß einerseits die vorschrift in ansehung der beckern in verschiedenen ordnungen, die nicht jedermann bekannt sind, zerstreut liege, und anderseits, daß solche nur auf eine gattung des auf den verkauf verbackenden brodtes, welche heut zu tage den mindern theil des brodtverkaufs ausmacht, gerichtet seye, so haben wir in aufhebung aller unserer hievorigen --- becker-ordnungen für die becker in der hauptstadt folgende verordnung zu machen gut gefunden: ---

I. sollen die becker --- alles auf den verkauf gebackene brodt, aussert den kreutzerigen mütschlenen, in laiben zu ganzen pfunden weis, als von ein-, zwey-, drey-, vier-, fünf-, sechs- und mehr pfunden verbacken und verkaufen, wobey das pfund auf 17 unzen mark-gewicht bestimmt seyn soll.

II. Alles brodt soll gebacken werden, daß es noch den folgenden tag das bestimmte gewicht habe, bey 10 % buß.

III. Es sollen wenigstens vier becker, als zween in dem obern- und zween in dem untern theil der stadt, alltäglich zum besten der armen rauhes brodt in genugsamer menge feil haben.

IV. Jeder becker soll auf seinem laden eine gefeckte bolzwaage und gewichten haben, und auf begehren alles brodt, sowohl das auf den kauf gebackene als das gebackene hausgut vorwägen, --- bey einer buß von sechs pfunden.

V. Der jeweilige brodtpreis soll an ihren laden angeschlagen seyn; es soll auch demselben sowohl in ansehung des gewichts als der beschaffenheit des brodts von den beckern getreulich nachgelebt werden.

VI. In ansehung der ringli, weggli, semmelbrodt und dergleichen sollen sich die becker nach billigkeit und nach dem jeweiligen preise des getreides verhalten, damit sie nicht zur strafe gezogen werden müssen.

Betreffend dann das sogenannte haus-gut, *so ist unser wille:*

VII. daß die becker schuldig seyn sollen, von ein- und zweyzügigem mehl an so ausgearbeitetem und wohl ausgebackenem brodt, daß es den folgenden tag noch sein gewicht habe, in ein- und zweypfündigen brodten jeweilen

den fünften theil mehr gewicht, als sie in mehl empfangen haben, folglich von vier pfunden mehl fünf pfunde brodt, in laiben aber, so über zwey pfunde wägen, den vierten theil mehr, mithin von 3 pfunden mehl 4 pfunde brodt zu liefern; wobey dann jedem partikular freygestellt seyn soll, die größe der brodten selbst zu bestimmen.

VIII. Die becker sollen --- den kunden den bey hause geknetteten und ausgebrodteten teig verbacken, bey 10 ß buß, wo sie solches zu thun weigern wurden. Wohl verstanden, daß der becker anbey gehalten seyn soll, alles gebackene brodt jeweilen in das haus seines kunden zu liefern.

Ansehend --- die belohnung der beckeren ---:

IX. daß sie für das hausgut, so ihnen --- zu backen gegeben wird, für hebi, arbeit und backerlohn etc. etc. ein mehrers nicht als 15 batzen von 100 pfund wohl ausgebackenen brodts zu beziehen befügt seyn sollen; diejenigen partikularen aber, so ihr brodt in kleinere laiben verbacken lassen wollten, sollen sie je nach der größe des brodts nach billigkeit halten ---

X. Für das verbacken des bey hause geknetteten und ausgebrodteten teiges dann sollen die becker nicht mehr fordern ---, als von 4 pfunden brodt in vierpfündigen und größeren laiben ein kreutzer, in kleinern als vierpfündigen laiben aber von 3 pfunden brodt ein kreutzer.

XI. In ansehung des auf den kauf gebackenen brodtes aber sollen sie sich --- nach dem preis, der ihnen monatlich oder halbmonatlich bestimmt werden wird, genau verhalten, alles nach inhalt der beygefügten tabellen.

XII. Zu dem end soll unsere ohmgeldtkammer zu anfang jeden monats, oder auf erfordern in der mitte des monats, nach habender instruction den preis jeder gattung brodts nach dem mittelpreise des getreides in vorherigem monat oder halb-monat bestimmen[1], und bey den beckern anschlagen lassen; welchem tax dann, wie er --- auch durch das avisblatt kund gemacht werden wird, jeweilen bis auf erfolgende abänderung nachgelebt werden soll. Zu dem end soll der kornhüter bey seinem geschwornen eyd von jedem markttag den preis und so viel möglich die quantität des verkauften getreides unserer ohmgeldtkammer anzeigen.

XIII. Sollte dann ein becker das mehl oder den teig seines kunden mit anderem vertauschen oder auf einiche art verwechseln, oder allzu leichtes, schlechtes oder nicht wohl ausgebackenes brodt backen, so soll demselben jeweilen das allzuleicht erfundene oder nicht ausgebackene brodt weggenommen, zu handen der armen confisciert und sogleich denselben in allhiesigem spitthal ausgetheilt, beynebens dann der fehlbare für jeden fehler,

[1] *Vgl. Beschluß des Sch und R vom 24. Januar 1772 (RM 310.109ff.).*

und zwar für das erstemal mit einer buß von 5 ℳ, für den zweyten fehler mit 10 ℳ belegt, bey der dritten vergehung aber unserem täglichen rath zu weiterer beliebiger und schärferer strafe ohne schonen --- verleidet werden.

XIV. Die fallenden bußen sollen in drey gleiche theile vertheilt, davon der einte uns, der andere dem richter, und der dritte dem verleider zugetheilt werden.

XV. Zur aufsicht und zur vollziehung dieser ordnung bestellen wir unsere --- ohmgeldkammer, denen (!) die widerhandlungen geklagt, und von denen solche beurtheilt werden sollen; alles aber in dem verstand, daß derjenige partikular, so dieses orts klaghaft seyn wurde, mittelst überreichung des zu leicht oder sonst schlecht erfundenen mangelhaften brodts an ein glied bemeldt unserer ohmgeldkammer seine klag genugsam bescheinet habe, und mithin nicht gehalten seyn solle, in eine fernere action einzutretten, sondern bemeldte ohmgeldkammer pflicht- und schuldig seye, ex officio wider den fehlbaren zu verfahren.

XVI. Ihnen soll auch obligen, die feckungen öfters und zu mehreren malen, auch nicht in einem umgang, sondern an einem tag in diesem, und an einem andern tag in jenem beckerladen zu unerwarteten zeiten zu halten; auch nicht nur das brodt auf dem laden, sondern auch das in der backstube zu fecken; und wann sie ein brodt zu leicht finden, alle vorhandene zu wägen.

XVII. Diese ordnung soll gleich dem brodtpreis bey jedem becker angeschlagen seyn.

XVIII. Es sollen die beckermeister für alle von ihren diensten oder in ihrer backstube vorgehenden fehler gutstehen.

XIX. Es soll auch unsere verordnete ohmgeldkammer pflichtig und schuldig seyn, je von 6 zu 6 monaten den erforderlichen bericht, ob sich eine --- meisterschaft beckerhandwerks --- nach obiger vorschrift verhalten, und ob wider solche klägden sich ergeben, uns erstatten, damit nach anlassenden dingen wir die erbauung gemeiner backöfen veranstalten oder aber sonstige weitere remeduren vorkehren mögen.

Und soll diesere ordnung zu mäniglichs nachricht offentlich an den gewohnten orten in hiesiger hauptstadt angeschlagen werden. ---

Tax und tabelle, wie das brodt verkauft werden soll[1].

Wann ein mäs kernen kostet batzen	so soll das brodt von einzügigem, bloß vermahlnen mehl ohne zusatz verkauft werden in laiben von					so soll das brodt von zweyzügigem mehl verkauft werden in laiben von		so soll ein kreutzer werthes mütschli wohl ausgebacken wägen lod
	1 lb	2 lb	3 lb	4 lb	5 lb	1 lb	2 lb	
	x^{r} vierer	x^{r} v^{r}	x^{r} v^{r}	x^{r} v^{r}	x^{r} v^{r}	x^{r} v^{r}	x^{r} v^{r}	
8	2 –	4 –	6 1	8 1	10 1	2 1	5 –	13½
12	3 –	6 –	9 –	11 1	14 1	3 1	6 1	9½
16	4 –	7 –	11 1	14 1	18 1	4 1	8 1	7
20	4 1	9 –	13 1	18 –	22 –	5 –	10 –	5½
40	8 1	17 –	25 1	33 1	41 1	9 1	19 –	2

P 16.374–385; RM 322.92–97; Gedr. M I N 11. Druck: in der hoch-obrigkeitlichen buchdruckerey, 1774, *14 Seiten, mit Tabelle.*

Bemerkung: Auf Begehren der meisterschafft hiesiger brodbeken *ändern R und B am 4. Mai 1785 gemäß Gutachten der* ohmgeldkammer *den* preis desjenigen brods, so auf den kauf gebaken wird, *für eine Probezeit von zwei Jahren ab (P 18.132; RM 378. 330).*

168. Erkantnuß und bestimmung der anzahl beker feüer rechte in hiesiger haubtstadt

1777 Januar 18.

Sch und R urkunden, daß die meisterschafft beker handtwerks allhier *vorgestellt habe, wie nachteilig es wäre, wenn der* unterscheid zwischen den gemeinen feüerrechten und den eigentlichen bekerrechten aufgehoben wäre, also dieselben wechselsweise bald für dieses, bald für jenes feüerbrauchende handwerk angewendt werden könten. *Es wird festgestellt, daß 36 Häuser* beker feüer rechte besizen, *wovon 25 gebraucht werden, 11* bakstuben aber beschloßen sind; *Sch und R beschließen hierauf,* es solle diese anzahl der bekerfeüerrechten --- nicht vermehret werden, auch in zukonft kein ander feüerrecht als ein würklich existierendes bekerfeüerrecht zu anlegung einer bakstube dienen können; *die* Teütsche sekelschreiberey *hat eine* exacte controlle über jenige haüser *zu führen, welche das Bäckerrecht haben.*

U. Spruchb. UUU 525.

[1] *In der Originaltabelle werden die Preise angegeben für alle Fälle, da ein Mäß Kernen von 8 Batzen bis 40 Batzen je um einen ganzen Batzen ansteigt; es sind also je 33 Brotpreise festgesetzt.*

Bemerkung: Das dem Vorstehenden folgende Verzeichnis zählt an der Spitalgasse 6 Backstuben auf, wovon 1 geschlossen; an der Golattenmattgaßen *4 Backstuben, wovon 2 geschlossen; am* Kefigäßli *eine geschlossene; an der* Neüenstatt *9 Backstuben, wovon 3 geschlossen; je eine offene am* Kornhaus plaz, Zwibelen gäßli, Ankenwaag, Matten; *an der Metzgergasse 2 offene; an der Kesslergasse 3, wovon nur 2 offen; an der Kreuzgasse 2 offene; am Stalden bis zum Unteren thor 3 offene, eine geschlossen; im Haus* obenhar dem Goldenen Adler *eine geschlossene (aaO 527–535).*

169. Brod-baken in denen vier kirchspielen des stadtgerichts

1793 April 13.

Sch und R an die Deutsche Vennerkammer: Eine Bittschrift der tagwneren der IV kirchspielen *ersuchte darum,* daß in jedem [kirchspiel] ein mann seye, der für die armen taglöhner und handwerker das benöthigte brod bake, ohne jedoch der e[hren]den meisterschaft beker handwerks der hauptstadt in ihre rechte einichen eintrag zu thun.

Demgegenüber wird die Verordnung von 1648[1]*, wodurch der Brotverkauf* eine stund wegs in der ründe um die stadt herum --- verbotten ist, *bestätigt. Um* die meisterschaft bekerhandwerks bey diesem ihrem recht zu schüzen, *hat die Vennerkammer* den bezirk einer stunde scheibenweis um die stadt von dem thor wegg ausmeßen und ausmarchen zu lassen, so daß innert diesen marchen --- niemand zum verkauf brod baken noch feil tragen soll, denen außert denselben gelegenen kirchspielen und gemeinen aber, nach denen in mrhwh des handwerks-direktoriums projektirten ordnung enthaltenen reservaten, brod für ihre armen zu baken bewilligt seyn soll; doch unter dem vorbehalt, daß die von ihnen bestellte beken unter der gleichen aufsicht und ordnung stehen, wie die in der stadt. ---

P 19.539–541; RM 425.237.

Bemerkung: 1795 Hornung 5: Sch und R verfügen für die Deutschen Ämter und die Landgerichte, da gefehrden unterlaufen, zumahlen *das Brot ungewogen verkauft werde, daß*

1. alle, die Brot backen für den Verkauf, dasselbe in größeren oder kleineren laiben zu pfunden zu verbaken *und zu verkaufen haben.*

2. Das Pfund Brot soll zu 17 unzen markgewicht bestimmt *werden;*

3. Brot, das allzuleicht, schlecht oder nicht ausgebaken erfunden werden wird, *wird zuhanden der Armen des Orts konfisziert; der Fehlbare hat zudem* für den 1. fehler *5 %, für den 2. 10 % Buße zu zahlen, für den 3. Fehler war er dem täglichen Rat zu verleiden* zu weiterer strafe ohne schonen *(M 33.71; RM 437.241).*

[1] *Vom 1. Dezember 1648 (P 6.145). Vgl. V 252 N 2b.*

170. Becker-ordnung für die hauptstadt

1797 August 25.

Einleitung und Ziffern I–III = wie N 167 (1774).

IV wie 1774, jedoch Buße nun 10 Pfund.

V–VIII wie 1774.

IX wie 1774, jedoch Hinweis auf den 7. Artikel, und Backlohn usw. 20 Batzen für 100 ℔.

X wie 1774, jedoch Hinweis auf den 8. Artikel und Backlohn je 1½ Kreuzer.

XI–XIV wie 1774.

XV inhaltlich wie 1774, jedoch soll nun das mangelhafte Brot dem jeweiligen stadt-ohmgeldner *übergeben werden.*

XVI inhaltlich wie 1774, jedoch sollen die feckungen *jeweilen* durch den stadt-ohmgeldner *geschehen und sich auch auf die* waage und gewichte *erstrecken.*

XVII und XVIII wie 1774.

XIX wie 1774, jedoch die Worte je von 6 zu 6 monaten den erforderlichen bericht, ob sich eine ehrende meisterschaft --- nach obiger vorschrift verhalten *nun ersetzt durch* falls eine ehrende meisterschaft beckerhandwerks sich nach obiger vorschrift nicht verhalten und sich wieder solche klägden ergeben würden. ---

Von den 1774 beigegebenen zwei Tabellen ist nur die zweite aufgenommen; diese beginnt nun mit der Brotverkaufstaxe für

kernen	einzügiges brodt					zweyzüg. brodt		mütschli
1 mäß	1 lb	2 lb	3 lb	4 lb	5 lb	1 lb	2 lb	soll wägen
à bz.	x[r] vierer	x[r] vr.	x[r] vr.	x[r] vr.	x[r] vr.	x[r] vr.	x[r] vr.	loth
10	3.–	6.–	9.–	12.–	15.–	3.1	7.–	11½
und gibt die Preise an bis zu								
40	9.–	18.–	27.–	36.–	45.–	10.–	20.–	2.

P 20.440–449; RM 454.294–296; Gedr. M.

G. Metzgerhandwerk

Gedruckt sind folgende ältern Ordnungen:

1373 April 1: Aufnahmegebühr und Bußen II 98 N 228 = I 155 N 249 = F IX 329 N 710.

1392 August 8: II 94 N 222 = I 156 N 250.

1408 August 13: Metzgerordnung II[2] 142 N 211.

1436–1474: Fleischschätzungen II² 138ff. N 208.
1471–1474: Dasselbe (blosser Hinweis auf altes Stadtbuch fol. 231f.) II² 142 N 210.
1511 April 17: Frevel in der Metzg I 239 N. 379 und 1539 Gerichtssatzung I 312 N 130.
1614 fol. 158 (VII 804 Satzung 3).
V an den im Register unter metzger, Metzgern, fleischschouwer, fleischtax *genannten Stellen.*

171. Beschlüsse der Metzgerhandwerks-Gesellschaft

1467 April 19. (sunnentag vor sant Jörgen tag, und was uff dem selben suntag kilchwi (!) zů dem Nidren spital) / *1479 Oktober 13.*

Wir Meister und gemein stuben gesellen [hand] gemeinlich gesetzt, und da by handtwerchs und der stuben trůwe geordnet ze halten für uns und unser nächkommen:

[1.] Item[1] umb wunddeten oder wer den andren wundet, wie die meister dz ordnen, oder wie das dan dz mer under den meistren wirt, dar näch sol dann der gestrafft werden, der wundeten tůt, dz die wundeten sind underscheiden und sind nit gelich; und dărumb haben wir uns selber vor, wie wir die straffen.

[2.] Was sachen in unser stuben beschechen und under dem tachtrouff und in der schal, die sőllen 14 tag an unsren meistren stan, und was straff sy dann billich beduncket, dăby sol es beliben. Und was dann die meister ordnen über yederman in ůnser stuben, das sol er halten ån alle fürwort.

[3.] Belib aber ein sach über 14 tag ånstan unser unmůß halb, sol uns an unser stuben fryheit gantz nit schaden, also man sol die secher in eim grumen zit heissen versprechen, die sach in der stuben lässen beliben.

[4.] Weler der meister oder stubengesellen den andern heimlich oder offenlich an sin er oder an sin gelimpf ret, oder im verwist wort, die nit ze verwissen sind, stat an minen meistren zestraffen, wie sy die yederman uff legen.

[5.] Wir habend, gemein meister und gesellen, gesetzt, got ze lob und unser lieben frőwen: wer ein ungewonlich schwůr tůt, der got, unser frőwen, ir gelider uff hat, der sol an alle gnad 5 β geben.

[6.] Wer dem andern sin mantel, sin rock und sin hůt[2], oder wasser in sin teschen schůt, oder wer dem andren sin gelt usser sinem seckel nimpt, oder weler den andren heist liegen, sol an alle gnăd 5 β geben.

[7.] 10 β git ein jecklicher, der ein messer zuckt.

[1] Item *ist zu Beginn auch der folgenden Artikel jeweilen wiederholt.*
[2] *Es fehlt* schădiget *oder ähnlich.*

[8.] 5 β jegklicher, weler uffwist und hebend wirt.

[9.] Wann --- unser stuben meister --- dz gebot gebietten und ansechen, und wem sis dann heissen bietten, es sig by 5 β oder sust, wie vil es dann ist, dz sol der dann geben, dem gebotten wirt und nit dar kumpt; den sol man angends pfenden, er haby dann libs oder herren not, die in irrt und er das gesprechen mag by handtwerchs trůw.

[10.] 5 β git, der ein kartenspil zerbricht.

[11.] Wer zů dem andern gicht, du bist ein schelm, ein diep oder ein bößwicht, oder ein harverlůffner oder harkomner bůb oder lotter, stät zů den meistren, in ze straffen.

[12.] Es sind ouch gemein meister einhell, weler meister einen lerknecht dinget oder enpfacht, er sy eins meisters sun oder nit, der selb sol den meistren usrichten 2 ℔ den. an des knechts engeltniß; und ob er den knecht ůtzit wölt dărumb bekůmbren, so sol er darzů zů bůß geben 2 ℔ an gnăd ---[1], die selben sol man gelich teillen oben und niden.

[13.] *Am 13. Oktober 1479*[2] hand die meister versamlet gemeinlich[3]: weler meister stirbt oder im sin wib stirpt oder sin sun oder tochter, das klagber lichen sin, sol geben 1 gulden, und sol man im selbdrit schencken; und dămit sol nieman dem andren nit witter verbunden sin.

[14.] Sturb eim ein kind, ein knecht oder ein jungfröw und er lat ein gebott machen, so git er 10 β, und schenckt man ouch einem, oder dărnăch es ein gestallt hăt.

[15.] Stirbt im ein kind, so git er 5 β und schenckt man dem rechten leitman und anders nieman.

[16.] *Am 5. Januar 1472*[4] ward gemachet mit gar vil der meren stimm, das einer, der ein roß verkoufft, sol gen zwo maß winß, er gelt vil oder wenig; von schwinen 1 ℔ 4 ϑ, und von einem huß ein guldin; von einem wib ein guldin, von hunder[t] ℔ 1 ℔ und von 50 libr. 10 β; und wela V (!) bi einer er ist, der git 5 β [5]; und sin joch me da by, so sind die andren ledig; und sol hie by bliben, wan es von alter har kommen ist.

[17.] Uff dem selben tag ward gemacht: weler me dann acht tag an ein banck stät, der sol geben ze bůß 5 β[6].

[1] Geben uff dem XII tag nach wiennacht anno etc L XVIII *(6. Januar 1468)*.

[2] uff mitwuchen nechst vor sanct Gallentag.

[3] gesetzt *ist zu ergänzen*.

[4] sunnendag nechst vor der heilgen dry kůngen tag.

[5] *Oder* uß?

[6] *Hier bricht der Text ab. Es folgen von gleicher Hand auf gleicher Seite Beschlüsse der Pfister vom Jahr 1479.*

UP 19 N 130a.

Bemerkung: Gleichen Orts unter N 126–128 sind Verzeichnisse der Fleischbänke in der obern und niedern Fleischschal erhalten, mit Angaben über Berechtigte, Herkunft ihrer Berechtigung, Verzinsung usw.

172. Rechte und Lasten der beiden Metzgergesellschaften

1467 Juni 11./16.[1]

Schultheiß Thüring von Ringgoltingen urkundet, daß vor ihn und den Rat kamen: die meister der obern eins, und der nidern metzger geselschafften der statt Bern anders teyls. Und offneten die gemeinen meister der nidern metzgern durch --- Niclausen von Scharnachtal rittern altschultheissen --- wie dann die meister der obern metzgern bisher gepflegen und wann si meister irs handwercks gemacht, so haben sy zwen teil genomen und inen nit mer wann einen gevolgen lässen; und getruwen: sidmaln sy ein stuben für sich selbs, und allen kosten gemeiner statt, es sy zů reiß oder andern sachen, glich mit den meistern der obern metzgern haben und tragen syent, so sollend sy ouch billichen den halben teil nutzes, von dem handwerck vallend, nemen⟨d⟩ ---.

Dawider die meister der obern metzgern durch --- Peterman von Wåbren anttwurten und redten, ir beyder geselschafften vordern haben solichs hargebrächt und gen einandern än all intrag gebrucht und gehalten und getruwen, sy sollen billichen daby beliben; es sy ouch also harkomen, wenn man fleisch schower gesetzt, so hab man allweg von inen vier und den undern zwen genomen; und hoffen, si bi solich altherkomen billichen beliben sôllen.

Darauf redeten die meister der nidern metzgern: *wenn die obern Metzger zwei Drittel der Einkünfte beanspruchen,* sollen ouch sy billichen die zwey teyll kostens --- abtragen, wann eins als billichen, als das ander sy; oder sy sollen mit inen glich teylen --- und satzten das hin zů der urteil. *Antwort der oberen Metzger:* sidmåln solichs irs handwercks halb also harkomen, und durch sy ån fürwort und widersprechen allweg gebrucht, es sye der reißen oder andern sachen halb, so sôllen sy billichen daby beliben, und satzten das ouch hin zů der urteil.

Und also --- ward durch den merenteyl minr hern der råten uff den eyd erkennt, das die meister der obern und nidern metzgern der obgerürten sachen und dez geltz halb, es sy meister zů empfachen, in die reiß ziechen

[1] *Die erste Abschrift datiert vom 11., die zweite vom 16.* brachotz.

oder suß einandern halten und gentzlichen daby beliben sôllen, wie das vor alter harkomen und durch sy und ir vordern gen einandern gebrucht ist, luter ân all geverde. Urkunde an beide Parteien. Urteilsprecher: Adrian von Bubenberg, Herr zu Spiez, Niklaus von Scharnachtal alt Schultheiß, beide Ritter, Peterman von Wabren, Peter Schopfer, Ludwig Hetzel von Lindnach, Ludwig Bruggler vennr, Hanns Frenckly *Seckelmeister, und 10 weitere Ratsherren.*

Zwei Abschriften in Ob. Spruchb. E 355 und 370.

Bemerkungen: 1. Die Meister zu Metzgern hatten zwei Kaplaneien, St. Vincentz und St. Wendiles altar, *wie eine Urkunde von 1520 zeigt (Ob. Spruchb. Z 161).*

2. 1350 April 22: Lorenz von Ried stiftet auf seiner Fleischbank eine jährliche Rente, die zum Unterhalt eines ewigen Nachtlichtes in der Beinhauskapelle zu Bern dienen sollte (F VII 501 N 524). Zahlreiche weitere Erwähnungen von Fleischbänken, sowie der obern und der niedern Fleischschal in F VIII 160 N 442 (1356) und in F IX und X (vgl. dort Register).

3. Eine Fleischschätzung fand z. B. statt am 24. Juni 1469 (RM 4.175).

173. Metzgerordnungen

a) 1482 Mai 10.

Vor R und B haben die metzger gemeinlich einhellenclich zůgesagt, das ir gemechd und verpen ab sin und fürer yecklicher under inen fry sin sol zů metzgen, wievil, was und wenn er wil; und sôllen ouch fürer dhein gemechd, ordnung, verpen, geding oder verstentnůß dâwider machen, noch ůtzit under einandern ordnen ân miner herrn râten und burgern wůßen und willen; und by der schatzung miner herren, wie die nu und hinfür des fleischs halb angesechen und mit irn meistern gehandelt wirdt, beliben.

RM 36.87 (vgl. über die Fleischschätzung vom 28. März 1482 aaO 35).

b) 1482 Juni 29. (uff Petri et Pauli) / *1484 April 15.*

R und B urkunden: als wir dann jetz kurtzlichen gegen den ersamen meistern des metzgerhandtwercks by uns allerley red fürgenomen haben, uns, unser gemeind und si gůtlichen under ein andern zů einen, dâmit die selb unser gemeind ir notdurft an fleisch umb einen bescheidnen pfennig vinden und ouch die obberůrten meister ir handwerck unverpent môchten ůben, dârin sich nu vil red und invell haben begeben und die selben meister dargelegt ein ufgerichte schrift --- *(vom 13. August 1408)*[1], ouch dâbi ander

[1] *Gedruckt in II² S. 142 N 211.*

ir ordnungen, so si dann bißher gehept ---; und ist aber der selb brief nit so volkomen gewesen, dann das wir --- ettlich artickel und puncten erlůtert haben ---, des ouch wir und si in ansechen desselben briefs, der sôlich[s] bi sinem enden zůlässt, ouch andrer notdurft und unser statt fryheit und harkomens mechtig sint gewesen ---:

[1.] das all verpen, gemächde und ordnung under den selben meistern und gesellen des metzgens halb bißher gebrucht, hin und ab, und ir jeglicher fry sye tåglichs und all stund, wie und wann imm das gevêllt, rindfleisch und anders, wievil und welicherley er wil, nåch schatzung und ordnung unser und ir meistern, so wir därzů ordnen, zů metzgen und uff niemand wyter zů warten; ouch dhein verståntnůß, eynung, noch lůtrung dåwider ze machen, dämit ouch unsern satzungen, so wir jårlichen uff dem ostermentag lesen und sweren, die sôlich gelůpd und eynungen gantz abstellen[1], dhein inbruch bescheche.

[2.] Si sôllen ouch kein vinnig, unsuber oder suß bresthaft fleisch mit wůssen kouffen, veilhaben, noch verkouffen, allein swinin vinig fleisch vorbehalten, das vor der metzg und uff dem vinnbanck und suß niendert zů verkouffen, als dann von altem har ist komen.

Si sôllent ouch däbi an dheinem ort, do der keibot oder sterbot under dem vich, oder do es suß bresthaft ist, und si das wůssen oder vernemen, eynich fleisch kouffen, nåmen oder har fůren, und das durch sich selbs gemeinlich und sunderlich zů halten mit gebnen trůwen an gesworner eyden statt verschaffen beståt werden. Und ob jeman sôlichs ůbersåche, der sol dårumb swårer sträff lips oder gůts näch unserm beduncken, oder durch die meister mit unserm rät, ob das not ist, gewarten, und därinn niemans geschont werden, sunder je einr den andern leiden, wie sich dann uns allen zů gůt wirdt gebůrren.

[3.] --- das die --- meister und ir gesellen einr jegklichen person, rich oder arm, ein pfund fleischs, eins, zwey, dry minder oder mer, näch irem begeren sôllen geben, und das nieman versagen. Und welicher das nit tåt, sol zů rechter sträff 10 β, so dick das beschåche, vervallen sin.

[4.] Ouch sôllent si keinen rindskopf ůber jår in das fleisch zů veilem kouf nit howen, noch därin wågen oder därunder můschlen, sunder sôlich kôpf und das gerig gantz dåvon tůn, und welicher das nit tåt, zů pen ouch geben 10 β ---.

[5.] Und zů letst sôllen si ouch all ander fleisch, es sy swinin, urfrin, schåffin, bôckin, geissin oder anders ---, zinen und schônen, als das von

[1] *Vgl. I 156 N 250 = II[1] 94 N 222 (1392), sowie I 220 Zeilen 8ff.*

altem har ist komen, ußgenomen gitze und souglammer, so ir erst har tragen. *Derart sollen die Metzger* unser gemeind mit fleisch versechen und darinn kein gevård bruchen, dåmit mangel und gerüff gemitten und wir mit inen zů růwen beliben ---. Und sol ouch diß ordnung jårlichen uff dem ostermentag, so ander unser satzungen gesworn, gelesen werden, dåmit si sich der gegen uns für sich und ir nächkomen wüssen zů halten, doch unser åndrung nåch gestalt der sachen dårinn ußbedingt. Beschechen --- *(Datum)*.

[1][6.] Und dåmit sölichem des stattlicher nächkomen werd, so söllen die meister all gemeinlich und ir jeder insunders dhein fleisch verhowen oder ußwegen, es sye dann vor durch unser geswornen schower, so wir, als obståt, dårzů ordnen werden, besechen und geschetzt, die ouch sölichs by irm eyde täglichs geschowen werden, namlich am morgen zů summerzit, so es 5[2] slecht und im winter, so es 6[2] slecht; und sol ouch ein jeder der meistern alles das fleisch, so er des tags zů verkouffen oder vertriben meint, uff dieselben stund by sinem banck und an den nageln hangend haben, dåmit es alles ordenlich gehandelt werd[1].

[7.] Dåbi ist ouch angesechen, das si das fleisch biß sant Jacobs tag jetzkomend geben, als hernåch ståt und darnåch aber bescheche, was sich wirdt gebürren:

[a.] urfrin, swinin	8 ϑ[3]
[b.] gůt rintfleisch	7 ϑ[3]
[c.] heilböckin, widrin, böckin, stierin, kůgin	6 ϑ[3]
[d.] alt schåffin, kalbfleisch	5 ϑ[3]

[8.] Die schow sol man bevelhen zweyen meistern irs handtwercks und dårzů einem des kleinen und einem des grossen råts ---[4].

[5][9.] Der schower eyd. --- die schow truwlichen zů bruchen --- und dårinn niemands zů schonen, sunder der ordnung miner herren, wie die gemacht ist oder fürer mag erlůtert werden, nåchzůkomen, [6] und besunders was fleischs inen fürkombt, das nit koufmangůt ist, das nit zu schetzen, noch verkouffen zů lassen[6]. [1]Actum hochem donstag anno domini LXXXIIII°.

P 1. 32.

[1] *Nachsatz (Ziffer 6) ist gestrichen.*

[2] *korrigiert aus* VI *bzw.* VII. *Vgl. Bemerkung 4 hienach, Absatz 2.*

[3] *Die Schatzungen des Jahres 1484 waren: für a 7 ϑ, für b 6 ϑ, für das übrige 5 ϑ.*

[4] *Es folgen die Namen der Gewählten.*

[5] *Ziffer 9 ist von der Hand Thüring Frickers nachgetragen.*

[6] und *bis* lassen *von dritter Hand am Rand beigefügt.*

Bemerkungen: 1. 1501 Oktober 29: Sch und R beschließen, das hinfûr den herbstme[tz]gern dehein fleisch sol geben werden; und si sich daby benûgen, von einem grossen ochsen zů lon 6 *β*, und von den cleinen 4 *β*. Desglichen von einem swin ein schilling, und fûr wûrsten 6 *β*; und sich des lons benûgen, und darumb an die heiligen sweren *(RM 112.56;* ANSHELM *II 340)*.

2. Vgl. ANSHELM *III 198 (Fleischpreisfestsetzung von 1509).*

1523 April 17: Sch und R beschließen, die Metzger sollen niemand kein kuttlen zum rindfleisch wâgen; deßgelichen ---, ob jemand kumpt und kalbfleisch begârt, das si niemand nôttigen, kôpf oder krôß zů nâmen; deßgelichen, dem gemeinen armen man fleisch zů geben nach dem er vermag; --- und wôllicher das ûbersâche[n], den wôllen min herren straffen *(RM 197.99)*.

3. Nach einem späteren, undatierten fleischschouwer eyd *war* gût rindfleisch umb 8 haller, gût kalbfleisch umb 6 haller *zu schätzen, weniger gutes auf 7 bzw. 5 (P 1.34b; vgl. V 129 Ziffer 69)*.

4. 1529 Januar 16: Sch und R beschließen, das die metzger weder vôgel, noch hasen hie in der statt oder vor den thoren uffkouffen und demnach in der schal verkouffen; was sy aber zum dorf kouffen, es syend hasen oder vôgel, mogend sy wol in der schal verkouffen, doch einen hasen nit turer, den umb zwen betzen, und darby niemands noten, vôgel oder hasen zum fleisch zenemmen. Wyter so sind min herren bericht ---, das die kôpf und krôß ze thůr geben werdind ---, des glichen die lût zwungen werden, die kuttlen mit dem fleisch ze kouffen; darzů kůyn fleisch, so die schatzung und schouw nit ertragen mag, als thůr geben werde, als das best rindfleisch; *dies wird nicht weiter geduldet, sondern die Fleischschauer sollen* irem ampt und eyd gnůg thůn, damit niemand unglich beschâche *(P 1.88b)*.

Damals wurde wohl (aaO 89a) der Fleischschauereid dahin ergänzt, daß sie die Schätzungen im Sommer um 5, im Winter um 6 Uhr morgens in der schal *besorgen;* ob inen yemand von dem handtwerck nit gehorsam sin oder wider das, so die ordnung innhalt, handlen [wôlt], alldann die selben zů straffen und die straff zů beziechen und dero halb niemand zů schonen, noch ůtzit nachzůlassen, alle gevârd vermitten. *Ein entsprechender Eid wurde von den Metzgern verlangt (aaO 89b)*.

c) Der metzgern nüw angesâchne ordnung

1530 Mai 8.

Als dann ein gůtte zyt dahar unordnung, mißbruch und beschwârlickeyt in verkouf des fleischs alhie in der metzg gewâsen, des sich glichlich rich und arm erclagt, *haben R und B,* zů nutz und notturft der gantzen gmeind diß nachvolgend ordnung --- angesâchen, die hinfûr all gemeinlich und sonderlich die metzger meyster, ire sůn, dienst und knecht, so zů banck houwen und sich fleisch und kuttlen zeverkouffen undernemmen, stâttigklich halten sôllend, âne alles widersagen, uffrecht und ungevarlich, das sy ouch ze thůnd schweren[1]; sy sôllen ouch by iren eyden den schetzern alle die, es syend wyber oder ander, so wider dise ordnung thůn wurden, angeben, sy ouch zestraffen.

[1] *Nachfolgendes* sôllend *ist gestrichen.*

[1.] Des ersten, das alle die, so das handwerck bruchen, allen möglichen fliß und ernst ankerind, damit ein gmeind durch das gantz jar mit fleisch nach aller notturft versächen sye und kein geferd darinne gebrucht werde.

[2. und 3.] *Inhaltlich = b Ziffer 2.*

[4.] *Inhaltlich = b Ziffer 3, mit Zusatz:* Der urfern halb, wann sy einen viertel in dry oder vier stuck houwen, söllend sy nit wytter verbunden sin, einem darvon zegeben, was er höuscht, sonders sich benügen des, so im von den zerhouwnen vierteln wirt.

[5.] Damit jederman wuße, sich in kouffen und verkouffen des fleysch hinfür zehalten, so ist die schatzung und würdigung in nachvolgenden gestalten gemacht:

[a] --- ein pfund gůts rindfleyschs umb zwen fünfer; deßglichen gůt zyt- und überků und die stier, so die schetzer als gůt gend, als rindfleysch, ouch umb 10 ϑ, aber die alten ků, kalbstieren und derglychen ein pfund umb 8 ϑ. Was aber die schatzung, mit namen acht ϑ, nit ertragen mag, soll gar nüt verkouft werden.

[b] --- gůt geheilt urfer und souglammer und gůt kilber lammer, ein pfund umb 10 ϑ; das ander schaffleysch von ouwen und widern ein pfund umb 8 ϑ.

[c] Gůt kalbfleisch --- 6 ϑ; was nit zum besten 5 ϑ.

[d] Gůt schwynin fleysch --- 10 ϑ.

[e] Gůt geissin und böckin fleysch --- 8 ϑ ---; alt geissin eins pfennings nächer.

[f] Es soll ouch kein scheffin, lemrin, noch ander fleysch fürgriffs, sonders by der gwicht verkouft werden ---; aber die gitzly[1] wie von alter har[1].

[g] Pfarren und ungeheilt böck söll man in kein weg zů veylem kouf metzgen.

[h] Und als dann bißhar etlichen das fleysch verseit, sy habind dann wellen köpf, krößß, zungen und schluchbraten darzů gar thůr nemmen, ist söllichs fürkommen und gentzlich abgestelt: das die metzger niemand zwingen söllend, kuttlen, köpf, krößß, zungen oder schluchbraten ze nemmen, sprechende «willt du köpf, kroß nemmen, so will ich dir fleisch geben» oder ander derglichen finantzen bruchen, heimlich oder offenlich.

[i] Damit aber aller argwon hingenommen werde und doch nütdesterminder die metzger der kuttlen, köpfen, krösen, zungen und schluchbraten abkommen und vertriben mögend, so ist angesächen ---, das[2] am sampstag

[1] *1543 statt* wie --- har *am Rand als Änderung vom 28. März 1550 vermerkt:* sollend gschetzt werden.

[2] am --- wuchen *ist gestrichen mit der Randbemerkung* abgethan 1535 *und dem Ersatztext* durch die gantze wuchen man woll moge kuttlen veyl han.

vorab kein kuttlen in der schall sôllind verkouft werden, aber woll am sonntag und sunst in der wuchen[2]; doch zů keinen zytten die kôuffer gezwungen werden, kuttlen, kôpf etc zum fleysch ze nemmen, by 10 ß bůß.

[k] --- wann ein kalb 30 ℔ biß uff 40 wigt, soll der kopf mit sinem anhang gålten 4 ß, das krôß zwen groß; *von einem 40–50 pfündigen Kalb der Kopf 2 Batzen; ebenso das Krös. Von 50–60 pfündigen Kopf und Krös je* dry[1] betzen. Was kelber aber 60 ℔ wegen, dieselben kôpf und krôß sôllend die fleisch schouwer schetzen.

[l] Von einem kalb, das under 30 ℔ wigt und aber die schatzung ertragen mag, namlich 6 ϑ, darvon soll der kopf gelten zwen groß und das krôß ein betzen. Was aber 5 ϑ geschetzt wirt, soll niemands gezwungen werden, weder kopf noch krôß ze nemmen.

[m] Und damit jederman glichs bescheche: wer ein halbs kalb oder ein hindern vierteyll haben will, soll eintweders den kopf oder das krôß darzů nemmen und darumb geben, was erstbemeldte schatzung ußwyßt.

[n] So denne sôllen die zungen und schluchbraten bim pfund verkouft, und --- 1 ℔ von einem gůten schluchbraten *oder einer* geschônten zungen, da das fleysch 10 ϑ gewürdiget, um 1 ß geben werden; was aber 8 ϑ geschetzt würt, 1 ℔ schluchbraten und zungen umb 10 ϑ. Doch sôllend die metzger inn ußhôuwung der schluchbraten kein geverd bruchen, noch ander fleysch fur schluchbratten verkouffen.

Die üterly sôllend die fleysch schouwer schetzen.

[o] Der rindskôpfen halb ist angesâchen, das die von den rindern, da 1 ℔ fleysch 10 ϑ geschetzt wirt, geschônt, drin gehouwen und damit by der gwicht verkouft mögen werden.

[p] Aber von rindern, die 8 ϑ geschetzt, sôllend die kôpf geschôndt werden wie von alterhar und 1 ℔ eins pfennigs nâcher dann das pfund fleisch geben werden.

[6.] --- sôllen die metzger das schwinin, urfrin und schâffin fleysch zezinnen und schônen wie von alterhar nit schuldig sin, doch darvon die zânn, nasen und ougen thůn und die nit wâgen, sonders, was sy byßhar, nachdem sy das gewegen hand, hinweg geworfen, das sôllend sy vorhin dannen thůn und dheins wâgs wâgen. Doch bôck und geiß kôpf gantz hindan gesetzt, das sy die weder bim pfund verkouffen sôllend, noch in das fleysch houwen ---.

[7.] --- so sôllend sy den geordnetten schouwern und schetzern in ir schouw und schatzung und dem, so sy von inen bescheiden, gehorsam sin

[1] *1535 abgeändert in* drythalben.

und sich ab inen gar nüt clagen. Ob aber jemands under inen, es sye meyster oder knecht, wyb oder dienst, in die schouw reden, also das sy sprechen, das sy nit glichlichen geschetzt oder ander derglichen wort, so an der schouwern und schetzern eyd und eer langette, darumb soll das recht fürderlichen ergan. Aber umb wort, die eyd und eer nit berûrend, sôllen die, so sôllich ußgiessen, 10 β zů bůß geben. Wo aber jemands über ein mal hin die schouwer mit worten verletzen[1], soll von inen ein halben guldin zů straff gezogen werden; doch allweg eerverletzlich wort vorbehalten, die mit dem rechten ze vertigen. Ob aber die schetzer, denen allso zůgeredt wůrt, sôllichs mit gůttem willen weltend lässen uff die stuben zun Metzgern ziechen und da vertädingen, das lässend min herren beschechen.

Und was die schetzer einmal geschetzt hand, daby soll es belyben, ouch dheins wegs zůgelassen werden, das einer zů erzôugen understande, das sin fleysch als gůt sye, als das, so umb 10 β geschetzt ist.

[8.] --- so sôllend die metzger kein fleysch ußhouwen, wâgen oder verkouffen, es sye dann vorhin geschetzt und inen ze verkouffen erloupt. *(Betr. Zeit der Schatzung wie b Ziffer 6).* Es soll ouch ein jecklicher metzger by sinem eyd schuldig sin, den andern, so dise ordnung übersâche, --- den schetzern anzegeben, inn nach sinem verdienen zestraffen.

Und das fleysch, so geschetzt wirt, sôllend sy ußhouwen und verkouffen und nit wider allso gantz heimtragen. Die schetzer hand ouch gwalt, heissen schlachen und metzgen, und ouch heissen stil zestân.

[9.] = *Beifügung vom 16. Januar 1529 (Bemerkung 4 zu b hievor), soweit Hasen und Vögel betreffend.*

[10.] Und als dann bißhar die wolhabenden metzger rinder und ander vich übergestellt und gemestet hand, und aber dasselbig vich hie inn der statt nit gemetzget, sonders also gantz hinuß verkouft, ist sôllichs ouch fürsâchen und geordnet: dwyl dieselben metzger als ingesâssen burger und hindersâß der statt Bern wunn und weyd wie ander nutzen und niessen, das sy ouch sôllich rinder und vieh, so sy mesten, alhie metzgen und nach oberlütterter schatzung by der gwicht verkouffen söllend.

[11.] [2]Und damit dise ordnung stiff gehalten und dero gestrags nachkommen werde, so sind vier schouwer und schetzer darzů geordnet, namlich

[1] *Statt* verletzen *ursprünglicher, jetzt gestrichener Text* verrichten, als gewonlich die metzger wyber thůnd.

[2] Und --- sind *durch Randbemerkung von* nach ostern *1535 ersetzt:* Diser artickel ist geändert allso, das vier schouwer vom handwerk die schouw hinfur thůn sollend. *Der Eingang lautete danach nun* Der schouwern und schetzern eyd: Schwerend die schouwer und schetzer.

ein jeder venner zum (!) Metzgern und mit im noch einer des kleinen rats, der nit ein metzger sye und darzů zwen der burgern; *diese haben vor R und B* einen gelerten eyd *zu leisten*, wann sy gesetzt sind[2]:

[1]--- täglichen, wann man metzget, uff die schouw zů gand --- und zum minsten iren zwen die schouw und schatzung thůn; ob aber iro der mertheyll --- gescheften halb nit in der statt sin möchten, alldann ander an ir statt ze ordnen, und namlich der, so anheimsch beliben, zů dem alten venner gän; der soll im einen schetzer zůgeben, damit die schouw und schatzung kein mal underlässen werde. --- und sunst alles das hierinn ze thůnd und handlen, das einer gantzen gmeind der statt Bern nutzlich, alles erberlich, uffrecht, getrüwlich und ungevårlich, daby sy ouch gehandhabt, geschützt und geschirmt sőllend werden.

[2][12.] Es ist ouch hieby angesächen, das die schetzer und schouwer einen weybel haben sőllend, der mit inen uff die schouw gange und an dem ort erstatte das, so die schetzer inn heissen.

[2][13.] Der schetzern lonn ist jårlichen 10 ß und des weybels 5 ß. Die bůssen theillend die schouwer und schetzer miteinandern, wie von alter har kommen ist.

P 1.144–149. Entwurf in UP 6 N 19 (N 25b bzw. 130b).

d) 1543 Juli 20.

R und B verordnen, da die Ordnung vom 8. Mai 1530 (c hievor) nit sovil erschossen, dann das für und für mangel und geprästen sich zůgetragen und die selbige ordnung nit gehalten worden ---:

[1.] = *c Ziffer 1 (hievor S. 379) mit dem Zusatz:* Namlich, das die metzger, so das handwerch bruchen wellend, versorgen und verschaffen sőllind, das durch das gantz jar von wienechten bis sant Verenentag jeder wuchen zechen rinder, so die schatzung haltend, und nit minder, aber woll meer, geslagen, gemetzget und in der schall verkouft werdind; und wenn sy daran sümig und ein andern nit darzů haltend, werden mgh die meyster gmeinlich, als dick das zeschulden khumpt, umb 10 ß straffen[3]. Wann aber sach, das inen rindfleysch überblyben wurde und das nit verkouffen möchtend, alldann wellend mgh dasselbig in die spitål nåmen.

[1] *Vom Eid werden nur die beigefügten Teile hier wiedergegeben; vgl. im übrigen 1482 Ziffer 9 und Bemerkung 4 Absatz 2 dazu (in b hievor).*

[2] *Ziffer 12 und 13 sind gestrichen, mit dem Randvermerk* abgethan. 1535 zů ostern.

[3] *Am Rand ist hier eingeschoben, mit der Bemerkung* geändert 13. junij 1549: welliche 10 ß die meyster von dem, der sin anzal rinder nit metzgete, züchen sollend, und 5 ß zů der statt handen, 5 dem handwerck blyben.

[2.] --- als sy ein verpeen under inen ghept, das die jungen meyster zwöyer höupter minder, dann die alten metzgen söllen, haben mgh sölliche verpeen uffgehept, allso das die jungen und alten glichlich nach besag diser ordnung metzgen mögind.

[2][3.] --- belangend die kuttlen, roßwürst und fûß söllend dieselbigen, wann fleysch in der schall veyl ist, darin, noch darvon nit getragen, noch verkouft werden, sonders by iren hüsern oder an andern orten, wo inen das gelâgen, dann allein am sontag. Wâr aber hiewider thûn wurde oder anzöugte, diser oder äner hab kuttlen, roßwürst oder fûß genommen, darumb sölle man im fleysch geben, derselbig, namlich ein man soll 5 ß, und ein frouw 2 ß zbûs verfallen sin und die ußrichten.

[4.] --- die metzger söllend ouch niemand laden, anzûchen, noch nötigen, gitzy viertelly zum rind oder anderm fleysch ze nemmen, by der bûß, so die stuben sonst daruff hat und einen halben guldin zû mrgh handen. Wellicher aber sunst dhein ander dann gitzy fleysch der zytt am banck hat, der mag dasselbig woll anbietten und kôuffer darzû laden.

[5.] --- des nachstichs halb lassend mgh denselbigen blyben, doch allso, das der gehalten werde und stillstande, der wyll noch gût geschetzt zweyfünfer wârtig fleysch vorhanden und veyl ist. Wann aber allein krützer wârtigs veyl wâre, so soll dem nit ußgewartet, sonders mit dem nachstich fürgefaren wärden, by obgemeldter bûs von dem sümigen zebezüchen.

[6.] *Inhaltlich wie b Ziffer 2 Absatz 1 (hievor S. 377).*

[7.] --- söllend die metzger an dheinen ort, da der keybett oder sterbett under dem vee, oder da es sonst presthaftig ist und sy das wüssen oder vernemmen, vee kouffen, noch harfüren, alles by schwârer straff.

[8.] = *c Ziffer 4 (S. 380 hievor).*

[9.] = *c Ziffer 5 a–k; k mit der Änderung von 1535; m–p.*

[10.] = *c Ziffer 6.*

[11.] = *c Ziffer 7.*

[12.] = *c Ziffer 8.*

[13.] Es soll ouch dhein metzger meer dann 80 oder (wann sy ståts darvon metzgend) hundert schaf zemal uff die allmend tryben, doch dheiner under des andern namen, hûtt und schin, sonders sine eigne schaff, die ouch ein jeder nienen, dann hie metzgen und sunst niederthin wider verkouffen soll.

[14.] Obgeschribne ordnung habend die metzger uff obgemeldtem tag angenommen und mgh daruff geratten, angesechen und inen zûgsagt, wann

[2] *Randbemerkung:* ist geändert, stat hienach am end diß bûchs.

sy ougenschinlich såchen und gespüren, das ir metzgen inen zů verdårben dienen wellte, das sy alsdann söllichs mngh anzôugen und fürbringen mögind, alldann wården sy darüber billichs insåchen haben und thůn. Wellicher aber dise ordnung nit annemmen und das handtwerck nit ůben, noch bruchen, sonders růwig sin, wellen min g. herren ime das nit werren.

Uff zinstag 8 aprilis 1544 habend *mgh R und B* beslossen: wellicher metzger nit nach besag obgeschribner ordnung metzgen welle, das derselbig ein gantz jar des metzgens stillstan sölle.

[15.] Der schouwern und schetzern eyd *(inhaltlich wie c Ziffer 11 Absatz 2).*

P 1.174–183. – Vgl. die Beratungen vom 23. April bis 20. Juli 1543 in RM 284.231, 303, 307; 285.138, 172, 177, 200.

Bemerkungen: 1. Dem vorstehenden Text ist von anderer Hand nachgetragen ein Ratsbeschluß vom 22. Juni 1545: Nach verhör der metzgern beschwården ist geratten, das es gåntzlich by der hievor geschribnen ordnung blyben sölle und die schetzer die 10 ß bůs von denen zieen, die ir anzal rinder nit gemetzget hand.

[1.] Damit aber inen etlicher mas geholffen, ist inen nachgelassen, die gůtten ouwen, die zwen lamer zän haben, 1 pfund umb 10 ₰ zegeben, wann die schetzer die allso schetzend, [2.] --- gůt jung überků, so ein kalb, 2 oder dry ghan hend und die schouw ertragen mögend, zegeben, wie gůt rind fleysch, namlich 1 ß umb 10 ₰, doch nit mee, dann vier manod lang, namlich brachet, heuwmanod, augst und herpstmanod. [3.] --- rinder kuttlen söllend und mogend sy bim pfund in der schal verkouffen und 1 ß wie 1 ß fleysch und nit thürer geben werden. [4.] Ein reyden und ein arßdarm von einem gůtten rind nit thürer dann umb 2 bätzen[1]. [5.] Ein rinds fůs von einem gůtten rind nit thürer dann umb 18 ₰. [6.] Sy söllen ouch die feyste ab den nieren, nach dem die schaff geschetzt sind, nit schellen noch nemmen, sonders allso daby lassen blyben und verkouffen *(P 1.184).*

2. 1547 Mai 31: Sch und R bestätigen den meystern zun Metzgern *alhie, daß* inen allen gemeinlich und sonderlich die fryheit, wie andern unsern burgern und hindersåssen in unser statt vergônnt, das sy hie in der statt, ouch uff dem land, die kôuff, so die frômbden metzger und vech kôuffer thůnd, mit erleggung vier ₰ uff jedes stuck und houpt zůchen mogind *(Ob. Spruchb. OO 178).*

3. Die Abschriften der Gerichtsatzung 1539 haben in ihren Nachträgen die Metzgerordnung von 1543 aufgenommen, obwohl diese zur Zeit der Entstehung der Abschriften (z. B. Grunersche Abschrift 1599) durch spätere Ordnungen ersetzt worden war; St III 1575 B. von Erlach gibt nach der Metzgerordnung von 1543 die Ordnung vom 7. Juni 1569 (f hienach) wieder.

e) 1556 Januar 28.

Eingang entsprechend demjenigen zu d hievor (1543).

[1.] = *N 173c Ziffer 1 (S. 380 hievor).*

[1] *Randbemerkung in anderer Handschrift:* da ein pfund 10 ₰ gschetzt, was 8 ₰ ein fůs umb ½ bätzen.

[2.] Und als dan hievor *R und B* einem jeden metzger, sovyll er gewöllen und vermeint zevertryben, nachgelassen zemetzgen, daby es nochmalen belyben, dan allein im brachet, hôuwmonet, ougsten und herpstmonat, söllend sy nit so gar überflüssig metzgen, damit das fleisch nit schmöckend oder stinckend wêrde. Jedoch so söllend die vier fleisch schetzer gwalt haben, sy heissen metzgen oder still stan, je nach gstalt der sachen und nach dem die nodturft ervordert.

[3.] Denne als min g.h. geordnet, das die metzgers wyber die schafkuttlen und blůtwürst by iren hüßeren oder anderen orten söltend feil han etc, sollend sy nun fürhin die kuttlen und würst in der schall und nit by den hüßeren feill han.

[4.] --- der gitzinen halb ---; das die metzger von gmeynen gůtten geissen khein viertheli thürer, dan umb ein betzen gëben söllind; aber was mager geissen sind, söllend sy ein vierteli nit thürer, dan zwen oder drytthalben schilling gën. --- es möchte ein geiß so gar wolgewachsen und feißt sin, das ein viertel 4 *ß* wërt wëre etc; darüber söllend die schetzer gwalt haben, söllich geissen nach dem sy wërt sind, zeschetzen etc.

[5.] Item, das man niemand zůn geissen zwingen sölle; und damit söllichs fürkommen werde, --- das nun hinfür, ein jeder metzger, er habe rindt oder ander fleisch, zum tag nit meer dan zwo geissen metzgen ---; söllend ouch niemand darzů zwingen; wol mögend sis eim anpietten, und so ers nit wöllte, eim nüdtesterminder fleisch gån.

[6.] Aber der rindsmülleren halb: wenn ein rind umb 10 *ϑ* jedes pfund fleisch geschetzt wirt, soll das obertheyll als vyll als ein rindsfůß, namlich umb 18 *ϑ*, das under mull umb ein nüner gëben; wen das rind aber zů crützeren geschetzt, das obermul umb 16 und das undertheyl umb 8 *ϑ* verkouft wërden.

[7.] = *c Ziffer 6.*

[8.] *Inhaltlich wie b Ziffer 2; Zusatz:* das die meyster ire knëcht vermanen, das sy khein månig, ryttigs oder stürmigs veech, wie man es nemmen mag, kouffind.

[9.] = *c Ziffer 4.*

[10.] *Eingang wie c Ziffer 5; Preise:*

[a] --- von einem gůtten gemästen schlachtrind, da ein par rinder drissig kronen wërt ist, ein pfund fleisch umb 1 *ß*; allso ouch ein pfund khuttlen. --- ein ℔ schluchpratten und zungen umb 14 *ϑ*.

Und die köpf söllend also geschönt werden: namlich den underen theyll am khinbacken mit sampt den zënen und ouch die stirnen söllend die metzger gar hinwëg thůn.

[b] Im übrigen alls schmall veech, junge rinderly, khů[1] und anders söllend die schetzer gwalt haben, 1 pfund umb 10 oder 8 ₰ zeschetzen, als sy by iren eyden rẽcht und billich dunckt.

[c] Doch die gůtten urver von wienachten biß s. Johannstag im summer mögend die schetzer ein pfund umb 1 ß wol schẽtzen.

[d] Des urffrinen und schäffinen fleischs halb --- das die schetzer söllend gwalt haben ---, nach dem das fleisch gůt oder böß, es habe lammer zän oder nit, 1 pfund umb 10 oder 8 ₰ zeschetzen.

[e] Gůt schwynin fleisch --- 1 pfund umb 1 ß ---.

[f] --- kalbfleisch --- ein pfund umb 8 ₰ ---; und darin und mit soll man den kopf und das grick wägen; doch das man die köpf schöni, wie ander köpf.

[g] --- das kröß von einem kalb, so drissig pfund oder darunder wigt und werschaft ist, soll nit meer dan 1 ß gelten;

[von] ein[em] kalb, das 40 ℔ wigt, ein groß;

von einem kalb, das 50 ℔ schwẽr ist, 2 ß;

das 60 ℔ wigt, sol das kröß 2½ ß gelten;

so ein kalb 70 ℔ wigt, 4 ß;

und ein kalb, das 80 ℔ wigt, 5 ß.

Was aber 6 ₰ wẽrt fleisch wäre, dasselbig kröß soll gar nüt geschetzt und nit verkouft wẽrden.

[h] --- vier fůß von einem gůtten kalb, so 50 ℔ und darüber wigt, söllend 16 ₰ gelten; was aber under obangezeigter gwicht wäre, söllend vier fůß nit thürer, dan umb 1 ß geben wẽrden.

[i] [3]Der kuttlen und würsten halb ---, das die bim pfund verkouft und 1 ℔ umb 7 ₰ gẽben werde[2].

[Abänderung:] das die metzger --- von einem schaff nit meer, dan dry würst (wie sy es selbs begert hand) machen, dero sy die gröste und beste nit höcher noch thürer, dan umb ein plaphart, und der anderen zwöyen eine umb 1 ß oder 10 ₰, wie man sy gemẽrten mag, gẽben, doch by erwartung der straff, gar dheine rinderthärm darzů bruchen söllind; so aber sach wäre, das ein schaff so klein, das man nit dry, sonders allein zwo würst daruß machen möchte, soll die gröste --- umb 1 plaphart und die andere umb 1 ß oder 10 ₰ --- verkouft werden; --- das gesagte metzger ein gantzen schaffbuch sampt den thärmen nit thürer dan 1 ß und den halbtheyl --- umb 6 ₰; deßglichen hübli[3] und reidli umb ein krützer und die vier fůß ---

[1] *In f (1569) wird beigefügt* pfarren, kalbetten.

[2] Der --- werde *ist gestrichen; Randbemerkung* ist geändert, wie am end stat. *Auf Beschwerde der Metzger erging am 12. Juni 1556 die im Text folgende Abänderung.*

[3] *7. Juni 1569* huben.

umb 8 ₰ gëben, aber dieselben zuvor bereytten und sieden und nit rouw verkouffen sollind ---.

[k] *wie c Ziffer 5h, und n Absatz 2.*

[11.] = *Ziffer 7–10 und 13.*

[12.] = *Beschluß von 1545 Ziffer 1–4 (Bemerkung 1 nach d) mit dem Zusatz:* Aber der bodenthärmen halb, das die gewägen mit den kuttlen verkouft söllen wërden; aber der liechten schmalnrindern halb, ob die ouch 10 ₰ jedes ℔ fleisch geschetzet, söllen die reyden und arßthärm umb 1 betzen oder dry ß und nit thürer verkouft wërden. Wan das ℔ fleisch aber 8 ₰ geschetzt wirt, söllend jede stuck, reyden und arßthärm --- 2 plappart oder ein betzen zum höchsten verkouft wërden.

[13.] --- das dhein schaff meer überall, jung oder alt, am nieren gar nützit underfaren, noch gfüllt[1]; welcher aber sömlichs übersëche, umb zëchen schilling gstrafft wërden, und die bůß den schetzeren heimbdienen[2].

[14.] = *Ziffer 6 des Beschlusses vom 22. Juni 1545 (Bemerkung 1 nach c).*

[15.] Und zů letst habend ouch min h. angesëchen: wöllicher metzger, er sye wër er wölle, der da jemandts wöllte zůmůtten oder andingen, zům rind oder anderem fleisch geissen zenemmen. der soll, so dick und vyll das beschicht, den schetzern zů rëchter bůß gëben 10 ß, an alle gnad.

Und wem söllichs begägnotte, er sye rych oder arm, man oder wyb, dienst oder knëcht etc, der solls den schetzeren anzeigen, damit er gestrafft werde, wie obstat etc[3].

[16.] Der schouweren und schetzern eyd = *V 129 Ziffer 69 (ältestes Rotes Buch).*

P 1.292–298.

f) Enderung und verbesserung der metzger ordnung

1569 Brachmonat 7.

R und B beschliessen:

[1.] All wuchen zechen rinder. --- das die meyster metzger handtwercks die gmeind alhie nach irem besten vermögen mit fleysch durch das gantz jar versächen und jeder wuchen nit minder, aber woll meer, wann es inen müglich, dann zächen rinder metzgen, by zächen pfunden unablaßiger

[1] *Es folgt, gestrichen,* sölle.

[2] *Es folgt, gestrichen* actum 29ten martij *1560 [oder 1556]; an beiden Daten kein Eintrag im RM.*

[3] *Es folgt ein Hinweis auf die im P 1.298 stehende Abänderung von 1556, die im wesentlichen im Text unter Ziffer 10i wiedergegeben ist.*

bůß im val, das sy minder metzgen wurden, durch mrgh weybel, so je zů ziten mit den schetzeren umbgan werden, von dem meyster, so sinem keer nach zemetzgen sümig sin wirt, zů der statt handen zebezüchen.

Hieneben aber wöllent sy niemant verpeniget haben, dann das ein jeder meyster deß hantwercks, besonders die rychen und wollhabenden, meer dann eins rind und ander fleysch, nach dem er gedencken mag, söllichs zevertryben, uff ein mal haben und metzgen möge.

Weiter inhaltlich = e Ziffer 2.

[2.] Schatzung deß fleyschs. Sy söllen ouch die rinder, so bald die schatzung beschächen sin wirt, fürderlich ußhouwen und das fleysch rychen und armen, so wyth es gelangen mag, ußtheyllen, damit schwanger frouwen und ander lüth nit vergäben warten můssind; darzů das fleysch, so ein mal in die schal getragen und gesetzt worden, nit widerumb heim in ire hüser, noch in ire käller tragen, alles by einem guldin bůß zů der statt handen durch die harzů verordneten weybel an alle gnad zebezüchen.

[3.] Schatzung deß fleyschs. --- *Die Schätzer dürfen* gůt schwär feyßt rindveech, es syend khů oder rinder, das pfund umb 1 *β*, dryzächen *bis 16 ϑ*, aber nit thürer *schätzen, wie* sy billich sin beduncken und die schouw deß fleysches söllich wirt ertragen mögen. *(Weiter, wie e Ziffer 10b und c).* Doch die gůten urver, zytkhů und ander gůt wärschaft veech hierin vorbehalten, wölliches halb die schetzer gwalt haben söllent, dasselbig nach billichkeit --- zeschetzen ---.

Schluchbraten, zungen --- halb lassend mgh den metzgern zů, das sy jedes pfund eines angsters thürer, dann die schatzung einer jeden gattung rindtfleyschs ertragt, gäben mögind, doch niemant die zenämmen und kouffen nöttigen, noch von deßwegen, das man sy nit kouffen wölt, jemand fleysch versagen oder abwysen söllind.

[4.] Rinderkhuttlen. = *Ziffer 3 in Bemerkung 1 zur Ordnung von 1543 (S. 385 hievor).*

[5.] Reyden, arsdärm = *aaO Ziffer 4 mit Zusatz:* Was aber under jetz gehörter schatzung deß halben bätzens biß uff ein *β* kommen wirt, das stuck reyden und arsdarm nit thürer, dann umb 4 *β* geben werden sölle.

[6.] Boden därm --- söllent gewägen und mit anderen kuttlen bim pfund verkouft werden.

[7.] Rindtsköpf = *e Ziffer 10a Absatz 2 der Ordnung von 1556 (hievor S. 386).*

[8.] Üterli, *inhaltlich wie c Ziffer 5n Absatz 2 (S. 381).*

[9.] Rinder müler, fůß = *Ziffer 6 von e hievor; Zusatz:* diewyl das rindtfleysch nun in höchere schatzung kommen, als namlich biß uff den

halben batzen, *so dürfen die Metzger* das obermul von rindern, so die schatzung deß schillings und daruff biß uff den halben batzen ertragen mögind, glych wie den fûß umb zwen *β* und das under mul umb ein *β* geben ---.

[10.] Kelber. --- diewyl das [kalbfleysch] ein zyt dahar vast gesûchig gewäsen und zebesorgen, das es je länger je kümer anzekommen sin werde, so ist den metzgeren zûgelassen und vergönt, das sy ein pfund kalbfleysch von einem gûten feyßten wärschaft (!) kalb umb 10 *ϑ*, das ander aber, so nit gar gût, umb 8 *ϑ*, nach dem es die schatzung ertragen mag, gäben mögind, und die schetzer dasselbig nach notturf[t] und billichkeit schetzen söllind. Hieneben ---, das die metzger fürhin gar kein kalbfleysch meer fürgriffs, noch ungewägen verkouffen, sonders dasselbig ußwägen; und wär darwider thäte, umb 1 *ß* pfening bûß gestraft werden sölle, ane alle gnad. *Schluß wie e Ziffer 10 Buchstabe f.*

[11.] Krös. *Wie e Ziffer 10 Buchstabe g, die Preise jedoch durchwegs um 6 ϑ (= ½ β) erhöht, und mit Zusatz:* und damit man aber wüsse, von was kelberen die metzger nit söllent, noch dörffent die krös verkouffen, ist geordnet, das demselben fleysch ouch ein schatzung geben werden sölle.

[12.] Kalbs fûß. = *e Ziffer 10 Buchstabe h; beigefügt c Ziffer 5 Buchstabe h.*

[13.] Deß urfrinen und schaffleyschs halb. *Inhaltlich wie e Ziffer 10 d, wobei die Schatzung, auch für* gûte ouwen *bis 1 β gehen darf; Zusatz:* sy söllen ouch gar kein schaf meer überal, jung noch alt, am (!) nieren gar dheins wägs underfaren oder füllen, noch die feyßte ab den nieren schellen, nach dem die schaf geschetzt sind, sonders allso darby blyben lassen, by 10 *β* bûß.

Inen ist ouch zû gelassen, das sy gûtte souglammer, wann sy die bekhommen, für griffs und nit by der gewicht, doch nit nach irer, sonders der schetzeren schatzung, veyl haben und dem begärenden verkouffen mögind.

[14.] Blûtwürst. --- das sy [die metzger] von einem jeden schaff sovil würst machen mögind, alls es blût hat und gibt, dero sy die gröste und beste nit thürer, dann umb ein plaphart, und der übrigen eine umb ein *β* oder 10 *ϑ*, wie sy dann gemercktet mag werden, geben söllind; hieneben aber gar keine rinder thärm, noch einich anders dann schaff blût darzû nemmen, noch bruchen söllind, alles by einem guldin unablässiger bûß, zû der statt handen, so oft es zeschulden kompt, zebezüchen, an alle gnad.

[15.] Schaffbuch.

Wie bezüglicher letzter Teil, von e Ziffer 10 Buchstabe i, mit Zusatz: sy söllent ouch ire wyber und dienst alles ernstes dahin halten und vermögen, die kuttlen und därm suber zewäschen und woll zesieden.

[16.] Wie vil fleysch die metzger jedem geben söllend. *Inhaltlich = b Ziffer 3.*

Aber der urferen halb: wann sy einen viertheil in drü oder vier stuck houwent, söllent sy nit wyter verbunden syn, einem darvon zegäben, was er höüscht, sonders ein jeder sich benügen deß, so inen von den zerhouwnen viertheylen wirt.

[17.] Zyt und geyß böck. *Da diese oft* woll als gůt, ja ouch besser sind, dann das urferin und schäffin fleysch, *so dürfen die Metzger diese* ouch in der schal veyl haben und ein pfund fleysch von einem gůtten zyt bock oder zyt geyß umb 10 ϑ geben mögind; von alten böcken und geysen aber das pfund nit thürer, dann umb 7 oder 8 ϑ, nach dem es die schouw und schatzung ertragen mag, gäben söllind.

[18.] Von schönen der köpfen. *Inhaltlich wie c Ziffer 6, jedoch mit der Änderung, daß die Metzger* die zyt böck und zyt geyß köpf --- mit anderem fleysch, so sy verkhouffend, glycher gestalt wie die rindts, kalb und schaff köpf (doch geschönt wie vorstat) uß- und inwägen und hinwäg geben mögind; doch alt böck und geyß köpf gantz hindan gesetzt, das sy die wäder bim pfund verkouffen, noch in das fleysch houwen, sonders die sonst nach gemeiner schatzung, wie sy mögent, vertryben söllent.

[19.] Gitzi. --- das die metzger von gemeinen gůtten gitzinen ein viertelli nit thürer geben söllend, dann umb ein batzen oder 3 β; was aber mager geysen sind, söllent sy ein viertelli nit thürer geben, dann umb ein groß oder zwen schilling; es wären dan ettlich geyßen so gar woll gewachsen, feyßt und gůt, das ein viertheil 4 β oder meer wärt wäre, da söllent die schetzer gwalt haben, söllich geyßen zeschetzen nach dem sy wärt sind --- und die metzger nit gwalt haben, die --- geyßen thürer zegäben, dann die schatzung wyßt, by 10 β unablässiger bůß, von den überträtteren durch miner gnädigen herren weybel zů der statt handen zebezüchen.

Hieneben söllend die metzger niemand nöttigen, noch zwingen, inen geyßen, kröß, kuttlen etc abzekhouffen wider sinen willen, noch von deßwägen jemandts anderem fleysch zegäben versagen; wol aber mögent sy den lüthen die zekhouffen anbietten; so aber jemand die nit wölte oder zekouffen nit vermoglych wäre, inne darumb nit abwysen, sunders nütdesterweniger fleysch gäben, by der bůß eins halben guldins, so off[t] es beschicht und zů clag kompt ---

Es sol ouch kein metzger einiche geißen by anderen metzgern kouffen, bestellen, noch entlenen, den lüthen die anzehengcken, sy syend dan sin eygen; doch ist ir jedem zůgelassen, wann er eins oder meer rinder zum tag metzget und ußhouwt, das er nebent demselben ouch sovil geysen metzgen

möge, alls ime gevellig und er gedencken mag ze vertryben; doch jederman ungenöttigot, die zenemmen wider iren willen ---, by 10 β unablässiger bůß, so oft es zů clag und schulden kompt, zebezüchen.

[20.] Wo die metzger und ire wyber die würst, ouch schaf und rinder kutlen veyl haben und verkouffen söllend. --- das sy söllichs nit meer in den hüseren veyl haben, noch den lüthen, so dahin umb kuttlen und würst zekouffen koment, gäben, sonders in die schal tragen und daselbs und sonst an keinen[1] hargewärtem bruch, verthryben und verkouffen söllind.

[21.] Schwynin fleysch. *Weil dasselbe* syd ettlichen jaren har in ein so träffenlichen ufschlag kommen, das inen selbiges umb den alten schlag zegäben nit müglych, noch anzemůtten, das sy ein pfund schwynin fleysch umb 16 und ein bratt wurst umb 8 oder 10 pfening gäben mögind.

--- das die metzger, ire knächt und dienst, kein unsuber, vinnig, noch sunst prästhaftig veech mit wüssen kouffen, noch verkouffen söllind; allein finnig schwynin fleysch vorbehalten; das mag uff dem vinner[2] banck vor der metzg[3], aber sonst niendert verkouft werden.

[22.] Prästhaftigs. = *b Ziffer 2, mit Zusatz wie in e Ziffer 8.*

[23.] Wer wider die schatzung redte. *Inhaltlich = c Ziffer 7.*

[24.] Schouw und schatzung. *Inhaltlich wie c Ziffer 8.*

[25.] Vögel, hasen. = *1529 Januar 16. (Bemerkung 4 zu b; S. 379 hievor).*

[26.] Was hie gemestet, sol ouch hie gemetzget wärden. = *c Ziffer 10.*

[27.] Wie vil schafen uff die allmend jeder metzger tryben mag. = *d Ziffer 13.*

St III B. von Erlach, 263–280a. – Vgl. RM 376.38, 84 und 103.

Bemerkungen: 1. 1581 Mai 17: Sch und R beschließen, daß den Metzgern verboten sei, einiche souglamer, noch ander vych vor der schatzung gantz zu verkaufen, bei 1 ℔ Buße; *ebenso sollen sie* die kudtlen fürer nit, alß bishar beschächen, schaben und die feiste also darab machen *(RM 401.417).*

2. Eine neue Fassung der Metzgerordnung, vom 1. September 1587, stimmt inhaltlich mit der Ordnung von 1569 überein (Allerhand Bedenken I 313–328), jedoch mit Zusätzen, die wiedergegeben sind in einem nicht datierten Vorschlag des Schultheissen, des Seckelmeisters,

[1] *Hier scheinen zu fehlen z.B. die Worte* anderen orten, wie nach.

[2] *Spätere Ordnungen schreiben richtiger* finnen *oder* vinnbanck *wie in b Ziffer 2.*

[3] *Ordnung von 1657* schaal.

der Venner sampt zweyen metzger handtwercks. *Darin waren folgende wichtigeren Änderungen der Metzgerordnung vorgesehen:*

a) Zusatz zu Ziffer 1: diewyl in der zyt von osteren untzit st. Jacobs tag das rind veech (uß beweglichen ursachen) nit so wol, als zů anderen zytten anzůkommen, söllend die metzger in sölcher zyt --- jeder wuchen nit minder, aber wol mehr, so es müglich, dann fünf rinder, und ußerthalb diser zyt die zechen rinder (wie obstat) metzgen, by 10 ß unabläßiger bůß ---.

b) Es soll ouch jettlicher metzger by synem eidt schuldig syn, andere, so dise vor und nachgeschribne ordnung übersechen und nit halten wurde, den schätzeren anzegeben, sy irem verdienen nach ze straffen.

c) Zusatz zu Ziffer 27: Eß soll aber yemants anderen und keinem burger zůglaßen syn, über ein halb dotzet schaff, alß für syn hußbruch uff der almendt gahn zelaßen, jedoch keines wegs uff fürkouff, noch, das etwan zwen, dry oder mehr uff gwin pactungen und verkomnußen machen, ein anzal schaffen zesammen tryben, noch darzů ein bsonderbaren hirten dingen söllind, noch mögind.

Eß habend ouch mgh angesechen ---, daß ein jeder metzger syn fleysch uff gwonlichen fleyschtagen fürderlich ußhouwen, verkouffen und damit das volck nit uffhalten sölle, so er darzů gnůgsammen kouff haben wurde, und niemand syn fleysch lenger dan biß zů mittag uffhalten, by einem guldi bůß; hette aber einer einsmals zwey rinder gemetzget und zeverkouffen, dem ist zyl bestimbt untzit zů zweyen nach mittag, und so er dann darvor mit dem ußhouwen nit fertig wirt, soll er in glycher peen vergriffen syn.

Eß ist ouch allen metzgeren verpotten, unnütz geschetzt fleisch zeverschencken, den brätteren zeübergeben oder zeverkouffen, by 10 ß unabläßlicher bůß, sonders ouch söllich unnütz fleisch selbs nutzen oder hinweg werffen.

d) Von der schatzung und schetzeren wegen. Als dan mgh gesechen, daß die meister metzger handtwercks alhie ein zytt dahär keinerley fleisch nach der schatzung und in dem wärt, als daßelbig durch die vorgehnde ordnung bestimpt worden, mögen gäben, sich ouch deßelben beschwärt ---, daß sy damit nit zůkommen, sonders verlurst lyden und ir eigen gůt vermetzgen můßindt, dahär dan ouch ermanglet und underlassen, die gmeind alhie mit fleysch zeversächen, welche davon in notturft gfallen, habend sy --- jetzmalen (biß uff beßere und wolfeylere zytt*) die bisherigen Preisansätze aufgehoben und geordnet,* daß die verordneten fleischschetzer fürhin gwalt haben söllindt, allerley fleisch --- so die metzger fürhin --- zů einem fryen feilen kouff in die schal bringen werden (wan daßelbig gůtter wärschaft syn wirt*)* jedeß nach synem billichen rechtmäßigen wärdt zewürdigen und zeschetzen, nach dem sy by iren eiden und trüwen erkennen mögint, daß jedes fleysch eines zimlichen gelts wärt, gäb und genäm sye, damit das allerbest, mittlest und geringst fleysch --- syn billiche würdigung und sich die metzger keins verlursts, noch --- der bestimpten schatzung zeklagen habind, jedoch mit heitteren gedingen, das keinerley fleisch --- wie feyßt und gůt es joch sye, über 18 haller, sonders darunder gewürdiget werden solle.

e) Zu Ziffer 23: die Buße von 10 ß ist auf 2 ß erhöht, bei zweiter Widerhandlung 1 Gulden. Zusatz: Eß soll aber der jänig, so ehrverletzlich wider die schetzer geredt hette, einem ersammen rhat angeben und verleidet werden, der dan gwalt soll haben, nach syner erkantnuß imme ein straff uffzelegen und er, der thäter, nit desterminder ein mal die 2 ß bůß wie obstat ußrichten.

Die schouw und schatzung soll beschechen summers zytt am morgen, so es sächsi[1], und winters zytt wan es sibne[2] schlacht; aldan söllend ouch die metzger dz fleysch sammenthaft harfür tragen und deßelben gar nützit hinderhalten.

Und damit ob diser ordnung desto baß gehalten ---, ouch die bůßwürdigen gestrafft werdint, *wird geordnet*, dz die verordneten schetzer alle und jede bůßen --- bezüchen, den halben theil zů iren handen behalten, den anderen halben theil aber der gselschaft zůn Metzgeren zůkommen --- laßen söllind, in der selben gmeinen seckel zebekehren.

f) Zu Ziffer 3 Zusatz: by 10 *ß* bůß. Es soll ouch ein jeder, wann er ein khů metzget, wan die schatzung beschechen soll, die hutt haben liggen uff dem schragen, by halbem guldi bůß, und der es nit thůt, dem söllend die schetzer dz fleysch zeschetzen nit schuldig syn.

g) Ziffer 10: Vom kalbfleysch. Diewyl zů einer zytt die kelber baß anzekommen und beßer sind, dann zů der anderen, *wird geordnet*, daß von st. Michelstag untzit osteren ein pfund eines gůtten wärschaft kalbfleyschs umb ein halben batzen wol möge geschetzt und gäben werden; von osteren aber untzit st. Michels tag soll ein pfund kalbfleysch nit thürer dan umb ein *ß* gschetzt werden.

h) Zu Ziffer 13 Zusatz: Item ein bar glychling söllend sy nit thürer, dann umb ein batzen geben, by 10 *ß* bůß.

Belangend die sůglammer, die bißhar gwonlich gantz und unzerteilt sonderbaren personen, fürnemblich aber den wirten und stubenknechten, ohne schatzung nach der metzgeren gůtduncken verkouft worden, *wird* geordnet, daß die metzger --- die lammer in der schaal metzgen, allda wie ander fleysch ußteilen und nach der schatzung --- verkouffen und der gmeind ohne gefärd und underscheid der personen ußteilen söllind, by einem halben guldi bůß.

i) Zu Ziffer 19: der Höchstpreis für gewöhnliche gute Gitzi ist für ein Viertel ein bz oder fünf x[r]. *Zusatz am Schluß:* Wol aber mögend sy söllich gitzi fleysch den lütten die zekouffen anpieten, aber niemand, der die nit welte, darumb abwysen, by einem halben guldi unabläßiger bůß.

k) In Ziffer 21 wird den Metzgern zůgelaßen, daßelbig glycher wyß umb den pfenning wie es durch die schetzer gewürdiget und angeschlagen wirt, zeverkouffen ---.

l) Ziffer 4-7, 9, 14: Von köpfen, fůßen, kuttlen, blůtwürsten, thärmen, huben und reidlinen. Die metzger mögend die rinderkuttlen, reyden, arß und boden därm, müler und fůß ußwägen und in der schal bim pfund, und ein pfund derselben wie ein pfund fleysch, aber nit thürer geben.

Sy söllend aber von sölchen rindskuttlen, reiden, thärm und derglychen by keinem bach noch brunnen und nienen anderstwo, dann by dem Stett- und Leebrunnen wäschen, by *10 ß* bůß.

Hingegen aber so söllend ouch die burgers wyber und ire dienst da herumb, einiche wulline oder lynine tůcher, windlen, krutt und anderß daselbst zewäschen sich überheben, und die metzgerwyber alda ungehindert laßen, by 10 *ß* bůß von jeder übertrettenden durch die metzger zů gemeiner meisteren handen zebezüchen. ---

Den Metzgern ist vergönnt, wan sy zytböck und geyßen metzgend, sy die köpf davon mit dem fleysch (wie rindts, kalb und schaffköpf) ynwegen und hinweg geben mögindt. Die köpf aber von alten böcken und geyßen söllend sy weder bim pfund verkouffen, noch in das fleysch houwen, sonders die sonst nach gmeiner schatzung, wie sy mögend, vertryben.

[1] *1587 fünfe.* [2] *1587* sechse.

Blutwürste, Kutteln, Reiden und Füße von Schafen sollen die Metzger nit mehr in, noch vor der schaal, noch nienen anderstwo, dann by und vor iren hüseren verkouffen, ouch niemants anmůtten --- zekouffen ---, sonders soll an jedeßin fryen willen stahn, söllichen züg zekouffen oder nit. Wär aber darwider handlete, der soll 2 ℔ pf. bůß leggen.

Eß söllend sich ouch fürthin die metzgers wyber deß ußhouwens und verkoufs des fleisches der schaal gentzlichen můßigen --- by 2 ℔ bůß, dann es min herren nit gepürlich noch gůt findent; eß were dann sach, das ein meister nit in der statt, oder sonst durch herren oder lybsnot verhinderet wurde, in der schaal zeerschynen, alßdann syner frouwen zůgelaßen syn, deß bancks zewarten und fleysch zeverkouffen, jedoch daß sy das fleysch nit selbs ußhouwen, sonders einen anderen meyster oder knecht darzů erpätten sölle.

m) Zusatz am Ende: Letztlichen haben ir gnaden --- geordnet: welcher die bůß, so über den artickel, wider den er gehandlet hätte, nit angändts abrichtet und erlegt, oder sich dero widriget, daß alsdan, so oft es zů beschulden kompt, die schetzer denselbigen deß handtwercks still stellen und es im zeverpieten haben söllindt, untzit er die bůß abzalt hat *(P 2.133–141)*.

Die Metzgerordnung von 1587 fügte noch (als bloßen Entwurf?) bei:

Von der fryen schal: Damit die burgerschafft und gmeind allhie desto baß mögind jeder zytt mit fleysch versechen werden, wellend mgh --- zůlaßen, das ussert der schal an orthen und plätzen, so harzů in der statt verordnet mögen werden, ein frye schal oder metzg banck uffgericht und menigklichem, inneren und ußeren, allda zemetzgen und zeverkhouffen gestattet werde; jedoch das die, so also metzgend, das fleysch und anders, wie die metzger in der statt, ordenlich der schouw vertruwen und uff darzů bestellten schetzeren schatzung ußgeben, dhein geschlachtet noch thod veech in sölche frye schal bringen, sonders, was sy allhie verthriben wellend, läbendig in die statt und zů solcher fryen schal fůren und schlachten söllend *(St. Allerhand Bedenken I 327; vgl. dazu Bemerkung zu g hienach)*.

Über Beschwerden der Metzger orientiert eine undatierte Schrift (von etwa 1591) in St. Allerhand Bedenken I 429.

3. 1604 Mai 11: Da geklagt wurde, daß die Metzger, entgegen dem vor wenigen Wochen geschworenen Eid, nur mit schmalem, ouch gar gringem vech die schal versechindt, und nit gůtte feißte rinder und sonst anderley vech, sonders nur tübel, hodstieren und khů metzgend, *und wenn sie* schon etwas zimlichen vechs habindt, der burgerschaft daßelb nit ledig gebind, sonders sy erst mit anderem geringem kalbfleisch, gitzi vierteline und anderen sachen wider iren willen beschwarend, und da man sich sölches zenemmen verwidriget, denselben nützit gebind, sonders sy abwysindt, etc, --- dieweyl dan diß --- nit allein unlydenlich, sonders der gmeind gantz unträglich, *so erinnern Sch und R die Metzger ihres Eides unter Androhung der verdienten Strafen (P 2.293a). Am gleichen Tag befehlen Sch und R den Fleischschätzern, sorgfältig zu schätzen* und dz schmal zimlich vech nit dem besten, noch das gar schlecht dem zimlich feissten und gůtten glychlich, sonders ein jedes nach syner gůtte, nach gemachter ordnung schetzen, und allso hierin ein billichen underscheid halten --- söllind *(aaO 293b)*.

g) 1618 August 13.

Auf die Klage der Metzgermeister zu Bern hin richten R und B an die Amtleute zu Thun, Interlaken, Frutigen, Ober- und Niedersimmental, Burgdorf, an die Freiweibel und Ammänner folgendes Mandat: [1.] das weder heimsch

noch frömbde fürohin einich kalb, so noch under dryen wuchen alt, in die metzg weder kouffen noch verkouffen sölle, by einem guldi bůß von dem köüffer und verköüffer zů bezüchen. [2.] Denne, das an denen orten, da das metzgen nit verpotten, sonders fry und zůgelaßen, --- sich deßelben keiner underfachen und annemmen sölle, er habe dan das handtwerck nach bruch und rächt gelernet oder sye sonst ein erliche persohn, dem das metzgen uß ursachen vertruwet werden möchte, der und dieselben aber sich hiemit unseren ordnungen gemäß halten, deren underwerffen, und dz fleisch nit thürer dan unsere meister alhie hingäben --- söllindt by einem guldi bůß ---[1]. [3.] Diewyl unseren meisteren alhie nit zůgelaßen, thodt vych in die statt, noch schall zebringen, sonders alles im schindthuß --- schlachten můßendt, *so wird zu Verhinderung bisheriger Mißbräuche auch* ußeren --- by 3 ℔ unabläßiger bůß verpotten, einiche todte vych, es syendt kalber, schaff, geißen, gitzi ---, ouch ander fleisch alhar in unsere statt in die schall, an die Anckenwaag, noch andere ort zebringen, noch by den hüsseren heimlich oder offentlich zekouffen (!); *den städtischen Meistern ist zugelassen*, die überträtter disers unsers verpotts --- zepfenden.

M 4.513.

Bemerkung: Im Jahr 1622 wurde eine Zählung des verkäuflichen Mastviehs in den Deutschen Ämtern Berns veranstaltet; Berichte hierüber sind erhalten in UP 19 N 132–142 und 145.

Diese Viehzählung wurde veranstaltet, weil die Ausfuhr des Schlachtviehs so groß geworden war, daß die Metzger in der Stadt Bern Mühe hatten, solches zu kaufen. Als sich die Obrigkeit mit dem Plan trug, eine weitere Fleischschal zu errichten, darin die frömbden ouch fleisch verkaufen mögind, *richteten* die gmeinen meister einer ehrenden gselschaft zů Metzgern *eine Bittschrift an sie, worin sie den Mangel an Schlachtvieh der* steigerung des gelts *zuschrieben: es sei ihnen nicht möglich,* zeversprechen, was die Lamparter, Wallisser, Genffer, Burgunder darum zalen; *die Schaffhauser und Konstanzer Metzger treiben großen* fürkauf, in dem sie mehr ynkaufen, weder ire stätt bruchen mögen; *auch Einheimische steigern die Preise durch Fürkauf. Die Gesellschaft zu Metzgern schlug deshalb vor, die Obrigkeit möchte zwei oder drei ehrliche Burger beauftragen,* wuchenlichen nach notturft allerley vych ynzekaufen; *sie bat, jedenfalls keine neue Schal zu errichten, und erbot sich, fremden Metzgern, die zu Bern im Schlachthaus schlachten würden,* jederzyt by 6 läreu bäncken biß uf ein besserung hin unverhindert zeverzeigen, daselbst sie ir fleisch meniglichen nach der gesetzten ordnung neben inen vertriben mögend *(aaO N 44 bzw. 144).*

[1] *Randbemerkung: die Ammänner der vier Kirchspiele bei Bern werden gewarnt,* dz sich die unsern --- uff gwün und gwärb zemetzgen gentzlich mäßigen söllind, by mydung unser straff.

Das Metzgen durch stümpler *wurde in dem Mandat vom 6. April 1624 Ziffer 3 neuerdings verboten (M 5.143ff., N 24 II hievor).*

h) Metzger-Privileg gegen Fleischeinfuhr

1627 März 19.

Sch und R urkunden: demnach wir --- ettliche jahr dahar mitt verdruß gespüren und erfahren můssen, das ihren vil frömbde und heimsche personen, insonderheit aber die schifflüth und flösser unserer statt und landtschafft sich angemasset --- mit geschlacht- und gemetzgetem vych ---, fürkouff zetryben und derglychen fleisch ungeschücht zuo grossem nachtheill nit allein unserer hiesigen metzgeren, sunders ouch burgerschafft alhar in die statt zebringen und ubermässiger wyß ze verkouffen, dardurch jederzytt clam und thüre deß fleisches verursachet worden, *so haben wir* nützit thünlichers syn erachtet, dan unseren --- burgeren und meisteren --- metzgerhandtwercks alhie in befelch uffzuobinden, wie wir inen dan hiemit gwalt und befelch geben haben wellend, daß sy uff daß jenig angedütter maassen schon albereit geschlachtetes fleisch, so alhar in unser statt so wol durch frömbde und ussere, alß ouch hiesige flösser und schifflüth zeverkouffen gebracht wirt, ohne einich ansechen der persohn gryffen und in spitahl tragen und uberantworten sollind.

Original: St. Fach Oberamt I[e]. Pergament 33,3 × 20 cm. Kleines Stadtsiegel.
Entwurf oder Abschrift: U. Spruchb. OO 164.

Bemerkung: Vgl. hievor N 24.

i) Metzgerordnung verbessert

1633 Juni 6.

Auf Begehren der Meister des Metzgerhandwerks beschließen R und B: wyl sy befunden, dz zů dißer zyth zwüschen den schwëren mast- und zythvich ein underscheid zehalten, und dz die metzger by inkouffung des mastvichs in sölicher schatzung anderen, die es zů batzen oder thürer geben dörffindt, nit zů kommen mögendt, neben dem, so ein gůt rindt noß in die schal kombt und geschlachtet daßelb dz pfundt ohne dz von etlichen per 1 batzen verborgenerwyß bezalt wirt, *wird bewilligt,* [1.] dz durch die herren schetzer dz aller beste und feißischte mastvych dz pfundt wol per 1 batzen, aber nit thürer, das überig und minder aber in synem wërth nach vorgender alten ordnung geschetzt werden möge;

[2.] doch dz die metzger die kutlen nit zum fleisch wegen, sonders --- in dem alten tax --- verkouffen söllindt.

[3.] Hingegen --- söllindt sy mit verkhouffung der hütten und des unschlitz frey sin.

[4.] Die stümpler und dorffmetzger betreffendt, habendt mgh funden, dz die stümpler --- allen beschiß und betrug verübindt; deswegen söllindt die selbigen, so dz handtwerck nit ordenlich gelernet, gentzlich abgestelt, und inen so wol dz metzgen, als auch dz hußieren --- verpotten werden; die dorffmetzger aber, so dz handtwerck gelernet, söllent sich diser gmachten ordnung gemäß verhalten.

[5.] --- Zů verhütung --- schädlichen mißbruchs habent ir gn. auch gůt funden, dz den meisteren alhie --- von den kelberen, schaffen und gitzinen wegen, so etliche Oberlender und andere thodt alhar --- bringen möchten, inen der inen einmal benommne freyheits brieff widerumb zůgestelt werde, dem sy sich --- gemäß verhalten, und den ußeren --- nit zůgelaßen werden sölle, derglichen todtne kelber, schaff, gitzi etc. alhar zů bringen ---. Doch wo die seümer oder ander etwz derglychen lebendiges alhar brächten, mögend sy es wol an der Anckenwaag verkouffen, jedoch dz man sy deßen zevor verwarne.

[6.] Wz dann die schatzlammer berürt: wyl die ußeren und frömbden stümpler bißhar die viertel in die statt getragen und es by den hüßeren ohne schatzung vil thürer dan die hiesigen verkoufft, dardurch sy der burgerschafft (wie man spricht) dz brot vor dem moul abschnyden, die doch zug und wacht erhalten und alle burgerliche beschwärden tragen müßendt, soll inen wol --- zugelaßen syn, von osteren biß Johanni nach der schatz- und alten ordnung by den viertlen der burgerschafft hinzůgeben ---; in sölcher schatzung söllend --- vergriffen syn die feisten urpher mit 2 schuflen, die dan dardurch von den --- schetzeren ires alters wol zů erkennen.

[7.] Diewyl --- etliche metzger by dem Martzilithor wartend und den seümeren, so thodtne gitzi alhar bringen, die nemmendt, *wollen mgh, daß* den Oberlenderen, wie auch den seümeren (als die von fehre des wegs wegen derglichen wahren nit wol lebendig alhar bringen mögendt, sonders vilmalen underwegen stechen müßendt) zůgelaßen werden sölle, todtne gitzi und wz derglichen, alhar zů bringen und an der Anckenwaag zeverkouffen, damit alle die, so deßen mangelbar, es daßelbst wüsten zů finden und umb ein zimlichen pfening zekouffen, – alles so lang --- mgh sölches irer statt und burgerschafft --- ersprießlich befinden und inen nit anders gefallen wirt.

P 4.545–548; RM 65.197.

k) Zugrecht der stadtbernischen Metzger eingeschränkt

1656 September 18.

Sch und R erlassen an die Oberlend-, Emmenthalischen *und die Amtleute zu Schwarzenburg, Murten, Burgdorf, Büren, Nidau, Wangen, Arwangen und Bipp folgende* restriction der metzgeren zugrechtens gegen ußeren veichkäüfferen: *Es haben* unsere burger des metzgerhandwerks vor vilen jahren gegen ußeren und frömbden metzgeren und veichhendleren das zugrecht von unseren regiments forderen erlanget *und auch geltend gemacht,* wiewohl hierein (!) ein billicher underscheid gehalten werden sollen. Und weilen dahar die kauffllüth nit wenig abgetriben, und dahar die losung von ußen her verhinderet und gestelt worden, zů nit wenigem empfinden gemeinen landt nutzes, neben dem auch die zeiten und läuff, nach denen der gleichen ordnungen gerichtet werden můssend, sich geenderet, *so ist die* zugrechts concession --- dahin erleüteret ---, daß dieselbe sich allein erstreken und gelten sölle uff die jenigen metzger und hendler, so nit von Eidtgnößischen oder zůgewandten und solchen orten har sind, die uns mit schutz und burgrecht zůgethan und verwandt sindt, inmassen aller solcher angehörige aller orten hinder uns, uff märiten und sonst, in dem freyen ungehinderten viechkauff dises abzugs frey und überhebt sein sollend. ---

M 7.645.

l) Ordnung der Müller, Pfister und Metzger in Bern

1657 Juli 9.

Druck: hievor S. 346 N 160 C.

m) Zugrecht der einheimischen Metzger gegen ausländische Viehkäufer aufgehoben

1659 November 9.

Sch und R urkunden, daß Frantz Schreiber in seinem und übriger frömbder veichköüfferen namen ußem Meylender gepiet *angebracht habe, wie* hinderlich in ihrer handlung ihnen falle, daß sie von den hiesigen metzgeren under dem namen eines zugrechtens vil ungelegenheit, schaden und nachteil --- leiden můßind; *in Betracht, daß* solche frömbde veichhendler gůte pare losung ins land bringen und deßwegen gegen ihnen daran kein hindernus zů gestatten sein welle, *wird geordnet, daß die Händler* in erkouffung deß veichs, eß seye uff offenen meriten oder ußerthalb denselben, deß --- kauff-

zugs überhebt und gefreyet sein; zůgleich auch in abfůhrung solchen erkoufften veichs, wann sie darmit einmal uff der straß sind, an bätt- und sontagen mit demselben nit auffgehalten werden söllind, ußert der predigzeit an orten, da zů ihrer ankunfft der gottsdienst verrichtet wirt, welchem dann billich außgewartet werden soll. *Widerrufsvorbehalt; den Händlern wird* diser bewilligungsschein geben.

U. Spruchb. TT 160.

Bemerkung: 1675 Juli 13: Auf Begehren der Burger und Metzgermeister, die sich beklagten, daß das Vieh durch einheimische und fremde fürköüffer in großer anzahl aufkaufft und verfüßeret werde, *bewilligen Sch und R den Meistern,* wo sie gedeütte fürkäüffler in unseren landen antreffen werdend, daß sie denenselben ihr also auf den fürkauff erhandletes veich uf erlag deß kauffschillings wol abziechen und zů ihren handen nemmen mögind, der meinung, daß hierdurch dem gemeinen Eydgnößischen commercio und freyen kauff nichts benommen, sondern einem jeden ußeren erlichen meister wie von alter her zůgelaßen sein solle, sich in unseren landen mit veich zů versechen *(U. Spruchb. WW 121).*

n) Erläuterung der Metzgerordnung

1661 Juli 24.

Sch und R an die fürgesetzten *der Gesellschaft zu Metzgern und an die Fleischschätzer: Obwohl die Metzgermeister sich über einige Punkte der neuen Metzgerordnung*[1] *beklagt* und milt- und enderung --- fürnemmblich deß preises halb begert, so ist doch --- nit gnůgsamme ursach funden worden, by disen zeithen darvon etwas zeenderen; *es bleibt deshalb* by dem darin bestimbten tax des fleisches, *unter der Erläuterung:*

[1.] daß die --- fleischschetzer gwalt haben sollind, von gůten mastochsen das pfund per vierthalben creützer, aber nit höcher zu schetzen, das mindere aber nach seinem wert und der ordnung.

[2.] Und weilen --- etliche meister eigens gwalts die schatzung durchzewüschen und höcher anzeschreiben oder sonsten höcher zeverkauffen, item auch das fleisch zeverwechslen, und einer dem anderen schlecht und gering geschetzts fleisch under gůts und höcher geschetztes einzeschleickhen, auch bänckh zewechslen und dardurch geverd und betrug zeůben understandind, solle ein solcher fählbarer mit einer monatlichen leistung gestrafft oder nach gestaltsamme des frefels und betrugs ihr gn. verleidet werden, die gůtfindende straff an denselbigen zewenden.

[1] *N 160 C (S. 346 hievor).*

[3.] Und wan einer bûßwürdig wirt, derselbige aber sich der bûß weigerte oder an bezahlung derselben seümig were, denselben soll kein fleisch geschetzt werden und er zû metzgen nit vechig sein, biß er die bûß erlegt haben wirt.

[4.] Und dieweilen an bezeüch- und bezahlung der bûßen, an verleidung der fählbaren und gûter aufsicht es bißhero ermanglet, alß ist angesechen, daß ein solche aufsicht den weiblen by ihren eiden aufgetragen sein solle, alternatim einen umb und nach dem anderen, gleichwie in den abwahrt tagen an den fleischtagen, den herren fleischschetzeren abzuwarten und dann auf alle fallende bûßen wol achtzenemmen, die fählbaren ohne scheüchen und ansechen der person zeverleiden und exacte inspection zehalten, damit nüt wider gedachte ordnung --- gehandlet werde; da dann jedem auf jedem tag[1] seine aufsicht für seine mûhe ein maß wein uß ihr gn. keller geordnet sein soll.

[5.] Und damit das handtwerckh nit übersetzt, sonderen ein gûte ordnung darinn gehalten werde, wirt gûth befunden, daß die lehrknaben nach handtwercks gebrauch recht aufgedingt und nach gebührlicher anzaal lehrjahren auf das wenigste 3 oder 4 jahr wandlen und gûte attestation ihrer handtwercks ûbung mitbringen, und dan erst zû meisteren gemacht werden sollind; und so ein meister einen lehrknaben aufgedingt und ledig gesprochen, er alßdann mit aufdingung eines anderen 3 jahr warten solle, damit nit also die schwal der meisteren und metzgeren einsmals erwachse, oder daß die anzaal der meisteren nach der anzaal der bencken reguliert werden möchte.

[6.] Damit nun solche hochoberkeitliche ordnung --- in würcklichen effect gestellt und darwider nit mehr --- gehandlet werde, ist diß execution mittel für gûth befunden worden, daß alle meister metzger handtwercks der statt auf ihre zunfft berûffen und befragt werden söllind, ob sie dise ordnung steiff halten wellind, der meinung, daß die jenigen, so sich deren undergeben wellend, ihr handtwerckh ordenlich nach lauth ihrer handvesti treiben mögind, die weigerenden --- aber ihres handtwercks eingestelt sein --- sollind, biß sy sich der ordnung underwerffend. Im fahl aber ein solche zaal meister in der statt sich deßen weigerte, also daß ein burgerschafft an fleisch und metzgeren mangel haben wurde, solle denz'malen frömbden und ußeren metzgeren nach noturfft under gedachter ordnung und tax allerley gesund und gerecht veich in die statt zetreiben, darinn zemetzgen, außzewegen und zu verkauffen erlaubt und zûgelaßen sein.

[1] für *ist hier wohl zu ergänzen.*

Den fürgesetzten *der Gesellschaft wird befohlen*, die meister zusammen zeberůffen, ihnen mrgh will --- zů eröffnen und ihren bescheid zů referieren, damit die sach zů entlichem entschluß *vor R und B gebracht werde.*

P 7.98–101; RM 141.475.

Bemerkungen: 1. Am 6. Juli 1661 hatten Sch und R auf den Bericht der Fleischschätzer hin, wie alles in höchster unordnung mit verkauffung deß fleischs in der schal zů gange und sy[1] by der ihnen gebenden schatzung nit blyben, sonder das fleisch nach ihrem belieben zeverkauffen understechen wollind, *den* zů den hantwerks puncten verordneten *befohlen, die Metzgermeister zu verhören*, die metzger ordnung dargegen zehalten *und ihr Gutachten zu erstatten (RM 141.422).*

2. 1662 Juli 16: R und B beschließen, den Metzgern eine remonstrantz censurierlich *machen zu lassen*, umb dz sie verschiner tagen mütischer weiß die schal ohne fleisch gelaßen und deßen zeverkauffen under sich verpotten --- mit der betröwung, wo dergleichen mehr beschechen solte, sie mit verdienter straff wurden angesechen und dem frömbden fleisch der zůgang geoffnet, *sie* auch ires allment rechtens privirt werden *(RM 144.166).*

Immerhin bewilligten R und B am gleichen Tag in ansechen des etwelchen mangels am veich, *daß* die schatzung deß in die schal bringenden fleisches umb etwas, nach dem die pfenwert sidt gemachter ordnung aufgestigen, gesteigeret *werde, da ja die gedruckte Ordnung selbst* je nach gestaltsamme der leüffen, die änderung zugibt *(P 7.131–134; RM 144.165).*

o) Abänderung der Metzgerordnung

1665 März 1.

Die Mehrheit der Metzgermeister in Bern klagte, daß bey bißhariger freylaßung des uneingezihleten veich schlachtens in der schal[2], sie als die minder vermüglichen vor den anderen als den vermüglicheren, so inzesetzen habindt, nit zue schlag, und hiemit in ihrem handwerk nit vort kommen mögind, sich mit weib und kinden zeerhalten. *Nach diesem* einstendigen bitten und flechen *und* nach dem auffsatz, so darüber vor gesambtem handtwerk gemacht *und von der Vennerkammer* erschouwet und erbütlet worden, *beschließen Sch und R:*

[1.] Erstlich solle von osteren biß uff Martins tag ein meister mehr nit, dann wuchendtlich ein rind, von Martins tag dannen aber biß z'osteren zue 14 tagen drü rinder und nit mehr in die schal schlachten mögen, bey drüen pfunden bueß ohne schonen ---. Es soll aber daher keiner --- sich gelusten laßen, schlechte, nachgültige wahr in die schal zebringen und zeverbrauchen; und wan dergleichen bescheche, soll solches fleisch nit geschetzt, sonderen

[1] *scil. die Metzger.*

[2] *Vgl. N 160 C Ziffer 2 (S. 346).*

uß der schal ußgemusteret, darzue der, so solches understanden, umb 2 ℔ d. gestrafft werden.

2. Von kleiner wahr aber mag ein meister wuchentlich neün stuck in die schal metzgen ---, bey einem halben guldin bueß von jedem darüber gemetzgeten stuck.

3. Darbey soll auch in der --- fleischschetzeren gewalt --- stehen, nach beschaffenheit der zeit und fürfallenden nohtwendigkeit wuchendtlich ein mehrers an rind- und kleinem veich zemetzgen, den meistren zebevelchen.

4. Und wylen durch das borgen und dings geben an die beylen die kunden durch die wolhebenden metzger, so zue warten vermögen, an sich, und den anderen, die solches nit vermögen, abgezogen werden könnend, als soll keinem zuegelaßen sein, lenger als uff vierzechen tag lang dings zegeben; welcher aber lenger borgen wurde, der soll jedes mals umb 2 ℔ getrafft werden.

5. Die erkaufften gemeindschafften sollend gentzlich angestelt sein; sonder wan zwen meister mit einanderen in gemeinschafft einstehen welten, so söllend sie dieselbe einanderen ein halb jahr lang auffrichtig zehalten schuldig und vor solcher zeit keiner vom anderen zestehen befüegt sein.

[6.] Was auch ein meister in einer wuchen an solchem zue gelaßnen metzgen verabsaumbt, das soll er in einer nachgehenden wuchen nit einzezüchen, sonderen solch recht für solche vergangene zeit verlohren haben, bey 2 ℔ bueß.

[7.] Damit aber von solchen verabsaumens wegen kein mangel an fleisch erscheine, soll allwegen an deßen statt, so nit metzgen welte, deßelben kehr durch einen anderen vertretten und hierzue durch die meister bey zeiten die gebührende fürsechung gethan, dem jenigen auch, deßen kehr und stell durch einen andren versechen wirt, hierfür nüt gegeben, noch durch solchen verabsaumer darvon etwas genoßes bezogen werden.

[8.] Die kleine wahr soll nienen anderstwo, als in der schal gemetzget, und jedes stuck an die ordenliche schatzung gehenkt werden; dann welcher anderstwo heimlich metzgen oder ungeschetzt fleisch, es seye daheimen im huß oder in den kelleren oder in der schal, selbs hinweg geben wurde, der soll darum umb 4 ℔ gestrafft werden.

[9.] Deßgleichen soll kein meister einich verlegen oder sonst gering geschetzt schlecht fleisch under das gute mischen, sonder jedes in seinem preiß sonderbar verkauffen, noch auch einer, so guets fleisch hat, schlechters von einem anderen nemmen und wie das gute hingeben. Und ob einer gleich etwas fleisches von einem anderen nemmen wurde, soll er doch solches nit theürer, dann es geschetzt ist, verbrauchen, bey 2 ℔ bueß.

[10.] Die wucher stieren söllen nochmalen von der schal außgeschloßen sein, und das alte und sonst schlechte küehfleisch nach seinem geringen wert geschetzt werden.

[11.] Der meisterschafft selbs begeren nach soll das vortheilhafftige zuerüeffen und an sich zeüchen der kunden im fürgang in der schal verpotten sein und einem jeden sein freyheit gelaßen werden, zue disem oder jenem banck zegehen, bey 10 ß bueß; doch also, daß ein meister ein vor seinem banck fürgehende persohn wol anreden möge, das fleisch bey ihmme zenemmen. Und gleich, wie nit gutfunden worden, das handtwerk in ein gwüße bestimbte zahl der meisteren einzezihlen, allso ist --- gesetzt, daß keiner zum meister gemacht werden solle, er habe dann die bestimbten jahr auff sich und seye uffs wenigest drei jahr zuvor uff der wanderschafft gewesen.

[12.] Weylen auch das den metzgeren --- nachtheilige schlachten, deßen sich die wirthen und bastetenbeken allhier underfangen, in dem sie verborgner weiß schlechte breütige wahr vilmahlen selbsten schlachten, den gesten aufstellen oder in die basteten thünd, gar über hand genommen, dergleichen schlechte wahr aber den metzgeren verpotten, alls soll solcher brauch den wirthen und bastetenbeken hiemit verpotten, und dieselben das fleisch in der schal zenemmen gewisen sein, bey 4 ß bueß von einem rind und einem ß von jedem stuck klein veich, ußert denen rinderen, die ein jeder wirt einzesaltzen wol schlachten und in der wirtschafft verbrauchen mag. Im überigen bleibet in gemeiner burgerschafft niemandem versperet, für sein eigen haußbrauch lebendig veich inkauffen und solches ins hauß metzgen zelaßen.

[13.] Die jenigen stümpler und fleischtreger, die daßelbe zerhouwen in die statt bringen oder allhier in heüseren metzgen und hernach heimlich verkauffen, und dißmals namhafft gemacht, sind durch --- die --- ambtlüt, under welchen sie geseßen, darvon --- ernst betröulich abgemant worden ---; wan sie --- vortfahren --- wurden, *sollen sie* nebend der abnemmung des fleisches mit vernerer straff nach ihr gn. belieben angesechen werden, die jenigen auch, so ihnen zue gedeütem metzgen --- statt und platz geben wurden, jedesmals --- 4 ß bueß geben.

[14.] Und damit --- die nohtwendige aufsicht umb etwas fleißiger als bißhar gehalten werde, so söllend anstat der weiblen --- hinfüro zwen meister, einer oben und der ander unden in der schal zue solcher auffsicht gebraucht und dieselben alle 3 monat abgeenderet werden, dieselben aber alle die, so sie in der übertrettung finden, den --- fleischschetzeren uff der ehrengesellschafft alle 14 tag --- angeben und verleiden, damit die verschuldte

bueß von ihnen bezogen werde; welche sie in 8 tagen darnach erleggen, oder durch die --- fleischschetzer des handtwerks still gestelt werden söllend. Und zu solcher fleißigen auffsicht verrichtung söllendt --- die auffsecher --- in die hand des herren venners, alß des haupts der ehrenden gesellschafft, ein glübt an eidts statt thun, für ihre müch aber ihnen der halbe theil der bueßen, und der andere halbe theil der gesellschafft heimbdienen.

Sch und R haben dise neüwe fürsechung --- uß guter, zue --- ihres handtwerks vortgang tragenden gnedigen zueneigung bewilliget; *sie ermahnen*, daß ein jeder --- sein fryheit zue metzgen allso brauche, das deßhalb kein mangel noch klag erscheine, dann widrigen fals --- ir gn. --- vorbehalten haben wellendt, hierin anderst zue disponieren, und sonderlich einen jeden so vil metzgen zelaßen, als er wirt vertreiben können. *Im übrigen wird die gedruckte Metzgerordnung*[1] *bestätigt.*

P 7.280–286; RM 150.232.

p) 1681 November 12.

R und B beschließen über die Beschwerden der meisterschafft deß metzger handtwercks alhier ---: [1.] so viel den schädlichen fürkauff deß großen gemesteten viechs betrifft, *daß hierüber das Mandat vom 20. Juli 1681*[2] *ergangen sei.* Weilen es aber an der execution ermanglet, als sindt die herren ambtleüth dißmahlen by ihren eidten ermant worden, ob demselben und der darauff sub 15. augusti[1] --- ervolgten erleütherung --- zů halten, daß aller fürkauff im landt verhinderet, den ußeren und frömden aber, wie zů jeden zeiten beschehen, das viech zů erhandlen und weg zů führen vergont und zůgelaßen sein solle ---.

2° *Der* fürkauff deß kleinen viechs, als der kalberen, schaaff und geißen *ist* jedermänigklich abgestelt ---, die söümer gleichwohl und andere, so von ihr gn. begweltiget und dartzů mit oberkeitlichen patenten versehen, ußgenommen. Dartzů soll auch einem burger unverspehrt sein, par commission so viel ihme beliebet einkauffen zů laßen, und niemandts hinderhalten werden, sein eigen gůt in die statt zů bringen und in billichem preis der burgerschafft zeverkauffen.

3° Der gitzi und sauglammeren[3] laßendts ihr gn. ebenmeßig by bißhariger gewonheit verbleiben, also daß den söümeren --- wegen ferne deß wegs

[1] *N 160 C hievor.*
[2] *Einträge fehlen sowohl in M, P und RM.*
[3] halb *ist zu ergänzen.*

todtne, jedermänigklich aber ohne unterscheid lebendige herein zů bringen vergondt sein soll, jedoch daß die söümer und andere, denen dergleichen todtne wahr einzůtragen zůgelaßen, das biß dahar vorgenommene betrügliche außfüllen und blasen nicht mehr brauchendt ---, nit allein by poen der confiscation, sondern auch der gefangenschafft, welche ein jeder herr fleischschetzer vom raht nach beschaffenen dingen und größe deß betrugs anzůwenden begweltiget; auch preises halben sich also verhaltindt, daß --- kein exceß, wie zů zeiten beschehen, weiters gebraucht --- werde, und dieser zweck desto eher erreicht, wollendt ihr gn. einer ehrsamen meisterschafft deß metzgerhandtwercks --- bewilliget haben, jemanden aus ihnen zeverordnen, alle mon- und zinstag abendts und morgens an die Anckenwag zu gehen, umb auff dergleichen betrüg und den preis der verkaufften wahr zu achten und im fahl etwaß excesses vorgienge, deßen den herrn fleisch schetzer vom raht zů gebührender abstraffung zů berichten.

4. *Erneuerung des Verbots an die Meisterschaft* sambt allem ihrem gesind, *kleines Vieh (Kälber, Schafe, Ziegen, Lämmer und Zicklein) aufzukaufen.*

5. *Gemäß Ordnung von 1616*[1] *soll* kein kalb, so noch under dreyen wuchen alt, in die schal gekaufft, noch darin geschlachtet werden, by 2 ℳ bůß.

6. *Obwohl* mit dem tax deß fleischeß nit auff-, sonder eher abgestigen worden, *wird* in betrachtung jetziger zeit --- nachgelaßen, daß das außgemestete allerbeste ochsenfleisch nit hocher, als das pfund umb 4½ kreützer, von feißten zeit rinderen und dergleichen per ein batzen, das küehfleisch auch seiner beschaffenheit und währt nach, das allerbeste kalb- und schafffleisch dan höcher nit, dan per 3½ kreützer, das umbgehnde aber, so sonderbahr verkaufft wirdt, umb ein kreützer nächer als daß fleisch geschetzt und verkaufft werden soll ---, der meinung, daß die --- fleisch schetzer den tax deß fleisches by jedem banck auff ein täffeli vertzeichnen, by der stud auch anhencken söllind, damit ein jeder die schatzung sehen und sich darnach verhalten könne; und soll der meister das täffeli nit rucken, biß sein wahr vollkommen verkaufft, by 20 ℳen bůß.

7. *Auf die Beschwerde der Meisterschaft,* wie die geselschafft- oder stuben wirthen --- vermeint, allerhand viech und in großem überfluß zů metzgen und ihre heüser darmit zeversehen, zů --- abbruch ihres handtwercks, wider den innhalt der ihnen ertheilten fürsehung, wollendt ihr gn., daß die meisterschafft darby auch gehandthabet, und den tavernen wihrten, als Falcken, Cronen und Schlüßel, wylen selbige im fahl der noht oberkeitlichen be-

[1] *Vgl. die allgemeine Ermahnung der R und B, vom 31. Januar 1617, an die Metzgermeister (RM 32.342; M 4.448, sowie g Ziffer 1, hievor S. 396). Einträge von 1616 fehlen in RM und P.*

schwärdten unterworffen, auff jedem der dreyen haubt märiten alle mahl ein rindt, und hiemit jedem durchs jahr drü rinder, den übrigen tavernen wirthen aber nur ein rind iährlich einzůmetzgen zůgelaßen, jedoch daß alleß durch einen metzger deß handtwercks geschlachtet werden sölle, umb zů wüßen, ob solche gesundt gewesen oder nicht, by 4 ℔ bůß von jedem rind.

Daß kleine viech --- soll allen stuben- und tavernen wirthen einzůmetzgen abgestreckt sein, ußert was sie, wie ein anderer burger, allein für ihren hausbrauch und nit für die gäst schlachten woltendt.

Den geselschafft-, stuben- oder winckel wirthen und stümpleren, sonderlich aber auch den basteten becken, als die deß metzgens halb nit mehrere freyheiten, als ein anderer burger habendt, soll alleß metzgen groß- und kleinen viechs für die gäst und pasteten --- abgestreckt sein, by 10 ℔ bůß.

Und damit die oberkeitlichen heüser --- umb etwaß eingeschrancket seyindt, ist dem Oberen spittal, dem weysen- und siechenhaus jedem jährlich zwey rinder und ein mehrers nit, by 10 ℔ bůß einzůmetzgen vergont; *kleine Ware dürfen sie* allein für ihren haußbrauch *metzgen*, jedoch daß solches alleß durch einen meister alhiesiger meisterschafft und nit durch einen frömden, weniger einen hausbedienten, wie bißhero gebraucht worden, beschehen solle, by 10 ℔ bůß von jedem rind und 4 ℔ von jedem kleinen stuck.

Der Insul und Underen spittahl halben dann, weilen es kranckne und pfrüender ansicht, laßendt ihr gn. es by bißharigem gebrauch und gewohnheit verbleiben, doch also daß --- der ordinari Insul metzger --- in der venner cammer in eydtsglübd auffgenommen, auch solche schalen der auffsicht der --- fleisch schetzeren undergeben sein sollindt.

8. So wird auch jedermänigklich daß metzgen umb die statt herumb und mit namen innert dem burgeren zihl auff gwinn und quest hin --- verpotten; die jenigen aber, so weiters entlegen, laßindt ihr gn. by hievorigen brüchen verbleiben, doch daß von der geschlachteten haab kein fleisch auff den verkauff in die statt getragen --- werde.

9. So soll auch keiner --- zum meister gemacht werden, er --- seye zů vor drey jahr lang in der lehrzeit und auff das wenigste drü jahr gewanderet, auch daß ein jeder lehrjung fünff oder sechszehen jahr alters seye, dartzů einem --- venner der zunfft, den --- fleisch schetzeren in bysein zweyer eltesten meisteren vorgestelt und einem meister alhier --- umb getzimmenden preis auffgedingt werden solle. Wan aber ein burger das handtwerck by einem ußeren meister erlehrnete und hiemit die allhiesige meisterschafft verrechnete, soll er in zůtragendem gsellen standt schuldig sein, zwey jahr lang nachzedienen.

Es soll auch kein meister vehig sein, mehr dann einen sohn zů dem handtwerck zů zeüchen ---.

Ermahnung an die Meister, sich mit gůtem fleisch zeumbsehen, der ordnung --- sich zů untergeben ---; wo nit, wurdindt ihr gn. gedacht sein, alle --- concessionen auffzeheben und also den ußeren und frömden gestatten, die burgerschafft mit gůtem fleisch zeversehen. ---

P 8.312–317; RM 193.107.

q) Fleischversorgung der Stadt Bern

1691 Mai 6.

R und B an die fleischschezere: *Die Metzgermeister haben sich* under ein anderen verglichen, daß ein meister in 14 tagen ein rind, von kleiner waar aber wochentlich sechs stuk schlachten möge; *dies wird bestätigt, bis R und B* anderwertige vorsechung zu thun nohtwendig finden werdind. Damit aber in der schaal --- auf ein mahl nicht zů viel geschlachtet werde und zů einer anderen zeit sich mangel ereüge, *so wird geordnet:*

[1.] daß ein tafel gehalten und jeden donstags deren namen, so in der wuchen hernach etwas schlachten zů laßen vorhaben sein werden, --- darin geschrieben werden sollend; da es dann in der --- fleischschetzeren mit zůthůn etlicher meistern gewalt stehen soll, die sachen so einzůrichten, daß in einer wochen nit mehr veich, als man fleisch vertreiben kan, geschlachtet, hingegen alle meister gehalten werdind, sich, auf welchen tag sie schlachten wollind, anzegeben und zeerleüteren, und wo sie das nit thůn woltend, den kehr verlohren haben, und darzů im fahl můtwilligen verweigerens noch mit der straff der gefangenschafft angesechen, darneben auch vorsechung gethan werde, daß der kehr durch einen anderen meister bey zeiten versehen werde. Der jenig aber, so sich anschreiben ließe und doch nicht schlachten wurde, soll umb 5 ß pfenn. bueß verfelt sein.

[2.] Und damit sich ein burgerschafft selbsten mit fleisch versechen könne, soll weder einheimischen noch fremden mezgeren zůgelaßen sein, von montag mittag biß dinstag mittag einich klein veich und wahr alhier in der statt und in dem bezirk (alter ordnung nach in der statt bezirk gehören) einzůkauffen, bey straff der confiscation und 6 ß bueß; darvon ein drittel dem verleider, der ander drittel denen dazů verordneten aufseheren, der übrige drittel mngh heimdienen soll.

[3.] So soll auch das rind-, kalb-, schaaff-, bok-, geiß-fleisch jedes absonderlich verkaufft und nit mehr ohmgendts darzů geben werden, dann die gemeine --- ordnung außweißt, bey 3 ß straff zů handen obgemelt.

[4.] Endtlichen wollen mgh bey diser zeit, da das veich in dem allerhöchsten preiß als es jemahls gewesen, gestiegen, und biß nechstkönfftigen Michaëlis tag --- nachgelaßen haben daß das allerbeste fleisch und wohlgemestete ochsenfleisch umb 5½ x^{r}, das fleisch von kalbeten und besten jungen kühen umb 5 x^{r}, das von gemesteten alten kühen umb 4 x^{r} und das von alten magern kühen darunder in hiesiger schal per pfund verkaufft, im übrigen aber den --- fleischschetzern --- aufgetragen --- haben, alle fleischtag --- selbs persöhnlich sich in die schal zů begeben, das fleisch von bank zů bank besichtigen, diser ihr gn. intention gemeß in der schatzung zů verfahren ---, der meisterschafft auch ---, daß sie umb gůtes fleisch sich umbsehen und diser ordnung nach sich richten sollind, wohl einzůscherpffen, auch, wan nach Michaëlis tag es deß preises halb im veich sich nit beßeren wurde, und der meisterschafft angelegen were, bey der dißmahligen schatzung deß fleisches zů verbleiben, daß sie deßwegen vor dem höchsten gewalt sich anzůmelden haben sollind.

P 8.802–804; RM 225.199.

Bemerkung: Gleichen Tags verboten R und B durch Mandat an alle amptleüth im Oberlandt, Ämmenthal, Ober- und Under-Ärgeüw, auch freyweibel und ammann *den Vorkauf des Viehs (M 9.980–983; RM 225.199).*

r) Metzgerordnung

1693 Juli 12., 13. und 19.

R und B beschließen, demnach bey gegenwürtigen beschwärlichen zeiten eine meisterschafft metzgerhandtwercks alhier --- angehalten, daß wider die vereüßerung deß viechs das nothwendige einsehen, und schatzung oder preiß halben deß fleisches das billiche verschaffet werden möchte:

[1.] *Ein Verbot des Kaufs und der Ausfuhr von Vieh durch fremde Metzger* für eine zeit lang, *wie es die Metzger verlangt hatten, wird abgelehnt, weil* dardurch dem land die zufließung deß geldts und dem underthanen seine losung gehemet und also zu billichmäßigen klegden und ungelägenheiten anlaas gegeben wurde.

[2.] *Der Verkaufspreis wird gesteigert auf 6 Kreuzer für Rind- und Ochsenfleisch, 5½ für* zeit-kühe und kalbeten, *4 für das* alte kühefleisch, *das Pfund.*

[3.] Damit aber --- auch der gesambten burgerschafft rechenschafft getragen werde, *wird jedermann zugelassen,* sich anderst wohär mit fleisch zu versehen und hinein zu bringen, ohne daß die meisterschafft solches fürters

weder zestraffen noch zehinderen, im gegentheil aber, fahls deßwegen jemand in einichen weg mit worten oder wercken beleidiget wurde, der oder die gethätere nach beschaffenheit deß fräfels die oberkeitliche straff und ungnad zu gewarten haben sollind.

[4.] Fürs künfftige aber ist deß fleischtaxes halber --- erkent, daß die --- fleischschetzer --- von dem höchsten gwalt beydiget und dero eydt eingeruckt werden solle, daß sie sich deß jahrs zweymahl, zu frülings und herbstzeits zůsamen verfüegen, die zeiten erwegen, nach deren beschaffenheit bey ihren eiden den fleischtax einrichten und ihr befinden allwegen *vor dem 1. Mai und 1. Weinmonat den R und B* vortragen söllind, also daß, was dan jeden mahls geschloßen wirdt, es für das volgende halbe jahr sein verbleiben darbey haben, und die fleischschetzer darüber zeschreiten nit befügt sein sollind.

[5.] Und weilen --- eine zeit daher zu dem guten fleisch viel und allerley umbgends außgewogen, und alles in gleichem preiß verkaufft worden, als wollend mgh, daß fürohin in verkauffung deß rindtfleisches das umbgehnde nach proportion darzu außgewogen, denen aber, so nit mehr als zwey pfund oder minder kauffen, keines zur außgewicht, und für umbgends zum rindfleisch nichts anders als kopf, läberen und hertz von den rinderen gerechnet, auch darunder kein bein, daran nit fleisch seye, gewogen, gůte gewicht gehalten und kein betrug darmit verübt werde.

[6.] Belangend aber das klein viech findend mgh, daß selbiges denen fleischschetzeren den zeitläüffen nach bey ihren eiden zu schetzen jeh und alwegen überlaßen sein solle.

[7.] Damit --- der meisterschafft auff und zu einem leidenlichen gewin gehulffen werde, *wird* auf ihr begehren das verbott wider den fürkauff erfrüschet und außgeschriben[1] *und* ihnen das aů 1675 erworbene zugrecht wider alle frembde metzger, so nit Eidtgnoßen, auch frömbde und innere fürkäüffer früscherdingen außgefertiget[2] und aller orthen, dahin sie es verlangen, außgeschriben ---; jedoch mit dieser einschranckung, daß wider außere metzger an jahrmärckten das zugrecht kein platz haben und der, so zeüchen will, den gantzen kauff wie er ergangen nemmen, und nit nur etwan die stuck, so ihme beliebig außläsen, auch gleich dem ersten käüffer bahr bezahlen solle.

[8.] Und dieweilen die große anzahl der meisteren nit allein das fleisch mächtig verdeüret, sonderen sie selbsten verhinderet, in ihrem handtwerck

[1] *M 9.1033.*

[2] *U. Spruchb. WW 121; hievor Bemerkung zu m (S. 400).*

einen ehrlichen gewin zu erwerben, so wollend mgh die zahl der meisteren nach der anzahl der bäncken eingerichtet und also erkent haben, daß keiner mehr zum meister angenommen werde[n] solle, biß dißmahlige meisterschafft under dreißig starck sich befinden wirdt, welchem nach die meisterschafft alwegen so viel zu meisteren annemmen mag, biß die zahl der 30 meisteren ergäntzt sein wirdt ---

[9.] Auß gleichen ursachen wollend mgh die wider alte ordnungen eingeführte kehr deß metzgens hochoberkeitlich aufgehebt und jedem meister frey gestelt haben, so viel viech einzekauffen, zeschlachten und einzumetzgen, als nach beschaffenen zeiten er zu vertreiben sich getrauwen wirdt; der meisterschafft darbey ledigklich heimstellend, wan sie wollen, vorgeschlagner maßen einiche abtheilung under ihra zemachen, welche allein groß oder klein viech metzgen ---

[10.] *Die* hievorigen ordnungen verbleiben *in Kraft, namentlich,* daß die metzger bey den thoren oder vor der statt auf den straßen gar kein läbendiges viech zu keiner zeit, in der statt aber nit vor der bestimbten stund auffkauffen sollind[1]. *Abänderungsvorbehalt.*

P 9.53–59; RM 236.173, 178f., 213f.

s) 1694 Juni 6.

Auf den Vortrag der Fleischschätzer hin ändern R und B die Ordnung vom Juli 1693:

[1.] *Der nach Ziffer 3 von 1696 (r hievor) freie Fleischkauf wird auf Bitte der Meisterschaft* dahin eingeschrancket, daß von künfftigen (!) Johanni an allen stümpel- und anderen metzgeren, so mit ihnen sich nit gesetzt, verpotten sein solle, einich todtes fleisch ---, außgenommen, was die ordinarii auß dem Oberland und Emmenthal, als auch anderen von ihr gn. bestelten säümer an die Anckenwag bringen, weder in hiesige haubtstatt, noch innert das Burgeren zihl zu bringen und darinen zu verkauffen, bey haraufgesetzter straff der confiscation und anderer gestalten, welche straaff ein jehewesender herr großweibel, als demme die execution hierinnen allein überlaßen, habender instruction nach anzuwenden und gegen die überträtter zu verfahren wüßen wirdt, ohne daß die hiesigen meister oder ihre knechten an dergleichen leüth handt anzelegen oder mit worthen und wercken beleidigen, weniger, wie vor diesem offtmahlen beschehen, an gewüße ohrt einzusperen gewalt haben sollind, als welches ihnen bey oberkeitlicher straff und ungnad verpotten sein solle; alles in dem versehen

[1] *Vgl. N 30 (hievor S. 60).*

gegen die meisterschafft, daß selbige versprochner maßen eine ehrende burgerschafft allezeit mit allerhand gûtem währschafftem fleisch und gnugsamb versehen, und die kalber-krööß und schaaff läberen sonderbahr verkauffen werdind, also daß diß ohrts kein rechtmäßige klag hervorkomme, sonsten mgh --- zu anderen gedancken schreiten --- wurden; in maßen sie gesetzt und geordnet haben wollend, daß fürohin zu frühling und herbst zeith, wan allwegen der fleischtax vorgetragen werden wirdt, immerdar die umbfrag gehalten werden solle, ob hiesige meisterschafft sich also wohl verhalten und die burgerschafft so wohl versehen, daß man die außeren und frömbden metzger drußen behalten oder wider hineinlaßen, und jedes mahl darumb gemehrt werden solle.

[2.] *Zusatz zu r Ziffer 6:* darzu aber ihrem selbs eigenen erpieten nach kein umbgehndes außgewogen werden solle.

[3.] *Zusatz zu r Ziffer 7:* Dargegen wollend mgh auch gehebt haben, daß nach bekantner alten ordnung so wohl den hiesigen meisteren, als ihren leüten noch verners abgestrickt und verpotten sein solle, vom montag z'mittag biß zinstag umb gleiche zeit kein kleines viech, es seye lebendig oder todt, weder hier in der statt noch auf den wegen daherumb biß zu den nechstgelegenen dörfferen aufzekauffen und zu erhandlen, bey --- ohnnachläßlicher straff[1].

[4.] *Zusatz zu r Ziffer 9, nach* getrauwen wirdt: der meinung, daß gedachte meisterschafft die sachen so einrichten werde, daß selbige in groß und klein metzger abgetheilt und der anfang hierzů auf faßnachten 1695 werde gemacht werden, als ein mittel, dardurch die schall in allweg kan geeüffnet werden.

P 9.119–130; RM 241.39.

Bemerkungen: 1. Gleichen Tages wurde der Großweibel von seiner Aufgabe gemäß Ziffer 3 hievor benachrichtigt (RM 241.39).

Ebenso wurde an alle freyweibel und amman, item Burgdorff, Brandiß, Trachselwaldt, Signauw, Frienisperg, Buchse, Laupen *durch Mandat, und* an die 4 thor per placcard *publiziert, daß kein totes fleisch in die Stadt und deren Burgerziel gebracht werden solle (Ziffer 3 hievor. RM 241.40).*

2. Die Fleischschätzer hatten die Ordnung der Metzger-Meisterschaft zu eröffnen und namentlich vor folgenden Widerhandlungen, über die geklagt worden war, zu warnen: 1° daß vortheilhafftig und zů liecht in der schal gewogen und deßwegen das fleisch zurukgeschikt werden[2], sie, die meistere, sich unterredindt, einem solchen burger kein fleisch mehr zů geben. *2°* Sie, die metzger, hauwindt von den viertlen die feißte, wan sie nit sonderbahr

[1] *Vgl. p, Ziffer 4, hievor S. 406*

[2] *Wohl statt* worden.

betzahlt werde. 3° Von den schatz viertlen heüschindt sie über die schatzung noch für das umbgehnde, wan gleich keins darmit gegeben werde; *wenn ferner dergleichen geschehe, so würden mgh* die gebührende remedur verschaffen, darby sie[1] sich aber nit wohl befinden dörfften *(RM 241.40)*.

3. Der Stadtschreiber hatte die Ordnung per tafelen vor die schaal henken zu lassen *(aaO)*.

4. Die Fleischschätzer sollten durch Sch und R neuerdings auf diese Ordnung beeidigt werden (aaO).

5. Am 14. Juni 1694 gaben Sch und R vier Ratsherren Auftrag, den authoren deß unter den meisteren metzger handtwerks vorgangenen schlusses und complots, die schaal, wie geschehen, ödt stehen zu lassen, *nachzuforschen, und von den Metzgern zu vernehmen*, ob sie der ordnung sich unterwerffen und die schal mit fleisch versehen wollint, widrigen fahls aber --- mgh zů dem vorgeschlagenen mittel, eine anderweitige schal uffzerichten, schriten wollindt *(RM 241.100)*. *Am 19. Juni berichteten die Beauftragten*, wie die meisterschafft --- wegen ihrer zusammenrottung ohne wüßen und consens mshh t[ribuni] alß vorgesetzten der ehrenden gesellschafft und ödlaßung der schall sich entschuldiget, und waß sie dabey zu vorkommung ihres ruins für vorsehung wegen des von ußeren hineintragenden fleisches und vertrib des so genanten umgehnden an mgh begehrend. *Die Sache wurde an R und B gewiesen (aaO 133), die am 6. Mai 1696 die Metzgerordnung zu ergänzen beschlossen (vgl. u hienach)*.

6. Der fleisch schauweren und schetzeren eidt *(vgl. c Ziffer 11 S. 383 hievor) wurde am 26. Juni 1694 wenig abgeändert: neben der Aufsicht über die Einhaltung der Ordnung hatten die Fleischschauer nun zur Pflicht*, die schauw und schatzung deß fleischs --- nach der predig treülich zethůn ---, alle fleischtaagen, wann mann metzget, auff die schauw zegahn ---; und ob jemandts --- wider --- die ordnung --- wurde handlen, alsdann dieselbigen zů straffen, die straaff wie von alter her zů ihren handen zezüchen --- und waß fleisch --- nit währschafft ist, das nit zů schetzen, noch verkauffen zelaßen --- *(P 10.133; RM 241.180)*.

t) Instruction der auffseheren in der schal

1694 Juli 28.

Statthalter und Rat befehlen den Fleischschätzern, daß sie folgende Instruktion den nominirten ufsecheren *einschärfen und diese* deßwegen in eine eidtsglübd ufnemmen *sollen:* sich wo müglich alle tag samenthafft, das ist all vier, oder auffs wenigste zween von ihnen, einer im oberen und einer im underen theil der schal einzůfinden, umb daselbst --- auffsicht zů halten,

1° daß kein meister oder knecht das fleisch --- über den tax, wie selbiger jeden tags durch die --- fleischschetzere gemacht, verkauffe, sonderen steiff und vest darob zů halten;

2° daß bey verkauffung deß fleisches gůtte gewicht gehalten und nicht vortheilhafftig gewogen werde;

[1] *scil. die Meister.*

3° daß die metzger kein läberen, faulfleisch, hirni und dergleichen sachen in ihren waagschalen kleben laßen, sonderen selbige sauber halten;

4° daß zum fleisch verkauff auff die waagschalen nichts anders gelegt werde, als was nach der ordnung mrgh und oberen darauff gehört;

5° daß von den rinder köpfen die zähn, kiffel und hirnschalen wie von alters har weggethan --- werdindt;

6° daß von keinem kleinen veich die feißte abgeschelt werde, sach were dann, daß solches von den --- fleischschetzeren expressè bewilliget wurde, die es aber zů gestatten nicht anderst begweltiget, als befindenden dingen nach von denen so genambten vehschaffen ---;

7° daß die schatzviertel auch nach der schatzung verkaufft und für das umbgehnde nichts weiters geforderet werde, in betrachtung solche schatzviertel umb so viel desto höcher geschetzt werden.

[8.] *Pflicht, darauf zu achten, daß die Metzgerordnung befolgt wird;* wo sie jemand endtdecken, der selbiges --- übertretten wurde, den oder dieselben zur abstraffung den --- fleischschetzeren zů verleiden und hierinnen gar niemanden zů schonen etc.

Nach Nennung der je zwei für den obern und den untern Teil verordneten Aufseher ist ferner bestimmt,

[9.] daß von den vier ersten nach verfloßenem halben jahr zween, das ist einen (!) vom oberen und einen (!) vom underen theil der schal erlaßen, und dargegen zween andere durch verordnung --- der fleischschetzeren (denen fürs künfftige die disposition überlaßen ist) verordnet, und fürohin ein jeder auffseher ein jahr lang bleiben und erst alsdann abgeendert werden solle.

[10.] Der recompens halben ist von denen fallenden bůßen --- den auffseheren der halbige theil und dann der andere halbige theil den --- fleischschetzeren wegen dißörthiger mühwaltung heimbzůdienen geordnet.

P 9.149–151; RM 241.374.

u) Ergänzung der Metzgerordnung vom 6. Juni 1694

1696 Mai 6.

R und B beschließen, die Metzgerordnung von 1694 mit gegenwärtiger vermehr- und erleüterung zu versehen: ---

[1.] So einer endtecket und überzeüget wurde, daß er das fleisch über den gemachten tax verkaufft hätte, soll, so es fleisch von einem rind gewesen, seines nechstvolgenden kehrs eingestelt, wans aber fleisch von einem

kalb gsin, umb 2 ß, und von einem schaaff umb zechen batzen gestrafft werden.

[2.] Der, so einen rindts oder kalbs kopf vor der ußwegung nit, wie es sich gebüret, schönen und säüberen, sonderen jemandem solche ungeputzt, wie auch die kalber kröß, schaaff läberen und dergleichen ungehndts wider willen auftringen --- wurde, derselbe soll zu gebührender straff zu endtrichten haben 1 ß.

[3.] Und dieweilen auch dieser mißbrauch in der schall eingerißen, daß von denen, so kein umbgehndts zum guten fleisch verlangen, ein oder mehr batzen --- über den preiß deß fleisches abgenommen wirdt, als wollend mgh und oberen solches --- verpotten und übrigens gehebt haben, daß durch eine meisterschafft metzgerhandtwercks ob der ordnung von junio 1694 --- beßer gehalten und --- die widerhandlenden aber ohne schonen abgestrafft werdind.

[4.] Damit aber es in ansehen der aufseheren --- umb etwas verbeßeret werde, haben *R und B* gesetzt ---, daß fürohin zwey meistere von denen so genanten großmetzgeren auf die kleinmetzger, und hinwiderumb zwey meister der kleinmetzgeren auf die großmetzger aufsicht haben sollind. *(Es folgen die Namen von je zwei Meistern, die hiezu im obern und im untern Teil der Schal verordnet sind, die durch die Fleischschätzer zu beeidigen sind).*

[5.] Und damit mgh allwegen zu frühlings und herpsts zeithen deß fleisch taxes halber sich desto beßer zu endtschließen wüßind, soll jederweilen vor aufsetzendem halbjährigem tax den --- fleischschätzeren obligen, sich zu Thun, Burgdorff und an anderen viech-ohrten zu erkundigen, was der enden das viech gelte.

[6.] Es soll auch ---, wan allwegen durch die --- fleischschetzere mngh vorgetragen wirdt, --- ein grundtlicher bericht abgelegt werden, ob das letst zuvor verstrichene halbe jahr durch ob der metzger-ordnung und dem fleischtax gehalten, und worinnen widerhandlet worden seye, damit jehe beschaffenen dingen nach mgh --- weiters zeendtschließen und die meisterschafft mit vernerer gnad oder ungnad und straff anzesehen[1].

Dieser anhang und zusatz *soll* die krafft haben und observiert werden, *wie die Ordnung von 1694.*

P 9.261–265.

Bemerkungen: 1. 1696 Mai 7: R und B bestimmen die Preise auf 5½ Kreuzer für Ochsenfleisch, 5 x' für zeithkuehe- und kalbetenfleisch, *4 x' für altes Kuhfleisch. Vom St. Johannstag an sollte* das beste schaaffleisch höcher nit als umb 5 creützer verkaufft werden,

[1] *Am Schluß des Satzes ist wohl beizufügen* im stand sind *oder ähnlich.*

im übrigen den Fleischschätzern die Bestimmung der Preise für das klein fleisch *überlassen bleiben (P 9.265). Fernere Taxierungen des Fleischs durch R und B zu P 9.290, 314, 333 usw. Preisabschlag am 3. März 1706 (aaO 750) und 29. April 1707 (aaO 779).*

2. 1696 September 21: Auf Bitte der Metzger verbieten R und B den Fryburger und allen andern fremden und einheimischen Metzgern, in der Zeit von Montag Mittag bis Dienstag Mittag lebendig klein veich in unser hauptstatt und deren bezirck zekauffen, *wie es den Metzgern in der Stadt verboten war und bei gleicher Strafe. Den städtischen Metzgern wurde* anbefolchen, under ihnen die erforderliche aufsicht hierüber zu bestellen *(P 9.291–293).*

3. 1700 September 27: Sch und R eröffnen den vorgesetzten einer ehrenden gesellschafft zun Metzgeren, *daß sie deren Vorschläge* oberkeitlich ratificieren allermaßen hinfüro --- ein jeder von den bestimmten 30 meisteren einen absonderlichen bank haben, und --- daß für die siben obersten zů beiden seithen von jedem 17, und für die übrigen von jedem 12 cronen jehrlichen zinßes bezallt werden solle *(P 9.511).*

4. 1704 Februar 22: R und B stellen fest, daß die Metzgerordnung vor sich, nicht aber hinder sich sehen wolle, --- daß alle jenige burger, so vor der metzgerordnung von anno *1693* auffgedinget worden, so fehr sie nach wehrts ihre geordnete lehr- und wanderschafftzeith gebührend außgestanden, zu meistern angenommen werden und ihr handtwerk --- zů treiben befüegt sein sollind --- *(P 9.688).*

5. 1707 November 9: R und B machen die Fleischschätzer auf die Mißbräuche aufmerksam, daß die Aufseher pflichtwidrig die Fehlbaren nicht verleiden, die metzger das läbendige viech innert der verbottenen zeith aufkauffen, auch zů wenigem fleisch allzůviel umgehndts geben und erst nachdem sy es gewogen, schöhnen und in ihren schmeüßkübel werffen --- *(P 9.785).*

6. Die Metzgerordnungen seit 12./19. Juli 1693 wurden zusammengefaßt und unter Beifügung des fleisch-tax *jeweilen durch gedruckten Anschlag öffentlich kundgemacht, erstmals um 1715/16 (P 10.546–552, s.d.; gedrucktes Plakat in Gedr. M IV N 65; ergänzt um die Beschlüsse vom 22. September 1717 und 23. Juni 1718 aaO N 66).*

7. 1717 September 22: R und B erläutern:

1° daß die schaffleberen, gleich bißhar beschehen, gar nicht, weder als ungehndt zů anderem schaffleisch, noch absonderlich verkaufft werden solle, bey unabläßlicher bůß.

2° daß das übrige ungehnde von schaffen, als kopf und obergrick, wohl eingetheilt zů anderem schaff-fleisch und zwar also verkaufft werden solle, daß jeweilen zu einem viertel ein wohl und sauber gebutzter kalber (!) kopf oder halbes obergrick außgewogen werde.

3° soll zů den kalbsviertlen gleichfahls oder nach proportion deß erkauffeten der kopf, aber wohl gebutzt eingeleit verkaufft werden. Die kalbergrick sollen ein pfundt hingeben werden und gleichen preiß haben als das kalbfleisch.

4° die rinderfüeß per 1 bz das stuck, und die rinder kuttlen das pfundt per 3 x^{r}, beydes aber nit höcher.

[5°] --- damit man in --- streitigkeiten zwüschen hiesiger meisterschafft und den außeren metzgeren wüßen möge, bey welchem richter sich anzumelden, *haben R und B* erkent, daß einem jewesenden ehrenhaubt oder deßen statthalteren, dem herren großweibel, die undersuchung der klägten zu kommen solle *(P 10.564–567; RM 73.212).*

1717 September 27: Da sich die Metzgermeisterschaft über die zu niedrigen Fleischpreisansätze beschwerte, erhöhen R und B dieselben einigermaßen; z.B. für bestes Ochsenfleisch das Pfund von 4 x^{r} auf 4¼ x^{r}. das Kalbfleisch, das auf 3 x^{r} geschätzt war, bis Lichtmeß auf 4 x^{r} für das beste, und 3 x^{r} 1 Vierer für geringeres, nach Lichtmeß auf 3¼ für das beste und 3 x^{r} für geringeres (P 10.567f.; RM 73.224).

8. 1756 Mai 10: R und B verändern die 1693 erlassene gedruckte Metzgerordnung, die in unwesentlichen Punkten schon 1694, 1696, 1704, 1706–1709, 1717 und 1718 abgeändert worden war, wegen eines Zwists unter der Meisterschaft des Metzgerhandwerks: einige Meister hatten sich vorgenommen, mehr denn einen bank in allhiesiger schaal unter allerhand vorwänden zu bedienen und auf jedem bank mehr als demselben beziehen mag, zu verkaufen, mithin auch sich angemaßget, so wohl das klein als groß mezger handwerk zu ⟨über⟩treiben. *Gegen dieses* überfahren, dardurch verschiedene andere meistere --- getruket sich befinden, *wird, nach Anhören des* handwerks directorii, einerseits zu wiederharstellung fried und einigkeit unter dieser e[hrenden] meisterschafft, anderseits dann, damit ein jeder der 14 groß- und 16 kleinmezger im stand sich befinden möge, --- sein und der seinigen unterhalt zu erwerben etc *geordnet und befohlen:*

1° daß gleich seit einiger zeit daher beschehen, eine jede meisterschafft, sowohl des groß- als klein mezger handwerks monatlich, und auch wo vonnöthen wochentlich sich versamlen und berahten solle, wie viel fleisch sie nach beschaffenen zeiten einzukaufen, zu schlachten, zu mezgen und zu debitiren sich getrauen; *deshalb wird Art. 4 der Metzgerordnung (r hievor) ersetzt durch folgenden Satz:* solle einer jeden meisterschafft sowohl des groß- als deß klein mezger handwerks frey gestellt seyn, zu erachten, abzarahten und zu berechnen, wie viel fleisch sie nach beschaffenen zeiten einzukaufen, zu schlachten, zu mezgen und zu debitiren sich getrauen können.

2° *Zwistigkeiten,* so des fleisches halber in der schaal sich ergeben möchten, *sollen wie bisher durch die Fleischschätzer* geschlichtet und beygeleget, diejenigen aber, so von innung, freyheiten, handwerks bräuchen und dergleichen veranlaßet werden könten, von mnhwh des handwerks directorii untersuchet und wo möglich ausgemacht werden; --- jedoch daß der sich allfählig beschwärenden parthey unbenommen bleiben solle, das geschäfft weiters vor den höheren und behörigen richter ziehen zu können.

3° Gleichwie --- die bedienung zweyer oder mehrerer bänken --- zu all obigen klägden den begründten anlaß gegeben, *so befehlen R und B, daß* ein jeder der 30 meisteren --- mehr nicht dann ein bank und ein handwerk --- bedienen und treiben solle, inmaßen die widerhandelnde --- verleidet und mit gemeßener straff angesehen werden sollen.

R und B hoffen, es werde die gesamte meisterschafft --- und ein jeder meister insbesondere sich äußerstens befleißen, daß das ehrende publicum allhiesiger haubtstatt je und zu allen zeiten mit gutem und gesundem fleisch besorget werde und zu begründten klägden keinen anlaß habe, mgh sich auch nicht bemüßiget sehen, diese --- verordnung und eintheilung --- abzuändern, gestalten solche nur in so lang dauren soll, als hochdenenselben beliebig.

Neben weitern bisherigen Bestimmungen wird insbesondere bestätigt, daß jeweilen 30 Bänke in der Schal durch 30 Meister besorgt werden sollen (P 13.607–611; RM 231.68ff.; die demgemäß gedruckte Metzgerordnung wurde in Plakatform in der Schal aufgehängt; die Fleischpreise wurden in derselben jeweilen nach letzter Festsetzung eingesetzt; vgl. Gedr. M IV N 67. Nach Vortrag der Fleischschätzer bestimmten R und B die Fleischpreise z. B. am 31. Mai für den Sommer 1756; P 13.612; RM 231.257).

9. 1767 Februar 19: In ansehen des dißmaligen hohen preises des in der mezg allhier verkauffenden schweinfleisches weisen *R und B die* fleischtax commißion *an, keinen Preis für das Schweinefleisch vorzuschlagen;* damit aber das publicum in zukonfft mit beßerem und gesundem dürren fleisch und in billichem preis besorget werde, *erlauben R und B* den freyen ankauff deßelben jedermäniglich, als darzu der plaz wie biß anhero, allso noch ferners an der Ankenlaube bestimt seyn solle *(P 14.781; RM 285.101).*

v) Metzger in der Umgebung Berns

I. 1718 Juni 23.

R und B ändern auf Bitte der meisterschafft metzger handwercks der statt Bärn *die gedruckte Metzgerordnung*[1] *dahin,* [1.] daß die außere metzger und stümpler ein stund weit umb die statt herumb gäntzlichen abgehalten, hiemit zů Dettlingen, Ortschwaben, Kilchlindach, Reichenbach, Zollikoffen, Worlauffen, Papeirmühle, Ittigen, Neüwhauß, Habstetten, Bolligen, Stettlen, Gumbligen, Allmedingen, Merchligen, Kertzerz, Gasel, Wangen, Riederen und aller orten, die dißeits gegen der statt gelegen, kein metzger oder stümpler geduldet, viel weniger durch sie, die ihrigen oder andere, innert diesem bezirck gemetzget, das fleisch feilgehalten und verkaufft, noch --- in der statt jemand angetragen werden solle.

[2.] Vorbehalten jenige innert gesetztem bezirck, so ein bewilligtes schaalrecht --- den fleischschätzeren vorweisen könten, welchen fahls dieselbe nach deßen inhalt darinnen metzgen und verkauffen, jedoch aber kein fleisch in die statt tragen oder auch antragen laßen, sonderen solches allein an dem orth, wo das schaalrecht ist, verkauffen mögen.

[3.] *Falls* außere metzger, stümpler oder überträtter diß übersähen thäten, *soll* ein solches fürs erste mahl mit der confiscation abgestrafft, fürs andere dann neben der confiscation 5 ℔ bůß erlegen, auch mit gefangenschafft angesehen, fürs 3. mahl aber neben der confiscation und gefangenschafft 10 ℔ bůß bezahlen und annoch zu mehreren abstraffung mngh den rähten verleidet werden, ein solcher auch jedes mahl der meisterschafft alhier die gehabte billiche cösten abtragen, da dann die geltbůß nach alt üblichen härkommen abgetheilt werden, die confiscation deß fleisches aber dem spitahl zu handen der armen gebühren soll. *Verkündung von den Kanzeln.*

P 10.592–595; RM 76.195, 261f.

Bemerkung: Weitergehende Begehren der Metzgerschaft wurden abgewiesen, wie aus P 10.595–599 und RM 76.261f. ersichtlich.

[1] *Wonach jedermann in der Stadt Bern sich mit Fleisch zum Hausgebrauch anderswo versehen durfte und die obrigkeitlich bestellten Säumer Fleisch an die Ankenwag bringen durften, während* stümpel- und anderen metzgeren, so mit hiesiger meisterschafft sich nicht gesetzt, *bei Konfiskation verboten war,* einich todnes fleisch *in die Stadt oder das Burgerziel zu bringen (M 12.547f.).*

II. 1719 Mai 24.

R und B erläutern, daß denen umligenden dorffschafften [Wohlen, Mehkilchen, Kilchlindach, Bremgarten, Bollingen, Muri, Belp, Pümplitz und Köniz] (darunder aber Waberen wegen seiner nähe außgenommen) hiemit zugelaßen sein solle, entweders durch ihre oder benachbahrte metzger mit fleisch sich versehen zu laßen, solchen frömbden metzgeren aber genzlichen und bey der in der ordnung vom 23. junii 1718 enthaltenen straff verbotten seyn und verbleiben solle, durch sich selbsten, die ihrigen oder durch jehmand anders einicher gattung fleisch von disen dorffschafften hiewerts gegen die statt, weniger in dieselbe zu bringen und zu verkauffen. *Verkündung von den Kanzeln der oben (in eckiger Klammer) beigefügten Dörfer.*

P 10.630; RM 80.378. – Vgl. RQ Laupen 385 N 185; RQ Konolfingen 435 Buchstabe a.

w) Fleischschau in Bern

1767 Juni 16.

Sch und R an die Fleischschätzer und die Gesellschaft zu Metzgern: da von der Meisterschaft mezger-handwerks, zuwieder dem von den bestellten aufseheren und beschaueren deß schlachtenden vychs beschwohrnen eids, die besichtigung deß schlachtenden bey deßen aufschneidung unterlaßen ---, mithin --- so gar allerhand ohngesundes und unsauberes fleisch in allhiesiger schaal verkauffet werden könte, *wird verordnet, daß* alles schlachtende vych bey deßen öffnung und aufschneidung durch die --- beeidigten aufsehere behörig visitieret und zu dem end solche von denenjenigen meisteren mezger handwerks, so vych abgeschlachtet, vorberuffen werden sollen. *Meister, die dies unterlassen, sollen* ohne anders mit confiscation deß abgeschlachteten stuk vych bestrafft werden ---, da übrigens mgh sich --- vorbehalten, nach gestaltsamme der sachen die fehlbaren mit mehrerer straffe zu belegen.

Die Gesellschaft zu Metzgern hat solches in einem abhaltenden meister-bott offentlich verlesen zu laßen ---.

P 15.49–51; RM 287.100.

x) Ordnung für die e[hrend]e meisterschafft deß klein mezger handwerks der stadt Bern

1767 August 11.

Auf Gesuch der Meisterschaft deß klein mezger handwerks allhier *und nach Anhören des Gutachtens der Fleischtaxkommission verordnen Sch und R:*

1° sollen die so genanten schwachen und nicht mit vielen kundenen (!) versehene meister sich vor ein ganzes jahr, und zwar jeweilen vom 1. junii an zu rechnen, declarieren, wie viel sie monatlich oder wochentlich an der jedem meister geordneten zahl weniger nehmen wollen, und dann ein ganzes jahr dabey bleiben, die von den schwachen dann abgehende zahl zu bedienung des publici unter den starken meisteren eintheillen.

2° Allen meisteren soll noch ferners hin verbotten seyn, nicht mehr vych abzuschlachten, als jeder von ihnen zu verbrauchen wiße, und daß sie mit gutem und nicht stinkendem fleisch jederzeit versehen seyen. Daher soll

3° der meisterschafft obligen, von 4 zu 4 wochen zu bestimmen, wie viel jeder meister per wochen so wohl an kälbern, schaaffen und lämmern schlachten und ausmachen solle, diese geordnete zahl dann denen --- beeidigten aufseheren vorzuweisen; und soll keiner nichts ausmachen, biß alle meistere die wochentlich geordnete zahl verbraucht habe[n].

4° Alles so genante höklen, heimliche schlachtung und vertragung deß fleisches bleibt noch ferners verbotten.

5° Damit das publicum mit kleinem fleisch (gleich wie mit großem) in minderem preis, auch mit geiß- und bokfleisch könne bedient seyn, soll ein meister ins schlachthaus geordnet werden, welchem auch die waar, so in schiffen gestochen wird, als andere auf der reis verunglükte, könne übergeben werden.

6° Die meistere, welche denen schon würklich statuirten, als jezt beschriebenen punkten nicht --- folge leisten, sollen durch die beeidigten vor dem meister bott verleidet und der fehlbare von demselben beurtheillet werden, und zwar soll ihme für den ersten fehler die waag in der schaal für eine woche, für den anderen fehler zwey wochen durch die beeidigten abgehängt werden, jedoch aber in dem heiteren verstand, daß der beschwehrenden parthey von seiten deß meisterbotts der recurs vor mhwh der fleischtaxcommißion gestattet werden solle, um die umstände deß beklagten in näherem zu erdauren und ihne je nach deren beschaffenheit zu bestraffen. Indeßen aber soll dem beklagten gestattet seyn, sein handwerk biß zu außtrag handels fortzutreiben; und wann dann sie mhwh --- befänden, daß die waag solte abgehängt werden, so sollen die übrige meistere dem fehlbahren das vych auf billiche schäzung der gewohnlichen, von der fleischtaxcommißion verordneten aufseheren deß großen und kleinen handwerks abgenommen werden[1]. Der dritte fehler dann soll directe ⟨von⟩ mnhwh den fleischschäzeren durch die beeidigten angezeigt und von denenselben darüber abgesprochen werden.

[1] *statt* abnemen.

7° Zu --- beobachtung dieser ordnung wollen ihr gn. gedachter meisterschafft zugeben, daß sie vier aufseher aus ihrem mittel hierzu erwehlen möge, welche dann je 2 und 2 wochentlich alternieren sollen, um alles abgeschlachtete vych zu besichtigen, exacte controlle zu führen, ob jeder meister bey schwehren und leichten zeiten wochentlich die geordnete zahl von kälbern, schaaffen und lämmern abgeschlachtet, ob höklung, heimliche schlachtung und husieren geschehe; solchen falls dann die übertrettere ohne ansehen der person vor dem meisterbott allsobald zu verleiden.

8° Damit aber diese aufseher gewißens halber verbunden seyen, ihren aufhabenden pflichten ein vollkommenes genüegen zu leisten, so sollen dieselben von --- der fleisch-tax-commißion hierzu --- beeidiget werden.

9° Daß auch die aufseher zu genaüerer erfüllung ihrer obligenden pflichten aufgemunteret werden, so wollen mgh der e[hrende]n meisterschafft nicht nur gestatten, daß sie jährlich aus ihrem mittel 40 cronen zusamen schießen, um selbige unter diese 4 aufsehere zu vertheilen, sondern auch, daß wann dieselben ein jahr lang geflißen und treülich ihrem dienst vorgestanden, als dann die meisterschafft andere und tüchtige meister an ihren plaz ernamsen und mnhwh der fleischtax-commißion zur beeidigung vorstellen mögen. ---

10° --- *Diese Ordnung soll so lange gelten, als es Sch und R* gefällig und sie, die meisterschafft, zu anderweiten verordnungen keinen anlaß gibt. Alles aber auf eine mngh beliebige probzeit und in so lang durch widriges verfahren ihr gn. nicht werden veranlaßet werden, solche wider aufzuheben.

P 15.58–63; RM 287.419.

Bemerkungen: 1. Gleichen Tags bestätigte der eid oder instruction derer vier von der e[hrende]n meisterschafft deß klein mezger handwerks ernamseten aufseheren *deren Pflichten zur Aufsicht gemäß Ziffern 2, 4 und 7 und fügte bei, daß sie,* wo sich spuhren der widerhandlung äußerten, die verdächtigen gehalt visitieren, *und* die übertrettere ohne ansehen der person --- verleiden und hierinn niemand verschonen *sollten (P 15.63–65; RM 287.419).*

2. 1769 September 22: R und B teilen dem Bauamt mit, daß die besizere der fleischbänken in der schaal vorhabens seyen, in ihren eigenen cösten die schaal neüw zu erbauen. *Nach dem Bericht der Vennerkammer wird ihnen dies bewilligt unter folgenden Bedingungen: 1) die neue Schal soll kein schlechteres Licht erhalten, sondern die* bißherige heitere, frische lufft und reinlichkeit beybehalten, zu dem end die tachung in der mitte der ganzen länge nach offen bleiben. *2) Die* porten gegen der lauben an der vorderen gaß *darf nicht größer gemacht und keine* lufftlöcher *gegen die Laube erstellt werden. 3) Die Laube an der Metzgergasse darf nicht mehr durch die Schal unterbrochen werden. Dieses Stück Laube wird auf Kosten mrgh erstellt. 4) Dadurch werden 4 Bänke der bisherigen Schal abgeschnitten, über deren neue Lage sich die Meisterschaft* unter sich *verständigen soll; ist dies nicht möglich, so sind die Bänke in das Schlachthaus zu versetzen und* den kühe- und schweinmezgeren *einzuräumen. 5) Das* neü erbaute schlachthauß *ist* der hohen obrigkeit eigenthum, *welche sich vorbehält,* bey habendem anlaß einen jährlichen zins darauf zu sezen *(RM 298.81).*

3. 1770 Mai 18: R und B vermindern die Zahl der Fleischbänke von 30 auf 26; da zur Zeit 30 Meister vorhanden waren, so sollten zwei Meister vor dem schlachthaus das abschlachtende schweinfleisch, *und die weitern zwei überzähligen Meister* die kuttlen, mit ausschluß übrigen meisteren verkauffen. *Nach einer Übergangszeit, in welcher die Meisterstellen sich (durch Tod oder Verzicht) vermindern würden, sollte jedoch* das schweinmezgen und kuttlen verkauffen keine besondere branche mehr ihres handwerks ausmachen, sondern wie vorhin unter der ganzen meisterschaft circulieren *(P 15.449–453; RM 301.70; eine vorherige Ordnung über die Verminderung der Zahl der Fleischbänke, vom 10. März 1770, in P 15.370–374, wurde durch diese Verordnung ersetzt).*

4. Zu Ziffer 3 der Verordnung: 1770 Juli 13: R und B teilen den Fleischschätzern zuhanden der meisterschafft mezger handwerks *mit, daß trotz der für das Schlachten vorgesehenen* kehr-ordnung *den Meistern, die* bey dißmahligen zeiten mehrers schlachten und mezgen, solches ihnen, so lang ihr, mhwh, es nöhtig finden werdet, auf keine weis angerechnet werden soll; *dies wegen damaligen Fleischmangels (P 15.483; RM 301.459).*

y) Finniges Vieh in der Fleischschaal zu Bern

1776 Januar 12.

Sch und R an die Fleischtaxkommission:

I° Wan ein meister des mezger handwerks, --- ochsen oder kühe an sich erhandlet und --- ein oder mehrere stuk davon finnig fallen solten, so soll der kaüffer schuldig seyn, solches dem verkaüffer ohne versaumnuß --- wissend zu machen; auch soll das finnige stuk dem verkaüffer heimfallen. Doch soll der kaüffer dem verkaüffer wegen dem fleisch, der haut und der feißi in abrechnung tretten und daraufhin der kaüffer schuldig seyn, dem verkaüffer von denjenigen stuken vieh, daran sich nichts mangelbares erfunden, an dem versprochenen kaufschilling das pro rata ohne einichen abzug zu bezahlen.

II° Belangend aber dasjenige vieh, so dem verkaüffer heimfallen thut, soll --- dem verkaüffer frey stehen ---, selbiges unter erlag fünff cronen von jedem stuk an die e[hrend]e meisterschaft durch von ihra geordnete, mit bewilligung mrhh der fleischschäzeren, um den darüber gemachten tax in dem schlachthauß verkauffen zu laßen.

Wan aber der verkaüffer diese heimgefallene stuk vor seinen eigenen hausbrauch behalten will, ist er nur schuldig, von jedem stuk laut ordnung zu bezahlen fünfzehen bazen. ---

P 16.368; RM 331.280.

z) Metzgerhandwerk in Bern

1784 März 10.

R und B an die Fleischtaxkommission, die ein Gutachten abgeben sollte wegen aufhebung der unter der e[hren]den meisterschaft mezgerhandwerks allhier eingeführten kehrordnung und wegen erbauung einer obrigkeitlichen fleischschaal etc; *zu der Erläuterung betr. die durch Dekret vom 18. Mai 1770*[1] *festgesetzte Verminderung der Metzgerbänke in der Schaal von 30 auf 26, wird betr. Verleihung des Handwerks um Geldzins und betr. Engrosverkauf von Fleisch zum* nuzen der ehrenden meisterschaft mezger handwerks *und für* das allgemeine beste des publici --- erkennt:

1° Betrefend die reduction --- von 30 auf 26 meistere und so viele bänk, --- daß diese nunmehro nach --- decret vom 18. may 1770 --- dahin vor sich gehen solle, daß diese anzahl der 26 meisteren einzig und allein auf gleich viele bänke in der schaal --- eingeziehlet werden, zumahl in gänzlicher absönderung deß schlachthauses von der schaal.

II. [daß] die disposition über das schlachthaus nach der erkantnuß vom 22. Septembris 1769[2] einzig bey der hohen obrigkeit verbleiben solle. --- Zu beybehaltung guter policey begwältigen *R und B die Fleischtaxkommission,* diejenigen aus der zahl der so genanten handwerks exspectanten auszuwehlen und zum schlachten und fleisch verkauff in das schlachthaus zu versezen, welche ihr --- im stand zu seyn erachten werdet, das --- publicum mit gutem fleisch in minderem preis zu versehen.

III. Ansehend die verleichung deß handwerks, so wollen mgh und obere alle verleichung deß handwerks --- abgestrekt und under --- buß von 100 ℔ --- verbotten haben.

Solte --- ein --- meister nach hingelegtem 55. jahr --- alters wegen der beschwerlichkeit deß handwerks und abnemmenden kräfften sich mit einem handwerks exspectanten aßocieren wollen, oder fals ein meister --- vor dieser zeit außert stand gesezt werden solte, sein handwerk selbs zu betreiben und dieses durch ein --- attestatum medicum bescheinen könte, *ist die Fleischtaxkommission ermächtigt,* einem --- solchen meister die aßociation mit einem handwerks exspectanten zu verwilligen ---, doch mit dem deütlichen vorbehalt, daß er demselben das handwerk nicht um geld verleiche, sonderen sie sich hierbey in guten treüen allso aßocieren, daß sie den gewinn und verlust zu gleichen theillen oder proportionaliter ertragen.

[1] *Bemerkung 3 zu x (hievor S. 422).*
[2] *Bemerkung 2 zu x (hievor S. 421).*

Die aßociation unter den meistern selbst soll hingegen nur dahin erlaubt seyn, daß zwey derselben gleichen handwerks, und nicht mehr, gemeinsame handlung treiben können, doch unter dem --- vorbehalt, daß ein jeder von ihnen seinen fleischbank insbesonders versehen und besorgen solle.

IV. *Der eingeschlichene Mißbrauch,* daß die abschlachtende waar bey einichen bänken nicht stücksweis ausgewogen, sondern an den viertlen verkaufft wird, *wird als* unzuläßlich --- hochoberkeitlich --- bey straff der confiscation des fleisches zu handen der armen undersagt und verbotten---.

Die Fleischtaxkommission soll dies vollziehen und auf die handhabung --- einer guten policey in der schaal und dem schlachthaus wachen *und das Vorstehende* zur nachricht und verhalt ihrer nachfahreren in dem cammer manual einschreiben laßen.

P 18.54–61; RM 373.87.

aa) Schaal ordnung für eine ehrende meisterschafft groß und klein mezger handwerks hiesiger hauptstadt

1786 August 11.

R und B beschließen gemäß Erkenntnis vom 10. März 1784:

I. sollen diese 26 meistere --- ihre bänke selbst oder durch ihre knechten bedienen, oder mit genugsamem, gutem, währschafftem fleisch versehen, ihre abschlachtende große und kleine waar --- stukweise und en detail in dem auf denen tafelen gesezten preis verkauffen und dabey jedermann ohne unterscheid mit gutem bescheid begegnen und zu keinen klägden anlaß geben, alles bey einer buß von 20 ß.

II. Der --- meisterschafft so wohl des groß als kleinen handwerks soll obliegen, anzurathen und zu berechnen, wie viel stuk jeder meister wöchentlich schlachten und in der schaal debitieren möge, damit sich von keiner gattung fleisch mangel erzeige.

Solte --- ein meister --- das ihme angeschriebene quantum fleisch am samstag gänzlich verbraucht *haben,* so soll er bey anderen bänken sich mit --- schazungsmäßigen fleisch versehen, dabey aber nicht gebunden seyn, solches gleich baar zu bezahlen; --- wenn man gleich die baare bezahlung von ihm foderte, so soll es nicht anders geschehen, als nach abzug eines vierers auf 2 pfund fleisch.

III. Kein fleisch --- soll in der schaal ausgehauen und verkaufft werden, es seye dann durch die beeidigten aufseher --- und von den h. fleischschäzeren schazungsmäßig erfunden worden.

IV. Denen meisteren und ihren knechten ist --- verbotten, --- heimlich in den haüseren zu mezgen, sondern sie sollen --- in dem schlachthaus schlachten, alles bey der straf von 10 ℔ nebst confiscation des fleisches.

V. Verbieten wir --- die so genanten dublen, als ochsen- oder stierenfleisch in der schaal zu verkaufen, bey einer buß von 10 ℔; als welche dublen allein durch die kühemezger geschlachtet und verkaufft werden sollen, sach sey dann, daß die --- fleischschäzere dieselben wegen ihrem fett und guten fleisch zu dem ochsenfleisch würdig geschäzt zu werden erachten würden.

VI. Nicht minder soll denen meisteren verbotten seyn, einiges fleisch durch ihre knechte oder mägde zum verkauff in der stadt herum tragen zu laßen, bey --- buß von 10 ℔.

VII. Es soll --- bey verkaufung des rindfleisches das sogenante umgände nach proportion dazu ausgewogen, denen aber, so nur 2 pfund oder minder kauffen, kein umgänz zur ausgewicht gegeben werden, und dann zum rindfleisch für umgänz anders nichts als kopf, leberen und herz von den rinderen gerechnet, auch darunter kein bein, daran nicht fleisch seye, gewogen, und verbotten seyn, das mark aus den rinderbeinen wegg zu nemmen, besonders zu verkauffen oder sonsten zu verbrauchen, bey 2 ℔ buß.

Die rinderkrößen und schluk dann sollen gar nicht zum umgänz gegeben, sondern --- weggethan und fortgeschafft; vornehmlich aber gute gewicht gehalten werden.

VIII. Was dann die kuttlen betrift, so soll, wie von alters her, die nath davon nicht abgeschält werden, und --- dieselben hinter der schaal sauber --- gepuzt, gekocht und von denen dazu bestelten feil gehalten werden, ihnen dabey unbenommen, mit der suppen davon bey haus zu verkauffen, doch nicht anders, als das pfund kuttlen um 1 bz und nicht höher, und die rindfüß dann von einem großen stier das stük 6 kreüzer, von einem mittelmäßigen --- 5 x^r, von einer kuh --- um 5 x^r verkaufft werden; die rindermaüler --- sollen keineswegs als umgänz hingegeben, sonderen getrachtet werden, solche sonsten zu verbrauchen.

IX. Des kleinen viehs halber *soll* die gemachte schazung nicht überschritten und kein schlechtes, mageres oder rothes kalb- und schaaffleisch in der schaal feil gehalten, --- auch keine andere als saugkälber, die aber wenigstens 3 wochen alt seyen, geschlachtet werden ---, alles bey --- buß von 5 ℔.

X. Das davon fallende umgänz dann soll also verbraucht werden, daß zu einem hinteren kalbviertel ein sauber gepuzter halber kopf, und --- zu einem schaafviertel das gleiche oder ein obergrik --- hingegeben werde.

Die schaafleber soll --- nicht ausgewogen werden.

Die kälbergrik hingegen, wie das kalbfleisch im preis ist, und die kälberkrös nicht höher, als --- um 4 bz, die schlechten aber nur für 2 bz gegeben werden; --- die kalberfüß --- sollen --- alda, wo die kuttlen, verkaufft werden, das ist hinter der schaal, sauber gepuzt, wohl gekocht, und sollen 3 füß nicht höher als um 1 bz können angeschlagen werden.

XI. Deßgleichen soll kein schweinfleisch in der schaal, wohl aber hinter derselben --- um billigen preis feil gehalten werden, wozu die beeidigten aufsehere --- aufsicht haben sollen ---.

XII. *Meister und Knechte sollen jedermann Fleisch nach Begehr zukommen lassen, gute Gewicht geben,* ihre bänke und die waagschaalen sauber halten, sonsten sie ohne schonen nach der --- bußen ordnung würden bestrafft werden.

XIII. werden sie sich wohl hüten, mit dem mund das fleisch aufzublasen, sondern sich der blasbälgen dafür bedienen, bey einer bus von 5 ß.

XIV. Desgleichen ist den knechten das tabakrauchen so wohl in der schaal, als im schlachthaus verbotten, bey einer buß von 5 ß.

XV. Denen samtlichen meisteren --- und ihren knechten wird --- verbotten, so viel ihnen wißentlich seyn mag, keinerley vieh an verdächtigen orten zu kauffen, bey einer nach den umständen bestimmenden straf.

XVI. Nicht minder ist ihnen allerseits abgestellt, --- vieh zum verkauf einzukauffen und damit handel zu treiben, zumahlen solches als fürkauf soll angesehen und bestrafft werden.

XVII. Hierbey ist denen grosmezgeren so wohl als ihren knechten als überflüßig verbotten, einigen mezgerhund zu halten. Denen kleinmezgeren und ihren knechten wird zum treiben aufs höchste nur einer gestattet, und das von männlicher art, alles --- bey 5 ß buß.

XVIII. Damit aber die hiesige mezgere bey dieser ordnung bestehen mögen --- als wollen wir auch nicht, daß ihnen von jemanden in ihrem handwerk eintrag gethan werde; deswegen allen einwohneren und insonderheit den hintersäßen --- bey confiscation des fleisches zu handen der armen im spitthal, wann es noch vorhanden, oder einer buß von 10 ß --- verbotten ist, --- in ihren haüseren zum verkauf zu mezgen.

Burger, die wirthe ausgeschloßen, *dürfen für ihren* selbst eigenen hausbrauch und noch etwann für einen, aber nicht mehrere, bey außeren mezgeren[1] fleisch abholen laßen, ohne solches weiters verkaufen zu können.

Desgleichen kan[2] jedermann von zeit zu zeit für seinen hausbrauch allein

[1] *R und B fügen hier am 23. April 1790 bei* die das schaalrecht haben.

[2] *Beifügung vom 23. April 1790: die Burger dürfen auch* großes vieh *metzgen lassen.*

schwein, schaaf oder geißen mezgen laßen;[1] sie sollen aber dazu einen mezger aus der schaal gebrauchen.

XIX. Denen außeren mezgeren und stümpleren bleibt wie von alters her --- untersagt, einiges fleisch zum verkauf in die stadt zu bringen, bey straf der confiscation deßelben und einer unbestimten buß bey wiederholten fehleren, jedoch nur in solang --- die meisterschafft --- zu keinen begründten klägten anlaß geben wird.

XX. *Die Fleischtaxkommission hat dies zu vollziehen,* zu welchem end die vier bestelten aufseher in der schaal nach ihrem eid auf alles --- achten und die fehlbahren ohne schonen bemelter kommißion verleiden werden. ---

P 18.197–207.

bb) Instruktion für die Fleischschätzer in Bern

1786 August 16.

R und B beschließen, daß der den Fleischschauern und -schätzern vorgeschriebene Eid[2] *durch folgende Instruktion ersetzt werde:*

1° Es sollen die --- fleischschäzere so wohl von mngh den räthen, der burgeren, als aus der --- meisterschafft, alle fleischtage, als am dinstag, donstag und samstag morgens um 8 uhr --- in der schaal sich vorfinden, mit einem der bestellten aufseheren seinen kehr machen und aufsicht halten, daß die samtlichen mezgerbänke mit genugsammem, gutem und best conditionierten fleisch zu besorgung des --- publici versehen seyen, dabey fleißig achten, daß ob allem demjenigen, was mgh und oberen der hiesigen mezgeren halb in der --- schaalordnung --- geordnet haben, pünktlichen gehalten --- werde; ein gleiches im namen des einten oder anderen der --- fleischschäzeren, der sich abwesend befinden möchte, mit gleicher authoritet dem jewesenden --- kammer secretario aufzutragen, bleibt ihnen völlig überlaßen.

2° Nicht schazungsmäßiges fleisch werden sie befehlen, von der schaal in das schlachthaus zu transportieren und es abschäzen.

3° Hingegen sollen dieselben nicht befügt seyn, keinerley gattung fleisch, als der von *R und B* bestimte tax es mitgibt, höher schäzen zu können.

[1] *Statt des folgenden Schlußsatzes wird am 23. April 1790 gesagt:* alles unter der durch die sanität-verordnung von 1779 vorgeschriebenen aufsicht und durch einen mezger aus der hiesigen burgerschaft *(vgl. die im Instruktionenmanual des Sanitätsrates I 36 genannte* Verordnung wegen vieh-mezgens und schlachten in schaalen --- im land- und stadtgricht, *vom 24. April 1779).*

[2] *Bemerkung 6 nach s hievor S. 413.*

4° Die schazungszeit --- ist bestimmt --- auf osteren, 10. augstmonats und auf Martini; --- zwischen diesen --- terminen [solle] der --- meisterschafft mezgerhandwerks alhier --- unter keinem vorwand zu einicher erhöhung des fleischtaxes kein gehör gegeben werden, --- damit ihr gn. nicht, wie bisher geschehen, so oft behäliget werden und bey einer --- burgerschafft aller stoff zu begründten beschwerden vermitten bleibe.

5° *Streitigkeiten sollen wie bisher* gefergget *werden*[1], die pfändungen von einem --- großweibel; ---.

6° In beziehung der fallenden bußen sollen die hh. fleischschäzere vornemlich nach --- dem hienach angehenkten bußen rodel, wo sowohl die in der schaal ordnung selbs, als anderwärtig bisher bestimmte bußen verzeichnet sind, sich verhalten; alles in dem verstand, daß diese --- bußen je nach umständen wohl gemildert, niemals aber verstärkt werden sollen.

Die bußen --- sollen --- nach alt hergebrachter übung zwischen denen hh. fleischschäzeren, dem h. secretario, kammerweibel und den aufseheren zu gleichen theilen vertheilt werden.

7° --- die fleischschäzere werden auch durch den kammer weibel mit zuziehung eines aufsehers von der schaal an der Ankenwaag acht bestellen laßen, daß kein unsauberes und finniges schweinfleisch verkaufft werde.

8° *Inhalt = t Ziffer 9 (S. 414 hievor). Die Aufseher sollen, sobald sie ernannt sind,* in die hand der --- fleischschäzeren den --- eid zu der ihnen ertheilten instruction schwören.

P 18.239–244; RM 385.177 (vgl. auch aaO 20).

Bemerkungen: 1. 1790 April 23: R und B beschließen, daß künftig die Fleischtaxkommission ihnen den Fleischpreis für die allhiesige schaal --- zu osteren und auf Martini erst 8 tage nach diesen märkten *vorschlagen solle; wobei R und B die Kommission* begwältigen, von denenjenigen herren amtleüten, da gewohnter maßen die berichte über den preiß der waar und den verkauff des fleisches abgeforderet werden, anzubefehlen, proben in ihren schaalen unter der aufsicht eines vorgesezten oder der üblichen schäzeren zu machen *(P 19.286; RM 408.164).*

2. Gleichen Tags ändern R und B die Artikel XVIII und XX der Schalordnung (S. 426 f. hievor) ab, nämlich:

Art. 18 Schluß von Absatz 1: --- deßwegen männiglich bey confiscation des fleisches zu handen der armen im spithal, wann es noch vorhanden, oder einer buß von 50 pfunden für ein stük großes vich, und von 10 ß für ein stük kleines vich --- *(weiter bis zu Ende des Absatzes 1).*

Absatz 2 und 3: Inhaltlich wie aa Ziffer XVIII mit den in den Fußnoten vermerkten Änderungen (S. 426 f. hievor).

[1] *Wiederholung der Bestimmung 2° in Bemerkung 8 nach u (hievor S. 417).*

Art. 20: Inhaltlich wie bb Ziffer 5 (S. 428 hievor), jedoch wird nun als Berufungsinstanz ausdrücklich der tägliche rath *genannt (P 19.287–290; RM 408.167).*

3. 1792 September 21: R und B weisen die Fleischtaxkommission an, daß, wie schon am 11. August 1784 (P 18.108; RM 375.137) beschlossen, der fleischtax des jahrs dreymal eingerichtet und hochdenenselben vorgetragen werden solle, als 1° jeweilen auf ostern, 2° auf den 10. augusti und 3° auf Martini; *zugleich wurde verordnet, daß zwischen diesen* drey jahrszeiten der eden. meisterschaft allhier --- unter keinem vorwand zu einiger erhöhung des fleischpreises kein gehör gegeben werden solle *(P 19.499; RM 422.173).*

4. 1794 März 28: R und B entsprechen nach Anhören des Vortrags der Fleischtaxkommission, dem Gesuch der ochsenmezger, --- daß man ihnen erlauben möchte, kühe zu schlachten, *weil vorauszusehen sei, daß nicht immer genug Ochsenfleisch beschafft werden könne. Die* kühmezger *haben den* ochsenmezgern, so viel an ihnen, zugestanden, in sich ereignenden nothfällen auch kühe abzuschlachten und das kühfleisch --- um den tax zu verkaufen, dem die kühmezger unterworfen sind; *R und B verlangen jedoch,* daß das kühfleisch nie auf den gleichen bänken, wo das ochsenfleisch, sondern immer abgesondert verkauft werden solle, damit kein verdacht entstehen könne, daß dießorts gefehrden unterlaufen *(P 20.100; RM 431.275).*

5. 1794 Juli 10: R und B verfügen für die Zeit bis 10. August in erwägung der außerordentlichen zeitumständen *eine Preissteigerung für Ochsenfleisch um 1 x' und des Kuhfleischs um 1 Vierer; den Ochsenmetzgern wurde verboten, künftig Kühe zu metzgen. Erwogen wurde, ob es nicht nötig sei,* die oberkeitliche schaal mit außeren mezgeren oder sogenanten exspecktanten der hiesigen meisterschaft versehen zu laßen, *und ob es nicht* beßer wäre, gar keinen oberkeitlichen fleischtax mehr festzusezen, und in abänderung der kehr- und schaalordnungen --- diesen tax durch eine freye concurrenz zwischen samtlichen burgerlichen mezgermeisteren bestimmen zu laßen; *die Fleischtaxkommission sollte darüber ihr Gutachten erstatten (P 20.133; RM 433.376).*

1794 August 18: R und B erhöhen auch den Preis für Kuh-, Kalb- und Schaffleisch und erlauben den Ochsenmetzgern wieder, Kühe zu schlachten, jedoch unter dem beding, daß ein bank in der schaal und in dem schlachthaus bestimmt werde, auf welchen allein das ochsenfleisch verkauft werden soll, und wo jedermann ---, ohne rüksicht, welches meisters kund er seye, gegen baare bezahlung nach belieben gutes ochsenfleisch um den bestimmten preis soll kaufen können *(P 20.135; RM 434.202).*

1794 November 3: die Fleischpreise werden neuerdings wegen der außerordentlichen zeitumständen und vertheürung aller lebensmittel *erhöht (P 20.150; RM 435.310).*

Am 24. April 1795 konnten die Preise wieder gesenkt werden, da die Viehpreise gefallen waren (P 20.232; RM 438.391).

6. Die regelmäßigen Fleischpreisfestsetzungen (fleischtax) *wurden von R und B vorgenommen bis 13. Dezember 1797 (für die Zeit von Martini 1797 bis Ostern 1798). Vgl. P 20.455; damals wurden die Preise bestimmt für das Pfund:* ochsenfleisch, in der schaal des besten x^{r} 11; im schlachthaus x^{r} 10½; kühfleisch in der schaal des besten x^{r} 10; im schlachthaus x^{r} 9½; kalbfleisch oder schaaffleisch in der schaal x^{r} 10; im schlachthaus x^{r} 9½.

cc) Bräterhaus

1770 Januar 3.

Der Burger Jacob König, Metzger und Besitzer der zwei hinden an die schaal ob- und unter der porten stoßenden bräter haüßlenen *tritt diese Häuschen* seiner hohen oberkeit zu dero hohen disposition ohne einichen entgelt *ab, und erhält von Sch und R gemäß seinem Begehren* zu seiner entschädnuß --- das recht, fleisch zu braten und gebratenes fleisch zu verkauffen *in seinem Wohnhaus an der Metzgergasse Schattseite, dem zweiten Haus* undenhar dem schaal-gäßli; *es wird ihm bewilligt,* in der untersten stuben dieses hauses den bey sich einfindenden gästen auf ihr begehren warme brühe über das brodt zu geben, und brodt und wein auf der gaßen holen zu laßen, aber darauf nicht mehr zu schlagen, als den gewohnten tragerlohn; alles in --- verstand, daß er sich alles ohngebührlichen einzugs enthalte, und längstens sommerszeit abends um 9 uhr und winterszeit um 8 uhr dieses bräterhaus beschließe, in dem niemanden mehr nach dieser stund sich dorten aufzuhalten gestattet seyn soll, und dem jeweiligen besizer dieses bräterhauses alles beherbergen und übernachten verbotten ist; alles unter denen in den hochoberkeitlichen ordnungen darauf gesezten straffen, diesere concession auch nur solange gültig seyn soll, als es uns gefallen wird, und der jeweilige besizer dieses bräterhauses zu rechtmäßigen klägdten nicht anlaß geben wird.

U. Spruchb. RRR 258.

H. Schmiede und Schlosser

Vorbemerkungen: 1. Schon gedruckt sind in:

II[1] *81 N 193 = I 166 N 263 (Sensenschmiede) s.d., jedoch in Gruners Abschrift (1599) datiert von* osteren 1314.

II[2] *42 N 59 (Schmied-Werkmeister der Stadt) s.d.*

II[1] *100 N 228 = I 155 N 249 (Meisteraufnahme) 1373 April 1.*

V siehe die im Register genannten Stellen unter gesellschaft, *Handwerk,* schmid, schmiden, stümpler; *RQ Konolfingen, die im Register unter* Schmid *und* handwerksordnung *genannten.*

2. Schrifttum: PAUL WÄBER, *Die Gesellschaft zu Schmieden in Bern. 1938.*

174. Schmiede- und Schlosserlöhne und -preise

1470 April 12. (jovis post judica).

[I.] Smid.

[1.] Item[1] ein roßysen umb ein blaphart[2]; und so man das stechlet mit dem griff 18 ϑ.

[2.] Von einem pflůgysen, einem wegysen, sech, ryester ysen[3], und einem kloben, wann einer das ysen selber hät 6 β ϑ.

[3.] Von einem allten ysen uffzůslachen 6 ϑ, und ob jemand das wôlte mânen, sol er für zwey als vil, als umb ein nůws geben.

[4.] Umb ein gůte nůwe holtzaxs mit allem zůg 6 β; für ein axs wol zů stâcheln[4] 2½ β; ein axs wider zůsamen zů stoßen 1 plaphart[2].

[5.] Von einem nůwen wagen hinder drů roß zů beslachen und darzů ring, blech und ann machen mitt allem, so darzů dient, wann man inen das ysen zů dem allem gipt, 2½ ß. Und was andrer lastwâgen ---, sôllen si machen nâch der vorgenanten ordnung. Ob aber jemand meinet, das er darinn beswârt wurd, sol man der sach uff zwen biderbman, einen vom rât und einen des handtwercks komen und bi der selben entscheid beliben.

Und wenn die smid biderben lůten, es sye zů pflůgen oder zů wegnen[5] zů kouffen geben, sôllen si inen geben nit tůrer, dann umb das gelt, das ander werbend[6] lůt in der statt[7] geben.

[6.] Wôlt aber jemand blech underwegen läßen und legysen an ir statt nemen und haben, sol er 3 ß geben und sol ouch das ysen dar geben, als vor stât, ungevarlich.

[7.] Von einem wagen hinder zwey roß zů beslachen, --- 2 ß. Und wôlt jemand für die blech legysen haben, sol er 2 ß und 7½ β geben und sol das ysen allweg den sin, so da die wegen läßen beslachen.

[8.] Von einem karren[8] den halben teil, als von zweyen roßen[9] als vor stât, in allen dingen.

Von den Smiden Gilyan Achshalm, Hanns Wyler, Hanns Sterr, Jôrg Windenmacher, und ouch der sloßen halb. Actum ---.

[1] Item *ist vor jedem neuen Posten wiederholt, wird hier jedoch weggelassen.*
[2] *N 177:* 15 ϑ.
[3] *N 177:* wâgysen, sâch, riesterysen.
[4] *N 177* stâhellen.
[5] *N 177 fügt hier ein:* oder karren ysen.
[6] *N 177* werckend.
[7] *N 177 fügt ein* sollichs gewonlichen.
[8] *N 177 fügt ein:* also zů beschlachen; soll man nemmen und geben.
[9] *N 177* als von einem zwey rôssigen wagen.

[II.] Slosser.

[1.] Ryemen und tåfelnagel verzinnt, die hie in der statt gemacht werden und gůt sind, $1^{C1}\,7\,\beta$[2]. Und was si anderswo kouffen und harfůren, sôllen si bescheidenlich umb bescheidnen gewůn da von und nåch marchzal geben, namlich 1^{C1} umb 10 plaphart, und eins nit in das ander mischlen, und den lůten zů erkennen geben und darinn dehein geverd bruchen, ---; wann welicher dawider tåt, sôlt darumb an lib oder gůt nåch erkantnůß unser hern eins råts gestråfft werden.

[2.] Spichernagel [oder] lattnagel $1^{C}\,7\,\beta$; halpnagel $1^{C}\,5\,\beta$; und das die all hie in der statt gemacht werden. Was aber frômbder nageln von Nůremberg und sôlichen enden herkomen, sôllen si spichernagel und lattnagel $1^{C}\,5\,\beta$ und die halpnagel $1^{C}\,3\,\beta$.

[3.] Si sôllen ouch alle sloß biderben lůten nåch dem besten machen und innwendig nit anders, dann der slůssel geschickt ist, ordnen, und die sloß gantz nåch dem slůssel usfůllen. Si sôllen ouch all hochen reyff[3] mit einem stifft[3] und nit anders machen, alles umb einen zimlichen bescheidnen lon nach gestalt und gelegenheit der sachen.

[4.] Si sôllen ouch alle alte sloß, die si biderben lůten abbrechen und wider anslachen, inwendig nit mindern, noch nůtz darus nemen, sunder das als vor beliben laßen nach dem alten slůssel, es were dann, das si von dem, den das sloß zůgehorte, sôlich endrung zů tůnd geheiß[en] wurd[en]; dem mag er das machen nåch sinem willen ungevårlich.

[5.] Umb das ander werck, das si machen, es syen sagen, newer, gebiß, beslegin, blech und alle andre ding[4], dåmit si umbgån, dåvon sôllen si bescheidnen lon von biderben lůten nemen; und ob jemand bedůcht, das si in am lon beswåren wôlten, darzů sôllen zwen vom råt[5] und einer von irm handtwerck genomen werden; und wie die schatzung sôlichs wercks durch si beschicht, dåbi sôllen si beliben, [6]es were dann, das si under inen selbs mitt einandern vereint wurden[6].

[6.] Und das sôlich ordnung dester vôllenklicher gehalten und menklich desfůrer besorgt, so sôllen zwen erber man von einem råt darzů geordnet werden, die zů sôlichem handtwerck getruwlich lůgen, und besechen, das es uffrecht und erberlich getriben und gehallten werde.

[1] = *100*.

[2] *In N 176 Ziffern 4 und 5 abweichend.*

[3] *In N 176 Ziffer 1* hoch reyff mit einem stefft.

[4] *N 176 Ziffer 3:* nåwer, gebyß, beschlecht, ketten, stangen, blåch und alle andere handtierung ---.

[5] *N 176 Ziffer 3 sieht nur einen vom Rat vor.*

[6] es *bis* wurden *in N 176 weggelassen.*

Actum uff donstag nach judica 70°, presentibus --- Niclauß von Scharnachtal rittern schultheißen, --- Niclauß von Diesbach rittern, Thüringen von Ringgoltingen alt schultheissen, Peterman von Wabern und Benedict Tschachtlan venner, der råten; Hanns Sterren und Hannß Wyler, der burgern.

[7.] Es ist ouch harinn vorbehalten, ob jemand mit dem andern nåchern tådingen und verkomen mag, das sölichs wol beschechen mog, diser ordnung halb unbekümbert.

[8.] Und behaben min hern inen selbs vor, darinn, ob das die notdurft hiesch, wol endrung tůn, und mindern und meren mogen nåch gestallt und gelegenheit der sachen, alles ungevärlich.

Original: RM 6.24; UP 19 N 164; alles von der Hand des Dr. Thüring Fricker.

Bemerkungen: 1. Eine wohl etwas frühere, undatierte Preisaufstellung über der smid lon, als der angesechen ist von irm handtwerck *trägt diese Überschrift von der Hand Dr. Thüring Frickers auf der Rückseite. Einzelposten, die im Text hievor nicht enthalten sind, betreffen:* ein nuwy holtz achs[1] 7 *β*; ein alt achs ze stechlen 2 pl[aphart]; ein nůw holtz biel 6 *β*; ein nuw hag biel 5 *β*; ein nuwy hőwen 7 *β*; ein nůwen karst 8 *β*; ein zimerachs 30 *β*; ein nůwen heiden 15 *β*; ein nůwy hőch felachs 10 *β*; ein nůw holtz sagen, die 6 schů lang ist 20 pl; ist sy das über oder under, nach marchzal ---; ein gemeini wasser sagen 3 guldin *(UP 19 N 165).*

2. Aus der gleichen Zeit s.d: der hůffschmiden lon, den si bitzhar genomen hant *(UP 19 N 166); hervorzuheben ist daraus, daß die Schmiede hiebei begehrten,* dz min herren ein bürde isens, oder als vil si wőllend, nement, und dz schmiden lassend in miner herren costen, als ir einer tůn můs, und denn dz erfecken; wover dz beschicht, wollend si sich fürer durch min herren lassen wisen, und tůn, wz si billich beduncket.

Item von des spitzens wegen an der steinhouwer axsen[2] *(UP 19 N 166).*

175. Messerschmiede[3]

a) 1481 Februar 19. (mentag vor kathedra Petri).

Sch und R tun kund, das jetz für uns komen sind --- der meister des erbern handtwercks der messersmid botten, und haben uns angebrächt, wie inen dann not sy, ettwas ordnung des selben irs hantwercks zů haben, dämit si under einandern dester fůglicher wůssen zů leben und ir ůbungen zů triben; --- Also haben wir angesechen ir zimmlich bitt und inen däruff sölich ordnung, --- gonnen und geben: ---:

[1] *Hier und hienach in der Vorlage durchwegs* achs *geschrieben.*
[2] *Ohne Preisansatz.*
[3] WÄBER *46, 69.*

[1.] Des ersten, ob sich zů ziten fůgt, das[1] buchs oder stachel har in unser statt zů veilem kouff kåme, das sôllen die meister einandern zů wůssen tůn und sy dann all kouffen und handeln dărinn umbverdingt wie si dann mogen, ån pen und verbindung; was aber uswendig unser statt si uff marckten oder sus kouffen, des si ouch zů tůnd fry sind, das mogen si tůn, ån das si jemand útz dărzů verbůnden[1]; [2]doch sol sôlich beredniß verstanden werden von buchs und stachel, so allhie in unser statt von yemans under inen gekoufft wirdt, und nit anders, dann was ir yeder usserthalb uff marckten oder anderswa koufft, des wellen wir yederman unverdingt und fry sin, das alles selbs ze behalten oder mit andern ze teillen nåch sinem gevallen[2].

[2.] Und ob einr irs handtwercks knecht komen wůrd, der oder die bi einem meister, den si nampten, wôllten dienen, sol man imm zůfůren; ob si aber der meistern niemands bekannten und suß begerten zů dienen, sol man imm die meister all nemmen; und bi welichem er oder si wellen beliben, bi dem mogen si vierzechen tag wercken; und so die uskomen, werden si dann fůrer beharren, so sôllen si zů andern irs hantwercks meistern gefůrt werden und vor denen verheissen und geloben, was er in sôlicher zit mit jemand zů schaffen gewunn, sôlichs vor einem hantwerck oder uns oder unserm gericht und sus an deheinen andern orten fůrzůnemen.

Und sol ouch dehein dienender knecht vor oder nåch mit einichen gevărden gedinget werden.

[3.] Item es sol ouch deheinr des vorgenanten hantwercks meister einichem knecht måsser in stuckwerck verdingen zů bereiten.

[4.] Es sol ouch niemand sôlicher meistern unser statt an deheinen andern orten noch ånden klingen kouffen, harfůren und mit irn zeichnen bezeichnen. Wellen si aber die sus harbringen und zůbereiten und verkouffen, das mogen si tůn; doch das si die mit irn zeichnen nit bezeichnen.

[5.] Und ob jemand --- meister des obgenanten hantwercks wôllt werden, der sol des ersten fůrbringen und zôugen, das er des selben hantwercks wir-

[1] buchs *bis* verbůnden *statt einer gestrichenen Stelle von gleicher Hand am obern Rand des Blattes beigefügt.*

[2] doch *bis* gevallen *am Rand von anderer, gleichzeitiger Hand beigefügt. – Statt der beiden eingeschobenen Teile lautete der ursprüngliche, dann gestrichene Text:* das deheinr irs hantwercks meister ein vas mit buchs kouft, das der sôlichs den andern meistern verkůnd, und ob eyniger dåvon útz nemen und mit barem gelt zaln môcht, sol er imm wie er das gekoufft hât, gonnen; doch also, das der oder die selben den halben teil nemen. Es sol ouch niemand under inen fůr sich selbs mer buchs, dann ein hundert oder zwey ungvărlichen kouffen, und ob er dărůber utz koufft, sol er ouch mit den andern teillen, wie vor stât. Koufft ouch jemand von inen stachel, und der andern einr des halben teils begert, sol er im ouch, wie er den gekoufft hât, gelangen lâssen.

dig sy, es beschech mit lůten oder andrer gewarsame, wie uns dann billich bedunckt. Und so dann sôlich fürbringen ist beschechen, wann er dann usricht sechs guldin, so mag [er] ir stubenrecht und hantwerck ůben; wôllt er aber sôlich stubenrecht nit kouffen und suß das hantwerck begert zů triben, so sol er inen drissig schilling unser můntz geben und dann macht haben, sôlich hantwerck zů ůben, dămit unser stattsatzungen[1], die dann das luter bewisen, uffrecht gehalten werden.

[6.] Ob ouch sus jemand, er sy frömb[d] oder heimbsch, lange măsser harbrächt, desglichen tägen, weyd oder kurtz messer, und die wôllte uff unsern marckten, es syen jär oder wuchen marckt, verkouffen, das mag er wol tůn; wôllt er aber hie sin hushăblich und sôliche messer zů täglichem kouff veyl haben, der sol den meistern mit den drissig schillingen gehorsam sin und sich des nit widern, es weren dann slächte scheid oder brot oder derglichen kleine măsser; die mag man allenthalben veilhaben, wie dann bisher gebrucht ist, alle gevărd vermitten.

Siegelvermerk.

Und als wir nu wellen dis ordnungen ufrecht und erberlichen gehalten werden, so haben ouch wir des zů urkůnd disen brief mit unserm angehänckten sigell bewaren lässen, doch unser lůterung, ob uns die fürer notdürftig bedunckt, vorbehalten. Dătum ---.

Executum coram toto consilio jovis ante X^{M} martirum 82° *(20. Juni 1482)*.

Vermerk späterer Hand: Haben min hern uff fritag vor invocavit 85°[2] disere ordnung abgetăn und kraftloß bekannt, und sol die erste[3] bi irn kreften beliben.

Ob. Spruchb. H 557.

Bemerkungen: 1. 1481 Januar: Sch und R beschließen: man sol die ordnung der messerschmiden uff ein gemein form stellen und hinder irn vänner leggen *(RM 31. 20)*.

1481 Februar 16: Bedănck ein ander ordnung zů stellen der messersmiden halb, die gebotten mog werden. *1481 Februar 19. kein bezüglicher Eintrag im RM.*

2. 1476 Juli 10: Die meister der messersmid *hatten sich beschwert, daß einige Meister sich unterstehen,* gen Bassow zů varen, lässen in dăselbs klingen smiden und fůren die in unser

[1] *Für die Schmiede wurden früher nur 20 β (= 1⅔) für die Handwerkserlaubnis gefordert, so 1358 (II¹ 82 N 196 = I 152 N 247 = F VIII 246 N 657), 1373 (II 100 N 228 = I 155 N 259 = F IX 330 N 710) und 1392 (II 95 N 222 = I 158 N 250), um 1420 (II 102 N 230 = I 161 N 254); erst die Satzung vom 2. April 1523 sieht 30 β vor und beruft sich dafür auf alte Satzungen (I 248 N 393). Für alle Handwerke scheint die Taxe von 30 β für die Handwerkserlaubnis schon vor 1495 bestimmt worden zu sein; vgl. z. B. N 217 hienach (Schneider), Bemerkung 5 zu N 153 (S. 306 hievor, Pfister), Bemerkung 2 zu N 154 (S. 308 hievor, Müller).*

[2] *18. Februar 1485.*

[3] *Nicht erhalten.*

statt, mit irm zeichen gezeichnet, verkouffen die, dådurch die andern, so sölichs nit vermogen, swårlich gehindert werden; und begerten, die selben --- dåvon zů wisen und mit inen zů verschaffen, hie in unser statt mit irn handen und knåchten zů arbeiten, dåmit si bieinandern bliben und den gewerb gestrax handeln mogen. *Die beiden beklagten Meister antworten*, si triben darinn dehein gevård, sunder handellen uffrecht mit gůtem gezůg; wo ouch der selb nit gerecht, so weren si nit dåwider, sölichen abzůsetzen und zů verbieten; --- die will frömbden lůten semlichs bi uns zů tůn nit verbotten were, so sölt es in ouch nit verhalten werden. *Sch und R entscheiden:* das niemand unser messersmiden weder zů Bassow, noch andern enden nu fürer eynich klingen, noch messer gemacht oder ungemacht bestellen, noch vertigen sol, noch die in unsern landen, stetten, noch gebieten deheins wegs weder under irm, noch anderm zeichen verkouffen, noch vertriben, noch jemand andern zů verlegen; solichs zů tůnd weder heimlich, noch offenlich, *sollen sie alle* bi irn eyden geloben und sweren, und ouch dåbi beliben ---. Was si aber durch sich selbs oder ir gedingt knecht hie arbeiten, smiden oder machen, dår inn und mit mogen si tůn, als si dann gedencken, irn nutz zů schaffen, dåmit si allweg all bi einandern des fürer beliben und der gewerb zů uffgang komen mog. Doch behalten wir uns selbs vor, sölich unser lůtrung, wann das not ist und uns beduncket, fürer zů underscheiden, mitteln und dårinn zu handeln, nåch gestalt der sach ---. *(Ob. Spruchb. G 410; – Vgl.* WÄBER *69.*

3. 1536 März 15: Den Messerschmiedsgesellen wird eine beschränkte Satzungsbefugnis eingeräumt (RM 255.6).

b) 1560 Herbstmonat 12.

Sch und R urkunden, daß gmeiner meystern messerschmyds handwercks verordnete --- innamen dero in der statt alhie, ouch dero uff dem land, so deß handwercks gnoß sind, *sich beklagten, daß einige* meyster irs handwercks zstatt und zland zůfarind und usserthalb unsern landen und gepietten in ettlichen stetten und merckten ettliche geschmidete arbeit, als knöpf und krütz und anders derglychen uffkouffind, bestellind und ins land bringind, dan wider verkouffind und iren gwin und gnieß daruff sůchind, dz aber inen und iren kinden zů großem ab[b]ruch diene ---. *Es wird ihnen folgende* fryung geben und geordnet ---: dz sy alle und jede messerschmid in unser statt und land, so sich söllichs uffkouffens der knöpf und krützen und anderer geschmidten arbeit dem handwerck anhängig, usserthalb unsern landen und pietten gebruchen und dan widerumb in unser statt und landen verkouffen wurden, darob pfenden und dry guldi bůß von inen züchen mögind, so oft es zeschulden kompt, allso zetheylen, namlich: wan es in unser statt alhie bschicht, unserm schultheis ein guldi, und uff dem land dem amptman, in deß verwaltung es bschächen, ein guldi; denne an unser statt kilchenbuw ouch ein guldi[1]. Und by diser fryung wöllen wir gemeldt handwerck --- handhaben. *Abänderungsvorbehalt.*

Ob. Spruchb. UU 273; – Vgl. WÄBER *69.*

[1] *Die Bestimmung über den 3. Gulden fehlt; aus den übrigen Handwerksprivilegien der Zeit ist zu schließen, daß der 3. Gulden dem Messerschmiedehandwerk zufiel.*

c) Der mässerschmiden fryung und fürsächung wider die frömbden

1574 Dezember 17.

Sch und R urkunden, daß gemeiner meistern mässerschmidt handtwercks alhie in unser statt verordnete potten, mit zůstand der --- meisteren eebemelts handwerchs unserer stetten Arouw und Zoffingen, alle innamen --- ouch andrer meistern --- unserer landen und gepieten *klagten über den Schaden, der* inen an irs --- handwercks gebruch und ůbung durch ettliche krämer, keßler, landfarer und andere *zugefügt werde*, in dem, das sy im land hin und wider umbzüchind, allerley arbeit, es syend dägen, mässer, dolchen, kloben, geveß und andere dem handwerch zůständige und anhängige ding veil tragind, und aber wäder in krieg noch fridens zyten lieb noch leid --- mit uns habind, darzů ettliche das handwerch zegebruchen sich undernämind, die doch deß nit könnend, noch angenomme[n] meister syend ---.

Da ir pitt --- der billigkeit nit ungemäß, *wird verordnet*, das fürhin alle --- frömbde mässerschmid, krämer, keßler, landfarer und andere, so mit huß und hof, fhür und liecht hinder uns nit sitzend, noch recht angenommen landsessen sind, sich můssigen --- söllen, einiche dem berůrten mässerschmid handwerch anhängige stuck --- in einichem zyt deß jars, dann allein uff den gwonlichen fryen jarmerckten, hinder unsern stetten und landen veil zehaben, noch hin und wider zů den hüsern veilzetragen, wäder heimlich noch offentlich, by verlierung der kouffmanschatz und erwartung größerer unserer straff, nach unserm gevallen und irem verdienen daruf zesetzen, so offt es zeschulden kompt; sonders söllend sich sölliche frömbde --- deß vertrybs halb söllicher waaren unseren (!) gmeinen jarmerckten benůgen; und unsere amptlüth ein gevlissen ufsächens daruf haben, das diserm unserm ansechen allso nachkommen und gläpt, und die überträtter desselbigen darob gestrafft werdind; doch allein, so lang uns söllichs gevellig, und den unsern zů statt und land nit zůvil überlestig --- sin --- wirt.

Und damit sich niemand der unwüssenheit der dingen entschuldigen möge, soll diser brieff --- offentlich an den fryen märcktplätzen verläsen und verkündt werden ---.

Ob. Spruchb. ZZ 665.

Bemerkungen: 1. 1591 November 20: Vor Sch und R klagen die ußgeschossnen meister *der Messerschmiede* mit zůstand *des Schleifers V. Fürstenberg gegen den Schleifer V. Wolff, daß er ihr Handwerk* by kheinem erhlichen meister und nach handwercksbruch und rächt nit gelernet, und derwegen hievor uff ir klag das mäßerschmiden und ußbreitten, insonderheit uff fryen feilen khouff, imme verpotten worden; *Wolff fahre aber trotzdem fort; dies*

sei ihnen --- desto mher abbrüchig, dz frömbde ires handwerks gesellen, so --- disen mißbruch geduldet sechend, unwillig syend, den meisteren zů arbeitten; ja ouch die burgers oder anderer eherenlüten sün, so alhie ordenlich und redlich lernend, kheiner fürdernus sich zů versechen, wann sy zů wandlen ußgeschickt. *Sie ersuchen, Sch und R mögen Wolff befehlen, entweder* synes schlyffer handwerks sich zevernügen, oder aber ir handwerk nach deßelben bruch und gerächtigkheiten zůlernen ---, .

Wolff wandte ein, einer der Kläger, Messerschmied, habe eine Schleife gekauft, die er nicht nur zů sines handwerks und deßen, so er in siner eß und wärchstat zů vertigen hat, nothurfft, sonders ouch allen --- sonderbaren personen, die imme andere waffen --- zu schlyffen bringend, dienst gebruche; *dieser schade dadurch den Schleifern so viel, wie er, Wolff, den Messerschmieden;* zů dem er syn arbeit vil mher zů verehrung, dann gwin und gwärb richten thüye ---.

Sch und R erkennen: Diewyl in allen wolgeordneten pollicyen und regimenten under den handwerkhen, besonders denen, so geschenckt genempt werden, gůtte, stätte und styffe ordnung zů halten, und wir nach dem exempel unserer lieben vorfaren am regiment deßen uns ouch --- beflissen, *soll sich Wolff des Messerschmiedens* můssigen ---, er habe dann mit den --- meistern messerschmid handwerks nach deßelben bruch und rächt sich gesetzt, vertragen, und den ordnungen und fryheiten gmäß sich zehalten versprochen und gelopt. *Wenn er wegen der Schleife eines Messerschmieds einen Entscheid fordert,* werden wir, so wyt die billigkheit uns beschinlich, gegen imme uns gepürlich erzeigen *(Ob. Spruchb. FFF 484–486).*

2. 1700 März 8: Sch und R erteilen auf die Klage hin, welche unsere --- burgere, die gesambte meistere der tägen und meßerschmiden handwercken allhier *wegen des Schadens vorgebracht hatten, der ihnen von* so wohl frömden, als burgeren, sonderlich von gürtleren und quinqualliers mit verkauffung allerhand tägen und meßerschmid wahren auch außert und zwüschen jahrmärckten *zugefügt werde, die Ordnung,* daß der verkauff der tägengefeßen, mäßer, gablen, schärlin etc und dergleichen ihrer (!) handwercken zustehender wahren hinfüro außert und zwüschen den jahrmärckten in hiesiger haubtstatt allen --- frömden und burgeren, gürtleren und quinqualliers abgestreckt *sein solle, bei* poen und straaff eines pfunds von jedem tägengefäß und von jedem dotzet mäßer und schärlin, für die pfändung durch gedachte meisterschafften zu ihren handen zu beziehen; in dem verstand gleichwohlen, daß gedachte meisterschafften vor allen dingen jenige waahren, wormit die eint und anderen, welche bißhero darmit gehandlet, annoch versehen sein möchten, an sich erhandlen und ihnen abnemmen sollend. *Widerrufsvorbehalt (U. Spruchb. BBB 482).*

d) Messerschmiede, Dauer der Lehrzeit

1615 März 6.

Vor Sch und R lassen unsere burger und gemeine meyster deß mäßerschmid handwercks durch iren ußschutz fürtragen, *wie seit einigen Jahren* brucht worden, das ein lehrjung allein 3 jahr dz hantwerck zelehrnen gehan und nach demselben sich in die wanderschafft begeben mögen; wan aber sy uß kuntsamme --- erlehrnet, dz im Rych und ußerthalben einer loblichen Eydgnoßschafft --- recht und bruch sye, dz ein lehrjung vier jar bim

meyster dz hantwerck lehrnen sölle, und deßwegen die jenigen, so allein 3 jar gelehrnet, im Rych nit geduldet, sonders ufgriben und vertriben werdind; zůdem, --- das eben von deßwegen sich wenig der wanderschaft befliißen, sonders der mehren theil glych nach den leherjaren, und wan sy allein etwas zyts uß der statt gsin, vermeint, meyster zewärden. *Sie seien nun* von gemeinen nutzes wegen deß hantwercks, und damit menigklichem desto baß gedienet werden möchte, *veranlaßt worden*, mit gemeinem rhat und gehäl deß hantwercks, uf unser gefallen --- der lehrjaren und wanderschaft halben ze --- ordnen ---: [1.] das nun hinfüro kein meyster eynichen lehrknaben minder anstellen noch dingen, dan uf vier jar lang; [2.] und das alsdan der lehrjung dry jar uff dem hantwerck wanderen sölle, vor und ehe er meyster werden möge, eines meysters sohn aber allein zwöy jar lang wandern, oder sonst sich mit den gsellen sölliche zyt heben und legen sölle. *Sch und R heißen diese Artikel* nach eigendlicher erforschung gstaltsamme der sach *gut und bestätigen sie*, so lang uns gefellig syn wirt.

U. Spruchb. MM 12.

176. Der schlosser und nagler angesåchne ordnung

s.d. [um 1484?]

[1.] *Inhaltlich = N 174 II 3 (S. 432 hievor).*

[2.] *Inhaltlich = N 174 II 4.*

[3.] *Inhaltlich = N 174 II Ziffer 5, mit dort vermerkten Abweichungen.*

[4.] Die nagler mögen ryemen und tafelnagel verzynnt, so si gemacht werden, geben 1^{C} für 17 β.

[5.] Was si aber anderßwo kouffen und harfüren, söllen si bescheidenlich und nach marchzal geben, namlich hundert für $12\frac{1}{2}$ β ϑ, und eins nit in das ander mischlen, und by irn gůten trůwen den underscheid denen, so umb si kouffen, selbs geben, damit sich ein jeder darnach wüsse zů richten, merckliche straff libs und gůts, so min herren uff si setzen wurden, zů miden.

[6.] *Inhaltlich = N 174 II Ziffer 2.*

[7.] Item ist in diserem allem vorbehalten: ob jemands mit dem andern nåher tadingen und verkomen mag, das sollichs diser ordnung gantz unschadlich sy (!) und sin söll; und damit ouch miner herren macht, die ding zů ånderen --- nach gestalt der sachen und irm gevallen.

P 1. 70.

177. Der hůffschmid angesåchne ordnung

s. d. [um 1484?]

R und B haben angesåchen zů bevestnung der gemeinen reformation, das ein erber hantwerck der hůffschmid sich handlen und halten soll in form und wiß hårnach begriffen: ---

[1.] = *N 174 I Ziffern 1–4, mit dort angemerkten Änderungen.*

[2.] *Inhaltlich meist übereinstimmend mit Bemerkung 1 zu N 174 I, jedoch sind hier nun beigefügt die Preise für* einen alten karst zů ståchlen und erleggen 3½ *β;* so allein geståchelt wirdt 2½ *β;* von einer alten fålachs zů ståchellen 3 *β;* ein steinhower axs zu spitzen[1].

[3.] *Inhaltlich = N 174 I Ziffern 5–8, in etwas anderer Reihenfolge, mit dort vermerkten Änderungen.*

P 1. 67f.

Bemerkungen: 1. 1563 April 2: Sch und R erlauben dem Niclaus Wyman, der von Schifferlin zů Worlouffen ein hammerschmitten mit ir zůgehörd erkoufft, --- ein sägensenschmitten alda anzurichten, *jedoch nur unter den Beschränkungen, welche die Satzung von 1314 aufstellte (II 81 N 193 = I 166 N 263),* alles uff ein versůch, wie sich die sach anlassen, und so lang wir befinden werden, das solliche hammerschmitten unsern hochwälden, ouch andern holtzern deß kolens halb unschädlich, iren fürgang han(d) und den unsern, die sich der sägenssen gebruchend, nutzlich sin mag, so lang wöllen wir --- Wyman by disem --- werck schützen, schirmen und handthaben --- *(U. Spruchb. W 439).*

2. 1572 November 24: Die Hufschmiede zu Bern klagten, daß die Hammerschmiede zu Worlouffen --- understandend, wägen, pflůg, ouch andere fürgschirr, und roß zebeschlachen, ouch waaffen zemachen, das sy aber nit gelernt habind, sonders allein den hůffschmiden --- von alter gewonheit här anhörig gewesen, und vormaln von unsern vorfaren am regiment der statt Bern den hammerschmiden söllich schmidwerck zemachen verpotten --- worden sye. *Die Hammerschmiede ersuchten dagegen, sie Arbeiten,* deren unser landtvolck nothürfftig sye, *besorgen zu lassen. Da die Hufschmiede das angebliche Verbot nicht nachweisen konnten, entscheiden Sch und R, daß die Hammerschmiede die Arbeiten ausführen dürfen,* wie andere schmid ---, als lang uns gevallen wirt, inen söllichen gebruch zegestatten *(U. Spruchb. CC 11); vgl.* WÄBER *36f.*

3. 1653 Januar 26: Sch und R bewilligen dem Freiweibel Melchior Kunckler, der zwen seiner söhnen daß hůffschmidt handtwerk lehren laßen, --- von oberkeit wegen ---, ein schmitten satz zů Müli Thurnen --- uffrichten zelaßen, --- under erlag 10 *β* bodenzinß jerlich uff st. Andres tag zů handen unßers bauwherren ambts --- *(U. Spruchb. SS 236).*

4. Über die städtischen werchmeister schmidwercks *vgl.* WÄBER *54f.*

[1] *Preisansatz fehlt!*

178. Hufschmied als Pferdearzt
1620 August 22.

Sch und R urkunden, daß zwüschen unseren burgeren, den --- meysteren hûffschmidt handtwercks eines, und dem bescheydnen Leonhart Kamen, ouch unserem burger und hûffschmidt handtwercks wolerfarner meyster[1], uff pitt und begeren eines synes nachbaren us gûtem ifer zuo einer thragenden pferdten (in meynung, sölche zuo errehtten) griffen, darumb obermelte meyster, als die vermeint, er wider hantwercks fryheiten, lobliche brüch und gewonheiten, ja alle gebür gehandlet, und also ein unthat begangen habe, imme das hantwerck dergstalt nidergelegt, das er mit keinem ehrlichen gsindt selbiges tryben --- dörffen, inne ouch von aller irer gemein- und gsellschafft, in potten und verpotten, zuo lieb und leid ußgeschloßen, und zů übung --- synes hantwercks mit ehrlichem gsindt, das by anderen ehrlichen meysteren harnach nit mehr arbeitten dörffen, insonderheit ihren eigenen kinden, die im gantzen Rych ufgetriben, schaden wurde, hingegen aber er sich by uns als syner natürlichen oberkeit beschwerdlich erclagt und vermeint, --- sölche syn that uff gůt end hin gerichtet und synem, wie ouch anderen schmiden hantwercks, so solche gaab von gott habent, anhanget.

Sch und R entscheiden, insonderheit ---, das gott der herr ein möntschen dem anderen, synem nechsten zuo gůttem erschaffen, und mehranzogne that weder der nahtur, geyst- oder weltlichen, noch aller völckeren rechten, noch ouch Rychß ordnungen oder sonderbaren tractaten, vil weniger christenlicher liebe zuowider, sonders diß alles mehr us luhterem verbonst harflüßt, und deßwegen für ein --- unthat --- nit zuo rechnen sye; *sie haben deshalb alle zwischen den Parteien* verlüffne wort und werck --- us oberkeitlichem befůgtem gwalt und ansechen ufghebt und cassiert, also das sölche kein dwedere parthey an ihren ehren und hantwercks freyheiten schaden, noch nachtheylig syn in keynen weg; demnach ---, das oftgedachter meister syn hantwerck und kunst der roßartzney, aller --- meysteren schmidthantwercks unserer statt und lands ungehindert und ungevechdet, mit ehrlichem gsindt bestes flyßes und vermögens --- und als ein ehrlicher redlicher meyster ûben, thryben und demselben abwarten sölle und möge, und imme söliches niemandt zuo sperren, noch zuo wehren haben[2], by unser ungnad und straff.

U. Spruchb. NN 241.

[1] anderen teils, der *ist zu ergänzen.*
[2] *sic! es fehlt* soll.

Bemerkung: Vgl. über die Tätigkeit des Hufschmieds als Pferdearzts: I 177 Zeile 5f. N 285 (Aderlaß an Pferden); 1614 fol. 28a, Satzung 2 (VII² 753 Begutachtung von Pferdekrankheiten); 1761 59 Satz. 3 (VII² 854).

179. a) Bestellung harnescher

1520 September 28. (fritag nach Mathei).

Sch und R urkunden, das wir, unser statt und gemeiner unser lantschaft zů nutz und notturft, den erbern meister Caspar Schollen von Thann zů einem harnescher bestelt --- haben --- wie her nach volget: ---

[1.] *Meister Caspar soll,* es sye mit tållen, reiscosten, geselschaft zů kouffen, mit wachen und aller anderer beswården gefryot sin, und besunder das er von den meistern zun Schmiden nit genottiget sólle werden, die geselschaft by inen anzůnåmen noch zů kouffen, er thůge dann sóllichs gern.

[2.] --- so sóllen wir im ein huß und wårchstatt dar innen kouffen, bestellen und machen, mit sampt der essen und schmidstôcken, ouch ein harnesch můle und schliffe mit den schiben, steinen und redern, und darzů ein hammerschmitten mit der behusung und den essen, ouch den wasserbuw darzů dienend, und was dann zů sóllichem gehórt und dienot, machen und in gůttem buw, nutz und eren halten in unserm costen und an sin schaden und entgåltnúß. Was aber die spinlen, kammen, schufflen uff den redern, die filtz uff den schiben, ouch die zapfen, arm, hamerstil und derglichen stuck, so sich tåglich schlist, berůrt, sol --- unser harnescher, so das beßrung bedarf, selbs machen und uns deßhalb unersůcht lassen.

[3.] Und damit --- meister Caspar sin uffenthalt desterbas by uns haben und uns und den unsern moge dienen und warten, so begeben wir uns hiemit: was er von harnesch machet und den er aber nit vertriben mochte und inn nott anstiesse, daruff zů entlechnen, so wóllen wir im daruff lichen oder den umb ein zimlich gålt abnåmen, und nitdesterminder im nachlassen, das er den umb zimlichen pfennig widerlósen und zů sinen handen moge ziechen und lósen;

[4.] --- ouch, alledewil --- meister Caspar by uns wonot, deheinen andern harnescher in unser statt sich hußhåblichen niderzesetzen, oder jemand, er sye frómbd oder heimsch, harnesch von andern landen in unser statt zů fertigen und zů verkouffen gestatten.

[5.] --- ob --- wir zů krieg komen und --- meister Caspar mit uns wurden nåmen, im aldann des monats zwen sóld zů geben, und im darzů sinen werchzůg in das våld zů fertigen und zů fůren.

[6.] So denne all fron vásten fünf pfund unser wårung und darzů ein fůder holtz ußgericht zů werden.

[7.] Und also alledïewil sich --- meister Caspar --- wol by uns haltot, wöllen wir inn by obangezougter bestellung und annâmung lassen beliben, hanthaben, schirmen ---.

Ob. Spruchb. Z 536; U. Spruchb. H 106. – Vgl. WÄBER *80.*

Bemerkungen: 1. Ähnlicher Brief von 1541 in Ob. Spruchb. LL 37. Vgl. WÄBER *80.*

2. Einen Streit, den der Harnischer mit dem Kupferschmied hatte von wâgen deß hammers, so si mit einandern zû bruchen ettliche zitt dahâr gewonet, da jeder teil meint, das der ander inn gesumpt --- sölte haben, *entschieden Sch und R 1517 (s.d.) dahin:* wann unser harnescher den hamer zû bruchen notturftig ist, das er aldan deß vorhin den --- kupferschmid by gûtter zit berichten, und er im ouch, sovil moglich ist, wichen, und den hammer zû bruch und ûbung sins hantwercks gonnen solle *(Ob. Spruchb. AA 420; U. Spruchb. H 160).*

b) Der harnistern alhie fürsechung wider die frömbden

1572 August 2.

Sch und R an ihre Amtleute:

Auf Bitte ihrer burger Hans Niclaus, Gallus Tschannen und Hans Purenkhüng, all dry blattner oder harnischer alhie, umb --- hindersichhaltung der frömbden harnischverggern und verkhöuffern, so inen an irem handwerck abbruch --- thûnd und aber wäder lieb noch leyd mit uns hand, *ordnen Sch und R:*

[1.] *Wo die genannten Harnischer* frömbd harnischkrämer, vertiger und verkhöüffer in unsern stetten, landen und gebietten harnisch veyl tragen oder haben erstrychen, beträtten und söllichs --- unsern amptlüthen anzoigen und leyden, oder die amptlüth deß für sich selbs gewaar --- mögen werden, das alldann dieselben sölliche frömbden --- mit söllicher war gûttlich ab und fürwyßen und sy dheine harnisch ane unser ußtrucklich erlouptnusse --- veil haben --- lassen ---, und wo jemand inen deß nit gehorsammen wölt ---, alldann dieselben pfenden und uns deß berichten söllend, fürer was sich gepüren wirt, gegen inen fürzenâmen ---.

[2.] Doch die heimschen und landsâssen hierin unvergriffen, wölliche den unsern wol harnisch zûbringen und veyl haben mögen, allsover das die gût wârschafft --- syend.

[3.] So sol ouch den frömbden nit --- verpotten sin, dann das sy den unsern im land hin und wider uff ir begâren ire harnisch wol ußbutzen, sübern, ouch nâgel und riemen daran schlachen, aber sonst gar dheine zûg

noch harnisch ane besonder unser vergünstigung --- veiltragen, noch haben, noch under einichem schyn jemand der unsern, inen die veilzehaben bestellen noch anwysen sôllind, by peen der pfandung und verhôfftung der bemelten harnischen, ---.

Daruf dann alle --- unsere ober und under amptlüth ein geflissen ufsächens haben --- sôllend.

Ob. Spruchb. YY 829.

Bemerkung: Nach einer Randbemerkung in Ob. Spruchb. YY 830 wurde uff mentag den 26. ten jenners deß 1573. jars Rûdolf Dobleren, blattner zû Arouw, ein glichförmige fürsâchung erkhent.

180. Schmieden auf dem Land

a) Emmental.

1573 Herbstmonat 11.

Sch und R urkunden, daß uns durch die gesandten in namen gemeiner meisteren deß schmidwercks im Emmenthal *geklagt worden, daß dortige Untertanen,* so dz schmidhandtwerck nit gelehrnet, --- fürgenommen haben, eigen eßen und schmitten zebauwen, auch selbs stäb oder andere isenstuck zekouffen und dan frömbde oder sonst durchreisende schmidtknecht zebestellen, ihnen zû irem gebrauch allerlei nottürfftig waffen und schmidwerck zebereiten ---, mit --- beger, daß wir sy by irem gebrauch deß handtwercks --- beschirmen und söllich neüw auffgericht schmidtwerck abschaffen woltind. *Sch und R tun* volgende fürsechung ---:

[1.] daß dhein landtman, der dz schmidthandtwerck nit gelernet --- weder einiche schmitten buwen noch auffrichten laßen, sonders umb allerhand schmidwercks, deß er nottürfftig ist, die ordenlichen meister und schmitten besûchen und gebrauchen sölle;

[2.] diejenigen aber, so hievor etliche schmitten auffgericht hetten, söllend sich derselben auch nit gebruchen ---, sy seyend dan selbs oder ire sün deß erfahren und habind es erlehrnet; so sy aber etwas zû irer notturfft und gebrauch in denselben iren eignen schmidten wellend arbeiten und machen laßen, sollend sy dartzû ein meister deß handtwercks, der im land erboren oder ein eingeseßner landtman seye, dartzû gebruchen, denselben die arbeit vertrauwen, uff deß kunden costen zemachen, und sonst dheine wandlende knecht dartzû bestellen;

[3.] und sonst hinfür auch dhein landtman einiche neüwe schmidten --- uffrichten laßen ohne unsere erloubnus --- by 10 ℔ bůß von den übertrettenden --- ohne gnad zů unseren handen zebezeüchen.

Öffentliche Verkündung an den cantzlen.

Vidimus: U. Spruchb. TT 126 (15. März 1659). – Vgl. WÄBER *34.*

Bemerkungen: 1. Die Vidimation und Bekräftigung des vorstehenden Briefes erteilten Sch und R auf die Klage der Meister Hufschmiedhandwerks in unser landtschafft Emmenthal, *daß dort* nach und nach beides, vil nagelschmitten, wie auch besondere eßen und haußschmitten auffgerichtet worden; *Sch und R gaben den Landvögten zu Trachselwald und übrigen Emmenthalischen Amtleuten* frischen bevelch, die hinder ihnen geseßne nagelschmiden, die sich dan deß nagelns vernůgen söllend, und andere, so besondere und eigne hauß-eßen und aber kein oberkeitlich bewilliget schmidten-recht hetten, von aller schmidarbeit, so uff den kouff oder sonst für andere, zů abbruch der geordneten offnen schmitten gemacht werden möchte, by --- auffgesetzter straff und würcklicher bezeüchung derselben abzehalten, und die zůgelaßnen schmid-meister by diser oberkeitlichen fürsechung nach notturfft zů handhaben *(U. Spruchb. TT 125–127).*

2. 1670 Januar 17: Sch und R erteilen dem Herrn zu Worb das Privileg, in seiner Herrschaft ein sågißen schmitten *zu bauen; da* durch dergleichen fabriques --- die verüßerung vilen gelts erspart und daßelbe im land behalten, darzů auch manchem arbeiter etwas zů verdienen geben wirt, *wird ihm die* freyheit erteilt, daß die alda gemachten sägißen vor denen, so ußert landts gemacht worden, in unserem Teütschen land --- den vorzug haben *und fremde Ware* bei peen der confiscation nach einmahl vergebens vorganguer gütlicher wahrnung *ausgeschlossen sein solle, ausgenommen an* befreyeten jahrmäriten *und unter der Bedingung, daß mangelhafte Ware unter Rückerstattung des Preises zurückgenommen würde (U. Spruchb. UU 553).*

3. 1672 Februar 3: Sch und R schreiben an die Amtleute zu Trachselwald, Signau und Brandis: Wir habend hievor uff der unseren beschechenes anhalten an vil --- orten eßen zů ihrem haußgebrauch und nohtwendiger arbeit erlaubt, welche aber an ietzo zů rechten schmittensätzen gemacht werden wellen---; wie nun dardurch das schmid handtwerck allerdings übersetzt wurde, *so soll der Amtmann nachforschen,* wo dergleichen eßen oder concedierte gemeine schmitten sätz, und mit waß concession deren verhanden seyend, volgendts die --- dem urbar einzůverleiben und uns darvon eine verzeichnus zů überschicken, auch die schmiden dahin zehalten, ihren lohn nach dißmaliger wolfeilen zeit zemoderieren --- *(M 8.625; RM 165.384).*

b) Landgericht Zollikofen und Grafschaften Arberg, Nidau und Erlach

1659 Mai 7.

Die außgeschoßnen der meisteren hůffschmid handtwercks deß Oberen und Nideren theils deß landtgrichts Zolligkhofen *klagen über neue Nagelschmieden, Essen und Hausschmieden und bitten,* ihnen gleichmeßige fürsechung, wie gegen den meisteren --- in unser landtschafft Emmenthal jüngst beschechen, *zu erteilen, damit alle* stümpel-schmidten, *die ohne oberkeitliche*

Bewilligung auffgericht worden, widrum abgeschaffet werden; *Sch und R ordnen, wie in a hievor, mit dem Zusatz:* und wan ußere und frömbde dergleichen schmidarbeit ußert den gewohnten merckten hinein bringen wurdent zeverkouffen, mögend die meister dieselbigen nach handtwercksbrauch pfenden, und sy also zeruckhalten. *Jedoch sollen sie selber sich* ohnklagbar und mit bescheidenlicher lohnsforderung gegen den landtlüten verhalten und uns zů widerrůffung diser --- concession nit ursach geben ---, alß die nit lenger währen soll, alß es uns gevalt und wir eß thůn- und nutzlich sein befinden werdent; da nit minder sy der wideranstellung der uff anhalten der underthanen anno 1653 auffgehebter zünfften[1] sich zů enthalten wüßen söllend ---.

U. Spruchb. TT 134.

Bemerkung: Spätere Bewilligungen von Schmieden vgl. z.B. in Ob. Spruchb. WW 104 (Oberbalm); GGG 167 (Oberbalm); KKK 11 (Grafschaft Burgdorf). Vgl. Wäber *35.*

181. Schlosserordnung

1594 Januar 27.

Sch und R urkunden: Als dan ein zyt dahar zwüschen den meisteren schloser und schmiden werchs und iren gsellen, von wägen die meister schmidwerchs understanden, nüwe büw der hüsseren und schüren zebeschlachen, und also den meisteren schlosserhandwerchs grossen abbruch gethan, eins, anders theils aber zwüschen den meisteren schlosserwerchs und irem gsindt sonderbarlich ein söllicher span --- entstanden, also dz beider handwerchs meister für sich und ire nachkomen gsatz und artickel gestellt, deren sy sich under einanderen zehalten[2], und dieselben uff hütt uns fürgebracht, deß pitlichen begärens, dieselben abzůhören, zeverbeßeren, zeminderen, zemehren und inen ein bestättigung gvolgen zlaßen, haben wir --- inen gewillfaret, *wie folgt:*

[1.] Erstlichen soll kein meyster gar niemandts, weder rychen noch armen, jungen noch alten, kein schlüßel machen, so in leim, wachs abtruckt oder in bly geschlagen, noch hagenschlüßel oder sonst argwönsche schlüssel machen, dardurch einem bidermann schaden entstan möchte; welcher darwider thät, so[3] gestrafft werden umb zwey pfund pf.; es wäre dann sach,

[1] *Bewilligung vom 25./30. März 1653 Art. 4 und vom 12. Mai 1653 Ziffer 8 (IV N 203a und d); Auszug in RQ Konolfingen 458 N 167.*

[2] versprochen *oder ähnlich fehlt.*

[3] *sic! statt* sol.

dz ein herr oder frouw sölliche schlüssel selbs hiesse machen und selbs den schlosseren brächte zemachen, mag ers wol thůn und machen.

[2.] Es soll ouch kein meister einem anderen meister sine kunden abzüchen, es wäre mit nachenlouffen oder schenckinen, dardurch er eim anderen sin brott vor dem mul möcht abschniden; welcher dz thät, nach erkantnus der meysteren gestrafft wärden.

[3.] Es soll ouch kein meister dem anderen sin gesindt uff weiglen[1] noch abzüchen, es wäre in dem, dz er im gält fürgesetzt, dz wo er synem meister schuldig wär, möchte zallen, oder in ander wäg, dardurch ein anderen (!) möcht verkürtzt werden; und welcher dz thůt, der soll umb 2 ℔ gestrafft werden.

[4.] --- so einer einem ein schloß machte, es[2] sye rych oder arm, und den schlüsel instriche, es sye mit reiff, krütz, sternen, forstrich[3] oder anders, und aber dz ingricht nit demnach besetzt wäre, so soll derselbig meyster, by dem es gemacht wirt, nach der meisteren erkantnus gestrafft wärden.

[5.] --- wan einer einem ein schloß abbricht und ein anderen schlüßel darzů macht, soll er weder kleins noch groß uß dem ingricht bruchen; dan so dz clagt wurde, soll er gestrafft wärden umb 1 ℔; es wäre dan sach, dz einer dz thät mit dem hagen, wen er dz schloß uff thät, und aber nit mit willen.

[6.] Item es soll ouch kein meyster alhie, es sye büchsenmacher oder schloßer, sin arbeit zů marck[4] oder feil tragen; und welcher das thůt, soll umb 1 ℔ gestrafft werden; jedoch die fryen märit vorbehalten. Und dz ouch ein jeder meyster sin arbeit, dahin er sy gemachet, daruff anschlach[5].

[7.] Item es soll ouch kein frömder meyster sin arbeit weder heimlich noch offentlich alhar feil tragen oder fůren laßen; ußgenommen an fryen märiten mag ein jeder sin arbeit offentlich uff fryen (!) blatz feil haben; jedoch dz die arbeit wärschafft sye. Welcher aber darwider thůt, soll in der meister straff sin.

[8.] Es soll kein meister unsers handwercks kein schloser arbeit khouffen noch machen laßen, weder zů Zurzach noch andreswo, ußgenommen nüw schlüßel mag ein jeder meister khouffen. So aber ein meister mit arbeit überfallen wäre, mag er wol arbeit by einem meister alhie machen lassen oder khouffen. Welcher dz übertrittet, soll [nach] erkantnus der meisteren

[1] *In N 191 Ziffer 6* ufwicklen.

[2] *sic! statt* er.

[3] *Für* vorstrich.

[4] *Für* markt; *vgl. hienach N 191 Ziffer 7.*

[5] *Oder* anschlachen, *wonach* soll *zu ergänzen wäre.*

gestrafft wärden. Und soll ouch keiner kein arbeit anschlachen, so nit alhie gemacht ist; es wäre dann sach, dz etwan einem burger oder herren ein trog schloß oder türen schloß möchte verehret werden, mag man ims wol anschlachen.

[9.] Item, so einer ein arbeit liese machen, daran er ein duren hat, und dieselbige welt lassen schetzen, sol er den vier meisteren zůvor erlegen 1 ℔; dem nach söllend sy die arbeit schetzen by iren eyden und eheren; und so dan der schloßer unrächt hat, sol er dz pfund dem anderen wider erlegen. So aber die arbeit ußerthalb der statt ist, mögen die vier meyster wol vorderen, nach dem der gang wyt ist und sy verdienet möchtend han.

[10.] Item welcher ein gmein bott begärt an einem sontag, montag, mitwuchen, donstag oder frytag, ist er ein heimscher meister, gipt er bottgelt 8 ß, ein heimscher gesell 12 ß; aber ein fründer (!) meister oder gsell oder einer, der unßers handwercks nit wäre, soll gäben 1 ℔. So aber einer ein bott wölte laßen besamlen an einem zinstag oder samstag, soll gägen jedem sin dz bottgält zwyfach, ouch soll ein jeder dem, der in das pott büttet, gäben 2 ß. Es sye dan, dz es ein gmein handwerck antreff, ist man im nüt schuldig.

[11.] Es soll ouch ein jeder meyster, wan im in dz bott gepotten wirt, nit ußblyben, noch uß dem bott gan, öb es uß ist, er habe dan von einem der vier[1] meisteren urloub; und welcher darwider thůt, soll jedes mal gestrafft wärden umb 5 ß, jedoch herren und libs not vorbehalten. Und welchem also in dz pott wirt potten, und aber ein viertel über die ernamsete stund ußblibe, soll gestrafft werden umb 5 ß, es sy dann sach, dz der umbpieter in nit anheimsch funde und sin gesind nit wüssen, wo er sig.

[12.] Item wan einer in einem pott umb ein urtheil gefragt wirt und ein anderer im in sin red fhallt und nit wartet, biß die frag an in kumpt, soll umb ein jede inred gestrafft wärden umb 5 ß; es wäre dan sach, dz einer etwas umb ein handel möchte wüssen, mag er wol zůvor urloub nemen und den handel anzeigen, damit ein jeder sin urtheil dester bas könt gäben und fellen.

[13.] Und wen also nach gehaltnem pott ein meister uß dem pott schwätzen wurde, insunders gägen den parthyen, so die sachen androffen hätten, dardurch uneinigkheit entstan möchte, und der kundbar wurde, welcher sölliches begienge, soll gestrafft werden umb 1 ℔ oder nach der meisteren erkantnus.

[14.] Demnach sind wir ouch all gemeinlich eins worden, dz kein meister, es sye schlosser oder büchsenmacher, urenmacher, mer dan selbs viert

[1] *In N 191 Ziffer 13* zweyen.

sölle in siner wärchstatt sin, namlich dz er möge halten dry gsellen und kein bůben, oder zwen gesellen und ein bůben. Welcher darwider thůt, soll gestrafft wärden umb 2 ℔. Jedoch der statt schloßer[1] mag halten, so vil imme gefellig ist; oder so ein frömbder gesell harkäme und sunst by keinem meister arbeit funde und die im umb arbeit schouwen, kein gefärd damit bruchen, so mag im dan ein meister wol arbeit gän, wan er schon sin zalt[2] hat, und in behalten, so lang er will. So aber gefärd darin brucht wurde, söllen sy zů allen theillen nach erkantnus der meisteren gestrafft wärden.

[15.] Denne soll ouch kein meyster under uns kein lerknab annemmen noch verdingen, es sie (!) dan zwen meister darby, die da hütt oder morn könnten anzeigen, in welcher gestalt er sye verdinget worden; ouch soll einer nit minder dan zwey oder drü jar lang leernen; und so einer sin zyt nit ußlernet, soll er nit für redlich erkant noch gehalten wärden. Und so ein meister einen lerknaben ußlert, soll er alsdan ein jar lang still stan, es sye dan sach, dz einer ein knaben vier jar lang lernet, so mag er dan wol ein anderen anstellen. Und welcher meister darwider thůt, soll nach erkantnus der meistern gestrafft wärden; es wäre dan sach, dz ein meister etwas unwillen oder gespan mit einem bůben hette, so sölend sy beid für ein gmeind (!) handwerck kommen und ir sach alda anzeigen und den handel den meysteren vertruwen.

[16.] Item, so einer die stuben annimpt, so unsers handwercks ist, und dennach (!) sich begärt, mit uns ouch zů setzen oder ingeschryben zů wärden, soll er uns nach altem bruch erleggen ein pfund pf. Darnach soll man im die artickel verläßen, ob er die wellte helffen handhaben und in allen erlichen und billichen sachen dem handwerch zůstan, und den meisteren[3] allen billichen sachen welle gehorsam sin. So er dan dz glopt und verspricht, so mag er sich dan wol zů uns setzen.

[17.] Demnach hand wir ouch geordnet: wan einer in eim oder dem anderen artickel gestrafft wurd, dz er sin straff in vier wuchen sölle erleggen. Welcher dz nit thůt, der soll sines handwercks stillstan, biß er es erleyt; oder als machen[4] tag er darüber arbeit, soll erleggen fünf schilling. Doch sind die 5 β darum ufferlegt von wägen deren, die kein gesind halten; die wurden nit vil darnach fragen, wan man inen schon dz handwerch niderleyte, da man inen selbs nit kan verpieten zearbeiten, und möchtend sy die straff

[1] *Vgl. Bemerkung 3 hienach.*
[2] *Für* zal, *wie in N 191 Ziffer 5 hienach.*
[3] in *fehlt!*
[4] *sic! statt* manchen?

wol ein jar lang uffziechen, dz aber einem anderen zeschwär wäre, der sine[1] můß leggen oder deß gesinds můßigen; darum vermeynen wir, es sölle ein jeder, er halte gsind oder nit, wan er sin straff nit erleyt wie vorgemelt, sölle er von einem tag gän 5β, so het sich keiner zů erclagen.

[18.] Wann nun also ein gesell oder junger ein pott will laßen besamblen und im daßelbig zůgelaßen ist, soll er den ůrti gsellen zwen plappert leggen, und sy ime darnach dz pott halten. Wöllicher aber uff die stund, so im anzeigt wirt, nit ins pott khumpt, soll ane gnad umb zwen plappert gestrafft werden, es sye dan, dz einer in des meisters geschäftinen gsin oder von den zweyen verordneten meisteren erlouptnus gnommen.

[19.] Ist aber sach, dz ein gsell vierzächen tag, wie ers an die meister gebracht, alhie arbeittet, so söllint in die ürti gsellen uff dem nechsten sontag darnach in deß vatters huß füren, und den anderen gsellen und jungen allen an die schencke pietten by zweyer betzen straff. So aber einer oder meer under den jungeren vorhanden, der zůr wuchen minder wan vier schillig zelon hat, der und dieselbigen sind nit schuldig noch verbunden, mit inen zů schencken, sy thůyent dan es gern. Wöllicher aber vier schilling und darüber zůr wuchen zelon hat, der und dieselbigen all söllent mit den gsellen schencken, geben und leggen.

[20.] Nach dem sy nun in des vatters huß zesamen khommen, söllend die ůrti gsellen den oder dieselbigen frömbden gsellen nider setzen oder heißen nidersitzen und inen die schencke ansagen, und so lang mit wyn und brot schencken, biß ein jegklicher geschenckter gsell oder junger umb dry schilling khompt. Dann so ůrti gsellen wytter und meer hießint oder ließint ufftragen, dz einer thürer und höcher käme, dan umb 3 β, söllint sy daßelbig bezallen und an inen selbs haben, es were dan ein thüre zyt vorhanden.

[21.] Nach dem nun die ůrti gsellen die schencke angeseit, söllent sy den gsellen stab niderleggen, also sprechen zům ersten, zům anderen, zům dritten mal, und darnach verpieten, den uffzegeben[2], allein die darzů von gmeinen gsellen und jungeren erwölt und gsetzt werdent. Ist dann sach, dz gmein gsellen und junger dem, so den stab nidergelegt, ervolgen widerumb uffzeheben, so soll er hinzů gan und sprächen «zům ersten, zům anderen, zům dritten mal heb ich uff den gsellen stab mit erlouptnus gemeiner gsellen»; und danothin wan[3] er den jungeren voroffnen, ein uffrechte und redliche schencke zehan: «so etwan einer were, der etwas unredlichs uff

[1] straff *fehlt!*

[2] Wäber *verbessert, wohl richtig,* uffzeheben.

[3] Wäber mag.

ein andern wüßte, dz er söllichs offenbaren und anzeigen sölle, by der gsellen straff, namlich zweyen betzen zům ersten, zům anderen, zům dritten mal». So aber kheiner nüt von dem anderen, dan alles liebs und gůts weiß zů satzen[1], söllent die ůrti gsellen, und namlichen der, so den stab hat, verpieten zum ersten: dz zůtrincken in allerley wyß; zum anderen: dz spilen, nützit vorbhalten; und zům dritten: dz kheiner den anderen hieße liegen, weder in schimpf noch in ernst, alls by zweyer betzen straff.

[22.] Es söllent ouch die ůrti gsellen wyn und brot empfachen, ouch uffleggen und selbs inschencken, und nit zum thisch sitzen, biß die schencke uß ist, by zweyer betzen straff, ouch wüßen und rächnung halten, was uffgetragen wirt, darmit sy by der ordnung blyben; sy söllent ouch mit dem vatter und můtter rächnen, darnach die ůrti anzeigen und eroffnen, und dem oder den gsellen zů wüßen thůn, dz man inen geschenckt habe.

[23.] So demnach ein junger gefragt wirt und derselbig gsell will werden, ouch den gsellen stab angrifft, söllent in die ůrti gsellen hinder den tisch setzen, imme schencken, und so bald dieselbe schencke uß ist, soll derselbig junger inne[2] einen erpätten, der sin vatter welle sin; und wenn er einen erpätten, aldan er ime anzeigen, wöllicher er begärt mit ime zegan zepieten, imme zů ⟨ernemmen⟩[3] gsellen helffen zemachen; und soll zům ersten einen vatter haben wie obstat, demnach einen pfaffen, zwen götti und ein meßmer; die mögent in dann touffen, nach dem bruch unsers handwerchs. Und so er dann getoufft ist, soll er ein halben wuchenlon sinem vatter geben; der soll daßelbig uffleggen und darnach die gsellen und junger söllichs mit einanderen vertrincken.

[24.] --- Wann die ůrti gsellen umbfragent nach bruch und gewonheit unsers handwercks, und ein gsell gefragt wirt umb sinen vatter, pfaffen und götti, und aber er dieselben nit kann nemmen, soll er an alle gnad gestrafft werden umb zwen betzen.

[25.] Demnach die[4] ůrti gsellen halb, söllent dieselben an der schencke nit mer dan halbe ůrti geben, und nach der schencke er dz ůrti ampt anderen bevelchen und übergäben, den werckstatten nach, wie söllichs brüchlich ist.

[26.] --- So ein gsell oder junger uß der statt wöllt ziechen, und aber uff demselben sontag, als er wägfertig, ein schencke wurde, ist er schuldig, halbe schencke zegeben.

[1] WÄBER sagen.
[2] WÄBER ime.
[3] ernemmen *bei* WÄBER *weggelassen.*
[4] *sic! statt* der?

[27.] Es söllent ouch all gesellen und junger in die schencke gan; dann wöllicher nit daran gienge, ist gantze schencke schuldig; es wäre dann einer in synes meisters dienst, so git er nun[1] halbe schencke.

[28.] Es soll ouch kein gsell noch junger dem vatter oder můtter lenger schuldig blyben, dan von einer schencki untzit zů der anderen; dann wöllicher söllichs übersächen[2], soll an alle gnad umb 4 bz gestrafft werden.

[29.] Demnach: so ein gsell oder junger unredlich gescholten wurde, söllent die anderen gsellen und junger nit mit im schencken, ouch keiner by im wercken, so lang biß er sich entredet und verantwortet oder darumb gestrafft wirt.

[30.] So aber ein gesell hinweg zuge und ein viertheil eines jars uß were, ist man im als wol schuldig zů schencken, als ob er vor nie hie gewercket hätte. So er innerthalb einem vierthel jar wider harkompt, ist man imme nit schuldig zů schencken.

[31.] So demnach ein gsell harkhompt und dz vier wuchen pott begrifft, so soll man ime schencken; khumpt er aber darnach, so mag man ime uff dz nechst vierwuchen pott schencken; mag er aber deßelben nit erwarten, so mag man ime mit einer maß wyn ußschencken. Sy söllent ouch all vier wuchen schencken, damit sy des vatters oder der můtter huß behalten mögint.

Sch und R bestätigen diese Artikel als thůnlich und nutzlich; *dazu auch* einen uns sonderbar fürgebrachten artickel, darin sy sich der keßlern und landtstrycheren kouffs alter schlüßeln, uffbrächen der schloßern und anderer hochschädlichen sachen, dardurch ein jeder schlüßel uff thůn mag, erclagt, *nämlich*

[32.] dz fürbas ---, so lang uns dz nutzlich und thůnsam sin bedunckt ---, allen frömbden landtstrichenden und heimschen keßlern by dryen guldi bůß verpietende, einich der ermelten schlüßeln uff zekouffen, wenig oder vil mit schlößren und ingrichten umbzgan, sonders sich ires gwärbs und handtierung zevernůgen, allso nammlich: wann einer oder mehr in söllichem fäller bfunden, der soll one gnad umb obgemelte straff vervellt sin, da der ein guldi unserem geliepten schultheissen, der ander dem amptman, da der fäller beschechen, der dritt dem schloßer handwerch gevolgen, heim und zůdienen sölle.

Ob. Spruchb. GGG 88–102.
Teildruck: Wäber *60 ff.*

[1] *sic! statt* nur.
[2] wurd *fehlt!*

Bemerkungen: 1644 Juni 17: 1. Weil sich zeigte, daß vor dem schedlichen zůgreiffenden bösen gsind auch sonderlich das ysenwerch an wägen und thüren in den güeteren nit mehr sicher seye, *lassen Sch und R von den Kanzeln verkünden und namentlich die* hiesigen meister schlosser, schmid, nagler, sporer und dergleichen handtwercken *ermahnen, daß sie niemandem,* so ihnen nit wol bekant, --- radschinen, legysen, spangen, schlößer oder anders dergleichen --- verkeüfflich abnemmen, sonder --- die jenigen, welche ihnen solche sachen zůbringen und ihnen argwönisch und verdechtig fallend, dem h. großweybel und grichtschreiber verleiden und zůführen söllind, damit --- mit ynsetz- und nothwendiger befragung die gebür mit solchen lüten fürgenommen werde, by poen und straff der niderlegung deß handtwercks, mit welcher wider den meister, so dises gepott und verpott nit in obacht nemmen wurde, verfahren werden soll *(P 6. 23b; RM 89.102; M 7.23).*

2. Zu Ziffer 7: 1669 Oktober 16: Sch und R erlassen auf Klage der meisterschafften tischmacher und schloßer handtwercks *zu Bern über einen auswärtigen Tischmacher, der Arbeit in die Stadt brachte, die er von auswärtigen Schlossern hatte beschlagen lassen, das Verbot an äußere Meister,* einiche ihrer arbeit zwüschen den gefreyten märiten --- in die statt zebringen, bei der daruf gesetzten straff. Wann aber ein burger willens were, einen ußeren meister zebrauchen, soll derselbig pflichtig sein, sich mit der hiesigen meisterschafft gebührend zů setzen; hierbei aber ußbedingt --- die jenige arbeit, so bereits angedinget und verheißen sein möchte. *Die Meister werden ermahnt,* den jungen meisteren mit den hiehar gewohnten, seer costbahren meisterstucken zů verschonen und selbige gebürend einzůzihlen *(U. Spruchb. UU 520).*

3. Zu Ziffer 14: 1682 April 19: Sch und R erlauben einem Burger, so biß dahar allerley oberkeitliche arbeit, die sonsten hievor durch die ordinari stattschloßer gemacht worden, zu unserem dienst verfergget hat, --- obwohlen wir hinfüro --- unserer arbeit halb an keinen eigenen meister gebunden sein wollen, *daß er* den namen eines stattschloßers hinfüro --- zu führen haben solle, als lang unsere --- bauwherren die oberkeitliche arbeit durch ihne machen laßen, und diesen titul ihme gonnen werden. *Der Obrigkeit steht aber frei, auch andere, mit denen sie* der arbeit und lohns halb am besten werden zu recht kommen, zum oberkeitlichen dienst *zu gebrauchen. Für die Anstellung seines Gesindes gelten für ihn so lange die Bestimmungen des Schlosserhandwerksbriefes (U. Spruchb. XX 591).*

4. 1686 März 4: Klagen der meister deß schloßerhandtwercks *gegen einen Zeugschmied, einen Glaser, zwei Nagelschmiede, einen Hufschmied und einen Hammerschmied, sowie Klage eines Sporers gegen die Nagel- und Zeugschmiede, der Büchsenmacher und der Hufschmiede gegen einen Zeugschmied, wegen der Zuständigkeiten der genannten Gewerbe und Klagen der Schlossermeister gegen einen Uhrenmacher und einen Schlosser, die jeder* nechst ußert der statt --- ein eß erbauwen laßen, welches ihren vorigen freyheiten (daß zwo stundt von der statt harumb kein eß erbauwen und darin gearbeitet werden solle) gäntzlich zůwider seye. *Sch und R gestatten diesen beiden Meistern zwar, ihre Essen weiter zu benutzen, verpflichten sie jedoch, gegenüber der Meisterschaft Reverse auszustellen,* disere eßen weder einem anderen hinzeleichen, noch ihre matten *[wo die Essen errichtet waren]* mit einem feürrecht zeverkauffen; *es bleibe im übrigen* bey der freyheit, daß zwo stundt von der statt einiche eß geduldet *werde (U. Spruchb. YY 300–308).*

182. Tarif für Schmiedearbeiten

1629 September 26.

Sch und R an Freiweibel, Ammänner und nächstgelegene Ämter: da die Schmiedemeister zu Stadt und Land in ihrer arbeit zuo hoch gefahren und dieselb von einer zeit zur anderen verthürt habind, *so wurde notwendig befunden, sie dahin* inzuozilen ---, das sy ein hüffyßen nit thürer als umb 10 krützer, ein ℔ ungestächlete arbeit umb 6 ß, gestächlete arbeit umb 8 ß, ein achs, item ein rütihauwen uff dz thürist umb 10 bz geben, von 100 spitzen der steinhauweren und steinbrecheren 18 ß, und von einem ort deß zweyspitzens uff ein nüws zu stächlen nit mehr als zwen bz nemmen söllind, alls by 10 ℔ unnachläßiger straff und büß von den übertrettenden ohne gnad zuo bezüchen.

Publikation dieser Ordnung von den Kanzeln. Die Amtleute sollen die Bußen beziehen; wenn aber ein Schmied die eine und andere gattung beschribner arbeit nachgültiger und geringer machen und geben *würde, soll der Amtmann dies* mit stillschwygen übergahn ---.

M 5.354; RM 58.183 (16. September 1629).

Bemerkung: 1631 Oktober 7: Der Lohn der Schmiede wird bestimmt auf 3 bz von dem schwären ysen, *auf* 10 x^{r} von dem gemeinen *und auf 11* x^{r} von dem mitleren *(M 5.428); es handelte sich hiebei um die Hufeisen, wie die Ordnung vom 7./9. November 1631 zeigt, welche die Preise von 10–12 x^{r} beibehielt, bei 2 ℔ Buße von jedem Hufeisen, bei Überforderung (M 5.433; RM 62.152).*

183. Kohlenbedarf der Schmiede gesichert

1679 September 16.

Sch und R an die Amtleute zu Burgdorf, Wangen, Landshut, Fraubrunnen, Thorberg, Arwangen und Bipp: Wir sind von einer gesamten meisterschafft deß schmiden handtwerks von Burgdorff durch einen außschuß und --- von ihrem ambtsman --- berichtet worden, welcher maßen daß kohl von ußeren und frömden --- uffgekoufft und enteüßeret werde, also daß selbiges bald nit mehr zů bekommen, es werde dan in doppeltem preiß bezalt ---. *Um diesem* landschädlichen übel *zu begegnen,* wollend wir alles fernere kohlen abgestrekt haben, also daß solches niemanden zůgelaßen --- werde, er hab dan ein --- beglaubten bericht auffzeweisen der jenigen, die solches kohl begehrind und deßen von nöhten, in welchem fahl der ambtman ihnen solches bewilligen, der beyleüffigen meinung, daß solches an minst schäd-

lichen orten, und wo der mangel und die nothurfft gestattet, und allein im land in leidenlichen (!) preiß verkaufft werden solle.

Befehl, dies den ambtsangehörigen *zu eröffnen und* zur nachricht gehörigen orts einschreiben zelaßen.

M 9.405; RM 185.138.

I. Kannengießer und Goldschmiede

Vorbemerkung:
Gedruckt ist in
II² 8 N 18 (Goldschmiede und Kannengießer) 1407 Juni 20.
II² 9 N 19 (Kannengießer) 1413 März 31.
VII 101 N 5e (Bruderschaft der Goldschmiede und anderer Kunsthandwerker) 1504 Dezember 7.
Vgl. Paul Wäber, *Die Gesellschaft zu Schmieden in Bern (1938) 73ff., 86ff.*

184. a) Gießer- und Keßlerhandwerksbrief

1427 Juli 1. (an dem ersten tag hôwmonodes)

Sch und R vergechen und bekennen offenlich mit disem brieff, das für ůns sint komen die erberen handwerchklůte der giesser und kesseller handwerchs, beidů in ůnser statt Bern und ouch uff dem land in stetten und dôrffern gesessen; hant uns fürbracht ein abgeschrift iro friheiten und genaden, die si von iren alten herrschaften je da har gehept, *und begehrten deren Bestätigung*, das si und iro mitgesellen ires handwerkges vor frômden kessellern, die vil und dik uff dem lande gand, erber einfältig lůte anstôssend, sich môgen beschirmen und iro handwerkg dester bas in eren halten.

Und also haben wir angesechen iro emssig und ernstlich bętte, ůnser statt und aller ůnser gebiett frommen, ere und nutz betrachtet, meinen und wellen, das die selben ůnser und ůnsers landes giesser und kesseller iro handwerkg und gewerbe in ůnsern stetten, dôrffern und lendren und besunder in disen nachgeschribnen kreysen triben und ůben, getrůlich und erlichen, in der wiß und form, als si von alter har getân hant, und das si nieman frômder weder in stetten noch uff dem land an keinem merkt nit bekůmberen noch irren sol, ân iro wůssent und willen. Beschechi aber, das jeman frômder in dis nachgeschriben kreisse wandletti und iro handwerchk trib âne iro wůssent oder ob jeman der iren dasselbe handwerk anders ůbti, dann er billich tůn solt, und das werk nit in eren hielti und sich das redlich erfůnde, den môgent si sträffen und semlichi bůß von dem oder denen ziechen, als si ouch von alter har gewont hant zetůnd. Weri aber, das si bi ziten daran gen jeman ze krangk wurden, das sôllent und môgent si für ůns bringen,

wellen wir si stark machen, das ungerechtter gewerb gewendet und die getåtter gestraffet werden, als billich ist. Und sint dis die zil, kreiß und marchen, die wir dem erberen handwergk fürgegeben, usbescheiden und gemarchet haben: des ersten von Grimslen das gebirg harab uff den Brünig, von dem Brünig harab untz an die Wagenstuden zů dem bechlin, von dem bechlin des nider untz an die Ar, die Ar uff in die zil unser herrschaft von Nidôw als lang und wyt die langet, von der herrschaft Nidow das land uff in die Sensen, die Sensen uff an das gebirg in der herrschaft Grassburg, da dannan in ünser herrschaft Ober Sibental und aber des über in ünser herrschaft Frutingen, und des über der hôhi des gebirges wider an Grimslen; in den selben zilen und kreissen wir die megemeldetten handwerchlüte ... handhaften und schützen wellen bi iren rechten güten gewonheitten und alten harkomenheiten, als ünser lieben getrûwen ---. Doch behaben wir vor, dis sachen zewiderrûffen, zemindrend, zemerend oder gentzlich abzesprechend ---.

Original: St. Fach Oberamt. Pergament 43,5 × 22,5 cm. Kleines Stadtsiegel in grünem Wachs, wenig beschädigt, an eingehängtem Pergamentstreifen.

Bemerkungen: 1. Am gleichen Tag teilten Sch und R allen und ieglichen unnsern schultheissen, vögten, tschachtlanen, ammanen, weiblen und andern unnsern amptlüten und lieben getrûwen, zů den diser gegenwürtiger (!) brieff komet, *mit, daß sie den Gießern und Keßlern einen Freiheitsbrief ausgestellt haben, und fügten bei:* Wann aber die selben erber lüte ein entsitzen haben, das si bi zitten mitt frömden kessellern von sölicher sachen wegen zů grossen stössen und kumber möchten komen, das si für sich selben sölichs zewerend und uszetragend zů kranck wurden, harumb so ist unnser meynung, heissen und gebietten mitt ernnst, wann die obgenanten handwercklüte oder deheiner under inen üch umb hilff anrüffen oder bettenne werdent, das ir denn in unnserm namen inen hilfflich, rätlich und bistendig sin wellent ---. *(Original: St. Fach Oberamt. Pergament 38,5 × 20,8 cm).*

2. Gegen die fremden Keßler und Kupferschmiede richteten sich auch die am 19. Juni 1471 und am 13. September 1487 von den Städten und Ländern der Eidgenossenschaft beschlossenen Briefe (RQ Baden 120 N 69; RQ Mellingen 319 N 44); gegen die fremden Kannengießer und Kupferschmiede die Ordnung des Rates zu Baden, vom 30. März 1601 (RQ Baden 260 N 225).

b) Ordnung der Gießer, Kupferschmiede und Keßler

1438 April 18.

Sch und R urkunden, das für uns kommen sind des erbern hantwercks gießer, kupferschmiden und keßlermeister in unsern landen in Bürgünden, in stetten und uff dem land und hant uns --- fürbrächt, wie das si durch irs gemeinen hantwercks nutz, eren und frommen willen ettliche beredunge,

ordnunge und satzunge under inen selbs gemacht und verschriben haben, dero si ouch ein teil vor langen jaren und by der herrschafft ziten harbrächt und gehalten habent, umb das weder rich noch arm lůt an semlichem irem hantwerck betrogen wurdent; hand ouch ettliche stuck --- von nůwem gesetzt; und allso --- an uns begert, sôliche artigkel mit aller iro meinung und begriffung von nůwem zebestâtigen und fůr iro fryheitten zegebenne; getrůwen ouch, das umb uns und die unsern wol zebeschulden und zeverdiennend habent.

Und allso haben ouch wir --- ire ernstige demůttige bitt angesâchen und die alten mit den nůwen, so si jetz gemachet --- hand, ernůwert, gefestet und bestêtiget --- fůr uns und unser nâchkommen, inen und iro nâchkommen mit krafft diß brieffs. Und umb das sôlicher sachen nit werde vergeßen, sunder meister und knecht sich wůßent darnâch zehalten, so sind die selben artigkel --- hiennâch geschriben, umb das sich von unwůssende niemand entschuldigen môg:

[1.] Des ersten sol das hantwerck mit unser wůssent und willen einen kůng setzen.

[2.] Item hand si gemacht und geordnet, das ir kůng mit irem rât inen ein schulth[esse]n, der des hantwercks sy, geben mag, welen er wil. Der selb schulthes sol ouch inen sweren zů gott und den heilligen, trůw und wârheit zeleisten, gewêrtig, gehorsam und hilfflich zesinde, dartzů si recht habent und mit gůter alter harkomenheit harkommen ist.

[3.] Item das hantwerck mag ouch einen weibel nemmen, der ouch des hantwercks sy, wellen si wellent; der selb sol inen ouch swerren, als von alter har sitt und gewonlich ist gewêsen.

[4.] So denn sol das hantwerck jerlichs einen tag haben, nemmlich uff den nêchsten sunnentag nâch sant Johanns tag ze sůnngichten, wa si in unser herren von Bern und von Soloturn biett wellen und si gůt bedungket sin, ân geverd, und ouch in den kreyßen irs tages. Daselbs hin sôllent ouch beide ir herren, der richter und alle die, so des hantwercks sind und dartzů gehôrent, kommen und den tag helffen leisten, by der bůß; wêr der wêre, der uff den selben tag nit kême, der sol dem herren und dem hantwerck umb einen guldin ze bůß vervallen sin, und dartzů nůtzit desterminder sin ůrti, als denn under inen angeschlagen wirt, bezallen und abtragen, ân widersprechen; es wêre denn, das einer môchte wisen und redlich fůrbringen, das inn gottes gewalt, herren oder ander ehaftige nott gehindert und gesumet hetti, in sôlicher mâß, das er uff den tag nit komen mocht; denn sol er der bůsse ledig sin und aber sin ůrti geben, als vorstât.

[5.] Item: iro herre der richter sol ouch uff den vorbenempten tag kom-

men, by inen sitzen, die sachen, so denn vorhannden sind, helffen richten und übertragen, by einer peen und büß zechen pfunden; es were dann, das inn rechte redliche sach hinderzuge, und das kuntlich wurd, als vorstät; denn sol er der büß ledig sin. Er sol aber einen andern biderbman als schidlichen dahin ordnen und schigken, umb das nützit versumet werd, ån geverd.

[6.] --- Welicher des hantwercks nit enist und aber in den tag und zů dem hantwerck empfangen wirt, das der dem richter des ersten geben sol ein par swartzer hentschůch und ein totzent wyßer hoßnöstlen, dem schulthessen und dem weibel jettwederm ein par hentschů, alles ån geverd.

[7.] --- Wère es sach und sich allso machen wurde, das treffenlich sachen, das hantwerck berůrent, infallen wurdent, warumb doch das were, so hat ein schultheis vollen gewalt, einen tag anzesetzent und zechen personen, so des tages sind, zů imm zenemmend, sölliche sachen zeverhörend. Und was er denn mit den zechen personen richtet, tůt oder lätt, das sol alles bestån und inkrafft beliben. Wår aber nächmällen hiewider retti, der sol dem hantwerck umb 5 ß stebler ze peen vervallen sin.

[8.] Wurd es sich in dheinem zit allso machen, das iro richter von sich selbs wegen reisen wurd und hilff bedörffte, denne sol imm das hantwerck ze hilff kommen, ze roß und ze fůß, dry vierzechen tag helffen reyßen, mit dem underscheide, als hienäch stät, mit nammen: die ersten viertzechen tag in des hantwerks eigenen costen und zerunge; aber die andern viertzechen tag sol inen der herre costen und zerung geben und keinen sold; aber die dritten viertzechen tag sol inen der herre kost, zerung und sold geben, ze roß und ze fůß, in der summ, als ze Bern sitt und gewohnlich ist.

[9.] Fürer ist ouch des hantwerks recht: wère, das deheiner, der des tages ist, umb erlich sach gefangen wurd, und das für den herren kumpt, der sol denn haben ein gůt pferdt, damit riten und werben und sin allerbestes tůn in sinem eignen costen, untz das der gevangen gelediget wirt. Wère aber sach, das er sin pferit in sölichem dienst abritte und allso unnitz (!) wurd, denn sol im das hantwerck ein anders bessers und nit swechers kouffen; und darnach aber sin bestes tůn in des hantwerks costen und zerunge, ån alle geverde.

[10.] Ouch ist von alterhar iro recht also kommen: wère, das ir herre in siner kuchin an kesslen oder an anderm geschlagnem geschirre dheinen mangel oder gebresten hette, sölhe geschirre söllent si dem selben irem herren in sin kuchin geben und versorgen näch siner notdurfft, åne geverd; doch mit sölicher wüssent, das er sin alt geschirre widerumb geben sol, alls ouch das gewohnlichen ist gesin.

[11.] Kême ouch deheiner, der des tages ist, zů dem richter, und von armůt wegen nit zerung hette, denn sol der richter imm dry tag essen und tringken geben und dartzů dry schilling in sinen segkel und von ime richten. Wåre er ouch allso nôttig und arm, das er in siner teschen kupfer nit hett, denn sol der herre inn uß altem geschirre ein pfund swêr in sin teschen lâssen schniden, umb das er sin narung dester baß haben môg.

[12.] Was bůssen, syent klein oder groß, im handtwerk uff den tagen vallent, da gehôret der halbteil dem herren, und uß dem andern halbteil der grossen bůssen von jettlicher 5 β, und von einer kleinen bůß 3 β dem schulthessen ouch; was des übrigen, sol alles dem hantwerk zůtreffent; und sôllent die selben bůssen all mit lôufflicher müntz in dem land gebessert und abgeleit werden.

[13.] Wår ouch sach, das dheiner den andern frevenlich schlůg oder wundeti umb sachen, die das hantwerk antreffi, darumb sol iro richter uff den tagen richten; und das da bekennt wirt, sol ouch bestân und gehalten werden, âne widersprechen; doch vorbehalten des gerichtes recht, do der frevel ist beschechen.

[14.] Wåre ouch sach, das deheiner dem andern an sin eid und ere rette von sachen wegen das hantwerk berürende, darumb sol ouch iro herre in aller der wyß alls da vorstât, uff iro tag richten; doch vorbehalten des gerichtes recht, da die sachen beschêchen sind, alles ân geverde.

[15.] Es sol kein lermeister keinen lerknecht, der nit des tages ist, nemmen, es sy denn, das die meister bedungke und bekennent, das er des hantwerkes notdurfftig sye; doch sol weder nid noch haß in disem artigkel fürgezogen werden.

[16.] --- Wêre, das deheiner, rich oder arm, der des tages und hantwerkes wêre, in den kreyßen irens (!) tagens kupfer oder ander zůg uffneme, es wer in stetten oder uff dem land, und aber das nit bezalte noch widergeb, und dem hantwerk allso aber verklagt wurdi, denn sol das hantwerk mit dem, der sôlichen gezůg uffgenommen hât, verschaffen, die sach indrunt sechs wochen gar und gentzlich vergolten und abgetragen werde. Beschêhe aber das nit, und die klegd sich erfund, redlich beschêhen sin, denn sol das hantwerk den kleger unklaghafft machen, umb das iro hantwerk dester baß in eren môge bestân.

[17.] --- Wer der wåre, der allso kupfer oder ander zůg uffnême und das nit widergebe inmässen als nêchst hievorstât, denn das hantwerk für inn gelten und bezallen můst, denn sol der selb als lang âne das hantwerk sin, untz das er das hantwerk entschediget und ouch darumb gestrâfft wirt nâch des hantwerks recht mit gedinge.

[18.] Es mag ouch ein jettlicher meister, der des tages ist, sine kesse einem frömbden, der nit des tages ist, verkouffen; doch das der gesprech, das er die kesse in dem tag nit verkouff noch verteil, alles ån geverd. Dabi ouch ze verstende sin sol, das die mengen ouch kessi ußwendig dem tag wol kouffen mögent, wa si wellent, ob si iro füg nit fundent von denen, die in dem tag sind.

[19.] --- Wêre, das deheiner, der des tages ist, dheinerley geschirre oder gůt veil hetti, das nit kouffmans gůt weri, zů dem selben geschirre söllent die, so des hantwerks sind, zů ires richters hande griffen und das behalten nach des hantwerks recht.

[20.] --- Wêre ouch, das dheiner in das land fûre, der nit des tages wêre, und das hantwerk tribe, zů dem söllent ouch die, so in dem tag sind, zů ires richters hande griffen, in aller der wise, als vorgemeldet stât.

Und als wir --- *(Sch und R)* --- die obgeschribnen artigkel verhört haben lesen, bedungket uns, das si gar wißlich sölich sachen haben betrachtet, haben darumb dem selben hantwerk zů eren, fromm und nutz unsern gunst und willen dartzů geben, die sachen all gemeinlich und unverscheidenlich bestâtiget und gefryet --- mit aller der sicherheit, so dartzů nutz und notdurfftig ist, für uns und unser nächkomen, ån all geverd; doch iren vordrigen brieven und gnäden, so si von uns haben, gentzlich åne schaden; und ouch allso, das wir uns und allen unsern herrschafften recht und fryheiten vorbehalten, sunder ouch, das wir --- uns selben vorbehept haben, die selben --- und artigklen, einen oder mer, ze endrent, zemindrent oder zemeren oder gentzlich abzesprechen näch dem und die sachen sich höschen werdent, alle gevêrd harinn vermitten ---.

Original fehlt. Hier nach
Abschrift: St. Allerhand Bedenken I 27–35.

Bemerkung: Dazu M. Graf-Fuchs, *Das Gewerbe und sein Recht in der Landschaft Bern bis 1798 (1940) S. 55f.*

185. Ordnung der kannengiessern, so sy ouch zehalten jerlich schwerendt

s.d., 15. oder Anfang 16. Jahrhundert

[1.] Zum ersten: was die kanntengiesser verwerckent, daruff sy die kronen schlahent, das sol fyn lutter zynn sin.

[2.] --- was sy verwercken, daruff sy ir selbs zeychen schlahen, das soll sin under vier pfund zynn ein pfund blye.

[3.] --- so sollent sy keyn gemüschleten gezüg schlahen, sonder lutter zynn.

[4.] --- so man den züg probiern will, so soll man denselben züg zu zeynnen giessen, nemmlich lutter zynn besonder und den gemüschelten züg ouch besonder.

[5.] --- was inen argwenigs zů handen kombt, das sollent sy behalten und unverzogenlich irem zunftmeister uberantwurten.

[6.] Und damit der betrug menglichs in obgeschribenen ordnungen der goldschmyden und kannengyessern fürkommen wirt, so hand meister und sechß ir zunft gewalt, macht und recht, im jar so dick und inen geliebt, von huß ze huß zegande und yedem goldschmidt uß sinen büchßen oder ab dem brett von dem sylber, so er verwerckt, ein schrôttlin und deßglychen einem yeden kannengiesser sins wercks, es sye von lutter oder vermüschelten (!) zynn, ouch ein stuck zenemmen und sollichs also uffgehebt und genommen stuck zeprobiern. Deßglychen werdent ir beder handtwerck gewicht und wagen zů zyten, wie obstatt, ouch genommen und probiert.

[7.] Und welcher zunftbrůder beder handtwercken in sôllichen stücken und ordnungen oder ir einem zů zitten unrecht funden, der wirt nach grôsse siner schuld und mißtatt gestrafft.

P 1. 5.

Bemerkung: Im P 1.28 folgt auf N 186b hienach:

Der kannengiesser ordnung. Die kannengiesser sollen under vier pfund zins ein pfund ply thůn, und was sy eggechses geschirs werckent, soll alles fin zin sin; und sollen ouch wegen mit gezeichnetem gewicht, und gibt ouch alles das recht, als em goltschmid vorgeschriben; *inhaltlich wie Text Ziffer 1 und 5; dann:* Die haffengiesser sollen under nůn pfund kupfers ein pfund zins thůn, und zůn heffen kein argwenige form machen; und sollen ouch alles thůn, als die goldschmied dem meyster und der zunft thůnd.

186. a) Ordnung der goldschmyden, wie sy die zů halten jerlichen schweren

s.d., 15. oder Anfang 16. Jahrhundert

[1.] Zum ersten: das ein yeder goldschmyd keyn pfenning noch müntz seygern noch beschrotten soll.

[2.] --- was sy verwercken, das soll gůtt silber sin und wyß uß dem füre gan.

[3.] --- was sy von gold fur sich selbs wercken, das mögen sy zum halben machen oder besser, als der tutsch statt; nemmlich so soll dasselb gold

glogiert[1] werden mit sylber und nit mit kupfer; und sollent sollich gold anders nit verkouffen, dan uff den tutsch, das ist der strich.

[4.] --- sollent sy denen, so inen gold zu wercken bringent, dasselb gold strychen, und ob das von inen begert wirt, den strich dagegen uberantwurten und nachmals dz gemacht werck by demselben strych und werschaft inen widergeben.

[5.] --- sollent sy ouch kein glaß inn gold oder dobletten versetzen.

[6.] --- sollent sy ouch kein gold mit zynn lôtten, darzů kein kupfer noch môschyn mit sylber anlôtten noch verwercken, es gehôre dann inn kylchen zů gotz dienst.

[7.] --- sollent sy auch kein kupfer, noch môsch vergülden, es gehôre dann zů sattelgeschirre.

[8.] --- so sollent sy ouch keyn schlüßel, noch ingesigel, noch argkwenig formen machen. Was ouch zů inen keme, das argkwenig, es were gestolen oder in ander weg entragen, das sollent sy behalten und irem zunftmeister uberantwurten.

[9.] --- so sollent sy ouch verschaffen, das ir gesellen und dienst sollich obgeschribne ordnung getrüwlich halten.

P 1.6. – *Vgl.* Wäber *86f.*

b) Die ordnung der goldschmiden ernůwert

1509 Oktober 25. (donstag vor Simonis und Jude)

[1.] Des ersten, so sol alles das silber, so die goldschmid in der statt Bern verwercken, es sye silbergeschir, schalen, bächer, kôpf, ring, gurtel beschlecht und alle kleineder und besunder was von silber gemacht oder gossen wirdt, nůtzit ußgenomen noch hindangesatzt, halten 14 lod uff das fin und nit minder.

[2.] Und als zůzitten den goldschmiden zů wercken zů komen gurtelspångeli und ander suptil rein ding von silber, das man lôten můß, da sôllen si das gelôtt allso bereitten und machen, das es halte 12 lot uff das fin.

[3.] Und nach dem zů meren mälen in die schalen, bächer und ander silber geschir geschmeltz mit weichlot gelôtet werden, da sôllend die goldschmid allzit das geschmeltz und silber geschir vorhin wågen und demnach die geschmåltz insetzen, damit niemand von der weichlod wegen an silber werde überrechnet.

[4.] Was ouch die goldschmid hinfůr von altem silbergeschir kouffen oder inen zů verwercken zůkumpt, das alles sôllend si brächen und dehein

[1] *für* gelegiert?

ander silbergeschir, noch ander silber werck daruß machen, es halte dann 14 lod uff das fin --- und nit minder.

[5.] Und was ein jeglicher goldschmid wercket, sol er für die verordnetten von minen herren tragen, die dann ein prob des silbers der 14 lot fyn uff das marck hinder sich haben. Und so si näch dem stich[1] sölliches gerecht und gůt finden und geben, sölle⟨n⟩ ein jeder dem nach sin zeichen und den bären daruff schlachen, damit man moge wůssen, wo semlich silber gewercket sye, und das söllichs allso für recht geben und genomen moge werden.

[6.] Si söllen ouch kein argwenig sigel, schlůssel, bitschet oder ander ding machen, dä si besorgen, das davon schad oder kumber jemand moge erwachsen.

[7.] Darzů so söllen si kein silber noch gold, das da argwenig mag sin und inen zů kumpt, nit kouffen noch wercken, sunder söllichs behalten und einem schulthessen antwurten, ouch die, so söllich argwenig ding inen zů bringen, einem schulthessen in geheimbd angeben, und in söllichem nutzit handlen, dann mit sinem rät, urloub, wůssen und willen.

[8.] = *II² 8 Zeilen 32f. N 18 [jedoch die Worte* und bli *weggelassen].*

[9.] Und als si biß här biderblůt in der belonung überschetzt haben, deßhalb werden min herren sich an andren orten erkunden und inen ein belonung bestimen ---; der selben belonung si sich ouch benůgen und niemand wyter und dárůber werden beladen.

[10.] Was aber von monstrantzen, gurtel, ring und subtilerer arbeit gemacht wurdt, dä sol ein jeder mit dem goldschmid verkomen umb sin lon und arbeit, als er ouch des getruw zů geniessen und mit im mag eins werden.

[11.] Was ouch die goldschmid an gold wercken, das bloß und luter gold ist, als guldin kőttinen, ring und anders, dä sol ein jeder sollich gold, so man inen gibt und wie gůt und bőß[2] das ist, einem jeden widerumb in der werschaft und ouch by derselben gewicht, wie er das empfangen hat, und ån allen zůsatz und abgang geben und antwůrten. Und damit aller mißgeloub verkomen und verhůtt moge werden, so sol ein jeder goldschmid in empfachen des golds söllichs strichen, dem, so das zůgehört, den strich geben und nächmals im das gemacht werck by söllichem strich wider geben und überantwurten.

[12.] Es sol ouch dehein goldschmid einich glaßlőt, noch sunst útzit anders bruchen, dädurch er das gold swächen, und besunder so söllen si ouch mit deheinem zin nůtzit löten.

[1] *sic! statt* strich?

[2] *1611* bloe.

[13.] Und was si von gold wercken, darumb sôllen und mogen si mit einem jeden umb den lon bekomen, wie das gestalt des wercks vordret und si sich darumb vor und nach mogen vereinen.

[14.] *Sinn wie II² 9 Zeilen 10–14, mit Zusatz* und in sôllichem nit zweyerley gewicht haben.

[15.] = *II² S. 8 Zeilen 27–29, jedoch* leim *(statt wie dort* lein).

[16.] Sy sôllend ouch deheinen pfennig seyen, noch beschrotten, ouch dehein kupfer noch môsch mit silber anlôten, an allein heillige vaß; ouch dehein kupfer, noch môsch uff verkouff vergulden, damit niemand werde betrogen.

[17.] Und so dick und vil ein meyster ein gesellen und knecht anstellt zů wercken, so sol der meyster den gesellen antwurten einem schulthessen, diß ordnung zů sweren und zů halten ---, und das sollichs, wo er über ein jår by dem meyster belibt, nåch ußgang eins jars wider von im gesworn werde.

[18.] Es sôllen ouch die meyster gemeinlich goldschmiden handtwercks nun hinfür zů jedem jar sweren, die obbemeldten artickel zů halten und denen nåchzůkomen für sich und ire dienst; und wellicher den andren darumb mißhandlen funde, den und dieselben unserm schulthessen angeben und darinn keiner den andren schonen, alle geverd vermitten.

[19.] Item ist einem ein lod silber angeschlagen[1] zů geben und zů nåmen umb 8 båtzen.

[20.] Dis sind die stuck, so die goltschmid halten und schweren sollen, wer der goltschmid zunft emphehen(!) welle --- *(es folgen die Pflichten gemäß N 186a hievor S. 461f. Ziffer 1, 3, 5, 7, 8), abgeändert gemäß Ziffer 16 hievor, mit Zusatz:* und sol dem meyster und sinen sechsen goltschmiden und giesseren einen dienst geben; sy sollen ouch niemans uber ein marck brennen; und gibt einer zwey pfund wachs und ein viertel wins und dem meyster 2 ß und dem knecht 1 ß und nit mer, haben dan 4 marck gewichtes[2].

P 1.26. – Vgl. Anshelm *III 198; Regest bei* Wäber *87f.*

Bemerkungen: 1. Eine am 31. Juli 1482 von vier goldsmiden *beschworene Ordnung vom 4. Januar 1482 (P 1.35) war etwas kürzer, wich aber von dem vorstehenden Text nur unwesentlich ab, sie enthielt jedoch die Zusätze:* Sy mogen ouch von kupfer, zin und blyg wercken, was si wellen; doch also, das si es geben dåfůr, als es an im selbs ist.

[1] *Es folgen, durchstrichen, die Worte* von becher und schalen und von semlichen schlechten werck umb ein pfund zů geben; *die Fortsetzung, die im Text der Ziffer 19 folgt, von etwas späterer Hand beigefügt.*

[2] *Der Satz scheint unvollständig.*

Und alles, das si wercken, das man zeichnen mag, das sol man zeichnen, umb das man seche, wer es gemacht hab, umb das, ob dhein gebråst dåran wurd funden, das man den kon ördenlichen gestråffen; was si aber nit gezeichnen mogen, das sôllen si doch wercken, als vor stât *(vgl. RM 35.13, vom 4. Januar 1482).*

2. 1520 März 10: der Gesellneid wird aufgehoben (RM 185.25).

3. 1733 Juli 7: Unter Hinweis auf einen Tagsatzungsbeschluß von 1688 (4. Juli, EA VI Abteilung 2 A 220 N 130b) weisen Sch und R alle Amtleute, da stätt sind, *sowie die vier Argauischen Städte an,* die --- goldsmieden --- nicht nur bey straaff der confiscation deß silbers oder arbeith, sonderen annoch bey vermeidung einer bueß von gleichem währt, darvon ein drittel unß der oberkeit, ein drittel dem ambtsman und ein drittel dem verleider heimbdienen soll, zu verwahrnen, daß sie kein geringeres, als 13 lötiges silber verarbeithen, auff die arbeith aber so wohl deß ohrts wappen, alß des meisters, so sy verfertiget, nahmen darauff geschlagen werden solle; *die Amtleute, in Bern der* g'wahrdin, *hatten Widerhandelnde* in die geordnete straaff zu zeüchen; *die Herren des Kaufhauses sollten auf den Jahrmärkten* darauff achtung geben laßen *(M 14.519–521; RM 140.206).*

187. a) Die ordnung der kannengiesser, so si zů halten an die heiligen sôllen sweren ---

1521 Dezember 20. (frytag, vigilia Thome apostoli)

[1.] *Inhaltlich = N 185 Ziffern 1–4 (S. 460f. hievor).*

[2.] *entsprechend N 185 Ziffer 5, jedoch soll* argwånigs --- einem schulthessen *überantwortet werden.*

[3.] Und dåmitt aller betrug in obgeschribner ordnung verkomen wårde, so wården besonder lůt von minen herren darzů geordnet, die dann gewalt und macht sôllen haben, im jar und so dick und inen geliept, von hus zů huß zů gånd und yedem kannengiesser sins wårcks, es were von luterm oder vermischeltem zůg, ein stuck zenåmen und solichs zů probieren, und dåby ouch ir gewicht und wågen zů erseygen, so dick und vil si beduncket not sin.

[7.] *Sinn wie N 185 Ziffer 7.*

P I.7.

b) Kannengießerordnung

1523 Juli 28. (zinstag nach Jacobi)

Sch und R beschließen: Die kannengiesser sôllen die ordnung schweren mit dem zůsatz, [1.] das die kannengiesser, so usserthalb der statt såßhaft sind, sôlliche ordnung ouch schweren, [2.] --- die selben --- dehein nůwen zůg giessen, das da lutterer zug sin sôlle, si schlachen dann ir zeichen darůff; [3.] und ob iro einer nit wårschaft machte, wôllen min herren straffen. [4.] Wo aber biderblůt alten zůg hetten und den wider wôlten giessen lassen, --- die kannengiesser inen den zug, wie er inen ingeben ist, in der

selben wârschaft wider geben. [5.] Sovil aber alt bletzwerch berûrt, das mag ein jeder lassen machen, wo inn gût bedunckt, es sye durch spângler oder ander.

RM 198.103.

Bemerkung: Über die Abgrenzung der Geschäftsbereiche der Zinn- oder Kannengießer, der Rotgießer und der Kupferschmiede einerseits von denjenigen der Spengler und Keßler andrerseits vgl. die Bemerkungen nach N 192b hienach und vom 18. November 1600 (N 192c).

188. a) Goldschmiede und Silberkrämer

1525 Juli 29.

Sch und R haben geraten und erkannt uff anbringen der meyster goldschmiden der silberkrâmern halb, das sy hinfûr dhein silbergeschir, alls schalen und bâcher, nit verkouffen, sollichs sye dann besichtiget und probiert durch meyster Marti; und allsdann, wo das werschaft befunden, mogen sy das nach der statt Bern gewicht verkouffen. Aber was von anderm klein silber gemâcht ist, mogen sy verkouffen. Ouch sôllen sy weder in der stat, noch gebiet argwenig silbergeschirr oder anders kouffen, oder vor m. herrn schulthesen anzôugen.

RM 206.141.

b) Ernüwrung und verbeßerung der goldtschmiden ordnung

1605 September 9.

[1.] Erstlich sölle alle silber arbeit, die sye groß oder klein, wie die genampt möge werden, so allhie in der statt Bern gemacht wirt, die marck uff dz fin nit minder halten, dann 13 lot 1 quint[1].

[2.] --- waß ouch den goltschmiden von altem silbergschir ze kouffen oder zeverwercken zûkhompt, dz söllent sy brâchen, und khein ander noch minder silbergschir daruß machen, eß halte dan 13 lot 1 qu. uff dem fin und nit minder[2].

[3.] *Inhalt wie N 186b Ziffer 3.*

[4.] *Inhalt = N 186b Ziffer 15 (bzw. II² 8 Zeilen 27 ff.), jedoch ist vor dem Wort* march *nun eingeschoben* geloyerten.

[1] *Vgl. N 186b Ziffer 1.*
[2] *Vgl. N 186b Ziffer 4.*

[5.] --- Waß nun ein jetlicher goltschmid wercket, eß sye allerley gattung silbergschir, gantz silbirin löffel, dolchen, gwichtige gwehr und gürtel beschlecht, besteckin mäsrer (!), saltzbüchßly und waß derglychen ist, daß sölle er für die verordneten von unsern gn. herren tragen, die dann brob deß silberß der 13 lot 1 qu fin uff die marck hinder inen haben --- *(weiter wie N 186b Ziffer 5, Schlußsatz)*. Waß aber ander gringe und suptile arbeit were, die under einem halben monat[1] hielte, söllent sy nit schuldig[2] für die verordneten zetragen[3].

[6.] --- Wann aber klag käme, daß einer oder der ander under den meisteren ringer dann die ordenliche prob der 13 lot 1 qu. gemachet und gearbeitet hette, dem und den selben sölle man ohn ansechen der person die arbeit zeer schlachen[4] und nach gstaltsammi deß fälerß straffen. So aber der fäler zů groß sych erfunde, der soll einem herren schultheißen verzeigt, imme dz hantwerck nider gelegt und durch die oberkeit gestrafft werden, ouch zů derselben gefallen stan, dem handwerck von einer sölchen straff etwaß gevolgen zelaßen.

Sonst ist einem jeden zůgelaßen, allerley silber arbeit beßer dann die ordenliche bestimpte prob ußwyst, aber nit ringer machen zelaßen.

[7.] = *N 186b Ziffer 6.*

[8.] *Inhaltlich = N 186b Ziffer 7.*

[9.] Zum nünten söllent sy kein pfenig seyen oder beschrotten[5], und wann inen gefeltste[6] gold oder silber sorten, ob die gůt oder nit, zebesichtigen zůkhommend, und sy dieselben faltsch und ungerecht befindend und erkennent, sollend sy sölche gefeltste[6] silber oder gold sorten, ungeacht menigklichen verwidrigenß oder abwerenß, eintwäderß gar oder zů einem theil angentz zerschniden oder zerhouwen.

[10.] Zum 10 mögen die goltschmid von kupfer oder mösch arbeit machen[7] und vergulden, doch dz sy ein kenzeichen darhindert machint und daruff stachint[8] «mösch» oder «kupfer», damit man erkennen möge, waß eß für matery sie und niemant dardurch betrogen werde.

[11.] *Inhaltlich = N 186b Ziffern 11 und 12; am Schluß Zusatz* noch faltsche stein in gold versetzen.

[1] *sic! 1611* marchh.
[2] syn *fehlt!*
[3] *Vgl. N 186b Ziffer 5.*
[4] *sic! 1611 richtig* zerschlachen.
[5] *Vgl. N 186b Ziffer 16 ersten Satz.*
[6] *1611* gefelschte.
[7] *Vgl. II² 8 Zeilen 32f.).*
[8] *sic! für* stechend.

[12.] --- by waß gwicht sy dz gold und sylber innemmen, by der selben gwicht söllent sy dz widerumb hinuß geben und in söllichem nit zweierley gwicht haben, und insonderheit daß silber by Bern gwicht innemmen und by derselben widrumb ußgeben, und sonst khein ander gwicht bruchen[1].

[13.] --- Waß nun einem goldtschmid für arbeit, eß sye von silber oder gold zemachen zů khompt, da mag ein jeder mit imme deß lonß halben uffs best möglich überkhommen, wie dz gestalt deß wercks ervorderet und sy sych darumb vor und nach mit ein ander vereinen khönnen, doch söllen sy hierinnen alle gepürliche bscheidenheit bruchen und niemandt im selben überthůn[2].

[14.] --- Uff daß ouch die[3] belonung halb ein ordnung gemacht und niemandt überthan werde, so sölle man sych an andern orten, wie man die goltschmid der belhonung halben halte, erkhundigen, und inen dan ein gwüßen lohn bestimmen, deßen sy sych ouch vernůgen und niemandts wytterß darüber beschweren söllen.

Ob. Spruchb. JJJ 477–480. – Vgl. Wäber *88.*

Bemerkung: Den Goldschmieden wurde am 9. September 1605 eine Abschrift der Ordnung gegeben; an beid gwardinen, Ror und Zehnder, *ging die Weisung,* hinfüro ob der ordnung [zu] halten. *Münzmeister Ror* soll sich erkundigen, ob die goltschmid zů Zürich ob iren ordnungen zehalten globen oder schweren můssen, und wo müglich die ordnung ouch ussbringen *(RM 10.133).*

c) Goldtschmid ordnung

1611 Wintermonat 4.

Sch und R urkunden: Demnach wir, als die da begerend, das in allerley handwercken, besonders aber in dem köstlichen und kunstrychen goldschmid handwerck gůte policy und ordnung gehalten werde, inen, den herren und meisteren goldschmidhandwercks --- volgende ordnung --- fürgeschriben, die sy ouch zehalten versprochen, das sy daruff zů handhabung gůtter brüchen und gwonheitten under ihnen uns ettliche --- artickel fürgelegt und daruff demütig gepetten, wir dieselben gnedig abhören und bestättigen wölltind. Wan wir nun diß begeren ahngehört und selbiges durch --- Tütsch und Weltsch seckelmeister und venner erwegen und erduren laßen, als habend wir --- inbewilliget:

[1] *Vgl. II*[2] *9 Zeilen 10ff.*

[2] *Vgl. N 186b Ziffer 13.*

[3] *sic! statt* der, *wie 1611.*

[I.] Und volget die ernüwerung der goldschmiden ordnung, den 9.septembris im 1605. jhar beschehen: *(Es folgt der Inhalt von b hievor).*

[II.] Nun volgend die brüch und gwonheitten, so under dem kunstrychen goldschmid handwerck gehalten werden söllen, und ouch ettliche andere puncten.

[1.] --- So einer in diser statt, heimbsch oder frömbd, so von uns angenommen, dises handwerckh zetryben vermeint, der soll zevorderist syn meisterstuck machen, namlichen ein trinckgschirr, wie ihnen dann die herren und meister ein visierung fürleggen werden nach gmeinem bruch; item ein sigel mit schilt und helm, ein guldinen ring mit einem stein versetzt und geschmeltzt. Dise stuck nun sölle einer innert vier monaten by einem und in eines anderen meisters laden machen, ohne einichen betrug noch vortheil, noch eines anderen zůthůn. So nun die zyth verlüffen, soll er sich dann und syn gemachte arbeit für dz handwerck stellen und da alles besichtigen und erduren laßen. Und nach dem allem, was sich hierinnen befinden wirt, ob syn meisterstuckh gnůgsam syn und paßieren möge oder nit, deßen erkantnus darüber erwarten. So es nun paßiert wirt, soll der heimbsch dry und der frömbd sechs cronen den herren und meisteren in ihre büchsen zeerlegen schuldig syn.

[2.] --- Belangend die frömbden, so das goldschmid handwerckh hie in diser statt Bern gebruchen und tryben wöllen, die söllent zůvorderist den herren und meisteren des handwercks ein jeder syn mannrecht und lehrbrieff uflegen und zeigen, und nütdesterminder ouch das meisterstuck machen, ehe und das sy anfahen, einiche arbeit für sich selbs zů machen und zevollenden. Es sölle ouch keiner kein offnen laden haben, noch heimliche arbeit machen, er sye dann zůvor von uns angenommen und habe deßen schrifftliche zügnuß und bekantnus; sonst ohne dises sölle er still gestelt werden.

[3.] So einer einen lehrknaben angestelt oder verdinget uf syne gwüßen vier oder fünff jhar, wie das dann bishar gebruht worden und noch under dem handwerck gebruht werden soll, der aber die zyth syner jharen nit allergestalt (wie brühig) vollzogen, usgestanden und gelernt hette, sonders ohne rechtmeßige ursachen von synem herren begerte, demselbigen sölle man nit schuldig syn, einen ordenlichen lehrbrief zegeben, ein sölcher ouch für kein redlicher gsell noch meister gehalten und erkent, noch ihmme das handwerck zetryben vergönt werden. Wann aber einer syne lehrjhar usgestanden, derselb für ein handwerck gestelt, von synem herren oder meister zügnus geben und ledig gesprochen wirt, dem sölle ein lehrbrief geben werden. So aber einer ein jhar umb das ander lernen wöllte, derselbig solle

die siben oder acht jhar ustahn und vollstrecken; es sye dann, das einer synes wolhaltens zügnus habe und mit bewilligung synes herren und meisters, ouch gemeinen handwercks imme ein jhar oder mehr nachgelaßen und vergönt werde.

[4.] Betreffend die gsellen: das under ihnen, den herren und meisteren keiner dem anderen einichen sölle ufwicklen und mit listen an sich züchen ohne synes vorgehnden herren bewilligung und nachlaßung. Und so offt sich aber das widerspil zůtrůge ---, soll einer ohn alle gnad umb 2ß gestrafft werden. Und so ein frömbder goldschmid sölches fürnemme, und dz von einem in erfahrung käme, das er allhie gsellen mit listen ufwigglen und hinfüren söllte[1], der und dieselben söllen dem handwerckh ein cronen zestraf geben. So aber ein gsell von einem herren urloub näme und doch by einem anderen in der statt arbeiten wöllte, derselb soll zůvor zwen monat lang ußert dißer statt arbeiten und sich derselben üßeren, und hernach in der statt sich widerumb umb arbeit bewerben; es sye dann, das es mit synes gewäsnen herren gůter bewilligung, by einem anderen ze arbeiten, beschehe. So --- ein gsell ein arbeit, so er angefangen, arglistiger wys uszemachen farläßig erfunden, dardurch zesůchen, von synem herren zescheiden und urloub zenemmen, oder syn hern damit bewegen und verursachen wurde, ihme urloub zegeben, demselben soll man in der statt kein arbeit geben, noch zůsammen laßen, es sye dann, das derselbig syn herr imme sölliches gůtwillig widerfahren laße.

[5.] --- sölle jeder herr und meister nit wither und mehr, dann selbs fünft in sinem laden oder hus arbeiten und wercken. Welicher aber sölliches übertretten wurde, derselb sölle nach der herren und meisteren erkantnus und gůtduncken gestrafft werden etc.

[6.] --- sölle kein herr und meister den anderen in synem handwerckh einicher gstalt hinderreden, beschelten noch verlümbden, demselben dardurch syn glückh zeversperen und die arbeit abzezüchen. Wellicher aber hierin peenfellig und dem anderen syn arbeit abzogen haben erfunden wirt, derselbig soll dem handwerck 4 ß zůhanden ihrer büchsen verfallen syn.

[7.] Belangend die, so etwas mangels an einer arbeit, so ihnen gemaht worden, zeschelten hetten, die mögend soliches für den guardinen bringen und umb ein gemeines pott des handwercks werben; und soll dann nach erfahrung einer ieden arbeit durh das handwerck hierüber erkent und der fälbar nach gstaltsamme der sach gestrafft werden, alle geverd hierinnen vermiten.

[1] *Undeutlich, vielleicht* wöllte.

[8.] Beträffend die frömbden silberkrämer, ouh andere krämer, die das handwerck nit gelehrnet, und beschlagne bestecke, mäßer, silberin gürtel, silbergschirr und kleinotter, guldine ring und anders derglichen durch das gantze jhar in der statt Bern und derselben zůgehörigen landschafften veil habend, sich nit der ordenlichen gefryeten jharmerkten vernůgent, sonder hin und wider in die hüser louffen und husieren nach ihrem gfalen, welches ohne großen schaden und nachteil des loblichen handwercks niemalen abgahn können, sonder ie und allwegen finantzery und betrug ervolget ist, sölliches ouch in keiner Richs- noch anderer statt der orhten loplicher Eidgnoschafft nachgelaßen und vergönt, wo handwercks gewonheit gebruht wirt, zwüschen den ziten feil zehaben, insonderheit darumb, diewil sy hiemit das bruchsilber durch ir husieren an sich bringen, ouch mit mancherlei listen --- und finantzen die lüt betriegen, wie dann die erfahrung vilmalen mitgebraht ---, und diewil sy, unsere burger, als billih burgerlihe beschwerden, stür und brüch, lieb und leid, mit einanderen haben und tragen söllen, darzů ouh ein jeder sin handwerckh mit großen costen, můy und arbeit erlernet, und also in und die synigen fürbringen und ernehren můs, so söllen eimal[1] sölche --- frömbde vagierer und husierer gewharnet und abgemahnt, wo sy aber nit abstahn, alsdann durch die hertzů verordneten des --- handwercks --- nach gstaltsamme der sachen gepfendt und gestrafft werden, wie solliches auh in anderen stetten von den handwerksgnoßen gebruht wirt. Jedoh wo ein erliher herr oder burger by einem sölchen frömbden etwas arbeit bestelt und ihme zůgemůtet hette, ime dieselbige zůzebringen, sölle sölliches zethůn niemandem abgestrikt noch verbotten syn. Und uf das betrug und falsch, so an der prob und gwiht in dem gebruht, das im verkouffen bi liehter und geringer gwiht usgewegen, und im innemmen das alt bruhsilber und gält by der schwären ingenommen wirt, so wit möglich fürkommen werde, so sölle derhalben der guardin sampt einem anderen handwerksgnoß hierzů verordnet, alle jarmerkt und sonst umbghan by allen krämeren, so da silbergschir, mäßer, gürtel, kleinoter, guldine ring und anders derglichen feil haben, visitieren, und was ihnen geliept, uf dem probierstein gegen der strichnadel probieren und besichtigen; was sich dann ungerymbts oder falsches bi sölhen krämeren finden wurde, angends sölhe falsche arbeit zů handen nemmen, nah gstaltsamme einer jeden sach die verköüffer straffen und die falsche arbeit zerschlahen, damit niemands wither hiedurch betrogen werde. So aber der betrug an einem bächer, bestecki, mäßer, gürtel, kleinot, ring oder anderen derglichen

[1] *sic!*

das fünf, 6 oder mehr cronen werth sich erfunde, das sölle dann unserem jewesenden herren schultheißen verzeigt und der fäler nach unserem gevallen gestrafft werden; desglichen, so es sich befunde, das einer im yn und uswegen andere dann Berngwicht bruhte, er sye heimsch oder frömbd, dem sölle syn wahr nah lut und inhalt gemacher[1] müntzordnung confisciert werden; von welhen confiscationen und strafgelt einem handwerkh erschießen soll, was wir, die oberkeit, ihnen verordnen werden.

[9.] Belangend die frömbden umbschweiffenden pütschier- und sigelschnyder, so zearbeiten allhar komment, da wellen wir uns vorbehalten haben, einem sölchen allhie zearbeiten vergünstigen, so lang als uns thünlich und nohtürfftig syn beduncken wirt.

[10.] Berürent die gebott und versammlungen gmeiner herren und meisteren, so etwas nohtwendigs vorhanden und zeverrichten were, welhen us geheis des oder der guardinen uf begäbende fäll durh den jüngsten meister des handwerks gepotten werden soll; so nun ungehorsamme weren, die sölhe gebot ohne rehtmäßige ursahen nit besůchten, sonders usbliben und myden wurden, der und die --- söllen umb ein halben guldi zů handen der herren und meisteren gmeinen bühsen gestrafft und gebůst werden, glih wie andere bůßen ouh dahin gehören, als hievor vermeldet ist.

Welher unser ordnung und erclärung, deren man sich in künfftigen(!) gebruchen und nachghan soll, die werde dann von uns geenderet, wir den herren und meisteren des loblichen goldschmidhandwerks gegenwürtigen schyn under unser statt secret insigel ververggen laßen ---.

Ob. Spruchb. LLL 100–111. – Auszug bei WÄBER *88.*

Bemerkung: 1675 April 2: Sch und R verordnen auf Beschwerde der Meister des goldschmidhandwercks alhier, *daß* den gürtleren alles weitere verarbeiten deß silbers --- verbotten, und dann so wohl den hiesigen kremeren und handthiereren, alß auch den [Italienischen und anderen][2] kemifegeren und sonst menigklichem, der das goldschmidhandwerck nit ordenlich erlehrnet, das feilhalten aller gattung silberwahr [zwüschen den jahrmercken][2], wie auch dz auffkauffen und verüßeren deß bruch- und alten silbers abgestrickt, und ein jeder, den es ansicht, dahin gewisen sein solle, sich in den schrancken seiner begangenschafft zů enthalten ---; sie die goldschmiden, --- ihrer freyheit --- gemeß gegen den übertretteren zů verfahren, darbei auch dahin weisende, mit ihrem handwerck ein --- burgerschafft wohl zů versorgen und darfür eines billichen leidenlichen lohns zů ersettigen. *Insbesondere solle* den gürtleren silberne arbeit zů machen, an anderen ohrten nit zůgelaßen *sein (U. Spruchb. WW 82).*

[1] *sic! statt* gemachter.

[2] *Aus Vorausgehendem ergänzt.*

189. Der kanten oder zingisseren handtwercks articul oder freyheit

1697 August 13.

Sch und R urkunden, daß unsere burger, die meistere kanten oder zingießer handtwercks *ersuchten, da sie* mit keinen sonderen handtwercks articlen --- versehen, --- aber von außeren und frömbden meistern und stümpleren und keßleren ihnen großer eintrag und abbruch beschehe, --- sie mit billich mäßigen handtwercks articlen zu begnaden; *die Meister wurden einvernommen,* daßelbe überglegen, auch wie etwan anderer ohrten es mit dieserem handtwerck gehalten werde, uns erkundigen laßen *und daraufhin geordnet:*

[1.] Erstlichen solle ein lehrjung minder nicht als drü jahr lang --- bey einem ehrlichen meister zů lehrnen schuldig, und werde der meister noch das handwerck ihme etwas daran zeschencken begweltiget; wohl wan der meister innert lehrszeit sterben solte, die seinigen schuldig sein, den lehrknaben bey einem anderen ehrlichen meister --- außlehrnen zelaßen.

[2.] --- wan ein lehrknab seine lehrzeit außgestanden und ledig gesprochen worden, soll er zů keinem meister angenommen werden, er habe dan 4 jahr lang --- auf dem handwerck gewanderet, und solches mit --- ohnverdächtigen scheinen beygebracht, auch sein meisterstuck selbsten und ohne einichen beyhülff verfertiget, als ein paar sauber schenck fleschen, ein sauber gießfaß mit gewölbten deckel und ein blatten sambt der form; *dann mag er* zů einem meister passiert und zů deß handwercks ordnungen in gelübt aufgenommen werden.

[3.] --- soll die gemeine prob und mischung schlechter nicht sein, als under 4 pfundten feinen zins --- mehr nicht als ein pfund bley vermenget, under daß fyne aber gar kein bley gemischet, und alle arbeit mit dem stattzeichen und des meisters namen, das fyne aber mit beysetzung der cron gezeichnet werden, bey straff von 20 biß 50 % je nach deme dergleichen allzůgeringhaltigen waar sich viel oder wenig befinden wirt, diesere straff --- halb zů handen der großen kirchen und halb zů der meisterschafft laden zů bezeüchen.

[4.] Under obiger prob soll kein meister einichen züg verarbeiten, ohne sonderen befelch und anfrömbdung, welichen fahls er --- die arbeit --- keines wegs zeichnen soll, bey straff wie obgemelt.

[5.] Ein meister soll, das alte züg wider zůgießen von blatten und dergleichen gemeinen gschiren, von einem pfund nicht mehr als 6 x^r für den lohn, und von zechen pfunden eines, vom fein zin aber ⟨und⟩ das fünffzehende pfundt für die schweinung oder abgang forderen, umb köstlicher

arbeit aber, als fläschen, bletter und andere saubere sachen mit der belohnung nach billigkeit übereinkommen.

[6.] Wan jemand einem meister beßeres zin als gemeine prob umb zůgießen anvertrauwet, soll der meister solches gleichhältig widerliferen, und zu dem ende von anfang also bald die meister prob von sich geben und solche niemand weigeren, bey straff 10 ℳ bues zů handen obstat, neben ersatzung deß minderwärts zů bezahlen.

[7.] Wan einem meister einich verdächtig argwonisch züg zůgebracht wirt, soll er solches weder kauffen noch vertauschen, sondern solches --- einem herren schultheiß oder großweibel anzeigen, sonsten saumseligen fahls er --- das endtwente ersetzen und noch sich nach beschaffenen dingen zů handen obstat von 5 biß in 10 ℳ straff geben, oder, da es etwas nahmhafftes ansehen wurde, mit vernerer oberkeitlicher straff belegt werden soll.

[8.] Weilen ein jeder meister bey seiner annemung zů der handtwercks ordnung zů geloben gehalten wirt, als soll er auch verbunden sein, seine mitmeister zů entdecken, so offt der eint oder andere wider die ordnung --- handlen wurde.

[9.] --- obgleich ein jeder meister ---, was er verarbeitet, zeichnen mag, so soll doch ein ehrlicher meister aus ihren(!) oberkeitlich verornet und beeydiget werden, der --- wenigstens deß jahrs viermahl mit unserem quardin von burgeren den umbgang thun, die arbeit visitieren und probieren, auch zů verdienter straff anlegung --- verleiden soll.

[10.] So soll auch an denen offentlichen jahrmärckten die arbeit der außeren visidiert, und, was wider prob, fürs erste mahl alsobald einzepacken und fortzeschaffen gewisen, auf verneres feilhalten oder verkauffen aber --- zerschlagen und weggenommen werden.

[11.] Gleich wie kein meister verbrochen zeüg zu löhten und zu verbeßeren abschlagen soll, *ist den Keßlern*, so durch die wuchen *nach Bern kommen, alle Flickarbeit* und was dem kanten gießer handwerck anhängig sein mag, *untersagt;* als welche durch den gebrauch schlechten zinß oder bleis das gschir verderben und die prob verringeren, bey straff 10 *β* bues ---.

[12.] --- Savoyer, Lomparter und Wahler, so bißhero das landt durchstreifft und mit entführung deß gůten und einschleickung deß schlechten zins oder bleis *schaden, sind nach vergeblicher Warnung mit Konfiskation der Ware zu bestrafen; die hiesigen Meister aber sollen Flickarbeit und Löten* in billichem preiß *machen.*

[13.] *Den Äußern und Fremden ist nicht gestattet, sich* auf dem land zesetzen; *Hinweis auf die Ordnung vom 22. März 1651 (gedruckt in V 671 Ziffer 16; vgl. Bemerkung zu N 192h hienach).*

U. Spruchb. BBB 67–72.

Bemerkung: Die Ordnung wurde am 8. Februar 1738 wieder bestätigt (U. Spruchb. HHH 672).

K. Andere Metallgewerbe

Vorbemerkung: Vgl. über Gießer und Kupferschmiede N 184a und b hievor. PAUL WÄBER, *Die Gesellschaft zu Schmieden in Bern (1938).*

190. a) Der meysteren gürtler handtwercks gestelter articklen bestättigung

1604 März 29.

Sch und R urkunden, daß unsere burger, die meyster gürtler handtwercks, in irem und anderen --- ires hantwercks meysteren namen, in unseren stetten und landen gesässen, *klagten,* das alle --- geschenckte frye und sonst andere hantwerck --- hantwercks brüch und satzungen --- ordnent, welches inen bißharo zu grossem nutz --- dienet hat; *wegen der Ordnungen,* so uff irem gürtler hantwerck in stetten und landen allenthalben gebrucht werdent *seien* täglich spänn, zwytracht und mißverstant under inen *entstanden, weil* ettliche sich --- ires gürtlerhantwercks und was demselbigen anhengig, angenommen, ob sy glych selbiges nit gelernet, vil minder sich mit den meysteren ordenlich und gepürlich gesetzt hettent, dergstalt das dem loblichen hantwerck zu lest zu abbruch und verkleynerung gedyen wurde ---, wo sölliches nit vergoumbt und harynn --- ernüwerung angesächen ---. Gmeine meyster sampt den gsellen, so inen, --- als dann billich, zugestanden und gewillfaret ---, damit under inen --- gepürliche hantwercksbrüch und satzungen --- angestellt und geüffnet werdint, *haben nun einhellig vereinbart:*

[1.] Als dann uff irem, dem gürtler hantwerck allenthalben fürnemlich brüchig und zu sonderem grossen nutz --- geordnet ist, das in allen den stetten und landen, da dann gemelt hantwerck ordnung und wärbung hat ---, denselben das hantwerck uff ir begären besampt wirt, und sy in irem anligen gütlich verhört und entscheyden werdent, deßglychen gemeyne meyster von ires selbs nutzes, erhaltung gutter brüchen und anligender nothurfft wägen uff ein hantwerck berüffen und vereynbaren müssent, derohalb so habend ouch wir, gemeyne meyster --- under uns, wie wir --- dann bißhar ouch --- gebrucht, --- angesächen und geordnet ---: wann --- einem meyster oder gsellen, sy syent frömbde oder heimsche, etwas anligens und begärens --- dem hantwerck fürzebringen, an die hand stossen wurde, und einer oder meher daß hantwerck besamblen müstent oder weltent, dieselben sollent vor und ehe zu dem meyster (den sy gmeinlich von inen

darzu ußgeschossen und geordnet haben ---) sich verfügen und --- demselbigen ir anbringen erzellen ---, urlaub von imme, daß hantwerck zu besamlen, zu nemmen und darumb zebegrûssen; und so dann derselbig, welcher urlaub zegäben gwalt hat, söllich --- fürbringen verstanden, sölle er die sach --- erduren und flyssigs insächen thun, ob es von nötten sye, ein hantwerck besamblen zelassen oder nit, und sich gefarlicher wyß nit gebruchen, damit die meyster nit täglich umb allerley lycht ursachen und jedessin fürbringenden tandt daß ir versumen und zusamen kommen müssint. Ob aber in, den verordneten, beduncken, sömliches zubesamlen notwendig, mag und soll er es dem begärenden erlauben und fürderlich --- behulffen und berhaten syn, uff das sölliche ir angesächne ordnung frömbden und heymschen ires hantwercks zu gutem gedienen und reychen möge. Es soll ouch demnach der --- verordnet meyster, so er dem begärenden erlaupt, anzeigen, das er gemeinen meysteren von wägen irer arbeyt und müyhe, ehe und man inne verhören wärde, also bar erleggen --- müße 10 β; und ob er sich dessin widrigen, soll imme der verordnet das hantwerck nit besamlen lassen; so er sy aber wölle --- yngan, soll alßdann derselbig, sobald er in das hantwerck gaht und syn anbringen fürwenden will, obgesagte ufflag angentz ohne inred und sperrung den gemeynen meysteren --- in die büchs bezalen.

[2.] Zum anderen --- so habend sy --- geordnet, das allwäg der jüngst meyster --- verbunden und schuldig syn sölle, das hantwerck, eß träffe die meyster allein oder andere ires hantwercks gsellen und persohnen an, --- uff ein dingete stund zeberûffen, sölliches ouch vergäbenlich und ohne --- etwas davon zeempfachen. Eß soll ouch daby demselbigen jüngsten meyster eigentlich ingebunden werden, das er der meysteren stundt (so darzu gemacht und geordnet ist) zu im nemmen und dieselb uff die pottene stundt, daruff das pot beschechen, umbkheren und ußlouffen laßen (damit, welche zu spat koment, man sächen möge) und sich gefarlicher wyß hierin by synen guten trüwen nit gebruchen; dan wo sölliches nit inmass wie vorstat gehalten, sich ouch jemandts widersetzen wölte, wurdent sy harin nach ires hantwercks brüchen insächen zethun verursachet und ungestrafft nit lassen hingahn.

[3.] *Da es* vormalen etwan gar unordenlich ---, so man ein handtwerch haben wöllen ---, zůgangen ist, dergstalt das etliche ohne erlouptnuß gar uss blyben ---, etlich aber nach der ussgeloffnen stund und eben spatt zůhin gangen, damitt dann ouch die anderen meyster gesumpt worden ---, *so wird geordnet, daß Aufgebotene, welche* ohne erlouptnuß und rächtmässige, ehehaft ursachen --- usblyben, oder nach dem und ire der meysteren stund

ussgeloffen wäre, kommen wurdendt, das die selbigen 10 β zur straff und bůß --- den meysteren in die büchs erleggen --- söllindt, ---.

[4.] *Um Streitigkeiten* in versamptem handwerch *zu verhüten, haben die Meister,* uff dz under inen frid und eynigkeit geuffnet werde, *beschlossen:* wan sich sölliche handwerck spen zwüschen personen sonderlich oder gmeinlich --- zutragen wurdent, das alsdan keiner den anderen frävenlich nüt solle heißen liegen oder sonst mit --- derglichen bösen anzügigen worten --- nit antasten, sonder wellicher solliches übersicht ---, nach gstalt der sach --- von den anderen meysteren und gsellen gestrafft werden --- *soll.*

[5.] *Keiner soll den andern* vor dem handwerck durch neydt und haß und unfridens willen, ouch ohne einiche rechtmäßige fůgliche ursach --- nit verklagen, verunglimpfen oder mit geverden antasten und vor dem handtwerck umbzüchen; sonder --- dieselben, so das durch nydt und haß und sonst arger meinung --- thättindt, sollendt --- in die straff je nach gestalt der sach erkent und darumb gebůst werden ---.

[6.] Wan --- meyster oldt gsellen fůgliche und rechtmäßige ursach hetten, dieselbigen --- anzuzeigen, wen sy dem handtwerck oder jemandts anderen, wo sy nit vermeldet, zu nachtheil und unglimpf gereichen --- möchten, so habend sy geordnet, das welihe --- ehaft ursachen hettendt, --- das dieselben solliches zeverschwygen nit verbunden syn, sonders dem gemeinen handwerck fry unverholen anzeigen ---; und so man die parthyen, welliche⟨s⟩ dan solliches antreffen wurde, hieße uffstan, sollend sy von gehorsamme und der meysteren straff zevermyden, frydt halten und uffrůriger anzügiger worten nit gebruchen. Es soll auch keiner zorniger eigenrichtiger wyß ---, von dem handwerck unerloupt, nit uffstan; und so er erloupt und geheißen uffstan wurde, sollend der und dieselbigen, wan sy wyder hynyn für das handwerck kommendt, das handwerck begrůßen und sich arger meinung nit erzeigen. *Ungehorsame sollen* nach erkandtnus der meysteren und gsellen gestrafft gebůßt werden ---.

[7.] --- was sich in --- wyderspennigen handwercks fählen zutragen wurde und sich gmein meyster oder die, denen der handel zevertragen empfolchen --- wirt, erkennendt und entscheydendt, das die parthyen --- demselbigem volg und staht thun*[sollen]*. Welche aber --- dem nit geläben --- wöltendt, und also zorniger wyß von dem handwerck entwichend, gutten brüchen und fridtlichen ordnungen sich wydersetzendt, --- dieselben --- söllendt nit wyder in das handwerck gelaßen --- werden, sy syendt dan --- der straff und buß halb --- mit meyster und gsellen überkommen ---.

[8.] Alsdan sy --- täglich erfahrendt, das uß dem schwetzen und klapperen --- vill unfrydens und uneinigkeitten erwachsend ---, so haben sy ---

angesächen, das nun hinfür keiner etwas uß dem pot oder handwerck, darus nydt, haß entspringen oder gmeinem handwerck schaden oder nachtheil erwachsen möchte, nit schwätzen, ußkünden, noch einicherley gstalt vermären; dan wellche sölliches übersächent, söllend ohne ynred von meyster und gsellen gestrafft wärden und ledig nit ußgan, uff --- das man sich des bösen --- ußmärens abthun sölle und gemeiner meysteren händel zeverschwygen acht und sorg haben. ---

[9.] Diewyl bißhar under inen den gmeinen meysteren vill gfar mit dem verkouffen getriben und gebrucht worden, *haben sie* heiter beschloßen, das hinfür kein gürtler mehr, weder durch sich selbs, syn volck, lehrknaben oder frömbd lüt einem krämer oder sonst koufman --- keine gürtel zun stellinen, läden, koufplätzen --- tragen und zu kouffen feil pietten, sonders sine gürtel niemandt (!), dan by sinem eignen standt oder stelli -- verkouffen und vermerckten, es sye dan sach, das ein krämer oder kouffman einem gürtel by siner stelli abkouft hette, mag er ime dieselbigen gürtel woll zu sinem laden und gehalt tragen; ---. *Übertreter sollen* den gemeinen meysteren in die büchs 2 ß[1] pf. erleggen und bezahlen und da niemandts nützit nachgelaßen werden ---.

[10.] So habendt sy sich ouch der lehrknaben halb erlütret ---, das wellicher under den meysteren --- einen lehrknaben --- zelernen annimpt, so soll alsdan derselbig lehrmeyster von des lehrjüngers wegen (damit man deß gelts versicheret ---) --- also par den meysteren in ir zunfft 1 ß in die büchs, und der lehrknab auch 1 ß --- ohne nachlaßen ußrichten ---; doch so soll demnach derselbig lehrknab imme, synem meyster, wöllicher solliches ußgeben, darumb fründtlich wyderumb vernügen und zufriden stellen, und inne, den knaben, hierin nüt schützen noch schirmen in keinen wäg. Es soll auch gemeinen meisteren glichergstalt 1 ß, wie hieoberlüttert ist, in die büchs erlegt werden, ---.

[11.] Als dan under gmeinen geschenckten und sonst handwercken bißhar brüchig gewesen, das sy in siben jaren nur einen lehrknab haben dörffindt, so solle dasselbig --- under gemeinen meysteren gürtlerhandwercks --- ouch gebrucht werden, das wan einer einen lehrknaben annimpt, demnach, so der von imme ußgelert und ledig gesagt, der meyster dry jar lang still stan --- sölle; jedoch mit söllicher erlüterung[2]: wan ein ehrlicher man einen sohn

[1] *Der Entwurf der Gürtlermeister hatte eine Buße von 10 ß vorgesehen, wie sich aus P 2. 220 ergibt.*

[2] *Die Erläuterung ist von Sch und R dem Entwurf der Gürtlermeister beigefügt worden; vgl. P 2. 220b.*

sollich handwerck lehrnen zelaßen begärte und den meysteren denselben anbute, iren keiner aber söllichen annemmen wölte, das alsdan wir, die oberkeyt, insechens thun und ein meyster dahin halten mögind, sollichen begärenden anzenemmen und das handwerck zelernen. ---

[12.] Diewyl das handwerck in kurtzen jaren dahar sich vast gemehret und zum theil übersetzt worden, *wird* angesechen, das ein junger meyster, so anfacht hußhalten, dry jar laßen verschynen und still stan solle, ehe und er einichen lehrknaben anzunemmen gwalt haben solle ---.

[13.] Als dan etliche under inen sich gar zytlich in die hußhaltung geschickt, auch unlang gewanderet und demnach selbs meyster worden, das aber inen und dem handwerck nit vast nutzlich und dienstlich gewäsen, *wird beschlossen*, das hinfüro keiner mehr --- zu einem meyster yngelybet werden sölle, er sye dan vor und ehe siben jar by dem handwerck gewesen, darin geůbt und brucht worden; und so die zitt verschinnen, mag er --- syn hußhaltung anfachen ---.

[14.] Damit auch in ußlerung der lehrknaben --- gutte ordnungen gebrucht werdindt und nit nachwertz klag deß lehrens --- halb komen möge, *wird* angesächen, das ein jeder lehrknab, so ußgelernet hat, in synem kosten das handwerck zusamen berůffen und samblen laßen sölle; und alsdan soll inne syn meyster nach unserem bruch vor gemeinen meysteren und dem handwerck ledig sagen. Und wollicher solliches übersechen, sich deß gefarlicher wyß ůßerte, ob dan nachwärtz klag kommen, soll man imme auch verfahren laßen und darin wytter nit berhaten syn.

[15.] Als dan by allen fryen geschenckten handwerchen bruch und sidt ist, wan einer meyster wirt, das er gemeinen meysteren etwas gelts ußrichte ---, *so wird geordnet*, uff das sy deß handwercks umbcosten desto ringer ußrichten und gut ordnungen ernüweren und handhaben mögindt, ---: wan eines meysters sohn meyster wirt, der selbig soll also bar gmeynen meysteren in die büchs erleggen 1 ℔; item einer, so nit eines meysters sohn, aber ein landkind ist, 1 ℔ 10 ß, und ein frömbder oder ußlender 2 ℔ ---; wellicher hierinnen gfar tryben, wurdend gmeine meyster --- ungestrafft nit laßen hingan.

[16.] --- Diewyl vorgemelt puncten und artickel gemeinlich angenommen ---, das nun hinfhür allen und jeden meysteren, so je zun zytten sindt ---, dise ire von meysteren, deßglychen gsellen (harzů berůfft) gestelte verbriefte ordnungen, alsbald und die selben ir meyster gält erlegt und zů meysteren angenommen sindt, --- sollend vorgeläßen und geoffnet werden und alsdan dieselbigen globen und versprechen, dise puncten --- anzenemmen, wahr, vest und steht zu halten und --- umb fridens, gutter einigkeit und erhaltung

willen ehrlicher handwercks brüchen und gewonheitten mit --- gutten trüwen ungeenderet blyben zu laßen verhelffen etc. mit dem geding ---: ob einicher meyster --- dem nit geläben und nachkommen, sonder deren artickeln einen übersächen --- wurde, der soll angentz --- an barem gält 6 ß[1] Bern wärung erleggen ---, von wellicher büß *je ein Drittel* unserem schultheißen, --- an unseren kilchenbuw, und den meysteren in die büchsen gevolgen --- söll.

Und diß sind die meyster und gsellen, so dise hantwercks ordnung uff unser gevallen gestellt und angsächen ---: Samuel Holtzer, Burckhardt Franck, Hanns Rudolff Koler und Jacob Högger, unsere burger, Hanns Grün von Burgdorff, Burckhart Franck und Hanns Holtzenrütty von Arouw, Oßwald Seriman von Zoffingen, und Samuel Beck von Thun; so denne sind diß die gsellen ---: Petter und Arnold Sur, gebrüdere, von Brunschwig und meysters söhn, Geörg Bader von Rastett, und Jonas von Memmingen[2].

Sch und R[3] *haben*, als die geneigt, alle gutte ordnungen und pollicyen under allen ständen unserer angehörigen anzurichten, inen hierinnen ir begären gnädig verwillfahret und sölche vorerzelte articul in gstalt und massen, wie sy erlütheret, bestättiget und bekrefftiget, also das sy sich derselben --- befröwen mögindt, so lang es uns gevellig und dieselben nit mißbruchen werden.

Ob. Spruchb. JJJ 229–238; RM 7.169; U. Spruchb. KK 120ff.; P 2. 220ff.

b) Der meisteren gürtler handtwerchs fürsächung

I. 1610 Mai 25.

Sch und R urkunden: demnach uns --- gmeine meister und gsellen gürtler handwerchs in unser statt und land durch iren ußschutz --- zů erkhennen geben, wie dz inen --- von den jänigen, so nit ires handwercks sind, als den schloßeren, kessleren und anderen, mercklichen (!) inbruch und schaden an irem handwerch gethan --- werde, in dem dz dieselben aller gattung behenckt, rincken, haggen und gürtel machind und by dem guldin wêrt verkouffint; item dz die sattler ouch allerlei geflochten gürtel, darzů sy die beslecht erkouffint, machint, und widerum verkouffint; item dz die heim-

[1] *Der Entwurf der Gürtler hatte 10 ß Buße vorgesehen; vgl. P 2. 221a.*

[2] *Oder* Meningen.

[3] *Nach Anhören eines Gutachtens der Vennerkammer, vom 27. März 1604.*

schen und frömbden krämer im land umher züchint, uf märiten und im Schwabenland aller gattung gürtel koufint und bim gulden whärt widerumb köuflich vertribint, mit demûtiger bitt --- wir welten inen hierwider gnädige fürsächung nach unserem gfallen, --- billigkheit nach erteillen ---; dz wir uf sölche --- beschwerden und gerte fürsächung *beschlossen haben:*

[1.] das den sattleren, schloßeren, anderen handwerchen und ouch den keßleren sölle abgestrickt --- sin, einiche gattung gürtel noch bhenck, beschlecht zů Zurzach oder anderstwo zekouffen, dieselbigen zefaßen und widerumb zů verkouffen.

[2.] Glichvals ouch, dz den sporeren und anderen --- verbotten sin sölle, einiche gürtel noch bhenck beschlecht uffen verkouff zemachen noch feyl zehaben; jedoch mit der erlütterung: es were dan, dz ein ehrender herr oder burger by einem sporer oder anderen gürtel oder bhenck beschlecht welte machen und durch ein sattler faßen laßen, dz als dan weder dem sporer noch dem sattler solliches nit gewehrt werden sölle.

[3.] Belanget aber die krämer, welche hin und wider aller gattung gürtel --- feyl habent und widerumb verkouffent: denselben khönen wir sölchen kram und begangenschafft nit wehren noch abstricken.

[4.] By welicher unser fürsächung wir --- gmeine meister gürtler handwercks --- handhaben wellen, solang wir gespüren, sy dieselbige nit mißbruchen und wir befinden werdent, sölche zů bewharen und erhalten uns und inen rhatsam, thůnlich und nutzlich sie.

II. 1610 Juli 19.

Die Gürtlermeister bitten, wyl in söllicher fürsechung nit ußgetruckt sye, welcher gestalt sy die fhälbaren straffen mögind, *um Erläuterung. Sch und R ordnen an,* dz die jänigen, welche wider erteilte fryheit handlen, einmal gewarnet, von irem vorhaben abzestahn, wo sy aber darüber fürfharen, jedes malß, da sy fhälhafft erfunden, umb 3 ℔ gestrafft werden, *wovon je ein Drittel dem Amts-Schultheißen, an* st. Vincentzen buw alhie, und --- dem handwerck gehören sölle. ---

Ob. Spruchb. KKK 552–554.

c) Gürtler- und Secklerhandwerk

1677 Mai 19.

Sch und R urkunden, daß zwischen gesambten meisteren des gürtler handtwercks *und dem Seckler Blauner wegen* tägengehänkmachens *streitig*

wurde, welchem Handwerk dasselbe gebühre. Es wird erkannt: obwohlen dasselbe durch eine --- in anno 1610 ergangene erkantnuß dem gürtler handtwerk zůgeeignet worden *und Blauner, als er 1673* von dem gürtler handtwerk angefochten worden, sich deßen zů můßigen versprochen, so solle gleichwohlen daßelbe ihme dißmahlen nichts praejudicieren, dan erstlichen der sekleren und händtschůchmacheren in der erkantnuß von anno 1610 --- nichts gedenkt wirt, und bekantermaßen damahlen nur schloßgehenk mit beschlechten und ringgen, so gürtler arbeit ist, getragen worden; denne, was Blauner anno 1673, da er --- als ein junger knab sich der freyheiten, welchern das secklerhandtwerk im Römischen reich genießt, nichts begeben können; im gegentheil ---, sitenmahlen man hier in handtwerkssachen und gebraüchen sich deme --- beygehalten, was in dem h. Römischen reich gehalten wirt, also daß wir --- disen vernünfftigen underscheid zemachen gůtfunden, daß er, Blauner, als ein paßierter meister secklerhandtwerks die jenige tägengehenk, darzů kein hammer gebraucht wirt, hingegen die gürtler die mit beschlechten und ungenäyet sind, zemachen, und im übrigen die gürtler der nadelarbeit, hingegen die seckler der hammerarbeit und beschlechten sich zeenthalten haben söllind.

U. Spruchb. WW 257; RM 178.342.

191. Der meisteren nepper- und naglerhandtwerks fürsechung

1632 Hornung 4./6.[1]

Sch und R urkunden, daß die Meister nepper- und naglerhandtwercks allhie *bitten, ihnen* ordnungen und fryheiten *zu verleihen, wie andern Handwerken, da* die begangenschafft ires handtwercks durch --- mancherley mißbrüch und unlydenliche unordnung geschwecht und verminderet *werde, und* die durch sy uns fürgewisne artickel --- zebestättigen oder nach gefallen zeminderen, zemehren, und daruß ein sölliche ordnung inen gmeinlich fürzeschreiben, deren sy sich fürohin zehalten wüßint. *Sch und R bestätigen die Artikel* in betrachtung, daß durch gůte ordnungen und statuten nit allein gmeine handtwerck, sonders ouch oberkeiten und regiment in gebürlichem und beständigem wesen erhalten und geuffnet, dargegen durch böse mißbrüch zů grund und nichten werdend; *sie und ihre Nachkommen sollen die Artikel* halten, uffrecht und redlich gebruchen ---, so lang wir finden und erkennen könnend, söliches inen notwendig, müglich und uns gefellig syn ---:

[1] *U. Spruchb. PP 111 datiert von Samstag 4., RM 62.298 dagegen von Montag, dem 6. Hornung 1632.*

1. *Inhaltlich und fast wörtlich = N 181 Ziffer 15 (S. 449 hievor), mit dem Zusatz:* jedoch ---, das sy ohne vorwüßen eines je regierenden venners zun Schmiden die spänige hendel nit vertragen, sonder denselben darumb zuevor begrüeßen söllindt, wie von alter har der bruch gewesen.

2. Welcher meister einen lehrknaben anstelt und verdinget zů lehrnen, da soll der knab, syne elteren oder verwante dem meister schuldig syn zů erleggen und dem handtwerck zůzestellen an pfennigen 10 β.

3. So ein lehrknab ußgelehrt, soll er vor einem meister pott und zweyen der eltesten gsellen ledig gsprochen werden. So aber villicht der lehrknab uß mißgunst vom meister nit möchte ledig gesprochen werden, söllent sy söliches eynem herrn venner fürtragen, welcher durch syn ansechen darinen vermitlen soll.

4. Es soll ouch hinfüro kein meister einichen lehrknaben zelehrnen anstellen noch verdingen, dan uff zwey jahr lang; und so derselbige lehrjung ußgelehrt und von dem meister --- ledig gesprochen, alßdan, so er eines meisters sohn, nit minder dan ein jahr, und ein anderer nit minder dan zwey jahr wanderen, oder by einem anderen meister (ja, wo es ihme lybs halben zewanderen nit müglich wäre) obgemelte zyt lang arbeiten.

5. *Inhaltlich der N 181 Ziffer 14 entnommen, jedoch wird der Stadtschlosser nicht erwähnt.*

6. *Inhaltlich = N 181 Ziffer 3.*

7. Es söllendt ouch weder heimsche noch frömbde zwüschen den ordenlichen jahrmerckten uff freyem blatz feyl haben, es sye den arbeit, so sy die hiesige selbs mit eigner handt gemacht und des handtwercks befůgt syendt[1].

8. Wo sich ouch befunde, das daß ein oder ander handtwerck in dißen beiden handtwercken einichen yngriff thůn, und solche syn arbeit feil haben wurde, der soll von jedem mahl, so uff inne kundtbar wurde, umb 1 ß gestrafft werden.

9. Diewyl ouch ettlich hůffschmid in der statt alhie söliche vagierende stümpler bhußen und behoffen, inen ouch werckzüg, yßen und kool darzů verkouffen und fürsetzen, damit sy nepper, negel und andere arbeit machen, und also unßeren handtwercken --- abbruch thůnd ---, söllendt dieselbigen --- so wol als die stümpler selbs, wo sy mögindt offenbar werden, nach erkantnus der meisteren gestrafft werden.

10. Denne, welicher meister in --- statt und landt hin und wider hußiert, der soll zů bůß geben 2 ß; jedoch mrgh und ihrer amptslüthen habenden rächten in alwäg ohne schaden.

[1] *Vgl. hievor N 181 Ziffer 6.*

11. Der letst angenomen meister soll ouch einem jeden meister zů synem huß gan und imme in das bott sagen, by peen 5 β bůß.

12. Zů welicher zyt es zů fahl kompt, das ettliche bůßen verfallen, aldan mögendt die zwen meister gwalt haben, dem jüngeren meister, so in das pott bietet, zebevelchen, die bůßen zeforderen und ynzezüchen ohne alle inred; welicher sich deßen weigeren wurde, soll jedes mahls 5 β verfallen syn.

13. *Inhaltlich = N 181 Ziffer 11.*

14. *Inhaltlich = N 181 Ziffer 12.*

15. *Inhaltlich = N 181 Ziffer 13, jedoch die Buße nun 10 β; Die Worte* oder nach der meisteren erkantnus *sind weggelassen.*

16. Wellicher ouch einen anderen in versamletem pott hieße liege (!), oder grobe unzüchtige wort ußstieße, der gipt zů bůß 10 β.

17. *Inhaltlich = N 181 Ziffer 10, jedoch nun das* pottgält *8 oder 10 β. Der Satz wegen des* botts *an einem Dienstag oder Samstag ist hier wohl irrtümlich weggelassen.*

18. Es soll ouch ein jeder meister und gsell ein monat daß ürthi ampt haben, und nach verfließung deßelbigen einem anderen übergäben werden, und also von wärchstatt zů wärchstatt ab und umbgan.

19. Es soll ouch keiner den meistern[1] beider handtwercken, so imme etwan argwönige sachen von altem yßen zekouffen zůbracht wurde[n], daßelbige ohne erforschung und flyßiges nachfragen synes nammens und wohnung kouffen; dan wellicher söliches überträtten oder kouffen wurde ohne vermeldung, der soll, so offt söliches von imme kuntbar wirt, zů straff erlegen zwey[2] pfundt; jedoch darin unßer gnedigen herren vernere straff und ihr deßetwegen gemacht ordnung[3] nützit berürt noch angegriffen. ---

U. Spruchb. PP 107–111; RM 62.298. – Vgl. Wäber *83f.*

Bemerkungen: 1. Als der Besteher unser Lauterbrunnischen eysenschmeltzi --- negel --- zů gesagtem Luterbrunnen fabriciren und zwüschen den jahrmäriten in unser hauptstatt allhier verkauffen *ließ, beschwerte sich die* meisterschafft nagler handtwercks *hiegegen, gestützt auf Art. 7 ihres* freyheitsbrieffs *von 1632. Sch und R untersagten am 24. Januar 1687 dem Besteher,* Ulrich Thormann, gubernatorn unser vier mandamenten Ählen, den *Verkauf, ausgenommen* an offenen und freyen jahrmäriten; *immerhin durfte er denjenigen* auß hiesiger burgerschafft, die droben in Lauterbrunnen negel expressé bestellen und paquets weise kauffen, *liefern (U. Spruchb. YY 404).*

[1] *sic! statt* der meister.

[2] *Von anderer Hand für durchgestrichenes* drü.

[3] *Vgl. N 181 Ziffer 32 (S. 452 hievor).*

2. *Als die* meisterschafft nagler handtwerks *zu Bern, gestützt auf ihren* freyheits-brieff *von 1632 verlangte, daß den* quinqualiers *der Verkauf jeder Art Nägel* in und zwüschen den jahrmärckten *verboten werde, entschieden Sch und R am 8. April 1709, daß der Freiheitsbrief zwar bestätigt werde, im Vertrauen darauf, daß sie* verkauffende waar nicht von frömbden einkauffen, sonderen möglichest selber verarbeiten, auch --- burgerschafft und landleüth mit gutter waar und in leidenlichem preiß versehen thüind; mit vorbehalt der gelben und weißen, auch bastnäglen, so den quinqualiers feil zehalten zu allen zeiten zugelaßen bleibet, *damit* ihr negotium und handlung noch fürbas auff einen ehrlichen fueß subsistieren und florieren möge *(U. Spruchb. CCC 680).*

192. a) Fremde Landstreicher Keßlerhandwerks

1545 Juni 8.

Sch und R weisen alle Amtleute an, die frömbden landstrycher kessler handwercks, *welche* als unbericht desselbigen biderblüt betriegen und mit uns wåder lieb noch leid tragen, *nicht im Land zu dulden, auch nicht an Jahrmärkten feilhalten zu lassen;* und ob sy darüber ergriffen, das handwerck, ouch den verkhouff unerloupt bruchende, alldann dieselbigen jeden umb 3 gulden zestraffen, dero einer unserm schultheissen, der ander dem handtwerck, der dritt dem amptman, under welichem die straf gevalt, heimdienen und zůstan sol. *Widerruf vorbehalten namentlich,* so einiche billiche clegt ab gmeinen meistern obbemeltes handwercks, es wåre, das sy die unsern hierumb dest unzimlicher understiendend zehalten old sunst nit zefurdern khomen.

Ob. Spruchb. NN 50; U. Spruchb. N 23. Vidimus vom 30. April 1595 in U. Spruchb. HH 220.

b) Fremde Spengler

1558 November 21.

Auf Ansuchen der spängleren *wird nach dem Muster von a hievor den fremden Spenglern das Handwerk und der Aufenthalt, ausgenommen* uff fryen jarmerckten feyl *zu haben, verboten; die Amtleute sollen, wenn sie* von zöüger diß *(d. h. dem Vorweiser der gesiegelten Ausfertigung dieser Urkunde)* darumb ervordert und angesucht *werden, Übertreter ausweisen und, wenn diese* darüber ergriffen, einen jeden umb dry guldin straffen. *Die Buße kommt zu je einem Drittel* unßrem schultheißen, *den Spenglern und dem Amtmann zu. Widerrufsvorbehalt.*

Ob. Spruchb. TT 464.

Bemerkungen: 1. 1592 Oktober 24: Sch und R bewilligen zwei Savoyern für ein Jahr für Rechnung der Burger Abraham Zender gloggen- und haffengiesser und Silvester Walser kupferschmid *deren Waren* in unseren landen und gepietten umbhär zetragen, veil zepietten und zeverkhouffen, wie sy dessen bißhar gewont gsyn. *Die Bewilligung wird erteilt* uß krafft der versechung und fryheit, so die meister keßlerhandwerchs unserer gepietten von uns haben söllind; *unlängst war einem der Savoyer* an einem jarmerckt zů Bürren sin waar nidergelegt und arrestiert worden, *obwohl dieselbe* gůt und wärschafft *gewesen sei; in Bern sei der* vertrib schlächt und gering *(Ob. Spruchb. FFF 746). Vgl. auch aaO 128, vom 26. Weinmonat 1590; 902 vom 15. Mai 1593; 953 vom 19. Juli 1593 usw.*

2. 1599 Dezember 5: Sch und R ordnen auf Beschwerde der meister kupferschmid- und haffengießer hantwercks *zu Bern und Solothurn, daß inländische Keßler* understandint, die jhenigen frömbden, so inen allerlei gschirr abkouffend und daßelb in unseren gepieten widerumb verkouffend und vertuschend, zepfenden und uß dem land zetryben, dz aber --- irem handwerck nachtheillig fallen wölle: obschon wir unseren inlendischen keßleren ettwas concession gegeben, daß doch dieselb nit uff die, so gschirr kouffend oder vertuschend, sonders uff die, so sich deß arbeitens und husierens undernemend, wyst ---, also wöllen wir unseren burgeren nochmalen, so lang uns gevallt, vergünstiget haben, dz sy den frömbden gschirr verkouffen und dieselben sölches widerumb in unseren landen und gepieten verkouffen und vertuschen ---, doch dz sy sich deß husierens enthaltind *(U. Spruchb. JJ 289; RM 438. 256).*

c) Privileg für die Kupfer- und Hafengießer gegen Spengler und Keßler 1600 November 18.

Die burger und stattseßen deß kupfer und hafengießer hantwerchs *zu Bern klagen gegen Spengler und Keßler zu Herzogenbuchse, Bolligen, Grasburg, Großaffoltern und deren* mithafften, *daß sie,* inheimsche spengler, *sich nicht nur* irer gewonten wyßarbeit gebruchind und behelffind, sonder ouch understandind, allerhand möschin und ehrin geschir nüw zemachen und dz alt zeverbeßeren, dahar ihnen, unsern meysteren --- schaden in irem hantwerch bescheche. *Antwort der* spengler und keßler ---, dz sy untz anhar sich nüwer arbeyt sonders nit angemaßet, aber wol allerhant alte geflickt und verbeßeret, nit allein allhie in unser statt, sonder ouch uff dem land, domit sy ir wyb und kind desto baß ernehren möchten; *Bitte, sie dabei und bei* iren von uns erlangten fryheytbrieffen gnädig verbliben zelaßen ---.

Sch und R erklären in der Absicht, under den unseren gůtte ordnungen und hantwerchsbrüch zů erhalten und ufnen, --- biß uff unser widerrůffen, [1.] *daß die Spengler keine neue* küpferin, möschin noch ehrin gschir machen, aber wol allerhant alte arbeyt verbeßeren und flicken mögind ---; [2.] deßglychen ouch, dz sy nit mechtig, noch g'waltig syent, andere frömbde keßler und spengler, so von --- unseren meysteren allhie nüwe oder alte arbeyt kouffend und den unseren zůbringent, zepfenden und zebůßen oder zever-

tryben, sonder sich einfaltig --- irer von uns erlangten fürsechung gegen den frömbden spengleren behelffen söllint, so verr, dz dieselben sich deß husierens, flickens und blätzens alter arbeyt uff dem land mûssigind.

U. Spruchb. JJ 344; RM 440.189.

Bemerkung: Gleichen Tags erhielten die Kupferschmiede und Hafengießer zu Bern eine entsprechende Ordnung von Sch und R (U. Spruchb. JJ 346).

d) Privileg der Rotgießer, Kupferschmiede und Zinngießer gegen die Keßler

1617 Juli 1.

Sch und R erteilen den Meistern rotgießer, kupferschmidt und kanten oder zingießer handtwercken *auf deren Klage gegen* ynlendische und ußere keßler und andere personen *die Vollmacht:* 1. wan sy fürohin derglychen keßler (ußert dem zinstag und mittwochen allein, innert welchen beiden tagen inen zůgelaßen, ire wyß arbeit, und anders nüt, zetryben, sonders allwegen an mittwochen abents, die statt und dero bezirck mit wyb und kinden zerumen) alhie in unser statt oder dero burgeren zilen --- beträtten, und die über einmal beschächne abmanung ungehorsam syn wurdent, *um je 3 Gulden büßen oder bei Säumnis pfänden dürfen (je ein Drittel dem regierenden Schultheißen, zuhanden der Stadt dem Einunger, und zuhanden der* gmeinen meisteren). [2.] Landstrycher und stümpler *verfallen in die gleiche Buße, wenn sie* zin und ander mettalen im land uffkouffend und mit sich fürend, die erkoufften mettalen darin vergießend, volgents die gemachte arbeit mit betrug für werschafft verkouffend; *außerdem wird solche Ware* zu unseren handen *konfisziert.* [3.] *Da sich* ynlendische und ußere keßler fräffenlich angemaßet, in unser statt und landschafft alt ehr, kupfer und zin uffzekouffen, ynzetuschen und ußert lands zevertigen, und hiemit unseren burgeren der mehrbemelten dreyen handwercken --- yntrag gethan, *haben diese Burger* gwalt und bewilligung, sölliche --- ufköüffer, so über einest beschechne warnung nit abstan wurdend, *um je 3 Gulden* (neben der confiscation nach gstaltsame der sachen) *zu büßen.* [4.] *Da Burger und* gwärblüth *in der Stadt sich* irer ordenlichen ständen und begangenschaft --- nit ersettigend, *sondern* alt ehr, kupfer, zin und bley uffkouffend, ungeacht sy daßelbig in iren handwercken nit könnend, noch wißend zu verbruchen, und damit einen nachzügigen fürkouff trybend, söllend sy sich hinfüro by confiscation der uffgekoufften metallen deßelbigen überheben *und dazu jedes Mal 3 Gulden Buße zahlen. Abänderungsvorbehalt.*

U. Spruchb. MM 255; RM 33.220.

Bemerkungen: 1. 1617 Juli 1: Sch und R umschreiben den Geschäftsbereich der Rotgießer, Kupferschmiede und Kannen- oder Zinngießer einerseits und der Keßler andrerseits. Auf Bitte der Meister der erstgenannten drei Handwerke in Bern (sowie des Amtmanns und der unseren der graffschafft Nydouw) *bewilligen sie dem Michel und Hans Collet, beide* pürtig uß Savoy, als welliche nit für spengler und keßler, sonders [für] gwerbs lüth zehalten, *damit die drei Handwerke* widerumb zů dem alten ehr, kupfer und zin, ohne welliches sy dz nüwe nit wol verarbeitten könnind, kommen, *daß sie (die Collets)* unser statt, land und gepiet verner fry, sicher und unverspert üeben und bruchen, von unseren burgeren und anderen meisteren bemelter dryen hantwerchen nüw cherin, küpferin und zinin g'schirr zenemmen, daßelbig im land hin und wider verkouffen oder umb alt züg vertuschen ---, jedoch dz sy ihrem anerpietten nach den verkoufften[1] oder ingetuscheten alten züg keins wegs uß unseren landen --- verkouffen, sonders denselben unseren yngeseßnen burgeren oder underthanen bemälter dryen hantwerchen zůbringen, ouch kein hammer bruchen, und sich deß flickens und sonst anderer keßler arbeit müeßigen ---, hiemit den inlendischen spängleren und keßleren, so wyt sich derselben ußgebrachte brieffen erstrecken mögend, kein intrag thůn, sonder mit vertrib deß nüwen ehrinen, küpfernen und zinnen gschirs und gegenkouff oder intuschung deß alten --- began, deßglychen uff den jharsmärckten erlichen meistern in vertrib ihres habenden g'schirs unverhinderlich syn söllint. *Jeder der beiden Collet hat* zů jhärlichem tribut *15% während des Pfingstmarktes in Bern dem Deutschseckelmeister zu zahlen. Andern Fremden und nicht besonders* befryeten *Leuten ist solche* begangenschafft und gwärb (ußgenommen die fryen jharsmärit) by confiscation ihrer wharen zů unseren handen abgestrickt und verpotten. *Den Spenglern und Keßlern wird* by vermydung unser straff und ungnad gepotten, *den beiden Collet* wider den inhalt diß brieffs weder mit arresten, verpotten, pfandungen, worten noch wärcken keinerley ynwürff, widerred, versperrung, yntrag, noch andere unglegenheiten zůzefüegen, *weil* ettliche inheimische keßler die ihnen ertheilten fryheiten zů wyt ußgestreckt, und dz wörtlin «husieren» nit allein uff daß flicken und plätzen (wie es aber eigentlich zů versthan ist), *sondern den beiden Collet* hin und wider --- ihre wharen und anders in verpott leggen laßen und also mit ihren brieffen zů wyt geschritten. *Befehl an alle Amtleute, die beiden Collet bei dieser* concession wider die, so ihnen yntrag thůn wurden, nach billigkeit zeschützen und zeschirmen. *Offener Brief unter dem Secretsiegel der Stadt an die Collet (U. Spruchb. MM 213: dazu auch die Urkunde vom 10. Dezember 1617 aaO 261).*

2. 1626 August 24: Michel Collet von Ostermundigen und Hanß Stirneman uß der landvogtey Trachselwald, beide keßler, innammen und als ußgeschosne gemeiner Tütscher keßleren unseren (!) gepietten *klagen, daß sie trotz der ihnen früher erteilten* provision[2] von den frömbden --- kesleren --- überlestiget werdint ---, in sunderheyt uß dem Fryburgpiet, so doch nit ingesäßne, sunder allein ynkouffte syend ---; nit weniger so bescheche soliches von der glychen kesleren im Lucern, Solothurn und Bischoffs gepiet ---; benebens erschyne inen --- nit minder nachtheyl --- von den meisteren zuo Zoffingen, die andere kesler bestellint und inen abschrifften ires brieffs ynhendigint. *Sch und R* fürsechen *die Keßler* dergestalten, das sy inhalts inen hievor gegonnter provision --- fharen und procedieren mogint, als die wir hiemit erfrischet haben wellend; *alle Amtleute sollen den frem-*

[1] *Wohl verschrieben für* inkoufften.

[2] *Vgl. a hievor (S. 485 und Bemerkung 1 hievor).*

den Keßlern nicht gestatten, die geseyte ordnung [zu] überfharen, noch den ynheimschen dergstalten uberlestig *zu sein,* by mydung der darumb uffgesetzten straff --- *(U. Spruchb. OO 155f.).*

e) Der keßler und spengleren patent

1635 April 4.

Die bescheidnen Adam Dätwyler von Affolteren, Lienhart Stäbler von Waltorff, Hans Stölli von Utzestorff, Hans Stirnenman, Hans Jufer, Claus Reinhart, innamen ir und übriger ihrer mithafften spengler und keßler handtwercks *klagen, daß fremde und* Eidtgnosische ires handtwercks mit husieren, grützen, gwerben das land übersetzen *und ihnen, die doch* mit feüwr und liecht hußhäblich geseßen, auch alle steür, brüch, täll, wacht und derglychen schuldigkeiten ertragen müeßind, nach gmeinem sprüchwort die nahrung vor dem mundt abzwackind, ja auch durch mittel ihres ynschwätzens ehrlichen lühten das ihrig mehr dan umb das halb troffen abklapperind und dargegen mit lydenlicher wahr (die wol zeverbeßeren) versechind ---. *Auf ihre Bitte bewilligen Sch und R ihnen,* daß sy sölliche ussere und frömbde keßler (die von uns nit patenten oder freyheiten habend oder die ihnen ufferlegte tribut nit erlegtend) vor allen dingen warnen, und wo sy über warnung ergriffen, oder einer, der von uns die freyheit hat, im landt zu handlen, mehr als einen knecht (den er namhafft machen soll) anstellen wurde, dieselben luht ihres vorgenden brieffs (den wir --- in synen krefften verblyben laßend)[1] in gepührende straff züchen und uß dem landt vertryben mögend; darby wir sy auch (so lang uns gefellig) belyben laßen wöllend. *Befehl an Ober- und Unteramtleute, ihnen dabei zu helfen, gegen Vorweisung dieses Patents.*

U. Spruchb. QQ 75; RM 69.223.

f) Kupferschmiede, Kannen- und Rotgießer von den Keßlern und Spenglern getrennt

1644 Januar 12.

Sch und R urkunden, daß zwischen unseren --- burgeren und ynwohneren, den meisteren rothgießer-, kupferschmid- und kantengießer[2] handtwercks eins-, so denne --- unseren --- underthanen der spengleren und keßleren anders theils, sich abermaln uß anlaß gwüßer durch unsere burgere und

[1] *Vgl. a (hievor S. 485).*

[2] *sic! in der Überschrift des Urtexts* kannengießer.

stattseßen gegen besagten spenglern und keßleren fürgenomner pfendung etwas irrung und mißverstendtnuß zůgetragen --- *wobei sich beide Parteien auf ihre Freiheitsbriefe (c und d hievor) beriefen; Sch und R erkennen, um die städtischen Meister* zwar --- umb etwas ufzemunteren, alß die wir die befürderung und uffnung ehrlicher handtwercken und begangenschafften sonders gern sehend, hingegen aber auch unserer underthanen, weliche mit irem fleiß und getrüwer handtarbeit unserer burgerschafft umb einen leidenlichen pfennig zedienen sich willfehrig erzeigend, auch eine billiche rechnung zetragen, *in Abänderung und Erläuterung der genannten Freiheitsbriefe* krafft ynverleibeten ußtruckenlichen vorbehalts:

[1.] --- daß unseren underthanen und ynlendischen spengleren und keßleren ohne einichen yntrag der hiesigen meisteren fry-, zů und nachgelaßen sein sölle, an einem zinstag, mitwuchen und donstag, und also in der wuchen drey tag, unserer burgerschafft alhier in der statt mit verbeßern und flicken allerhandt kupferner, ehrener und ziniger gschirren, neben ihrer weiß arbeit, alwegen umb einen zimmlichen, leidenlichen pfennig in allen trüwen zedienen und zearbeiten.

[2.] Jedoch daß die sich aller nüwer kupferner, ehrener und ziniger arbeit zemachen müßigind, als weliches unseren meisteren alhie allein zůgelaßen sein sol; dann, wo angedeüte spengler und keßler sich hierin vergreiffen, oder sich ußert den obigen --- dreyen tagen mit irer flickarbeit alhier in unser statt oder dero burgeren zilen unden und obenuß wyters finden laßen, und also von unseren burgeren und ynwohneren bestrichen, oder sich dergleichen nüwe arbeit zemachen anmaßen --- wurdent, wellend wir inen, den meisteren obbemelter dreyen handtwercken, nochmalen vermog hievoriger --- ordnung erlaubt --- haben, daß sie den ein oder anderen ---, so oft es zů beschulden kompt, umb dry guldi --- büeßen, oder im fahl sumnuß pfenden mögind --- *Verteilung der Bußen, wie in d Ziffer 1 (S. 487 hievor).*

[3.] Es söllend aber auch angedeütte landtsynheimbsche keßler nit gweltig syn, frömbde keßler und spengler, so von berührten unseren meisteren alhie krafft von uns erlangenden patenten nüwe oder alte arbeit kauffend und den unseren zůbringend, zepfenden, zebüeßen und zevertryben, so fehr daß dieselben sich deß husierens, flickens und blätzens müßigind.

[4.] Diewyl auch landtstrycher, ußere und frömbde, funden werdent, weliche zin und ander metall in unseren landen uffkauffend, und formen mit sich füehrend, die erkaufften metallen darinn vergießend, volgendts die gemachte arbeit für gůt und werschafft den unseren uffrybend und verkauffend, so ist unser --- will und meinung, daß sölicher unzůläßlicher uffkauff und vertrib by confiscation und verwürckung der wahren zů unseren

handen inen abgestrickt --- und also --- unseren burgeren, stattseßen und meisteren alhie zůgelaßen sein söllc, söliche --- landtstreichende stümpler, da sie zebetretten, in die bestimpte bůß der dreyen guldenen ohne schonen --- zezüchen; den ußeren und frömbden keßleren und spengleren hierdurch gleichwol --- zůgelaßen, von --- unseren meisteren alhie allerhandt nüwe oder alte wahren zekauffen und den unseren zůzebringen, so fehr daß sie sich deß husierens, flickens und blätzens alter arbeit uff dem landt --- müeßigind.

[5.] --- Alß --- uns klagsweiß in gebür fürtragen worden, was maßen ynlendische und ußere keßler sich ohngescheücht angemaßet, hin und wider in unser statt und landtschafft alt ehr, kupfer, zin und dergleichen ufzekauffen, ynzetuschen und ußert landts zeverfertigen, *haben wir* unsern burgeren und in der statt geseßnen meisteren [erstgemelter dreyen handtwercken] gwalt und bewilligung geben ---, söliche yn- und ußlendische ufkeüffler, so sie über einmalige wahrnung nit abstahn wurdend ---, so offt es zů beschulden kompt, umb drey gulden (neben der confiscation der wahren jeh nach gstaltsamme der sachen) zebüeßen; so dan zum fal kommen solte, daß etliche burger und gwerbslüth unser statt alhie ußert iren ordenlichen begangenschafften alt ehr, kupfer, zin und bley (ungeacht sie söliches in iren handtwercken nit zeverbruchen wüßend) ufkauffend, und darmit einen nachtheiligen fürkauff tryben wurden, soll ein jeder, so offt es zů beschulden kompt, neben der confiscation der also ufgekaufften metallen, drey guldin, --- zů entrichten schuldig sein, daruff dann die meister angedeüter 3 handtwercken nit allein achten, sondern auch die confiscation und bůß --- forderen und bezüchen mögend und söllend.

By welcher fürsechung wir und unsere amptleüt bemelte unsere meister und ynheimbsche keßler, sovil dieselbige die einen und anderen berühren thůt, so lang es uns gefallen --- und wir es in gemein oder sonderbar rhatsamb, gůt und nutzlich zesein erachten, sie dieselbige auch nit mißbruchen werdent, oberkeitlicher gebür nach schützen, schirmen und handthaben --- wellend.

U. Spruchb. RR 156ff.; RM 88.145.

Bemerkung: Vgl. den Ausweisungsbeschluß gegen Stümpler und Keßler aus dem Stadtbezirk, vom 22. März 1643 (V 252 unter b).

g) Abschaffung der frömbden keßleren

1650 November 22.

Sch und R an die Deutschen Amtleute: Da die frömbden und Savoyischen keßler nit allein die von uns ertheilte patenten überschrytend, sonders auch

aller gattung inen in denselben verpottne wahren verhandlend, die tribut schuldiger maßen nit entrichtend, vil leüth darsetzend, und den ynheimbschen keßleren sambt derselben wyb und kinderen hardurch ihre nahrung gleichsam vor dem mund abschneidend, als habend wir --- geordnet, daß diser gwärb allen --- ußeren und frömbden Savoyischen keßleren --- verpotten syn sölle, mit bevelch hiemit an dich ---, die jenigen, so sich hinder deiner verwaltung möchten befinden, für dich zů bescheiden, ihnen ihre patenten abvorderen, selbige allhar zů schicken, und denselben darby anzůzeigen, wo sy in das künfftig --- in unseren landen husieren theten und mit disem gwärb handlen wurden, inen ihre wahren confisciert und verwürckt sein sollend; daruff nit allein du --- uffsicht halten wirst, sonders auch die ynheimbschen keßler solche zur verleidung angeben und daruff achten sollend ---.

M 7.333; RM 107.170.

h) Fremde Keßler in Bern und Umgebung verboten

1651 März 22.

Druck: V 671 Ziffer 16.

Bemerkungen: 1. Am 3. Juli 1650 hatte die Tagsatzung zu Baden beschlossen, fremde Kannengießer, Glaser, Rotgießer, Gold- und Kupferschmiede und andere stümpler *nicht mehr zu dulden (EA VI Abteilung 1 32 N 27 h).*

2. 1651 April 8: g hievor wird inhaltlich wiederholt (U. Spruchb. SS 165).

3. 1651 Mai 23: Sch und R lassen den alhiesigen keßleren *nach,* daß dieselben gemeine weißarbeit in der statt alhie feil halten und verkouffen, und hierzu wuchendtlich am zinstag und samstag in der statt arbeiten mögind, hierunder aber sich des lötens in der statt und burgeren zil gentzlich müßigen söllindt; *das weitere Begehren der Kupferschmiede, Rot- und Kantengießer, etwa 8–10 der am 22. März von R und B* gentzlich abgeschaffeten frömbden keßleren, küpfer- und ehrinen gschirtregeren *zu gestatten, wird vor R und B gewiesen*[1] *(RM 109.132).*

4. Die Ordnung vom 22. März 1651 wurde am 13. August 1697 bestätigt (k hienach, Ziffer 3).

i) Keßler patent

1654 April 13.

Die burgere und meister deß rottgießer und kupferschmid handtwercks *haben ersucht, daß* in wider auffhebung der den landtkeßlern hievor ertheilten, vilfaltig mißbrauchten fürsechung *ihnen bewilligt werde,* widrumb etliche Savoysche ußlendische keßler und handelsleüth umb verhandlung

[1] *Vgl. Beschluß der R und B in i hienach.*

ihrer wahren im landt zegebrauchen, deß --- versprechens, dz die jenigen, welche sie anstellen und namhafft werden machen, sich allem dem, was wir ihnen fürschreiben --- werdind, gebürend underwerffen söllind und werdind ---, der hoffnung auch, daß durch diß mittel mit dergleichen wahr zů statt und landt menigklich beßer versechen --- werde. *R und B bewilligen ihnen:* [1.] biß in acht sölcher ußlendischen und frömbden keßleren und handelsleüthen zů ernambsen und zů bestellen, deren ein jeder ein diener haben mag, ihr handthierung, gwerb und begangenschafft mit verkauffung und vertauschung neüwer und alter ehriner und kupferiner geschiren, auch ysener pfannen und dergleichen wahren in unseren landen und gebieten frey, sicher und ungehinderet zeůben und zetreiben ---, jedoch mit dem außtruckenlichen --- beding, [2.] daß --- sie sich alles anderen gwerbens, auch auffwechselns und verüßerens der gůten groben sorten gentzlich müßigind, [3.] zůgleich den --- einem jeden besonders aufferlegten gewohnten tribut der 15 ß pf. jehrlich auff osteren ordenlich bezahlind, und [4.] unseren --- angehörigen keines wegs überlegen seyend, hiemit vermog in unser cantzley leistender glübd an eidtsstatt in allweg sich unklagbar verhaltind, darumb ermelte unsere burgere und meister irem erpieten nach bürg und währ sein söllend; [5.] dannethin, daß sie den verkaufften (!) oder eintauscheten alten züg keines wegs uß unseren landen und gebieten verkauffen, sonders denselben unseren burgeren oder underthanen bemelter handtwercken zůbringen, auch kein hammer brauchen, und sich deß flickens und sonst anderer keßler arbeit müßigen und entzüchen ---; [6.] deßgleichen auff den jahrmerckten ehrlichen meisteren in vertrib ihres habenden gschirs unverhinderlich sein söllind.

[7.] Wir wellend hiemit auch allen anderen frömbden und denen, so deßen von uns nit befreyet, sölliche begangenschafft und gwerb, außgenommen an den freyen jahrmerckten, by confiscation irer wahren zů unseren handen, --- verbotten, und hingegen allen --- ynheimschen und frömbden spengleren und keßleren by vermeidung unser straff und ungnad gebotten haben, den --- anstellenden acht --- ußlendischen keßleren --- wider den inhalt diß brieffs weder mit arrest, verbotten, pfendung, wort noch wercken, keinerlei ynwürff, widerred, versperung, yntrag, noch andere ungelegenheiten zethůn ---, dann wir sie hieby, so lang wir sölliches uns und den unseren nutzlich und thůnlich sein befinden und sie sich der gebür nach und ohne rechtmeßige klag halten ---, handhaben und schirmen wellend, alles so lang eß uns gefallen und wir eß nit widerrůffen werdend.

U. Spruchb. SS 283; RM 119.335.

Bemerkungen: 1. Die Patente für die Keßler und Händler seit dem 14. September 1654 bis 4. Juli 1732 sind vermerkt U. Spruchb. SS 300f. und 395.

2. 1662 April 10: Sch und R bewilligen gegen besondere Abgabe mehreren Keßlern, Sensen von auswärts einzuführen, da selbige wahr nicht im land gemacht wirt; *auch andern Leuten steht der Handel mit Sensen frei (U. Spruchb. TT 298).*

Gleichen Tages werden die Briefe von 1558 (b hievor) und von 1626 (Bemerkung 2 nach d hievor) erneuert, wobei fremden Keßlern und Spenglern angedroht wird, daß sie durch unsere ambtleüth auff anrüffen der inneren vort und auß dem landt gewisen werden ---, bey dreyen pfunden bûß ---, vorbehalten jedoch, daß solche landsfrembde spengler ihre arbeit an offnen märiten wol feil halten mögind *(U. Spruchb. TT 306).*

Nachdem 1761 Mai 27. den Fremden das Hausieren mit Sensen verboten worden war, untersagen 1762 März 30. Sch und R auch allen unseren angehörigen --- alles herumtragen der sägißen in dem land, deren verkauff bey den haüseren und mithin alles husieren; *zugelassen bleibt der Handel damit* in den stätten und dörfferen an den offentlichen jahr- und wochenmärkten *(M 20.511; RM 459.439).*

3. In einem Mandat vom 2. März 1672 werden die Savoyischen Keßler, welche von den einheimischen Kupferschmieden und Rotgießern angestellt worden waren, wie die fremden Krämer, verboten (M 8.632f.; vgl. RM 165.465 vom 26. Februar 1672).

4. 1681 November 18: Sch und R bewilligen hiesiger meisterschafft rohtgießer und kupferschmid handwerks, *daß sie* die originalia von allen --- bewilligten --- frömbder keßlerpatenten einzuforderen und gewahrsamlich in ihre laaden zu legen, under der von ihnen selbsten anerpottenen condition, daß wir uns der schuldigen, in denen patenten bestimmten auflaagen oder tributen halben an ihnen, den meisteren halten, und sie dieselben alwegen zu rechter zeit einzuliferen schuldig sein, den frömbden keßleren aber anstatt der us handen nemmenden originalien under der cantzley insigel vidimirte copeyen zu ihrem behelff zuzestellen haben sollind. *Die Meisterschaft hatte hierum ersucht, weil sie nicht nur in den 1672 zugelassenen acht Keßlerpatenten* als bürgen und bezahler der aufgelegten tributzinsen eingeschriben worden, *sondern noch* ihnen unwüssend *in weiteren 5 Patenten (U. Spruchb. XX 514).*

k) Vermehrung und erläüterung der handwercks- und freyheits articul zů gunsten allhiesiger meisterschafft rohtgießer- und kupferschmiden handtwercks

1697 August 13.

Sch und R urkunden, daß ihre Burger, die gesambte meister *Rotgießer und Kupferschmiede geklagt haben, daß sie von Fremden und solchen,* die nit diser handwercken sind, *geschädigt werden, dadurch, daß dieselben sich ihrer Arbeit* anmaßgen, und --- allerhand metall, als ertz, kupfer, mösch und dergleichen in dem land aufkauffen und daraus zů höchstem landtschaden vereüßeren; *Sch und R bestimmen hierauf:*

[1.] daß alle andere, so nit der rohtgießer oder kupferschmiden handwercken sind, sich gäntzlich zů müßigen haben sollend, einiche jetz gedachter handwercken anhängige arbeit zů machen.

[2.] --- daß einheimbschen und frömbden abgestreckt und verbotten sein solle, gemachte und gearbeitete rohtgießer und kupferschmiden waar ußert landts zu erhandlen und auff den widerkauff alhar ins land zubringen, und hingegen zů keiner zeit einiches metall --- im land aufzekauffen und daraus zů vereüßeren. *Widerhandelnden wird die* waar oder das (!) währt derselben, nach einmahl vergeblich vorgangener wahrnung confisciert, und darvon ein viertel zů der großen kirchen, der ander zů eines regierenden herren schultheißen, der dritte zů einer ehrengesellschafft und der vierte zů des handtwercks handen verfallen sein; der fählbare aber noch darüber, wan der fähler in unser haubtstatt sich zugetragen, einem regierenden --- schultheißen oder --- dem großweibel, auf dem land dan unseren ambtleüthen verleidet und darauffhin mit 24 stündiger gefangenschafft abgestrafft werden solle.

[3.] --- gleich wie kein meister verbrochen zeüg umb einen leidenlichen pfenning zů löhten und zů verbeßeren abschlagen soll, also wollend wir hingegen, daß die keßler und der gleichen stümpler auß der statt gemusteret und zů gleich einem jeden vermog hochoberkeitlicher ordnung vom 22 martii 1651 in zwo stund wegs umb die statt gäntzlich abgestrikt und verbotten sein solle, einiche arbeit in der statt --- zemachen, --- bey verwürckung des werchzeügs und 24 stündiger gefangenschafft, wan nach einmahl vergeblich vergangener wahrnung eint oder anderer im fähler erfunden wurde.

Und wie wir der gnädigen hoffnung geläbend, daß gedachte meisterschafften --- allem billichen sich underwerffen und einer burgerschafft mit ihrer arbeit getrüwlich an die hand gehen werden, also wollend wir dieselben auch hiebey handhaben, so lang sie zů widrigem uns nit ursach geben und es uns gefallen wirt.

Von Ziffer 2 wird per extract *dem* kilchmeyern von burgeren, *den* vorgesetzten einer ehrenden gesellschafft zů Schmiden, *und dem Großweibel Mitteilung gemacht; von Ziffer 3 der Burgerkammer und dem Großweibel.*

U. Spruchb. BBB 64–67.

Bemerkungen: 1. 1700 September 3: Als sich die Keßler zu Belp beklagten, weil die hiesigen meister weißspengler handwercks *sie aus der Hauptstadt ausmusterten, beauftragten Sch und R die Heimlicher mit der Untersuchung der Sache; diese berichteten, daß nicht nur die Weißspengler, sondern auch die* meisterschafften der zihn und kantengießeren, wie auch der kupferschmiden und rothgießer handwercken solche außmusterung der keßleren verlangen. *Sch und R bestätigen hierauf die Privilegien von 1651 (h hievor) und von 1697 (U. Spruchb. BBB 532).*

2. Auf Ersuchen der burger und meister des rotgießer und kupferhandwercks *gestatten ihnen Sch und R am 12. Weinmonat 1713, höchstens 8* Savoyische ausländische keßler und handelsleüth --- zu nambsen und zu bestellen.

Weiter inhaltlich wie das Keßlerpatent von 1654 (N 192i hievor). U. Spruchb. DDD 513.

3. 1728 Juni 1: Als unsere burger *und* etwelche unser underthanen der meisterschafft deß rohtgießer und kupferschmid handwerks *bei Sch und R klagen,* was maßen das alte metall und kupfer von den fremden husiereren und anderen aufgekaufft und dan außert lands gefergget werde, *verbieten Sch und R solche Ausfuhr* mit der auffgesetzten straaff *gemäß Ziffer 2 des Textes der Ordnung von 1697 (S. 495 hievor); jedoch wird verdeutlicht, daß ein Viertel des Konfiszierten* in der statt und landgrichten *dem Schultheißen,* auf dem land aber, da unsere amtleüth stehen, *dem Amtmann zufalle.*

Auch das Hausieren mit eisernen häfen *wird* bei poen der confiscation der waar und 10 ß bueß *verboten; erlaubt bleibt dagegen,* eiserne häfen und waaren auf offene märkt zu tragen und feil zu halten *(M 13.838–841; RM 117.222 und 118.127).*

4. 1732 Juli 4: Statthalter und R beschließen, daß die Savoyer und andere ausländische Keßler weiterhin die arbeit in unseren landen und gebieten ohne unterscheid feil tragen *dürfen, daß ihre Patente jedoch in der Kanzlei gegen neue auszutauschen seien, worin die Ordnung von 1651 (h hievor) zu Gunsten der Meisterschaft der Rotgießer und Kupferschmiede zu Bern bestätigt wurde, mit der Beifügung, daß* auch denen meisterschafften rohtgießer- und kupferschmiden handwerks in übrigen unseren stätten, welche handvestinen darumb haben, das recht vorbehalten *sei,* daß kein außerer noch anderer meister seine waar innert dero burgeren zihl hinschiken und verkauffen laßen möge, es sey dann an gewohnten jahrmärkten. *Die Zahl der bewilligten Keßlerpatente wird bestimmt auf: für Bern 5, Thun 2, Burgdorf 1½, Zofingen und Arau je 2, Brugg, Lenzburg, Arburg und Langenthal je 1, Büren und Interlaken je ½.* Der kupferschmid zu Sanen hat eine besondere patent in handen davon andere meisterschafften nichts wüßen, ihne auch nicht als einen meister achten, weilen er sich nicht mit ihnen gesetzt hat *(U. Spruchb. GGG 862–871). Nach dem Register im U. Spruchb. GGG folgt die* verzeichnus der angenommenen außeren keßleren *aus den Jahren 1737–1756.*

5. 1736 Februar 16: Sch und R verfügen, daß die Meisterschaften die Savoyer Keßler unter sich zuzuteilen haben und daß die Keßler das eingekaufte Altmetall in erster Linie dem Meister abgeben sollen, dem sie zugeteilt sind (U. Spruchb. HHH 287).

6. 1790 Mai 7: Sch und R weisen die Deutschen Amtleute und die vier Städte im Argau an, die Kupferschmiede, Rotgießer und andere mehr *zu warnen, keine* verdächtige waaren [kupfer- und metallene geschirr und dergleichen] anzunemmen, und, wann sie auf den oder diejenigen, so ihnen dergleichen zubringen wurden, begründten argwohn zu haben vermeinten, solchen unverzüglich dem richter des orts zu verleiden und gewüßenhaft anzuzeigen ---; *dem Widerhandelnden soll nicht nur* die restitution des diebstahls zu handen des rechtmäßigen ansprechers auferlegt seyn, sonderen auch jeh nach bewandtnuß er in fernere verantwortung und straff gezogen werden *(M 30.279–281; RM 408.318f., wo der Anlaß zu dem Mandat ersichtlich ist).*

l) Keßlerpatente

1772 Januar 15.

Sch und R teilen dem Staatsschreiber auf dessen Einfrage mit, daß [1.] in Zukunft auf anmelden der meisterschafften kupferschmiden handwerks über die ordinari keßler-patenten aus, [so in denen den rohtgießeren und kupferschmiden erteilten so genanten keßler patenten *eingeschriebenen fremden* knechten erteilt werden], annoch --- bekanten landeskinderen auf recommandation der meisterschafften --- besondere patenten zum herumtragen deß kupfers *zu geben seien. Dies unter folgenden Bedingungen, daß*

2° die meisterschafften für dergleichen personen, gleichwie für die fremden knechten gutstehen.

3° diesere --- angeloben, weder grobe gold- und silbersorten, noch altes kupfer und metall aus dem land zu ferggen, sondern das eintauschende kupfer und metall denen meisterschafften --- zuzubringen und kein anders, als bey diesen meisterschafften verfertigtes geschirr im land herum zu tragen.

4° daß sie alljährlich um die continuation dieser patenten sich bey einem --- staatsschreiber angeben, derselbe dann auf eingezogenen bericht von denen meisterschafften solche continuieren möge; ---

5° daß ein jeder dergleichen landeskinder für die daherige bewilligung zu handen mrgh einen jährlichen tribut von 40 bazen entrichte.

Dieses Geld war nebst übrigen tribut-gelteren *dem Kassier in der Seckelschreiberei zu entrichten.*

P 16.70b–72; RM 310.17.

Bemerkung: 1776 Januar 16: Sch und R verordnen auf Bitte der meisterschaft kupferschmieden und rothgießerhandwerks in der hauptstadt, *daß* 1° künftighin allen fremden verbotten seyn solle, altes erz und kupfer gegen neüe waare einzutauschen oder solches aufzukauffen, und aus dem land zu bringen; 2° alle waaren außert den jahrmärkten zu verkauffen, sich der dißörtigen commissionen zu beladen und solche in die stadt zu ferggen; alles jedoch unter dem vorbehalt, daß solches denenjenigen, so dißfalls einiche privilegia in handen haben möchten, in ihren biß hieher ausgeübten freyheiten in keine weis noch weg zum nachtheil gereichen solle *(U. Spruchb. UUU 269).*

193. Siegel- und Petschaftherstellung

1684 September 13.

Sch und R bewilligen dem silber arbeiter Hans Georg Burkardt, *sich in Bern* nider zelaßen und haußheblichen zu wohnen, umb alhier der burger-

schafft mit sigel schneiden und pütschier stechen, es seye auf gold, silber, metal, stachel oder stein, bedient zu sein. *Obwohl eingewendet wurde, er könnte das Goldschmiedhandwerk schädigen, und es seien Burgerssöhne* in der frömde, welche heüt oder morgen mit gleicher profession der burgerschafft bedienlich sein und ihre nahrung damit zu gewinnen suchen werden, *wurde hiebei* reflectirt, daß dißmahlen niemandt hier, der ihme Burkardt in dieser profession deß sigel schneidens und stechens gleichsam zu vergleichen, und er sich außtruckenlich erklärt, den goldtschmiden in ihrem handtwerck einicher maßen überlegen zesein, sich aller silber und goldtarbeiter arbeit, ußert was zu nohtwendigem seinem sigel schneiden und deßelben gebruch ist, zů entheben, auch in zeit seiner alhiesigen wohnung der burgerschafft noch in demme dienen will, ihre söhn, so einige es begehren werden, in guten treüwen zu unterweisen.

U. Spruchb. YY 103; RM 200.68.

194. Eisenhandelsprivileg

1685 November 26.

Statthalter und Rat zu Bern erteilen dem Beat Ludwig Mey, dem Jüngern, die concession, *als Nachfolger der* Jersingen von Nydauw, *während 10 Jahren* mit exclusion aller anderen so wohl burgeren als landtskinderen und frömbden, die niderlaag und debite deß eisens in dem kauffhauß allhier *zu betreiben, unter folgenden Gedingen:*

1. *daß* allen übrigen unsern burgeren und angehörigen unbenommen sein solle, disen gwärb ußert dem kauffhauß zů exercieren und zů treiben.

2. *daß er* seinem eignen erpieten nach das eisen umb 5 per cent wollfeyler gäben solle, alß es von weilund denen Järsingen verkauffet worden, und zwar --- das größere Bischoffeisen anstatt 5 nit theürer alß umb 4 cronen 20 bz, das kleinere aber anstatt 5½ cronen um 5 cronen 5 bz; denne das gröbere Mümpelgarter eisen anstatt 4½ cronen und daß kleinere anstatt umb 5 cronen, jedes --- umb 5 bz in --- wohlfeilerem preiß.

3. Dieweilen hievor vill geringes Mümpelgarter eisen under das beßere Bischoffeisen vermischt worden, soll das eisen, von welchem orth und von welcher gattung es seye, mit seinen gewüßen marques bezeichnet und nit eins für das andere verkaufft werden.

4. *Es soll* mit dem preiß --- ohne zůfellige höchsttringende noth nit auffgestigen, und im fahl wir oder unsere burger diß par bezahlten, zů gebäüwen ein zimbliche quantitet, das ist per centner zůsamen nemmen welten, solches noch umb ein 5 per cento wohlfeyler --- gegäben;

5. das geleidt, oder was ein burger schuldig, darvon nach gewohntem gebrauch bezahlt werden.

6. Wan wir auch innert gemelter zeit der zechen jahren das monopolium deß eisens zů unseren handen zezeüchen, oder sonsten unser interesse im eisenhandel in ander wäg zebeobachten rathsamb befunden, soll durch dise concession unser befüegsamme nichts benommen, sondern der gwalt uns heiter vorbehalten sein.

U. Spruchb. YY 236; RM 203.138.

Bemerkung: Die Urkunden über die Eisenbergwerke sollen in dem RQ-Band über die Regalrechte folgen.

195. Eisenhandlung als Monopol verliehen

1698 Januar 26.

R und B haben sich entschlossen, die ysenhandlung, welche biß hiehar ohne unsere begrüßung von einichen unseren angehörigen verführt worden, also einzurichten, daß unser stand, der da mit unzalbahren außgaben jelänger jehmehr beschwert wirdt, darvon auch etwas genoses haben möge, maaßen dann weltkündig, daß hin und har by wohl policierten regimentern der gleichen sachen mehr alß in vorigen zeiten, zů übersteigung der immerhin anwachsenden beschwärden zů nutzen gezogen werden. *Deshalb wird den Burgern* Beat Ludwig May, unsers großen rahts und gewesenen schultheißen zů Murten, Bartlome May, auch unsers großen rahts, und Albrecht May, samtlichen gebrüderen, von wegen ihrer bereits in dieser handlung habenden wüßenschafft *und der von ihnen schon vor einigen Jahren* angetragener ehrlicher und bescheidenlicher conditionen willen *die Eisenhandlung verliehen:*

1. *die Admodiation der Eisenhandlung* in unseren Teütsch und Welschen landen *erfolgt für 10 Jahre (1. Mai 1698–1708),* so daß niemand außert ihnen einiches eysen noch stachel von frömbden orten hinder unsere bottmäßigkeit auf den verkauff hin zů bringen haben solle.

2. Zů einführung dieser handlung versprächend wir, die bestehere mit erforderlichen concessions patenten zů versehen und in erheüschenden begebenheiten ihnen die oberkeitliche handt zů pieten.

3. Behaltend wir uns vor, daß das eisen und der stachel ohne dringende noht und ohne unser vorwüßen nicht aufgeschlagen und die haubtmagazins

zů Bern, Nydauw, Arburg, Ifferten und anderer orten, wo die bestehere dieselben aufrichten werden, mit gůter wahr zů versehen[1].

4. Denne sollend die bestehere --- eisen und stachel, so in unseren landen fabriciert wirdt, in billichem preiß, wie bißhar verkaufft worden, vor allem frembden eisen abnemmen --- oder aber denen fabricanten solches selbsten zů verhandlen gestatten, auf daß durch diese einführende handlung die schmitten im land nicht ruiniert, sondern im gegentheil geäüffnet werdindt.

5. soll denen schmitten zů Vallorbe und Lac de Joux von dieser handlung kein eintrag geschehen, hingegen aber auch denen --- verwalteren derselben nit zůgelaßen sein, contrebande, viel weniger frömbdes außgemachtes eysen --- ins land zů practicieren.

6. Und dieweilen zů nachtheil der schmitten im land allerhand fabriciertes eisenwerk durch die Burgunder und andere außere ins land gebracht --- wirdt, alß mögend die bestehere solches ußert denen algemeinen märiten wohl zů hinderen haben, also daß die wiederhandlenden von erst ernstlich gewahrnet, nachwerts durch --- geltstraffen zů hinderhalten getrachtet, endtlichen aber, wann alle diesere --- gelindere mittel vorgangen, aber nichts verfangen, die confiscation angewendet werden maag.

7. Für diesere admodiation *versprechen die Besteher jährlich 6000 ℔ bar* zů unseren oberkeitlichen handen zů entrichten.

8. *Jedoch soll das erste Jahr ihnen nicht angerechnet werden,* sondern ein probier jahr sein ---.

9. *Vorbehalt der Obrigkeit, ebenfalls im ersten Jahr* in folliger freyheit zu sein, *bei unvorhergesehenen* schwerigkeiten --- solche handlung zeunderlaßen --- ohne einichen entgelt noch endtschädnuß;

10. *Vorbehalt, wie gewohnt, der Fälle von* ouailles, als krieg, hungers noht und pest ---, welche in zůtragenheiten in billiche consideration gezogen werden sollend.

11. Nach verfließung dieser zehen leichungs jahren sollen die j[unke]r bestehere schuldig und verbunden sein, diesere handlung uns (fahls wir deren begehren wurden) gägen ersatzung der waagen, gewichten und magazinen nach ihrem billichen währt, zů unseren handen zů übergeben, und danzůmahlen bey ihren burgerlichen eyden und pflichten uns alles zů offenbahren, waß zů erhalt-, fortsetz- und aüffnung dieser handlung dienlich und ihnen in wüßen sein mag etc etc.

U. Spruchb. BBB 190–195; RM 260.170.

[1] *Zu ergänzen:* seien.

Bemerkungen: 1. Gleichen Tags stellen R und B den drei Gebrüdern May eine provision *aus, worin die Bestimmungen der Verleihungsurkunde Ziffer I, 3–6 wiederholt und die sämtlichen Amtleute angewiesen wurden, den Bestehern* nach inhalt dieser ihnen hierumb zügestellten patenten alle mügliche und erforderliche hülff und bystandt zu leisten *(U. Spruchb. BBB 240).*

2. 1701 Juni 25: Dem alt Vogt zu Wangen, Abraham Hänni, bewilligen Sch und R, im ambt Büren sich zesetzen, dorten seine kunst der stachelmacherei zeüeben und denselben denen begehrenden zu verhandlen; *jedoch sollen dadurch die Wälder weder der Obrigkeit noch der Untertanen geschädigt werden (aaO 609).*

3. 1729 Februar 16./18: R und B erlauben die Einfuhr fremden Eisens nur Leuten, die vom Kommerzienrat ein Patent erwirkt haben, und verbieten die Eisenausfuhr vollständig (M 13.1001–1003; RM 121.22).

4. 1735 Oktober 20: Sch und R teilen allen Amtleuten in dem bezirck von Arburg an biß auf Milden *mit, R und B haben den* entrepreneurs der eisenmine zu Oberhaßli das privilegium ertheilt, --- ihr droben zu Haßli fabricierendes schinneisen, --- so mit einer sonderen marque bezeichnet, *im genannten Bezirk ausschließlich verkaufen und verhandeln zu lassen ---. Dies sollte jedoch nur für das Jahr 1736 gelten und* in hoffnung, daß diesers schinneysen nicht von untaugsammer qualitet, auch in leidenlichem preiß den particularen verkaufft werde *(M 15.115; RM 148.457).*

1737 Januar 23: R und B erneuern das Eisenhandelsprivileg für schinnen-eisen *zu Gunsten der* herren Herrenschwand und comp., entrepreneurs der eisen-minen zu Oberhaßli *auf die Jahre 1737 und 1738, und am 29. Dezember 1738 für die folgenden vier Jahre; Verletzer des Privilegs werden bedroht mit Konfiskation, wovon je ⅓ der Obrigkeit, dem Amtmann und dem Verleider zukommen sollen (M 15.206 und 362; RM 153.172).*

L. Gerber, Kürschner, Perückenmacher

1. Bereits gedruckt sind:

1314 Ostern: Gerber dürfen den Stadtbach nicht benutzen II¹ 82. N 198 = I 167. N 264 = F IV 588 N 565.

1326 Dezember 10: Gerbergraben F V 529 N 492.

1332 März: Gerber Zunftordnung F VI 8 N 10.

1341 März: Gerbergraben F VI 578 N 588.

1373 April 1: Gebühr für Meisterannahme der Gerber und Kürschner II 99f. N 228 = I 155f. N 249 = F IX 330f. N 710.

1479 März 18: Gerber und Schuhmacher, hienach N 202

s. d: Kürschner dürfen, wie Gerber, den Stadtbach nicht benutzen I 234 N 371

1539: Kürschner für Reinigung der Felle an die Matte oder den Gerbergraben verwiesen I 353 N 249.

Vgl. die unter gerwer, kürsiner, perüsse *u. ä. angegebenen Stellen in V und VI, RQ Frutigen, Konolfingen (unter* handwerksordnung).

2. Über das Seckelerhandwerk vgl. N 190c hievor.

3. Vgl. Moritz von Stürler und Karl Stettler, *Die Gesellschaft zu Ober-Gerwern in Bern (1924).*

196. a) Die Gerber sollen ihr Handwerk an der Matte ausüben

1486 November 5.

R und B haben der gerwern halb geråten, das man jedem 100 ℔ geben, dämit sôllen si ir wårchstett an der Matten ufrichten; welich aber das nit tůn wellen, denen sol man nůtz geben; si sôllen ouch mit lutern gedingen weder ir louchrinden, åscher, wullen, noch anders an d gassen tůn, sunder des in allweg embåren. Und ist inen zů ufrichtung solichs buws ein zil geben biß Joh. Baptiste.

RM 53.117.

b) Nur gelernte Gerber dürfen neue Gerbereien errichten

1574 September 6.

Als Pauli Hofer, Wirt, zu Enggistein eine gerbi *baute, ohne das Handwerk gelernt zu haben, in der Absicht,* das gerwerhandtwerck allein durch bestelte knecht zebruchen, *erhoben Simeon Thorman und Jacob Vogt,* stubenmeistere, innammen gemeiner meisteren gerwerhandtwercks beider gesellschaften zů Nider und Obergerweren *dagegen Einspruch. Sch und R untersagten dem Hofer sein Unterfangen und fügten bei:* wan harnach andere der unsern uff dem land, so das gerwerhandtwerck nit gelernet, understan wurden, nüwe gerbhüser uffzerichten und söllicher gestalt daß handtwerck mit knechten zeůben, und unser gerwer söllichs erfaren und daran beschwärd haben wurden, sôllend sy uns dieselben personen verzoigen, so werden wir jederzyt gegen denselben nach gepür und unserm gnädigen gefallen handlen, und nach gestalt der sachen ervorderlich insechen darwider thůn.

U. Spruchb. CC 5; RM 388.2.

197. Weißgerber-Privileg

1579 Mai 7.

Sch und R urkunden, daß zwei Meister wyßgerwer handtwercks unser statt --- mit clag fürgehalten die unordnung und betrug, so von den frömbden ires handtwercks und anderen fürköufferen, krämeren und gewerbslüthen mit veilhaben und verkouffen allerley mit schmaltz und nach irer kunst bereiten välen brucht, irem handtwerck zů grossem abbruch und deß gemeinen mans schaden ---, diewyl sölliche väl in usseren landen ufkouft, ouch nit nach der gepür mit zůsatz aller harzů dienstlichen stucken bereitet werdind, mit demůtiger pitt, inen hierüber --- fürsechung zethůnd

---. Als wir nun söllich --- pitt nit unzimlich geacht (ouch gmeine gůtte policy in unser statt zůerhalten, den gmeinen nutz und unsere burger, so mit uns lieb und leid habend, zefürderen billich geneigt sin söllend), haben wir --- gesetzt:

[1.] das hinfür dheine frömbden wyßgerwer, noch andere fürköuffer, krämer und gwerber zů dheinen anderen zyten, dann uff fryen jarmärckten derglychen väl, so der wyßgerwer arbeit sind, in unser statt, noch derselben landen, uff der gassen, noch jemans in die hüser veiltragen, noch anpieten, sonders sich damit an und in ordenlichen läden und ständen verhalten, dieselben alda zů fryem offnen kouf ußlegen, veil haben und vertryben söllind, by dry guldin unser wärung unablässiger bůß, durch die obgedachten meister wyßgerwer handtwercks von den überträtteren diß, es gescheche durch bemelte frömbden wyßgerwer, krämer, gwerber, ire knecht oder jemandts anderen, der von inen harzů bestelt wäre, allenthalben da sy dieselben beträtten werden, zů bezüchen; davon ein guldin (wann es in unser statt beschicht) unserem schultheissen und dem obern amptman deß orts, da es beschicht, der ander an unser statt kilchenbuw und der dritt bemelten meistern wyßgerwer handtwercks soll gelangen.

[2.] Doch wöllen wir bemelten frömbden söllich umbtragen, an und veil pieten der välen uff fryen gmeinen jarmärckten vorbehalten und vergönt, ouch hiemit vilgedachte meister, unsere wyßgerwer, vermant und uff das versprechen, so sy vor uns gethan, ein vertrösten haben, das sy mit irer arbeit und waar den gmeinen man nit überschetzen, sonders damit wol versechen und bescheidenlich halten; darzů ouch mencklichem die väl, so inen zů bereiten geben werden, wol und getrüwlich arbeiten, wärschaft und gůt machen und nit zerhouwen noch verwůsten söllind und werdind.

Und uff söllichs wöllen wir sy by diser ordnung biß uff widerrůffung und enderung derselben (die wir zethůnd uns heiter hiemit vorbehalten) handthaben, schützen und schirmen; ouch hiemit --- unseren amptlüten, denen diser brief fürkompt, gepotten und bevolchen haben, --- unseren wyßgerwern hierin beholffen zesind --- alles erbarlich und ungevarlich.

Siegelvermerk. Datum.

Ob. Spruchb. BBB 647; RM 397.106 (23. April 1579).

198. a) Gerberordnung

1592 August 6.

--- uß geheiß und bevelch gmeiner herren und stubenmeisteren gerwerhandtwercks *haben zwei Venner, drei Mitglieder* des rhats *und sechs* der

burger zů Bern uff anbringen und wolgefallen erstgesagter gmeiner herren und meistern deß benampten handtwercks *folgende Ordnung aufgestellt:*

[1.] Der metzgeren und vellinen halben ist nach altem bruch angesechen, das ein meister uff ein mall alhie in der schaall nit meher dan zwo vellin haben und in jedes hundert[1] nit minder dan fünff und hundert vell nemmen sölle, by 10 ℔ unabläßiger bůß.

Wellicher aber nebent den benampten zweyen velinen by anderen metzgeren einich läder bestellen oder kauffen wurde, der oder die söllendt, so oft es kundtlich wirt, 10 ℔ ϑ zů rächter bůß vervallen sin.

Wir wöllendt aber hiemit nit abgestrickt haben, dan das einer neben den velinen woll von den metzgeren ahne alle gevert läder kauffen, doch das derselbig in eines anderen meisters handt by des handtwercks trüw globen sölle, das er dasselbig läder zůvor keins wägs bestellt habe.

[2.] Zum anderen ---, das keiner kein wullen vor vierzächen tag vor Jacobi uff den schaffen kauffen sölle.

[3.] --- das keiner kein schatzlam vell für ein werschaft vell, sonders drü schatzlam fäll für zwey wärschaft vell nemen sölle.

[4.] --- das kein meister dem anderen, es syendt groß oder klein vell uß siner velli[2] kauffen sölle, by 4 ℔ bůß.

[5.] --- so es sich begebe, das ein metzger mit dem gerwer der velli[1] halb überfarren, das der gerwer verursachet wurde, ime die velli[1] uffzegeben, das desselbigen jars kein anderer dieselbige uffgegäbne velli, noch dasselbig läder kauffen sölle, by 10 ℔ unablässiger bůß.

[6.] --- das auch keiner kein hut uff den rinderen kauffen sölle, es wäre dan ein par rinder, da die eine hut abzogen wäre; aldan mag er die andere auch kauffen; by einem guldin bůß.

[7.] Deß werckens halben im handtwerck, da soll keiner einichem schůmacher zum jahr meher dan zwo heütt und sechs vell, so im in bezalungswyß von sinen kunden zůkommen möchte, oder selbs gemetzget hette, werchen; und so ein meister einichem schůmacher werchen wurde, soll dem selbigen schůmacher in jars frist kein anderer meister nüt werchen, by 10 ß bůß von jedem stuck, so oft es zů beschulden kumet, zebezüchen. Und so es sich zutragen wurdt, das einer überfüer, söllend die meister inne wytter zů gestraffen gwaldt han, nach irem gůtduncken.

[8.] Darnach soll es auch by der alten ortnung (!) blyben, das keiner zum jar meher 2500 schäffin und 400 geissin läder wärchen sölle, by 10 ℔ ϑ unablässiger bůß, so von den überträtteren von jedem hundert soll ahne

[1] *sic! auch in Ob. Spruchb. GGG; vielleicht statt* jeder velli. [2] *1643* fähle.

gnad bezogen wärden, es wäre dan, das einer ahne alle geverdt ein halb oder gantzes hundert werchen wurde, soll es der bůß halben an erkandtnus der meisteren stan.

[9.] Zurzach märit belanget, ist geordnet: wellicher uff den merchten in das vorschiff bindt, und wo dasselbig leder im hauß Zurzach gleidt wirt, mag einer sin läder, so im nachschiff⟨kunft⟩ kumpt, woll zů dem ersten leggen, und die nachgenden der ersten ballen nit fürrer rucken, sonders wo ir läder gleidt wirt, veill haben, by straff der meisteren.

[10.] Auch wellicher usserhalb der statt gewerchet schäffin läder kaufft und das gan Zurzach bringt, soll er das nit in das Berner hauß leggen, sonders usserthalb verkauffen, by straff der meisteren.

[11.] Denne soll auch keiner über sin zall keinem anderen meister in oder ußerthalb der stadt kein läder zwerchen verdingen, auch by 10 ß buß, so von jedtwederem, dem, so es verdinget, und der dasselbig werchet, ahne gnad soll bezogen werden.

[12.] Und sol auch keiner keinn gmeiner zů im nemmen, er sye dan des handtwercks ein meister alhie in der statt, by 10 ß bůß.

[13.] Es soll auch kein meister einem anderen meister rauw läder verkauffen und ime dasselbig, wan es gewerchet, umb ein gwüssen pfenning vorbehalten, und soll auch nit den zůg darzů geben, sonders es einem anderen verkauffen; oder aber sy beidt mögen glouben, das sy darin kein gferdt brucht habindt, by 10 ß bůß von jedem hundert zebezüchen.

[14.] Der wyssgerweren halben ist geordtnet, das ein rodtgerwer einem wyßgerwer woll für sin haußbruch werchen mag, aber nit wytter, by 10 ß bůß.

[15.] Man soll auch keinem sattler kein hut anderer gstaldt wercken, dan allein fleischen, es wär dan, was er in sinem haus verbrucht, und auch kein gmeinschaft mit innen haben, by 2 ß bůß.

[16.] Wellicher meister von biderbenleüthen lon läder empfachen und aber dasselbig im werch verderben wurde, derselbig soll des handtwercks still stan untzit uff der meisteren gnad.

[17.] Item, wan ein meisterknecht, so umb den lhon werchet, im werch etwas verderben oder sunst von verlässigkeit weggen[1] uß dem werch verlieren wurde, soll er den meisteren den schaden nach erkandtnus abtragen.

[18.] Es soll auch keiner den württen und metzgeren zů statt und land keinerley groß oder klein läder nit werchen, dan was sy in ir heüseren verbruchen, by 4 ß bůß.

[1] *1643 (b hienach)* uß fahrläßigkeit.

[19.] Damit aber die metzger den betrug nit bruchen mögendt, das sy ir rauw läder, heüt oder vell, das inne hie zewercken abgeschlagen wurde, gan Thun oder anderst wo zewerchen vergittindt, soll kein meister daselbst, oder unsere meister alhie iren metzgeren, söllich rauw heüt und vell werchen, sonders innen dasselbig wyderumb zů rug schicken.

[20.] --- wan sich füegte, das ein meister in krieg züchen můste oder in kranckheit lege, oder sunst nit im landt whäre und aber leder im werch hette, das ie einer dem anderen umb den lhon in sinem werch mag beholffen sin.

[21.] Wellicher auch zwey handtwerch hette, namlichen ein⟨en⟩ gerwer wher und ein schůmacher, der soll von einem stan, by der bůß der meisteren.

[22.] Es soll auch keins meisters frauw weder klein noch groß leder kauffen, noch sich des werchen halb für sich selbs deß handtwerchs halben nüt annemmen, by der straff der meisteren.

[23.] Wellicher auch ein meister deß handtwerchs werden will, der soll 20 ℔ in monats frisch (!) für das meister gelt erleggen, und soll auch zwen meister darstellen, die imme zugnuß gäbindt, das er deß handtwercks bericht und auch by einem erlichen meister das handtwerch ußgelehrt heige.

[24.] --- wellicher usserthalben der statt das handtwerch lhert und will meister werden alhie, der und dieselbigen söllen 20 ℔ meister gelt nach altem bruch zů geben schuldig sin.

[25.] Wen aber eines meisters sun will meister werden, den soll man mit 30 ß und einer viermässigen gelten mit win annemmen.

[26.] Es soll auch keiner dem anderen sinen kunden abziechen oder innen einicher gstalt darzů anlaß geben, by einem guldi bůß.

[27.] --- das kein nüwer angender meister ein lherknaben anstellen und lerren sölle, er habe dan zwey jar lang hausgehalten und hiezwüschen sin handtwerck redtlich brucht, by verlierung sines handtwercks.

[28.] Dannethin soll auch kein meister kein lerknaben, der nit in der stadt anheimsch ist, annemmen, das handtwerch zelernen, ahne verwilligung der meisteren.

[29.] Wan ein meister ettliche mütt lorrinden[1] besteldt hette, soll kein anderer meister zůfaren und ime die abzüchen, an deß, der die bestelt, verwilligung, by der straff der meisteren.

[30.] --- das fürthin keiner kein gärbhauß uff dem landt, das handtwerch da zegebruchen, uffrichten sölle, er bringe dann zůvor gůtte glaubwürdige zügsame, daß er das handtwerck by einem eherlichen meister eherlichen ußgelhert und sich mit den meistern in den stetten gesetzt habe.

[1] *1643* lorinden.

P 2. 6–9; Bestätigung am 21. Dezember 1593 (Ob. Spruchb. GGG 169 – Vgl. RM 426. 441). – Auszug bei M. VON STÜRLER *und* K. STETTLER *27f.*

Bemerkungen: 1. 1578 März 21./27: R und B beschließen die Wiedervereinigung der am 13. Mai 1416 in die Stuben der ober und nider gerwer gselschaften *geteilten Gerber; diese hatten sich schon vorher vereinigen wollen, unterließen es aber, weil sie keine* fügsame behusung köüfflich erhalten mögen; *nachdem die* zum obern gerwern *ihr altes Haus so hatten herrichten lassen, daß beide Gesellschaften darin* platz und herberg *fanden und zudem* sterblich löüff ir anzal vast geschwecht und geringeret, *auch die unteren Gerber ihr Haus an der Kreuzgasse nicht in guten Stand zu stellen vermochten, ersuchen beide um Wiedervereinigung. Der Stube* zum Mittellöüwen *sollte hiedurch* an irer gerechtigkeit der wal der sechszechneren, grichtsbesatzung, burger etc, gutenjargelts und eeren venner ampts, noch paners halb, oder einicher anderen anghörd *kein Abbruch geschehen (RM 394. 414; 395. 1; Ob. Spruchb. BBB 196). Vgl.* MORITZ VON STÜRLER – KARL STETTLER *8ff.*

2. 1619 April 30: Sch und R verbieten den von einigen Gerbermeistern betriebenen Aufkauf von rohen Rinds- und Kalbsfellen zur Ausfuhr; die Häute sollen hier verarbeitet werden (P 4. 18).

3. 1668 Juni 12: Sch und R erlauben den gemeinen meistern des gerber handtwerks ---, ein lohrinden stampfi im Gerberen graben *zu bauen, gegen 5 ß jährlichen* bodenzinß zů handen des bauherren sekels, *unter der Bedingung,* daß sy das waßer darzů nit mißbruchen, noch mehr --- darzů leiten, sonder sich deßen in bescheidenheit bruchen, das waßer auch der Ahren mauren unschädlich abführen, *und auf Widerruf (Alter Bauamtsurbar I 189. 91, im Archiv der Stadt Bern).*

4. 1674 März 23: R und B erkennen zwischen der gesellschafft zů Gerweren und Mittel Leüwen des venner ambts halber: demnach zwüschen den herren häübteren und gemeinen stubengesellen beider ehren gesellschafften zů Gerweren und Mitlen- oder Rohten Leüwen alhier --- bei dißmahliger vacantz und verledigung deß vennerambts im Gerweren-viertel dise sich erklagt, daß ihr vermeint habendes alt hergebrachtes mitrecht zum selben venner ambt ihnen von den jenigen nit gestanden --- werden welle, *schreiben Sch und R den Parteien den* modus procedendi *vor: der* ansprechende theil deß obgedachten mitrechtens *soll die* demonstration und erweisung deß selben --- dem angesprochenen *schriftlich mitteilen; dieser hatte schriftlich zu antworten; nach* replic, duplic und conclusion in form eines ordenlichen verhalprocesses *sollen beide Teile* vor dem höchsten gewalt --- erscheinen und nach genugsamer verhör des einten und anderen unser hochoberkeitlich und entlichen erkantnus darüber erwarten. *Nach Anhörung der Parteischriften und der mündlichen Vorträge der Parteien wird festgestellt, daß die Gesellschaft* zum Mittlen Löüwen alß klagende parthey ihres --- geforderten mitrechtens halb --- nit allein auß ihren gesellschafftbücheren und stuben-rödlen, sonderen auch durch glaubhaffte außzüg aus der canzlei und darinn ligenden osterbücheren --- gnugsamb erzeigen können, daß dises ehren-venner ambt biß *1578* mehrmals auß der zahl ihrer stubengsellen besezt worden, *daß 1627 zwei ihrer Stubengesellen in der Wahl waren, und* deren einer von einem stubeng'sellen zů Gerberen selbs dargegeben worden, und --- durch ein ergangenes mehr in der wahl verbliben; *daß 1651 wieder* ihrer stubengenoßen einer *gewählt worden sei; damals seien beide Gesellschaften* oberkeitlich dahin gewisen worden ---, sich mit einanderen zů vergleichen, *da schon damals das Mitrecht* von denen zů Gerweren in zweifel gezogen werden wellen; *wenn auch seither das Venneramt* mit alten herren venneren besezt worden, und theils andere darzů gelanget, *sei ihr Mitrecht doch* von solcher natur und eigenschafft, *daß es* durch etwelche underlaßung

seines continuirlichen gebrauchs weder für deseriert gehalten, noch für außgelöschen und verlohren gerechnet werden könne, umb so vil desto weniger, weilen umb daßelbe neben der von obbemelter zeit har erscheinten güten possess auch ein --- authentisches titular recht vorhanden, *da 1578 von R und B festgestellt worden sei, daß die damals zusammengezogenen* Ober- und Undergerweren gesellschafften --- sich erbotten und erklärt, daß sie nit gedenckind, der gesellschafft und stuben zů Mitlen-Löüwen (so vorzeiten auch zů den Gerweren gehört habe) an ihrer gerechtigkeit der wahl deß sechszechners und in der grichtsbesazung, noch anderem, so derselben von altem har zůgestanden ist, uzit zů benemen ---[1]; die darbi beschribne gemeinschafft *sei* bißher beobachtet und gebraucht worden, welche ouch zů erkennen bei den zeichen und schilten der Gerweren gesellschafft, so in ihren fahnen, trinckgeschirren und anderen ohrten zů finden; *daraus ergebe sich, daß* Gerweren und Mitlen Löüwen zůsamen ein vennergesellschafft machind *und der Schluß, daß ihnen das streitige Mitrecht* fürbas welle conservirt und sie und ihre posteritet darbei geschirmbt und erhalten werden *solle.*

Antwort der gesellschafft zů Gerweren: *das Venneramt sei* sith der zeit, daß es auß den vier viertlen, in welche unsere haubtstatt abgetheilt, besezt worden, den jezigen vier venner gesellschafften, und darunder deren zů Gerberen zůgelegt --- worden ---, von der handwercken wegen, und dieselben [seien] durch das praesidium der herren venneren --- bei ihren freyheiten und güten ordnungen erhalten *worden,* also daß solche gesellschafften allein von der handwercken wegen des venner ambts genoß und vechig seyen, so weit, daß die von Mitlen Löüwen, weilen das gerber handwerck der einten und anderen gattung sith vilen jahren daher bei derselben nit mehr zů finden gewesen, sich deßen nit befröüwen und genoß und theilhafftig sein *können; die von Mittel-Löwen seien des Venneramts nur teilhaft geworden, solange das* gerberhandwerck noch bei ihnen ware und des praesidii deß venners bedörffte; daher dann der --- in dem coniunction brief ---[2] begriffne reservat deren von Mitlen Leüwen gerechtigkeit am paner- und venner ambt (nebend dem ein bloßer reservat kein recht gebe, wo daßselbe anderst nit erzeigt wirt) diser zeit ihnen weiters weder nutz, vortheil noch recht zůbringen könne; *deshalb habe die Gesellschaft zu Gerweren 1651 protestiert und sei das Venneramt* in ihrem handtwerck verbliben; *die im* conjunctionbrief *erwähnte Gemeinschaft* deß sechszechners, grichtseßen und waß dergleichen, erstrecke sich nit an das venner ambt; und habe das --- gesellschaft zeichen --- kein verners bedeüten, weilen an dem außen am hauß stehenden rohten löüwen das alte gerbeysen in die ietz habende helparten abgeenderet worden, das landgricht Zollickhofen dann, welches diser venner gesellschafft oder dem venner ambt auf derselben zů regieren anhängig gemacht --- worden, führe das wappen und ehrenzeichen der gesellschafft zů Gerberen, mit einem schwarzen löüwen und dem führenden gerbeisen; *daraus ergebe sich,* daß wir sie --- bei der bei nachem ein ganzes seculum genoßenen besazung des venner ambts --- und der solidi-tet[3] zů demselben fürbas verbleiben laßen --- und handhaben, und die von Mitlen Löüwen deß praetendierenden mitrechtens, der meinung, daß sie deßen nach so langem stillschweigen und inmittlest bei ihnen abgangnem handtwerck weiters nit vechig, ab- und zů rühen weisen weltind.

R und B fällen die hochoberkeitliche erkantnus, *daß Mittel-Löwen bei ihrem Mitrecht am Venneramt im Gerberenviertel verbleibe,* der meinung, fahls solchen mitrechtens abtheilung

[1] *Hinweis auf das* end deßelben gemeinschafftbriefs *(vgl. Bemerkung 1 hievor).*

[2] *Von 1578.*

[3] *sic! wohl verschrieben statt* sodalitet.

oder gebrauchs halb etwas vernere difficultet zwüschen den parteyen erwachsen solte, die decision derselben bei unß stehen und uns remittiert werden solle. --- *(U. Spruchb. WW 1–5; RM 170.480).*

5. *In einer Erläuterung, die in dem vorstehenden* instrument immediate druf volget, *vom 13. April 1674, stellen R und B fest, daß der Gesellschaft zu Mittel-Löwen das* mitrecht zum vennerambt --- uneingezilet sein, also daß --- bei unß und unser freyen wahl stehen solle, einen oder mehr von der einten oder anderen *der beiden Gesellschaften* --- oder von beiden zůsamen auf einmahl und ohne underscheid unß fürschlagen und ernamsen zelaßen und uß denen allen einen nach unserem belieben und gefallen zů dem vennerambt im Gerberen viertehl zů erwellen *(U. Spruchb. WW 5–6; RM 170.558).*

b) Fryheiths brieff und ordnung zů gunst der rhothgerberen uffem landt

1643 April 21.

Sch und R urkunden: nachdem gmeine meister rhothgerber handtwercks uffem landt *mehrmals geklagt haben über Mißbräuche in ihrem Handwerk,* sonderlich aber, daß underschidenliche nüwe gärbersätz --- uffgerichtet *und dem Handwerk zu Land und Stadt* großer nachtheil, schaden und abbruch verursachet werde *und um Abhilfe gebeten haben, haben* wir haruff, nachdem wir uns in denen bereits unsern stattmeistern alhier ertheilten --- ordnung und articlen ersechen, und die jenigen, so sich uffs landt rymen wollen, ußziechen laßen, --- erkent und gerathen:

[1.] daß --- alle, so nüwlich und ohne unsere besondere bewilligung ufgerichte gärbesätz unserer hievorigen erkantnuß nach --- abgeschaffet, und fürthin ohne unsere begrüeßung und unserer meisteren alhie jederweiln darüber gebenden bericht kein nüw gärbhuß, da zůvor kein alter gärbesatz gewäsen, ufgerichtet werden sölle, by unser straff und ungnad.

[2.] *Inhalt = a Ziffer 4 (S. 504 hievor).*

[3.] *Inhalt = a Ziffer 5.*

[4.] *Inhalt = a Ziffer 12.*

[5.] *Inhalt = a Ziffer 16.*

[6.] *Inhalt = a Ziffer 17.*

[7.] *Inhalt = a Ziffer 29.*

[8.] *Inhalt = a Ziffer 21.*

[9.] *Inhalt = a Ziffer 26.*

[10.] *Inhalt = a Ziffer 23.*

[11.] *Inhalt = a Ziffer 27.*

[12.] Endtlichen, daß einer, der das rhotgerber handtwerck erlehrnen wolte, zwey jahr darzů verbunden sein solle.

Alles jedoch, so lang es uns gefallen, wir es unserer stetten halb und sonst nutz- und thunlich finden, sie, die meister uffm landt söliche ordnung auch nit mißbruchen werdent.

U. Spruchb. RR 119f.; RM 86.409.

Bemerkung: Die vorstehende Ordnung ging zum Teil wörtlich in den Freiheitsbrief der Rotgerber des Landgerichts Konolfingen über, vom 21. Mai 1650 (RQ Konolfingen 456 N166).

c) Des gerberhandtwercks freyheiten alhier

1666 November 21.

Sch und R urkunden, daß uns durch gemeine meister des gerberhandtwercks in unser statt --- fürgebracht worden, waß maßen die wideraufnung --- ihres vor noch wenig jahren in vil mehrerem brauch und beßerem vortgang, auch daheriger nit minderer --- nutzlicher ertragenheit geweßnen handtwercks --- eine beßere ordnunghaltung und abschaffung eingerißner mißbräüchen, so daßelbe in den jetzigen abgang gebracht, erfordere. *Der von den Meistern vorgelegte Entwurf ist durch die Vennerkammer geprüft worden und wird* oberkeitlich bestettiget:

[1.] Deß ersten so sol kein ußerer handelsmann oder gerber einich gearbeitet läder alhar in die statt bringen und verkouffen außert den freyen jahrsmärckten; und wan einer deßen in solcher erloubter zeit der märckten alhar bringt, sol derselbe gleich anderen kouffleüten verbunden sein, daßelbe bevorderest und ehe es in den kouffladen oder sonst in eines burgers hauß gethan werden (!), im kouffhaus abzelegen und alda ligen zelaßen, biß es durch die geschwornen meister und verordnete, so diser ordnung nach sonderbar bestelt werden sollendt, besichtiget und für werschafft kauffmansgůt gezeichnet sein wirt; der meinung, daß das, so unwerschafft gefunden wurde, widerumb z'ruckerkent und nit feilghalten, sonder bei peen der confiscation widerumb hinweggeführt, darzů der kouffman, so solche unwehrschaffte wahr für gůt verkouffen wellen, von jeder haut umb ein ℔ pf., und von einem dotzet schäfffähl oder einem halb dotzen kalbfähl umb gleich vil gebüßt werden sölle.

[2.] --- Wan ein meister schůmacher handtwercks zwüschen den merckten an ußeren orten bereitets läder zů seines handtwercks brauch einzekouffen begerte, sol ihme solches nit gespert sein, so fehr daß drußen drumb gemärtet und nit, wie etwan geschechen, auf gefallen hin oder under anderem schein und nahmen beschriben, oder andere geferden darmit verůbt und etwan schlechte wahr eingeschleickt werde; demselben --- zů begegnen,

sol derselbe meister schuldig sein, solch von ußenher erkoufft läder ouch in das kouffhuß führen und --- beschätzen und zeichnen zelaßen.

[3.] --- ist des rawen läders halb --- gesetzt, daß zwar ußere und heimsche meister gerberhandtwercks das rauwe läder in der statt und auf dem landt aufkouffen, aber weder in der statt noch im landt ungearbeitet nit wider verkouffen mögint, bei peen 3 ℳ en bůß von jeder rindtshaut oder von einem dotzen schafffähl oder von einem halben dotzen kalbfähl; bei welcher bůß ouch den meisteren metzgerhandtwercks und sonst jedermenigklich, burgeren und underthanen, der fürkouff des rauwen läders gentzlich abgestrickt und verpotten sein sol, vorbehalten, was einer für sein eignen hauß-brauch einkouffen und bereiten laßen welte.

[4.] Dieweilen dem gerberhandtwerck ouch anhängig, daß ußert den meisteren --- niemandt mit gearbeitetem läder gwerb noch fürkouff treiben sölle, als soll solches gewerben mit auff- und fürkouffen des läders, als welches dardurch vertheüret wirt, bei gleicher bůß, wie des rauwen halb hievor erleüteret, ußert den --- meisteren sonst jedermenigklich, burgeren und underthanen verbotten, die jetzgedachten meister ouch alles verkouffenden läders halb der vorbemelten beschouw underworffen sein.

[5.] Damit die einheimbschen meister so wol als die ußeren verursachet werdint, das läder --- recht und wol zu arbeiten und zů bereiten, so sol deßen keins weder feilgehalten, noch dem kunden außhergegeben werden, es seye dann zůvor durch die darzů bestelten meister und beschouwer --- ordenlich besichtiget, für gůt erkendt und gezeichnet: da das weißgutschete läder mit einem dreyfachen, das braungutschete mit einem zweifachen und das gelouwete mit einem einfachen zeichen zum underscheidt, und das beßere vom minderen zů erkennen, gezeichnet, und dise zeichen den beschouweren hiezů sonderbar zůgericht, übergeben werden söllen; under der belohnung eines crützers von jeder haut oder einem dotzen schafffähl oder einem halbdotzen kalbfähl.

[6.] So ein hiesiger oder außerer meister sich gelusten laßen wurde, die wahr, so in angeregter beschouw für unwerschafft zů ruck erkent worden, unverbeßeret und ehe selbige von neüwem besichtiget und für werschafft erkent und gezeichnet worden, zeverkouffen oder seinem kunden, deme sie gehört, hinaußzegeben, gegen dem sol mit anlegung der confiscation solcher nit wol gearbeiteten wahr verfahren, und der meister dahin gehalten werden, dieselbe dem kunden zebezahlen oder mit anderer, gůter wahr zů ersetzen.

[7.] Damit ouch ein jeder meister solche ihme vom kunden vertrauwete wahr recht und werschafft zů arbeiten verursachet werde, so sol demselben druff stehen, von einer in der beschouw für unwerschafft erkenten haut ---

1 ß, von einem halbdotzen kalbfähl oder von einem dotzen schaffäl auch so vil zů bůß z'bezahlen.

[8.] Die vorgesetzten bůßen dann werdent also abgeteilt, daß darvon ein theil uns der oberkeit, der andere dem gerberhandtwerck, und der dritte teil den verordneten beschouw- und schätzeren, so vil von --- ihrer beschouw falt, im übrigen aber dem verleider heimdienen und gefolgen sölle.

[9.] Und dieweilen --- vil daran gelegen, daß ein jeder meister seines handtwercks recht und wol könnendt seye, als wirt --- disere weitere --- fürsechung angchenckt, daß keiner sölle zum meister gemacht und angenommen werden, er habe dann das handtwerck ehrlich und ordenlich erlehrnet und drü jahr, oder so er eines meisters sohn ist, zwey jahr druff gewanderet, – recht könnende meister darmit zů pflantzen und die schädliche stümplerey abzetreiben.

[10.] Darbei wellendt wir ouch dem gerberhandtwerck überlaßen haben, die --- beschouw- und [schätzer][1]meister unseren --- miträhten, Teütsch seckelmeister und venneren, für- und in die wahl zů schlachen, welche dann dieselben zů bestättigen und denen noch einen uß der zahl des großen rahts, der nit des handtwercks ist, zůzegeben und zur praestation des eidts zeweisen haben werdent.

Bei sölichen --- freyheits articlen und gůtbefundener ordnung wellendt wir *das Handwerk schützen und handhaben*, so lang wir es rahtsam, nutzlich und thůnlich finden und die meister solche nit mißbrauchen werdent.

U. Spruchb. UU 225–231; M 8.349; RM 154.215. – Vgl. RM 158.456.

Regest: Moritz von Stürler, *Die Gesellschaft von Obergerberen, in BT XII (1863) 32ff.; derselbe und* K. Stettler *(1924) 30ff.*

Bemerkungen: 1. Gleichen Tags weisen Sch und R die Amtleute an, den Vorkauf von Rohleder gemäß Ziffer 3 der vorstehenden Verordnung von cantzlen *verbieten zu lassen und Übertreter zu bestrafen; ebenso hatten die Amtleute Ziffer 1 der Verordnung zu vollziehen (M 8.349; RM 154.215).*

2. 1667 Dezember 3: Auf Beschwerde hin heben Sch und R das lädermandat *auf, so daß es den Untertanen frei stand,* ihr läder nach belieben und bestem nutzen zeverhandlen *(M 8.415; RM 156.446).*

3. Auf Gesuch ihrer Burger, der meisterschafft rohtgerber handtwerks *zu Bern, bewilligen Sch und R am 28. Januar 1710, daß sie im* Gerberengraben eine neüwe lorinden stampfe --- richten und auffbauwen laßen mögen, *wogegen sie dem Bauamt* von diser bewilligung wegen 10 *β* jährlichen bodenzinses *zu entrichten haben (U. Spruchb. CCC 747).*

4. 1710 März 13: Im Streit der gesellschaft zu Obergerweren *und derjenigen* zu Mitlen Leüwen --- wegen annemmung der weißgerberen *erkennen Sch, R und XVI, daß die beiden Weißgerber,* auß deren anlaaß disere streitigkeit erwachsen, wegen ihrer elteren dort ge-

[1] schätzer *ist nach dem Zusammenhang und nach Ziffer 8 hievor ergänzt.*

habten stuben rechten von einer ehrenden gesellschafft zu Gerweren angenommen werden, fürs künfftige dann die stubensgenoßen beyder --- gesellschafften, so das roht- oder weißgerber handwerk erlernen möchten, auff der gesellschafft ihrer vätteren verbleiben; die aber, so von übrigen gesellschafften hiesiger statt disere beyde handwerk erlernen, darauff wanderen und nach den ordnungen zu meisteren gemacht werden möchten, die rohtgerber auff einer --- gesellschafft zu Obergerweren, und die weißgerwer auff einer --- gesellschafft zu Mitlen Leüwen angenommen werden sollen *(U. Spruchb. CCC 769)*.

Einen Rekurs der Gesellschaft zu Mittlen Leüwen *an R und B gegen diesen Entscheid lehnten Sch, R und XVI am 21. Januar 1712 ab, weil die Gesellschaft jene Entscheide hatte* ersitzen und die kraft rechtens erreichen laßen, *so daß die Gesellschaft zu* Obergerberen ihr recht hierdurch eroberet *habe (U. Spruchb. DDD 213)*.

5. Vgl. Bemerkungen 4–6 zu d hienach.

d) Des hiesigen gerberhandtwercks mehrere fürsechung wider die stümpler uffem landt

1677 Februar 26.

Statthalter und Rat urkunden: gemeine meister --- gerberhandtwercks in unßer haubtstatt alhie, mit zůthun deren zů Thun, Burgdorff und etlicher anderer orten unßers landts *haben geklagt, daß ihr Handwerk* mißbraucht und verstümplet worden, in dem sich deren --- dises handtwerk zetreiben underfangen, *die es nicht* redlich und recht erlernet, sondern sich nur etwan ein geringe zeit und so gar nur etwan zwen oder drey monat lang der erlernung --- obgelegen; denne seyend auch deren, die gerber und schůchmacher zůgleich, *oder* satler und gerber seyn wellend, *oder die* winterszeits das tischmacher- und sommerszeits das gerberhandtwerk brauchend, *oder* die uffem land von hauß zů hauß gehend und dem paursmann sich anerbiettend, ihne oder die seinigen dises handtwerk in ihren haüßeren zelehren *usw. Die Meister ersuchen deshalb um* erfrischung hievoriger einsechen. *Dies geschieht; es wird verordnet, daß*

[1.] gleich wie in der haubtstatt alhie, also auch anderer orten unßers landts, keiner das gerber-handtwerk zetreiben befůgt seyn sölle, er seye dann beforderst durch einen redlichen meyster vor der in nechstgelegner statt wohnenden meisterschafft umb ein lidenlichen pfenning ordenlich aufgedinget, volgendts nach außgestandenen bestimbten lehrjahren durch den meister gewohnter maßen ledig gesprochen und nach darüber verrichteten dreyjehrigen wanderschafft (die er durch mit sich heimbringende beglaubte schrifftliche zeügnuß bescheinen sol) zů einem redlichen meister paßiert und angenommen worden; da bey solicher aufdingung, ledigsprechung und passierung zum meister man sich des costens halb aller bescheidenheit zebefleißen wüßen wirt, also daß wir darwider anders zethun nit verursachet werdind.

[2.] --- daß denen, so das handtwerk --- nicht redlich gelehrnet, sonderlich denen, so noch andere handtwerk darneben habend, das gerberhandtwerk --- zetreiben, abgestrickt und verpotten, under den rechten meisteren auch nicht zůgelaßen seyn sölle, daß einer dem anderen seine kunden abzeüchen, oder die arbeit von hauß zů hauß gleichsamb erbättlen möge, bey solcher straff, so der meisterschafft drufzesetzen hiemit überlaßen wirt.

[3.] Und dieweilen unßer oberkeitliches einsechen schon vor langem dahin außgegangen, daß ohne unßer besondere bewilligung --- kein gerbisatz aufgerichtet werden solle, so wellend wir ---, daß die, so demme zůwider hin und her zů finden, als ein übersatz und verderben des handtwerks wider abgeschaffet werdind; darumben wir dan unßeren ambtleüthen --- sonderbar zůschreibend, diejenigen befindtlichen gerbisätz dan, so auß unßer bewilligung zwahr aufgerichtet, hernach aber eigens gewalts an andere ort und zů beschwährd anderer ehrlicher meisteren versetzt worden, mit benebiger behalt- oder verkauffung des alten gerbisatzes, die sollend fürbas --- nit gültig noch zůgelaßen seyn, dan sovehr sie an ihr erstes ort widerumb versetzt werdind. *Dies gilt,* so lang es uns gefalt.

U. Spruchb. WW 243f.

Bemerkungen: 1. Gleichen Tages weisen Sch und R die Amtleute im Oberland, Emmental, Ober- und Unterargau an, Ziffer 3 der Ordnung zu vollziehen (M 9.274; RM 178.5); 1677 Juli 6. wird den Meistern in den vier stetten im Ergow *je ein* doppel besiglet erteilt, deß sich zebefrôwen *(Notiz im U. Spruchb. WW 244).*

2. 1680 März 15: Sch und R erteilen auf Vortrag des Welsch Seckelmeisters und der Venner hin dem Burger Joh. Henzi (Teütsche wynschenck, *der sich für sein Gerberhandwerk* underwunden, in unseren Weltschen landen die eichene lauwrinden zu samlen und in einer alhie bestandenen mühle stampfen zu laßen *und der als erster* underfänger *um Freiheit ersuchte,* damit andere ihme dieser orten nicht etwan eintrag, oder in fortsezung seines vorhabens hindernuß zufügen thüen) *die* concession, freyheit und bewilligung ---, daß er oder seine bestelte leüth in seinem namen allein, und neben ihnen niemands hinder unserem amt Wiblispurg die eichene lauwrinden so lang erhandlen und samblen laßen möge, als lang er damit handthieren, und selbige, wie bißher beschehen, in billichem preiß bezahlen wirt; under denen gedingen und vorbehaltnußen, daß die rinden an unschädlichen orten und von dem holtz genommen werden sölle, so zu wädelen und brönnholtz geschwäntet wirt, oder welche sonsten von dem abholtz abgehen thut, inmaßen von dieser materi wegen allein kein holtz expressè gefellt, sondern demselben --- verschonet; und das von des pfennigs wegen, so daraus zu erlösen, die höltzer nicht verderbt werdindt, durch unseren landvogt des orts und ihre (!) underbestelte gute aufsicht gehalten werden soll *(U. Spruchb. XX 132).*

3. 1680 Juni 19: Sch und R erlauben dem Felix Güntisperger, das von ihm gekaufte gerbirecht *vom Schmidberg in den Rüegsauschachen zu verlegen. Güntisperger war* waadtman *und besaß die beiden Papiermühlen im Thal und zu Worblaufen (aaO 213).*

4. 1701 Juli 2: In einer Streitigkeit der meisterschafft gerber handwercks allhier *über die Frage* ob ein burger, der nicht des handwercks, in währendem marckt gearbeitet läder offentlich feihl halten und verkauffen *dürfe, stellten Sch und R fest, daß der Freiheitsbrief der Gerber nichts enthalte,* daraus diser casus erörteret werden *könnte; damit der Meisterschaft* durch verkauff außeren gearbeiteten läders die debite oder verschleis ihrer waahr nicht gehinderet werde, *erläutern sie,* daß fürß künfftig hin jedermäniglich außert denen redlichen meisteren des handwercks, sie seyen gleich ußere oder einheimbsche, abgestreckt sein solle, weder in zeit der jahrmärckten noch sonsten einiches gearbeitetes außeres läder allhier in der statt feihl zehalten und zeverkauffen; gleichwohlen aber saffian, breüschig läder, caduan, margin und ander läder, so nicht im land fabriciert werden können, hier ausgenommen ---, in so lang namblich solche waar hier im land selbsten nicht fabriciert wirt *(U. Spruchb. BBB 610).*

5. 1708 Juni 14: R und Sechszehn urkunden, daß die meister rohtgerwer handtwerks allhier *klagten,* daß ihnen vermitlest des im kauffhaus allhier --- fordernden pfundzolls die debite und verschliß ihres fabricierenden läders schwer gemacht, und gleichsam den äußeren gerweren, bey denen die außeren schuhmacher deßwegen sich angeben, in die hand gespihlet werde; *sie ersuchten,* ihnen disen pfundtzoll von ihrem an außere verkauffenden läders umb einen leidenlichen preis hinzuleichen. *Es wird ihnen* willfährig entsprochen, und sothaner pfundtzoll für zächen jar lang, jährlichen umb 15 kronen hingelichen. *Dieser Zins ist* zu handen deß kauffhauses allhier *zu entrichten; nach Ablauf der 10 Jahre steht es* uns widerumb frey ---, disern pfundtzohl umb gutfindenden preis --- umb ein frisches hinzeleichen, oder aber nach bißharigem gebrauch --- beziehen zu laßen *(U. Spruchb. CCC 627). Hiervon wurden u.a. die Gesellschaften der Schuhmacher und der Metzger benachrichtigt,* und den *Metzgern namentlich das am 21. November 1666 zu Gunsten der Gerber erteilte Privileg in Erinnerung gebracht, daß der Verkauf von Häuten und rohem Leder auf Wiederverkauf verboten sei, damit sie den Gerbern zukommen (aaO 629ff.).*

6. 1739 Februar 13: Der Meisterschaft des Gerberhandwerks wird neuerdings das Vorrecht auf den Kauf unverarbeiteter Häute bestätigt (M 15.400, 504, 509); ebenso wieder am 3. März 1775 (aaO 26.484f., 490f.).

e) Schutz des Gerberhandwerks

1739 Mai 13.

R und B lassen durch Amtleute, die Städte im Argau, Freiweibel und Ammann mittelst placcard *und Verlesens von den Kanzeln verkünden, daß die Meisterschaften des* roht- und wyßgerber handwercks unserer Teütsch- und Welschen landen *klagten, daß trotz vielfachen Verboten* der fürkauff mit rohen häüten und fählen sowohl von einheimschen als frömden zů höchstem nachtheil ihres kostbahren handwercks ohngescheücht getrieben und ihnen dise waar mit veraüßerung derselben entzogen werde. *Da namhafter Schaden* beydes den vorgesagten meisterschafften, als dem ganzen publico durch veräußerung der im land fallenden rohen haüten und fählen zůwachset, *so*

wird das Verbot von 1731[1] *wiederholt und nach Anhörung des Gutachtens des Kommerzienrats verordnet:*

1. daß alle --- ochsen- und rinderhaüt ---, deß gleichen die kalbs-, bock-, schaaff-, gemß-, geiß-, gizi- und andere fähl, rohe und ohnverarbeitet, auß dem land zu führen bey unnachläßlicher straaff der confiscation oder jeh nach bewandten dingen bey angemeßener geltbüß verbotten seyn und bleiben solle.

2. *Bestätigung des Artikels über den Vorkauf in dem 1666 den Gerbern erteilten Freiheitsbrief (S. 511, unter c Ziffer 3 hievor).*

3. Und weilen durch steiffe beobachtung obigen verbotts unsere land mit überflüßiger verarbeiteter waar versehen werden können, *wird* die einführ deß frömbden verarbeiteten roht und weisen läders bey straaff der confiscation --- verbotten; deß prüschläders halber in dem verstand, daß solches zwar fürtershin ins land gelaßen, von den impetranten aber bey unserem comercien raht bevorderst eine patent darfür, dennoch gratis, außgewürckt werden solle.

[4.] --- damit kein mangel an --- lohe oder lauw sich erzeige, *soll gemäß Mandaten vom 1. April 1693*[2]*, 28. April 1707*[3]*, 27. Juni 1724*[4] *17. und 28. Februar 1725*[5] *und Erläuterung vom 6. Januar 1727*[6] das eychige und rohttannige holz zum brönnen so viel möglich im meyen gehauwen und deßthalb die anstalt von den ambtleüthen und auffseheren gemachet werden, alles lauw aber den gerberen in unserer statt und land allein zů kommen.

[5.] *Konfiskationen in der Stadt und dem Stadtgericht fallen zu je ⅓ uns, dem Kaufhaus und dem Verleider zu, auf dem Land zu je ⅓ uns, dem Amtsmann und dem Verleider.* ---

M 15.502–513; RM 162.20–22; Gedr. M II N 7; XII N 48 und 49 (deutsch und französisch).

Bemerkungen: 1. 1739 September 15: R und B verkünden, daß sie den drey mit uns verburgerten lobl. ständt und stetten Fryburg, Solothurn und statt Nüwenburg *am 2. und 4. September zugesichert hätten, daß den Gerbern dieser Orte und Berns freistehen solle,* ihre hinter eint oder anderer unseres standts bottmäßigkeit verarbeitete und fabricierte gerwer waar reciprocierlich auff den freyen offenen jahrmärckten feil zů halten und ver-

[1] *Nicht in M; dagegen erging am 13. Februar 1739 in das Welschland das Verbot, rohe Felle aufzukaufen (M 15.400).*

[2] *RM 234.283.*

[3] *RM 28.14.*

[4] *Kein Eintrag im M und im RM.*

[5] *M 13.343ff.; Gedr. M I 50 und XVIII 29 und 30.*

[6] *M 13.584; RM 110.213.*

kauffen zů mögen; mit dem heiteren vorbehalt, --- dafern solch verarbeitet läder durch authentische attestationen, so den gerweren auff erstattete cörperliche eydt in den haubtstätten von der hohen landsoberkeit durch die cantzley, auff dem land aber von denen ambtleüthen ertheilt werden sollen, begleithet, und dardurch bescheinlich gemacht werde, daß die zum verkauff --- versendende gerwer waar würcklich darinn fabriciert worden *M 16.52-54; RM 163.124. – (Vgl. RM 163.41 und 59, wonach neben vorgenannten Städten auch Basel im gleichen Sinn benachrichtigt wurde).*

2. Die Ausfuhr von Gerberlohe wurde am 23. Dezember 1767 neuerdings verboten, bei Konfiskation und 10% Buße vom Fuder ungestampfter, 2% Buße vom Sack gestampfter Lohe (M 22.315f.; RM 289.237). Über das ausschließliche Recht der Gerber, damit im Land Handel zu treiben und über das Vorkaufsverbot und gewerbsmäßigen Handel damit vgl. M 26.484ff. (3. März 1775).

3. 1742 Mai 21: Zu dem sogenanten läder mandat *bewilligen R und B,* damit die großmezger am vertrieb und verkauff der rohwen haüten von ihrem geschlachteten rindveich nicht verkürzet, und auch zu billicher loosung gelangen, --- für eine probzeit von einem jahr ---, ihre rohwe rinderhaüth außert lands und an außere zwar verhandlen zu können, in dem verstand ---, daß unseren einländischen gerweren jeh und allwegen daß zugrecht vorbehalten --- seyn soll, --- zum nuzen und besten ihres handwerks solch an außere verkauffte rohwe häüth in gleichem preiß, wie sie erhandlet, und eher solche auß dem land abgeführt werden, wider an sich zu erhandlen. --- Zu abheb- und vorbiegung aller etwan besorgenden collusion und verdachts [sollen] die einländische gerwer, wann diß zugrechtens sie sich bedienen, in der befügsamme stehen ---, die mezgere oder auch die außländische gerwer, oder auch beyde samen, ohne formb einichen proceßes zu abschwehrung eines cörperlichen eyds vor unseren amtleüthen dahin anzuhalten, daß die rohwen haüth in keinem anderen, als dem angegebenen preiß verkaufft worden. *Dies war den Metzgern und Gerbern im ganzen Land, ebenso dem Großweibel und Gerichtschreiber in Bern zu eröffnen, nicht aber von den Kanzeln zu verkünden (M 16.422; RM 174.515).*

f) Zeichnen des Leders

1750 April 11.

Sch und R urkunden, daß die meisterschafft rohtgerber handtwerks *klagt, daß ihren Freiheitsbriefen vom 21. November 1666*[1] *und 1668*[2] *zuwider* dasjenige leder, so von denen unseren[3] gerberen den auf dem land sich befindenden schůmacheren verkaufft werde, nicht mehr zu der angeordneten zeichnung gegeben, sonderen als transit waar angesehen werden wolle; *da sie selber* der zeichnung deß leders sich unterziehen müeßen, und durch deren entziehung so wohl von den außeren gerberen und schuemacheren viele geferd darinn unterlauffen könne, daß das publicum übel versehen und

[1] *Text c hievor.*

[2] *20. Oktober 1668 (RM 158.456).*

[3] *sic! verschrieben statt* ußeren, *wie aus dem folgenden Text ersichtlich.*

nahmhafft betrogen werde, *bitten sie,* ihnen in continuation obbemelter freyheiten die erleüterung zu ertheilen, welches leder der zeichnung unterworffen oder nicht?

Nach Anhören des Gutachtens der Vennerkammer wird die concession von a° 1666 und 1668 *bestätigt und befohlen,* alles leder ---, so von den außeren gerberen verarbeitet und von den schuemacheren ein oder zwey stund umb die statt herum angekaufft wird, hier in dem kaufhauß nach beschehener gebührenden examination, und auf den fahl solches guet befunden wurde, üblicher maaßen zu zeichnen, inmaaßen wir allen --- schuemacheren, sonderlich aber denen, so sich mit allhiesiger meisterschafft ⟨sich⟩ gesetzet, --- bey der in den mehr bemelten concessionen angeregter bueß verpotten haben wollen, alles ankaufs deß ohngezeichneten leders sich zu müeßigen ---; das ubrige leder aber, so weiters von den außeren gerberen spediert und [an] andere schuemacher alß obbemelte spediert werden solte, wollen wir darvon exemptieren und der zeichnung befreyen. *Ausfertigung an die Meisterschaft* rohtgerber handtwerks zur bevolgung und execution, in so lang unß gefellig.

U. Spruchb. MMM 32; RM 205.426.

g) Articuls brieff e[iner] e[hrenden] meisterschafft Rheinischer weis gerwer handwerks

1756 Februar 3.

Sch und R urkunden, daß unsere --- burgere, die meistere des weisgerwerhandwerks --- in betrachtung der zimmenden anzahl der meisteren dieses handwercks und zu deßen mehrerer äufnung *um Bewilligung ersuchten,* eine eigene meisterschafft aufzurichten und sie mit etwelchen freyheiten zu begnädigen. *Dies wird gestattet und ihnen* infolg deßen das recht ertheilt, lehrjunge in diesem handwerk aufzudingen, ledigzusprechen und zu meisteren zu machen, auch andere e.e. meisterschafft anhängige stuck nach handwerks gebräüchen und rächten zu schlichten, zu welchem end wir sie mit folgenden handwerks articlen versehen ---:

1° *Vier Jahre Lehrzeit. Wird ein Lehrling* von e.e. meisterschafft aufgedungen, *hat er 6 Bern Kronen zu zahlen,* ohne ferneren kosten.

2° *Gleichviel hat er bei* dem ledigsprechen *zu zahlen.*

3° Denne soll ein jeglicher, so seine lehrjahr nach hochoberkeitl. intent und befelch ehrlich und redlich vollendet, drey jahr lang außert unseren landen und bottmäsigkeit auf seiner provession wanderen.

4° Weilen in diesem handwerk kein meisterstuck kan aufgegeben werden, so soll einer, der nach ausgestandener seiner wanderszeit sich zum meister will --- annemen laßen, mit guten attestatis aus der fremde versehen seyn, wo? und wie lang? er an jedem ort außert lands gearbeitet habe? --- denne, ob er im stand seye, gute und währschaffte arbeit zu machen; auch soll ein solcher --- vier wochen bey einem ihme von e.e. meisterschafft verzeigten meister, jedoch nicht in seinen eigenen kösten, arbeiten. *Wird er zum Meister aufgenommen, hat er 15 Bern Kronen zu zahlen.*

5° soll ⟨er⟩ von e.e. meisterschafft ein bottmeister oder handwerks obman erwehlt werden; wann dann derselbe --- nöthig findet, ein meister-bott zu versamlen, so soll ein jeder meister verbunden seyn, solches zu besuchen; ausbleibendenfahls (es wäre dan seiner seits erhebliche gründe vorhanden) soll er zu bezahlen schuldig sein 1 ℔ Bern währung in die meister-laad.

6° So sich handwerks-streitigkeiten eräügnen thäten, soll zu erst von e.e. handwerk die freündlichkeit gesucht; und nicht erheblichen fahls, es seye wegen meisteren oder gesellen, soll solches vor unserem verordneten handwerks directorio gebracht werden, zu deßen beurtheilung.

7° Wann ein meister wieder seinen gesellen oder ein gesell wieder seinen meister einiche klag zu führen hätte ---, soll sich derselbige bey dem bottmeister anmelden, damit ein bott versamlet werden könne. *Dem Bottmeister gebührt dafür* von einem, der in der meisterschafft sitzet *1 Gulden*, von einem außeren *3 Gulden, die* absobald paar erlegt und von dem am ungrund befundenen ertragen werden sollen.

8° Soll kein meister dem anderen seinen gesellen abdingen ---; und so ein meister oder die seinigen deßen überwiesen wurden, soll selbiger um 4 ℔ buß verfallen seyn, zu handen des meisters, deme solcher gesell abgedinget worden.

9° So aber ein gesell von selbsten und ohne gnugsam befundene gründe von dem meister abschied nehmen wurde, soll selbiger drey monath lang in der statt nicht mehr arbeiten; bekomt er aber den abscheid von dem meister, bleibt er in der freyheit, um andere arbeith sich umzuschauen, wo er will.

10° *Ziffer 8 gilt auch*, wan ein meister einen gesellen herbeschreibt und derselbe angelangt.

11° Wollen wir auch e.e. meisterschafft überlaßen haben, unserer grosen handwerks direction zwey beschau-meister vorzuschlagen, umb selbige in gelübd aufnehmen zu laßen, dahin, daß sie niemand zu troz noch zu leid die beschauw- und zeichnung des leders verrichten wollen, gegen einheimschen und fremden gleich ---.

12° Damit die meistere --- veranlaßet werdint, das leder --- recht und wohl zu arbeiten und zuzubereiten, soll deßen keines weder feil gehalten, noch den kunden aushergegeben werden, es seye dan zuvor durch die darzu bestelten geschworne meister ordentlich besichtiget, für gueth erkent und gezeichnet, bey straf 1 ß buß von jedem dotzet schaffähl, und eben so viel von einem halben dotzet kalbfähl; zu welchem end diese zeichen den beschaueren hierzu, sonderbahr zugerichtet, übergeben werden sollen, unter der belohnung eines krcüzers von jedem dotzet schaffähl oder halben dotzend kalb-fähl, von welchen bußen *je die Hälfte dem* angeber *und der* meisterlaad zufällt.

13° So ein hiesiger oder außerer meister sich belusten laßen wurde, die waar, so in angeregter beschau für unwährschafft zuruck erkent worden, unverbeßeret zu verkauffen oder seinem kunden heraus zu geben, *hat er von jedem Dutzend Felle das erste Mal 2 ß, das zweite 4 ß, das dritte Mal 6 ß Buße zu zahlen, wovon je die Hälfte* dem verleider *und der* meister laad *zukommt. Der Schuldige hat zudem* dem kunden den betrag zu bezahlen oder mit anderer guter wahr zu ersetzen.

14° Da auch zuweilen --- den meisteren --- schadhaffte fähl übrig blieben, woraus anders nichts, als hosen verarbeitet werden können, als wollen wir ihnen auch gestatten, dergleichen machen zu laßen und feil halten zu mögen, mit dem beding jedoch, daß solche von unseren burgeren sollind verarbeitet werden.

15° Und gleich wie viel daran gelegen, daß ein jeder meister seines handwerks recht und wohl kündig seye, *so sind die Artikel 1, 3 und 4 streng zu befolgen;* es soll auch e.e. meisterschafft nicht befügt seyn, --- von einigen der obenthaltenen bedingen und erforderlichkeiten abzugehen, noch darüber dispensation oder nachlaß zu ertheilen.

Dabei wollen Sch und R die Meisterschaft nach erforderender nothdurfft schützen und handhaben ---, also daß solche bestand haben sollen, in so lang wir es rathsam und nutzlich befinden und sie, die meistere, solche [articel] nicht mißbrauchen oder selbsten durch wiederhandlung nicht anlas zu klägten geben werden. Deßen alleßen zur bekräfftigung wir ihnen gegenwärtigen brief unter unser statt gewohntem einsiegel ausfertigen laßen. ---.

U. Spruchb. NNN 195–203; RM 230.5.

Bemerkung: Vorarbeiten zu vorstehender Ordnung in St Responsa prudentum 9.370–413 Jahre 1750–1755.

h) Gerberlohe

1757 Juni 30.

Sch und R lassen von den Kanzeln und durch placcard *in der ganzen Deutschen Landschaft und in der Stadt verkünden: die Verordnungen vom 1. April 1693, 28. April 1707, 21. Januar 1724, 17./18. Februar 1725, 6. Januar 1727*[1] *und 13. Mai 1739*[2] *werden bestätigt. Da das* loh durch die unzeitige fellung der eichen und roth-tannen täglich theürer *wird, so wird nach Vortrag des Kommerzienrates befohlen,* es solle, um den mangel deß --- gerberlohs zu verhüeten, das eichige und rohttannige holz zum brennen so viel müglich im mayen oder wann es im safft gehauen, und desthalb so wohl, als wegen deßen unerlaubter und landsschädlicher ausfuhr an frembde, die nöhtige aufsicht von unseren amtleüthen veranstaltet werden; gestalten solches loh bey hoher ungnad niemand, als den gerweren in unseren stätten und landen zukommen soll ---.

Befehl an alle ober- und unter beamtete, --- die wiederhandlenden aber unserem --- commercien raht ohne schonen zu verleyden ---.

M 19.166–168; RM 236.208; Gedr. M II N 8.

i) Vorkauf und Ausfuhr roher Häute und Gerberlohe verboten

1775 März 3.

R und B heben die Verbote von 1739 (e hievor) und vom 23. Christmonat 1767[3] *auf und fassen die Vorschriften über Vorkauf und Ausfuhr* der im land fallenden rohen haüten *und über die Ausfuhr des* gerwer lohes *wie folgt zusammen und verordnen* nach masgab der jezigen zeitumständen:

1° *Verbot,* einiche ochsen- und rinderhaüte ---, deßgleichen die kalb-, bok-, schaaf-, gems-, geiß-, gitzi- und andere felle, rohe und unverarbeitet, aus unseren landen zu führen, bey ohnnachläßiger straff der confiscation der waar oder deren wehrt.

2° Falls aber --- die in allhiesiger haubtstadt oder in anderen unseren städten angeseßene meistere mezger handwerks eine parthey rohe haüte und felle von selbst geschlachteter waar zum verkauff ligen hätten, und kein kaüffer sich darfür angeben wurde, so mögen dieselben ihre waar zwey verschiedene mahl, als von 14 zu 14 tagen zeit, nebst beysezung eines billi-

[1] *Vgl. RM 234.283 (1693); 28.14 (1707); 110.213 (1727).*
[2] *Vgl. e hievor.*
[3] *Bemerkung 2 nach e hievor.*

gen preises durch das hiesige offentliche wochenblatt zum verkauff feil bieten, und unerheblichen falls alsdann bey unserem --- commercienraht um eine ausfuhr-patent sich bewerben, welcher, im fall keine opposition⟨en⟩ wider die ausfuhr in vorschein kommen wird, die abgeforderte patent 14 tag nach der lezten publication, mit vorbehalt des zugrechten zu gonsten der innländischen gerweren ertheilen mag. Falls aber einiche opposition wieder die begehrte ausfuhr sich hervor thun wird, soll derselbe deren begründnuß wohl erdauren, und ohne entgelt entscheiden, ob die anverlangte patent zu ertheilen seye oder nicht.

3° Allen --- meisteren gerwer-handwerks, die in unseren landen angessen sind, ist persönlich erlaubt, die rohen haüte und felle in unserer haubtstadt, wie in samtlichen unseren landen aufzukauffen; denen in unseren städten geseßenen meisteren gerwer handwerks aber wollen wir annoch fernershin bewilligen, durch bestelte vertraute personen den ankauf --- verrichten zu laßen; sie sollen aber schuldig seyn, die erforderliche patent für diese ihre bestellte --- personen vorerst bey unserm commercien raht auszuwürken, sonsten selbige als fürkaüffer angesehen und bestraft werden sollen.

4° Es wird auch jedermann erlaubt, für seinen hausgebrauch rohe haüte und felle persönlich zu kauffen und dieselben nachwärts gerwen zu laßen.

5° Zu behinderung des fürkaufs --- wird denen meisteren gerwer-, mezger- und schuster-handwerks, wie --- auch allen wirten, so auf dem land das schaalrecht ausüben, und überhaubt allen andern personen --- verbotten, mit rohen, ungearbeiteten haüten und fellen einichen gewerb und handlung zu treiben, wie dann alle diejenigen, so dergleichen waar einkauffen und wider verkauffen wurden, als fürkaüfler angesehen und die waar confisciert werden soll.

6° Die einfuhr der rohen haüten und fellen in unsere lande ist jedermann erlaubt, in so ferne zu der zeit, da solche in das land gebracht werden wollen, kein verbott darwider von unserm --- sanitet raht vorwalten wird. Hingegen aber ist die einfuhr des fremden verarbeiteten roht- und weis leders männiglich bey straff der confiscation der waar oder deren wehrt --- verbotten.

Jedennoch mögen diejenigen handwerks-meistere, welche prüsch-leder oder saffian verarbeiten, für ihren gebrauch einfuhr-patenten von unserm commercien raht erhalten, welcher aber dieselben mit aller moderation und ohne entgeld ertheillen wird.

7° Die schädliche ausfuhr des gerwer lohes --- soll fernerhin jedermann --- verbotten seyn, bey straff der confiscation des auszuführenden lohes und noch darüber mit einer geltbuß von 10 ß vom fuder ungestampften, und 2 ß vom sak gestampften lohes.

8° *Bußen und Konfiskationen sollen zu je* ⅓ uns, *dem Richter des Orts und dem Verleider zukommen.*

9° In der haubtstadt und deren bezirk, wie auch in den landgrichten soll unser --- commercien raht, auf dem land und in den städten aber der amtsmann des orts in erster instanz urtheilen, und der beschwärenden parthey den recurs vor unseren täglichen raht gestatten. Die ober-aufsicht über diese ordnung dann soll fernershin in samtlichen unseren städten und landen gemelt unserm commercien raht obligen.

10° Diejenigen einheimschen und fremden, welche rohe ungearbeitete haüte und felle, wie auch verarbeitetes roht- und weis-leder durch unsere lande führen wollen, sollen die --- in a° 1768 ausgegebene transit-ordnung --- befolgen. *Fehlbare sind von dem in Art. 9 hievor* verzeigten richter, als widerhandlere dieser unserer leder-ordnung *zu bestrafen.*

11° Alle unsere --- zollkommisen und aufsehere sollen bey ihren pflichten schuldig seyn, auf die --- verbottene aus- und einfuhr der angezeigten waaren genaue acht zu haben, und falls sie einiche gefehrd bemerken wurden, solches --- dem im 9. artikel bestimten richter anzuzeigen.

Befehl an Ober- und Unterbeamte, die Verordnung gegen jedermann ohne ansehen der person --- zu handhaben, *und an Burger und Untertanen, sie zu befolgen.*

M 26.481–494; RM 327.415. – Vgl. Gedr. M II N 10. XX N 27.

k) Verordnung über den Lederhandel (leder ordnung)

1792 Juni 6.

R und B lassen im ganzen Land verkünden:

Die Verordnungen von 1739 (e hievor), vom 23. Christmonat 1767[1], *und von 1775 (i hievor) sind* dem gemeinen besten angemeßen und zu äüffnung der gerbereyen notwendig; *es wird deshalb* gutbefunden, diese --- verbotte beyzubehalten *und* nach maaßgab der jezigen zeitumständen zu erfrischen und in gegenwärtige verordnung zusammen zu ziehen:

1° und 2° inhaltlich = i Ziffern 1 und 2.

3°–9° inhaltlich = i Ziffern 4–10.

M 31.88–106; RM 420.408.

[1] *Bemerkung 2 nach e hievor.*

199. Kürschner

a) Vorrecht der Kürschner im Ankauf von Fellen und Bälgen

1547 Februar 25.

Sch und R urkunden: Niklaus Schorr, unser Großweibel, Hans Gati und andere Meister des kürsiner handwercks *haben vorgebracht,* wie ir handwerck durch ettlich lût, die irs handwercks nit gnos noch kônndig, nidergelegt werde mit dem, das dieselbigen, so unsere hindersåssen sind, allerley vål und bålg, als von mardern, fûchsen, lammern, gitzinen und anderen tieren uff fürkouff uffkouffend, deßglichen die frômbden koufflût, krâmer und Grischeneyger glicher gstalt allenthalben in unsern landen sôllich vål und bålg bestellend, uffkouffend und ussem land vertigend, dadurch sy, gemeldt kûrsiner, zû keinem zimmlichen kouff gedachter war kommen und die unsern destminder damit versâchen mogend, uns demûtiglich pittende, dwyl sy lieb und leid mit unser statt wie ander unser burger liden und burgerliche beschwârd tragend, sy wie ander handwerck ze versâchen, bedencken und schirmen.

Beschluß: [1.] das alle unsere hindersåssen und underthanen, die des kûrsiner handwercks nit genos noch kônndig sind, keine vål noch bålg uff fûrkouff kouffen sollind, noch mogind, sy gebind dann vorhin dem handwerck drissig *ß* fûr ein mal.

[2.] Zum andern: wann die frômbden krâmer, koufflût, Grischeneyer oder andere, die nit unsere hindersåssen sind, vål und bålg in unsern landen bestellend und kouffend, das unser obgedachte kûrsiner sôllich bestellung und kôuff, wann sy vier *ϑ* daruff leggend, den frômbden wol abzûchen mogind.

[3.] Doch wellen wir hiemit unsern hindersåssen nit abgestrickt haben, obberûrte war zû irem eignen bruchen und bekleidungen ze kouffen.

Ob. Spruchb. OO 26; RM 299.245.

Bemerkungen: Aus früherer Zeit bestehen folgende Urteile: 1. 1485 November 21: Sch und R entscheiden auf Klage des Kürschners Erhardt Bechem, nach dem er sins handtwercks ûbung mit usschindlungen[1] und sus --- bruche, werde er durch ander kûrsenner handtwercksknecht geirrt, und understanden, --- sin dienst in schûchung zû bringen, bi imm nit zû beharren: *seine Bitte wird* zimmlich geacht *und da mgh* ervaren, das sôlich ûbung anderswo ouch --- zû nit kleinen ståten gebrucht und verwândt ist, *so wird* erlûtert, das die knecht und ûber sins handtwercks im wol dienen und in sôlichen handtierungen mogen handeln, und in sôlichs verbott durch ander kûrsenner dienst ân unser urloub und anders, dann sich

[1] *Im Register zu den Ob. Spruchb. (18. Jahrhundert)* außschindling.

gebürt, getân, in nu und hienach dehein verslachung noch schâden gebâren sôllen noch mogen, ungehindert der inreden der selben knecht, die uff deheinen beständigen grund gesatzt sind *(Ob. Spruchb. K 162)*.

2. 1524 September 16: In einem Streit urkunden Sch und R, daß die meister kursiner hantwercks *gegen Bernhart Juff klagen, daß dieser* understande, sôlliches hantwerch mit einem knâcht zû bruchen, über das er hie in unser statt dehein stuben erfolget und darzû an die heilligen geschworen habe, alle diewil er dehein gesellschaft an sich nâme, alldann das hantwerck allein und für sich selbs zû bruchen *und bitten*, unser nüw angesâchen ordnung und satzung zû bedâncken und si daby beliben zû lassen. *Juff antwortet, er habe* unser ordnung nach das burgkrecht angenomen und darumb ußrichtung gethan; dar zû wusse er nit, das er geschworen habe, allein fur sich selbs und mit deheinem knâcht zû wercken, *und ersucht*, diwil das kursiner hantwerck kein eigne stuben habe, alldann inn zû fürsâchung siner husfrouwen und kind frylich bruchen zû lassen. *Entscheid: Juff darf* das hantwerck mit einem knâcht bruchen ---; *sein Eid*, so sich allein uff annâmung des burgkrechten streckt, *soll ihm* unschâdlich sin und im zû deheinem argem, noch verwyssen dienen, noch reichen *(Ob. Spruchb. AA 673; RM 202.203)*.

b) Kürschner-Privileg

1559 November 2.[1]

Sch und R urkunden, daß gmeiner meistern kürsiner handwercks verordnete --- innamen dero in unser statt alhie, ouch dero uffen land, so des handwercks gnos sind, *sie um Erweiterung eines ältern vorgelegten Briefes ersucht haben*, uff sollichs wir in ansächen der billickeit inen nach volgends fryung gäben und geordnet, namlich

[1.] dz alle und jede unsern hindersässen zstat und zland, die des kürsiner handwercks nit genos noch kündig sind, keine fäl noch belg uff fürkouff kouffen; dan alle[i]n zû iren eignen brüchen und becleidungen mügent sy obberürte war kouffen. Doch wellicher meer koufft, dann er aber nodtürftig, und hiemit ettwas übrigs und für hätte, mags derselbig woll widerumb verkouffen, doch den heimschen kürsinern und keinen frömbden.

[2.] --- So ein Eydgnoß sölliche fäll und belg hinder uns uffkhouffen wurde, es sye uff den fryen märiten oder sonst, dz im selbigen val --- unsere kürsiner söllich köuff, wan sy 4 ϑ druff leggend, innen woll abzüchen und zû iren handen woll bringen mögind.

[3.] --- Wir wöllen den fürkouff der fälen und belgen, so man hinder uns uffkhouffen möchte oder wurde, frömbden und heimschen gäntzlich abgestrickt haben; allso, wo die heimschen kürsiner sollich kouff von frömbden und ouch heimschen beschächen, vernemind und darzû khommend, dz sy dieselbigen fäl und bälg zû iren handen nemmen mögind; und wellicher sich

[1] *Datum nach RM 350.230.*

des widrigen würde, dz derselbig oder dieselbigen 3 ℔ bûs vervallen sin söllind, allso zetheillen: namlich wan es in unser stat alhie beschäche, unserm schultheissen, und uff dem land dem amptman, in des verwaltung das beschächen, ein ℔ pfeningen, denne an unser statt kilchenbuw ouch 1 ℔ und dem handwerck ein ℔ ---.

[4.] Wir wöllen das husieren und bestellen der vällen und belgen, wellicher ley es joch sye, es beschäche durch frömbd oder heimsch, gar abgestellt haben, und soll söllichs niemands nachgelaßen werden by 10 ℔ d. bûs zû unsern handen, durch unsere amptlüth zebezüchen;

mit söllicher luthrung und anhang, dz unsere kürsiner zstatt und zland, durch mitel und in ansächen söllicher innen durch uns vergöndten fryheit, sölliche fäl und belg selbs verwercken und verbruchen, und vorab den heimschen ze kouffen gäben und dz land versorgen und versächen söllind; wo sy aber die im land nit vertryben, verwerken, noch verbruchen, wöllen wir innen nit vorsin, dann das sy alldan dieselben irem besten nütz nach frömbden und heimschen verkouffen mögind. Und by diser fryung wöllen wir gemeldt handwerck blyben lassen und handhaben, so lang es uns gevällig und gelägen ist, dann wir uns hierin mindrung, merung, ändrung und absatzung wöllen vorbehalten haben.

Ob. Spruchb. UU 71; RM 350.150 und 230.

Bemerkung: Am 13. Februar 1560 bekräftigen Sch und R den vorstehenden fryung brieff *in einem Streit des Hans Herbort* wadman *zu Bern, gegen die* meyster kürsiner handwercks *zu Bern. Herbort hatte in Frutigen Fuchsbälge gekauft, die die Meister* kürsiner handwercks in verpott gelegt; *Entscheid:* was belgs --- Herbort --- vor obanzogner fryung uffkoufft, bestellt und gält daruff geben oder an schuld genommen, *fällt nicht unter das Verbot;* was belg und gwild aber die kürsiner erzöugen mögend, er nach der fryung kouft, bestellt und sine schuldner ime zû bezalung geben habend, die mögend die kürsiner nach erlegung und vernügung des gälts, so er --- darumb ußgeben, zû iren handen nemmen *(Ob. Spruchb. UU 122).*

c) Verbot des Vorkaufs und der Ausfuhr von Bälgen

1692 März 12.

Sch und R urkunden, daß die meisterschafft seckler und kürßner handtwercken *klagten, daß die* rauwen böck-, geiß-, kalb-, schaff- und gitzifähl, wie auch bälg aufgekaufft und vereüßeret werdind, welches ihnen zû großem schaden gereiche, und dardurch nur die schlechte wahr in theürem preiß überbleibe. *Dies wird nun verboten* bey poen der confiscation, darvon ein theil unseren amptleüthen, der ander dem verleider und der dritte der

meisterschafft heimbfallen soll; in der meinung jedoch, daß die meisterschafft schuldig --- sein solle, entweder selbs oder durch die von ihnen darzů bestelte leüth solch rauwe wahr burger- und underthanen auf dem ohrt abzůhandlen, damit sie sich nicht zů erklagen habind, und sie zů verhandlen anderstwohin gehen müßind.

M 9.996; RM 229.242.

Bemerkung: 1692 März 22: Sch und R erteilen der meisterschafft der seckler und kürßner handwereken *die* provision, --- auf [raue kalb-, schaaff-, böck-, geiß- und gitzi fähl, wie auch bälg], wann darmit fürkauff getriben wirt, und selbige auß dem land veräüßert *werden sollten*, in arrest nemmen zelaßen, damit krafft verbotts verfahren werden könne *(U. Spruchb. AAA 124; RM 229.321).*

d) Verbott, die rohe wildwaar oder bälge aus dem land zu entäüßeren

1785 Februar 2.

Sch und R weisen alle Amtleute, die 4 Städte im Argau, Freiweibel und Ammänner an, die folgende gedruckte Verordnung gewohnter maßen bekant *zu machen und einschreiben zu lassen:*

Da fremde und einheimische fürkäüfer sich understanden, allerhand pelzwerk und bälge von dem im land fallenden wildwerk (!) rohe aufzukauffen und zu großem nachtheil der kürschner und hutmacher profeßionen unverarbeitet aus demselben zu veräüßeren, *so wird verordnet,* daß aller fürkauf und entäüßerung des in unseren landen gefangenen oder geschoßenen rohen wildwerks (Französisch sauvagines genant), als da sind: bälge von füchsen, bären, stein- und edelmarderen, ottern, iltißen, haasen, kazen, greben und andere, ohne ausnahm, fürohin jedermänniglich verbotten seyn und bleiben solle, bey unnachläßiger straf der confißkazion der rohen waar oder deren werth, wovon ein drittel uns, ein drittel dem richter des orts und ein drittel dem verleider zukommen soll.

Befehlen allen unsern zollcomißen und aufseheren, auf die veräüßerung dieser waar, wie auf andere rohe leder waar fleißig zu achten und die fehlbaren sofort dem richter anzuzeigen. Wollen anbey allen unseren ober- und under-beamteten hiemit ernstlich auftragen, diese verordnung bestens zu handhaben ---.

M 28.282b–286; RM 377.223; Gedr. M II N 11 und XXVI N 247.

Bemerkungen: 1. Randvermerk zum Vorstehenden: Durch die verordnung vom 14. november 1795 wieder aufgehoben, inbetreff der hasenbälge insbesondere aber wieder bestätiget. *Der Handel sollte durch Aufhebung des Ausfuhrverbotes möglichst befreit werden (M 33.235ff.).*

2. 1796 März 17: Der Kommerzienrat untersuchte, ob den Kürschnern, den Schuhmachern und Perückenmachern zu Bern ein privilegium exclusivum *zustehe, wonach sie landesangehörigen und äußern Krämern,* welche die hiesigen jahrmärkte mit pelzwaar, schuhen und perrüken besuchen, den verkauf derselben untersagen *könnten. Nach seinem Bericht erkennen Sch und R,* daß die jahrmärkte hiesiger hauptstadt für alle außere handwerker und handelsleüte, ausgenommen mezger und huthmacher, als worfür besondere titel vorhanden sind, frey und offen seyn solle[n], wie in ältern zeiten, wo dieselben für jedermann öffentlich ausgeruffen worden; *und daß deshalb* in zukunft, wie im vergangenen, allen handwerksleüten, kürsnern, perrükenmacher krämern, marchandes de mode und particularen verwiliget seyn solle, an den offentlichen jahrmärkten allhier pelzwaaren, perrüken und andere haararbeiten feil zu halten und zu verkaufen.

An den Großweibel ergeht der Befehl, an den jahrmärkten keine pfändungen wegen verkauf dergleichen waaren zu ertheilen *(P 20.315–317; RM 445.106).*

200. Handwerk-artikel der perüquenmacher hiesiger haubtstatt

1765 September 3.

Nach dem Antrag des Handwerks-direktorium wird die von demselben den peruquen-macheren allbereit vor jahren vorgeschribene ordnung *von Sch und R autorisiert wie folgt:*

1° *Lehrlinge müssen mindestens 14 jährig sein und 4 Jahre Lehrzeit machen;* bey seiner auffdingung soll der lehrknab auf das höchste bezahlen an gelt 6 cronen, darvon 7 bz 2 x^{r} zu einschreibung --- in den behörigen rodel ---.

2° Außere sollen ohne bewilligung unseres --- handwerk-directorii nicht aufgedinget werden, bauren und jenige, so nicht in den städten verburgeret, aber harvon außgeschloßen seyn.

3° Derjenige, so ledig gesprochen wird, *hat wieder 6 Kronen zu entrichten, wovon 7 bz 2 x^{r} für die Einschreibung; das übrige soll* in die lade fallen.

4° *Nach der Lehre 4 Jahre Wanderschaft; es ist aber* freygestelt, solche 4 jahr in ihr gn. landen oder aber außerhalb derselben zuzubringen ---.

5° *Wer die* wanderzeit vollendet und solches durch glaubwürdige zeügsamme bescheinigen kan, soll, so fern er ein burger ist, bey der meisterschafft um die auffgab des meisterstucks sich anmelden; falt daßelbe zum vernügen aus, mag er --- zur auffnahm in die meisterschafft ohne wiederred gelangen. Ist aber ein unterthan gesinnet, allhier das meisterstuck zu erstatten, soll er vorhin die bewilligung --- von unserem handwerk-directorio bewürken; *wird er dann* zu einem meister erwehlt, *so gibt ihm dies jedoch* kein recht, allhier als meister sich niederzulaßen. --- Das meisterstuck wird --- in eines angenommenen meisters werkstatt, und zwar in der kehr, nach ordnung der meisteren vollführt, und alsdann zu handen der lade, wann es vernüglich ausfalt, *höchstens 8 Kronen bezahlt.*

6. Die anzahl der peruquen-macher-meister soll auf 14 personen bestimmt seyn und vor einer vacanz kein außerer in dise meisterschafft aufgenommen werden, eine solche einziehlung aber die burgere allhier nicht berühren, als welchen allezeit --- die auffnahm in hiesige meisterschafft vergönstiget bleibet.

7. *Außer den* angenommenen meisteren *darf niemand* in der stadt und außert derselben in dem bestimmten bezirk *Perrükenarbeit ausführen;* die haltende diensten aber mögen zu handen der meisterleüten, nicht aber weiters, perüquenmacher-arbeit auf sich nemmen.

8. *Der von der Meisterschaft zu wählende* bottmeister oder handwerksobman *hat,* wann er gutfindet, ein meisterbott zu versammlen. *Meister, die ausbleiben, zahlen 1 ß,* erhebliche gründe vorbehalten.

9° *Streitigkeiten, die nicht* vor dem handwerk *erledigt werden können, beurteilt,* es betreffe meister oder gsellen, *das Handwerkdirektorium.*

10. Der meisterschafft soll überlaßen seyn, zwey bschauwmeister zu verordnen, und selbe in folgend gelübd aufzunemmen: es geloben selbe, daß niemand zu lieb noch zu leid die bschauw, ob nicht alte haar verarbeitet werden, sonder in aller auffrichtigkeit sie dieselbe verrichten wollen, und zwar ohne ansehen der persohn, nach best ihrem verstand, in wahrer treüw und ohne gefährde.

11° *Wer alte Haare verarbeitet, ist dem Handwerkdirektorium anzuzeigen und soll* nebst der confiscation von demselben zu handen der geschwornen annoch um eine jeh nach gestaltsamme der sach bestimmende buß belegt werden.

12° Ohne vorwißen --- unsers handwerk-directorii soll keiner dem anderen sein fond verkauffen, um andurch sich hier zu sezen.

13° Jedem meister wird überlaßen, die beliebige anzahl gesellen und lehrknaben zu halten.

14° *Meister, die einem andern seinen Gesellen* abdingen, *zahlen 6 ß Buße; der Geselle wird für 3 Monate* von der stadt verwiesen.

15° Wann ein meister seinen gesell aus der ursach beurlaubet, daß er seiner nicht mehr bedarff, so mag dieser letstere wohl um weitere arbeith in der stadt allhier sich umsehen. Wo aber der gesell entweder sich selbsten ohne erhebliche gründe verabscheidet, oder durch sein unbegründt und ungezimmend verfahren eine entlaßung bewürken wurde, soll demselben 3 monath lang alle arbeit in der stadt verbotten seyn.

16° Wurde einem meister der gsell nicht mehr anstehen, soll er demselben 4 wochen vorher, ehe er ihme den abscheid ertheilet, seine gesinnung eröffnen, ein gleiches dann an seiten des gesellen, wo er nicht mehr bey dem meister zu bleiben gedenket, in acht genommen werden.

17° Kein meister soll den von seinem mitmeister beschikenden gesellen bey seiner ankunfft abdingen, oder denselben sonsten auf einiche weis ihme entziehen.

18° Ein jeder gesell, so bey einem meister in die arbeit sich verpflichtet, soll 14 tag auf der probe seyn, und erst alsdann, wann sie beydseitig einander beliebig sind, der accord geschloßen werden. Wurden sie --- nicht übereinkommen, --- soll der meister mit dem gesell nach gebrauch abschaffen.

19° Wie die meistere, so die gesellen und lehrknaben, --- sollen --- dieser ordnung *nachkommen; die Meisterschaft hat* weder befügsamme noch gwalt, von eint oder anderm harinn enthaltenem artickel weder abzuweichen, noch einichen nachlaß von selbst zu ertheilen.

Die oberaufsicht, *daß diese Vorschriften vollzogen werden, ist dem Handwerkdirektorium aufgetragen.*

U. Spruchb. PPP 522–529; RM 277.16.

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenkommission

Der Subskriptionspreis gilt bei Bezug des ganzen Werkes oder einer ganzen Abteilung (Kanton)

Ziffern in Klammern = Publikationsnummer des Verlags

Die mit Stern (*) versehenen Verlagsnummern sind beinahe vergriffen und können, da ein Nachdruck nicht möglich ist, nur noch bei Bestellung der ganzen Abteilung mit abgegeben werden

Preise: Stand 1966, Anpassungen vorbehalten

Les sources du droit Suisse

Recueil edité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Commission des sources du droit

Toute commande de l'ouvrage complet ou d'une subdivision complète (canton) bénéficie du prix réduit de souscription

Chiffres entre parenthèses = numéro de publication

Les numéros de publication accompagnés d'un astérisque (*) sont presque épuisés; comme une réimpression n'est pas possible; ils ne peuvent être livrés que sur commande de la subdivision complète

Prix: valables en 1966, modifications réservées

Verlag Sauerländer Aarau 1966

Jeder Kanton bildet eine Abteilung für sich. Die Numerierung entspricht der offiziellen Reihenfolge der Kantone / *Une subdivision distincte est consacrée à chaque canton. La numérotation suit l'ordre officiel des cantons*

Bisher sind erschienen / *Ont déjà paru:*

I. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich

Erster Teil: Offnungen und Hofrechte

1. Band *Adlikon bis Bertschikon*, von Robert Hoppeler. 1910. XIX, 570 Seiten (8)
Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*

2. Band *Bertschikon bis Dürnten*, von Robert Hoppeler. 1915. XVI, 541 Seiten (11)

Einzelpreis	Fr. 40.– broschiert	Fr. 58.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 32.– „	Fr. 48.– „

II. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Bern

Erster Teil: Stadtrechte (dieser enthält bis jetzt nur das Recht von Stadt und Staat Bern, während die Rechte der Landstädte Laupen und Unterseen im zweiten Teil: Rechte der Landschaft, Bände 5 und 6, zu suchen sind)

1. Band *Das Stadtrecht von Bern I* (Handfeste, Altes Satzungenbuch; Gerichtssatzung 1539), von Friedrich Emil Welti. 1902. LXXXII, 428 Seiten (3)
Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*

2. Band *Das Stadtrecht von Bern II* (Satzungenbuch nach dem Wiener Codex; Stadtbuch), von Friedrich Emil Welti. 1939. XL, 129 und XI, 176 Seiten (29)

Einzelpreis	Fr. 20.– broschiert	Fr. 38.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 15.– „	Fr. 31.– „

3. Band *Das Stadtrecht von Bern III* (Stadt und Staat Bern bis ins 15. Jahrhundert), von Hermann Rennefahrt. 1945. XX, 611 Seiten (31)

Einzelpreis	Fr. 53.– broschiert	Fr. 71.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 40.– „	Fr. 56.– „

4. Band *Das Stadtrecht von Bern IV*, von Hermann Rennefahrt (Aufbau des Staates und zwischenstaatliche Beziehungen von 1415 bis 1798)

1. Hälfte. 1955. XXIV, 724 Seiten (37)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert	Fr. 75. Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „	Fr. 65.– „

2. Hälfte. 1956. XIX, Seiten 725–1349 (38)

Einzelpreis	Fr. 50.– broschiert	Fr. 65.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 40.– „	Fr. 55.– „

5. Band *Das Stadtrecht von Bern V* (Verfassung und Verwaltung des Staates Bern), von Hermann Rennefahrt. 1959. XXX, 803 Seiten (41)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert	Fr. 75.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „	Fr. 65.– „

6. Band *Das Stadtrecht von Bern VI* (Staat und Kirche), von Hermann Rennefahrt

1. Hälfte. 1960. XLVIII, 688 Seiten (42)

Einzelpreis	Fr. 55.– broschiert	Fr. 70.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 45.– „	Fr. 60.– „

2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1961. VII, Seiten 689–1084 (43)

Einzelpreis	Fr. 40.– broschiert	Fr. 55.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 30.– „	Fr. 45.– „

7. Band *Das Stadtrecht von Bern VII* (Zivil-, Straf- und Prozeßrecht), von Hermann Rennefahrt

1. Hälfte. 1963. XXII, 731 Seiten (44)

Einzelpreis	Fr. 65.– broschiert	Fr. 84.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 55.– „	Fr. 74.– „

2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1964. XIII, Seiten 733–1122 (45)

Einzelpreis	Fr. 42.– broschiert	Fr. 62.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 35.– „	Fr. 53.– „

8. Band *Das Stadtrecht von Bern VIII* (Wirtschaftsrecht), von Hermann Rennefahrt

1. Hälfte. 1966. XX, 530 Seiten (46)

Einzelpreis	Fr. 32.– broschiert	Fr. 50.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 24.– „	Fr. 42.– „

2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1966. X, Seiten 531–880, (zurzeit im Satz) (47)

9. Band *Das Stadtrecht von Bern IX* (Staatsgebiet, Staatshaushalt und nutzbare Hoheitsrechte), von Hermann Rennefahrt (zurzeit im Satz) (48/49)

10. Band *Das Stadtrecht von Bern X* (Polizei, behördliche Fürsorge), von Hermann Rennefahrt (in Druckvorbereitung) (50)

In Vorbereitung (Abschluß der Quellen des Stadtrechts von Bern):

11. Band *Das Stadtrecht von Bern XI* (Wehrwesen), von Hermann Rennefahrt

12. Band *Das Stadtrecht von Bern XII* (Bildungswesen), von Hermann Rennefahrt

Zweiter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band Das Statutarrecht des Simmentales (bis 1798), von Ludwig Samuel von Tscharner

I. Halbband: *Das Obersimmental.* 1912. XLVI, 337 Seiten (9)

Einzelpreis	Fr. 30.– broschiert	Fr. 48.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 20.– „	Fr. 36.– „

2. Halbband: *Das Niedersimmental.* 1914. LXVIII, 334 Seiten (13)

Einzelpreis	Fr. 30.– broschiert	Fr. 48.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 20.– „	Fr. 36.– „

2. Band *Das Statutarrecht der Landschaft Frutigen (bis 1798)*, von Hermann Rennefahrt. 1937. X, 436 Seiten (27)

Einzelpreis	Fr. 34.– broschiert	Fr. 52.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 26.– „	Fr. 42.– „

3. Band *Das Statutarrecht der Landschaft Saanen (bis 1798)*, von Hermann Rennefahrt. 1942. LXXX, 512 Seiten (30)

Einzelpreis	Fr. 44.– broschiert	Fr. 62.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 33.– „	Fr. 50.– „

4. Band *Das Recht des Landgerichts Konolfingen*, von Ernst Werder. 1950. LXXI, 711 Seiten (33)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert	Fr. 75.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „	Fr. 65.– „

5. Band *Das Recht des Amtsbezirks Laupen*, von Hermann Rennefahrt. 1952. LXVII, 455 Seiten (35)

Einzelpreis	Fr. 50.– broschiert	Fr. 65.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 40.– „	Fr. 55.– „

6. Band *Das Recht der Ämter Interlaken und Unterseen*, von Margret Graf-Fuchs. 1957. LXXII, 756 Seiten (39)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert	Fr. 78.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „	Fr. 68.– „

VIII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zug

In Bearbeitung durch Eugen Gruber

IX^e partie: Les sources du droit du Canton de Fribourg
IX. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Freiburg

Première section: Le Droit des Villes / Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Das Stadtrecht von Murten*, von Friedrich Emil Welti. 1925. XXIV, 633 Seiten (17)

Einzelpreis	Fr. 48.–	broschiert	Fr. 66.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 36.–	„	Fr. 52.–	„

Tome 2° *Le droit d'Estavayer*, par Bernard de Vevey. 1932. XXI, 478 pages (22)

	broché	fr. 40.–	demi-veau	fr. 58.–
Prix de souscription	„	fr. 30.–	„	fr. 46.–

Tome 3° *Le droit de Bulle*, par Bernard de Vevey. 1935. XVI, 174 pages (26)

	broché	fr. 16.–	demi-veau	fr. 34.–
Prix de souscription	„	fr. 12.–	„	fr. 28.–

Tome 4° *Le droit de Gruyères*, par Bernard de Vevey. 1939. XXVI, 268 pages (28)

	broché	fr. 24.–	demi-veau	fr. 42.–
Prix de souscription	„	fr. 18.–	„	fr. 34.–

5. Band *Das Notariatsformularbuch des Ulrich Manot*, von Albert Bruckner. 1958. XV, 747 Seiten (36)

Einzelpreis	Fr. 55.–	broschiert	Fr. 70.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 45.–	„	Fr. 55.–	„

X. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Solothurn

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Die Rechtsquellen der Stadt Solothurn von den Anfängen bis 1434*, von Charles Studer. 1949. XXVIII, 612 Seiten (32)

Einzelpreis	Fr. 196.–	broschiert	Fr. 210.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 176.–	„	Fr. 190.–	„

XII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Schaffhausen

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Das Stadtrecht von Schaffhausen I* (Quellen von 1045–1454), von Karl Schib. Erscheint 1967

2. Band *Das Stadtrecht von Schaffhausen II* (Das Stadtbuch von 1385), von Karl Schib. Erscheint 1966

XIV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons St. Gallen

Erster Teil: Offnungen und Hofrechte

1. Band *Alte Landschaft*, von Max Gmür. 1903. XXXII, 702 Seiten (4)
Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*

2. Band *Toggenburg*, von Max Gmür. 1906. XLV, 708 Seiten (6)
Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*

Zweiter Teil: Stadtrechte

1. Band *Stadt und Hof Rapperswil*, in Bearbeitung durch Ferdinand Elsener

Dritter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Landschaft Gaster mit Weesen*, von Ferdinand Elsener. 1951. XXXII, 728 Seiten (34)

Einzelpreis	Fr. 60.–	broschiert	Fr. 75.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.–	„	Fr. 65.–	„

XV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden

Erster Teil: Alträtisches Recht

1. Band *Lex Romana Curiensis*, von Elisabeth Meyer-Marthaler. 2. Auflage, 1966. LX, 722 Seiten (40)

Einzelpreis	ca. Fr. 73.–	broschiert	ca. Fr. 91.–	Halbleder
Subskriptionspreis	ca. Fr. 63.–	„	ca. Fr. 81.–	„

XVI. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Aargau

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Das Stadtrecht von Aarau*, von Walther Merz. 1898. XXVII, 559 Seiten (1)

Einzelpreis	Fr. 40.–	broschiert	Fr. 58.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 30.–	„	Fr. 46.–	„

2. Band *Die Stadtrechte von Baden und Brugg*, von Friedrich Emil Welti und Walther Merz. 1899. XXIV, 346 Seiten (2)
Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*

3. Band *Die Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau*, von Friedrich Emil Welti. 1905. XVI, 421 Seiten (5*)

Einzelpreis	Fr. 32.–	broschiert	Fr. 50.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 24.–	„	Fr. 40.–	„

4. Band *Die Stadtrechte von Bremgarten und Lenzburg*, mit einem Plan, von Walther Merz. 1909. XVI, 424 Seiten (7)

Einzelpreis	Fr. 32.–	broschiert	Fr. 50.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 24.–	„	Fr. 40.–	„

5. Band *Das Stadtrecht von Zofingen*, von Walther Merz. 1914. XVII, 509 Seiten (10)

Einzelpreis	Fr. 40.–	broschiert	Fr. 58.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 30.–	„	Fr. 46.–	„

6. Band *Die Stadtrechte von Laufenburg und Mellingen*, von Friedrich Emil Welti und Walther Merz. 1915. XXV, 564 Seiten (12)

Einzelpreis	Fr. 44.–	broschiert	Fr. 62.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 33.–	„	Fr. 49.–	„

7. Band *Das Stadtrecht von Rheinfelden*, mit 6 Beilagen, von Friedrich Emil Welti. 1917. XVI, 515 Seiten (14*)

Einzelpreis	Fr. 40.–	broschiert	Fr. 58.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 30.–	„	Fr. 46.–	„

Zweiter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Amt Aarburg und Grafschaft Lenzburg*

1. Halbband, von Walther Merz. 1922. 400 Seiten (15)

Einzelpreis	Fr. 32.–	broschiert
Subskriptionspreis	Fr. 24.–	„

2. Halbband, von Walther Merz. 1923. XIX, 470 Seiten (16)

Einzelpreis	Fr. 32.–	broschiert
Subskriptionspreis	Fr. 24.–	„

Halbband 1 und 2 in einem Band gebunden. XIX, 870 Seiten

Einzelpreis	Fr. 85.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 65.–	„

2. Band *Die Oberämter Königsfelden, Biberstein und Kasteln*, von Walther Merz. 1926. XI, 350 Seiten (18)

Einzelpreis	Fr. 27.–	broschiert	Fr. 45.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 20.–	„	Fr. 36.–	„

3. Band *Das Oberamt Schenkenberg*, von Walther Merz. 1927. IX, 363 Seiten (20)

Einzelpreis	Fr. 30.– broschiert	Fr. 48.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 22.– „	Fr. 38.– „

5. Band *Grafschaft Baden äußere Ämter*, von Walther Merz. 1933. XI, 398 Seiten (23)

Einzelpreis	Fr. 32.– broschiert	Fr. 50.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 24.– „	Fr. 40.– „

6. Band *Das Freiamt*, in Bearbeitung durch Jean-Jacques Siegrist

XXII^e partie: Les sources du droit du Canton de Genève

Tome 1° *Des Origines à 1460*, par Emile Rivoire et Victor van Berchem. 1927. XX, 544 pages (19)

	broché fr. 44.–	demi-veau fr. 62.–
Prix de souscription	„ fr. 33.–	„ fr. 50.–

Tome 2° *De 1461 à 1550*, par Emile Rivoire et Victor van Berchem. 1930. XXIII, 600 pages (21)

	broché fr. 48.–	demi-veau fr. 66.–
Prix de souscription	„ fr. 36.–	„ fr. 52.–

Tome 3° *De 1551 à 1620*, par Emile Rivoire. 1933. XXIII, 673 pages (24)

	broché fr. 52.–	demi-veau fr. 70.–
Prix de souscription	„ fr. 40.–	„ fr. 56.–

Tome 4° *De 1621 à 1700*, par Emile Rivoire. 1935. XXXVIII, 715 pages (25)

	broché fr. 60.–	demi-veau fr. 78.–
Prix de souscription	„ fr. 44.–	„ fr. 60.–